

Lexikon

der

deutschen Dichter und Prosaiisten

vom Beginn

des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.

Bearbeitet

von

Franz Brümmer.

Sechste

völlig neu bearbeitete und stark vermehrte Auflage.

Achter Band.

Witzmann bis Zyböri.
Nachträge zum 1.—8. Band.

Leipzig

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

***Wismann, Gustav**, pseudonym **Gustav Duill**, Bruder v. **Eduard W.**, geboren am 28. Septbr. 1825 zu Gemünden, studierte in Göttingen und Heidelberg Rechts- und Staatswissenschaften, wurde nach absolvierter Staatsprüfung Rezepturakzessist in Weilburg a. d. Lahn, später in Höchst und, als nach Einverleibung des Herzogtums Nassau in Preußen die nassauischen Rezepturen aufgehoben wurden, an die nassauische Landesbank in Wiesbaden als Sekretär versetzt. An diesem Institut blieb er auch beschäftigt, nachdem dasselbe 1870 in ein kommunalständiges umgewandelt wurde. Im Jahre 1889 trat er in den Ruhestand und ließ sich dann in Frankfurt a. M. nieder. Er starb am 4. August 1892 zu Neuenhain im Taunus. *S:* Die Förster's-frau (Erz. G.), 1872. – Des Helden Weib (Erz. G.), 1874. – Auf dem Wege (Ge.), 1874. 2. A. 1890. – Das harteherzige Mädchen (M.), 1880. – Humoresken in gebundener und ungebundener Rede, 1890.

***Withalm, Hanns**, geb. in Paris am 23. Februar 1881 als Sohn des jetzt in Graz (Steiermark) lebenden Zeitungsverlegers und Redakteurs **Dr. Robert W.**, hatte eine bewegte Jugend zu durchleben, besuchte nach beendeten Gymnasialstudien 2 Jahre lang die Kadettenschule, später die Hochschule u. lebte dann als Schriftsteller in Graz. Hier gab er in den Jahren 1906–08 zwei Wochenblätter „Das Schwert“ und „Der Samstag“ heraus. Seit 1911 ist er Chefredakteur des „Korrespondenz-Verlags München“ in dieser Stadt. *S:* Ecco homines! (St.), 1904. – Verbroche-

nes (Ge.), 1904. – Der Pascha (En. a. d. Orient), 1912.

Witlo, Marie, Pseud. für **Marie Gräfin Wedel**; s. d.!

***Wittop, Philipp**, * am 17. April 1880 in Kleinenberg (Kreis Bären, Westfalen) als der Sohn des Gutsebesizers **Anton W.**, kam in seinem 2. Lebensjahre nach Gelsenkirchen, wo sich sein Vater als Kaufmann niederließ, besuchte die Gymnasien in Schalke und Essen und studierte dann in Marburg, Kiel u. München Rechtswissenschaft. Ein heftiges Nervenleiden zwang ihn, seine Studien zu unterbrechen und in Baden-Baden und Braunsfels a. d. Lahn Heilung zu suchen. Dann ging er nach Tübingen, wo er sich nun dem Studium der Nationalökonomie widmete und 1903 zum Doktor der Staatswissenschaften promoviert ward. Seitdem lebte er als Schriftsteller in Gelsenkirchen, bis er sich im Januar 1909 als Dozent für Ästhetik u. Literatur an der Universität Heidelberg habilitierte. Von hier kam er 1910 als außerordentlicher Professor nach Freiburg i. B. *S:* Ein Liebeslied und andere Gedichte, 1902. – Das Wesen der Lyrik, 1906. – Groß (Ge.), 1908. – Die neuere deutsche Lyrik; II, 1909–11. – **Gottfried Keller** als Lyriker, 1911.

***Witt, Martin**, geb. am 27. Febr. 1851 zu Cronsmoor in Holstein als der Sohn eines Hufners, besuchte die Realschule zu Ikehoe und widmete sich seit 1868 anfänglich dem Justizsubalterndienste, wurde aber später Kaufmann und ging im Frühjahr 1881 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Hier blieb er neun Jahre, erwarb auch

das amerikanische Bürgerrecht, war nach seiner Heimkehr mehrere Jahre als Bureaubeamter tätig und lebt seit 1897 wieder als selbständiger Kaufmann in Hamburg. S: Falscher Verdacht (Esp.), 1891. – Die Schwiegermama (Esp.), 1891. – Die Hochstaplerin (Esp.), 1895. – Er sucht Zerstreuung (Burleske), 1894. – Betty (Dr.), 1898. – Fehler u. Stehler (Esp.), 1897. – Ein neues Rezept (Esp.), 1897.

***Witte**, Anna Maria, geb. am 15. Juni 1863 (n. and. 1862) zu Charlottenburg, erhielt ihre Erziehung und Bildung in Berlin und verdankt namentlich dem Unterricht des Predigers Ziethe ihre Neigung zur Poesie. Sie betätigte sich fröhlich als Novellistin für gelesene Berliner Blätter und ist auch jetzt noch als Mitarbeiterin an denselben tätig. Ihren Wohnsitz hat sie in Berlin behalten. S: Heidekraut (Ge.), 1884. – Er und Sie (Kurze Geschn.), 1892. – Der Ruhmesweg (Festdichtg.), 1898. – Der Adler in Mark Brandenburg (Ein Hohenzollernlied), 1898. 2. A. 1902. – Von Meer und Heide (Nn. u. St.), 1910. – Das Ahnenbild (R.), 1910. – Anonym (R.), 1910. – Verflungen, nicht vergessen (E.), 1911. – Streifzüge durch die deutsche Heimat, 1911. – Der schwarze Ritter von Wilhelmshöhe, 1912.

***Witte**, Ernst, geb. am 25. April 1868 in Ufingen bei Braunschweig, studierte in Jena und Berlin klassische Philologie und Germanistik, erlangte den Doktorgrad und legte im August 1892 die Staatsprüfung ab. Seit Ostern 1901 wirkt er als Oberlehrer am Gymnasium in Blankenburg a. Harz. S: Mahners Mühle (Schsp.), 1906. – Des Pfarrers Frühling (Schsp.), 1907.

Witte, Minna, siehe Minna von Wädler!

Witte, Wilhelm, geb. am 24. Juni 1846 in Garzenhaus (Kr. Solingen), besuchte bis zum 16. Jahre die höhere

Schule in Wald (Rheinland), bereitete sich dann bei dem Lehrer Mohlen in Unterhaan auf den Eintritt in das Seminar zu Neuwied vor, das er 1866–69 besuchte, und wurde dann Lehrer an einer Volksschule in Elberfeld. Ostern 1871 kam er als Lehrer nach Eintracht in der Gemeinde Hohenheid, am 1. Oktbr. 1873 als Hauptlehrer nach Häfton und im Januar 1877 als solcher nach Wald, wo er 1896 zum Rektor der II. Schule ernannt wurde und am 12. Novbr. 1897 starb. S: Bergsche Schermeln (Ge. in plattb. Mdt.), 1897.

***Wittenbauer**, Ferdinand, geb. am 18. Febr. 1857 zu Marburg in Steiermark, besuchte in Graz die Oberrealschule u. die technische Hochschule und setzte dann seine Studien an den Universitäten zu Graz, Freiburg i. B. und Berlin fort. Im Jahre 1880 habilitierte er sich als Privatdozent an der k. k. technischen Hochschule in Graz, wurde 1887 außerordentlicher Professor u. 1891 ordentlicher Professor der Mechanik u. theoretischen Maschinenlehre, war 1894 bis 1905 Dekan der Maschinenbau-Schule daselbst und 1911–1912 Rektor der k. k. Technischen Hochschule. Außer wissenschaftlichen Abhandlungen veröffentlichte er S: Ein Praktikus (Lustsp.), 1885. – Flaschenzug und Zirkelspiße, 1894. – Der Narr von Nürnberg (Ein Lied a. d. deutschen Mittelalter), 1896. – Jung Unnuz (Schelmenlieder), 1897. – Das Gispelle (Eine Liebesmär aus der Obenwälder Sturmzeit); II, 1900. – Schnabelweße (Zeitmärchen), 1900. – Die Hübscherin und ihr Gärtlein (D.), 1902. – Filia hospitalis (Dramat. Studentenstück), 1903. 2. A. 1906. – Der Privatdozent (Schsp. a. d. akad. Leben), 1. u. 2. A. 1906. – Der weite Blick (Sozial. Rom.), 1908. – Ein Fremdling (Drama), 1910. – Der Dämon (Schauspiel, Manuskript), 1911.

Wittenberg, Hans, wurde am 5. Febr. 1858 zu Rakebuhr in Hinterpommern als der Sohn eines Predigers geboren, besuchte die Gymnasien zu Treptow a. d. Rega und Neustettin und widmete sich dann in Berlin dem Studium der Medizin. Da er sich aber für diese Wissenschaft nicht erwärmen konnte, ging er nach zwei Jahren zur Theologie und deutschen Literatur über, beendete seine Studien in Halle und absolvierte in den Jahren 1885 und 1886 seine theologischen Prüfungen. Er ging dann nach Saal bei Barth a. d. Ostsee als Hilfsprediger und wurde im Herbst 1887 Pastor zu Swantow bei Garz auf Rügen. Seit 1894 war er Vereinsegeistlicher des schlesischen Provinzialvereins für innere Mission in Liegnitz, doch wurde ihm dieses Amt wegen seiner Beteiligung an der christl.-soz. Vereinigung für Schlessen zum 1. Juli 1896 gekündigt. Er ging nun als Vereinsgeistlicher der Evangelischen Diakonievereins nach Herborn und wurde im Januar 1897 zum 3. Geistlichen an der Gethsemane-Kirche in Berlin erwählt. Seit 1907 war er erster Pfarrer an dieser Kirche. Er starb in Arco (Tirol) am 25. April 1911. S: Im Kampf mit Vorurteilen (N.), 1890. – Der Klosterbruder (E. i. B.), 1890. – Als Stütze der Hausfrau (E.), 1895. 2. A. 1897.

Wittenow, Eduard von, Pfd. für Eduard Dubský von Wittenau; s. d.!

Wittgen, Wilhelm, * am 16. Okt. 1868 in Weyer (Hessen-Nassau), lebt (1898) als Lehrer in Wiesbaden. S: Katharina, das Waldenser mädchen (Hift. E.), 1895. 7. A. 1899. – Gräfin Ursula von Hadamar (Hift. E. a. d. 30 jähr. Kr.), 1898. 2. Aufl. 1900. – Treu geführt (E.), 1900. – In Gottes Schutz. Unter dem Weihnachtsbaum vereinigt. In Tränen fröhlich (3 En.), 1900. – Unter der Fahne Napoleons I. (Geschichtl. E.), 1900. – Mutterliebe

(3 En.), 1900. – Gott ist unsere Zuversicht und Stärke (Hift. E.), 1903. – Die Salzburger (2 hist. En.), 1903. – Der Bergmann von Klostergrab (Hift. E.), 1903. – Es ist das Heil uns kommen her (bezgl.), 1906. – Hindurch! (Geschichtl. E. aus d. Zeit der Vertreibung der Zillertaler), 1906. – Wie schön leucht't uns der Morgenstern (E. a. d. Leben Phil. Nicolais), 1909. – Das Exulantenhaus (E.), 1910.

Wittich, Ludwig Karl, geb. am 5. Aug. 1805 zu Darmstadt, erzogen in Pfungstadt, besuchte seit 1820 das Gymnasium in Darmstadt und studierte von 1824–28 in Gießen die Rechte. Nachdem er bis Ostern 1830 im väterlichen Hause privatisiert hatte, begab er sich zur Vollendung seiner Studien abermals nach Gießen und trat 1833 in den Staatsdienst. Er arbeitete 1834 bei dem Landgerichte zu Steinheim, 1835–37 zu Zwingenberg an der Bergstraße, 1837–42 in der Advokaturpraxis zu Darmstadt und seitdem beim Landgerichte zu Langen. S: Taube und Nachtigall (Idyllischer Zwiegesang mit italien. Weisen; mit Franz Marlame gedichtet), 1828.

***Wittich, Manfred**, * am 5. Febr. 1851 zu Greiz als der Sohn eines Malers, besuchte die Gymnasien zu Zittau, Zwickau und Schleiz und studierte an der Universität Leipzig Philologie, Germanistik, Geschichte, Kulturgeschichte und Volkswirtschaftslehre. Im J. 1878 wurde er Lehrer am Krauseschen (Privat-)Institut in Dresden. Seit dem Frühling 1890 war er Redakteur des „Wählers“ in Leipzig und Mitarbeiter an der von Liebknecht herausgegebenen „Volksbibliothek des menschlichen Wissens“, für welche er eine „Allgemeine deutsche Literaturgeschichte“ (1888) und mit B. Geiser eine „Neue Geschichte“ (1888) schrieb. Er starb in Leipzig am 9. Juli 1902. S: Ulrich v. Gutten

(Reformationstestsp.), 1887. – Goethe und die Liebe, 1888. – Gelegenheitsgedichte u. Prologe für Arbeiterfeste, 1891. – Lieder eines fahrenden Schilers; hrsg. von Anna Wittich, 1904.

Wittich, M., Pfd. für *Marianne Newitz*; s. d.!

***Wittmaack, Adolf**, geb. am 30. Juni 1878 zu Ikehoe (Holstein) als Sohn des Kaufmanns Ehrph. Claus Marius W., besuchte bis zu seinem 16. Jahre das dortige Realprogymnasium, widmete sich danach kurze Zeit dem maschinentechnischen Berufe und wurde dann Kaufmann. Als solcher lebte er, nach Erledigung seiner Militärpflicht bei der Artillerie in Ikehoe, bis 1907 in London, in verschiedenen Städten an der Ostküste Englands, in Paris, Brüssel u. Hamburg u. ist seitdem als freier Schriftsteller tätig. Seinen Wohnsitz hat er jetzt (1912) in Finkenwärder bei Hamburg. S: Hans Hinz Butenbrink (R.), 1909. – Die kleine Lüge (R.), 1912.

***Wittmann, Henry**, * am 1. Febr. 1873 in Karlsruhe (Baden), wurde schon als Kind in die Fremde nach Spanien verschlagen u. machte seine Mittelschul- u. philosophischen Studien im Seminar zu Barcelona. Mit 20 Jahren wandte er sich wieder der Heimat zu, wohin seine Eltern inzwischen zurückgekehrt waren. Mißliche wirtschaftliche Verhältnisse zwangen ihn zur Aufgabe des Studiums, und ergriff er nach mancher Irrfahrt die Mathematik als Beruf. Daneben fand er in der Folge Zeit u. Gelegenheit zu literarischen u. weitgehenden Sprachstudien sowie zu mannigfachen Reisen. Er lebt in Karlsruhe. S: Isabel (R. a. d. andalusischen Leben), 1905. – Zwischen Riff u. Sahara (E. a. d. Kämpfen zwischen Spanien und Babylonien), 1903. – Die Perle am Riff (bezgl.), 1904. – Alessandro Lupici (R. aus d. 17. Jahrh.), 1907. – Mariano Torrent (R.), 1908.

*

Wittmann, Hugo, * 1839 in Ulm, Württemberg, sollte nach des Vaters Wunsch Theologie studieren und besuchte auch das niedere theologische Seminar in Blaubeuren, wandte sich aber auf der Universität dem Studium der Philosophie zu u. nahm nach Beendigung desselben seinen ständigen Aufenthalt in Paris (1860). Hier erlernte er schnell die französische Sprache und drang in den Geist derselben derart ein, daß er bald Mitarbeiter u. Feuilletonist der gelesensten französischen Blätter ward. Von Hause aus mit großer musikalischer Begabung ausgerüstet, trat er auch zu hervorragenden Musikern in Beziehung, übernahm sogar, als Jules Offenbach die Chormeisterstelle im deutschen Männergesangsverein „Teutonia“ niederlegte, das Dirigentenamt in demselben u. brachte die erste Komposition Richard Wagners („Der Matrosenchor“ im „Fliegenden Holländer“) öffentlich zur Aufführung. Im J. 1869 trat W. mit der Wiener „Neuen Freien Presse“ in Verbindung u. wurde ihr ständiger Pariser Korrespondent. Im Jahre 1872 siedelte er nach Wien über und trat als Feuilletonist in die Redaktion der genannten Zeitung ein, der er noch heute als eines ihrer angesehensten Mitglieder angehört. S: Musikalische Momente (Geschichten u. Erinnergn. 7 Bn.: Das versteckte Cos. – Ein Unbekannter. – Der verhängnisvolle Paukenschlag. – C-Dur und C-Moll. – Der verschleierte Bass. – Das stille Haus – I flauti), 1879. – Erlebtes u. Fabuliertes, 1879. – Bilder aus der Schillerzeit (mit Ludw. Speidel), 1885. – Der Heini von Steier (Op.), 1884. Das kritische Alter (Schsp., mit M. Loebel), 1887.

***Wittmann, Karl Friedrich**, * am 24. März 1839 zu Koburg, besuchte die lateinische Schule seiner Vaterstadt und trat schon mit 17 Jahren in den Verband des Hoftheaters in

Roßburg ein, wo er unter Max von Wangenheim's Intendanz eine strenge theatralische Erziehung erhielt. Seit 1860 wirkte er je ein Jahr für Helden und Liebhaber am Stadttheater in Königsberg und am Hoftheater in Hannover und kam 1862 als erster Bon vivant und jugendlicher Held an das Hoftheater in Darmstadt, wo er sich in längerer Dienstzeit die Pensionsrechte erwarb. Von hier aus unternahm er auch in der Ferienzeit seine unter der Bezeichnung „Hoftheaterensemble“ bekannten Gesamtgastspiele, wodurch er der Schöpfer der ganzen großen Gesamtgastspiel-Bewegung der Gegenwart wurde. 1869 wirkte W. am Hoftheater in Oldenburg, wurde 1870 vom Fürsten Heinrich XIV. Reuß zum Chef des Hoftheaters u. der Hofmusik ernannt u. mit der Reorganisation des Hoftheaters in Gera betraut, gab aber nach zwei Jahren dieses Amt auf, wurde durch fürstl. Dekret Ehrenmitglied vorstehenden Hoftheaters und ließ sich nun in Roßburg nieder. Von hier aus leitete W. 1876–92 das einst königl. englische, jetzt deutsche landchaftl. subventionierte Theater auf Helgoland, wobei er 1878 das Helgoländer Verdienstkreuz f. Kunst erhielt. Seit 1884 war er Redakteur u. Herausgeber des dramatischen Teils von Phil. Reclams Universal-Bibliothek, und er hat für dieselbe eine große Zahl von dramaturgischen Arbeiten und Bühneneinrichtungen dramatischer Stücke geliefert, wozu er bei seinem vielseitigen Wissen auf dem Gebiet der Bühnenliteratur u. bei seiner praktischen Erfahrung ganz besonders geeignet war. W. lebte zuletzt in Berlin und starb hier am 17. (n. a. 18.) März 1903. S: Shakespearebearbeitungen. – Am Klavier (Lsp.), 1881. – Ein delikater Auftrag (Lsp.), 1882. – Aufforderung zum Tanz (Lsp.), 1882. – Eine Tasse Thee (Lsp.), 1881. – Ein Duell unter Richelieu (Schsp.), 1884.

– Ein Morgenbesuch (Lsp.), 1884. – Valerie (Rom.), 1884. – Er muß taub sein (Lsp.), 1885. – Die Pilettpartie (Lustsp.), 1885. – Die Unglücklichen (Lsp.), 1885. – Die Ballschuhe (Lsp.), 1885. – Die schöne Müllerin (Lsp.), 1885. – Bajazzo und seine Familie (Schsp.), 1886. – Die Memoiren des Teufels (Lsp.), 1886. – Die Gefangenen der Jarin (Lsp.), 1883. – Liebe kann alles (Lsp.), 1886. – Ein reizbarer Herr (Lsp.), 1887. – Die Welt, in der man sich langweilt (Lsp.), 1894. – Polterabend (Scherz u. Ernst zum Vortrag); 4 Bdchn. 1880–93. – Solospiele (gef. u. hrsg.); 8 Bdchn. 1889 bis 1900. – Festspiele (gef. u. hrsg.); 6 Bändchen 1890–1900. – Hochzeit (Scherz und Ernst zum Vortrag); 2 Bdchn. 1891–96. – Dramat. Zwiegespräche (gef. und hrsg.); 4 Bdchn. 1892–97. – Silberhochzeit (Scherz u. Ernst), 1894. – Goldhochzeit (Scherz und Ernst), 1896. – Vorträge, Scherz und Ernst; II, 1898. – Lustspiele, gef. u. hrsg. 1.–3. Bdchn., 1897–1900. – Prologe, Scherz und Ernst, 1900.

***Wittmann**, Auguste, geboren am 12. Nov. 1841 zu Roßburg u. seit dem 7. Okt. 1860 die Gattin des Vorigen, hat sich gleichfalls als Schriftstellerin bekannt gemacht und eine Reihe von Erzählungen in den verschiedensten Zeitschriften veröffentlicht. Nach dem Tode ihres Gatten siedelte sie zu ihrem Sohne Emil W. nach Düsseldorf über. S: Erzählungen, 1862. – Die Geräuschlosen (Lsp., mit A. Luke), 1888. – Theater-Humoresken, 1894.

***Wittmann**, Wilhelm, geb. am 11. Juli 1881 in Zweibrücken als Sohn eines Lehrers, erhielt daselbst seine Vorbildung und begann darauf in München das Studium der Rechte, das durch seine Neigung für die Malerei u. für das Gebirge keineswegs beeinträchtigt wurde. Einen Sommer verlebte er in Riel, einen reichen Winter in Berlin, und nach ein paar fröhlichen Semestern promovierte er

1903 in Würzburg als Dr. jur. et rer. pol. Später unternahm er größere Reisen, die ihn nach Paris und nach Belgien führten, und schließlich ließ er sich nach Erledigung seiner Examina in Pirmasens als Rechtsanwalt nieder. S: Ein neues Lied in zehn Gedichten, 1903 (Sv.). – Die Studenten (H.), 1909.

Wittmold, Woldemar, Pfd. für Karl Baron von Thienen = Adlerflucht; s. d.!

***Wittorf**, Andreas Wilhelm von, wurde am 13./25. Nov. 1813 zu Reval in Estland geboren. Seinen Vater, der das Amt eines Intendanten des Kriegshospitals bekleidete, verlor er bereits im Jahre 1817. Während die älteren Söhne sich dem Militärdienste widmeten, kam Andreas Wilh. 1822 zu seinem Schwager auf dessen Gut Borrishof bei Wall in Livland, besuchte in Wall und später in Dorpat eine Privatschule u. wurde nach dem Tode seines Schwagers 1827 dem Gymnasium zu Riga übergeben, von wo er 1832 zur Universität Dorpat abging, an der er Philologie studierte. Gleichzeitig wirkte er als Lehrer an einem Privatinstitut. Auch nach Absolvierung der Universität (1836) blieb W. beim Lehrfach u. war in verschiedenen Gegenden Livlands Hauslehrer, so von 1840–43 im Schloß Erlaa, von 1846–49 in Adjamunde bei dem General von Reusner, mit dessen Familie er wiederholt Reisen nach Petersburg und durch Südrußland machte, und von 1850–54 auf dem Gute Sassenhof bei Riga, wo er gleichzeitig die Fabrikchule zu überwachen hatte. Nach 1854 nahm er kein festes Lehrencengagement an, sondern lebte als Gast bei Verwandten, Freunden u. früheren Schülern. Eine zunehmende Brustschwäche und zeitweilige Stimmlosigkeit veranlaßten ihn, Beamter zu werden. Er wurde zunächst Schriftführer bei dem Wendenschen Bezirksinspektor der Reichs-

domänenverwaltung (Baron Föllersahm), dann (1859) Sekretär des Wendenschen Kreisgerichts, in welcher Stellung er bis 1869 blieb. Krankheit nötigte ihn, aus diesem Amt zu scheiden. Er ließ sich zunächst in Lubbert Renzen bei Wenden nieder und siedelte dann 1872 nach letztgenannter Stadt über, wo er am 15. (27. n. St.) April 1886 starb. Mit ihm starb der letzte Wittorf in Livland. S: Gedichte, 1844. – Federnellen (Ges. Ge.), 1851. – Von Dir und für Dich (Lyr. Kranz), 1854. – Baltische Sagen u. Mären, 1859. – Brigitte (Lyr.-ep. D.), 1879. – Balladen u. Lieder (mit -r, Sch., E. Stern und E. Glitsch), 1846.

***Wittstod**, Friedrich Albert, wurde am 20. Aug. 1837 zu Wusterhausen a. d. Dosse in der Mark Brandenburg als der Sohn eines Landwirts geboren. Der letztere starb schon 1843 und zwei Jahre später verkaufte die Mutter das väterliche Besitztum und siedelte nach Neuruppin über, wo sie sich mit einem Kaufmann Wirth verheiratete. Der Sohn besuchte das Gymnasium daselbst, und da er während dieser Zeit seine Mutter verlor u. die Vermögensverhältnisse seines Stiefvaters in bedenkliche Schwankungen geraten waren, so bot die Wahl eines Berufs mancherlei Schwierigkeiten. Aber kurz entschlossen ging W. nach Berlin, um sich an der dortigen Universität erst theologischen, dann aber vorwiegend philologischen Studien zu widmen. Nachdem er im Jahre 1859 vor der Prüfungskommission in Berlin sein Examen als Lehrer an höheren Schulen absolviert, wurde er 1860 Lehrer am deutsch-evangel. Privatgymnasium zu Odenburg in Ungarn, ging 1861 als Hauslehrer nach Wien, wo er an Schuseltas „Reform“ mitarbeitete und 1862 die „Jahrbücher für das evangelische Schulwesen in Österreich“ herausgab. Darauf kehrte er nach Deutschland zurück, erwarb sich die Würde eines

Dr. phil., wirkte zunächst als Gehilfe Gaspeys an dessen englischem Institut in Heidelberg und wurde dann 1865 Lehrer an einer höheren Bürgerschule in Frankfurt a. M. Da zu jener Zeit die neuere Philologie an den deutschen Hochschulen nur schwach vertreten war, faßte W. den Entschluß, sich hierin tüchtig auszubilden, um dann die akademische Laufbahn einzuschlagen. Er ging deshalb 1866 als Lehrer an die Institution internationale nach Genf, 1867 nach London u. 1868 nach Paris, wo er an der Schule St. Thomas d'Aquin wirkte. Bei Ausbruch des deutsch-französl. Krieges kehrte er nach Deutschland zurück, wurde 1870 Rektor zu Pößneck in Thüringen u. 1872 Schuldirektor in Reudnitz-Leipzig. Trotz seiner großen Arbeitslast — er hatte mehrere Jahre hindurch eine Real-, eine Volks- und Bürgerschule und eine Fortbildungsschule gleichzeitig zu leiten — fand er doch Zeit, seine pädagogischen Erfahrungen in einer Reihe wertvoller Werke und Schulschriften niederzulegen, z. B. „Pädagogische Wanderungen“ (1879), „Geschichte der deutschen Pädagogik“ (2. Auflage 1887), „Lessings Erziehung des Menschengeschlechts als pädagogisches System“ (1887), „Die Erziehung im Sprichwort“ (1888), „Die große ethische Strömung in unseren Tagen“ (1892) usw. Im Jahre 1888 war W. in den Ruhestand getreten und nach Leipzig übergesiedelt. Der Herzog von Meiningen ehrte ihn 1901 durch Verleihung des Titels „Hofrat“. W. starb am 16. Jan. 1903. S: Golgatha (D.), 1859. — Der Turm zu Babel (Schsp.), 1876. — Die Vine (Jd. a. d. Mark Brandenburg), 1893. — Das Hohelied der Natur (Nachgelassene Ge.), 1905. — Reim-Spruchbuch der deutschen Volksweisheit, 1899.

Wittstod, Oskar, wurde am 27. August 1865 in Bistritz (Siebenbürgen) geboren, wo sein (1901 †) Vater

Heinrich Joachim W. damals Gymnasialdirektor war. Dieser kam 1869 als Pfarrer nach der großen Gemeinde Seltau, und hier verlebte der Sohn seine Kindheit. Vom Vater gut vorbereitet, kam er 1879 auf das Gymnasium in Hermannstadt, das er 1883 im Herbst absolvierte und dann auf ein Jahr in das reformierte Kollegium zu Sárospatak in Oberungarn. Darauf bezog er die Universität Tübingen, wo er als eigentliches Fachstudium deutsche Sprache und Literatur betrieb, daneben aber auch Latein und Kirchengeschichte studierte. Nachdem er im Frühling 1886 in Pest die Grundprüfung bestanden, setzte er in Leipzig und Berlin seine germanistischen Studien fort, lehrte im Sommer 1887 in die Heimat zurück, wo er im September 1890 eine Anstellung an der Elementarschule in Hermannstadt erhielt, und im Oktober 1893 zum Professor an dortigen Gymnasium ernannt wurde. Seit 1902 war er evangelischer Pfarrer in Fred (Siebenbürgen) und steht seit 1909 als solcher in Birtalm (ebd.) im Amte. S: Das literarische Leben der vierziger Jahre (Vortrag), 1896. — Kleine Geschichten aus dem Siebenbürger Sachsenlande, 1897. — Aus deutschem Frauenleben (Festsp.), 1900. — Wollen und Vollbringen (4 Vorträge), 1903. — Strandgut von einer Amerikareise, 1910.

Wizleben(-Wendelstein), Ferdinand von, geb. am 6. Februar 1833 in Berlin, lebte meist bei oder in Dresden und war hier zuletzt Chefredakteur der „Internationalen Revue über die gesamten Armeen und Flotten“. Er starb am 28. Oktober 1894. S: Die Hofdame der Erzherzogin (R.), 1882. — Der Hypnotiseur (Schw.), 1892.

***Wizleben**, Kurt Frhr. v., wurde am 19. Januar 1857 zu Berlin als der Sohn eines preussischen Hauptmanns geboren, verlebte seine erste

Kindheit zum großen Teil auf Reisen durch Deutschland, Österreich, die Schweiz und Frankreich, besuchte seit 1865 die Doeblinsche Schule in Berlin, später das Kadettenkorps u. darauf ein Gymnasium, nach dessen Absolvierung (1875) er in Zürich und Genf seine Universitätsstudien machte. Nachdem er von der Schweiz aus noch Italien bereist, ging er 1878 als Korrespondent verschiedener Blätter zur Pariser Weltausstellung, siedelte dann nach Weimar über, wo er die Stellung eines großherzogl. Kammerjunktors einnahm u. bis 1881 verblieb, und ließ sich nach einem abermaligen Besuche Italiens im April 1882 zu Connewitz bei Leipzig nieder. S: *Leid um Lieb'* (2 An.), 1881.

Wisleben, Marie Clementine Jenny Anna von, Tochter d. Prinzen Heinrich IX. Reuß j. L., geb. am 7. Febr. 1860 auf Schloß Neuhoß in Schlesien, vermählt am 19. Mai 1883 mit dem Grafen Heinrich von W. in Alt-Döbern (Brandenburg). S: *Erzählungen zu den sieben Wundern der Alten Welt*, 3. A. 1902.

Wladimir, Pseudon. für Adolf Hofmeister; s. d.!

Wlslodt, Heinrich v., geb. am 9. Juli 1856 zu Kronstadt in Siebenbürgen als der Sohn eines Finanzbeamten, erhielt seine Bildung auf dem dortigen berühmten Gonterusgymnasium und bezog 1876 die Universität Klausenberg, wo er humanistische Studien, namentlich Germanistik und Philosophie betrieb u. nach dem Tode seines Vaters sich kümmerlich als Hauslehrer durchschlagen mußte. 1879 zum Dr. phil. promoviert, lebt er seitdem als Privatgelehrter an verschiedenen Orten Ungarns und Siebenbürgens, seit 1884 zu Rosenau in Ungarn u. seit 1891 zu Jegenye bei Egeres in Siebenbürgen. S: *Heideblüten* (Volkslieder der transilvanischen Zigeu-

ner), 1880. – *Eine Hilbebrandsbalade der transilvanischen Zigeuner*, 1881. – *Märchen und Sagen der transilvanischen Zigeuner* (gef. und übers.), 1886. – *Aus dem Leben der Siebenbürger Rumänen*, 1889. – *Volksdichtungen der Siebenbürger und südbungarischen Zigeuner*, 1890. – *Märchen und Sagen der Bukowinaer und Siebenbürger Armenier*; übers., 1892.

***Wnud**, Meta Klara von, wurde am 4. Januar 1869 als die Tochter des Rittergutsbesizers Zietke auf dem väterlichen Gute Dffed (Kreis Lauenburg in Pommern) geboren u. kam, da sie schon im zweiten Lebensjahre ihre Mutter verloren hatte, mit sechs Jahren in eine Pension nach Lauenburg, wo sie die höhere Töchterschule besuchte. Nach ihrer Konfirmation weilte sie $\frac{5}{4}$ Jahre im Elternhause u. entschloß sich dann, sich auf den Beruf einer Lehrerin vorzubereiten. Nachdem sie noch ein Jahr lang die Schule in Stolp (Pommern) besucht hatte, ging sie auf das Lehrerinnenseminar in Danzig, verließ dasselbe aber schon nach einem Jahre, um sich mit einem Bruder ihrer verstorbenen Mutter, dem Apothekenbesizer von Wnud in Bromberg, der 25 Jahre älter als sie war, am 21. Dezember 1886 zu verheiraten. Zwei Jahre später zog das Ehepaar nach Verkauf der Apotheke aufs Land, da der Gatte ein Gut seines Bruders übernahm. Die Ehe erwies sich sehr bald als eine höchst unglückliche, so daß schließlich die Gattin die Scheidung beantragte. Der Prozeß zog sich jahrelang hin, desgleichen ein weiterer Prozeß um die Vermögensauseinandersetzung, und schließlich wurde die nervös aufgeregte Frau, die in Wltom ihren Wohnsitz genommen hatte, wohl auf Betreiben ihrer Gegner, im August 1902 der Irrenanstalt in Lauenburg überwiesen, wo sie bis zum Juni 1905 blieb und nach ihrer Darstellung

ein schreckliches Leben zu erdulden hatte. Danach weilte sie 16 Monate in der gleichen Anstalt zu Udermünde, die sie im März 1907 verließ, um sich nun in Berlin niederzulassen und sich hier eine neue Existenz zu gründen. *S.*: Glücksbote (Ge.), 1. Lieferg. 1906. – Glücksterne (Ge.), 1908. (Ev.)

***Woas**, Franz, * am 2. Juni 1852 in Berlin, widmete sich dem Staatsbaufach, wirkte als Regierungsbaumeister in seiner Vaterstadt und seit 1890 in Saarbrücken, wo er auch längere Zeit als Garnisonbaumeister und als Handelskammer- und Generalsekretär für den Saarbrücker Industriebezirk fungierte u. bis 1896 im Amte blieb. Seitdem lebt er in Wiesbaden. Größere Reisen führten ihn nach Ägypten, Arabien, Indien, neuerdings nach Korea und China, wo er als Berichterstatter über den Krieg von 1900–01 in China u. über den russisch-japanischen Krieg von 1904–05 in Shanghai tätig war. Auch hielt er sich längere Zeit in Paris auf, von wo aus er für die „Nationalzeitung“ und die „Kölnische Zeitung“ sehr beachtete Berichte über die verschiedenen Pariser Weltausstellungen schrieb. Im Jahre 1885 begründete er das Wochenblatt „Die Werkstatt. Meister Konrads Wochenzeitung“, die er noch heute herausgibt. Seine in diesem Blatt geschaffenen Figuren, wie „Meister Konrad“, „Ambrosius“, „Frau Elisabeth“, „Der Bürgermeister von Hugelhausen“ sind weltbekannt. Ebenso gehörte er der Redaktion des „Lahrer hinkenden Boten“ an. Abgesehen von einer Reihe technischer, politischer und volkswirtschaftlicher Schriften veröffentlichte er *S.*: Reiseerlebnisse vom Rhein zur Meurthe, 1875. – Der Tag von Spichern (Schsp.), 1892. – Stephan der Weltverbesserer (N.), 1899. – Im Namen des Königs (Schsp.), 1900. – Über den Handschuh (Schsp.), 1905. – Der Kohlenkönig

(Schsp.), 1906. – Vermißt! (Schsp.), 1907. – Die Japaner (Schsp.), 1907. – Die Frau des Hsi und zehn andere ostasiatische Novellen, 1908. – Eine Hochzeit in Hongkong (Schw.), 1907.

Wöbden, Maximilian Karl Johann, * am 1. Juli 1830 zu Oldenburg im Großherzogtum Oldenburg, erhielt daselbst seine wissenschaftliche Vorbildung und studierte 1852–55 an den Universitäten Erlangen und Berlin. Von 1858–67 war er erster Lehrer an der Körnerschen höheren Töchterschule, und seitdem Direktor der städtischen Cäcilien Schule (einer höheren Mädchenschule) in Oldenburg, wo er am 17. Febr. 1896 starb. *S.*: Am Wege (Spruchdichtung), 1884. – Eine Lutherfeier in deutschen Reimen, 1884.

***Wodiczka**, Viktor, * am 9. Jan. 1851 auf Schloß Liechtenstein in Niederösterreich, versuchte sich bereits mit 17 Jahren erfolgreich als Bühnenschriftsteller, da seine „Dramatischen Märchen“ auf Wiener u. Provinzialbühnen zur Aufführung gelangten. Nach Absolvierung seiner Studien erhielt er 1871 die Stelle eines Bureaubeamten bei der Domänenverwaltung der Staatsbahn in Wien, die er jedoch 1894 aus Gesundheitsrücksichten aufgab, um hinfort auf seiner Besitzung in Brunn am Gebirge bei Wien seiner literarischen Neigung zu leben. Er starb am 8. Juli 1898. *S.*: Marziffe, die Blumenfee (Dr. M.), 1869. – Der Ring des Gnomenkönigs (Dr. M.), 1869. – Stürme im Frühling (N.), 1881. – Der schwarze Junfer (Hist. G.), 1884. – Aus Herrn Walters jungen Tagen (G.), 1886. – Bellicosus (N. a. d. Gesch. Österreichs); II, 1893. – Der Student (G. a. d. oberöterr. Bauernkriege), 1896.

Wohlbrück, Olga, siehe Olga Wendland!

Wöhler, Cordula, siehe Cordula Schmidt!

Wöhler, Johann Wilhelm, geb. am 10. Februar 1814 in Gingst als Sohn des dortigen Kantors, der später als Seminarlehrer nach Ludwigslust kam, besuchte das Gymnasium in Parchim und studierte von Ostern 1832 bis Michael. 1836 in Leipzig, Göttingen u. Rostock Theologie u. Philologie. Er war dann vier Jahre Hauslehrer in Buschmühlen, dann ausbühlsweise Lehrer in Ludwigslust und Schwerin und übernahm, nachdem er 1841 in Kiel die Würde eines Dr. phil. erworben, 1842 die Vorbereitungsschule zum Gymnasium in Schwerin. Im Jahre 1844 wurde er Succentor in Malchin, 1846 Konrektor daselbst, 1852 Pastor in Ribnitz und 1856 Pastor in Lichtenhagen, wo er bis Michaelis 1879 im Amte stand. Nach seiner Emeretierung siedelte er nach Ludwigslust über, wo er am 18. Januar 1884 starb. S: Singet dem Herrn! (Geistliche Volkslieder), 1870. – Hohenstein, oder das Lied von der Eiche im Deutschen Reiche (Ep. D.), 1874.

Wohlgemuth, Alexander, Pseud. für Anton Oberkötter; s. d.!

***Wohlgemuth, Anna**, geb. Stachel, wurde am 28. Okt. 1831 in Burgwaldbach a. Rhön als die Tochter eines Oberförsters geboren und erhielt ihre Erziehung im Ursulinerkloster zu Würzburg. Nach dem Tode ihrer Eltern verheiratete sie sich mit dem Kaufmann W., den sie aber nach kurzer Ehe und Verlust ihres großen Vermögens verließ, um mit ihrem Söhnchen zunächst in Wasserburg am Inn, 1886 in Rosenheim, 1890 in München, 1891 abermals in Rosenheim, 1893 in Mibling ihren Wohnsitz zu nehmen, von wo sie 1897 wieder nach Rosenheim zurückkehrte. Überall schriftstellerisch tätig, besonders für den „Rosenheimer Anzeiger“ und das „Mugäuer Anzeigebblatt,“ hat sie an allen Orten ihr Interesse humanitären Bestrebungen

zugewandt. Sie† in Rosenheim Mitte Oktober 1909. S: Das Kleeblättchen vom Inn (M. und Kinderkomödie), 1890. – Der Edelknabe (Schsp.), 1887. – Der lateinische Bauer (Volksst.), 1887. – Der sibirische Jodeljäger (Schsp.), 1887. – Der Stolzenghof (M.), 1891; als Volksst. dramatisiert, 1892. – Mutter-Liebe und Leben (Anthol.), 1891. – Doktor Jansen (E. a. d. Leben), 1908. – Gesammelte dramatische Werke; II, 1908 [Inhalt: I. Der Edelknabe (2. A.). – II. Frau von Staël (Dr. u. e. K. von Amely Bölte)].

Wohlmut, Alois, wurde am 25. Juni 1849 (nicht 1852) in Brünn als der Sohn eines Bierbrauers geboren und hegte schon in den Knabenjahren eine so unbändige Leidenschaft für das Theater, daß er, um alle Hindernisse zu beseitigen, mit 15 Jahren einfach seinen Eltern entlief, um in Dörfern und Städtchen der Provinz Brandenburg bei fahrenden Leuten für seinen Beruf autodidaktisch sich auszubilden. Nachdem er sich lange als fahrender Komödiant bei kleineren Wandertruppen hatte durchwinden müssen, gelang es ihm, bessere Engagements zu erhalten, u. so trat er seit 1866 den Bühnen in Brünn, Rostock, 1868 d. Hoftheater in Schwerin, 1871 den Bühnen in Düsseldorf, Wien (Strampfertheater) und Meiningen näher und wirkte 1874–80 in Straßburg, Lübeck und Danzig. Die Ferien benutzte er stets zu einem Ausfluge nach München, wo er an Wilhelm Kaulbach und Karl von Piloty große Gönner besaß, die ihn zu Vorträgen im Hörsaal der Akademie der bildenden Künste veranlaßten. Die Saison 1880–81 brachte W. am Thalia-theater in Newport zu, spielte nach seiner Rückkehr als Gast in München, am Hofburg-, Ring- und Carltheater in Wien und kam 1883 an das großherzogl. Hoftheater in Weimar, wo er bis zum Herbst 1885

als erster Charakterdarsteller außerordentlichen Erfolg erzielte. Seit dieser Zeit ist er an der Hofbühne in München tätig, für die er als Hofschauspieler 1902 auf Lebenszeit verpflichtet wurde. S: Epigramme, 1. Heft, 1868. — Epigramme, 1871. — Streifzüge eines deutschen Komödianten (Erlebnisse), 1878. — Ein moderner Simplicissimus (Lustsp.), 1880. — Reiseumomente und Erinnerungen, 1884. — Lessing in Ramenz (Charakterbild), 1886. — Ungeschminkt (Autobiogr. Skizze), 1890. — Benedikt Broemel (Eine Lebensgesch.), 1895. — Der Komödiant (Romant. Spiel), 1897. — Gedichte, 1902. — Ferien-Träume (Ged.), 1904. — Die kleine Residenz (Komödie), 1904.

Wohlmuth, Eugenie, f. Eugenie Petrasch!

Wohlmuth, Leonhard, geb. am 16. Dez. 1823 zu Hohenzell in Oberbayern, studierte in München Philosophie, Philologie und Rechtswissenschaft, wandte sich aber seit 1846 der Literatur zu und lebte längere Zeit literarisch beschäftigt in der oberbayerischen Stadt Landsberg am Lech. Im Frühjahr 1866 wurde er Lehrer an der Bezirksschule zu Friedl im Aargau und 1870 Lehrer an der königl. Kreisgewerbeschule zu Baireuth, wo er im Juli 1889 starb. S: Gedichte, 1846. 5. Aufl. 1887. — Goethe in Walhalla (Festsp.), 1849. — Blumen des bayer. Hochlandes (Dn.), 1853. — Der Kaiserdom zu Speier (G.), 1855. — Sternberg (Nö.), 1856. — Dramatische Werke; III, 1856–1857 [Inhalt: Mozart (Dr.). — Elisabeth von Bayern (Tr.). — Die Zerstörung von Jerusalem (Tr.)]. — Die letzten Hohenstaufen (Dr. G.), 1863. — Annen von Tharau (Schsp.), 1864. — Ein treuer Freund (Lustsp.), 1868. — Deutsche Treue (Dr. G.), 1869. — Deutsche Lieder, 1871.

Wohlrab, Ernst Martin, geb. am 25. Oktober 1834 in Reichenbach

im Vogtlande, besuchte das Gymnasium in Plauen und studierte in Leipzig und Bonn vorwiegend klassische und neuere Philologie. Nach Beendigung seiner Studien und Erlangung der Doktorwürde wurde er im Sommer 1858 Lehrer an dem Dr. Krause'schen Institut in Dresden, Michaelis 1861 Oberlehrer an der dortigen Kreuzschule, Michaelis 1877 Professor und Rektor des Gymnasiums in Chemnitz und Ostern 1884 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Dresden-Neustadt berufen. Hier wirkte er bis zum Herbst 1906, wo er in den Ruhestand trat. Von seinen literarischen Arbeiten sind besonders hervorzuheben die „Ästhetischen Erklärungen Shakespearescher Dramen (Hamlet, 1901 — Coriolan, 1902 — Julius Cäsar, 1905), Goethescher Dramen (Iphigenie, 1903) und Sophokleischer Dramen (Antigone, 1903 — König Odisseus, 1904). S: Melusine (Tr.), 1885.

***Wohlthat**, Heinrich Gustav Ferdinand, wurde am 23. Juni 1818 zu Halberstadt geboren, besuchte das dortige Martineum (jetzt Realgymnasium) u. trat nach anderthalbjährigem Aufenthalt in der Prima 1834 in das dortige Lehrerseminar ein, das er Ostern 1837 absolvierte. Er wurde zunächst als Lehrer an der Seminarschule in Halberstadt verwendet, 1840 aber vom Direktor Spilleke an die königl. Realschule zu Berlin berufen, und hat er derselben bis Ostern 1858 angehört. Inzwischen erwarb er auf dem Werderschen Gymnasium das Maturitätszeugnis, studierte 1846–49 an der Berliner Universität Philologie und Geschichte und bestand 1850 das Examen für höhere Schulen; auch erwarb er sich die Würde eines Dr. phil. Zu Ostern 1858 übernahm W. die Leitung einer höheren Knabenschule in der St. Petriparochie zu Berlin, der er bis 1885 vorstand. Er starb in Berlin

am 27. Juli 1888. S: Eine Reichsacht unter Kaiser Sigismund (E.), 1862. – Konradin, der letzte der Hohenstaufen (Ep.), 1869.

Wöhr, Johann Ev., pseud. **Hans Wiesing,** wurde am 1. Nov. 1842 zu Rottenmann in Steiermark als der Sohn eines Arztes geboren, besuchte die dortige Stadtschule, die Normalschule in Graz und trat dann in das fürstbischöfliche Knabenseminar zu Graz ein. Als Zögling desselben besuchte er ein Jahr lang das öffentliche Gymnasium, wurde dann im sogenannten Hausstudium gebildet und nach abgelegter Maturitätsprüfung in das fürstbisch. Priesterhaus übernommen. Nachdem er am 9. Juli 1865 die Priesterweihe empfangen, kam er am 1. August 1866 als Kuratus nach Aussee, wo sich ihm ein Feld ausgiebiger Tätigkeit eröffnete. Er gründete den kathol. Gesellenverein, einen Arbeiter-Konsumverein und eine Kinderbewahranstalt, zu deren Leitung er die Kreuzschwestern berief. Seit dem November 1871 wirkte W. als Provisor in Alt-Aussee, als Benefizienstellvertreter in Bordenberg, als Kaplan in Maasen bei Leoben und kam am 1. September 1872 als Kaplan nach St. Andreä in Graz, wo er seine besondere Kraft wieder der Entwicklung und Ausbildung des kathol. Gesellenvereins widmete. Seit dem Jahre 1876 Domkaplan, wurde er am 1. März 1888 Mitglied des Seckauer Domkapitels, nachdem er schon vorher zum päpstlichen Kammerer und fürstbisch. Geistlichen Rat ernannt worden war. Von 1878–86 war er auch für Gröbming-Aussee Landtagsabgeordneter. Verschiedene Reisen führten ihn durch Deutschland, die Schweiz, Österreich, und zweimal (1869 u. 1888) unternahm er Pilgerfahrten nach Rom. Er starb am 2. März 1896 in Graz. S: Agnes, der Engel von Paltenthal (Hift.

E. a. d. steirischen Reformationzeit), 1865. 4. M. 1906. – Tosana (E. a. d. 17. Jahrh.), 1866. – Die Soldaten des Kindleins Jesu (En.), 1884. – Der Zwerg (Weihnachtsgeschichte), 1886. – Sankt Johannes Liebe (dramatisierte Lg.), 1901.

***Wolisch, Bertha** von, wurde am 3. Jan. 1831 in Labiau (Ostpreußen) geboren. Ihr Vater, aus vornehmer Familie stammend, die aber durch die Kriege gegen Napoleon I. völlig verarmte, hatte mit seinen Brüdern Aufnahme in Kadettenhäuser gefunden, und als diese durch die Franzosen zerstört wurden, war er zur See gegangen, bis ihn der Aufruf Friedrich Wilhelms II. zur Rückkehr und unter die Fahne rief. Nach dem Frieden blieb ihm nur die Aussicht auf eine subalterne Stellung, u. so wurde er Steuerkontroleur. 1833 wurde er nach Tapiau versetzt, wo Bertha bis zum 12. Jahre blieb, um dann neue, wiederholte Wanderungen anzutreten. Ihr poetisches Talent offenbarte sich früh und äußerte sich zunächst in kleinen satirischen Gedichten. Als sie dann in die Welt hinausging, nach Königsberg i. Pr., um sich ihr Brot selbst zu erwerben — was ihr ja auch schwer, aber redlich gelungen ist — schrieb sie Novellen, die in Journalen zum Abdruck gelangten, u. ein Drama „Das Töubchen von Amsterdam“. Letzteres reichte sie der Generalintendantur in Berlin ein, und wenn sie es auch zurück erhielt, so wurde doch ihr Talent anerkannt, und als sie 1864 ihren Wohnsitz in Berlin nahm, war es der Generalintendant Herr v. Hülsen, der ihr freien Eintritt in die königl. Theater gewährte, eine Vergünstigung, die sie 23 Jahre genoß. Sie lebt noch jetzt, dank einer Rente aus einer adeligen Stiftung und einer königl. Pension vor Nahrungsorgen geschützt, in Berlin. S: Friedrich der Große und das Marienchen mit dem Goldstüd, 1864. – Troß-

Köpfchen (Esp., als Manustr. gedruckt), 1901. – Aus dunkeln u. hellen Stunden (Ge.), 1904.

Woldan, Heinrich, Pseudon. für Georg Heinrich Schuster; s. d.!

Wolbed, Fritz, Pseud. für Fritz Wulfsheim; s. d.!

***Wolf**, Adolf, geb. am 9. November 1874 in Nallesgrün bei Elbogen (Böhmen) als der Sohn des dortigen Oberlehrers, besuchte bis 1885 die Volksschule daselbst, danach die Unterrealschule in Elbogen und die Bürgerschule in Schlaggenwald, worauf er 1890 in die Lehrerbildungsanstalt in Eger eintrat, die er 1894 absolvierte. Nach kürzerer Verwendung in Wildstein, Klinghart (beide im Bez. Eger) u. Frohnau (Bez. Falkenau) ist er seit 1897 Lehrer in Hartenberg. S: Wirre Blätter (Ge.), 1900.

Wolf, August, Sohn eines Kaufmanns jüdischer Abstammung, wurde am 22. Januar 1816 zu Königsberg in Preußen geboren, studierte in seiner Vaterstadt u. ein Jahr lang auch in Halle Medizin, ohne schließlich sich der praktischen Ausübung zuzuwenden. Das Studium der Philosophie und Geschichte, dem er sich nun widmete, gewährte ihm ebensowenig Befriedigung. Der Widerspruch eines reichen dichterischen Gemütslebens mit der überscharfen Selbstkritik eines ringenden Verstandes wirkte zersetzend auf sein Schaffen. Nachdem er eine Zeitlang eine Stelle als Bibliothekar bekleidet, nötigte ihn ein Brustleiden, dieselbe aufzugeben u. in Litauen, Meran (1848), Graz, Italien (1851) Heilung zu suchen. Nach weiterem unsteten Wandern von Rurort zu Rurort ließ er sich 1857 in Stuttgart nieder, das er im Herbst 1860, von Unruhe getrieben, wieder verließ, um am 9. Febr. 1861 zu Mainz in treuester Pflege einer ihm sehr nahestehenden Schwester zu sterben. S: Gedichte, 1847. – Gesammelte u. nachgelassene Schriften, 1864.

***Wolf**, Franziska, psd. Francis Wolf-Cirtan, wurde am 22. Okt. 1861 in Schwechat bei Wien in Kleinbürgerlichen Verhältnissen geboren u. erzogen, besuchte zwei Jahre lang die Lehrerinnenbildungsanstalt in Wien, bildete sich dann autodidaktisch weiter und wirkt nun nach Ersetzung der Staatsprüfung als Lehrerin an einer Volksschule in Wien. S: Eintagsfliegen (Mn. u. Mn.), 1899. – Grillparzers Frauengestalten, 1908.

***Wolf**, Grete, geb. am 24. Dezbr. 1882 in Wien, wandte sich nach Abschluß ihrer Schulbildung der Journalistik zu und ist Mitarbeiterin an der „Zeit“ in Wien u. an verschiedenen anderen Blättern sowie auch Redaktrice eines großen Verlags für Modezeitschriften daselbst. S: Das blaue Land (Ge.), 1905. – Die hellen Tage (Ge.), 1910.

Wolf, Hans, geboren am 6. Juli 1868 in Mährisch-Weißkirchen, ein Sohn des 1886 in Wien verstorbenen bekannten Operetten-Komponisten Max W., erlernte in Wien den Buchhandel, lebte seit 1892 als Buchhändler in Berlin u. seit einigen Jahren in Paris. S: Liebesbeichte (Er. u. Ge.), 1895. – Seele und Sinne (Neue Er. u. Ge.), 1898. – Quartier latin (freie Lieder), 1899. – Pariser Novelletten, 1911.

***Wolf**, Hedwig, pseudon. Luise Thal, wurde am 15. April 1881 zu Wien als die Tochter des 1866 verstorbenen berühmten Romanisten Dr. Ferdinand W. geboren. Die sorgfältige Erziehung, die sie ihrem Vater verdankte, regte zuerst den Trieb zur schriftstellerischen Tätigkeit in ihr an, und die liebevolle Weise, in der Wolf die Studien seiner Tochter leitete u. ihre ersten novellistischen Arbeiten selbst in stilistischer Beziehung korrigierte, ermunterte sie, auf der einmal eingeschlagenen Bahn vorwärts zu schreiten. Im Jahre 1897 erschien in der „Gersonschen Modezeitung“ ihre

erste Erzählung „Einer Stimme Zauber“. Von ihrem Vater in die lateinische u. spanische Sprache eingeführt, beteiligte sie sich an seiner Übersetzung der Werke Fernan Caballeros. Obgleich Hedwig W. unvermählt blieb, wurde sie doch durch eine Nichte, deren Erziehung sie leitete, in alle Freuden und Leiden eines Mutterherzens eingeweiht, und die Liebe zu dieser nunmehr verheirateten Nichte, sowie die schon aus ihrer Kindheit stammende Freundschaft zu den Schwestern Marie und Fanny von Pelzeln (s. d.!) verschönerten ihr Leben, das von fortgesetzter literarischer Tätigkeit ausgefüllt wurde. Sie lebte meist in Wien und starb im Hause ihrer Nichte zu Hiebing am 3. Jan. 1893. S: Novellen und Erzählungen, 1861 (Inhalt: Leidenschaft und Liebe. – Agathe. – Liebe, ein Stern in dunkler Nacht. – Der Komponist). – Verschiedene Übersetzungen a. d. Spanischen des Fernan Caballero, des Pablo de los Rios und des Luis Coloma. – Zahlreiche Novellen in Zeitschriften. – Hedwig Wolf. Eine literarische Frauengestalt Österreichs von Hans Maria Truxa (enthält Biographie u. 5 An. a. d. Nachlaß), 1894.

Wolf, Johann Kilian, geb. am 1. Jan. 1802 zu Hattenhof in Kurhessen, Sohn eines Schullehrers, ward auch zum Lehrer bestimmt und am 1. Juli 1817 seines Vaters Gehilfe. Erst im 18. Jahre begann er seine Vorbereitung auf eine wissenschaftliche Laufbahn u. trat, durch den Pfarrer des Orts vorgebildet, 1820 ins Gymnasium zu Fulda, worauf er die Universitäten Marburg und Göttingen besuchte. Im Jahre 1829 wurde er Lehrer der griechischen und lateinischen Sprache an der Gelehrtenschule zu Fulda, wo er am 28. Novbr. 1836 starb. S: Sechs Lieder für frohe Studierende, 1820. – Sturmius, erster Abt von Fulda (Ep. G.), Abgedr. im 2. Bde. v. Dr. Schneiders Buchonia).

*

Wolf, Johann Wilhelm, pseud. **Johann Laicus**, wurde am 23. April 1817 zu Köln als der Sohn von Bürgerleuten geboren. Dem Kampfe mit einem aufgezwungenen Berufsleben im Kontor entzog er sich durch die Flucht. Er ging nach Brüssel, wo gerade der Kampf der Bläminge gegen welsche Sprache u. Sitten seine Höhe erreicht hatte, u. in den sich W. mit edlem Feuereifer hineinstürzte. Ende 1847 siedelte er nach Darmstadt über, wohin ihn die Familie seiner jungen Gattin, einer Tochter der Dichterin Luise von Plönnies, zog, und nahm später seinen Wohnsitz zu Jugenheim an der Bergstraße. Im Jahre 1854 fing er an zu kränkeln; ein Aufenthalt in Tirol blieb ohne bessernden Erfolg, und in der Nacht vom 28. auf den 29. Juni 1855 erlag er zu Hofheim in Hessen seinen langen Leiden. S: Niederländische Sagen, 1843. – Deutsche Märchen u. Sagen, 1845. – Deutsche Hausmärchen, 1851. – Maiglöckchen zur Feier des Marienmonats (Ge.), 1851. – Hessische Sagen, 1853. – Aus der Kindheit (Erinnerungen), 1852. – Die deutsche Götterlehre. Ein Hand- u. Lesebuch für Schule u. Haus, 1852. – Beiträge zur deutschen Mythologie, 1862.

***Wolf (= Leitenberger), Johanna**, pseud. **Marie** (auch: **Jean Litahorsky**), wurde am 31. Jan. 1818 zu Prag geboren. Ihr Vater, ein Schüler Fichtes und ein Mann von feinsten Bildung u. umfassenden Kenntnissen, war früher ein reicher Gutsbesitzer in der Gegend von Prag gewesen, hatte aber in dem österreichischen Staatsbankrott 1811 beinahe sein ganzes Vermögen eingebüßt. Als Johanna sechs Jahre alt war, zog sie mit den Eltern nach Wien, wo der Vater eine Anstellung als Agent der österreichischen Spinnfabriken erhalten hatte. Hier fand das schon in frühester Jugend aufkeimende poetische Talent durch den Verkehr in

den angesehensten u. gebildetsten Familien der Hauptstadt reiche Nahrung, u. unter den Augen des Vaters machte Johanna ihre ersten schriftstellerischen Versuche. Da starb plötzlich der Vater. Mutter und Tochter verließen Wien u. fanden durch drei Jahre bei Verwandten in Böhmen einen lieben Familienkreis, bis auch hier der Tod mit eiserner Hand das Asyl zerstörte. Nach einer Reise durch Norddeutschland bis an das Gestade der Ostsee kehrten Mutter u. Tochter nach Wien zurück, wo die letztere nun ihre schriftstellerische Tätigkeit begann. Im J. 1848 verheiratete sie sich mit dem Postbeamten **Eduard Wolf**, mit dem sie später nach Bölschach in Untersteiermark übersiedelte; doch wurde sie schon 1859 durch Verhältnisse, denen gegenüber sie machtlos war, gezwungen, getrennt von ihrem Gatten zu leben. Sie wählte Graz zu ihrem Aufenthaltsort und widmete sich nun in den Mußestunden, welche ihr Erziehung u. Unterricht anderer Kinder frei ließen, gänzlich der Poesie und Schriftstellerei. Durch anderthalb Jahre leitete sie auch die in Graz (1872 ff.) erscheinenden „Frauenblätter“, deren Zweck Förderung der Frauenbildung war. Nach einer im Sommer 1873 durch Oberitalien u. Südfrankreich unternommenen Reise siedelte sie im Winter 1874 von Graz nach Salzburg über, wo sie am 5. Jan. 1893 starb.

S: Oesterreichs Frühling (G.), 1848. – Frühlingslieder, 1863. – Kindergarten (M.), 1867. – Veronika von Teschenitz (Histor. Tr.), 1867. – Die Fiore Cagliostro (Esp.), 1868. – Efeu (Gc.), 1870. – Lichtstrahlen (Mn.), 1877. – Schneeglöckchen (Relig. Dn.), 1882.

Wolf, Karl, geb. am 11. April 1848 in Meran (Tirol) als der Sohn eines Malers, besuchte daselbst Gymnasium und Realschule und wurde dann Kaufmann. Nach beendigter Lehrzeit unter-

nahm er durch fünf Jahre eine Reise durch die Welt, auf der er sich bald als Bauarbeiter, bald als Schreiber, Reisebegleiter pp. seinen Unterhalt verschaffte. Im Jahre 1874 kehrte er heim und eröffnete nun mit seiner Mutter ein Produktengeschäft, das er nach seiner Verheiratung (1878) in eine Korb- und Spielwarenhandlung umwandelte. Später veräußerte er dasselbe und eröffnete mit dem Aufschwunge Merans als Kurort ein großes Pensionat, das er bis an seinen Tod leitete. Seine Gattin stand ihm dabei bis zu ihrem Tode (Febr. 1904) treu zur Seite, u. haben danach seine Töchter der Mutter Wirksamkeit übernommen. Im Auftrage der Badeverwaltung in Meran hat W. als sogenannter Kurinspektor alle Vergnügungen, Feste, Theater pp. 20 Jahre lang geleitet (bis 1902). Er war Gründer u. Leiter der Meraner Volksschauspiele, für welche er mehrere Stücke schrieb, die unter seiner Regie mit mehr als 300 Personen aufgeführt und durch den Besuch des Kaisers und aller Erzherzöge ausgezeichnet wurden. Daneben ruhten auf seinen Schultern noch manche Ehrendämter, die er im Interesse seiner Gemeinde versah; so war er Oberkommandant der städtischen Feuerwehr, Mitglied des Direktoriums des Sport- und Rennplatzes usw. Und bei dieser vielseitigen Wirksamkeit hat er auch noch Zeit gefunden, sich als Schriftsteller zu betätigen. Er starb am 4. Februar 1912. Außer einigen topographischen Werken über Meran und Umgebung veröffentlichte er **S:** Tiroler Bauernleben (En. und Sl.), 1888. – Der Burggräfler (Bilder aus dem Volksleben), 1890. – Geschichten aus Tirol; IV, 1892–98. N. N. 1908. – Tirol im Jahre 1809 (Volksst.), 1892. – Tiroler Helden (Volksst.), 1894. – Der Auszug zur Iselschlacht, 1895. – Drei Erzählungen, 1897. – Sigt und Hartl (G.).

1898. Neue Ausg. 1911. – Herzog Friedl mit der leeren Tasche (Volksst.), 1899. – Zwei Märtel und andere Tiroler Geschichten, 1900. – Anno dazumal und heute (Meraner St.), 1901. – Neue Geschichten aus Tirol, 1902. – Aus dem Volksleben Tirols, 1902. – Die alte Posterin und andere Geschichten aus Tirol, 1905. – Tiroler Treue, 1909.

Wolf, Kurt Julius, geb. am 25. Febr. 1875 in Altenburg, lebt (1903) in Leipzig-Ostsch. S: Moderne Minneritter (Nn.), 1903. – Leda mit dem Schwan (Nn.), 1905.

***Wolf, Marguerite**, geb. am 22. Juli 1879 in Hatten (Elsaß), lebt auf dem Hof Graßersloch bei Hunsbach im Elsaß. Von 1905 ab weilte sie längere Zeit in der Schweiz (Bern). S: Frühling (Ge.), 1904.

Wolf, Marianne, pseudonym E. Michael, wurde am 17. März 1837 zu Hermannstadt in Siebenbürgen als die Tochter des k. k. Ministerial- und ehemaligen siebenbürgischen Thesaurationsrates Michael Conrad geboren, kam 1850 nach Wien, wo ihr Vater in die k. k. Hofkammer eintrat, und verheiratete sich 1853 mit dem Rittergutsbesitzer Ferdinand Hempel im Königreich Sachsen. 1870 verwitwet, schloß sie später eine neue Ehe mit dem Bergrat und Chefgeologen der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien, Heinrich Wolf, die 1882 abermals durch den Tod gelöst wurde. Seitdem lebte sie bei ihren Verwandten in Graz und starb daselbst am 4. Febr. 1886. Als Schriftstellerin wurde sie zuerst weithin bekannt durch ihren Artikel in der „Gartenlaube“: „Bemerkungen Gedanken einer Hausmutter“ (sep. in 2. A. 1883). S: Opfer des Unglaubens, Irrtums und Wahns (En.), 1880. – Die Begebenheiten im „Roten Fagel“ od. die Wirtshauspest (Geschn.), 1881. – Wie man's treibt, so geht's (3 En., mit Franz Langenstetn), 1881.

– Im Geisterkreis der Ruhe- und Friedlosen, 1883. – Der Mann mit der Wünschelrute (En.), 1882. – Rings um die Welt (E. in Br.), 1882. – Robertine (E. n. d. Franz.), 1880. – Künstlergeschichten, 1884. – Die jungen Lebensretter (E. n. dem Französischen), 1880. – Verschiedene Kindergeschichten.

Wolf-Rabe, F., psd. für Elise Wolfram; s. d.!

Wolferdorp, Friedrich, Psd. für Friedrich Fieber; s. d.!

***Wolferdorp, Elise von**, pseud. Karl Berkow, wurde am 4. März 1846 (nicht am 7. März 1849) zu Graudenz als die jüngste Tochter des dortigen Garnisonauditeurs Hans Otto von W. geboren. Dieser, eine echte Künstlernatur, wurde schon 1850 Witwer und leitete nun selbst die Erziehung seiner Tochter, die in Graudenz von Hauslehrern und Gouvernanten unterrichtet wurde und seit 1861 die höhere Töchterschule in Posen besuchte, wohin der Vater versetzt worden war. Eine zweite Ehe des letzteren löste der Tod der Gattin 1872; der Vater quittierte darauf den Staatsdienst und siedelte nach Dresden über, wo er Ende 1876 starb. Inzwischen hatte Elise, die seit ihrem 18. Jahre schriftstellerisch tätig war, mit ihrem Roman „Frauenliebe“ den ersten Erfolg errungen, der sie zu dauernder Beschäftigung mit der Feder anspornte. Sie lebte seit dem Tode ihres Vaters in Berlin, seit 1888 in Baireuth, später in Weimar und bringt die Sommermonate gewöhnlich in den Bergen Oberbayerns zu. S: Frauenliebe (N.); II, 1874. 3. Aufl. 1901. – Die wilde Rose (N.); II, 1876. 2. Aufl. 1884. – Erstarrte Herzen (N.); II, 1877. 2. A. 1884. – An des Thrones Stufen (N.); III, 1878. – Vae victis! (N.); IV, 1879. 2. A. 1895. – Fürst und Vasall (Hist. N.); III, 1882. – Winter Sonne (Hist. E.); II, 1884. 2.

U. 1895. – Um seinetwillen (R.); III, 1884. 2. U. 1902. – Der rechte Erbe (E.), 1885. – Die Söhne Gustav Wasas (Hist. R.); III, 1886. – Unter dem Kreuze (Histor. R.); III, 1888. – Aus dunklen Tagen (Histor. R.); III, 1888. – Die Namenlosen (R.); III, 1889. – Ein Vorurteil (E.), 1890. – Im Dämmerchein (4 En.), 1890. – Am Hofe Lorenzos (Hist. R.); III, Ebb. 1891. – Die Unbekehrten (E.), 1892. – Kinderaugen (E.), 1892. – Heinrich Guise (Hist. R.); III, 1893. – Schwestern (R.); II, 1894. – Unsere Backfische (E.), 1896. – Der Lebenslauf einer Glücklich (E.), 1896. – Ein Vergessener. Hektor (2 En.), 1896. – Schuldlos geopfert (Hist. R.); III, 1896. – Ein Kind der Straße (E.), 1897. – Kämpferinnen (R.); II, 1897. Elternhaus (E. für junge Mädchen), 1898. – Frau Ilse (Lebensbild a. d. 15. Jahrh.), 1903. – Der Schatten (R.), 1904. – Tag- und Nachtgedanken, 1908.

Wölfert, Wilhelm, pseud. Hector Sylvester, geb. am 27. Oktbr. 1854 in Magdeburg, lebt (1892–95) in München, (1904) in Berlin. S: Loreley (Eine Rheinmär), 1884. – Quasimodo (R. i. B.), 1885. – Ein Königswort (D.), 1886. – Das goldene Kleeblatt (Phantast. Komödie), 1894. – Der Weg zur Hölle (R.), 1896. – Ein Turnerstückchen (Schw.), 1897. – Aus den Flammen gerettet (Charakterbild für die Feuerwehr), 1897. – Die Maske des Gehentten und anderes (Geschn. u. Ge. für Lebemänner), 1902. – Mit dreizehn Jahren (bezgl.), 1902. – Eine Überraschung (R.), 1904. – Das Halsband der Marquise (Eine Boudoirgesch.), 1904. – Leda mit dem Schwan (Liebesjd.), 1904. – Drei Strumpfbänder (Eine Kleinstadtgesch.), 1904. – Die Laune einer reichen Frau (Eine Milliardenärzgesch.), 1904. – Der Teufel in Berlin (R.), 1901. – Susanna und Daniel (Bibl. Dr.), 1902. – Sonnen-

wende (Schsp.), 1907. – Im Männerkostüm (Detektiv-R.), 1912.

***Wolff, Adolf Wilhelm**, geb. zu Flensburg am 13. Dezbr. 1815, besuchte die von seinem Vater, dem Rektor Friedrich Karl W., geleitete Flensburger Gelehrtenschule von 1827 bis Michaelis 1835 u. studierte darauf teilß in Kiel, teilß in Berlin die Rechte. Im Jahre 1841 geprüft und 1843 zum Dr. jur. promoviert, habilitierte er sich als Privatdozent an der Universität Kiel und blieb in dieser Stellung bis Michaelis 1844, worauf er sich als Advokat in seiner Vaterstadt niederließ. Im Jahre 1847 wurde er zugleich Notar, verlor aber infolge der politischen Verhältnisse 1853 den Genuß seiner Bestellungen. Im folgenden Jahre rehabilitiert, wurde er 1858 Appellationsgerichtsadvokat für das Herzogtum Schleswig; 1859 übernahm er das seiner Gattin erblich zugefallene adelige Gut Lütjenhorn, privatisierte seit dem Sommer 1861 in Kiel und zu Düsterbrook, von wo er im Herbst 1865 nach Flensburg in seine frühere Stellung als Appellationsgerichtsadvokat und Notar zurückkehrte. Er erhielt 1869 den Titel Justizrat und trat am 1. Oktbr. 1879 in den Ruhestand. Am 2. Januar 1892 ist er gestorben. S: Aus der Jugendzeit (Ge.). 1853. – Des Publius Ovidius Naso Heroiden deutsch im Vermaß der Urschrift, 1880.

Wolff, Albert, wurde am 26. September 1825 zu Braunschweig geboren, studierte von 1846–49 in Göttingen Theologie und beteiligte sich als Student im Mai 1849 an der revolutionären Bewegung in Dresden. Gefangengenommen und zum Tode verurteilt, dann aber zu zehn Jahren Gefängnis u. schließlich 1852 gänzlich begnadigt, wanderte er im Herbst d. J. nach den Vereinigten Staaten aus u. ließ sich in St. Paul, Minnesota, nieder. Anfänglich mußte

er eine Beschäftigung in einer Konditorhandlung suchen, dann aber wurde er Journalist und schrieb für deutsche Blätter in St. Paul, Chaska und Neu-Ulm, bis er die Chefredaktion der „Volkszeitung“ in St. Paul übernahm, die er noch heute innehat. Danach spielte er im politischen Leben eine hervorragende Rolle, wurde schon 1855 in die Legislatur des damaligen Territoriums gewählt, bekleidete von 1864–71 das Amt eines Einwanderungskommissars und wurde 1872 Mitglied des St. Pauler Schulrats. *S.*: Gedichte, 1867.

***Wolff, Anna Julia**, geb. am 26. Mai 1863 als Tochter angesehener Bürgerleute in Berlin, lebt daselbst verheiratet und in glücklichen Verhältnissen. *S.*: Laß dir erzählen! (Novellistische Kleinigkeiten), 1899. – Hors d'œuvre (Kleines und Feines), 1904. – Von Dummen und Klugen (Vortragsgedichte satir. und humor. Inhalts), 1907. 4. T. 1912. – Frauen-Liebe und -Leben im 20. Jahrhundert, 1909.

Wolff, Bruno, f. Wolff = Bedh!

Wolff, Emil, geb. am 18. Aug. 1849 zu Lübbenow im Kreise Prenzlau (Mark Brandenburg), besuchte seit 1866 das Lehrerseminar zu Dranienburg, wurde 1869 Lehrer in Perleberg, nachmalig in Wandersbeck und Hamburg, 1877 Rektor der städtischen Schule zu Rosenberg in Westpreußen und 1880 Rektor der höheren Töchterschule in Apolda. Im Jahre 1881 dispensierte ihn der Großherzog von Sachsen-Weimar vom Maturitätsexamen, worauf er 1883 bis 1886 in Jena Philosophie, Pädagogik, germanische Philologie und Staatswissenschaften studierte. Er lehrte dann in sein früheres Lehramt nach Apolda zurück, starb aber schon am 22. Februar 1891. Außer einer Reihe (auch poetischer) Jugendschriften veröffentlichte er *S.*: Deutscher Städte Ehrenpreis (Oden und

Elegien), 1882. – Unseres Heilands Erdenwallen (Rhapsod. u. Dr.), 1885.

Wolff, Emil Hermann Friedrich, geb. am 10. März 1845 zu Westerstede im Oldenburgischen, besuchte das Gymnasium zu Oldenburg, studierte seit 1863 in Tübingen, Jena und Berlin Theologie, wirkte nach seinem Examen von Neujahr 1867–68 als Lehrer an der höheren Schule zu Weener in Ostfriesland, studierte dann bis Ostern 1870 in Göttingen Philologie, wurde darauf Lehrer am Gymnasium zu Jever, 1871 in Hildesheim, kam 1877 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Haderleben und Michaelis 1885 in gleicher Eigenschaft nach Altona; 1888 erhielt er den Professortitel, u. im Herbst 1893 wurde er zum Direktor des Domgymnasiums in Schleswig ernannt. Am 1. Oktober 1909 trat er mit dem Charakter als Geh. Reg.-Rat in den Ruhestand und siedelte dann nach Hannover über, wo er am 3. Novbr. 1909 starb. *S.*: Dork (Schsp.), 1872. – Der Hochmeister (Tr.), 1889. – Herzog Ernst (Tr.), 1889. – Lieder der Treue (Bn. u. Gefänge), 1889. – Columbus (Dr), 1893.

***Wolff, Franz**, geb. am 18. April 1858 in Wien, besuchte dort eine Realschule, dann ein Jahr lang die Handelschule, absolvierte einen Eisenbahnkursus und hörte später an der Wiener Universität Vorlesungen über Geschichte, Nationalökonomie und Philosophie. Im Jahre 1877 trat er in den Dienst der österreichischen Staatsbahnen und fungiert gegenwärtig als Adjunkt der k. k. Generaldirektion in Wien. Frühzeitig betätigte er sich als Schriftsteller. Er ist ständiger Mitarbeiter der „Deutschen Dichtung“, der „Wiener Hausfrauenzeitung“ und verschiedener belletristischer Blätter. Am 1. Jan. 1894 übernahm er die Chefredaktion der österreichischen Ausgabe der in München erscheinend. „Allgemeinen Kunst-

chronik", welchem Blatte er schon Jahre hindurch als Mitarbeiter angehörte. S: Theodorich (Tr.), 1891. – Gedichte, 1892. – Wette Blätter (Nn.), 1892. – Neue Gedichte, 1893. – Ein Weibenspiel, 1893. – Novellen, 1894. – Das Glück (Ein Sang v. d. Donau), 1894. – Opfer der Zeit (Schsp.), 1896. – Das verkaufte Lied (Dr. Märchendichtg.), 1902. – Kinder der Großstadt (Schsp.), 1900. – Verarmte Leute (Lebensbild), 1902. – Schattenriffe (4 Einakter: Eine Verlobung. – Der Überwinder. – Liebeswechsel. – Jubiläum), 1903. – Ein Duell (Schsp.), 1904. – Lebenswege (Silhouetten vom Tage), 1906. – Zum Sonnenvogel (Schsp.), 1908. – Erschautes und Erträumtes (Nn.), 1908.

***Wolff**, Georg, wurde am 11. Jan. 1863 zu Märkisch-Friedland als der Sohn des Kaufmanns und Stadtrats Emil W. geboren, besuchte die Volksschule daselbst, später das Gymnasium zu Dramburg in Pommern und das Sophien-Gymnasium in Berlin und widmete sich dann dem Buchhandel. Nachdem er seine Lehrzeit in Berlin beendet und als Gehilfe in mehreren größeren Verlagshandlungen zu Berlin und Heidelberg gewirkt hatte, begründete er 1887 in dem bekannten Ofenfabrikationsorte Belten bei Berlin die „Weltener Zeitung“, welche er noch jetzt redigiert. S: Reminiscenzen (Ge.), 1889. – Zum Gedächtnis Kaiser Friedrichs (4 Ge.), 1889.

***Wolff**, Julius, wurde am 16. Septbr. 1834 zu Quedlinburg geb., wo sein Vater das einträgliche Geschäft der Tuchfabrikation betrieb, das später auf den Sohn übergehen sollte. Um sich daher für sein Fach tüchtige Kenntnisse anzueignen, besuchte Julius das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann an der Berliner Universität eine Zeitlang Philosophie u. Ramealia. Nachdem er darauf seine technische Ausbildung

erlangt, verschiedene rheinländische u. sächsische Tuchfabriken besucht und im Interesse seines Fachs ausgedehnte Reisen ins Ausland unternommen hatte, übernahm er selbständig das väterliche Geschäft. Von diesem zurückgetreten, gründete er 1869 die „Harz-Zeitung“, die er bis zum Ausbruch des Krieges 1870 redigierte. An dem Feldzuge gegen Frankreich nahm er als Landwehroffizier vom Anfang bis zum Ende teil u. wurde vor Toul dekoriert. Dann ließ er sich in Berlin und später in Charlottenburg nieder, wo er in der Folge in den angenehmsten Verhältnissen lebte. Seit 1884 war er Ehrenbürger von Hameln, und 1904 wurde er aus Anlaß seines 70. Geburtstages zum Professor und bei Gelegenheit seiner goldenen Hochzeit im Februar 1910 zum Ehrenbürger von Quedlinburg ernannt. Er starb am 3. Juni 1910. S: Aus dem Felde (Ge.), 1871. 2. Ausg. nebst einem Anhang: Im deutschen Reich, 1895. – Goldene Worte aus Shakespeares dramatischen Werken, 1872. – Till Eulenspielel redivivus (Ein Schelmenlied), 1875. 25. T. 1900. – Der Rattenfänger von Hameln (Ein Abenteuer), 1876. 72. T. 1905. – Schauspiele (Rambyses. – Die Junggesellensteuer), 1877. 2. H. 1890. – Der wilde Jäger (Eine Weidmannsmär), 1877. 100. T. 1906. – Drohende Wolken (Schsp.), 1879. – Tannhäuser (Ein Minnesang); II, 1880. 42. T. 1904. – Singuf (Rattenfängerlieder), 1881. 17. T. 1901. – Der Sülzmeister (Eine alte Stadtgesch.); II, 1883. 45. T. 1905. – Der Raubgraf (Eine Gesch. a. d. Harzgau), 1884. 54. T. 1905. – Lurlei (Eine Romanze), 1886. 62. T. 1906. – Das Recht der Hagestolze (Eine Heiratsgesch. a. d. Redertal), 1888. 36. T. 1903. – Die Pappenheimer (Ein Reiterlied), 1889. 24. T. 1905. – Renata (D.). 1891. 30. T. 1905. – Der fliegende Holländer (Seemannssage), 1892. 31. T.

1905. – Das schwarze Weib (N. a. d. Bauernkriege), 1894. 22. T. 1905. – Affalide (D. a. der Zeit der provenzalischen Troubadours), 1896. 15. T. 1905. – Der Landknecht von Cochem (Ein Sang von der Mosel), 1898. 19. T. 1902. – Der fahrende Schüler (D.), 1900. 14. T. 1905. – Die Hohenkönigsburg (Eine Feldgesch. aus d. Waßgau), 1902. 24. T. 1906. – Zweifel der Liebe (N. aus d. Gegenwart), 1904. 19. T. 1905. – Das Wildfangrecht (Eine pfälzische Gesch.), 1907. – Der Sachsenspiegel (Eine Gesch. a. d. Hohenstaufenzeit), 1909. – Sämtliche Werke; hrsg. m. Einltg. und Biogr. von Joseph Lauff; 1912 ff.

Wolf, Karl Wilhelm, geboren am 3. März 1831 in Berlin, studierte Philologie u. Theologie, wurde 1851 zum Dr. phil. promoviert u. bestand 1855 in Berlin sein Staatsexamen. Seit 1862 Lehrer an der Seemannsschule in Hamburg, wurde er 1862 Vorsteher der Privatrealschule in Marne, 1865 Rektor in Apenrade und 1866 Prediger in Brunßbüttel. Einen Ruf als Pastor an die deutsch-protestantische Gemeinde in Genf (1873) lehnte er ab, wurde am 2. Januar 1878 auf sein Ansuchen vom Pastorat in Brunßbüttel entlassen und Prediger in Wernigerode. Von hier kam er 1879 nach Magdeburg, wo er bis 1887 an der Heil. Geistkirche und danach bis zu seinem Tode, 3. Dezbr. 1904, an der Ambrosiikirche im Amte stand. S: Pflicht um Pflicht (E.), 1870.

Wolf, Leonhard, geb. am 21. Jan. 1814 zu Rothenburg ob der Tauber, erlernte das Buchbindergewerbe und ließ sich, nachdem er als Geselle sich mehrere Jahre in der Welt umgesehen, in seiner Vaterstadt als Meister nieder. Er starb daselbst am 5. Juni 1870. S: Funken. Der Meistertrunk in seiner ursprünglichen Form nebst andern Dichtungen (Poetische Versuche), 2. A. 1895. – Aus der Rothen-

burger Chronik (2 Bn.), 1868. 2. A. 1904 (Inhalt: Bürgermeister Toppfers Leben u. tragisches Ende. – Die Grafen von Nordenberg).

Wolf, Lion, geb. am 13. März 1845 in Emden (Ostfriesland), widmete sich nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt dem Studium der jüdischen Theologie, wirkte als Prediger in Saarlouis, Rostock, Berlin u. seit 1886 in Charlottenburg, wo er zugleich Präsident der israelitischen Kultusbeamten in Deutschland war. Seit 1889 war er Prediger an verschiedenen Synagogen in Berlin, seit 1894 in Aschersleben, seit 1900 wieder in Berlin und seit 1905 in Tempelburg (Pommern). Außer zahlreichen jüdisch-theolog. Schriften veröffentlichte er S: Humoresken aus dem jüdischen Volksleben, 1881. 2. A. u. d. T.: Humoresken u. Kulturbilder, 1882. Neue Ausg. u. d. T.: Gesammelte Humoresken und Kulturbilder, 1902.

Wolf, Louis Wilhelm Otto, geb. am 28. Mai 1840 in Ziegenhals, Kr. Meiße (Schlesien), besuchte die Stadtschulen in Glogau, Görlitz, Neustadt und Wohlau, bestand 1857 in Breslau das Examen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst u. widmete sich zunächst dem Buchhandel. Er ging aber bald zur Staatstelegraphie über u. war 1859–62 als englischer Telegraphenbeamter in Ostindien tätig. Im Kriege gegen Österreich 1866 wurde er verwundet und beforiert. Gegenwärtig ist er Rechnungsrat und Sekretär bei der Oberpostdirektion in Frankfurt a. O. S: Die Schlacht von Bionville-Mars la Tour. Ein Gedenkblatt (Ep. D.), 1884.

***Wolf (auch: Wolf-Rassel)**, Louis, wurde am 21. Febr. 1846 als der Sohn eines Professors der Architektur an der kurfürstlichen Akademie der bildenden Künste in Rassel geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis zur Prima, ging

dann nach Hirteln an der Weser, wo er sein Maturitätsexamen machte, u. bezog Ostern 1864 die Universität Marburg und später Leipzig, um die Rechte zu studieren. Ein Augenübel zwang ihn im Herbst 1867 zur Beendigung seiner Studien und machte ihn für eine Reihe von Jahren zu jeder ordentlichen Tätigkeit ganz und gar unfähig. W. lebt nunmehr bei gebesserten Gesundheitsumständen als Privatmann in seiner Vaterstadt. S: Graue Lieder (ohne Wissen des Verf. hrsg.), 1877. 2. v. Verf. berichtete A., 1887. – Helle Lieder, 1878. – Konrad von Marburg (Dr.), 1881. – Rachegeister, oder: Dämon unserer Zeit (Dr.), 1884. – Ruth (Biblische Schsp.), 1884. – Pietro Uretino (Dr.), 1886. – Gestohlen (Dr.), 1899. – „Ich“, Liebeskunst (Der „Lieder“ 4. erweiterte Aufl.), 1901. – Unehrlieh (Dr.), 1903. – Anna Willing (Schsp.), 1904.

***Wolff**, Ludwig, geb. am 7. März 1876 in Bielitz (Osterreich-Schlesien), absolvierte das Gymnasium und die Universität Wien u. lebt daselbst als Schriftsteller und Dramaturg. S: Auferstehung (Wien. Geschn.), 1898. – Dunkle Sehnsucht (Wiener Intérieur), 1898. – Im toten Wasser (Wiener R.), 1899. – Ein Studentenroman (R.), 1900.

***Wolff**, Max Josef, geb. am 9. Februar 1868 in Erfurt, besuchte das Thomasgymnasium in Leipzig und studierte dann in Freiburg i. B., Bonn, Berlin und Leipzig Rechts- u. Staatswissenschaften. Als Referendar arbeitete er in Hannover, nahm aber schon 1892 seinen Abschied aus dem Staatsdienst, um größere Reisen in Europa, Afrika und Indien zu unternehmen. Seit 1897 lebt er als Schriftsteller in Berlin u. wurde 1908 zum Professor ernannt. S: Gedichte, 1897. Neue Ausg. u. d. T.: Tanz der Gedanken (Ge.), 1902. – William Shakespeare (Aufsätze und Beiträge), 1903. – Irene Wesenburg (R.), 1904.

3. A. 1905. – Die Mächerin u. andere Novellen, 1905. – Madame Penelope (Lustsp., mit H. von Anderten), 1905. – Die Schönheitsfucher (R.), 1906. – Shakespeare, der Dichter und sein Werk; II, 1907. 6. T. 1908. – Heimfahrt (R.), 1909. – Molière, der Dichter und sein Werk, 1909.

***Wolff**, Philipp Heinrich, geb. (nach seiner eigenen Angabe) am 2. Mai 1813 zu Berlin, studierte von 1832–36 in Berlin und Bonn Medizin, promovierte 1836 in Berlin zum Doktor der Medizin und Chirurgie und ließ sich nach Absolvierung der Staatsprüfung daselbst als praktischer Arzt nieder. Auf dem Gebiet der Ohrenheilkunde hat er sich Aufermorben. Als Dichter trat er schon frühe auf; viele seiner Gedichte erschienen unter dem Pseudonym Ernst Waller in belletristischen Blättern, auch ein Trauerspiel „Die Belagerung von Granada“ entstand bereits im Jahre 1838; doch füllten diese poetischen Produktionen bis zum Jahre 1854 nur seine Mußestunden aus, während er seine Haupttätigkeit seiner Fachwissenschaft widmete und sowohl in medizinischen Blättern Abhandlungen über Gegenstände aus verschiedenen Gebieten derselben, als auch mehrere größere und kleinere selbständige Werke erscheinen ließ. Er starb in Berlin am 6. Novbr. 1886. S: Die Weihe des Genius (Festspiel), 1859. – Dramatische Werke; III, 1860 [Inhalt: Makkabäus (Dr.). – Mahomed (Dr.). – Wilhelm von Dranien (Tr.)]. – Jerusalem's Opfertod. Das Lied von der Völkerfreiheit (Ep. G.), 1871. 2. Aufl. 1874. – Deutsche Dramatiker und Hamburger Kritiker (Sat.), 1857. – Als Manuskript gedruckt: Die Girondisten (Tr.), 1854. – Der Knall-effekt (Esp.), 1858. – Spartakus (Tr., eine Übersetzung des gleichnamigen Werkes von Ippolyto d'Aste), 1860. Texte zu den Opern: Mohammed – Makkabäus – Karaman (die von Her-

mann Hopff in Leipzig komponiert wurden).

Wolff, Heinrich Rudolf, pseud. W. Rudelt, wurde am 23. Januar 1841 in Barmen geboren, besuchte das Gymnasium in Gütersloh und Elberfeld bis zur Obersekunda und wählte dann die merkantilische Laufbahn. Seit Jahren lebt er als Privatmann in Gießen. S: Unsere lieben kleinen Lämmer, 1897. – Lieb ohn' Lied, 1898. – Miserere domine! 1898. – Auf brauner dürrer Heide, 1899. – Else Leonhard (E.), 1903. – Der Wehrwolf (E.), 1908. – Frühlingswehen (N.), 1908.

***Wolff, Theodor**, geb. am 2. Aug. 1868 in Berlin, Schriftsteller, war frühzeitig Mitarbeiter am „Berliner Tageblatt“ daselbst, später (1895) Korrespondent für dieses Blatt in Paris, seit dem Herbst 1906 Chefredakteur desselben in Berlin. S: Der Heide (N.), 1891. – Der Untergang (N.), 1892. – Die Sünder (Eine Liebesgesch.), 1894. 2. N. 1909. – Die stille Insel (Schausp.), 1894. – Niemand weiß es (Dr.), 1896. – Die Königin (Dr.), 1898. – Pariser Tagebuch, 1.–3. N. 1908. – Spaziergänge, 1.–3. T. 1909.

Wolff, Ulla, psd. Ulrich Frank, wurde am 2. April 1850 zu Wollstein (Posen) als die Tochter des bekannten Verfassers religions-philosophischer Werke, Dr. H. S. Hirschfeld, geboren. Kaum 19 Jahre alt, verheiratete sie sich an einen Professor der italienischen Sprache und Literatur, und an der Seite dieses viel älteren Mannes fand sie Gelegenheit, die italienische Sprache gründlich zu studieren. Gleichzeitig versuchte sie sich in novellistischen und dramatischen Arbeiten. Als sie 1874 ihren Gatten durch den Tod verloren, brachte sie einige Jahre auf Reisen zu und kam dann nach Berlin, um der Aufführung ihres Schauspiels „Der Herr Kollege“ beizuwohnen. Trotz des Erfolges die-

seß und anderer Stücke, wendete sie sich doch bald ausschließlich feuilletonistischen und novellistischen Arbeiten zu. Seit 1880 lebt sie in zweiter glücklicher Ehe mit dem Industriellen Wolff in Berlin. S: Der Herr Kollege (Schnp.), 1876. – Ein Vampir (Schw.), 1876. – Aus Paris (Esp.), 1879. – Waldgeheimnis (Soz. M.), 1880. – Das Wunderkind (E.), 1884. – Weltliche Beichte, 1887. – Der Kampf um's Glück (N.); II, 1888. 3. N. 1889. – Zwei Novellen (Frau Ottilie – Bettlers Heim), 1890. – Rechtsanwalt Arnau (N.), 1.–3. N. 1891. – Sollen Damen allein reisen und andere Novellen, 1892. 2. N. 1902. – Adlig (N.), 1895. – Der Kompagnon (N.), 1895. – Die Berlinerin (Bilder u. Geschn., von G. v. Beaulieu, G. Ebers, G. Engel u. a. hrsg.), 1896. – Gestern und heute (N.), 1896. – Die Frühlingsnade (N.), 1897. – Margarete Eilert (N.), 1898. 2. N. 1901. – Die Lene (N.), 1.–3. N. 1903. – Simon Eichellag und anderes, 1.–3. N. 1903. – Beim Patriarchen. Die Toten (En.), 1.–3. N. 1904. – Die Einsiedlerin (N.), 1.–3. N. 1905. – Der Stern (N.), 1905. 4. N. 1906. – Frauen von heute (N.), 2. N. 1908.

***Wolff, Viktor**, pseudon. Hans Bayen, wurde am 17. Oktbr. 1871 in Heilsberg (Ostpreußen) als Sohn des Buchdruckereibesizers Anton W. geboren, trat nach Besuch des Matthias-Gymnasiums in Breslau in das väterliche Geschäft ein und arbeitete weiterhin in anderen Geschäften des In- und Auslandes. Große Reisen führten ihn durch ganz Deutschland, Osterreich-Ungarn, Italien, wo er in Rom längeren Aufenthalt nahm, durch Ägypten, Palästina, Syrien u. die Balkanländer. Nachdem er seiner Militärpflicht im Kaiser Franz-Garderegiment in Berlin genügt hatte, lehrte er nach Heilsberg in das väterliche Geschäft zurück und redigiert die in diesem Verlage erscheinende Tages-

zeitung. *S.*: Ein schweres Verhängnis (N.), 1907. – Die rote Hand (N.), 1907. – Versöhnt (Der Franzosensee; N.), 1907. – Das Teufelsloch (N.), 1908. – Die Schlange (N.), 1908. – Die Bajadere (N. aus Indien), 1909.

***Wolff, Wilhelm Martin**, wurde am 12. Novbr. 1856 zu Balhorn im ehemaligen Kurfürstentum Hessen als der Sohn eines Landwirts geboren, bildete sich in Homberg und auf dem Seminare zu Dillenburg zum Lehrer aus und erhielt im Juli 1877 seine erste Anstellung zu Obergoschütz bei Gubenberg. 1878 wurde er Lehrer in Zwesten und 1880 in Kassel, doch starb er hier bereits im November 1886. *S.*: Gedichte, 1885.

***Wolff, Wilhelm P.**, geb. am 11. Febr. 1860 zu Erfurt, besuchte erst das Gymnasium zu Erfurt, seit 1870 dasjenige zu Wiesbaden u. studierte 1879–82 in Leipzig, Heidelberg und Berlin Jurisprudenz. Nachdem er 1882 in Göttingen zum Dr. jur. promoviert worden, zog er nach Frankfurt a. M. und ließ sich dort nach Absolvierung seiner Prüfungen 1888 als Rechtsanwalt nieder. Am Morgen des 26. März 1899 fand man ihn erschossen in seiner Wohnung auf. Die Zeitungen führten diesen Selbstmord auf Unterschlagung anvertrauter Gelder zurück. *S.*: Im Sonnenschein (Schw.), 1890. – Im Regen (Parod. Tr.), 1891. – Daheim (Schsp., n. d. Franz.), 1890. – Ein Millionär a. D. (Esp., n. d. Franz.), 1893. – Ein goldenes Herz (Esp., n. d. Franz.), 1893. – Nach Madrid (Esp.), 1891. – In Dingöda (Esp.), 1894. – Die Sansara (Dr.), 1894. – Gemütsmenschen (Esp., n. d. Franz.), 1894. – Um nichts! (Lustsp.), 1891. – Die Höllenbrücke (Schsp., mit Richard Jaffé), 1896. – Der Aära (Esp., m. M. Goldschmidt), 1897. – Gleiche Gegner (Esp., n. d. Franz.), 1895. – Der Hummer (P., n. d. Franz.), 1897.

*

***Wolff-Beck, Friedrich Gustav Bruno**, geb. am 18. April 1860 zu Berlin als der Sohn des Professors der Philologie Gustav Wolff, studierte in Halle, Berlin und Jena hauptsächlich deutsche Philologie, Geschichte u. Kunstgeschichte und wandte sich dann der politischen Journalistik zu. Seit 1886 in Steglitz bei Berlin lebend, gründete er 1889 die Wochenschrift „Berliner Salonblatt“, die er bis 1890 leitete, redigierte darauf das „Adels- u. Salonblatt“, später hintereinander verschiedene Tagesblätter und lebt seit 1894 als unabhängiger Schriftsteller in Steglitz bei Berlin. *S.*: Zitherklänge (Ge.), 1886. 2. Aufl. u. d. T.: Gedichte, 1903.

Wolff-Meder, Margarete, geb. am 1. Januar 1874 in Stolp (Pommern), lebt (1905) in Berlin. *S.*: Die Nacht des Guten (N.), 1902. – Die rosenrote Flagge (Tagebuchdichtung), 1906. – In den Sielen (N.), 1908.

Wolff-Thüring, Theodor, geb. am 25. Juli 1880 in Sangerhausen (Prov. Sachsen), lebt als Schriftsteller (1902) in Berlin. *S.*: Leiden u. Leidenschaften (Seelenstizzen), 1902. 2. A. 1904. – Die Amazone (Roman einer Frauentämpferin), 1903. – Arme Sünder (Nn.), 1904. – Frauenschlacht (Ein krit. Bericht zur Frauenfrage), 1905. – Der Sohn des Zeus (Rom.), 1911.

***Wolffberg, Louis**, geb. am 20. Dezbr. 1856 in Stettin als Sohn des Dr. phil. Eduard W., absolvierte das Altstädtische Gymnasium in Königsberg i. Pr. und studierte darauf in Königsberg und München bis 1881 Medizin. Nach erlangter Doktorwürde und abgelegtem Staatsexamen wirkte er als Assistenzarzt ein Jahr an der Augenklinik des Dr. Jacobsohn in Königsberg, bei Dr. Schneller in Danzig ein halbes Jahr, an der Universitäts-Augenklinik in Erlangen zwei Jahre, bei Professor Meyer in Paris ein Jahr, ließ sich darauf 1885

in Berlin als Augenarzt nieder und übernahm Ende 1887 in Breslau die 1865 von Dr. Lang gegründete Augenheilkunst, deren Inhaber er noch heute ist. Im Jahre 1898 wurde er Begründer und Herausgeber der „Wochenschrift für Therapie und Hygiene des Auges“, die unter seiner Leitung noch heute erscheint. Seit seinem 15. Lebensjahre gehört er dem Verein der „Breslauer Dichterschule“ als Mitglied an. S: Lust, Liebe, Leben (Ge.), 1878.

***Wolffhagen**, Friederike, pseud. Marie Norden, wurde am 13. November 1813 in der Stadt Lönning (Schleswig) geboren, wo ihr Vater Bürgermeister und Polizeimeister war, u. hat schon von früher Jugend an alle die Leiden mit durchmachen müssen, welche dem Lande nach den Napoleonischen Kriegen erwuchsen, und die sich überall durch das Zurückgehen des Wohlstandes u. in der Gestaltung der staatsrechtlichen und politischen Lage sehr fühlbar machten. Dabei war ihr schon vom achten Lebensjahre an infolge eines ungemein heftigen Keuchhustens das Leiden unheilbarer, sich mehr oder weniger fast täglich einstellender Kopfschmerzen zuteil geworden. Trotzdem begann sie schon frühe bei bedeutender geistiger Begabung sich mit schriftstellerischen Arbeiten zu beschäftigen. Außer verschiedene Bäder, hat sie später England besucht und sich einige Zeit in London bei Verwandten aufgehalten, darauf wiederholt Süddeutschland, die Schweiz, Österreich, wie auch Oberitalien bereist. Im J. 1848 siedelte sie von Wandersbeck, wo sie zuletzt mit ihren Eltern gelebt, nach Dresden über u. war dort Augenzeugin des Maiaufstandes, welchen auch eins ihrer Werke behandelt. Hier trat sie auch in regen Verkehr mit verschiedenen hervorragenden Größen der Literatur und Kunst und gehörte zu den genaueren Freunden der be-

kannten Familie des Majors Serre. Ein plötzlich und sehr heftig auftretender Gelenkrheumatismus machte ihrem Leben am 3. Juli 1878 ein schnelles Ende. S: Der Brand von Pera und die Empörung zu Kairo, 1836. – Hofstaben (E.), 1836. – Patulus Tod (Hift. E.), 1836. – Die Belagerung von Antwerpen u. die Vergeltung, 1837. – Der Matador (N.); II, 1840. – Die Brüder u. der Mönch (N.); II, 1842. – Erzählungen; II, 1843 (Inhalt: Die Stieffchwester. – Paul Scalig in Preußen. – Das Zusammentreffen auf Helgoland). – Astolfo Bardonas (N.); III, 1844. – Imhorst (N.); III, 1846. – Feldblumen (Nn.); II, 1847. – Paris und Berlin, 1848. – Dresdens Maitage (Zeitbild); III, 1850. – Deutsche Lebensbilder; II, 1851. – Rudolf, oder: Das Abenteuer im Riesengebirge (N.); III, 1853. – Ottokar, oder: Die Reise nach Sebastopol (N.); III, 1855. – Dunkle Wege (N.); II, 1856. – König Wilhelm der Dritte und seine Zeit (N.); III, 1859. – Die vieljährige Schuld (E.), 1859. – Agnes u. Marie (N. a. d. engl. Leben); III, 1860. – Columbus und seine Zeit (Hift. N.); IV, 1861. – See- u. Landgeschichten aus Schleswig-Holstein; II, 1865. – Die Dänen hinter dem Danewerk (Hift. N.), 1867.

Wölfe, Johann Gebhard, geb. am 24. April 1848 in Bizau im innern Bregenzerwalde als einziges Kind einfacher Bauersleute, besuchte nur die Volksschule seines Heimatortes und erlernte dann die Tischlerei, die er neben der Landwirtschaft betrieb. Wohlwollende Gönner in seinem Orte und dessen Nachbarschaft befriedigten den nicht zu stillenden Trieb des Jünglings nach Lektüre, und als 1866 zwei Bizauer auf einem improvisierten Volkstheater ihre Vorstellungen gaben, trat auch W. bald an die Spitze dieses Unternehmens, lieferte für dasselbe einige Dialekt-

stücke und brachte auch Dramen von Schiller, Lessing, Shakespeare, freilich arg beschnitten, zur Aufführung. Erst nach seiner Verheiratung (1885) zog er sich von der Leitung der Bühne zurück, um sich ganz seiner Familie und seinen verschiedenen Berufen zu widmen: er war nämlich auch noch Mechaniker geworden, der die in der Städt-Industrie des „Bregenzermäldes“ eingebürgerten Kettenstich-Maschinen ausbesserte, und in der letzten Zeit seines Lebens war er auch noch Photograph. Seit 1897 litt er mehrfach an heftigem Gelenkrheumatismus, und am 22. Januar 1904 ist er in seiner Heimat gestorben. S: Gedichte in der Mundart von Bizau. Mit einer Einleitg. und einem Vorwort hrsg. von Hermann Sander, 1904. 2. A. 1907. – Schwänke in der Mundart von Bizau (für die Bregenzermälder Bauernbühnen hrsg. von H. Sander), 1908.

***Wolfram, Elise**, psd. F. Wolf-Rabe, wurde am 12. Febr. 1868 in Danzig als die Tochter des Kaufmanns Georg Garmatter geboren, verlebte hier und in Berlin, wohin die Eltern nach kurzem Verweilen in Frankfurt a. M. 1876 übersiedelten, eine sorglose Kindheit und sehr glückliche Jugendzeit. Vierzehn Jahre alt, kam sie in eine Pension nach Brüssel, die von einer Italienerin in liberaler Weise geleitet wurde, und die zwei Jahre, die sie dort verbrachte, sind für sie in jeder Weise nützbringend gewesen. Mit der vollkommenen Beherrschung der französischen Sprache begann sie auch eine Vorliebe für das ernste Genre der französischen Literatur zu fassen, und ist ihr diese Vorliebe bis heute geblieben. Nach Berlin zurückgelehrt, führte sie das bequeme Leben der erwachsenen höheren Tochter, trieb viel Musik, Malerei u. Literatur, bis sie sich im Frühling 1887 mit dem Landgerichtsrat Albrecht W. in Leipzig verheira-

tete. 1892 folgte sie ihrem Gatten nach Auerbach im Vogtlande, u. hier traf sie 1897 das schwere Geschick, ihren einzigen Sohn u. bald darauf auch ihren Vater durch den Tod zu verlieren. 1899 wurde ihr Gatte als Oberamtsrichter nach Borna versetzt, starb hier aber schon 1900 nach kurzem Krankenlager, worauf die Witwe mit ihren beiden kleinen Töchtern nach Leipzig übersiedelte. Schriftstellerisch tätig ist sie erst seit 1897. S: Midasgold (N.), 1902. – Scheo-dan Singh (N. eines Hindu), 1902. – Frauenehre (Gesch. der Diana von Wengern), 1904.

Wolfram, Ernst, Psd. für Franz Anton Johann Zetter-Collin; s. d.!

Wolfram, Leo, Psd. für Ferdinand Brantner; s. d.!

Wolfram, Hermann Ludwig, pseudon. F. Marlow, wurde am 9. Dezbr. 1807 zu Schleuditz in der Provinz Sachsen geboren, wo sein Vater Rektor der Stadtschule war, besuchte seit 1825 das Gymnasium zu Merseburg, studierte seit 1827 in Halle u. 1829–30 in Berlin Theologie u. genoss hier den näheren Umgang Ludwig Devrient's. Er verbrachte den übrigen Teil seines Lebens an verschiedenen Orten, worüber indessen genauere Nachrichten nicht vorliegen. Zuletzt hielt er sich in Leipzig auf, wo er am 8. Januar (u. and. 11. März) 1852 im Georgenhause starb. S: Dichter = Nachtwege (Novellist. Blätter), 1839. – Faust (Dr. G.), 1839. Neu hrsg. mit einer biogr. Einleitg. v. Otto Neurath, 1906. – Gutenberg (Dr.), 1840. – Der Todeskampf des Dichters (Dr.), 1838. – Der deutsche Männergesang nach seiner Bedeutung für die Gegenwart, 1844.

Wolfslehl, Karl, geb. am 17. Septbr. 1869 in Darmstadt, studierte Philologie und Germanistik, wird Dr. phil., lebt (1900) als Schriftsteller in München. S: Mals (Ge.),

1897. – Gesammelte Dichtungen, 1903. – Saul (Dr. D.), 1905. – Wolfdietrich und die raue Elz (Schattenspiel), 1907. – Sanctus Orpheus (2 Mysterien), 1909. – Älteste deutsche Dichtungen (übers. und hrsg., mit Friedrich v. d. Leyen), 1909.

***Wolffohn, Wilhelm**, wurde am 20. Oktbr. 1820 in Odessa von armen jüdischen Eltern geboren, besuchte das deutsche Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog 1838 die Universität Leipzig in der Absicht, Medizin zu studieren, wandte sich jedoch bald der Philosophie, der klassischen Philologie u. deutschen Literatur zu. Aus jener Zeit stammen die trefflichen Übersetzungen lateinischer Dichter, die indes nur zum kleinsten Teile veröffentlicht sind. Nach Beendigung seiner Studien wirkte er in Leipzig als Schriftsteller. Außer einigen poetischen Jugendversuchen, die er unter dem Pseud. Carl Maien herausgab, veröffentlichte er 1843 sein größeres Werk „Die schönwissenschaftliche Literatur der Russen“ (Leipzig 1843). In demselben Jahre ging er nach Odessa zurück u. las dort, sowie bald darauf in Moskau, über deutsche Literatur, auf diese Weise für Rußland die Kenntnis der letzteren vermittelnd. Eine Professur in Moskau, die ihm von der russischen Regierung angetragen wurde, lehnte er ab, da er die ihm gestellte Bedingung, zum Christentum überzutreten, nicht erfüllen mochte. Im Jahre 1845 kehrte er nach Deutschland zurück und hielt in Dresden wiederholt öffentliche Vorträge über die mittelalterliche Poesie, über Lessing etc., welche durch ihre Eleganz, durch Fluß und Wohlklang der Rede, durch scharfsinnige Kritik und Gedankenfülle bald ein zahlreiches Publikum anzogen. Auch in Leipzig, Weimar, Jena, Berlin, Braunschweig u. Brunn trat er mit Erfolg als Vortragsmeister auf. Inzwischen beteiligte sich W. an den

„Blättern für literarische Unterhaltung“, gab sein „Neues Laienbrevier“ und die Anthologie „Rußlands Novellendichter“ heraus und gründete mit Bruh das „Deutsche Museum“, von dessen Redaktion er indessen bald zurücktrat. Im Jahre 1851 verheiratete er sich mit einer Christin, und obgleich er bei seiner philosophischen Bildung außerhalb eines speziellen Glaubensbekenntnisses stand u. später seine Kinder christlich erziehen ließ, blieb er, eingedenk des seinem Vater einst gegebenen Versprechens, Jude. Im Jahre 1852 nahm W. dauernd Aufenthalt in Dresden und war hier nach mancher Richtung hin als Schriftsteller tätig. Zunächst trat er ganz unerwartet als Dramatiker auf, u. zwar mit Glück, indem seine Schauspiele sich lange auf dem Repertoire erhielten. Dann schrieb er in den Jahren 1857–61 für die wissenschaftliche Beilage der „Leipziger Zeitung“ seine unter dem Titel „Kulturbriefe“ bekannt gewordenen scharfsinnig kritischen Aufsätze, hielt im Winter 1861 in Königsberg und Petersburg Vorträge u. gründete 1862 die „Russische Revue“, eine Zeitschrift, welche den Deutschen die Kenntnis der russischen Literatur vermitteln sollte, u. welche 1864 zu einer „Nordischen Revue“ erweitert wurde, aber mit W.s Tode wieder einging. W. starb zu Dresden am 13. Aug. 1865. Außer verschiedenen Übersetzungen aus dem Russischen veröffentlichte er S.: Beilchen (Ge.), 1840. – Sternbilder (Dn.), 1841. – Die schönwissenschaftliche Literatur der Russen, 1843. – Rußlands Novellendichter; übertragen, III, 1848–51. – Erzählungen aus Rußland, deutsch; II, 1851. – Neues Laienbrevier (Aus deutschen Dichtern d. Vergangenheit u. Gegenwart), 1851. – Dramatische Werke; III, 1857–59 [Inhalt: Zar u. Bürger (Schsp.). – Nur eine Seele (Schsp.). – Die Östernacht (Schsp.)]. – Ruf-

fische Geschichten (hrsg. v. f. Sohne), 1884.

Wolfsohn, Wilh., siehe Wilh. Wolters!

Wolffstieg, August, geb. am 21. Juni 1859 in Wolfenbüttel, als Sohn eines Sattlermeisters, besuchte das Gymnasium daselbst u. studierte dann in Berlin. Nachdem er sich den Grad eines Dr. phil. erworben, trat er 1882 als Volontär in die Universitäts-Bibliothek ein, arbeitete 1885–89 im Finanzministerium und dann wieder in der Universitäts-Bibliothek, versah im Nebenamte auch 1892–96 die Stelle eines Bibliothekars im Staatswissenschaftlich. Seminar. Im Jahre 1896 wurde er Professor und Bibliothekar des Hauses der Abgeordneten in Berlin und 1908 Bibliothek-Direktor. Gleichzeitig leitet er die Bibliothekarinnenschule im Abgeordneten-hause. Außer Schriften über Bibliothekwesen u. Religion S: Zehn Jahre Römhild (Ge.), 1893.

Wollenstein-Rodenegg, Arthur Karl Leonard Graf, pseudon. Arthur von Rodant, wurde am 4. Januar 1837 als der jüngste Sohn des Grafen Ernst Frdr. Leonard W. zu Silz im Oberinntal geboren, trat nach beendeten Gymnasialstudien in das 3. Kürassier-Regiment ein, verließ aber bald Krankheit halber die militärische Laufbahn u. wandte sich hinfert mehr den öffentlichen Interessen seines Heimatlandes zu. Er war seit 1870 Mitglied des Landtags, wirkte 1875–78 als Präsident der Pferdezüchtungskommission in Tirol, später als Präsident der nordtirolischen Landwirtschaftsgesellschaft u. gehörte 1881–85 dem Reichsrate als Mitglied an. Wegen seiner Verdienste um das Verteidigungswesen im Jahre 1866 erhielt er das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens und den Rang eines Hauptmanns im Tiroler Landes-schützen-Bataillon. Seit 1878 war er Oberschützenmeister des k. k. Landes-

Hauptschießstandes „Innsbruck“, in welcher Eigenschaft er sich um die Veranstaltung u. Leitung des zweiten österreich. Bundesschießens in Innsbruck (1885) verdient machte. Er war Besitzer der Herrschaft St. Petersberg in Tirol, Oberst-Erbland-Stallmeister und Oberst-Erbland-Vorschneider in der Grafschaft Tirol, k. k. Kämmerer und Referent der Tiroler Adelsmatrikel. Sein Wohnsitz wechselte zwischen Tirol und Burkersdorf bei Wien, bis er Ende 1906 dauernd nach Innsbruck übersiedelte. Hier starb er bereits am 14. Juni 1907. Außer mehreren als Manuskript gedruckten Bühnenwerken (Runz, Schauspiel. – Sabina Jäger, Dr. – Der Bauernrebell, Dr. – Teresina, Dr. – Das Fräulein von Troßburg, Dr. – Der Wirt in der Mahr, Tr.), veröffentlichte er S: Tiroler Romane. 1. Bd.: Das Fräulein von Troßburg (N.), 1892. – 2. Bd.: Teresina (N.), 1895. – 3. Bd.: Ein Bauernrebell (N. a. d. 16. Jahrh.), 1896. – 4. Bd.: Herr Länzl (Eine Liebesgesch. a. d. Zeit Erzherzogs Sigmund des Münzreichen), 1896. – 5. Bd.: Das Fräulein von Villanders (N. a. d. Zeit des Erzherzogs Ferdinand II.), 1899. – 6. Bd.: Die schwarze Katharina (N. a. d. 2. Hälfte des 14. Jahrh.), 1900. – 7. Bd.: Klementine von Polen (Zeitbild a. d. J. 1708 u. 1719), 1902. – 8. Bd.: Sabine Jäger (Zeit- u. Lebensbild a. d. 15. Jahrh.), 1905.

Woll, Karl August, geboren am 10. Februar 1834 zu St. Ingbert in der bayerischen Pfalz als der Sohn eines Bäckers, späteren Spezereihändlers, besuchte die Volksschule daselbst und kam dann auf das Gymnasium zu Speyer. Als hier im Revolutions-jahr 1848 die Schulen geschlossen wurden, besuchte er auf Veranlassung seiner Mutter das College St. Stanislas in dem damals noch zu Frankreich gehörigen Saaralben u. eignete sich hier schnell eine theoretische und

praktische Kenntnis des Französischen an, worauf er Ende Oktober 1849 nach Speyer zurückkehrte und hier Aufnahme in das bischöfliche Konvikt fand, in dem er bis zum Mai 1852 verblieb. Im August des folgenden Jahres absolvierte er das Gymnasium, frequentierte danach für zwei Semester das Lyzeum daselbst und bezog im Spätherbst 1854 die Universität München, wo er unter großen Entbehrungen — der Vater war schon 1853 gestorben — erst die Rechte, nach einem Jahre aber Literatur, Geschichte und Physik und von 1859–61 Theologie studierte, ohne indessen sein Studium durch irgendeine Prüfung zum Abschluß zu bringen. Er übernahm nun zuerst eine Hauslehrerstelle in Deidesheim und 1864 die Redaktion der in Speyer gegründeten „Pfälzer Zeitung“, die er bis zum Spätherbst 1869 führte. Das folgende Wintersemester sah ihn als provisorischen Lehrer des Französischen am Gymnasium in Speyer, und dann kam der Deutsch-französische Krieg, in welchem er sich als Leiter einer Expedition nach Paris und als Pfleger kranker Soldaten im Lazarett zu Manteuil so große Verdienste erwarb, daß die elsässische Regierung ihm nach dem Friedensschluß das Amt eines Inspektors der Wohltätigkeitsanstalten im Unterelsaß, mit dem Sitz in Straßburg, übertrug. In dieser Stellung blieb W. bis zum Schluß des Jahres 1889, bis sein leidender Zustand ihn zwang, in Pension zu treten. Er starb in Straßburg am 17. April 1893. S: Gedichte, 1868. 2. A. u. d. T.: Pfälzische Gedichte, 1873. 5. A. 1901. — Neue pfälzische Gedichte (Aus dem Nachlaß hrsg. von Emil Woll; mit einem Vorwort v. Fritz Klaus, 1902.

Wollenweber, Ludwig August, pseudon. Der Alte vom Berge, wurde am 6. Dez. 1807 in dem Dorfe Rheim bei Zweibrücken in der Rhein-

pfalz geb., wo sein Vater als Schullehrer angestellt war. Seinem Gymnasialunterricht machte der Tod seines Vaters bald ein Ende, und er mußte in eine Buchdruckerei eintreten. Er konditionierte dann in verschiedenen Städten Deutschlands u. der Schweiz, schloß sich voll glühender Begeisterung der Revolution unter Wirth u. Siebenpfeiffer an, war als Drucker der „Oggersheimer Tribüne“ eifrig tätig und genoß bald großes Ansehen unter den Revolutionären. Als die Sache fehlschlug, zögerte er nicht lange und begab sich nach Amerika, wo er 1832 zu Philadelphia landete. Er durchwanderte dann den Staat und kam nach Reading, der Hauptstadt des bekannten durch und durch deutschen Berks County. Er stieg bald durch Reden usw. in der Achtung der Bauern, so daß dieselben ihn sogar baten, eine Predigerstelle anzunehmen. Bald aber wurde er krank, und nach seiner Genesung war er zu schwach, irgendwelche Arbeit zu verrichten. Er begab sich daher nach Philadelphia zurück. Hier machte er die Bekanntschaft eines Herrn Wesselhöft, der ihn als Drucker und Mitarbeiter einer Zeitung „Die alte und neue Welt“ anstellte. 1836 erhielt er den Ruf als Redakteur der neu gegründeten, ersten täglichen deutschen Zeitung „Der Beobachter am Delaware“, die aber wegen Geldmangel bald einging. Im August 1839 gründete er den „Philadelphia Democrat“, ein Blatt, das noch heute eine der besten deutschen Zeitungen des Landes ist. 1852 trat er daselbe an Dr. Moritz ab, um sich ausschließlich mit literarischen Arbeiten und Korrespondenzen für europäische Zeitungen zu beschäftigen. Er zog dann bald nach Lebanon und später nach Reading, wo er am 25. Juli 1888 starb. S: Aus dem Leben der ersten deutschen Ansiedler in Pennsylvania-

nien (E.), 1851. – Sila, das India-
nennädchen (Schsp.), 1859. – Freu-
den und Leiden in Amerika (Schsp.),
1860. – Gemälde aus dem pennsyl-
vanischen Volksleben (Poesie und
Prosa in der Mundart der Deutsch-
Pennsylvanier), 1869. – Aus Berks
County's schwerer Zeit (E.), 1875.
– Die zwei ersten deutschen Ansied-
ler in Pennsylvanien, 1879. – Ge-
neral Peter Mühlenberg (Schsp.),
1881.

Woller, Th., Pfd. für Theodor
Wenzlit; s. d.!

Wolff, Karl, * am 27. Juni 1876
in Koblenz, kam im folgenden Jahre
nach Mannheim, wo er seine Vor-
bildung erhielt, studierte 1894–98 in
Heidelberg, München und Berlin die
Rechte und ließ sich 1902 in Karls-
ruhe als Rechtsanwalt nieder. Auch
war er dramatischer Beirat des Hof-
theaters. Seit 1909 lebt er als Pri-
vatgelehrter in Berlin. S: Aus
Sturm und Sonne (Ge.), 1907.

Wolff-Friedberg, Johanna, be-
kannt unter ihrem Mädchennamen
Johanna Friedberg, geb. am 10.
Juli 1878 in Karlsruhe, lebte daselbst
als Gattin des Rechtsanwalts Karl
W. und seit 1909 in Berlin. S: Aus
meiner Welt (Ge.), 1902. – Präludien
(Ge.), 1907.

Wollheim da Fonseca, Anton
Edmund, wurde zu Hamburg am 12.
Febr. 1810 geboren, besuchte vom
13. bis 16. Jahre die Gymnasien zu
Breslau, wo besonders Kannegießer
und Manso seine Bildung leiteten,
später bis zum 18. Jahre das Gym-
nasium in Hamburg und bezog 1828
die Universität Berlin, wo er drei
Jahre lang Philosophie, Philologie
(besonders orientalische), Geschichte
u. Staatswissenschaften studierte u.
1831 zum Doktor promovierte. Von
Berlin ging W. nach Paris, wo er
bis 1832 seinen Studien u. der Jour-
nalistik lebte, und trat dann, um die
Hand einer schönen Portugiesin, der

Tochter eines höheren portugiesi-
schen Offiziers, die er in Paris ken-
nen gelernt hatte, zu erlangen, in
die Kriegsdienste des Dom Pedro.
Während des Feldzuges starb aber
seine Braut ganz unerwartet, und
überdies nötigten ihn zwei schwere
Verwundungen, den Kriegsdienst
aufzugeben: so kehrte denn W. 1834
aus Portugal über England nach
Hamburg zurück, um fortan lediglich
der Kunst und der Wissenschaft zu
leben. Kurz darauf starb sein Vater,
und W. begab sich nun nach Kopen-
hagen, um auf der königl. Bibliothek
die Katalogisierung von Sanskrit-
und Pali-Manuskripten vorzuneh-
men. Bald wurde er dem Könige
Friedrich VI. vorgestellt, der den
jungen Sprachgelehrten so liebge-
wann, daß er ihn in seinem Privat-
kabinett anstellte. Infolge einer ver-
traulichen Mission an den damaligen
Kronprinzen von Preußen (nachma-
ligen König Friedrich Wilhelm IV.)
in Berlin lernte auch dieser W. ken-
nen und sich für ihn interessieren. Er
eröffnete ihm Aussichten auf eine
Anstellung bei der russischen Ge-
sandschaft in Persien; W. nahm sei-
nen Abschied in Kopenhagen, erhielt
aber leider die inzwischen anderweit
besetzte Stelle nicht und blieb nun in
Berlin, wo er sich als Schriftsteller
auf den heterogensten Gebieten der
Literatur und des Lebens bewegte.
Im Jahre 1838 kehrte W. nach Ham-
burg zurück; doch nur auf kurze Zeit.
Dem Fürsten v. Metternich empfoh-
len, begab er sich nach Wien, wo er
mit großer Freundlichkeit aufge-
nommen wurde. Da indessen W.'s
politische Ansichten noch zu liberal
für das dortige Regime waren, so
zog er sich von allen politischen Stel-
lungen zurück, beschäftigte sich bis
1840 in Wien literarisch und jour-
nalistisch u. ging dann nach Leipzig,
um sich dort um eine Professur für
Sanskrit zu bewerben. Er erhielt

dieselbe nicht, weil er — Katholik sei, lehrte nun 1841 nach Hamburg zurück, wo er 1842, nachdem er sich verheiratet hatte, die Stellung eines Dramaturgen am Hamburger Stadttheater unter der Direktion Mühl-ling-Cornet übernahm, die er bis 1848 innehatte; 1847 übertrug man ihm auch offiziell das Amt eines Staatsdolmetschers und Transla-teurs für elf Sprachen. Im Jahre 1849 siedelte er nach Berlin über u. habilitierte sich an der dortigen Uni-versität als Dozent für orientalische und neuere okzidentalische Sprachen; indessen war diese Stellung zu we-nig lukrativ, und so ging W. nach etwa drei Jahren nach Paris, wo er eine lohnende literarische Tätigkeit fand. Bereits 1852 folgte er einem Rufe nach Österreich, wo er als Pu-blizist und Diplomat Verwendung fand und ihm mehrfache delikate po-litische Sendungen nach Frankreich und Italien anvertraut wurden. In dieser Stellung harnte er bis 1858 aus, übernahm sie auch 1862 von neuem, nachdem er inzwischen in Hamburg die Direktion des Stadt-theaters geführt u. daselbst von 1858 bis 1861 die politisch-literarische Wochenschrift „Die Kontrolle“ redi-giert hatte. Zum Fürsten-Kongreß 1863 wurde er nach Frankfurt a. M. berufen und ging von hier nach Pa-riß (1864), wo er vier Jahre blieb. Dann lehrte er nach Hamburg zu-rück, errichtete hier ein Saisonthea-ter für Schauspiel, deutsche und ita-lienische Oper und Ballett, das aber nicht lange Bestand hatte, redigierte darauf wieder die „Kontrolle“ und die „Hamburger Wespen“ und ging 1870 nach Berlin, wo er die Berli-ner Korrespondenz für den „Daily Telegraph“ übernehmen sollte. Da brach der Krieg gegen Frankreich aus. Als Korrespondent für die ge-nannte Zeitung folgte er dem Haupt-quartier des Großherzogs von Med-

lenburg, wurde aber bald von der deutschen Regierung nach Rheims geschickt, um dort den Moniteur of-ficiel du Gouvernement général à Reims zu gründen u. zu redigieren. Nach Beendigung des Krieges wurde er der kaiserlichen Botschaft in Pa-riß attachiert, erhielt aber, als er sich im Sommer 1872 auf Urlaub in Hamburg befand, plötzlich und ohne Angabe eines Grundes seinen Ab-schied, worauf er sich in das Privat-leben zurückzog. Seit 1873 hat er, einen kurzen Zeitraum abgerechnet, den er auf die Leitung des Zentral-hallen-Theaters in Hamburg ver-wandt hat, in Berlin seinen Studien und schriftstellerischen Arbeiten ge-lebt. Ein Versuch, sich 1878 noch-mals an der Berliner Universität als Privatdozent zu habilitieren, scheiterte an dem Widerspruch der Professorenkörperschaft. Er starb im St. Hedwigs-Krankenhaus am 24. Oktbr. 1884. W. war einer der größ-ten Sprachkenner; er hat sich in 32 Sprachen als Schriftsteller ver-sucht. Seine schriftstellerische Tä-tigkeit ist eine sehr mannigfaltige.

S: Die Belagerung von Korinth von Lord Byron, metrisch übersezt, 1827. — Spanischer Pfeffer gegen deutsches Salz (Br.), 1834. — Das Nibelungen-lied, aus dem Altdutschen metrisch übertragen, 1841. — Eine Hütte und sein Herz (Esp. u. Scribe), 1837. — Der Buclige (Schsp. in B. nach dem Engl.), 1837. — Der Wagen des Emi-granten (Dr. u. d. Franz.), 1837. — Andersens Improvisator, übersezt, 1841. — Die Frithjofsage, übersezt, 1841. — Der deutsche Trelawny, od.: Abenteuer eines reisenden Genies, 1842. — Bulwers Pompei's letzte Tage, übers., 1841. — Fliegende Blät-ter, 2 Hefte, 1846-57. — Kurzgefaßte Mythologie aller Völker, 1849. — Deutsche Literaturgeschichte, 1850. — E. Tegners Mel und Abendmahls-finder, überj., 1852. — Orientalisches

Liederbuch (Metrische Übersetzungen), 1853. – Hannes vom Steindamm (Rom. R.), 1854. – Raphael Sanzio (Tr.), 1856. – Fiammina, oder: Vater und Sohn (Schsp. n. d. Franz.), 1858. – Undine, oder: Eine verlorene Seele (Zaubersp.), 1868. – Das Geheimnis der alten Mamsell (Schsp. nach E. Marlitts R.), 1869. – Gold-Else (Schsp. n. E. Marlitts R.), 1869. – Hoi-lan-Ki. Der Kreidekreis (Chinesisch. Schsp., frei bearb.), 1876. – Don Rottario. Aus den Memoiren eines Abgeschiedenen (R.); 1. Abtl. u. d. T.: Im Süden; II, 1879. – Nationalliteratur der Völker des Orients; II, 1872–73. – Skandinavische Nationalliteratur; III, 1875 bis 1877. – Camoenss Lusiaden, übersetzt, 1880. – Indiskretionen (Mitteilungen a. d. Diplomatie), 1883. – Neue Indiskretionen; II, 1884. – Als Manuskr. gedruckt: Don Sebastian (Dr. G.), 1841. – Jerusalems letzte Nacht (Tr.), 1842. – Die Grille (Schsp.), 1857. – Goethes Faust, 2. Teil, für die deutsche Bühne bearb., 1874 u. v. a.

***Wollmann**, Eduard, pseudon. Eduard von Roberthal, wurde 1807 in Schlesien (in Löwenberg?) als der Sohn eines Kreissteuereinknehmers geboren und absolvierte das Gymnasium in Hirschberg. Seinem Wunsch, Medizin zu studieren, mußte er nach des Vaters Willen entsagen, und so widmete er sich bei Korn in Breslau dem Buchhandel. Später war er als Kaufmann in Briesg tätig, danach als Disponent einer Seidenfabrik in Schmiedeberg und als Buchhalter eines großen Leinengeschäfts in Freiburg (Schlesien). Eine feste Lebensstellung zu gewinnen, ging er später nach Potsdam, wo er sich bei der Steuerabteilung der Regierung für den Staatsdienst vorbereitete. Kurz vor seiner definitiven Anstellung starb er am 16. Juni 1864 in Berlin, wo seine Familie ihren Wohnsitz hatte.

S: Schnieglöckla (Ge. in schlesischer Mdt.), 1. Heft, 1847. N. A. 1909.

***Wollmar**, Leopold, geb. am 26. Februar 1844 in Neppen (Brandenburg) als Sohn eines Kreisrichters, verlebte seine Kindheit und Jugend in Luckau (Niederlausitz), wohin sein Vater als Kreisgerichtsdirektor versetzt worden war, und absolvierte hier das Gymnasium. Er studierte dann ein Jahr lang Philosophie in Berlin, anderthalb Jahre Jurisprudenz in Heidelberg, Berlin und Bonn und zwei Jahre Geschichte in München und Bonn, genügte darauf seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger und verblieb danach im aktiven Militärdienst. Frontdienst und Besuch der damals vereinigten Ingenieur- und Artillerieschule leiteten zum deutsch-französischen Feldzuge über, den er als Ingenieur-offizier im Heere des Prinzen Friedrich Karl von der Grenze bis Laflèche mitmachte. Während des Waffenstillstandes ließ er sich zur Infanterie versetzen und stand nach Beendigung der Okkupation in Brandenburg a. H. und Königsberg (Neumark) in Garnison. Ein Halsleiden als Nachwirkung des Feldzuges zwang ihn, im Herbst 1881 den Süden aufzusuchen und ein Jahr später als Hauptmann den Abschied zu nehmen. Er weilte dann noch drei Jahre in Italien u. nahm nach erlangter Genesung im Herbst 1886 seinen dauernden Wohnsitz in Heidelberg. S: Der Deutsche Reichskrieg (Schsp.), 1899. – Daheim und im Felde (2 heitere Gn.: Die beiden Ehepartner. – Der Lichte u. d. Finstere), 1900.

Wollrabe, Ludwig, geb. am 26. März 1808 in Hamburg, wo sein Vater als Hautboist durch volle 50 Jahre am Stadttheater tätig war, trat schon mit 11 Jahren in das Rinderballettkorps dieses Theaters ein, mußte aber schon nach einem Jahre infolge eines Sturzes in eine Versenkung aus dem-

selben austreten. Nach seiner Konfirmation kam er erst zu einem Buchdrucker, dann zu einem Gewürzträmmer und endlich zu einem Handels Herrn in Braunschweig in die Lehre. Hier erwachte seine Neigung zum Theater, und so kehrte er nach Hamburg zurück, um sich dort für das Stadttheater engagieren zu lassen. Bald löste er seinen Kontrakt, indem er einfach aus Hamburg entfloh und nun hinfort ein unistetes Wanderleben führte, auf dem er oft mit den drückendsten Nahrungsorgen zu kämpfen hatte. Er spielte in Kalisch, Ostrowo, wo er sich mit Emile Bachmann, einer Schauspielerin verlobte, in Meise, Oppeln, trat in dieser Zeit auch als Opernsänger auf, kam 1834 nach Lübeck, wo er als Sänger gründlich durchfiel, wirkte in der Folge nur noch als Schauspieler in Hildesheim, Detmold, Köln, Breslau, Leipzig, Düsseldorf, Mainz, Bremen, Hamburg, wo er kurze Zeit auch eine Theaterschule und ein Theaterbureau hielt, und übernahm 1846 die Direction des Theaters in Schleswig. Von hier durch den dänischen Minister Scheele ausgewiesen, weil in einer Vorstellung des „Wilhelm Tell“ das Publikum das Lied „Schleswig-Holstein meerumschlungen“ angestimmt hatte, eilte W. nach Wien; aber von hier vertrieb ihn die Revolution des Jahres 1848, und er flüchtete nach Baden. Hier kam er auf den Gedanken, seine Kinder zu einem Schauspieler- und Sängersenemble auszubilden und sein Glück mit ihnen auf Gastspielreisen zu versuchen. Das Unternehmen glückte; in Brünn, Olmütz, Prag, Dresden, Leipzig, Magdeburg, Hamburg und seit Dezember 1851 in Riga, erzielte W. große und auch pekuniäre Erfolge. Durch unglückliche Umstände büßte er jedoch in Riga sein Barvermögen ein und er mußte froh sein, sich und die Seinen gesund wieder nach Deutschland

zu bringen. Hier leitete er 1852–54 das Hoftheater in Altenburg, später dasjenige in Sondershausen, war darauf als Schauspieler in Rotterdam, Pest, Wien, Breslau, 1866–67 als Oberregisseur in Riga, 1867–68 in Olmütz und Lemberg tätig u. zog sich Ostern 1869 von der Bühne nach Hamburg zurück. Er lebte hier von der Unterstützung seiner Kinder, unter denen sich seine Tochter Amalie mit dem Fürsten Leopold von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg vermählt hatte. Er starb in Prag am 26. Januar 1872. S: Trauer, Verlobung und Hochzeit, oder: Das Gericht zu Niebsfelden (P.), 1837. – Der schwarze Kater, oder: Zwei Schneider auf Reisen (P.), 1841. – Hoch- und Wohlgeboren (Esp., 1842. – N. N. N. (Nur nicht nach Norden). (Esp.), 1842. – Memoiren (Enthüllungen 50jähriger Bühnen-Erlebnisse), 1870. – Als Manuskr. gedruckt: Sieben Romeo's und eine Julie (P.). – Das Kind aus dem Volke (Esp.)

Wolrad, E., Pseud. für W o l r a d Eigenbrodt; s. d.!

***Wolters, Wilhelm**, wurde am 8. Novbr. 1852 in Dresden als ältester Sohn des Dichters Wilhelm Wolffohn (s. d.) geboren, empfing hier seine erste Schulbildung u. kam nach dem frühen Tode seines Vaters (1865) nach Karlsruhe, wo er das Realgymnasium und danach das Polytechnikum absolvierte. Er kehrte darauf nach Dresden zurück und trat hier in eines der ersten Architekturateliers als Architekt ein. Jetzt wurden die alten Erinnerungen an das Vaterhaus wach, in welchem seiner Zeit die Größen der Dichtkunst und Schauspielkunst aus und ein gegangen waren; das Theater, dessen Räume vor und hinter den Kulissen er als Knabe oft mit seinem Vater bei den Proben und Aufführungen von dessen Dramen betreten, übte einen unwiderstehlichen Reiz auf ihn

aus, und nachdem er sich bei Eduard Winger mit Eifer dramatischen Studien hingegeben, verließ er 1878 seinen Beruf u. ging zur Bühne. Während der nun folgenden Wanderjahre gab er sich nicht nur dem Studium der deutschen, englischen, französischen und russischen Literatur hin, sondern trat auch mit kleineren humoristischen und ernsten poetischen Arbeiten an die Öffentlichkeit. Nach vier Jahren ließ ihn die Sehnsucht nach einem geordneten u. geregelten Leben der Bühne wieder den Rücken kehren; er trat 1882 zunächst als Architekt in die Baudirektion des kgl. Ministeriums des Innern zu Dresden ein, übernahm dann aber 1884 die Redaktion der sächsischen Gewerbezeitung, die unter seiner Leitung vom Ministerium zum offiziellen Organ der gewerblichen Lehranstalten des Königreichs Sachsen erhoben wurde. Wolters, der diesen als Schauspieler und Schriftsteller angenommenen Namen mit ministerieller Genehmigung auch im bürgerlichen Leben führt, lebt jetzt fast ausschließlich poetischer Produktion in Dresden, war aber auch 1894–1901 Lehrer für Bühnenausbildung und Redekunst am dortigen königl. Konservatorium für Musik und Theater. S: Aus trüber und heiterer Zeit (Ge. von Wilhelm Wolffohn), 1882. – Lessing-Gedenkbuch, 1882. – Aus der Rentiersede (Hum.), 1888. – G-Dur von Karl Gjellerup (N., übers.), 1889. – Ein Gastspiel (N.), 1890. N. A. 1908. – Mädchen am See (E.), 1893. – Sterbliche Götter (N.), 1894. – Eine Million (Schsp., mit Karl Gjellerup), 1894. – Geliebt werden (N.), 1894. – Tragische Konflikte (Esp.), 1895. – Indian Summer (Eine Herzensgesch.), 1895. – Ach wenn du wärst mein eigen (N.), 1895. N. A. 1908. – Unehrlüche Waffen (Rom.), 1896. – Halkalm (N.), 1896. – Helene Pawlowna (N.), 1896. – Eine Gewissensfrage (Scherzetto),

1896. – Liebe um Liebe (Esp.), 1896. – Advokat Batelin (von Brueps und Palaprat, Esp., übers.), 1896. – Die törichte Liebe (Schsp., mit teilweiser Benützung einer Pawlowschen N.; mit Karl Gjellerup), 1898. – Rache (N.), 1898. – Der Hochzeitstag (Schw., mit Frz. Königsbrun-Schaup), 1900. – Der Wohltäter (N.), 1900. – Herr Liebetreu und seine Frau (Aus einem Ehestandsroman), 1900. – Strauchdiebe (Komödie), 1902. – Die Frau des andern (Schw.), 1902. – Nur kein Leutnant (Esp.), 1903. – Das Kind (Esp.), 1904. – Sein Alibi (Schw.), 1905. N. A. 1909. – Der Hochzeitstag (Schw., mit Königsbrun-Schaup), 1905. – Er und Sie (Eheliche Geschn.), 1906. – Ein Blick ins Nest (3 Espe.: Der Glückliche. – Die Hochzeitsreise [sep. 1901]. – Kinderkrankheiten), 1906. – Verlobungsfieber (Humor. N.), 1907. – Der Fühlführtee (Musik-Esp.), 1910. – O Eva! (Schw.), 1909. – Der Lebemann (Schw.), 1911. – Leander im Frack (Schw.), 1911.

Woltersdorff, Marie, bekannt unter ihrem Mädchennamen Marie Burmeister, wurde am 27. Sept. 1870 in Nordfriesland geboren, lebt in Schleswig, wo sie sich 1906 mit Dr. W. verheiratete. S: Pfarrhäuser (E.), 1902. – Gottfried Rissoms Haus (N.), 1903. 2. A. 1908. – Vicisti Galilae! (E.), 1906. – An jenem Tage (E.), 1907. 2. A. 1911. – Unterwegs (En.), 1909. – Vom Garten Eden (N.), 1910. – Dämmerung (N.), 1910.

Wolzogen, Karl August Alfred, Freiherr v., ältester Sohn des preussischen Generals der Infanterie Justus Ludwig von Wolzogen, wurde am 27. Mai 1823 zu Frankfurt a. M. geb., wo sein Vater damals Bevollmächtigter für die Militärangelegenheiten des Bundes war, besuchte nach des Vaters Pensionierung seit 1836 die Gymnasien zu Halle und Roßleben und studierte seit 1841 in Berlin und Heidelberg die Rechte. Im

Jahre 1844 trat er als Auskultator beim Stadtgericht in Erfurt in den Staatsdienst. In Berlin, wo er sich 1846 auf die zweite Prüfung vorbereitete, wurde er in das Haus der Witwe Karl Friedrich Schinkels eingeführt, mit dessen jüngster Tochter Elisabeth er sich im Oktober 1847 vermählte. Er arbeitete dann als Regierungsreferendar in Potsdam, stand 1848 als Landwehroffizier bei der Fahne und schrieb fleißig an den „Memoiren Ludwigs von Wolzogen“, seines Vaters, die er 1850 der Öffentlichkeit übergab. Am 26. Juni 1851 entriß ihm der Tod seine junge Gattin. In rastloser Arbeit zu seinem Assessorexamen suchte er Trost und erbat dann nach Erreichung dieses Zieles einen längeren Urlaub, den er seit Beginn des Jahres 1852 zu einer längeren Reise nach Italien, der Schweiz, Frankreich, Spanien, England, Holland und Belgien benutzte. In Florenz vermählte er sich im März 1853 mit Harriet Anne Houffemayne du Boulay, der Tochter eines englischen Gutsebesizers, und kehrte dann nach einer Reise durch England und Schottland mit seiner jungen Gattin nach Berlin zurück, wo er als Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern Verwendung fand. Aber schon Ende 1854 wurde er infolge der Veröffentlichung seiner Schrift „Preußens Staatsverwaltung mit Rücksicht auf seine Verfassung“ plötzlich nach Breslau versetzt, wo er 1863 zum Regierungsrat ernannt wurde. Hier fand er immer noch Muße zu literarischer Betätigung, übernahm auch 1859 die ständige Berichterstattung über die Theateraufführungen für die „Breslauer Zeitung“. Der Tod seiner zweiten Gattin (Dezbr. 1862) stürzte ihn von neuem in tiefe Trauer, aus der er sich durch rastlose Tätigkeit im Berufe und auf dem Gebiete der Kunst emporzureißen bemüht war. Im Januar 1867 erging an W. der Ruf

zur Übernahme des Intendantenpostens am Schweriner Hoftheater, den bis dahin sein Freund Gustav zu Putlik (s. d.!) innegehabt hatte. W. folgte diesem Rufe, nachdem er von seiner Behörde beurlaubt worden war und die Universität ihm noch das Ehrendiplom eines Dr. phil. übersandt hatte, und schied im April 1869 definitiv aus dem preussischen Staatsdienst. Der Brand des Hoftheaters in Schwerin (16. April 1882) erregte den erkrankten Intendanten derart, daß er erst in Neuenahr, dann auf seinem Gute Kalbrieth und endlich in San Remo Erholung suchen mußte. Hier starb er am 13. Januar 1883. S: Reise nach Spanien, 1856. – Schillers Beziehungen zu Eltern und Geschwistern und zu der Familie v. Wolzogen, 1858. – Über Theater und Musik, 1860. – Nur kein Nidicill (Esp.), 1864. – Rafael Santi, sein Leben u. seine Werke, 1865. – Satuntala (Schsp., frei n. d. Altindischen), 1869. – Wallenstein (Trilogie von Schiller, als Tr. bearbeitet), 1870. – Dramatische Werke (mit Albert von Winterfeld; s. d.), 1.–3. Bdchn., 1866 [Inhalt: Blanche (Tr.). – Sophia Dorothea (Tr.). – Fürstin Orsini (Schausp.)]. – Die glückliche Braut (Esp.), 1870. – Die kleinen Hasencharten (Dramat. Märchen), 1871. – Zwei Humoresken (Die Unte. – Lori), 1883.

***Wolzogen**, Ernst Freiherr von, ältester Sohn des Vorigen aus dessen zweiter Ehe mit Harriett Anna Houffemayne du Boulay, einer Engländerin hugenottischer Abstammung, wurde am 23. April 1855 zu Breslau geboren, wo sein Vater damals Regierungsassessor war, und bis zum Tode seiner Mutter (1863) ganz als Engländer erzogen, so daß er die Muttersprache besser und früher als die deutsche sprach. In seiner Jugend weilte er öfter viele Monate lang in England oder in Florenz bei den

Großeltern. Frühe offenbarte er viel Talent für Poesie und Musik und erhielt demzufolge in der letzteren Kunst zeitig Unterricht, so daß er es im Geigenspiel zu einer gewissen Vollkommenheit brachte. Als sein Vater die Intendantur des Schweriner Hoftheaters übernahm, gab er seine Kinder in verschiedene Pensionen; Ernst folgte seinem Schweriner Privatlehrer Dr. B. Volz an die Gymnasien zu Mühlhausen in Thüringen, Halle und Wittstock, absolvierte hier 1876 sein Abiturientenexamen und bezog darauf die Universität Straßburg, wo er drei Semester hindurch deutsche Literatur, Archäologie, Philosophie und Kunstgeschichte hörte. Nachdem er dann in Leipzig seine Studien noch ein Jahr lang fortgesetzt, ließ er sich in Weimar nieder, wo er vom kunstliebenden Großherzoge auf das liebenswürdigste aufgenommen ward und 2 1/2 Jahr verweilte, die für ihn reich an künstlerischen Anregungen waren. Im Frühjahr 1882 siedelte er nach Berlin über und weilte dort oder in dem benachbarten Charlottenburg bis 1893, worauf er seinen Wohnsitz nach München verlegte. Hier übernahm er am 1. Oktbr. 1897 die artistische Leitung des „Deutschen Theaters“, nachdem er sich vorher schon in dem sogenannten „Intimen Theater“ als Regisseur erprobt hatte. Doch schon 1899 kehrte er nach Berlin zurück, wo er der Begründer des sogenannten „Überbrettl’s“ ward. Seit 1905 hat er seinen Wohnsitz in Darmstadt. S: Um 13 Uhr in der Christnacht (Weihnachtsgesch.), 1879. 6. A. 1896. – Immaculata (E.), 1881. – Das Gastgeschenk der Phantasie (Dr. Festsp.), 1882. – Der letzte Hopf (Esp.), 1884. – Die Mieter des Herrn Thaddäus (E.), 1885. – Heiteres und Weiteres (Kleine Geschn.), 1886. 4. A. 1903. – Basilla (A.), 1887. – Die Kinder der Exzellenz (A.), 1888. – Der rote Franz (A.), 1888. 3. A.

1900. – Die tolle Komtesse (A.); II, 1889. – Er photographiert (Eine Gesch. in B.), 1890. – Die kühle Blonde (Sittenbild); II, 1891. – Erlebtes, Erlauschtes und Erlogenes, 1892. 5. A. 1905. – Der Thronfolger (A.); II, 1892. – Das Lumpengefindel (Tragikom.), 1892. 2. A. 1902. – Blau Blut (Re.); III, 1892. – Die Kinder der Exzellenz (Esp., mit William Schumann), 1893. – Das gute Krokodil und andere Geschichten aus Italien, 1893. – Die Entgleisten (Eine Katastrophe in 7 Tagen, nebst einem Vorabend), 1894. 4. A. 1905. – Fahnenflucht (A.), 1894. – Daniela Weert (Schsp.), 1894. – Die Erbschleicherinnen (A.); II, 1895. – Ecco ego. Erst komme ich! (A.), 1895. 3. A. 1902. – Die schwere Not (Dr.), 1896. – Ein unbeschriebenes Blatt (Esp.), 1896. 2. A. 1902. – Der Kraftmayr (Hum. Musikanten-Rom.); II, 1897. – Die Gloriosa. 's Meistatel und der Segal (2 En.), 1897. 30. T. 1902. – Unjamwewe (Romödie), 1897. – Geschichten von lieben süßen Mädeln (An.), 1897. 7. A. 1911. – Vom Peperl u. and. Raritäten, 1898. 12. T. 1903. – Das Wunderbare (A.), 1898. 2. A. 1900. – Das dritte Geschlecht (A.), 1899. 150. T. 1905. – Ein königliches Weib und andere Geschichten, 1900. 3. A. 1901. – Die hohe Schule (Esp.), 1898. – Ein Gastspiel (Rom., mit H. Olden), 1899. – Die arme Sünderin (A.), 1901. – Feuerstrot (Ein Singgedicht. Musik von Rich. Strauß), 1901. 9. T. 1902. – Ehrliches Andichtbüchlein (mit seiner Gattin Elsa Laura, geborene Seemann), 1.–5. A. 1903. – Die Bäder von Lucca (Rom. D.), 1903. – Die bösen Buben von Sevilla (Rom. D.), 1903. – Der Bastard (Dr.), 1903. – Was Onkel Oskar mit seiner Schwiegermutter in Amerika passierte (E.), 1904. – Das Trottel und das Gansl und andere Autoren und Skizzen, 1906. – Der Kraftmayr (Esp. nach dem

gleichnamigen R.), 1906. – Der Topf der Danaiden und andere Geschichten aus der deutschen Bohème, 1.–3. A. 1906. – Verse zu meinem Leben, 1907. – Augurenbriefe, 1. Bd., 1908. – Ansichten und Aussichten. Ein Erntebuch (Gesamm. Studien über Musik, Literatur und Theater), 1908. – Die Großherzogin a. D. (R.), 1908. – Aus Schnurpfeifers Lügenack (10 M. f. Kinder), 1908. – Der Bibelhase (E. a. d. Friderizian. Zeit), 1909. – Ansichten und Aussichten (Schilberg. f. Periode zum Überbreitl), 1908. – Der unverstandene Mann (Rom.), 1909. – Die Maibraut (Weihn.-Spiel), 1909. – Da werden Weiber zu Hyänen (Mn.), 1.–3. A. 1909. – Leidige Schönheit (Ein R. im Laufschrift), 1910. – Mein erstes Abenteuer u. andere Novellen, 1910. – Das Kaisermanöver und andere Erzählgn., 1911. – Der Erzähler (R. vom Leiden des Wahrhaftigen), 1911. – Der Lebensretter und andere Erzählungen, 1912. – Der Dichter in Dollarica (Blumen-, Frucht- u. Dornenstücke der Gegenwart), 1.–3. A. 1912.

***Wolzogen**, Hans Paul Freiherr von, Bruder des Vorigen, wurde am 13. Novbr. 1848 in Potsdam geboren, besuchte das Werdersche Gymnasium in Berlin und das Elisabeth-Gymnasium in Breslau, worauf er sein Studium der Philosophie und Sprachwissenschaft in Berlin 1871 zum Abschluß brachte. Seit dieser Zeit widmet er sich literarischen Bestrebungen, die vorwiegend dem Tonmeister Richard Wagner gelten, zu dessen begeistertsten Anhängern und Verfechtern er gehört. Wagner berief ihn daher 1877 nach Baireuth, und seitdem hat W. hier seinen Wohnsitz festgehalten und gibt die „Baireuther Blätter, deutsche Zeitschrift im Geiste Richard Wagners“ heraus. W. hat zahlreiche Übersetzungen aus dem Altdeutschen, Mittelhochdeutschen, der Edda, dem Griechischen geschrieben

und eine Reihe von Schriften über R. Wagner und seine Werke verfaßt. Hier sind zu erwähnen S: Poetische Lautsymbolik, 1876. – Der liebe Heiland (Ep. D.), 1889. – Saint Foix (Operndichtung), 1893. – Der Meeremann (desgl.), 1895. – Augustin (desgl.), 1898. – Münchhausen (Ein Schelmenstück, mit F. Graf Spord und H. Sommer), 1897. – Rheingold (Sang u. Sage), 1898. – Das Schloß der Herzen (Zauberspiel), 1899. – Das Beverl vom Walchensee (Oberbayr. Volksfage. Dr.), 1902. – Der starke Mann (Ein Gespräch), 1902. – Flauto solo (Operndichtg.), 1905. – Von deutscher Kunst, 1906. – Glaube und Leben (Dn.), 1908.

***Woenig**, Franz, geb. am 28. Febr. 1851 in dem Dorfe Breitenhagen bei Barby a. d. Elbe als der Sohn eines Schiffers, sollte nach des Vaters Wunsch ein Seemann werden, während ihn andere Familienglieder dem geistlichen Stande zuführen wollten. Alle diese Pläne wurden jedoch infolge eines jahrelangen Nervenstichums des Knaben hinfällig, und erst im 15. Lebensjahre war seine Gesundheit so weit gekräftigt, daß er an die Wahl eines Lebensberufs denken konnte. Er entschloß sich, Lehrer zu werden, trat nach gründlicher Vorbereitung 1868 in das Seminar zu Barby ein, verblieb daselbst drei Jahre lang und beschäftigte sich in seinen knapp bemessenen Mußestunden eingehend mit Literaturgeschichte, Musik und den Naturwissenschaften, setzte als Lehrer in Alten a. E. seine Studien fort und siedelte 1874 nach Leipzig über, wo er an der Universität Pädagogik und Naturwissenschaften studierte. Nebenbei arbeitete er praktisch in mehreren Laboratorien der Universität und hörte Vorlesungen über Kunstgeschichte und als Schüler von Dr. Georg Ebers auch über Ägyptologie etc. Seit 1877 wirkte er als Lehrer an einer Bürgerschule in Leip-

zig und war daneben seit 1878 auch als Lehrer der Naturwissenschaften an einer privaten höheren Töchterschule und seit 1880 als Dozent für diese Wissenschaft am Lyzeum für Damen und am Rindergärtnerinnenseminar tätig. Während der Sommermonate 1890–95 unternahm W. im Auftrage des ungarischen Unterrichtsministeriums Studienreisen in das ungarische Tiefland, deren Resultate er in den Werken „Eine Pustenzahrt. Bilder aus der ungarischen Tiefebene“ (1892), „Die ungarische Steppenflora“ (1892), „Hei, die Pusta. Bilder aus der ungarischen Tiefebene“ (1897) und „Ungarische Volkslieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung“ (1893) niederlegte. Viel Beachtung und Anerkennung haben auch seine Schriften „Die Pflanzen im alten Agypten“ (1886. 2. A. 1889) und „Pflanzenformen im Dienste der bildenden Künste“ (2. A. 1881) erfahren. Er starb in Leipzig am 16. Febr. 1899. S: Heiderosen (Ge.), 1871. – Herzensträume (Ge.), 1874. – Das Weltgericht bei Sedan (Ep. D.), 1873. – Jul. Baumeis Hochzeitreise (Esp.), 1874. – Das Gewitter im Brummbaß (Humoresk.), 1880. – Im Banne der Circe (Erzählb. D.), 1876. – Böglein im Walde (E.), 1881. – Dyclitra (Blumenmärchen), 1881. – Was die Tannengeister flüsteren (Weihnachtsfestspiel), 1882. – Aus der Schlacht bei Villiers-Brie (Ep. D.), 1885. – Bei Buzancy (Ep. D.), 1886. – Vom Wegrande (Neue Nr.), 1887. – Der Todesritt von Bionville (D.), 1889. – Aus großer Zeit 1870–71 (Entwürfe u. Dn. zu lebenden Bildern), 1890. – Am Nil (Bilder a. d. Kulturgesch. des alten Agyptens); 3 Hefte 1892–98. – Ein Reiterleben (Melodram. D.), 1892. – Im Rauberbanne der Weihnacht (Festsp.), 1897.

***Woeniger**, Julius, wurde am 11. März 1824 zu Roggendorf bei

Gadebusch in Mecklenburg-Schwerin als der Sohn eines Predigers geboren. Nach dem frühen Tode des letzteren, der eine zahlreiche Familie hinterließ, besuchte Julius W. das Gymnasium zu Schwerin bis zur Oberprima, ging dann zu seinem älteren Bruder, dem Stadtrat W., nach Berlin, vollendete hier seine Gymnasialbildung und studierte Architektur und Philosophie. Schon 1849 ward W. bei dem Bau des Neustädtischen Palais in Schwerin angestellt, zog sich hierbei aber durch Überanstrengung ein längeres Leiden zu, nach dessen Beseitigung er mehrere Jahre als Hauslehrer fungierte. Im Jahre 1860 wurde er als Dirigent einer höheren Knabenschule nach der Insel Poel bei Wismar berufen, absolvierte als solcher seine Staatsprüfung als Lehrer, promovierte 1865 in Freiburg i. Br. und gründete 1870 in Schwerin ein Pensionat für Knaben, das er bis an seinen Tod, 18. Jan. 1882, leitete. Seine Muße wandte er teils schriftstellerischer Tätigkeit, teils dem Vereinswesen zu und wirkte mit unermüdlichem Eifer besonders für Tierschutz, für Hebung der Torfindustrie, für Gewinnung einer neuen Weltstraße von Deutschland über Kopenhagen nach Skandinavien 2c. S: Deutschlands Kampf und Sieg (Hift. N.); II, 1880. – Verschiedene Novellen in Zeitschriften.

Wood, James, Pseud. für Hermann Baeblich; s. d.!

Woort, Lüder, Pseud. für J. D. Plate; s. d.!

Worch, Gottfried, wurde am 20. April 1810 zu Batterode, Thüringen, geboren, war Schneider und dichtete nebenbei; auf seinen Wanderschaften verbreitete er auch seine Gedichte. Er etablierte sich in Berlin als Schneidermeister, wo er, als seine Gedichte bekannt wurden, sich der Begünstigung Alexander von Humboldts erfreute. 1853 wanderte er nach Ame-

rika aus und ließ sich in der Nähe von St. Louis nieder, wo er viele Jahre als Schneidermeister lebte. Er starb am 5. Okt. 1881 auf der County Farm von St. Genevieve County, Mo. S: Gedichte für Freunde und Freundinnen, 1841. – Zeitgesänge, 1847. Beide vereinigt als: Naturklänge (Ge.), 1852. – Harfenspiel u. Donnerschläge (Ge.), 1873.

***Wördemann**, Jan Ginnerk (daß ist Johann Heinrich), wurde am 1. Mai 1851 zu Dörpel, einem Dorfe im Hannöverschen, geboren, trat 1867, um sich zum Lehrer auszubilden, in das Seminar zu Bremen, verließ aber daselbe und seinen Beruf und wurde 1871 Schauspieler. Seit 1884 lebt er als Rezitator Reuterscher Dichtungen in Hamburg. S: Ein Geiger (Schsp.), 1881. – Quaken und Ranken (Ge. u. En. in plattdeutscher Mundart), 1886. – Krusenmützen (Twée Geschn. von'n Dörp), 1889.

Worringen, Franz Arnold Maria von, geb. am 6. Juli 1804 zu Düsseldorf, habilitierte sich nach Beendigung seiner akademischen Studien 1828 in Heidelberg als Privatdozent der Rechtswissenschaften, trat als solcher 1832 an die Universität Berlin über und wurde hier 1837 außerordentlicher Professor. Im Mai 1843 folgte er einem Rufe als ordentlicher Professor des Strafrechts, deutschen Privatrechts, u. der deutschen Staats- und Rechtsgeschichte an die Universität Freiburg i. Br., an der er bis zu seinem Tode wirkte. Seit 1857 bekleidete er zugleich die Stelle eines Oberbibliothekars der Universität, und seit Ende 1869 gehörte er auch noch kurze Zeit der 1. Kammer der Landstände als Mitglied an. Er starb in Freiburg am 6. Januar 1870. – Außer einigen juristischen Schriften veröffentlichte er S: Märchen, 1854. 3. A. 1889. – Jadwiga (Tr.), 1870. – Gedichte, 1873.

***Wörishöffer**, Sophie, die als

Schriftstellerin den Namen W. Höf-fer und Sophie von der Horst führte, war die Tochter des verstorbenen Advokaten Otto Andresen und wurde am 6. Okt. 1838 zu Pinneberg in Holstein geboren. Sie verheiratete sich am 24. Febr. 1866 mit dem Architekten Albert Fischer Wörishöffer, verlor denselben aber bereits im Januar 1871 durch den Tod. Seit dem Mai 1871 war sie als Mitarbeiterin an der „Hamburger Reform“ tätig; ihren Wohnsitz hatte sie in Altona, und hier starb sie am 8. Nov. 1890. S: Lagervorräte (Nn.), 1874. – Eine Doppelhebe im Hause Werlenthin (N.), 1875. – Am Abgrund (N.), 1878. – Auf dem Kriegspfade (Indianergeschichte), 1880. – Robert des Schiffsjungen Fahrten u. Abenteuer, 3. A., 1880. – Das Buch vom braven Mann (Bilder aus dem Seeleben), 1883. – Gerettet aus Sibirien (E.), 1885. – Das Naturforscherschiff (E.), 3. A., 1885. – Onnen Biffer, des Schmugglersohn v. Norderney (E.), 1885. – Durch Urwald u. Wüstenland (E.), 1886. 3. A. 1899. – Lionell Forster, der Quarteron (E.), 1887. – Die Töchter des Advokaten (E.), 1884. – Verlorene Ehre (E.), 1886. – Ein Wiedersehen in Australien, 1888. – Die Diamanten des Peruaners, 1888. – Von Geschlecht zu Geschlecht (N.); II, 1888. – Kreuz u. quer durch Indien, 1890. – Unter Korsaren, 1889. – S. Wörishöffers Romane, 1891. 2. A. 1899. (I. Der letzte Arnsteiner. II. Sensitive; sep. u. d. T.: Um 60 000 Taler, 1905). – Im Goldlande Kalifornien, 1891. – Der Väter Schuld (E.), 1892. Neue Aufl. u. d. T.: Vom Tode erstanden (N.), 1905. – Dämon Gold (E.), 1892. 2. Aufl. 1899. – Das Geheimnis des Hauses Wolfram (N.), 1896. 2. Aufl. 1899. – Der Fluch der Schönheit (N.), 1901.

***Wörle**, Karl Heinrich Theodor, pseud. Oswald Stein, wurde am

2. (nicht 9.) Mai 1830 zu Meplos in Hessen geboren, wo sein Vater Distriktsbeamter war. Nach dessen Versetzung nach Arheilgen bei Darmstadt besuchte der Sohn vom zwölften Jahre ab die Realschule, später die polytechnische Schule in Darmstadt u. widmete sich dann dem Postdienste. In demselben fand er immer noch einige Mußestunden, sich literarisch zu betätigen, gründete auch 1856 mit Dr. Becker in Marburg die Zeitschrift „Die deutsche Frau“, die bis 1860 Bestand hatte. 1862 trat W. aus dem Postdienst, um hinfort literarisch tätig zu sein; er arbeitete für die „Mainzer Zeitung“, „Hessische Landeszeitung“, „Frankfurter Zeitung“, „Didaskalia“ u. a., gab von 1864–66 die in Mannheim erschienenen „Geschichtsblätter“ heraus und siedelte 1865 nach Dortmund über, wo er bis 1867 Redakteur der „Westfälischen Zeitung“ war, dann aber eine Buchdruckerei erwarb und mit derselben 1876 einen Buchverlag verband. Diesen geschäftlichen Unternehmungen stand er bis 1883 vor, wo er als Redakteur nach Ludwigshafen übersiedelte. Hier leitete er eine Zeitlang das von der pfälzischen Fortschrittspartei gegründete „Pfälzische Journal“ und gab seit 1890 den bekannten periodischen „Geschichtskalender“ heraus. S: Tannenberg (Ep. G.), 1852. – Antoinette von Steinwart (R.); II, 1856. – Donna Elvira (Dn.), 1857. – Nach 30 Jahren (Familienroman); II, 1859. – Die Erbin von Lotonsky, oder: Bruder und Schwester (R.); II, 1861. – Gedichte, 1861. – Ein poetisches Gemälde der Befreiungskriege, 1863. – Die Bundesbrüder (Freimaurerroman); II, 1864. – Stilicho (Hist. Tr.), 1864. – Amalasuntha (Dr.), 3. A., 1875. – Ernste Gedanken (Ge.), 1903. – Ausgelebt (Dr.), 1906. – Miterlebtes (Aus den Tagen der deutschen Revolution und deren Vorgeschichte), 1906.

***Worm, Fritz**, * am 11. Juli 1868 zu Barth in Pommern als der Sohn eines Kunstdrechslers, absolvierte 1884 am Seminar in Pölitz seine Prüfung als Volksschullehrer, war dann ein halbes Jahr Hauslehrer in Neuendorf-Heide, wurde im Herbst 1884 zweiter Lehrer in Nieparß und 1886 Lehrer zu Carnin in Pommern. Seit 1892 wirkt er als solcher in Alt-Reddevitz auf der Insel Rügen. S: De drei Rügener, oder: Wer bringt dem Kaiser das best Geschenk? (Plattd. Festsp.), 1897. – För Old un Jung (Hum.), 1896. – Mein Rügenland (Ge.), 1896. – Vom Ostseestrand (Ge.), 1896. – Mönchguter Bilder (Schilderungen der Halbinsel Mönchgut), 1898. – Mönchgauder Spaußgeschichten (Allerhand Döntgens), 1898. – Sur oder Engländer? Entweder – oder! (Plattd. Esp.), 1901. – Sei will woll frigen, äwer blots „Ein“ (Plattd. Esp.), 1904. – Hans möt frigen (Esp.), 1900. – De Heiratskannedat in dusend Ängsten, 1901. – Der Seeräuber von Mönchgut (E.), 1908. – Truge Leim (Plattd. Volkst.), 1906. 2. A. 1908. – Die Seemannsbraut (Pomm. E.), 1909. – Der Landesverräter (E.), 1910. – De Leim hört nie nich op (Dr. m. Gesang), 1910. – Dat Kaiserhoch (Plattd. Festsp.), 1910. – Selbstlose Liebe (Volkst.), 1911.

***Woermann, Karl**, * am 4. Juli 1844 zu Hamburg als der Sohn eines bekannten Großhändlers u. Schiffsreeders, erhielt seine Ausbildung vom 10. bis 15. Jahre in einer großen Erziehungsanstalt auf dem Lande und darauf, da er sich den höheren Studien widmen wollte, vorbereitenden Gymnasialunterricht im elterlichen Hause. Aber kaum hatte er einige Monate die Hamburger Gelehrtenschule besucht, so mußte er auf den Rat der Ärzte zur Kräftigung seines Nervensystems 1860 eine große Seereise unternehmen, von der er erst im

Herbst 1861 zurückkehrte. Vollgekräftigt nahm er unter Leitung tüchtiger Männer seine klassischen Studien wieder auf, trat dann im Sommer 1863 in das akademische Gymnasium ein und erlangte im Herbst das Zeugnis der Reife. Seinem Vater zu Liebe gab er sich während der folgenden Jahre in Heidelberg, Göttingen, Berlin u. Kiel mit allem Eifer juristischen Studien hin, ohne jedoch die historischen, archäologischen u. schönwissenschaftlichen Disziplinen, welche seine Lieblingsfächer waren und blieben, zu vernachlässigen. Im Herbst 1867 erlangte er in Göttingen die juristische Doktorwürde und ließ sich bald darauf als Advokat in seiner Vaterstadt Hamburg immatrikulieren. Ehe er jedoch ins praktische Leben eintrat, unternahm er im Frühling 1868 eine größere Reise nach England, Frankreich und Nordamerika. Durch dieselbe wurde er aber der juristischen Praxis immer mehr entfremdet u. zu planmäßigen kunsthistorischen Studien angetrieben. Nach Hamburg zurückgekehrt, entsagte er auch bald der Advokatenlaufbahn und kehrte im Frühling 1870 nach Heidelberg zurück, wo er im Juli auch in der philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert ward. Den Winter von 1870 auf 1871 verbrachte er in München mit archäologischen Studien, habilitierte sich im Sommer in Heidelberg als Privatdozent für Archäologie und Kunstgeschichte, nahm aber sofort Urlaub zu einer dritten großen Reise nach Italien, Griechenland u. Kleinasien, kehrte im Herbst 1872 zurück und nahm dann seine Tätigkeit als Dozent in Heidelberg wieder auf. Ostern 1874 wurde W. zum Professor der Kunstgeschichte an der königl. Kunstakademie in Düsseldorf ernannt und im Oktbr. 1882 folgte er einem Rufe nach Dresden, wo er an Julius Hübners Stelle Direktor der königl. Gemäldegalerie und des Kupferstich-

kabinetts ward. Am 1. April 1910 trat er in den Ruhestand. Außer mehreren kulturhistorisch. Schriften, von denen besonders seine „Geschichte der Kunst aller Zeiten u. Völker“ (III, 1900–11) hervorzuheben ist, veröffentlichte er S: Geharnischte Sonette aus Norddeutschland, 1866. – Aus der Natur und dem Geiste (Ge.), 1870. – Anathema sit (Sonette), 1871. – Neapel (Elegien und Oden), 1877. – Neue Gedichte, 1884. – Ludwig Richter-Feyer der Dresdener Kunstgenossenschaft (Lebende Bilder mit Dn. von R. W.), 1890. – Zu Zwei'n im Süden (Dn.), 1892. 2. A. 1893. – Deutsche Herzen (Erzählde. u. a. Ge.), 1895. 2. A. 1896. – Von Apelles zu Böcklin und weiter (Gesamm. Aufsätze, Vorträge etc.); II, 1912.

***Worms**, Karl Emanuel, geb. am 22. April 1857 in Talsen (Kurland) als der Sohn des dort ansässigen Arztes Dr. Friedrich W., wurde durch die Natur der Heimat, besonders aber durch eine für alles Schöne empfängliche Mutter angeregt, sich schon sehr früh mit lebhaften Augen umzuschauen und Menschen u. Dinge in seiner Weise zu betrachten. Im Jahre 1865 kam er mit den Eltern nach Riga, wo er 1869–76 das klassische Gymnasium besuchte, um dann 1876–80 in Dorpat Geschichte zu studieren. Nach Erledigung des Kandidaten- u. Oberlehrerexamens (1881) wurde er Hauslehrer u. hatte als solcher in den Jahren 1882–84 Gelegenheit, auf größeren Reisen Deutschland, Österreich, Italien und die Schweiz kennen zu lernen. Nach seiner Heimkehr widmete er infolge der alles nivellierenden Russifikation seine Begabung und Arbeit der Heimat und machte sich als Lehrer und Schriftsteller, wenn auch fürs erste in engen Grenzen, die Pflege des Deutschtums in den Baltenlanden zur Lebensaufgabe. Er lebt seitdem bald in Deutschland, besonders in Stuttgart u. Ber-

lin, bald in Mitau, wo er als Privatlehrer, im neuen Kampfe gegen lettisch= nationale Tendenzen, auch die letzten trüben Tage der Revolution (1905 ff.) miterlebt hat. S: Du bist mein (Zeitroman), 1898. 2. A. 1910. – Thomß friert (N. a. der Gegenwart), 1900. 2. A. 1904. – Die Stillen im Lande (3 Bn. a. d. Winkel), 1902 (Inhalt: Unser Kind. – Finis Poloniae. – Sonnenbrüder.) 2. A. 1907. – Erbsinder (N.), 1903. 4. Aufl. 1905. – Überschwemmung (Eine baltische Geschichte), 1905. – Aus roter Dämmerung (Baltische St.), 1906. 2. A. 1907.

Wormstall, Joseph, * am 13. März 1829 in Arnßberg in Westfalen, besuchte das Gymnasium daselbst, studierte in Münster Philologie u. Geschichte, bestand Ostern 1853 sein Staatsexamen und absolvierte dann sein Probejahr am Gymnasium in Arnßberg. In dieser Zeit erwarb er sich auch in Jena die Würde eines Dr. phil. Seit Ostern 1854 Hilfslehrer daselbst u. in Reddinghausen, wurde er 1856 Lehrer am Progymnasium in Dorsten, 1858 Lehrer in Münster und hier Michaelis 1862 definitiv als ordentl. Lehrer am Gymnasium angestellt. Im Jahre 1883 wurde er zum Professor ernannt, u. Ostern 1897 trat er in den Ruhestand. Er starb in Münster am 12. Novbr. 1907. Außer mehreren historischen Werken veröffentlichte er S: Gedichte, 1900. – Annette von Droste= Hülshoff im Kreise ihrer Verwandten und Freunde (Lebensbild), 1897.

Wörndl, Friedrich, * am 31. Dez. 1863 in Nürnberg, besuchte die dortige Lateinschule u. widmete sich nach Absolvierung derselben dem Kaufmannsberuf, in welchem er noch jetzt in seiner Vaterstadt tätig ist. Die Muße, welche ihm sein Beruf gönnte, verwertete er seit 1885 zum Studium der Literatur u. zu poetischen Arbeiten, und 1889 trat er schon mit einem größeren Werke an die Öffentlichkeit.

S: Dämon u. Engel (N.), 1890. – Das neue deutsche Reich in Freud u. Leid, 1890. – Der Hohensteiner (D.), 1894. – Engelsgruß (D. a. Alt-Nürnberg), 1903. – Die lustige Weiß (Ge. in Nürnberger Wdt.), 1909. – Kyffhäuserfage (E.), 1910.

***Wörndle (von Adelsfried)**, Heinrich von, geb. am 16. Okt. 1861 auf Schloß Weiherburg bei Innsbruck als der Sohn des bekannten (1906 †) Historienmalers Edmund von W., absolvierte das Gymnasium in Wien, erhielt dort seit 1880 seine Fachausbildung als Buchhändler und Buchdrucker u. konditionierte dann 1882 bis 1888 in Wien und 1889–96 in Salzburg. Hier redigierte er 1894 bis 1896 die Monatschrift „Katholische Warte“. Seit 1897 war er Direktor und Leiter der Vereinsbuchhandlung u. Buchdruckerei in Innsbruck und seit 1900 auch Laienrichter beim dortigen Handelsenat. Seit 1901 gab er den „Katholischen Volksvereinskalender für Deutschtirol“ u. seit 1902 den „Kunstfreund“ heraus. Im Jahre 1904 wurde er zum kaiserl. Rat ernannt. Ende 1906 gab er jene Tätigkeit ganz auf und zog sich ins Privatleben zurück. S: Ritter Jörg von Frundsberg, Herr von Mindelheim (Lebensbild), 1886. – Lukas von Führiß ausgew. Schriften, hrsg., 1894. – Dr. Philipp von Wörndle (Lebensb. a. d. Kriegsgeschichte Tirols), 1894. – Hauschronik des Wirts zum weißen Schwanen in der Salzburger Vorstadt Mülln, hrsg., 1894. – Siard Hafer, der patriot. Kurat von Straß (Lebensbild aus Tirols Ruhmeszeit, n. dessen Aufzeichnungen), 1907. – Zwei Tiroler Jungschützen: Paul Haider von Sellrain und Paul Hüller von Igls (Hist. Bild aus der Ruhmeszeit Tirols), 1909. – Anton Wallner und die Blutzegen aus dem Isletal, 1.–3. Aufl. 1910. – Zwei Schützenhauptleute aus dem deutschen Etischlande, 2. A. 1911.

Wörner, Bernhard, wurde am 28. Dez. 1828 zu Hefenthal in Unterfranken als der jüngste Sohn eines Lehrers geboren, studierte auf den Gymnasien in Aschaffenburg u. Bamberg und auf der Universität Würzburg u. trat 1850 in Thurn u. Taxische Postdienste. Wegen Mangels an Aussichten auf schnelle Beförderung verließ er dieselben schon nach zwei Jahren wieder u. widmete sich dann in Bamberg demselben Berufe. Bis 1857 wirkte er dort als Assistent am Oberpost- und Bahnamt, um dann zum Offizial u. 1866 zum Verwalter der Güterexpedition daselbst befördert zu werden. Im Jahre 1871 zum Inspektor des Post- u. Bahnamts in Simbach ernannt, starb er daselbst am 24. Juli 1872. *S*: Zwei Familien (E.), 1856. – Lust und Leid (Geschichten aus unseren Tagen); III, 1861–62. – Amt u. Welt (En.); III, 1864–69. – Josepha Linden (E.), 1854. – Loretto. Die Waise (2 En.), 1855. – Vater Felix (E.), und: Bilder a. d. Leben (En.), 1855. – Lebende Bilder, zum Beschauen für das Volk; II, 1865–66.

***Woerner, u. Carolina**, Tochter des Vorigen, wurde am 7. Aug. 1865 in Bamberg geboren, wo sie auch ihre Kindheit u. Jugend verlebte. Leider wurde ihre schulmäßige Ausbildung vielfach behindert und unterbrochen durch Kränklichkeit, die sich allmählich zu schwerem und dauerndem Leiden entwickelte und sie mehr u. mehr von der Außenwelt abschloß, ja endlich auf das Krankenzimmer beschränkte. Im Jahre 1884 siedelte sie mit der seit 1872 verwitweten Mutter u. den Geschwistern nach München u. 1901 nach Freiburg i. Br. über, wo sie zusammen mit ihrem Bruder Roman W. lebte, der dort als ordentl. Professor für Literaturgeschichte an der Universität wirkte. Sie starb daselbst am 14. Januar 1911. *S*: Gerhart Hauptmann (Literar. Studie), 1897.

2. A. 1901. – Gedichte, 1906. – Vorfrühling (Dr.), 1906. 2. A. 1909. – Imelda Lambertazzi (Dr.), 1907. – Der König hat gesprochen (E.), 1911.

***Woerner, Roman**, Bruder der Vorigen, wurde am 5. Aug. 1863 in Bamberg geboren, studierte Philologie, deutsche Sprache u. Literatur u. erwarb sich 1885 mit einer Arbeit über „Ronalis Hymnen an die Nacht und geistliche Gedichte“ die Würde eines Dr. phil. 1895 habilitierte er sich als Dozent an der Universität München, wurde 1901 außerordentl. Professor der neueren deutschen Literaturgeschichte in Freiburg i. B. u. 1903 ordtl. Professor daselbst. Im Jahre 1909 schied er aus dem badi-schen Staatsdienste, bei welcher Gelegenheit er zum ordtl. Honorarprofessor ernannt wurde, und verlegte 1911 seinen Wohnsitz nach München. Außer einigen Werken über H. Jbsen schrieb er *S*: Das Nibelungenlied, bearb. u. eingeleitet, 1888. – Die Richter (Schsp. nach e. N. von Konrad Ferd. Meyer), 1899. – Fausts Ende (Antrittsrede), 1902. 2. A. 1904.

***Woerner, Hertha**, bekannt unter ihrem Mädchennamen *Hertha König*, wurde am 24. Oktbr. 1884 als Tochter des Rittergutsbesizers Karl König auf Bödel bei Bünde (Westfalen) geboren und zusammen mit einem Bruder auf dem väterlichen Gute erzogen und unterrichtet. Mit 14 Jahren kam sie nach Bonn in Pension u. besuchte die dortige höhere Töchterschule. Ein einjähriger Aufenthalt in der Wirtschaftl. Frauenschule Reichenstein (Sachsen) vollendete die Ausbildung nach der praktischen Seite. Danach lebte Hertha K. in Freiburg i. B., wo die Eltern den größten Teil des Jahres verbrachten, und widmete sich musikalischen und — als Hörerin an der Universität — literarischen Studien, die auch durch wiederholte große Reisen nach Rußland, Frankreich und Italien geför-

dert wurden. Im Jahre 1909 verheiratete sie sich mit dem Literaturhistoriker Roman Woerner (s. d.) und siedelte mit dem Gatten 1911 nach München über. S: Sonnenuhr (Ge.), 1910.

Woerner, Pauline, siehe Pauline Krone!

Wörnitz, Hans von der, Pseud. für Hans Wilhelm Fischer; s. d.!

***Woerth, Ludwig Emil**, geb. am 19. April 1870 zu Benfeld im Elsaß, besuchte dort die Elementar- und Mittelschule und 1884-87 das Gymnasium in Sarnen (Schweiz), wo sein Lehrer, der bekannte Literaturprofessor und Dichter Leo Fischer (s. d.) auch seinen Schüler zu dichterischen Versuchen anzuregen mußte. Nachdem er 1887-88 noch das bischöfliche Gymnasium in Straßburg i. E. besucht hatte, mußte er seine Studien aufgeben, da die Verhältnisse — der Vater war schon 1875 gestorben — eine Fortsetzung derselben nicht gestatteten. Er wurde zuerst Hilfs-gemeindeschreiber in Benfeld, nach acht Monaten Schreiber bei einem Notar daselbst, genügte vom Herbst 1890-92 in Koblenz beim Königin Augusta = Garde = Grenadierregiment seiner Militärpflicht und wurde dann Reisender in der Kolonialwarenbranche. Als solcher lebte er bis 1899 in Schlettstadt (Elsaß) und seitdem in Mülhausen i. E. S: Auf Bogesenpfaden (Ge.), 1897. 2. Aufl. 1898. — Neue Wanderlieder (Ge., mit Karl Gumstein [s. d.]), 1906.

Wörther, Franz, wurde am 6. Dezember 1830 zu Klein-Heubach am Main im bayrischen Unterfranken als der Sohn eines Maurermeisters am fürstlich Löwensteinschen Hofe geboren u. sollte sich gleichfalls dem Baufache widmen. Indessen schon 1843 verunglückte der Vater in seinem Berufe, u. da dem Knaben kein Freund u. Gönner zur Seite stand, so wurde er zu einem Schuhmacher in die Lehre

getan. Nach drei harten Lehrjahren schnürte er sein Ränzchen und durchzog als Geselle Nord- und Mitteldeutschland, bis er sich zum Militär stellen mußte. Nach fünfundeinhalbjährigem Dienste nahm er sein Handwerk wieder auf und machte sich in seinem Heimatflecken als Meister selbst. Sein poetisches Talent ist ihm ein Tröster in manchen sorgenvollen Stunden des Lebens gewesen und hat ihm auch im Alter ein zufriedenes Gemüt bewahrt. Eine Sammlung seiner Gedichte und Gedanken gab Karl Schrattenthal heraus als S: Franz Wörther, ein Dichter und Denker aus dem Volke, 1897.

Wotke, Anny, s. Anna Mahn-Wotke;

***Wouvermans, Aimé von**, entstammte einer berühmten niederländischen Familie, deren Glieder zum Teil später nach Österreich kamen und hier als Militärs mit Auszeichnung dienten. Er wurde am 4. März 1824 in Wien geboren, wo sein Vater damals als Major lebte; nach dem Tode des letzteren (1832) übernahm der aus dem Jahre 1809 rühmlichst bekannte Tiroler Heerführer Martin Freiherr von Teimer als Vormund u. Pflegevater die Erziehung des Knaben. Dieser besuchte anfänglich das Gymnasium in Graz, trat jedoch im 13. Jahre als Volontär beim 4. Chevauxlegers-Regimente ein, wurde 1842 Leutnant in der ungarischen Nobelgarde, später im Regiment Bianchi u. führte während der polnischen Revolution 1846 eine Pazifizierungskolonie in Ost-Galizien. Im Oktober 1846 trat W. in k. k. Zivildienste, arbeitete als politischer Kommissär in Trembowla, dann beim Kreisamte in Tarnopol, quittierte aber nach Ausbruch der Märzrevolution 1848 diese Stellung u. ging nach Wien, wo er in die Redaktion der „Debatten-Zeitung“ eintrat. Noch in demselben Jahre siedelte W. nach Graz über, wo er an der Redaktion der „Grazer Schnell-

post" teilnahm u. 1849–50 die „Fris, Wochenschrift für Kunst und Literatur" redigierte, lebte in der Folge in Norddeutschland (Stettin, Rügen, Berlin), sich mit ägyptischer Archäologie beschäftigend, und kehrte 1852 nach Graz zurück, wo er bis 1859 der Redaktion des „Grazer Telegraph" angehörte. Seit dem Herbst 1859 lebte W. als Redakteur in Wien, seit 1861 in Brünn, seit 1863 in Salzburg, und seit 1867 wieder in Wien, wo er als Mitredakteur der „Konstitutionellen Vorstadt-Zeitung" bis an seinen Tod, 28. September 1884, tätig war. S: An der Grenzscheide (Ep. G.), 1847. – Heinrich der Finkler (D.), 1860. – Lady Esthers Freundin (Schsp.), 1880. – Ich liebe! (Genrebild), 1880. – Madame l'Etiquette (Esp.), 1883. – Prinzessin Rose (Dr. G.), 1883. – Ein graues Haar (Esp.), 1880. – Verschiedene andere Opern, Lustspiele und 15 Bde. Romanübersetzungen.

Woyde, August, geb. am 19. April 1821 zu Danzig, machte seine Studien in Berlin, ging 1849 als Privatlehrer nach Warschau, wurde 1855 Realschullehrer in Kalisch, und 1865 Gymnasiallehrer in Warschau. Hier starb er am 24. September 1882. S: Gedichte, 1845. – Proben neuerer polnischer Lyrik und Epik (Übersetzungen), 1861. – Sitten- und Charakterbilder aus Polen und Litauen, 1862.

Wranb, Eugen, pseudon. Eugen Raaben, wurde am 15. Juli 1854 zu Rutenberg in Böhmen geboren. Sein Vater, ursprünglich fürstlich Schwarzenbergischer Beamter, verließ nach dem Revolutionsjahre 1848 diesen Dienst, war dann in verschiedenen Stellungen tätig und wurde 1864 Güterdirektor der an die Kreditanstalt verkauften Staatsdomäne Pardubitz. Der Sohn besuchte 1864 bis 1868 das Untergymnasium in Wien, 1868–72 das Obergymnasium

auf der Kleinfalte in Prag und bezog 1872 die Universität Prag, an welcher er 1876 seine rechtswissenschaftlichen Studien beendete und 1879 die Doktorwürde erlangte. Inzwischen war er 1877 bei dem k. k. Landgerichte in Wien in die Gerichtspraxis eingetreten, wurde 1878 Auskultant u. 1885 Gerichtsadjunkt in Stoderau (Niederösterreich). Seit 1889 wirkte er in gleicher Eigenschaft in Wien u. wurde hier zum Gerichtsekretär, 1899 zum Landgerichtsrat und 1910 zum Oberlandes-Gerichtsrat befördert. S: Weil ich Sie hasse, Madame! (Lustsp.), 1882. – Die Feuerprobe (Esp.), 1883. – Der Löwenhof (E.), 1884. – Lettres de cachet (Esp.), 1888. – Kleine Geschichten, 1891. – Voltaire und Lessing (Esp.), 1893. – Venus Anadyomene (N. in B.), 1896. – Im Bann der Wahrheit (Wiener R.), 1900. – Karola Steinz (Schsp.), 1902. – Zwisch'n Gut und Böß (Volksstück u. e. E. Augengruber's), 1903. – Die Kuenringer (Dr. a. Österreichs Gesch.), 1904 2. Aufl. 1907. – Halbwitwen (3 Einakter), 1908. – Rudolf Ardagger (N. ein. Oberösterreichers), 1911.

***Wratisch**, Josef, pseud. P h m. Lauris, wurde am 5. Jan. 1862 in St. Veit (Kärnten) geboren, besuchte in Villach vier Gymnasialklassen und widmete sich nach einigen Irrfahrten der kommerziell-montanistischen Laufbahn. Nach einigen Jahren verließ er dieselbe wieder und beschäftigte sich mit Patentverwertungen, gründete dann einen Postkarten-Kunstverlag, war danach als Handelsreisender tätig u. durchquerte als solcher alle Staaten des Kontinents und sammelte sich reichliche Erfahrungen und Menschenkenntnis. Ein Feuilleton des bekannten Schriftstellers Hermann Bahr (s. d.!) regte W. zu seinem ersten dramatischen Versuch an. Er lebt seit Jahren in Wien. S: 's Franzerl (Wiener Volksst.), 1905.

***Brede, Friedrich Fürst**, pseud. Friedrich vom Stein, wurde am 9. Febr. 1870 in Salzburg geboren, machte seine Studien in Salzburg, Rastburg bei Wien und Stuttgart, beteiligte sich 1889–90 an der Antisklavereibewegung des Kardinals Lavigerie, unternahm dann längere Reisen und lebt jetzt (1894) auf seiner Villa in Salzburg. *S.*: Das Laster (N.), 1893. – Der Liebe Weh (N.), 1894. – Entnervt (Dr.), 1894. – Blutender Lorbeer (N.), 1895. – Ein Rätsel. Die „Gauße“. Ich? (N.), 1895. – Pflicht (Dram. Studie), 1897. – Blaue Novellen, 1897. – Das Recht auf sich selbst (Schausp.), 1898. – Die Goldschilde (Kulturgesch. N. a. d. 2. Hälfte d. 19. Jahrh.), 1900. 2. N. 1912. – Durchlaucht Jff u. andere Novellen, 1901. – Das Liebesleben des Menschen (N.), 1897. 4. N. 1911. – Epoe? (Neue N.), 1908. – Der stumme Herzog (Ein Riviera-N.), 1. u. 2. N. 1910.

Brede, Gabriele Fürstin, geborne Gräfin **Herbstein**, wurde am 3. Dezember 1851 zu Athen geboren, wo sich ihr Vater damals in diplomatischer Stellung befand, und vermählte sich am 15. Juni 1879 mit dem Fürsten Nikolaus B., damals Major im 5. Ulanenregiment und General-Konsul in Belgrad, jetzt i. i. Feldmarschall-Leutnant. Die diplomatische Verwendung ihres Gatten führte sie in die entferntesten Gegenden, nach Belgrad, Graz, Athen, Stuttgart, München etc. Jetzt lebt sie in Wien. *S.*: Kleine Gedichte, 1883. – In Schranken frei (Ge.), 1904.

***Brede, Ferdinand Christian Wilhelm Richard**, geb. am 27. Febr. 1869 auf dem Gute Münzberg bei Braunschweig, kam nach privater Vorbereitung Ostern 1881 auf das Gymnasium zu Braunschweig, wo er bis 1884 blieb. Ein Fußleiden hinderte ihn am ferneren Schulbesuch, führte ihn aber während der nächsten zwei Jahre auf Reisen nach Italien,

Frankreich, der Schweiz usw. und zu ungestörter Beschäftigung mit der Literatur und den schönen Künsten. Im Herbst 1886 konnte er seine Gymnasialstudien wieder aufnehmen, absolvierte 1891 das Gymnasium zu Wernigerode u. studierte nun in Leipzig, Lausanne, Berlin, München die Rechte, war aber nebenher schriftstellerisch und redaktionell tätig. Im Sommer 1894 bestand er sein Examen als Referendar in Braunschweig und erwarb sich in Leipzig die Würde eines Dr. jur. Seitdem lebt er in Berlin, wo er seit 1895 eine Reihe von Zeitschriften (gegenwärtig die „Journalisten-Hochschule“) redigierte u. Vorsitzender des „Vereins deutscher Redakteure“ ist. Von dem Werke „Das geistige Berlin“ gab er den 1. Bd. mit Hans von Reinfeld (s. d.), den 3. Bd. allein heraus, während der 2. Bd. noch nicht erschienen ist. Außer einer Reihe sozialer Schriften und Fachschriften für Journalisten veröffentlichte er *S.*: Eine? (Schausp.), 1894. – Taten (Sozial. Dr.), 1895. – Vom Baume des Lebens (Erlebtes und Erdachtes), 1896. 6. N. 1902. – Opfer (Eine Freundschaftstrag.), 1897. 2. N. 1905. – Allerlei Liebe (Geschichtenbuch), 1900. 4. N. 1902. – Die Versuchlerin (Dr.), 1901.

***Brubel, Friedrich Remigius Ernst**, geb. am 1. Oktbr. 1835 als der Sohn eines Formnermeisters auf der kgl. preuß. Eisengießerei bei Gleiwitz, besuchte hier die Elementarschule und in Beuthen, D.-S., wohin der Vater versetzt worden, das Gymnasium. Er widmete sich dann dem Bergbau, praktizierte ein Jahr in ober-schlesischen Erz- und Kohlengruben, bestand das technische Examen und studierte dann in Breslau Naturwissenschaften und Jura, später auf der Bergakademie in Klausthalberg u. hüttenmännische Fachwissenschaften. Darauf wurde er als technischer Bergbeamter in Westfalen angestellt, gab aber im Früh-

jahr 1879 dieses Amt auf und widmete sich in Bonn dem Studium der altkatholischen Theologie; 1881 zum Priester geweiht, wurde er Vikar in Konstanz, Zell i. W., am 1. April 1883 Pfarrer in Rheinfelden (Schweiz) u. 1886 Stadtpfarrer in Zürich. Hier erwarb er sich 1892 die Würde eines Lic. theol. u. 1895 die eines Dr. phil., resignierte aber noch in diesem Jahre auf sein Pfarramt u. trat als Privatsekretär in die Dienste von Guyer-Zeller, der in ihm einen vorzüglichen Mitarbeiter für seine Eisenbahnprojekte hatte. Zuletzt war W. Inspektor der Jungfraubahn u. starb in Zürich am 30. Mai 1907. S: Sammlung bergmännischer Sagen, 1883. Neue Folge, 1884. – Ponto Brolla (E. a. dem Tessin), 1890. – Madonna del Sasso (E. a. d. Tessin), 1894. 2. A. 1898.

Wude, Christian Ludwig, wurde am 28. Januar 1807 in Salzingen als der Sohn eines aus Westfalen eingewanderten Apothekers geboren, der sich durch nachträgliches Studium zu einem tüchtigen Arzt ausgebildet hatte, aber bereits 1814 bei der Behandlung verwundeter Preußen am Lazarettfieber starb. Der Sohn besuchte erst die Volksschule daselbst, darauf das Lyzeum in Meiningen u. bezog dann die Universität Jena, um die Rechte zu studieren. Die Angelegenheiten der Burschenschaft, in deren Vorstand er gewählt worden war, sowie die Beschäftigung mit der Malerei und den schönen Künsten ließen es zu keinem gedeihlichen Brotstudium kommen, und so trat er noch vor der juristischen Prüfung vom Studium zurück, begab sich ohne Vorwissen seiner Angehörigen nach Westfalen, um die Unterstützung eines Oheims in Anspruch zu nehmen, und, als er sich in dieser Erwartung getäuscht sah, nach Holland, wo er sich anwerben ließ, um gegen die aufständischen Belgier zu kämpfen. Da befiel

ihn während des Bimallebens eine Augenentzündung, die sich in der Behandlung unwissender Ärzte verschlimmerte und ihn zur Rückkehr in die Heimat zwang, wo er 1835 gänzlich erblindete. Von einer kleinen Pension der holländischen Regierung, dem geringen Erbteil seiner Mutter und Unterstützungen der Verwandten lebend, erfüllte sich seine Hoffnung, auf dem Gebiet der ernsten Lyrik Erfolgreiches zu leisten, erst, als sein Studienfreund Friedrich Hofmann (s. d.!) in seinem „Weihnachtsbaum“ (1842–66) Beiträge von W. brachte. Zu Anfang der sechziger Jahre betrat W. das Feld der Dialektdichtung, u. um die gleiche Zeit begann er im Gebiete der mittleren Werra u. Vorderrhön seine Wanderungen, die fast alle ohne ständigen Führer gemacht wurden, u. auf denen er die Reste volkstümlicher Anschauungen in Märchen, Sagen usw. sammelte. W. starb als noch rüstiger Greis an den Folgen eines Falles im Zimmer am 1. Mai 1883. S: Uiß minner Haimeth (Dialektged.), 2. Aufl. 1890. – Sagen der mittleren Werra und der Rhön; II, 1864. 2. aus dem Nachlaß verm. Ausgabe, besorgt durch H. Ulrich, 1891.

***Wulcow, Ernst Richard**, geb. am 1. Oktober 1832 in Danzig, besuchte das akademische Gymnasium daselbst u. studierte seit Ostern 1853 in Berlin unter Aug. Böckh, Moritz Haupt u. Martin Herz klassische Philologie. Zu Ostern 1858 bestand er seine Oberlehrerprüfung, erwarb sich im Sommer d. J. die Würde eines Dr. phil. u. begann dann seine unterrichtliche Tätigkeit am Gymnasium in Marienwerder. Im Herbst 1861 trat er als Lehrer an das Realgymnasium zu St. Petri und Pauli in Danzig über, übernahm hier Ostern 1872 die Leitung der höheren städtischen Mädchenschule, der er noch ein Seminar für Lehrerinnen an höheren Mädchenschulen hinzufügte, u. folgte

1876 einem Aufse nach Darmstadt, um das hessische Mädchenschulwesen zu organisieren und ein Lehrerinnen-Seminar zu begründen. Hier wirkte er, bis ihn zunehmende Kränklichkeit 1893 zwang, in den Ruhestand zu treten. Er starb in Darmstadt am 31. Juli 1911. Außer mehreren pädagogischen Werken und in Zeitschriften zerstreuten Novellen veröffentlichte er *S: Vater und Sohn* (Ein Sang für deutsche Lehrer u. fürs deutsche Haus), 1900.

***Wulff**, Ernst Ludwig, geb. am 22. Septbr. 1875 in Holtenau (Holstein) als der Sohn eines Lehrers, der neben seinem Amt eine Postagentur verwaltete, besuchte nach Erledigung der Ortsschule eine private Präparandenanstalt in Kiel und verwaltete nach deren Absolvierung eine Hilfslehrerstelle in Siesebj an der Schlei. Im Herbst 1895 bezog er das Lehrerseminar in Segeberg (Holstein), wurde 1898 zweiter Lehrer in Leezen, 1899 Lehrer in Bargfeld (Holstein) und nach einigen Jahren in Tangstedt (Bezirk Hamburg). *S: Gedichte*, 1901.

***Wulff**, Karl, geb. am 20. Januar 1836 zu Brilon in Westfalen als der Sohn des damaligen Bürgermeisters Friedrich W., besuchte das Gymnasium in Soest und widmete sich dann dem Studium der Rechte. Nach Ablegung der letzten Staatsprüfung (1865) wirkte er als Staatsanwalt bei den Kreisgerichten in Bochum, Lippstadt, dann abermals in Bochum, wurde 1879 Erster Staatsanwalt in Beuthen (Oberschlesien), 1888 beim Landgericht in Königsberg i. Pr. und 1893 Ober-Staatsanwalt bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder. Im Jahre 1899 trat er in den Ruhestand und nahm dann seinen Wohnsitz in Detmold. *S: Neue Märchen und Erzählungen*, 1860. 6. A. 1901. Zweiter Band, 1894. 2. A. 1901. – *Gedichte*, 1905.

Wulff, Leo, geb. am 24. Januar 1874 in Stralsund als Sohn eines Kaufmanns, besuchte das dortige Gymnasium und studierte seit Oktbr. 1892 in München, Berlin u. Leipzig. Nach erlangter Doktorwürde lebte er daselbst als Schriftsteller, später als Redakteur der „*Lustigen Blätter*“ (1902), des „*Humoristischen Extra-blatts*“ (1903) in Charlottenburg, seit 1904 als Chefredakteur des politischen Witzblattes „*Der Floh*“ in Wien u. seit 1909 als Chefredakteur der „*Hamburger Woche* in Hamburg. *S: Feder und Felle* (Poesie u. Sat.), 1897. – *Na also!* sprach Karathustra u. anderes (Humoristisches u. Parodistisches), 1902.

***Wulff**, Joachim Wilhelm, pseud. Wilhelm Willibald, wurde am 6. Oktbr. 1807 als der Sohn eines Beamten in Hamburg geboren. Er verlor seine Eltern frühe, und seine Erziehung wurde in der Familie seines Vormundes vollendet. In einer der ersten Privatschulen Hamburgs wissenschaftlich vorgebildet, trat er im 16. Lebensjahre in ein Handlungshaus als Lehrling ein, weil ihm die Mittel zu höheren Studien fehlten. Seinem unruhigen Geiste sagte jedoch das kaufmännische Treiben nicht zu, und im Jahre 1830 ergriff er eine sich anbietende Gelegenheit, in den Staatsdienst zu gelangen. Durch Fleiß u. Talent erwarb er sich bald eine hervorragende Stellung im Beamtenwesen, mußte 1868 aber wegen andauernder Kränklichkeit sich ins Privatleben zurückziehen. Er lebte als hamburg. Pensionär in Schleswig und starb daselbst am 30. März 1893. *S: Der Traum des deutschen Sängers* (G.), 1847. – *Gedichte*, 1849. – *Gedichte*; II, 1859.

***Wulff**, Friedrich Willibald, Sohn des Vorigen, wurde am 6. Januar 1837 in Hamburg geboren, trat nach absolvierter Gymnasialbildung in die Buchhandlung von H. Schrag in

Nürnberg als Lehrling ein, sagte jedoch nach einem Jahre dem Buchhandel Valet u. ging 1855 nach Berlin, um an der dortigen Universität Philosophie u. Geschichte zu studieren. Seit dem Jahre 1859 widmete er sich gänzlich der schriftstellerischen Laufbahn, gab in seiner Vaterstadt das Wochenblatt „Nordische Blätter“ heraus u. war für mehrere belletristische Zeitschriften tätig. Im Jahre 1862 übernahm er die Redaktion der beiden belletristischen Blätter „Jahreszeiten“ u. „Leseernte“ u. führte dieselbe bis 1869, in welchem Jahre er die Leitung der „Hamburger Novellenzeitung“ übernahm. 1874 begründete er das „Deutsche Fünfpfennigblatt“, das später in die „Roman- und Novellenzeitung“ umgewandelt wurde, redigierte bis 1886 die „Illustrierte Familienzeitung“, wurde dann artistischer Beirat der Direktion der vereinigten Hamburger Theater und 1887 Dramaturg des Thalia-Theaters zu Hamburg. Im April 1898 entfernte sich der jedenfalls gemütskranke W. aus Hamburg und wurde am 24. April in Ginstersfeld bei Warnsdorf (Oldenburg) tot aufgefunden. Selbstmord lag nicht vor. S: Im Frühling (Ge.), 1856. 2. A. 1859. – Novellen. 1. Band, 1864. – Im Sonnenschein (Ge.), 1865. – Am Fichtelgebirge (Bilder u. Sk.), 1865 (Inhalt: Die Hege. – Der Waldteufel. – Im Hummellande). – Venezia (Sonette), 1873. – Belladonnen (Nn.), 1874. – Die letzten Stunden unserer Bürgergarde (Scherz), 1874. – Am Strande (2 Nn.), 1877. – Deklamatorische Blätter (Anthologie, herausggb., nur 1 Jahrg.), 1877. – Der Heidehof (E.), 1905. – Als Manuskript gedruckt: Madame Bonnard (Schsp.). – Der Berggeist (Esp.). – Porzia (Esp.). – Frauenpolitik (Esp.). – Johann von Werth (Schsp.). – Wo ist die Frau? (Esp.). – Heiratskandidaten (Esp.). –

Zum Reichstag (Esp.) und zahlreiche Libretti.

Wulffen, Wolf Hasso Erich, geb. am 3. Oktbr. 1862 in Dresden, wo sein Vater als Buchdruckereibesitzer, Verlagsbuchhändler und langjähriger Herausgeber einer Tageszeitung lebte, absolvierte die Kreuzschule daselbst und studierte darauf in Leipzig und Freiburg i. B. Rechtswissenschaften u. Literatur, gab auch schon als Student einen Band lyrischer Gedichte heraus. Im Jahre 1890 wurde er Referendar, erwarb sich die Würde eines Dr. jur. und absolvierte 1895 das Staatsexamen. Als Assessor war er dann bis 1899 tätig, wo er seine Ernennung zum Staatsanwalt in Dresden erhielt. Außer verschiedenen juristischen Werken veröffentlichte er S: Gedichte, 1882. – Tasso in Darmstadt (Esp. n. einer Idee v. Schilding), 1897. – Poëta laureatus (Dr.), 1899. – Die Varusschlacht (Komödie), 1901. – Entehrende Arbeit (Dr.), 1900. – Gerhart Hauptmann vor dem Forum der Kriminalpsychologie und Psychiatrie (Naturwissenschaftl. Studien), 1909. 2. A. 1911.

Wulfsheim, Felix, pseud. Fritz Woldemar, geb. am 21. März 1840 in Berlin, lebt daselbst. S: Aus Berlin (Heitere En.), 1896. – Nichts für junge Mädchen u. andere Erzählungen, die sie ruhig lesen dürfen, 1896. – Die Frau Major (Esp.), 1899. – Nachts um die zwölfte Stunde u. andere Erzählgn., 1905. – Selbstbekenntnisse eines Unsteten und andere Erzählungen, 1905. – Sie hat ihn geküßt u. andere Erzählungen, 1905.

Wunder-Bilder, Karl Gustav Friedrich Otto, geb. am 27. Dezbr. 1845 in Erfurt als der Sohn des Kaufmanns Wunder, verlor beide Eltern sehr frühe und wurde darauf von dem Auktionskommissar Bilder in Erfurt adoptiert, weshalb er nun den Doppelnamen W. = B. trug. Er

besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, machte als Primaner 1866 den Feldzug gegen Österreich mit u. studierte dann in Jena und Halle Theologie. Nachdem er darauf als Lehrer an der Latina in Halle gewirkt, wurde er Diaconus in Mücheln bei Merseburg, wo er sich im Mai 1872 verheiratete. Schon am 4. April 1873 verlor er seine Gattin nach der Geburt eines Töchterchens durch den Tod. Bald wurde er selbst von einem Lungenleiden befallen, dem er am 26. Juli 1880 erlag. S: Luthers Traum auf der Wartburg (Romantisches G.), 1876. – Unter dem Pseudon. Carl Otto zahlreiche Gedichte in der „Neuen Deutschen Dichterballe“.

***Wunderlich**, Marie, geb. Müller, pseud. G. Brahmüller u. M. Müller = Wunderlich, wurde am 9. Dezbr. 1851 in Luschnitz (Prov. Posen) als die Tochter eines Gärtners geboren, der, von Existenzsorgen getrieben, 1863 nach Duninow in Russisch-Polen verzog. Da hier weder Schulen vorhanden waren, noch irgendein Schulzwang herrschte, so genoß Marie überhaupt keinen regelmäßigen Schulunterricht, aber glühender Eifer u. ein gewisser Neid gegen alle Gebildeten trieben sie dazu, rastlos und ohne fremde Hilfe ihre geistige Bildung zu fördern und zu vertiefen. Im Jahre 1871 kehrte der Vater nach Preußen zurück und übernahm eine Stellung in Berlin. Hier besuchte Marie das Rindergärtnerinnen-Seminar des Berliner Fröbelvereins, leitete danach verschiedene Rindergärten und übernahm 1876 in Leipzig ein Amt als Lehrerin am Rindergärtnerinnen-Seminar der Frau Dr. Goldschmidt. Dort absolvierte sie auch noch das Examen einer Turn- u. Zeichenlehrerin. Seit ihrer Verheiratung mit dem Fabrikbesitzer Karl Wunderlich (1886) lebt sie in Jserlohn. Außer einer Reihe von

Kinderschriften veröffentlichte sie S: An der Weichsel (G.), 1890. – Für die Fest- und Gedenktage des Lebens (Glückwünschged., Jr. und Reigen), 1903. – Zum Weihnachts- und Neujahrseste (Wünsche, Ge. und Jr.), 1904. – Ein glückliches Jahr (G.), 1906.

***Wundt**, Max Alfred Ferdinand, pseudon. Max Alfred Ferdinand, wurde am 8. Aug. 1863 zu Frankfurt a. O. als der Sohn eines Handwerkers geboren, kam mit seinen Eltern 1872 nach Berlin und besuchte hier erst eine Gemeindeschule, dann die Privatschule von Dr. Luther. Schicksalsschläge schwerster Art brachten seine Eltern in große Armut, und so mußte er schon vor seiner Konfirmation die Schule verlassen und zu einem Holzbrechler in die Lehre gehen. Es war eine traurige Zeit für den Knaben, u. er lebte erst wieder auf, als seine Eltern ihn diesem Leben entrißen und wieder in die Berliner Seminarische sandten (1878). Aus dieser trat er 1879 in die Präparandenanstalt zu Berlin ein und Ostern 1882 bezog er das dortige Seminar für Stadtschulen, aus dem er 1885 mit dem Zeugnis zur Lehramtsbefähigung entlassen wurde. Kurze Zeit war er Lehrer in Köpenick, dann an der Ruhnowschen höheren (Privat-)Knabenschule in Berlin und trat 1889 in den städtischen Gemeindeschuldienst ein, dem er bis 1894 angehörte. Dann legte er sein Lehramt freiwillig nieder und lebte nun seit 1895 in Dresden als unabhängiger Schriftsteller. Dort starb er nach langem Leiden am 30. Oktober 1908. S: Heideblumen (Ge.), 1883. – Zur Psychologie der Liebe, 1888. 2. Aufl. 1895. – Liebesweben (Ge. und M.), 1889. 2. A. 1897. – Wildlinge (Neue lyrische und satir. Dn.), 1893. – Vergeben? (M.), 1895. – Die Rache der Karin (Esp.), 1895. – Kleine Bosheiten (Sat.), 1895. – Ein schuldvoll

Leben (N.); III, 1895-96. – Schicksal? (Nn.), 1897. – Humoressen, 1900. – Ich ruf' dich, Germania! (Ein deutsches Wort für die Buren), 1900. – Verworrene Pfade (N.), 1900. – Wie Peter Schwämmel unter die Haube kam. – Eifersucht. – Wie man sein Glück macht (Humorist. Potpourri), 1902. – Das freie Volk sind wir! (Dr. Szene a. d. Burenkriege), 1902. – Der Glückspudel u. andere Glückshumoressen, 1902. – Das Gold der Sonnentochter. Die Entdeckung der arktischen Goldlager am Klondyke (N. a. d. Gegenwart), 1903. – Dunkle Gewalten (N.), 1903. – Ein Wohltäter? u. anderes (Großstadtgeschn.), 1903. – Satt geworden (N.), 1903. 2. A. 1906. – Mit Lust und Laune (Hum. u. Sat.), 1. Bd. 1904. – Die dumme Maus (Moderner N.), 1905. – Die unsterbliche Liebe (6 Nn.), 1906. – Ein schlechter Mensch (Bühnenhumoreße), 1906. – Der Pechvogel (Rom. N.), 1907. – Am Markstein (Ein lyr. Inventarium), 1908. – In der Maske (M. u. Fabeln a. d. Zeit), 1908.

***Wünscher**, Ernst Robert Harry, geb. am 13. Januar 1864 in Hainichen bei Dornburg a. d. Saale, besuchte 1876-85 das Gymnasium in Jena und studierte dann in Jena unter Siegfried, Lipsius, Rippold, Hilgenfeld, Grimm, Seyerlen und Schmiedel und in Tübingen unter Raußsch, Weissäcker, Buder u. Rübel Theologie. Im Septbr. 1888 bestand er in Weimar das erste theolog. Examen, wurde im Novbr. d. J. Vikar in Kolba bei Oppurg, legte im Herbst 1890 die 2. Prüfung ab und wurde im Febr. 1891 Substitut des Diaconus in Neustadt a. d. Orla und im Oktbr. 1893 definitiv Diaconus. Seit Ostern 1897 Archidiaconus daselbst, unterrichtete er gleichzeitig in Religion, Deutsch und Literatur an der höheren Mädchenschule, gründete einen Jungfrauenverein und den Verein für Geschichte und Altertums-

kunde und führte viele Jahre den Vorsitz im Gewerbe- und Bildungsverein. Dieser reichgesegneten Tätigkeit setzte der Tod am 14. März 1905 ein Ziel. S: Zwei Linden an der Straße (Dramat. G.), 1891. – Die Gänsehirtin (Märchenbüchle), 1899. – Weihnachtsseggen (Dr.), 1899. – Sagen, Geschichten und Bilder aus dem Orlagau, 1901. – Aus Herzeleid zur Siegesfreud' (Vaterl. Schsp.), 1904.

***Wunschmann**, Gustav, geb. am 3. Aug. 1844 in Berlin als der Sohn des ersten Oberlehrers an der Luisenstädtischen Realschule, hatte als ganz kleines Kind das Unglück, sich durch einen Fall einen siechen Körper zuzuziehen, so daß er erst mit zwölf Jahren laufen u. die Realschule besuchen konnte, ja erst im Alter von fast 30 Jahren trat bei ihm durch den Gebrauch der Seebäder Kräftigung und Gesundung ein. Nach bestandem Abiturientenexamen studierte er in Berlin u. Freiburg erst Mathematik u. Physik, war während seiner Studienzeit auch bei Berthold Auerbach in Freiburg (nachmals auch in Berlin) stenographischer Sekretär. Später wandte sich W. dem Studium der Geschichte und Literatur zu, trat 1876 in die Redaktion des „Neuen Berliner Tagblatts“ ein, lebte nach dem Zusammenbruch dieses Unternehmens als Schriftsteller in Berlin, war seit 1883 in den Redaktionen der „Potsdamer Nachrichten“ u. der Berliner „Gerichtszeitung“ tätig, seit 1887 Redakteur und Schauspielkritiker der „Neuen Stettiner Zeitung“ in Stettin, seit 1900 Redakteur der „Berliner Morgenzeitung“ in Berlin, seit 1902 nacheinander Redakteur des „Bergischen Tageblatts“ in Wald, des „Gemeinnützigen“ in Barel, des „Halberstädter Tagebl.“ in Halberstadt, ging 1905 als Landessekretär des Wahlvereins der Liberalen für Sachsen nach Leipzig und 1906 als Redakteur der „Hessischen Landeszeitung“

nach Marburg. Ein Schlaganfall zwang ihn, die Redaktionsstätigkeit aufzugeben (1908); er zog nun 1909 nach Berlin, wo er 1911 als Archivar in den Dienst des „Berliner Tagebl.“ trat. S: Landolin (Schsp. nach Auerbach E.), 1880. – Der Kommandant von Spandau (Hisor. Schsp.), 1881. 8. A. 1902. – Joachim Nettelbeck, ein deutscher Bürger und Held (Erzähl.), 1884. – Eine feste Burg ist unser Gott (E.), 1884. – Der Kommandant von Spandau (E.), 1885. – Hans Birkenstock, der Landsknecht (Erz.), 1887.

***Würdig**, Ludwig, wurde am 2. August 1818 zu Dessau als der einzige Sohn geachteter Bürgerleute geboren und von seinem Vater zum Nachfolger in seinem schwunghaft betriebenen Geschäft bestimmt, welcher Bestimmung sich der Sohn auch gern fügte. Dieser schuf sich nach dem Tode seiner Eltern einen eigenen Herd, hatte aber das Unglück, nach kurzer Ehe sein Weib durch den Tod zu verlieren. In der Einsamkeit des Schmerzes ließ er viel, besonders auch Volksschriften von Schubert, Hebbel, Stöber, Glaubrecht, W. D. v. Horn u. a. u. wurde dadurch auf den Gedanken gebracht, selbst als Volks- u. Jugendschriftsteller sich zu versuchen. Diesem Gedanken konnte er gegen das Ende der 50er Jahre um so lieber nachgehen, als er um diese Zeit sein bürgerliches Geschäft aufgab. Seitdem hat er seine Muße fleißig der Jugendschriftstellerei u. anderen schriftstellerischen Arbeiten gewidmet. Seit 1863 gab er den „Anhaltischen Volkskalender“ heraus. Er starb am 13. Febr. 1889 am Herzschlage. S: Volksgeschichten, 1854. – Lieder, Fabeln und Rätsel für die Jugend, 1855. – Stadt- u. Dorfgeschichten; II, 1856. – Unser Dessau innerhalb eines Jahrhunderts [1786–1886] (Kulturgech. Blätter), 1887. – Heimatlänge (Ein Familienbuch), 1888. – Kleine Bilder aus gro-

ßer Zeit [1813], 1888. – Zahlreiche Jugendschriften.

Wülfert, Grete, bekannt unter ihrem Mädchennamen Grete Baldauf, wurde am 24. Februar 1878 in Sorgau im sächsischen Erzgebirge als die Tochter eines Korbmachers geboren. Als sie ihre ersten Gedichte veröffentlichte, lebte sie in dienender Stellung in Baden-Baden. Wohlwollende Gönner entzogen sie dieser Stellung u. ermöglichten ihr die Erfüllung ihres Wunsches, Lehrerin zu werden. Als solche war sie seit 1902 in Dresden tätig, bis sie sich 1903 daselbst mit dem prakt. Arzt Dr. Wülfert verheiratete. S: Lieder des Mädchens aus dem Volke, 1900. 8. Aufl. 1901. – Neue Lieder eines Mädchens aus dem Volke, 1. u. 2. A. 1901.

Wülfert, Ludwig Friedrich, psd. Ludwig Rein, * am 16. Dez. 1800 zu Leisnig im Königr. Sachsen, besuchte die Fürstenschule in Grimma, studierte in Leipzig Theologie, war dann zuerst Hauslehrer zu Ringe-
thal bei Mittweida, darauf Hilfsprediger in Grimma und wurde 1824 Diakonus in Mittweida, später Archidiaconus daselbst. Im Jahre 1843 kam er als Oberpfarrer nach Bischofshausen. Hier beteiligte er sich lebhaft an der politischen Bewegung d. Jahre 1848 u. 1849 als Hauptredner in den Volksversammlungen, forderte auch im Mai 1849 zu bewaffnetem Zug nach Dresden auf und wurde in der Folge zu achtjähriger Freiheitsstrafe verurteilt, welche er 1850 in Waldheim antrat. Im Jahre 1854 begnadigt, lebte er anfangs von schriftstellerischer Tätigkeit, erwarb sich dann aber durch Kauf das Hôtel de Sage in Leipzig, wo er in den ersten Jahren während der Abendstunden populäre Vorträge über die politischen u. sozialen Tagesfragen hielt. Im Jahre 1867 siedelte er als Prediger der freien Gemeinde nach Hanau über, welches Amt er aber nach wenigen

Jahren wieder niederlegte, worauf er sich als Privatmann in seine Vaterstadt Leisnig zurückzog und bis an seinen Tod schriftstellerisch tätig blieb. Er redigierte zuletzt die Zeitschrift „Freie Glocken“. Wegen eines Gedichts in derselben wurde er zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, die er am 11. Jan. 1876 im Schlosse Wildenstein bei Leisnig antreten sollte. Der Tod, der am 10. Januar 1876 eintrat, überhob ihn dieser Strafe. S: Morgenklänge (En. u. Ge.), 1821. – Dramatische Dichtungen, 1821. (Inhalt: Die Prüfungen. – Der Schwur. – Das Rodenweibchen.) – Griechenlands blutige Weihnacht (G.), 1827. Grundtöne, oder: Homiletische Umrisse, 1830. – Blätter aus dem Gotteshaufe, 2 Hefte, 1830. – Nordlichter (Ge.), 1831. – Kirchenbilder, entlehnt aus Natur, Bibel und Gemüt; II, 1836. – Antike Novellen (Die Priesterin. – Alexander von Phera. – Das goldene Palmblatt. – Die Statue. – Die Tochter des Philosophen), 1839. – Novellen; III, 1840 (Inhalt: I. Der Rheinschiffer. – Donna Cia. – II. Der Tuchmacher aus Brügge. – Die Tempeler. III. Der Königsfarg. – Nordmann). – Der Totengräber v. Bacharach (Ein Nachtstück), 1841. – Gedichte (Auszug a. d. Kirchenbildern, Nordlichtern u. Grundtönen), hrsg. von Ferd. Hartmann, 1851. – Der Bau u. die Bauleute, oder: Die Reformatoren; II, 1861–65. – Marlene, oder: Magd und Gräfin (Tendenzrom.); II, 1868. – Freireligiöse Hauskapelle (Vorträge, Ge. usw.), 12 Hefte, 1873. – Gesammelte Novellen, 1. und 2. Bd., 1875 (Inhalt: Des Sohnes Rache. – Die Rebellion im Kirchenstaate).

Wurm, Christian Friedrich Ludwig, geboren am 27. Mai 1801 in Heuberg (Mittelfranken), studierte klassische Philologie u. erweckte früh die Aufmerksamkeit seines Lehrers Friedrich Thiersch, der ihm sein Leben

lang das Wohlwollen bewahrte. Schon 1823 wurde W. Lehrer am Oberprogymnasium in Augsburg, 1824 Professor am Gymnasium in Nürnberg und als solcher 1835 nach Hof versetzt, wo er Hauptmitarbeiter am „Hofes Anzeiger für Stadt und Land“ ward. Der politischen Bewegung in den vierziger Jahren schloß er sich mit nationaler Begeisterung an, erregte aber dadurch das Mißfallen der Regierung, die ihn im Juni 1849 an die Studienanstalt zu St. Anna in Augsburg versetzte. Noch vor Antritt dieser Stelle ward er in Untersuchungshaft genommen, und wenn auch seine Verurteilung nicht erfolgte, so entfernte man ihn doch durch zeitliche Versetzung in den Ruhestand aus dem Lehramt. Er hat ein solches auch nicht wieder erlangt und ist am 12. Oktober 1861 in München, wohin er übersiedelte, gestorben. Außer einer Reihe von philologisch-pädagogischen Werken veröffentlichte er S: Stenzen auf Stenzen (wider Albert Knapp, veranlaßt durch dessen Gedicht „Auf Goethes Heimgang“), 1835. – Gedichte, 1836. – Die Riblungen. Siegfrieds Tod (Romant. Trag.), 1839.

Wurm, Ernest (urspr.: Franz), psd. Franz Innbach, wurde am 13. Jan. 1820 zu Rematen in Oberösterreich gebor., erhielt seine Vorbildung im Benediktinerstift zu Kremsmünster, trat im Sept. 1841 in dasselbe ein, legte am 27. Dezbr. 1845 die Profess ab, vertauschte seinen bisherigen Rufnamen Franz mit dem Klostersnamen Ernest und erhielt am 18. Juli 1846 die Priesterweihe. Hinfort in der Seelsorge tätig, wirkte er 14 Jahre als Kooperator in Ried, Thalheim u. Weißkirchen, wurde 1860 Pfarrer in Althaming, 1867 in Sipbachzell, 1876 Pfarrvikar in Biechtwang und 1882 Pfarrer in Bettenbach, wo er am 9. Juni 1888 starb. Seit 1865 gab er den „Neuesten Kurz-

weil-Kalender" (Wels) und seit 1867 den „Katholischen Heimatkalender für Dorf- und Stadtleute" (Wels), beide bis zu seinem Tode, heraus, während sein „Österreichischer Welscher Kalender" (1879) nur einen Jahrgang erlebte. S: Bau'rnlcut (Ge. in oberöstr. Mundart), 1879.

***Wurm**, Alfred Ritter von, geb. am 16. Juli 1875 in Wien als der Sohn des (1902 †) ehemaligen Marineoffiziers und späteren Generalsekretärs der Wiener Börse für landwirtschaftl. Produkte, Julius Ritter v. W., erhielt als einziges Kind der Eltern von diesen eine sehr sorgfältige Erziehung u. empfing den ersten Unterricht durch Privatlehrer teils in Wien, teils in Dornbach bei Wien, wo sich der Vater ein Landhaus hatte bauen lassen. Hier ging ihm, inmitten einer lieblichen Landschaft, die Liebe zur Natur auf, die durch häufige Ferienreisen nach Hallstadt im Salzkammergut immer mehr gefestigt wurde. Nach den Gymnasialstudien ließ er sich an der Wiener Universität als Hörer der Rechte inskribieren. Zwischendurch diente er 1898–99 als Einjährig-Freiwilliger, machte 1900 sein erstes juridisches Staatsexamen und unternahm dann im Herbst und Winter 1900–1901 eine größere Reise durch Oberitalien. Im Sommer 1902 absolvierte er seine juristischen Studien und erwarb sich 1903 die Würde eines Dr. jur. Er schlug nun die militärrechtliche Laufbahn ein, wurde 1906 Oberleutnant-Auditor u. 1909 zum Hauptmann-Auditor befördert. Er lebt in Wien. S: In Hallstatt (Kleine Stimmungsbilder in B.), 1900. – Im Wachen u. Träumen (Ge.), 1902. – Zwischen Heuberg u. Donau (Humor. u. St. a. der Wienerstadt), 1910. – Wiener Praterlieder, 1911. – Meine Weggenossen (Neue Ge.), 1912.

***Wurm**, Richard von, geb. am 24. Febr. 1860 in Wurzen (Sachsen) als Sohn des sächsischen General-

majors Richard von W., wurde zum Landwirt erzogen und wirtschaftete bis 1898 als Rittergutsbesitzer erst auf Rudolfstein bei Hof, dann auf Dröda bei Plauen i. V. Seit 1902 ist er literarisch tätig, hatte seinen Wohnsitz bis 1905 in Dresden u. lebt seitdem in Barmen-Rittershausen. S: Die Babylon (Dresdener R.), 1903. 4. A. 1904. – Ein Baupsehlant (R.), 1904. – Die Träne Gottes (R.), 1906. – Die Wituismädel (R.), 1908. – Der Wölfe Not (R.), 1908. – Der Schatz (R. a. d. 30 jähr. Kriege), 1911.

Wurmbrand-Stuppach, Stefanie Gräfin von, psd. S. Brand-Brabély, wurde am 26. Dez. 1849 in Preßburg als die Tochter des Postdirektors, kgl. Rats Karl von Brabély geboren. Ihre Mutter Seraphine geb. von Szlemenics war eine hochbegabte Frau und promovierte Doktorin der Rechte. Stefanie war ein Kind von ungewöhnlicher, besonders musikalischer Begabung. Mit fünf Jahren spielte sie schon, ohne irgendwelchen Unterricht erhalten zu haben, Klavier u. seit dem 14. Jahre hat sie eine stattliche Zahl von Kompositionen veröffentlicht; auch als Konzertistin ist sie in Wien u. vielen großen Städten Europas aufgetreten. Der Herzog Ernst von Koburg-Gotha zeichnete sie durch Verleihung der silbernen Verdienstmedaille für Kunst u. Wissenschaft aus. Seit dem Jahre 1869 ist Stefanie vermählt mit dem Grafen Ernst von W. und lebt meist in Wien. S: Betrachtungen, 1896. 4. A. 1897. – Neue Betrachtungen, 5. A. 1901. – Gesammeltes, 1900. 3. A. 1904.

***Wurst**, Christian Wilhelm, * am 4. April 1838 zu Winnenden in Württemberg als der Sohn eines Industriellen, trat nach erlangter Realschulbildung 1853 als Lehrling in die Buchdruckerei von J. G. Cotta in Stuttgart, wurde aber meist bei

den Korrekturen verwendet und kam so vielfach in Berührung mit den in Stuttgart lebenden Dichtern u. Künstlern. Später war er in verschiedenen Städten Deutschlands bei Zeitungs-Redaktionen tätig, so in Düsseldorf, Aachen, Münster, München, Köln, Freiburg i. Br., bis er sich 1871 durch Ankauf einer Buchdruckerei in Straßburg im Elsaß sesshaft machte. Hier druckte er zuerst das „Straßburger Volksblatt“, dann die „Presse für Elsaß“ und gibt, nachdem beide Blätter unter der Statthalterschaft unterdrückt wurden, gegenwärtig die „Straßburger Volkszeitung“ heraus. S: Flammenschrift (Tr.), 1877. – Die Braut von Laon (Tr.), 1884. – Hiltrud (Tr.), 1884.

Wurst, Richard Paul, f. Richard Paul!

***Württemberg, Alexander, geb.** am 19. Septbr. 1854 zu Dettighofen (Baden) als der Sohn des bekannten Geologen F. J. Württemberg, widmete sich literarischen, historischen u. naturwissenschaftlichen, besonders botanischen Studien, war eine Zeitlang Hofgärtner in Baden-Baden u. lebt in seinem Geburtsorte, wo er die in München erscheinende „Illustrierte Deutsche Gartenzeitung“ redigiert. Außer mehreren Fachschriften gab er heraus S: Alte Geschichten vom Oberrhein, 1881. – Schwarzwaldsagen u. Geschichten, 1881. – Die Salpeterer (Bauerngesch. a. d. vorigen Jahrh.), 1885. – Mitten durch die Feinde (E.), 1886. – Die Schlangenlilie (N.), 1893. – Die Schwefelgrotte (Dorfgesch.), 1894. – Odilo (N.), 1895. – Elisabeth vom Turmhof (Hist. N.), 1900. – Die Heimkehr (N.), 1901. – Der glückliche Finder (N.), 1901.

***Wurzbach, Edler von Tannen-
enberg, Alfred Ritter von, ältester Sohn des Folgenden, wurde am 22. Juli 1846 in Lemberg geboren, kam sehr jung mit seinen Eltern nach Wien und erhielt daselbst, anfänglich**

im Elternhause, dann in der Schellwyschen Privatlehranstalt seine Ausbildung. Das Gymnasium besuchte er als Zögling des Stiftes Kremsmünster in Oberösterreich daselbst und von der fünften Gymnasialklasse bei den Piaristen in der Wiener Josephstadt. Dann wendete er sich dem Studium der Rechte zu, vollendete dasselbe an der Wiener Hochschule und trat darauf bei der niederösterreichischen Statthalterei in den Staatsdienst. Im Jahre 1871 nahm er eine sehr vorteilhafte Stellung bei der Hypothekar-Rentenbank in Wien als deren Sekretär an, in welcher er bis einige Monate nach Ausbruch der Börsenkrise verblieb, worauf er in seinen früheren Dienst bei der niederösterreichischen Statthalterei zurückkehrte. Im J. 1876 verließ er den Staatsdienst, bereiste wiederholt Holland, Belgien, Frankreich, Deutschland, Schweden und Italien und trat 1880 als Redakteur in den Verband der „Wiener Allgemeinen Zeitung“, in welcher Stellung er besonders als Kunstkritiker bis 1886 tätig war. Dann wandte er sich ausschließlich der Kunstschriftstellerei zu und sind von seinen dahingehörigen Werken besonders hervorzuheben „Meister der niederländ. und spanischen Schule“ (1878), „Französische Maler des 18. Jahrh.“ (1880. 2. A. 1901), „Geschichte der holländischen Malerei“ (1885) u. „Niederländisches Künstler-Lexikon“ (II, 1904–06). S: Zeitgenossen (Biogr. Sk.); 12 Hefte, 1870–71. – Laura (N. in B.), 1873. – Lieder an eine Frau, 1881.

***Wurzbach, Edler von Tannen-
enberg, Konstant Ritter von, psb. W. Constant, wurde am 11. April 1818 zu Laibach in Illyrien als der Sohn eines Rechtsgelehrten geboren, erhielt den ersten Unterricht auf dem Gymnasium und Lyzeum seiner Vaterstadt und bezog dann die Hochschule in Graz, wo er sich auf des Vaters**

Wunsch den Rechtsstudien widmete. Frühe schon hatten ihn die Dichtungen seines berühmten Landsmannes Anastasius Grün angeregt und persönlicher Verkehr mit demselben die Neigung für Poesie, die sich in allerlei kleinen Arbeiten offenbarte, genährt und befestigt. Er hatte die Rechtsstudien nahezu vollendet, als er plötzlich aus alter Vorliebe für den Soldatenstand in das Infanterieregiment Nugent zu Krakau eintrat, in dem er bald durch alle Grade zum Offizier avancierte. Ohne die früheren Studien fallen zu lassen, hatte sich W., bei seinem Drange nach geistiger Beschäftigung, inzwischen auch eifrig dem Studium der polnischen Sprache und Literatur zugewendet. Bald nach seiner Beförderung wurde er nach Lemberg versetzt, wo sich ihm neue Gesichtskreise öffneten, so daß er nach einigen Jahren, müde des Lebens im Frieden mit dem Degen an der Seite, an die Erstrebung einer Professur der Geschichte oder der Philosophie dachte. Er besuchte demgemäß als Offizier die Vorlesungen an dortiger Universität, unterwarf sich den verschiedenen Rigorosen und promovierte 1843 in voller Uniform zum Doktor der Philosophie. Schon im folgenden Jahre legte er den Waffenrock ab, als sich ihm die Stelle eines Skriptors bei der Lemberger Universitätsbibliothek darbot. Dort hatte und benutzte er die Gelegenheit, sich für die Wissenschaft weiter auszubilden, bis er 1849 durch den Minister Stadion, welcher die Idee zur Errichtung einer administrativen Bibliothek im k. k. Ministerium des Innern aufgriff und ausführen wollte, als Vorstand dieser Bibliothek nach Wien berufen und zum Ministerialsekretär im Staatsministerium ernannt wurde, in welcher Stellung er, später zum k. k. Hof- und Regierungsrat befördert, bis zum Jahre 1874 verblieb. Bleibendes,

auch für die Zukunft dauerndes Verdienst erwarb sich W. durch die Herausgabe des „Biographischen Lexikons des Kaisertums Österreich“ (Wien 1855 ff., 60 Bde.), dem er fast alle seine Mußestunden opferte, und das er ganz allein geschrieben hat. Der berechtigte Wunsch, dieses Werk zu Ende zu führen, sowie auch seine angegriffene Gesundheit veranlaßten ihn, im Jahre 1874 einen längeren Urlaub nachzusuchen. Derselbe wurde ihm nicht nur in Gnaden gewährt, sondern der Kaiser erhob ihn auch, in Anerkennung seiner literarischen Leistungen, in den österreichischen Ritterstand. Seitdem lebte W. in Berchtesgaden nur seiner Arbeit an jenem großem Werke, das er auch im Jahre 1891 mit dem 60. Bande glücklich zum Abschluß brachte. Am 19. August 1893 starb er daselbst. S: Mosait (Ge.), 1841. — Die Volkslieder der Polen und Ruthenen (Histor. erläut.), 1845. — Parallelen (Dn.), 1849. 2. A. 1852. — Von einer verschollenen Königsstadt (Romant. G.), 1850. 2. A. 1857. — Napoleon (Ranzone), 1851. — Die Sprichwörter der Polen, 1852. — Beiträge zur Kulturgeschichte Polens, 1852. — Der Page des Kaisers (G.), 1854. — Gemmen (Erzähl. Dn.), 1854. — Das Elisabethen-Buch (Festalbum denkwürdiger Fürstinnen), 1854. — Kameen (Erzähl. Dn.), 1856. — Das Schillerbuch (Festgabe), 1859. — Historische Wörter, Sprichwörter und Redensarten, 1861. — Glimpf und Schimpf in Spruch und Wort, 1864. — Epigrammen (Ge.), 1873. — Aus dem Psalter eines Poeten, 1874. — Franz Grillparzer (Liter. Studie), 1871.

***Würzburg**, Ludwig, geboren am 20. Mai 1848 zu Prenzlau in der Uckermark, besuchte das dortige Gymnasium und wandte sich sehr jung der Bühne zu. Er war, besonders als Charakterspieler, am Landestheater in Graz, am ständischen Theater in Riga, am Thalia-theater in Hamburg,

am Hoftheater zu Rassel und zuletzt am Residenztheater in Berlin tätig und zog sich 1894 nach Hamburg ins Privatleben zurück. S: Artanum (Gesch. a. d. Rokokozeit), 1893. – Der Unbezwingliche (Histor. Genrebild); III, 1900.

Wüst, Wilhelm Friedrich, geb. am 4. Oktober 1796 zu Murrhardt in Württemberg, wurde Lehrer und wirkte seit 1820 als solcher an der Knabenvollschule in Tübingen. Auf dem Gebiet gemeinnütziger Bestrebungen entwickelte er eine hervorragende Tätigkeit: er gründete und leitete eine Volksbibliothek, die er selbst mit mehreren guten Schriften versorgte, sorgte für die Bedürfnisse der bauerlichen Bevölkerung durch Gründung einer Weinverbesserungsgesellschaft und bemühte sich in Wort und Schrift um die sonstige Aufklärung in landwirtschaftlichen Dingen. Er starb am 21. Dezember 1863. S: Lehrerfreuden und Lehrerleiden, 1857. – Gedichte in schwäb. Mundart, 1857.

***Wuthenow**, Alwine, die sich auf ihren Schriften bloß A. W. zeichnet, ist die Tochter des Predigers Balthasar und wurde am 16. Septbr. 1820 zu Neuenkirchen bei Greifswald geboren, kam frühe in das Städtchen Güstrow, wo ihr Vater Superintendent wurde, und verlebte dort eine frohe, nur zeitweise durch Krankheiten getrühte Jugend, wurde aber im Alter von 19 Jahren schwer leidend. Sie ward von einer ganz eigenartigen Geisteskrankheit befallen, deren erste Spuren bis in ihre frühe Jugend zurückreichen: sie fühlte sich gewissen Zwangsvorstellungen unterworfen (Wiederholungszwang), die schließlich die Unterbringung der Kranken in der Heilanstalt Sachsenberg bei Schwerin nötig machte. Hier blieb sie drei Jahre, um dann, scheinbar völlig geheilt, zu den Ihrigen zurückzukehren. Im Jahre 1843 verhei-

ratete sie sich mit dem Bürgermeister W. in Güstrow, der 1849 als Kreisgerichtsrat nach Greifswald versetzt ward. Bald darauf brach das alte Leiden mit erneuter Heftigkeit hervor, und die Bedauernswerte mußte wieder einer Heilanstalt überwiesen werden, in der sie bis 1874 verblieb. In diesen schweren Leidensjahren regte sich ihre dichterische Schaffenskraft, und Fritz Reuter, der mehrere ihrer Dichtungen in sein Unterhaltungsblatt für beide Mecklenburg und Pommern aufgenommen, besorgte auch endlich eine Sammlung und Herausgabe derselben. Im Jahre 1874 kehrte Alwine in ihr Heim zurück und konnte sich noch acht Jahre eines glücklichen Zusammenlebens m. ihrem Gatten erfreuen, bis dieser 1882 starb. Die Dichterin lebte dann auch weiter in Greifswald unter der zärtlichen Pflege ihrer jüngsten Tochter, bis der Tod auch sie am 8. (nicht 9. oder 11.) Januar 1908 von hinnen rief. S: En por Blomen ut Annmarief Schulten ehren Goren; hrsg. von Fritz Reuter, 1857. – Nige Blomen ut A. Sch. ehren Goren, 1861. – Beide Sammlungen u. d. T.: Blomen ut A. Sch. ehren Goren; hrsg. von Dr. Marg Möller, 1896. – Hochdeutsche Gedichte, 1862.

***Wuttke-Biller**, Emma, pseud. E. Biller, wurde am 7. März 1833 in Breslau als die Tochter des nunmehr verstorbenen Stadtrats Biller geboren und genoß im elterlichen Hause mit ihren drei Schwestern eine auf die Bildung des Geistes wie des Herzens gleichmäßig bedachte Erziehung. Im Jahre 1854 verheiratete sie sich mit ihrem Vetter, dem Universitätsprofessor Dr. Heinrich Wuttke in Leipzig, der sie sich zu einer Helferin für seine Arbeiten heranzubilden suchte. Sie las mit ihm umfangreiche historische Werke, und der lebhafteste Verkehr mit den Fachgenossen ihres Gatten brachte ihr weiter eine Fülle von Anregungen, auf Grund deren

später ihre historischen Romane entstanden. Im Jahre 1876 wurde sie Witwe. Wenige Jahre darauf verließ sie Leipzig, um mit einer gleichfalls als Schriftstellerin tätigen Schwester nach München zu übersiedeln, hielt sich in der Folge auch zeitweise in Paris, der Schweiz und Oberitalien auf, bis sie sich 1886 dauernd in Dresden niederließ. Sie lebt noch jetzt in ihren alten Tagen vollkommen glücklich im Hause ihres Sohnes Robert W., Professors an der Technischen Hochschule in Dresden-Blasewitz. S: Trübsen von Ganterstheim (Esp.), 1877. — Überlistet (Schw.), 1878. — Die Höhlen der Radhorst (E.), 1885. — Feurige Kohlen (E.), 1885. — Das Häuslchöterchen (E.), 1884. — Barbara Sttenhausen. Ein Augsbürger Familienleben im 16. Jahrh., 1884. 4. N. 1888. — Marggräfin Barbara von Brandenburg, 1886. — Aus vier Jahrhunderten (En.), 1887. — Ulli (Geschichte eines unerzogenen Mädchens), 1887. 4. N. 1902. — Die Macht des Goldes (E.), 1887. — Unter dem Zepher der Hofmeisterin (Dänische Hofgeschichte), 1888. — Ein Mann, ein Wort! (Geschichte aus den Kreuzzügen), 1888. 2. N. 1899. — Unsere Älteste (E. für junge Mädchen), 1889. 2. N. 1893. — Glückliche Ferien (für die Jugend), 1889. — Die Geschwister (E.), 1890. 2. N. 1903. — Die Konfusions tante (E.), 1892. — Helene's Tagebuch (Ein Jahr aus einem Mädchenleben), 1892. — Señorita Paz und anderes (Nn.), 1896. — Die Jüngste (E. für erwachsene junge Mädchen), 1896. — Pflicht (Eine Familiengesch. aus den Befreiungskriege), 1896. — Lina Bodmer (E. a. d. Zeit der Befreiungskriege), 1899. 2. N. u. d. T.: Kriegsnot (E. 2c.), 1910. — Zwei Cousinen (E. für erwachsene Mädchen), 1902. — Märchen einer Großmutter, 1904. — Im verwunschenen Schloßchen (E. f. erwachsene Mädchen), 1900.

***Wygram**, Lukas, wurde am 15. Mai 1874 in Oldendorf im meerumrauschten Ostfriesland als Sohn des dortigen Pfarrers geboren, aber bald darauf ins Binnenland verpflanzt. Er besuchte das Gymnasium in Wittstock, an dem bald seine guten deutschen Aufsätze angenehm auffielen, während seine Leistungen in der Mathematik um so mehr gen Himmel schrien. Indessen tröstete er sich mit dem Ausspruche Schopenhauers, daß die Anlage für die Mathematik mit den übrigen Fähigkeiten eines Kopfes gar nicht parallel gehe, ja nichts mit ihnen gemein habe, und so erlangte er 1893 das Reifezeugnis, worauf er bis 1898 in Marburg, Heidelberg u. Berlin Jura studierte und hier das Referendarexamen ablegte. Nachdem er in der Gerichtspraxis zwei Jahre der Dame Justitia die schwarze Schleppe getragen hatte (in Wittstock und Berlin), trat er zur königl. Polizeiverwaltung in Berlin über und wirkt hier seit 1904 als Polizeiaffessor. In der Liebe hat er es nur bis zum Einspanner gebracht, verehrt dagegen sehr das königliche Hofbräuhaus in München u. seine urheimatliche Wafferlante, an die er sich später gänzlich zurückzuziehen gedenkt. S: „Glücksmagel“ (Weiteres a. d. Studenten- u. Referendarleben), 1908. — Der Kolonialonkel (Humor.), 1908. — Das Freibad und anderes Humoristisches, 1908.

***Wyneten**, Ernst Friedrich, geboren am 12. April 1840 zu Bülzflath bei Stade als der Sohn des dortigen Pastors, wurde von letzterem für das Gymnasium in Verden vorgebildet, daß er von Michaelis 1855 bis Ostern 1859 besuchte, und studierte darauf in Tübingen, Göttingen und Berlin Theologie und Philosophie. Von Ostern 1863–65 fungierte W. als Hauslehrer in zwei verschiedenen Familien (in Westpreußen und in Hannover), absolvierte dann sein

theologisches Examen u. bezog Oftern 1866 abermals die Universität, um unter Wais' Leitung in Göttingen sich dem Studium der Geschichte und unter Lohse sich dem Studium der Nationalökonomie und Philosophie zu widmen. Nach zweijährigem Aufenthalt daselbst trat er Pfingsten 1867 als Lehrer bei der höheren Töchterschule in Hannover ein, an der er bis Oftern 1870 tätig war. Inzwischen zum Dr. phil. promoviert, folgte er 1870 einem Rufe des Herzogs von Nassau, die Erziehung des Prinzen Franz Joseph zu leiten. In dieser Stellung blieb W. fast vier Jahre, übernahm dann Oftern 1874 das Amt eines Direktors der höheren Töchterschule in Stade und 1883 das Pastorat zu Ebesheim in der Provinz Hannover. Er war auf dem christlich-sozialen Gebiet ein fruchtbarer Schriftsteller, und die Universität Göttingen erkannte seine Arbeiten auch dadurch an, daß sie ihm 1903 die Würde eines Dr. theol. ehrenhalber verlieh. W. starb nach langen schweren Leiden am 21. Juli 1905. S: Verse und Reime, 1876.

Wyssard, Alexander Philipp, wurde am 24. Januar 1840 zu Biel in Kanton Bern als der Sohn eines Handwerkers geboren. Nach einer tüchtigen Vorbereitung auf dem Progymnasium seiner Vaterstadt vollendete er seine Gymnasial- und Universitätsstudien zu Bern, indem er sich der Theologie widmete. Im Jahre 1862 konsekriert, wirkte er einige Jahre als Vikar und Lehrer, wurde 1867 Pfarrer zu Wyß, Kanton Bern, und Ende 1873 Prediger an der kantonalen Strafanstalt und Religionslehrer am Gymnasium zu Zürich. Seit dem Frühjahr 1887 ist er Pfarrer an der deutsch-evangel. Gemeinde Camberwell (London). S: Sulzjoggi, oder: Christ und Jesuit (Vollständ.), 1871. — Ulrich Zwingli (Dr. G.), 1874. — Zwingli, der Huma-

nist. Nebst einem Liederkranz aus der Welt und dem Zuchthause, 1876. — Dichtungen; II, 1892. — Zwingli und andere Dichtungen, 1898.

Wyß, Bernhard, wurde am 14. Dezember 1833 im Dorfe Rappel bei Olten in der Schweiz als der Sohn wenig bemittelter Bauersleute geboren. Die folgenden Jahre brachten viel Unglücks- und herbe Schicksalsschläge über die Familie, und Bernhard verlebte eine traurige Jugendzeit. Nachdem er sieben Jahre lang die Heimatschule und 1848-50 die Sekundarschule in Neuendorf besucht hatte, trat er in das Solothurner Lehrerseminar zu Oberndorf, um sich unter der Leitung des bekannten Direktors Jakob Roth zum Lehrer auszubilden. Nach Absolvierung des Seminarkurses wurde er im Herbst 1852 Lehrer an der Unterschule in Büßerach, im Mai 1853 Lehrer an der Oberschule in Hochwald, im Mai 1856 Lehrer in Buchwil bei Solothurn, und im Herbst 1858 Lehrer in Solothurn, wo er an der Oberschule bis zu seinem Tode, am 26. Jan. 1890, wirkte. S: Schwiizerdütsch (Ge. und Prosa in Solothurner Mundart), 1863. — Leichte Rost (Neue Samml. von Bildern und Skizzen), 1876.

***Wyß, Rudolf**, geb. am 14. März 1855 in Bern (Schweiz), besuchte daselbst die Volksschule und das Gymnasium, studierte darauf in Basel und Bern Theologie und wurde 1878 Pfarrer zu Wassen im Emmental des Kantons Bern, wo er noch jetzt im Amte steht. W. ist auf verschiedenen Gebieten literarisch tätig. Seit 1885 Präsident des christlichen Sängerbundes der Schweiz — jetzt ist er Ehrenpräsident desselben — gab er die „Neue Pilgerharfe“ (1886), die „Feierabendlieder“ (1891) und die „Abendglocken“ (1894) heraus, drei Sammlungen vierstimmiger Lieder, und beteiligte sich 1890 an der vom Pfarrer Holz bejorgten Ausgabe des

„Schweizerischen Orgelbuch“. Der homiletisch = praktischen Theologie diente er durch sein „Hilfsbuch für die Feste der christlichen Kirche“ (4 Feste 1892); auch ist er Redakteur des illustrierten, religiösen Unterhaltungs- und Erbauungsblattes „Der Feierabend“. Endlich ist er seit 1890 auf dem Gebiet der religiös-erbaulichen Belletristik tätig und veröffentlichte nach dieser Richtung hin folgende Volksschriften: S: Zürcher Uli, oder: Der Wasendoktor, 1886. 15. A. 1912. – Der Freudenhof, oder: Je ärmer, desto werter, 1890. 4. A. 1912. – Auf fremder Erde, 1891. – Das Schloßfräulein, 1891. 3. Aufl. 1912. – Das Findelkind. Die zweite Frau (2 Geschn.), 1893. 2. A. 1912. – Ein Alpensohn in deutschen Landen, oder: Uli der Bauer, 1894. 3. Aufl. 1912. – Ein russischer Flüchtling (E.), 2. Aufl. 1911. – Malenblüten (En.), 1912.

X., Luminica von, Pseudon. für Juliane Engell = Glinther; f. d.!

Xantippus, Pseud. für Franz Sandvoß; f. d.!

Xort, G., Pseud. für Heinrich Steiner; f. d.!

Xort, B. von, Pseud. für Bertha Wegner; f. d.!

Young, Betty, geb. am 24. Mai 1832 in Budapest, starb im Septbr. 1887 in Wien, wo sie gelebt hatte. S: Die rote Liesel (Dr. Charakterbild), 1865. – Frau Othello. Mädchenräume (En.), 1870. – Nach der letzten Redoute, 1870. – Ein amerikanisches Duell (Esp.), 1872. – Der Chemann auf Probe (Esp.), 1872. – Durch Champagner (Esp.), 1876. – Die beiden Giftmischerinnen (Dr. Scherz), 1872. – Ein Vierteljahrhundert (N.); II, 1881.

*Young, Gustav, psd. Gustl von Lerchenfeld, wurde am 10. Oktbr.

1846 in Wien geboren, kam 1857 in eine Militärbildungsanstalt, aus der er 1863 als Kadettkorporal in das Heer eintrat, und wurde 1866 während des Feldzuges zum Offizier befördert. Im Jahre 1873 quittierte er den Militärdienst, widmete sich zuerst dem Eisenbahnfache, später jedoch dem Magistratsdienste, bis er 1880 auch diesen verließ, um sich nunmehr ganz der Schriftstellerei zuzuwenden. Er lebt in Perchtoldsdorf bei Wien. Außer einer Reihe von Bühnenstücken, die wiederholt aufgeführt wurden, schrieb er für die verschiedensten Tagesblätter Feuilletons, Humoristika, Novellen usw. S: Zum Lachen (Hum. En. u. Ge.), 1897. – „G'spoaß“ (Dialektgedichte), 1905. – Holladißh (desgl.), 1909.

Ysentorff, Hermann zu, Pseudon. für Hermann Gaethgens zu Ysentorff; f. d.!

*Zabel, Eugen, wurde am 23. Dezember 1851 zu Königsberg in Preußen geboren und bezog nach Absolvierung der Vorstudien 1871 die Universität seiner Vaterstadt, an der er sich bis 1875 mit philosophischen, historischen und philologischen Studien beschäftigte. Schon während dieser Zeit begann er als Mitarbeiter der von Paul Wislicenus herausgegebenen „Literatur“ seine kunstkritische Tätigkeit, welche sich, nachdem er 1876 seinen dauernden Wohnsitz nach Berlin verlegt hatte, in der Folge in ausgedehnter Weise auf die Feuilletons der großen politischen Zeitungen und tonangebenden Wochenschriften erstreckte. Seit 1883 gehörte er der Redaktion der „Nationalzeitung“ in Berlin an. Große Reisen haben ihn durch fast alle Teile Europas geführt, so zu den Weltausstellungen in Paris 1878, 1889 und 1900, zu den russischen Kaiserkrönungen in Moskau 1883 u. 1893, durch Sibirien bis Dalni und

Port Arthur und im Frühling 1904 durch Nordamerika. S: Notturmo (Ge.), 1875. – Frieden (Esp.), 1877. – Literarische Streifzüge durch Rußland, 1885. – Graf Adolf Friedrich von Schack (Biographie), 1885. – Getrennte Herzen (N.), 1888. – Die italienische Schauspielkunst i. Deutschland, 1893. – Der Jugendwächter (Esp. nach Lope de Vega), 1894. – Der Stammtisch und andere Novellen, 1894. – Die schöne Toledanerin (Esp. n. Lope de Vega), 1896. – Der Gymnasialdirektor (Schsp., mit Alfred Bod), 1896. – Im Reiche des Zaren (Bilder und Büsten aus Rußland), 1897. – Im Dienst (Schsp. n. d. Russischen des Fürsten Sumbátow), 1898. – Zur modernen Dramaturgie (Studien und Kritiken); III, 1898 bis 1903. – Russische Literaturbilder, 2. A. 1899. – L. N. Tolstoi (Biogr.), 1901. – Europäische Fahrten; II, 1901. – Auf der sibirischen Bahn nach China (Reiseberichte), 2. A. 1904. – Bunte Briefe aus Amerika, 1905. – Theatergänge, 1908. – Moderne Bühnenkunst, 1911. – Der Roman einer Kaiserin. Katharina II. von Rußland (Histor. N.), 1.–8. T. 1911. – „Rrrr . . .“ (Gesch. eines Konsonanten u. anderes), 1912.

***Zablazky**, Franz, wurde am 4. Juli 1820 zu Rojetein in Mähren als der Sohn eines Seifenfieders gebor. Dieser starb schon im folgenden Jahre u. die Mutter verheiratete sich wieder an einen Kaufmann, einen harten Mann, der Weib und Kind böse Tage bereitere. Unter solchen Verhältnissen wurde auch auf die Ausbildung des Sohnes kein großes Gewicht gelegt, und mit 14 Jahren mußte er als Lehrling in eine Handlung eintreten. 20 Jahre alt, bereiste er Österreich und Oberitalien, konditionierte dann in Troppau, Brunn und Wien und gründete darauf in Kremsier ein eigenes Geschäft, dem er in kurzer Zeit einen bedeutenden Aufschwung

zu geben mußte. Zur Zeit des Kremsierer Reichstages 1848 war Z. bereits eine einflußreiche Persönlichkeit geworden, u. ihm verdankte die Stadt den Sitz eines kaiserl. Bezirksamtes. Sein Geschäft zu vergrößern, ließ er sich dann in gewagte Unternehmungen ein, die fehlschlügen; Unglücksfälle verschiedener Art brachen über ihn herein, und nach wenigen Jahren war er ein armer Mann. Er versuchte sein Glück in verschiedenen Gegenden Deutschlands, der Schweiz und Elsaß-Lothringens, kehrte aber schließlich in seine Heimat Kremsier zurück, wo er in der Folge als Papierhändler und Handelsagent lebte und am 13. April 1893 starb. S: Lyra (Dn.), 1876. – Traum u. Leben (Ge.), 1878.

Zachariae, Blanka, psd. B. Alarant, B. v. Salt, Tony Zachert, wurde am 1. Jan. 1854 zu Erfurt als die Tochter eines dort garnisonierenden Leutnants von Alas geboren, besuchte in Götting, wohin der Vater als Hauptmann berufen wurde, vom 6.–13. Jahre das Rossmehlsche Institut und beendigte ihre Schulbildung in Glogau, wohin sie mit den Eltern 1867 übersiedelte. Seit 1873 lebte sie in Gotha u. verheiratete sich 1879 mit dem Premierleutnant Zachariae in Koburg, wo sie ihren Wohnsitz hatte. Erst nach ihrer Verheiratung trat sie als Schriftstellerin auf und liefert sie besonders für die „Deutschen Frauenblätter“ die verschiedenartigsten Beiträge. Mit der Beförderung ihres Gatten zum Oberst erfolgte ihre Übersiedelung nach Kassel. S: Für den häuslichen Herd (Plaudereien, Sk., Br. und Lebensbilder für die Frauenwelt), 1896. – Burg Adlerstein (N.), 1907. – Edelgarde (N.), 1909.

***Zacharias**, Louis, geboren am 3. Juli 1871 in Königsberg i. Pr., besuchte dort das Altstädtische Gymnasium und bildete sich dann durch

Privatstudien weiter aus. Seiner schon früh entwickelten literarischen Neigung folgend, wandte er sich seit 1901 ganz der Schriftstellerei zu. Er lebt in Berlin. S: Gedichte, 1902. – Karneval des Lebens (N.), 1. u. 2. N. 1906. – Der Weg der Liebe (N.), 1910.

***Zacher, Albert**, geb. am 20. Februar 1861 in Bonn a. Rhein als der jüngste Sohn eines Schuhmachermeisters und Kaufmanns, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt u. bezog 1880 die dortige Universität, um alte Philologie zu studieren. Mißliche Familienverhältnisse zwangen ihn nach dem Tode des Vaters 1881 nach London zu gehen, wo er Unterlehrer an einer Privatschule ward. Als sich die Verhältnisse besserten, kehrte er zum Studium der neueren Sprachen und Geschichte nach Bonn zurück, erwarb sich 1884 die Würde eines Dr. phil. und legte 1885 sein Staatsexamen ab. Nach Ableistung seiner Militärpflicht in Köln (1885 bis 1886) wurde er Hauslehrer auf einem Gute bei Berlin, wo er drei Jahre blieb. Da er aus Geldmangel die akademische Laufbahn nicht einschlagen konnte und einen Ruf als Professor nach Santiago in Chile ausgeschlagen hatte, so beschloß er Journalist zu werden und trat 1889 unter August Steins Leitung in die Berliner Redaktion der „Frankfurter Zeitung“ ein und schrieb für dieselbe außer politischen Artikeln Feuilletons, Skizzen und Humoresken. 1891 ging er als Redakteur der „Kleinen Presse“ nach Frankfurt a. M. u. 1895 als Vertreter der „Frankf. Zeitung“ nach Rom, wo er am 12. Mai 1911 starb. Außer Übersetzungen von Werken Bellamps und G. G. Bellis veröffentlichte er S: Römische Augenblicksbilder, 1901. – Aus Vatikan u. Quirinal (Bilder a. d. Zusammenleben der beiden Höfe), 1901. – Herr Affessor Affemacher in Italien (Freuden und Leiden eines rheinischen Ju-

biläumspilgers), 1902. – Venedig, 1903. – Was die Campagna erzählt; II, 1903 (Inhalt: I. Vor den Toren Roms. – II. Gebirge und Küste.) – Der Philosoph als Einjähriger (u. d. Pseud. Paulus Damascenus), 1904. – Die Jagd nach der Tiara (u. d. Pseud. Zeto Romano), 1905. – Rom als Kunststätte, 1907. – Im Lande des Erdbebens (Rom Besuch zum Atna z.), 1909. – Römisches Volksleben der Gegenwart, 1910.

***Zahn, Ernst**, * am 24. Jan. 1867 zu Zürich als der Sohn eines Restaurateurs, kam 1873 nach Siders, Kt. Wallis, wo sein Vater ein Hotel übernahm, und genoß hier den ersten Unterricht in der protestantischen Volksschule. Im Jahre 1875 wurde er in die Obhut der Großeltern nach Zürich gegeben, wo er die Elementar- u. Realklassen der Stadtschulen absolvierte und dann noch drei Jahre das Gymnasium besuchte. Darauf unterstützte er seinen Vater im Betriebe der von diesem 1880 übernommenen großen Bahnhofrestauration in Göschenen am Eingang des Gotthardtunnels und war dann noch 1½ Jahre lang Zögling des internationalen Knabeninstituts Breidenstein in Grenchen (Kt. Solothurn). Diese Zeit war für den Jüngling eine erfreuliche und ungemein erfolgreiche, da er mit dem größten Eifer die Lücken seines Wissens auszufüllen bestrebt war. Im Winter 1885 weilte er als Kellnerlehrling im Hotel Beau-rivage in Genf, im Winter 1886 behufs Erlernung der engl. Sprache in Hastings (England), im Jahre 1887 als Sekretär im Hotel de la ville in Genua. Nach seiner Heimkehr (1888) ist er wieder im Geschäft des Vaters tätig gewesen, 1894 Mitinhaber desselben geworden u. 1897 übernahm er es in eigene Verwaltung. Die Gemeinde Göschenen wählte ihn auch zu ihrem Gemeinderat, und gleich im ersten Jahre seiner

Amtsperiode wurde auf seine Anregung für den Erbauer des Gotthardtunnels und für die während der Bauzeit verunglückten Arbeiter ein hübsches Denkmal auf dem Friedhofe zu Göschenen errichtet. Seit 1902 ist er auch urnerischer Kriminalrichter, seit 1904 Mitglied des Landrats von Uri und seit 1908 Präsident des letzteren. Im J. 1909 verlieh ihm die Universität Genf die Ehrenwürde eines Dr. phil. S: Herzenstämpfe (E.), 1893. 2. A. u. d. Z.: Kämpfe (E. a. den Schweizer Bergen), 1902. – In den Wind (Ge.), 1894. 2. A. 1896. – Echo (Nn. und St.), 1895. 2. A. 1901. – Bergvolf (3 Nn.), 1896. 4. A. 1908. – Neue Bergnovellen, 1898. 8. A. 1910. – Erni Beheim (Schweizer N. a. d. 15. Jahrh.), 1898. 8. A. 1910. – Sabine Rennerin (Schsp.), 1899. – Menschen (Neue Nn.), 1900. 7. A. 1909. – Herrgottsfäden (N.), 1901. 12. A. 1910. – Albin Jndergond (N.), 1901. 20. A. 1905. – Der Fodelbub und andereß (Ge.), 1902. – Schattenhalb (3 En.), 1904. 7. A. 1904. – Bergfinder (3 St.), 1903. – Die Clari-Marie (N.), 1905. 15. A. 1910. – Helden des Alltags (Novellenbuch), 1906. 17. A. 1910. Daraus sep. Vier Erzählungen. Für die Jugend ausgewählt, 1907. – Verena Stadler (E., mit Einleitung von H. E. Jenny), 1906. – Fernwind (Neue En.), 1.–8. Z. 1906. – Lukas Hochstrassers Haus (N.), 1907. 35. Z. 1910. – Die da kommen und gehen (Ein Buch vom Menschen. Nn.), 1909. 35. Z. 1910. Daraus sep.: Die Sage von Mariels (E.), 1911. – Einsamkeit (N.), 1.–35. Z. 1910. – Gesammelte Werke; 1. Serie; X, 1909. – Gedichte, 1.–5. A. 1910. – Die Frauen von Tannö (N.), 1.–10. Z. 1911. – Der Schatten (E.), 1912. – Erzählungen aus d. Bergen, 1912. – Was das Leben zerbricht (En.), 1912. – Erzählungen aus den Bergen (f. die Jugend ausgew.), 1912.

*Zahn, Klara, geb. Branden-

*

burger, wurde am 11. Februar 1859 in Breslau geboren, besuchte — ohne erheblichen Schaden zu leiden — die höhere Töcherschule daselbst und bildete sich dann autodidaktisch weiter. Ziemlich frühe veröffentlichte sie ihre ersten Dichtungen in dem Organ der „Breslauer Dichterschule.“ Nach ihrer Verheiratung mit dem Kaufmann Karl Zahn wechselte sie wiederholt ihr Domizil, bis sie 1890 nach Berlin übersiedelte, wo sie jetzt noch lebt. S: Die Posthalterin (N.), 1899. – Im Schoße der Familie (N.), 1900. – Teufel Gold (N.), 1902. – Liebes hunger (N.), 1903. – Mutterrecht (Dr.), 1903. – Die Werenden (N.), 1906. – Der neue Tag (N.), 1907. – Sein Modell (E.), 1910. – Wipfelkrampf (N.), 1911.

Zalten, Georg, Pseud. für G e o r g Z a h; s. d.!

Zander, Daniel, geb. 1822 in Stargard in Mecklenburg-Strelitz, besuchte 1837–42 das großherzogliche Lehrerseminar in Mirow u. studierte darauf mehrere Jahre in Berlin unter Bernhard Marx Kirchenmusik. Nach kurzer Tätigkeit als Hauslehrer wurde er 1850 Lehrer an der höheren Töcherschule in Neustrelitz und 13 Jahre später am Gymnasium daselbst. Zugleich erfolgte seine Ernennung zum Kantor und Organisten an der Schloßkirche. Als solcher gründete er sofort einen Kirchenchor, der sich unter seiner Leitung zu großer Blüte entwickelte; auch als Komponist kirchlicher Werke genoss Z. einen geachteten Ruf. Der Großherzog ernannte ihn deshalb 1900 aus Anlaß des 50jähr. Dienstjubiläums zum Professor. Z. starb in Neustrelitz im Februar 1905. S: De Franzosenkrieg von anno 70 un 71 för jung un old vertellt, 1878. – Kaiser Wilhelm (Plattd. Epos), 1879. – Bunte Bilder ut' min' Rinnerjahren. Von Eenen, de sinen Namen woll för sich behollen mücht, 1876.

***Zander, Karl**, geb. am 16. Febr. 1870 in Greifswald, studierte daselbst, wie auch in München und Berlin Medizin und lebt seitdem als Dr. med. und Arzt in Berlin, wo er gleichzeitig Direktor der Körperkultur-Gesellschaft im Berliner Eispalast ist. Als früherer amtlicher Reichstagsstenograph war er einer unserer gesuchtesten Stenographen und Begründer u. Herausgeber der „Reichstagsstenogramme“ und leitet auch jetzt noch das „Internationale Stenographen-Bureau“. Als Schriftsteller hat er auf diesem Gebiet an 40 Werke veröffentlicht. Seine großen Seereisen in alle Erdteile boten ihm den Stoff zu seiner *S: In die Neue Welt (N. aus unserer Zeit)*, 1904.

***Zangerle, Joseph M.**, geb. zu Steeg im Lechtale in Tirol am 19. März 1867, erhielt seine Gymnasialbildung im Vincentinum zu Trien und ein halbes Jahr hindurch in Bozen, worauf er 1884 in den Orden der Benediktiner des Stiftes Gries eintrat und im folgenden Jahre dort Profess machte. Nach Beendigung seiner theologischen Studien und erlangter Priesterweihe (1890) wirkte er in der Seelsorge in Aying, einem ganz einsamen, aus zerstreuten Gehöften bestehenden Bergorte oberhalb Bozen, worauf er 1894 von seinen Obern als Lehrer an das Gymnasium der Benediktiner in Sarnen (Schweiz) gesandt wurde. Hier wirkte er, bis Krankheit ihn zwang, sein Lehramt aufzugeben und ins Benediktinerstift Gries zurückzukehren, wo er am 17. April 1902 starb. *S: Weltenrauschen (Kr., Bn. u. Nj.)*, 1899.

***Zapf, Georg**, pseud. *Siegfried Reinhold*, wurde am 30. Aug. 1867 zu Eger in Böhmen geboren, absolvierte das Untergymnasium seiner Vaterstadt u. bezog dann das Obergymnasium auf der Kleinseite zu Prag. In diese Zeit fallen seine er-

sten literarischen Arbeiten und Veröffentlichungen. Eine langwierige Krankheit zwang ihn 1887, die Studienlaufbahn aufzugeben u. ins Elternhaus zurückzukehren. Nach seiner Genesung beabsichtigte er, sich der Schriftstellerei zuzuwenden, war auch 1888 als Musikreferent in Baireuth (vgl. seine Schrift „Im Fluge durch das deutsche Meßla“, 1888), als Kritiker in Franzensbad u. Eger tätig, trat aber 1889 in den Dienst der k. k. österreich. Staatsbahnen u. wurde zunächst der Betriebsdirektion in Innsbruck zugewiesen, später nach Hohenems in Vorarlberg, 1891 nach Lautrach, 1891 als Zolldeklarant nach Bregenz, 1892 zum Betriebsdienst nach Golling bei Salzburg versetzt und am 1. Jan. 1895 zum Archivar und Bibliothekar bei der Betriebsdirektion in Innsbruck ernannt. 1899 kam er als Vorsteher des Bahnstationsamtes nach Hardttschach bei Bregenz, 1903 als Magazinvorsteher des Bahnbetriebsamtes nach Bodenbach an d. Elbe u. ist seit 1907 Stationsvorstand in Gablonz (Böhmen). *S: Betulus, ein alter Dichter a. d. Egerlande*, 1887. — *Harte Rose (N.)*, 1888. — *Fausts Jugend und Abasvers Tod (Ge.)*, 1888. — *Literaturgeschichte des Egerlandes*, 1890.

***Zapf, Johann Jakob Ludwig**, wurde am 16. Dezbr. 1829 zu Münchenberg in Oberfranken geboren, wo sein Vater, Karl Zapf, Bürgermeister war. Er absolvierte die lateinische Schule daselbst, mußte aber infolge des frühen Todes des Vaters (1845) und weil bereits zwei ältere Brüder die akademische Laufbahn betreten, auf das Studium verzichten und als Stütze seiner Mutter Stellung in einer Kanzlei nehmen und das von seinem Vater begründete „Münchenberger Wochenblatt“ fortführen. Er hat daselbe viele Jahre redigiert, war auch schließlich Eigentümer desselben geworden. Gleichzeitig verwaltete er

in seiner Vaterstadt das Amt eines Stadtsekretärs, bis ihn das Alter nötigte, in den Ruhestand zu treten. Er starb am 25. Aug. 1904. In seinen Mußestunden beschäftigte er sich vornehmlich mit literarischen, sowie mit kulturgeschichtlichen und ethnographischen Studien, letztere insbesondere in Rücksicht auf seine Heimat, das Fichtelgebirge und bayerische Vogtland. S: Im Fichtelgebirge (Waldstrauß lyr. Ge.), 1874. – Der Sagenschatz des Fichtelgebirges, 1873. – Aus der Heimat (Vogtländische Geschichten), 1875 (Inhalt: Das Geld liegt am Wege. – Dieß Haus ist mein und doch nicht mein. – Vom Berge zum Meere. – Untreu. – Auch eine Dorfgeschichte. – Bon Schnitt). – Das Waldsteinbuch (Natur, Gesch., Sg., D.), 1886. – Das Fichtelgebirge im Lichte der Poesie (Eigenes u. Fremdes), 1890. – Fichtelgebirgs-Album, 1892.

*Zapp, Johann Adolf, Philipp, älterer Bruder des Vorigen, wurde am 11. Mai 1825 zu München geboren, studierte in Erlangen Theologie und Philologie, siedelte, nachdem er einige Jahre in Bayern als Vikar gewirkt, 1854 nach den Verein. Staaten von Nordamerika über und war hier zuerst Pastor in Coontown, Staat Newyork. Sein Kirchlein lag im Walde, und wohnte er in demselben mutterseelenallein. Er war ein innerlich zerrissener, schwermüthiger Mensch, was sich auch in all seinen Gedichten kundgibt. 1855 kam er als Hilfsprediger an die St. Matthäus-Gemeinde des Dr. Stohlmann, wo er mehrere Jahre blieb, und übernahm später eine Stelle in Williamsburg. Er starb nach längerem Leiden am 28. September 1872 als Pastor zu Brooklyn, Newyork. S: Johannes-Bilder (Erzählb. Dn.), 1853. – Hiob (Dr.-dd. Bild a. dem Morgenlande. Mit einem Anhang von Sonetten), 1866.

*

*Zapp, Arthur, pseud. B. E. Teranuss, geb. am 15. Septbr. 1852 zu Ludau in der Provinz Brandenburg als der Sohn eines Bankdirektors u. Großindustriellen, kam mit seinen Eltern später nach Frankfurt a. O. und Berlin, erhielt hier seine Schulbildung, unterbrach dieselbe aber, um als Einjährig-Freiwilliger den Feldzug gegen Frankreich mitzumachen. Nach dem Frieden kehrte er wieder auf die Schulbank zurück. Aber das Militärjahr hatte ihn doch den Studien zu sehr entfremdet, so daß er nach anderthalbjährigem Besuch der Prima des Gymnasiums wieder aktiver Soldat wurde. Der finanzielle Krach von 1875 brachte seinen Vater um sein ganzes Vermögen, u. da Z. ohne die väterliche Zulage nicht mehr das Martyrium eines Leutnants auf sich nehmen mochte, so quittierte er den aktiven Dienst und trat in die Reserve zurück. Jetzt folgten bittere Jahre für ihn, reich an äußeren und inneren Erlebnissen. Er war in Oesterreich, Ungarn u. Amerika, überall hart im Kampfe um das Dasein ringend, der um so bitterer war, als er sich inzwischen verheiratet hatte. In Amerika war er eine Zeitlang Sprachlehrer und knüpfte dann Verbindung an mit der „Newyorker Staats-Zeitung“, für welche er auch nach seiner Rückkehr nach Berlin (1882) noch ein Jahr lang als politischer Korrespondent tätig war und noch gegenwärtig feuilletonistisch tätig ist. Seit dem Jahre 1883 hat sich Z., der seinen Wohnsitz in Berlin beibehalten, ganz der Belletristik gewidmet und ist Mitarbeiter der größten und gelesensten deutschen Unterhaltungsblätter. Eine von ihm 1877 gegründete „Naturalistische Unterhaltungs-Bibliothek“ ging schon nach dem fünften Bande infolge von Schwierigkeiten, in welche die Verlagssfirma wegen anderer Unternehmungen geriet, wieder ein. S: Aus

Kleindeutschland (St. a. d. deutsch-amerikan. Leben), 1886. – Die Rose von Sessenheim (E. aus Goethes Liebesleben), 1887. – In's Bad! (Hum. u. Sittenbilder), 1887. – Vom Babel an der Spree (Sittenbilder), 1887. – Die Lüge der Ehe (Sittenbild.), 1887. – Wie die jungen Mädchen lieben! (Sittenbilder), 1887. 3. A. 1902. – Die Armen und Elenden (Sittenbilder), 1888. – Die Lüge der Ehe (Neue Folge), 1888. – Im modernen Sparta (Zeitbild), 1888. – Premieren (Nn.), 1889. – Rätchens erste Liebe und anderes, 1889. – Im neuen Sparta (N.), 1890. 3. A. 1897. – Vom frischen, fröhlichen Krieg (Feldzugserlebnisse), 1890. – Die erste Schlacht u. anderes (Nn.), 1890. – Eine Konvenienzheirat (N.), 1891. – O Maienzeit, o Liebes- traum (N.), 1891. – Vom Stamm der Helena (Nn.), 1891. – Außerhalb der Gesellschaft (Schsp.), 1891. – Wie man den Krieg abschafft, 1892. – Aus dem Eheleben (Nn. u. Sittenbild.), 1892. – Allerlei Erbtöchter (Nn.), 1893. – Die Frau Leutnant (N.), 1893. – Offiziers- ehre (N.), 1893. 2. A. 1908. – Der Felsen-Bund (N.), 1893. 4. A. u. d. T.: Moderne Frauen (E.), 1905. – Die Frau des Dichters (N.), 1894. – Der tolle Schmettwitz (N. aus dem Offiziersleben), 1895. – Die Fräulein von Bülow (Soz. N.), 1895. – Der neue Don Quixote (N.), 1895. – Ein Leutnant a. D. (N.), 1895. – Martha und Maria (E.), 1895. Neue A. u. d. T.: Geführt (N.), 1905. – Des Erb- prinzen Weltreise (Hum. N.), 1895. – Die Französin (N.), 1895. – Offiziers- töchter (Sozial. N. a. d. Frauenleben); II, 1896. – Sittenbilder aus dem mo- dernen Eheleben (1. Gleiches Recht, gleiche Pflicht. – 2. Ein Lendemain), 1896. – Versorgungsehe (N.), 1896. – Leutnant Don Juan (Erbauliche Zeitbilder: 1. Leutnant Don Juan. 2. General Brutus), 1888. 7. A. 1897. – Sodom (Sittenbilder a. d. heutigen Berlin), 1887. 10. Aufl. 1897. – Bei

fremden Leuten (N.), 1896. – Die schöne Helena (N.), 1896. – Standes- ehre (Bilder a. d. deutschen Offiziers- leben), 1897. – Der Kampf um den Dollar (N.), 1897. – Vornehme Pro- letarier (N.), 1897. – Drei Mädchen (Eine internation. Liebesgeschichte), 1897. – Galatea (Liebesgesch.), 1898. – Tod für Tod! (N.), 1898. – Die Schauspielerin (N.), 1898. – Mutter- sohn, 2. Aufl. 1898. – Lilien auf dem Felde (N.), 1899. – Ehrloß? (N.), 1899. – Miß Nellys Freier (N.), 1899. – Im Frühling (N.), 1900. – Seiner Majestät Schönster (N.), 1900. – Die Schule der Armut (N.), 1900. – Die Directrice (Sittenbild), 1900. – Ma- dame Amethyst (Sittenbild aus dem highest life), 1900. – Zwischen Him- mel und Hölle (Aus dem modernen Schriftstellerleben), 1900. – Der Fall Winternitz (N.), 1900. – Um Samt und Seide (Sittenbild a. d. Eheleben), 1900. – Die Klugen u. die Schläuen (N.), 1900. – O Maienzeit, o Liebes- traum! Foly (2 Nn.), 1900. – Der Mut zu lieben (N.), 1901. – Die Gym- nasiastin und andere Novellen, 1901. – Durchlaucht Prinz Habenichts (N.), 1901. – Eine wilde Ehe (N.), 1901. – Die Grafen von Buchenau (N.), 1901. – Ein sensationeller Fall (Krim.-N.), 1901. – Der Mann seiner Frau (N.), 1902. – Um der Mitgift willen (N.), 1902. – Des Meeres und der Liebe Wellen (N.), 1902. – Ein Verbrechen? (Orig.-N.), 1902. – Musketier Horn (Soldatenrom.), 1902. 2. A. 1904. – Ram'rad Diogeneß (N.), 1903. – Die Ehre ist gerettet (Offizierstragödie), 1903. – Der Sohn des Ministers (N.), 1903. – Über die weibliche Kraft (N.), 1903. – Mrs. Carry Redfield (N.), 1903. – Sergeant Thielke (Soldaten- N.), 1904. – Die Frau Hauptmann (N.), 1904. – Athenania sei's Panier! (N. a. d. Studentenleben), 1904. – Herz und Ehre (N.), 1904. – Eine Künstlersehe (N.), 2. A. 1904. – Mo- derne Mädchen (N.), 1905. – Rame-

rad von Zed (Esp.), 1905. – Ein interessanter Mann (N.), 1905. – Verurteilt (Krim.=N.), 1905. – Das Ehrenwort (N.), 1905. – Die drei Kameraden (N. a. d. Offiziersleben), 1906. – Hochzeitsnächte (Sittenbilder a. d. modernen Liebes- u. Eheleben), 1906. – Die Liebesbriefe (N.), 1906. – Haus Wilfried (N.), 1906. – Aus Eifersucht (Krim.=N.), 1907. – Ein amerikanischer König (N.), 1907. – Die Frau Leutnant (N. a. dem deutschen Offiziersleben), 1907. – Der Tanzteufel (Ein Künstler=N.), 1907. – Der letzte Krieg (Zukunftsbild), 1.–3. N. 1907. – Hurraschreier (Zeit=N.), 1908. – „Meine Seele ging einsam . . .“ (N. einer Künstlerin), 1908. – Wer ist der Vater? (Die Geschichte eines Ehebruchprozesses), 1908. – Das Kleeblatt (N.), 1909. – Der berühmte Name (N.), 1909. – Groß, der Sieger (N.), 1909. – Die Heirat Seiner Hoheit (N.), 1909. – Graf Almalfy (Eine ungar. Gesch.), 1909. – Die Heirat in London (N.), 1910. – Soldatenliebe (N.), 1910. – Die Glücksucher (N.), 3. N. 1910. – Der Staatsanwalt (N.), 1911. – Der englische Spion (N.), 1911. – Berliner Mädels (N.), 1911. – Mädchen, die man nicht heiratet (N.), 1912. – Der Meineid (N.), 1912. – Der Esel (Eine tragikomische Liebesgeschichte), 1912.

Zapp, Hedwig, bekannt unter ihrem Mädchennamen Hedwig Scharfenort, geb. am 28. Juli 1862 in Dirschau, ist seit 1883 die Gattin des Vorigen und lebt seitdem in Berlin. S: Ein Mädchen von heute (N.), 1892.

Zappert, Bruno, geb. in Wien am 28. Jan. 1845, widmete sich zuerst dem Buchhandel und trat in die Wallishäuser'sche Verlagsbuchhandlung ein, übernahm dann 1869 die Geschäftsleitung der Hülgerschen Buchhandlung und führte dieselbe bis 1877. Seit diesem Jahre war er jedoch fast ausschließlich literarisch tätig. Er wurde

Sekretär u. dann Direktor des Preßburger Theaters u. nach seiner Rückkehr nach Wien Dramaturg des Carl-Theaters bis zur Niederlegung der Direktionsführung seitens Tatarows. Von 1884–86 redigierte er den Lancerschen „Hans Jörgel“, 1886–87 die „Wiener Wesp“, seine Haupttätigkeit aber entwickelte er als Mitarbeiter des „Wiener Leben“, welchem Journale er von 1880 ab bis zu seinem Tode angehörte. In weiteren Kreisen wurde Z. jedoch durch seine Arbeiten auf dramatischem Gebiete bekannt, und zeichnete er sich besonders durch sein anerkanntes wertvolles Geschick aus, Berliner Possen für Wien zu lokalisieren. Er starb in Wien am 31. Jan. 1892. S: Ein Hochgeborener (Volksstück), 1877. – Ein junger Drabrer (P.), 1878. – Minichlerl (Parodie), 1878. – Auf zum Harem! (Schw., mit Deribauer), 1879. – Eri-Eri! (Lebensbild), 1879. – Die Glöckerln von Kornfeld (Parodie), 1879. – Eine Parforcejagd durch Europa (P.), 1879. – Moderne Weiber (P.), 1880. – Ein Böhm' in Amerika (Gesangsburleske), 1880. – Unser Schaperl (P., mit Treptow), 1881. – Ein gemachter Mann (P., mit Jacobson), 1882. – Preßburger Luft (P.), 1882. – Die Millionenbraut von Serajewo (mit Mannstädt), 1883. – Der Paragrapheur (P.), 1883. – Pamperls Abenteuer (P.), 1883. – Theaterblut (P.), 1883. – Papa Palugyan (Schw.), 1884. – Wollzeile 47 (Schw., mit G. v. Moser), 1885. – Das fünfte Rad (P., mit Treptow und Hermann), 1886. – Das lachende Wien (Revue, mit Jul. Rosen), 1886. – Der Landsturm kommt (P.), 1887. – Beim Sacher (P.), 1887. – Johann Nestroy (Volksst.), 1888. – Im Flug um die Welt (Ausstattungs-komödie), 1891.

Zarnad, Rosa, pseud. N. Blankenburg, wurde am 24. März 1841 zu Blankenburg in der Ufermark als die Tochter des Predigers Z. geboren,

ber später als Superintendent nach Gramzow in der Utermarke kam. In Potsdam legte sie ihr Lehrerinnenexamen ab und ging dann nach Basel, wo sie in Gemeinschaft mit einer Schwester mehr als 25 Jahre als Lehrerin an einer höheren Töchterschule wirkte. Nach Aufgabe dieses Berufs zog sie erst nach Berlin, später nach Potsdam, wo sie in der Nähe ihrer Schwester Luise Thiele (s. d.!) lebte und gemeinschaftlich mit derselben auf dem Gebiet der Volksliteratur tätig war. Sie starb daselbst am 12. April 1906. S: Aus Wasserfluten (E.), 1892. – Das Erbe (Preisgekr. E.), 2. Aufl. 1893. – Bilderbuch zu den heiligen 10 Geboten (10 En., mit Luise Thiele, teilweise auch sep., 1895), 1894. – Ins Waisenhaus (E.), 2. A. 1896. – Verpflanzt (E.), 1895. – Der Weidenhof (Eine Dorfgesch.), 1897. – Aus Wasserfluten. Die Bergkapelle (2 Dorfgeschn.), 2. A. 1900. – Das Licht aus Bethlehem (E.), 1900. – Im Wandel der Zeiten (Hist. E.), 1901. – Nimmermehr. Die Fischergrotte (2 En.), 1907.

***Zaeslin**, Emanuel, geb. am 15. Juli 1862 in Basel, wurde nach vollendeter Schulzeit Kaufmann u. unternahm als solcher ausgedehnte Reisen. Indessen fand er in diesem Berufe keine Befriedigung; er gab sich daher schon damals schönwissenschaftlichen Studien und Arbeiten hin u. brachte sein Trauerspiel „Henzi“ mit Erfolg auf die Bühne. Später betrieb er in Zürich, Basel u. Wien Universitätsstudien und ging darauf nach Italien und hier auch unter die italienischen Dichter. Eine große Zahl von Dramen entstand, die er gesammelt als „Teatro Zaeslinus“ in Salerno (1904) herausgab, und von denen die bedeutendsten in Tarento, Catania, Neapel mit starkem Erfolge aufgeführt wurden. Ein vorläufiger Abschluß seiner schriftstellerischen Tätigkeit wurde durch seine pekuniäre Lage

herbeigeführt, da er sein Vermögen an falsche Freunde verlor und genötigt wurde, wieder als Kaufmann für seinen Unterhalt sorgen zu müssen. Als solcher lebt er seit Jahren in Rom. S: Indien und Indien (Reiseblätter), 1889. – Samuel Henzi (Tr.), 1892. – Die Juvalta (Trag.); II, 1894–97. – Elfi (Tr. nach Jeremias Gotthelf), 1895. – So seid ihr: 1, 2, 3, 4 . . . 13 usw. (Eine Lustspieltrilogie), 1896. – Eine Tragödie (Tr.), 1896. – Heiliges (Ge.), 1898.

Zastra, Julius, wurde am 15. Dezember 1808 zu Breslau geboren, wo sein Vater Ober-Steuerkontrollleur war. Er besuchte das katholische Gymnasium zu Breslau, mußte aber, da seine Eltern frühe starben und es ihm gänzlich an Mitteln fehlte, seine Studien fortzusetzen, 1827 eine Hauslehrerstelle annehmen. Erst 1831 bezog er die Universität Breslau, wo er vorzugsweise Philologie studierte, wurde 1838 ordentlicher Lehrer am katholischen Gymnasium daselbst und 1848 Direktor des katholischen Gymnasiums zu Reife. Am 1. Oktober 1885 trat er unter Verleihung des Titels eines Geh. Regierungsrats in den Ruhestand und starb in Reife am 17. Januar 1890. S: Der rasende Herakles (Tr. des Euripides, im Versmaß der Urschrift übersetzt), 1847. – Bilder a. d. Heilands letzten Stunden (Son.), 1857. – Des Sophokles Ajax, metrisch übers., 1860. – Andenken an Landed (Ge.), 1875. – Aus Reifes Vorzeit (Humor. Du.), 1881.

***Zastrow**, Karl (eigentlich Hermann), psd. Karl von Prenzlau, wurde am 11. April 1836 zu Prenzlau geboren. Sein Vater, damals in militärischen Verhältnissen lebend, bekleidete später ein kleines Amt bei der Post. Der talentvolle Knabe erhielt den ersten Unterricht in der Garnisonsschule zu Prenzlau, trat nach seiner Konfirmation eine Beschäftigung in der dortigen Magistrats-

kanzlei an, wo er sich der besonderen Gunst des Oberbürgermeisters Grabow zu erfreuen hatte, und trat im Dezember 1854 in das 2. Garderegiment zu Fuß in Berlin ein, in welchem er schon nach anderthalb Jahren zum Unteroffizier avancierte. In seinen dienstfreien Stunden nahm er Unterricht in den fremden Sprachen und in der Mathematik, um sich auf die Zahlmeisterlaufbahn vorzubereiten. Mit dem vielseitig gebildeten Professor D. bekannt geworden, fand er Gelegenheit, Vorlesungen über Philosophie und Geschichte zu hören; auch benutzte er in ausgedehntestem Maße die königl. Bibliothek in Berlin. So unablässig bemüht, die Lücken in seiner Bildung auszufüllen, faßte er den Plan, sich nach Beendigung seiner Militärdienstzeit dem Lehrfach zu widmen. Doch es kam nicht zur Realisierung desselben, u. Z. entschloß sich, eine Stellung bei der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn zu übernehmen. Er rückte in der Folge zum Betriebssekretär auf und starb als solcher am 9. Febr. 1903. S: Traum und Leben (Ge.), 1862. – Aus der Märchenwelt, 1863. – Ernst u. Scherz fürs Kinderherz (M.), 1865. – Zwei Seelen (M.), 1868. – Schneeglöckchen (M.), 1869. – Nachtwiole (M.), 1870. – Mißverständnisse (M.); II, 1873. – Die Klarinette als Talisman (M.); II, 1874. – Im gräflichen Hause (M.), 1878. – Major Kreuzschnabel und andere Militärhumoresken, 1882. – Die Bureaukraten von Flausenheim (Hum. M.), 1884. 2. Aufl. 1899. – Ernstes und Heiteres aus der Theaterwelt (mit andern), 1896. – Ein Schwank im Dachstübchen und andere Humoresken (mit andern), 1896. – Des kleinen Hauses Glück und Leid (E.), 1898. – Dem Mutigen hilft Gott (E.), 1904. – Der Günstling des Zaren (E.), 1904. – Zahlreiche Jugendschriften.

* **Zahmann**, Valentin, geb. am 2. Juni 1866 in Mettenheim (Rhein-

essen) als Sohn einfacher Bauersleute, besuchte vom sechsten Jahre an die Volksschule daselbst, die unter Leitung eines vorzüglichen Lehrers stand, der den Vater des Knaben bestimmte, diesen auf das Gymnasium nach Worms zu schicken. Die Jahre in Worms gehörten zwar zu den entbehrungsreichsten für Z., um so mehr, als in dieser Zeit seine treusorgende Mutter starb; doch fand er in der ältesten Schwester und Führerin des väterlichen Haushalts einen reichen Ersatz u. in der allmählich sich äußernden poetischen Begabung Entschädigung für manche Entbehrung. In Gießen studierte er Theologie und genügte auch seiner Militärpflicht daselbst; später besuchte er noch ein Jahr lang das Predigerseminar in Friedberg, wurde im Oktober 1892 Vikar in Heidebach, im Dezember 1893 Verwalter der Pfarre in Altschlirf, 1896 Pfarrer daselbst, kam im Novbr. 1897 als Pfarrer nach Schornshelm und wirkt jetzt (1909) in Fauerbach bei Friedberg. Sein Amt gewährt ihm Muße genug zu schriftstellerischer Tätigkeit für Zeitschriften, Kalender usw. Außer einem „Lebensbild Gutenbergs fürs Volk“ (1900) und einigen historisch-topographischen Schriftchen („Eimsheim in Vergangenheit und Gegenwart“, 1906 – „Walbölversheim einst und jetzt“, 1908) veröffentlichte er S: Patriotische Festflänge, 1901.

Zaubzer, Marie Anna, geb. am 28. November 1869 in München als die Tochter des Dr. Ludwig Z., verbrachte ihre Kinderjahre während des Sommers in Bergen bei Traunstein in Bayern, während des Winters in München, kam hier in das Institut der armen Schulschwestern, das sie aber noch in demselben Jahre wegen schwerer Lungenentzündung verlassen mußte, um Aufenthalt in Bad Bolbers im Jnnatal zu nehmen, und zog endlich 1880 mit den Eltern

nach Eppan bei Bozen. Ein Aufenthalt bei einer Freundin in Rom (1891) regte sie zu ihrer ersten Novelle an. 1893 folgte ein weiterer Aufenthalt in Italien, später ein solcher in Tirol. Im Frühjahr 1897 zog die Familie nach ihrem jetzigen Wohnorte Bozen, wo noch im Dezbr. d. J. der Vater starb. S: Fügung (N.), 1893.

***Zdelauer, Konrad Ritter von,** psd. Kurt Zela u, geb. am 13. Mai 1847 in Prag als der Sohn eines Bankiers, absolvierte die Gymnasialstudien am Gymnasium auf der Prager Kleinseite u. bezog im Herbst 1865 die Universität Leipzig, wo er Jura und Kameralia studierte. Der Krieg von 1866 zwang ihn zur Rückkehr in die Heimat. Nachdem er in Prag und Graz seine Studien fortgesetzt und 1871 den Doktorgrad erworben, trat er 1872 in die Gerichtspraxis und 1874 bei der niederösterreichischen Finanzprokuratur in den österreichischen Staatsdienst, in welchem er jedoch die streng juristische Laufbahn, die seinen Neigungen wenig zusagte, 1877 mit einer publizistischen Stellung im Ministerium des Außern vertauschte. Als Österreich 1878 zur Besetzung Bosniens und der Herzegowina schritt, wurde Z. zum Leiter des Preßbureauß im Hauptquartier des Feldzeugmeisters von Philippowich ernannt u. machte in dieser Stellung den Feldzug mit. Im Jahre 1879 erhielt er den Titel und Charakter eines Hof- u. Ministerial-Konzipienten im Ministerium des Außern, in dessen literarischem Bureau er seit 1886 als Hof- und Ministerialsekretär tätig war. Als k. k. Sektionsrat trat er 1898 in den Ruhestand. In den Jahren 1879, 1883 und 1889 unternahm er größere Reisen nach dem Süden Europas, während er 1885 Schweden, Norwegen und das Nordkap besuchte. S: Doktor Johanna (Esp.), 1875. —

An der Grenze (Esp.), 1875. — Er kann nicht lachen (Dr. Scherz), 1876. — Die Abenteurerin (Lustsp. von Emile Augier, übersetzt), 1876. — Kriegs- u. Friedensfahrten; II, 1881. — Von der Adria und aus den schmerzen Bergen (En.), 1884. — Reime und Träume, 1894. — Humoresken und Novellen, 1895. — Nordafrikanische Touristenfahrten (Algerien, Tunesien, Tanger), 1904. — Wiener Silhouetten (Humor. u. Sk.), 1908. — Der Tigerschimmel und andere Humoresken, 1909. — Aus der Studienmappe des Lebens, 1910.

Zechmeister, Alexander Viktor, pseudon. Alexander Wilhelmi, wurde als der Sohn eines k. k. Rechnungsrates am 5. Septbr. 1817 zu Ofen geboren, verlor früh beide Eltern und kam im Jahre 1826 in eine Erziehungsanstalt nach Wien. Nachdem er dort das Gymnasium der Piaristen in der Josephstadt bis zur Obersekunda durchgemacht hatte, trat er als Lehrling in die Buchhandlung von Karl Gerold ein, arbeitete auch mehrere Jahre als Kommis in diesem Berufe, u. a. 1838–42 in der Rilian'schen Buchhandlung in Pest. Innerer Drang, sowie entschiedenes Talent für die Schauspielkunst veranlaßten ihn, 1842 die kaufmännische Laufbahn zu verlassen und in Preßburg zum Theater überzugehen. Er fand noch in demselben Jahre Verwendung in Breslau, nahm dann an den Fahrten der Lobeschen Gesellschaft nach Liegnitz, Glatz u. Reife teil und debütierte 1845 am Hamburger Stadttheater und 1849 am Hoftheater in Dresden, dem er bis zu seinem Austritt in den Ruhestand, Ende 1876, angehörte. W. starb am 8. Oktober 1877 in Meran. S: Lustspiele; IV, 1853–60 (Inhalt: I. Einer muß heiraten! [sep. 1906]. — Fest im Entschlusse! — Alle sind Egoisten! — II. Eine schöne Schwester. — Abwarten! — Ein gutes Herz. — III. Der letzte Triumph! — Mit den Wölfen muß

man heulen! – Zu spät! – IV. Er hat recht! – Durchs Fernrohr! – Eine Anzeige). – Zurück (Lustsp.), 1860. – Ausgewählte kleine Lustspiele für Haus- u. Gesellschaftstheater, 1879.

***Zedelius, Marie**, pseudon. F. L. Reimar, wurde als zweitältestes Kind eines angesehenen Arztes am 27. Febr. 1826 in dem oldenburgischen Flecken Ovelgoenne geboren u. hat daselbst ihren Wohnsitz gehabt, bis sie, zwei Jahre nach dem Tode des Vaters, im Frühling 1868 mit der Mutter und zwei jüngeren Schwestern nach Oldenburg übersiedelte. Ihr ganzer Entwicklungsgang knüpft sich an das Leben im Elternhause. Dem vereinigten Einfluß des mit umfassendem Wissen und unermüdlichem Streben ausgerüsteten Vaters u. der poetisch veranlagten u. mit lebhafter Empfänglichkeit für alles Schöne begabten Mutter ist es zuzuschreiben, daß mancher angeborene Reim in der Tochter zur Entwicklung gelangte u. diese ihr Jugendleben als ein ungewöhnlich heiteres und glückliches bezeichnen konnte. Die Liebe zum Schönen, namentlich für alles dichterisch Schöne, lag schon frühe in dem Wesen der Tochter. Von Jugend auf an Kurzsichtigkeit leidend und daher genötigt, zur Aufnahme der Außenwelt das geistige Auge zu Hilfe zu nehmen, hatte ihre Phantasie reichliche Übung. Zu schriftstellerischer Produktion aber gelangte sie erst in vollständig reifem Lebensalter, im Jahre 1863, seit welcher Zeit sie in den gelesensten Zeitschriften Deutschlands (Gartenlaube, Hausblätter, Westermanns Monatshefte, Über Land und Meer, Dabheim, Salon, Illustrierten Welt u. a.) eine Reihe von Novellen veröffentlichte. Sie starb in Oldenburg nach längerem Leiden am 4. April 1892. S: Wechselnde Lichter (Nn.), 1875 (Inhalt: Elisabeth. – Auf der Klippe. – Im Rirkus. – Getrennt. – Dunkle Wolken. – Eine dunkle Tat.

– Steuerlos. – Bezwingen. – Lorbeeren). – Durch die Brandung (N.), 1877. – Finstere Gewalten (N.), 1880. 2. N. u. d. T.: Elisabeth und andere Novellen, 1886. – Doch! (Lsp.), 1885. – Gelöste Bande (N.), 1888. – Auf eigenen Füßen (N.), 1889.

***Zedelius, Theodore**, pseud. Th. Justus, eine Schwester der Vorigen, ist am 25. Jan. 1834 zu Ovelgoenne geboren und unter den nämlichen Bedingungen und Lebensverhältnissen aufgewachsen wie ihre ältere Schwester. Die scharfe Entwicklung ihrer Sinne führte sie schon frühe auf die Beobachtung der Wirklichkeit, u. wenn sie ihren Vater auf seinen Fahrten in die Umgegend begleitete, so nahm sie das Bild der Landschaft und der sie bewohnenden Menschen mit photographischer Treue in sich auf. So kam es denn gleichsam von selbst, daß, als sie später zur Feder griff, Land und Leute ihrer engeren Heimat in ihren Erzählungen Leben und Gestalt gewannen, namentlich seitdem weitere Reisen ihr den Gegensatz heimischer Natur u. heimischen Volkscharakters zu demjenigen anderer Gegenden klar zum Bewußtsein gebracht hatten. Dazu kam, daß sie nicht nur in ihrem Heimorte, sondern auch durch längeren oder kürzeren Aufenthalt auf den verschiedenen Nordseeinseln mit dem Leben und Treiben der seemännischen Bevölkerung innig vertraut geworden war und sich aus dieser Vertrautheit für sie eine Fülle von Motiven ergab. Seit 1863 schriftstellerisch tätig, wurde sie doch erst 1874 durch den neu begründeten „Nordwestdeutschen Volkschriftenverlag“ weiteren Reisen bekannt. Sie lebte im Verein mit einer jüngeren Schwester in Oldenburg bis zu ihrem Tode, der im Juni 1905 eintrat. S: Um Geld und Gut (E.), 1876. – In Sturmfluten. Auf dem Moor (2 Bn.), 1876. 13. T. 1908. – Der Westerhof (E.), 1876. – Tannenreis (E.), 1877.

– Aus böser Zeit (E.), 1878. – Auf schlimmen Wegen [sep. 1911]. Aus vergangenen Tagen (2 En.), 1878. – Auf dem Altenteile (E.), 1878. 13. T. 1908. – Ebbe und Flut. Aus tiefer Not (2 En.), 1879. – In Schutt und Asche (E.), 1885. – Enoch Arden. Everingshof. Zur rechten Stunde (En.), 1889. – Am Rilstensaum (En.), 1890. – Aus vergangenen Tagen (En.), 1890. – Strandgeschichten, 1894. – Auf heimischer Erde (Ein Geschichtenbuch), 1898. – An der Nordseeküste (E. aus schwerer Zeit). Neue Ausg. 1903. – Wider einander (E.), 1905. – Brad. Wie es kommen kann. Weihnachtsfreuden (3 En.), 1897. 14. T. 1908. – In Feuerogluten (Hist. E.), 1898. – Wie es kommen kann (E.), 1912.

***Zedlitz und Neufirch**, Friedrich Wilhelm Dietz Freiherr von, wurde am 8. Juni 1853 in Erdmannsdorf (Schlesien) als der Sohn des preussischen Kammerherrn und Rittmeisters a. D. Otto Freiherr v. Z. geboren u. zur militärischen Laufbahn bestimmt. Nach Besuch der Kadettenkorps in Wahlstatt, Potsdam und Berlin trat er am 2. Aug. 1870 bei dem 2. schlesischen Garde-Grenadier-Reg. Nr. 11 ein u. nahm an der Belagerung von Metz, sowie den Schlachten und Gefechten bei Artenay, Orleans und Le Mans teil. 1875 trat er zur königl. sächsischen Armee (Dresden) über u. war zuletzt Major u. Bataillonskommandeur in Chemnitz. Nach 30jähriger Dienstzeit ließ er sich zur Disposition stellen (1898) u. nahm seinen Wohnsitz in Wiesbaden. 1905 wurde er nachträglich zum Oberstleutnant ernannt. In seiner Mußezeit wandte er sein Interesse in erster Linie den alten Soldaten zu, und seine Bemühungen wurden dankbar dadurch anerkannt, daß er 1900 zum Vorstandsmitgliede des Regierungsbezirksverbandes der Kriegervereine gewählt wurde. Von 1886–90 redigierte er den von ihm gegründeten „Halt-

Wer-da-Kalender“. S: Reise ins Zigeunerland (von Tissot, übers.) 1884. – Der Hafen (Schsp.), 1901 (Sv.). – Im Brausewald (Dr. M.-D.), 1906. – Militärhumoresken; II, 1906 (Inhalt: I. Quersfeldein. – II. Hartanbuch.) – Karakiri und andere Militärhumoresken (3. Bd.), 1907.

***Zedlitz (und Neufirch)**, Eberhard Freiherr von, wurde am 21. Dezember 1861 zu Schloß Tiefhartmannsdorf bei Schonau in Schlesien als zweiter Sohn des königl. Schloßhauptmanns und Kammerherrn Hugo Freiherrn v. Z. geboren, verlebte in der herrlichen Natur seiner Heimat eine glückliche Kindheit, um dann in die denkbar verworrenste Schullaufbahn geworfen zu werden. Zuletzt besuchte er die Ritterakademie in Liegnitz, verließ dieselbe in der Prima im Winter 1880 und ging nach Breslau, um sich für das Fähnrichexamen vorzubereiten. Im Frühjahr 1881 trat er in das brandenburgische Jägerbataillon Nr. 3 ein, wurde 1882 Offizier, 1888 in das mecklenburgische Jägerbataillon Nr. 14 nach Schwerin versetzt u. mit diesem 1890 nach Colmar im Elsaß disloziert. Im folgenden Jahre kam er als Premierleutnant in das Jägerbataillon Graf York nach Ortelsburg in Ostpreußen, wo er 1896 zum Hauptmann u. Kompagniechef befördert wurde. Im J. 1897 vermählte er sich mit der Gräfin Hedwig Adolfine Anna von Rittberg, Besitzerin von Stangenberg bei Nikolaiten (Westpreußen), die sich auch als Schriftstellerin bekannt gemacht hat. Verschiedene größere Reisen haben ihn nicht nur durch ganz Deutschland, sondern auch durch Österreich und die Schweiz geführt. S: Niclot. Ein Sang aus Mecklenburgs Vergangenheit, 1894.

Zedlitz-Erbschler, Elisabeth Gräfin von, Tochter des (1880†) ehemaligen Regierungspräsidenten in Liegnitz und Kurators der Ritteraka-

benie daselbst, Eduard Graf Z., wurde am 4. August 1826 geboren und war 1856–1888 Präpstin des freiadligen Magdalenenstifts in Altenburg. Seitdem lebt sie in Schlefen. S: Gedichte, 1870.

***Zedtwitz**, Ewald von, psb. E. v. Wald oder E. von Wald = Zedtwitz, wurde am 23. Jan. 1840 zu Delitzsch als der Sohn eines Offiziers geboren, erhielt seine erste Erziehung im elterlichen Hause zu Delitzsch, Halle, Cölneda, Erfurt, Suhl, Schleusingen. Magdeburg, kam später in das Kadettenkorps und wurde 1858 Offizier im 32. Infanterieregiment. Er garnisonierte in Erfurt, Naumburg an der Saale, wurde 1860 in das 4. thüringische Infanterieregiment Nr. 72 nach Torgau versetzt und machte 1866 als Regiments-Adjutant den Feldzug gegen Oesterreich mit. In dem Kriege gegen Frankreich führte er als Premierleutnant die 2. Compagnie seines Regiments und erhielt bei Mars-la-Tour drei schwere u. zwei leichte Verwundungen. In einem Kaufmannsladen zu Gorze fand er zu ebener Erde sein Schmerzenslager. Als König Wilhelm I. nach erfochtenem Siege über das Schlachtfeld ritt und vor jenem Hause in Gorze des Gedränges wegen einige Minuten halten mußte, ließ ihm Z. eine aufgeblühte rote Rose als Glückwunsch für den Sieg überreichen, ein Vorgang, der von dem Dichter Moritz Blandarts poetisch verewigt worden ist. Unter der aufopfernden Pflege seiner herbeigeeilten Gattin war Z. nach sechs Wochen so weit hergestellt, daß er in die Heimat transportiert werden konnte. Bald darauf starb seine Gattin infolge der Anstrengungen u. Aufregungen. Z., der während seiner Rekonvaleszenz in Berlin, Sondershausen, Wiesbaden, Italien, in der Schweiz geweilt, auch Oesterreich, Holland und Belgien bereist hatte, erhielt im Novbr. 1871 als Hauptmann das Kommando eines

stellvertret. Bezirkskommandeurs in Halberstadt, avancierte später zum Major und blieb bis zum Jahre 1883 daselbst, während dieser Zeit verschiedene Reisen, nach Dänemark, Italien, Frankreich, Tirol usw. unternehmend. Seit 1883 lebte er in Potsdam. Im folgenden Jahre ließ er sich zur Disposition stellen, nahm 1885 seinen Wohnsitz in Göttingen und 1890 in Meiningen, wo er als Schriftsteller fortgesetzt tätig war. Im August 1894 wurde er, infolge der Nachwirkungen seiner schweren Verwundung, von hochgradiger Nervosität befallen, so daß er, nach vergeblichem Aufenthalt in Wiesbaden und Bickenbach, am 1. Mai 1895 einer Heilanstalt in Andernach übergeben werden mußte, wo er am 28. April 1896 starb. In Bickenbach fand er seine letzte Ruhestätte. S: Die weiße Rose (N.), 1880. – Nordische Skizzen, 1880. – Amor in Frack und Uniform (Gesamm. Hum.), 1880. – Prinzessin Tausendschön (N.), 1881. – O goldene Leutnantszeit! (Hum.), 1883. – Zündspiegel (Milit. Hum.), 1883. – Humoresken nach lebenden Mustern, 1884. – Die Schloßfrau von Scharfenstein (N.), 1883. – Moralische Geschichten, 1883. – Poß Blitz! (Hum. aus dem Soldatenleben), 1884. – Die Tochter des Majors (N.), 1885. – Amor in Frack u. Uniform, 2. Folge, 1885. – Der letzte derer von Dresdow (N.), 1886. – In Liebesbanden (Hum.), 1886. – Das Mädchen von Saati Quaranta (N.), 1886. – Bonafide (Sport-N.); III, 1887. – Wenn Frauen lieben (N.); III, 1887. – Das Karpathenschloß (N.), 1887. – Nichts Trauriges (Hum.), 1887. – Aus dem grünen Winkel (N.), 1887. – Immer schneidig! (Hum.), 1887. – Die Töchter der Spione (N.), 1887. – Wie man Bräute fängt u. andere Humoresken, 1887. – Die Rose von Cetinje (N.), 1887. – Adel verpflichtet (N.); II, 1888. – Der Fluch von Branek (N.); III, 1888. – Ellens Schuld (N.), 1888.

– Die Schicksalsrose (E.), 1888. – Gold (R.), 1888. – Sein Mörder (R.), 1888. – Außerst angenehm! (Hum.), 1888. – Im Drange der Welt (R.); III, 1888. – Hurra! (Kriegsnovellen), 1888. – Immer lustig! (Hum. En.), 1889. – Unnahbar (E.), 1889. – Warum so spät? (6 En.), 1889. – Stillvoll und anderes (Moral. Geschn.), 1889. – Die Tochter des Major's (R.); II, 1889. – Rose und Lorbeer (R.), 1890. – Das Geheimnis vom Lükelfstein (E.), 1890. – Erlöst (Milit. En.), 1890. – Drei Menschen (E.), 1890. – Mobil (Milit. Hum.), 1890. – Der Pfennigreiter (R.); III, 1890. – Doras Opfer (R.); III, 1891. – Goldene Tränen u. andere Erzählungen, 1891. – Unbeugsames Schicksal (R.), 1891. – Drei Paläste (R.), 1892. – „Derjenige welcher“ und andere Novellen, 1892. – Rein Erbarmen (R.), 1893. – Die Nachtigall (E.), 1893. – Ein Träumer (R.), 1893. – Wie's doch so anders kam (R.); II, 1894. – Soldatenblut (En.), 1895. – Ohne Liebe (R.), 1897. – „Nach uns die Schuld!“ (R.), 1897. – Man sagt (R.), 1897. – Der liebe bunte Rock (Heiteres), 1898. – Wer siegt? (R.), 1898. – Der Lüge Saat (R.); II, 1898.

***Zedtwitz-Liebenstein**, Klement Graf von, wurde am 18. Sept. 1814 auf Schloß Liebenstein bei Eger in Böhmen als ein Sohn des bayerischen Obersten Grafen Peter Anton von Zedtwitz geboren und erlangte 1879 als Chef der älteren Linie des Geschlechts Z. das Recht für sich und seine Nachkommen, den Doppelnamen Z.=L. führen zu dürfen. Er erhielt seine Erziehung von 1823–29 in der Theresianischen Akademie zu Wien, beschloß seine Gymnasialstudien in Eger und bezog dann die Universität Prag. Da er nicht beabsichtigte, ein bestimmtes Fachstudium zu betreiben, so trat er in die Armee ein, weilte aber nicht lange in derselben, da ihm der Dienst wenig zusagte, sondern

kehrte bald zur Verwaltung seiner Besitzung nach Liebenstein zurück. Eine Reihe von Wintern verlebte er der Erziehung seiner Kinder wegen in Prag, sonst weilte er in dieser Stadt nur, wenn ihn seine Pflicht als Landtagsabgeordneter dahin rief. Z. war k. k. Rämmerer u. Komtur des Franz-Joseph-Ordens u. starb am 17. Nov. 1896 in Liebenstein. S: Als da Heimat (Hum. Ge. in Egerländer Mundart), 1877. – Was Funkenoglnais (Ge. in Egerländer Mdt.), 1880. – Hum. = satirische Gedichte und triste Lieder, 1880. – Aladaband (Vermischte Ge.), 1882. – Dau bring ih au woß (Ge. in Egerländer Mundart), 1893. – Vermischte Gedichte (hochdt.), 1893. – Parodien und gereimte deutsche Sprichwörter, metrisch bearb., 1894.

***Zeh, Friedrich Wilhelm August**, wurde am 6. April 1819 zu Straupitz bei Hirschberg in Schlesien als der Sohn eines Gerichtsschreibers geboren, besuchte die Dorfschule daselbst, bereitete sich nach seiner Konfirmation auf den Lehrerberuf vor u. bezog Ostern 1840 das Seminar zu Altdöbern, nach dessen Absolvierung Michaelis 1842 er nach Schlesien zurückkehrte, wo er unter der armen Weberbevölkerung im Culengebirge in den Dörfern Friedrichsgrund, Friedrichshain, Alt- und Neufriedersdorf als Lehrer tätig war, bis er Ende 1869 als Lehrer am Seylerschen Waisenhause nach Wüstenwäldersdorf kam, wo er am 19. Jan. 1889 starb. S: Der Winkelagent (Volksbuch), 1849. – Piffe und Kniffe (Volkserg.), 1853. – Rute Rießlan (Ge. in schlesischer Gebirgsmundart), 1856. – Blumen aus Rübzahl's Garten (Ge. in schlesischer Mundart), 1868. – Märchen, 1878. – Blumen aus den schles. Bergen (Mundartl. und hochdeutsche Ge. und En.), 1881. – Dichtergrüße aus den schles. Bergen (Ge. u. En.), 1886.

Zeh, Karl, geb. am 22. Mai 1834 in Werschetz (Banat, Ungarn), wo

sein Vater, ein durch sein Wirken u. bürgerliche Tugenden angesehener Mann Realitätenbesitzer war, besuchte nach privater Vorbereitung das Gymnasium in Szegedin und trat danach in das Priesterseminar in Temesvár ein, um Theologie zu studieren. Aber schon nach einem Jahre hatte sein lebhafter Geist an dem in strenge Formen eingezwängten Studium mehr als genug. Er entsagte der Theologie und wandte sich der Pharmazie zu. Während einer mehrjährigen Tätigkeit in der Apotheke seines Oheims in Detta nährte sich sein reger Geist an dem Studium der deutschen Dichtung, für welche sein lebhafter Sinn schon in frühester Jugend erweckt war. Nach dem Tode seines Vaters, der ihm reichliche Mittel hinterließ, lebte er mehrere Jahre im Vaterhause, sich literarisch betätigend; auch bekleidete er einige Jahre die Stelle eines Sekretärs bei der neu begründeten Werschezer Sparkasse. Seine Vorliebe für das Theater ließ ihn eine Dilettantengesellschaft gründen, nach deren Auflösung er dann Berufsschauspieler engagierte. Diese Liebhaberei war nicht von langer Dauer u. kostete Zeh erhebliche Opfer. Er gründete dann die humoristisch-satirische Zeitschrift „Der Igel“, in der er die Miswirtschaft der städtischen Verwaltung aufs schärfste geißelte. Die Folge war, daß er nach dem Eintritt geregelter Verhältnisse von der Staatsbehörde zum städtischen Beamten ernannt wurde. Als solcher war er viele Jahre Waisenkurator, u. als solcher trat er auch in den Ruhestand. Er starb im Krankenhause zu Ungarisch-Weißkirchen am 7. Nov. 1901. Von seinen zahlreichen dramatischen Arbeiten sind nur erschienen *S: Nero* (Tr.) o. A. – *Karl von Durazzo* (Tr.), o. J. – *Sturmverwandt* (Dr. D.), o. J.

Zehender, Ferdinand, wurde am 5. Dezbr. 1829 zu Schaffhausen in der

Schweiz als der Sohn eines Gymnasialprofessors geboren, erhielt seine Schulbildung auf den Anstalten seiner Vaterstadt, wo er die meiste Anregung dem um deutsche Grammatik u. Literaturgeschichte hochverdienten Professor Gözinger verdankte, u. studierte in Halle und Berlin Theologie. In den Jahren 1852-60 wirkte er als Lehrer und Hilfsprediger in Schaffhausen, wurde darauf Pfarrer und Lehrer in Dießenhofen, Kanton Thurgau, und 1865 Direktor der Mädchenschule in Winterthur, die unter seiner Leitung um zwei obere Klassen vermehrt und zugleich zu einem Lehrerinnenseminar weitergebildet wurde. Nach zehnjährigem Wirken in dieser Stellung wurde er bei Begründung einer höheren Töchterschule in Zürich als Rektor an diese Anstalt und als Rektor des damit verbundenen Lehrerinnenseminars daselbst berufen, an welchen Anstalten er bis zu seinem Tode, 24. Septbr. 1885, wirkte. *S: Hauspoesie* (Sammlg. dramat. Gespräche), 7 Bdn. 1865-84. – *Alt und neuer Zeit* (Dramat. Gespräche), 1884. – *Literarische Abende für den Familienkreis* (Biographische Vorträge); III, 1884-86. – Verschiedene pädagogische Schriften.

***Zehle, Adolf**, geb. am 7. Juli 1834 zu Ludwigslust in Mecklenburg als der Sohn des Seminardirektors Adolf Z., erhielt seinen ersten Unterricht in der dortigen Seminarschule. besuchte nach dem Tode seines Vaters († 1846) von 1847-56 das Friedrich-Franz-Gymnasium in Parchim und studierte dann bis 1860 in Rostock, Erlangen und Tübingen Theologie, Philosophie, Geschichte, Literatur u. Philologie. Nachdem er dann ein Jahr lang Hauslehrer in Mecklenburg gewesen, wurde er 1861 ordentl. Lehrer an der höheren Bürgerschule in Schwerin, unterrichtete daneben auch in Literatur und Geschichte an der dortigen Kadettenanstalt und an

einer höheren Töcherschule. Im J. 1865 erwarb er sich in Jena die Würde eines Dr. phil. und ging noch in demselben Jahre als Schuldirektor nach Biala in Österr. Schlesien, wo er bis 1870 blieb und außer im Schulamte auch als Korrespondent und Feuilletonist für die „Nationalzeitung“ in Berlin tätig war. Seine hochwichtigen Korrespondenzen beim Ausbruch des Krieges von 1866 erregten sogar die Aufmerksamkeit Moltkes und des Kronprinzen. Einmal im politisch-literarischen Fahrwasser, war für ihn der Übertritt in die Journalistik nicht schwer: er übernahm 1870 die Chefredaktion der „Schleswiger Nachrichten“, welche entschieden für die Annexion eintraten, war dann während des Krieges 1870–71 Berichterstatter für die „Schlesische Zeitung“ auf dem Kriegsschauplatz, 1871 Redakteur dieser Zeitung in Breslau, 1872–73 Redakteur der neu begründeten „Deutschen Zeitung“ in Wien und siedelte zu Beginn des Jahres 1874 nach Berlin über, wo er seine redaktionelle Tätigkeit fortsetzte, zuerst an der „Speyerschen Zeitung“ u. der „Deutschen Allgemeinen Korrespondenz“, 1875 bis 1878 an der „Allgemeinen Deutschen Handels- und Börsenzeitung“, 1879–82 am „Kleinen Journal“, später an der „Deutschen Presse“, der „Deutschen Weltpost“ u. dem „Deutschen Herold“. In den Jahren 1887 bis 1890 war er Direktor der „Deutsch-Ostafrikanischen Kompagnie“ und der „Deutschen Handels- und Kolonisationsgesellschaft“. Er starb im April 1904. Außer zahlreichen politischen, volkswirtschaftlichen, historischen, kolonialen u. anderen Werken veröffentlichte er S: Kriegsbilder, 1871. – Gedichte zur Erinnerung an Kaiser Friedrich, 1888. – Die Schlacht bei Sedan (Heldenlied), 2. A. 1891. – Triumph der deutschen Nationalidee (D.), 1891. – Lorbeer u. Myrte. Ein Frühlingsfranz (Ge.), 1892. – König Gottschalk

(Tr.), 1892. – Deutsche Minnelieder (Ge.), 1892. – Deutsche Heldenlieder aus großer Zeit (Ge.), 2. A. 1893. – Der Schiller-Preis (Esp.), 1893. – Der echte Schmutz (Lustsp.), 1893. – Deutsches Leben und Lieben (Ge.), 1893. – Balladen, Romanzen u. Itapodien, 1895. – Lohengrin (Ep. Helbenedicht), 1896. – Heinrich der Obo- trit, od.: Der Kampf um das Christentum (Nationalepos in 30 Ges.), 1896.

Zehren, Claus, Pseud. für Ernst Clausen; s. d.!

Zeller, Johann Nepomuk, Pseud. für Johann Rohaczek; s. d.!

***Zeise**, Heinrich, wurde am 19. April 1822 in Altona geboren, wo sein Vater, der sich durch mehrere pharmazeutische und naturwissenschaftliche Schriften bekannt gemacht hat, seit 1818 die Elefantenapotheke besaß und nach Aufgabe derselben eine Fabrik chemischer Präparate gegründet hatte. Der Sohn, gleichfalls zum Apotheker bestimmt, vollendete nach Besuch der Altonaer Realschule seine Lehrzeit in Landsberg a. d. Warthe, konditionierte ein Jahr in Altona und ein halbes Jahr in Kopenhagen und besuchte hier in den Jahren 1843 und 1844 die Vorlesungen des Physikers H. C. Ørsted, des Botanikers J. J. Schouw und des Chemikers W. C. Zeise. Nachdem er im Jahre 1844 daselbst sein Staatsexamen mit Auszeichnung bestanden, lehrte er nach Altona zurück, wo er in die inzwischen von seinem Vater gegründete chemische Fabrik eintrat. Er leitete dieselbe nach des Vaters Tode (1863) selbständig und führte sie bis zum April 1875 fort, wo Gesundheitsrückichten ihn nötigten, dieselbe zu verkaufen. Im Jahre 1846 unternahm er eine größere Reise durch die skandinavischen Länder und Dänemark und knüpfte auf derselben Bekanntschaften mit den bedeutendsten nordischen Dichtern und Gelehrten an, wie Dehlenschläger, Andersen,

Winther, Holst, Möller, Asbjörnsen u. a. Nach Aufgabe seines Geschäfts unternahm J. eine fünfmonatige Reise durch Süddeutschland, worauf er sich nach Friedrichsruh im Herzogtum Lauenburg zurückzog. Im Jahre 1880 siedelte er nach Eimsbüttel bei Hamburg und 1900 nach Großflottbeck bei Altona über. S: Die Einquartierung (Ausp. a. d. Dänischen), 1843. Neue Märchen von H. C. Andersen; a. d. Dänischen übers., 1846. – Gedichte von H. C. Andersen, deutsch, 1846. – Gedichte, 1847. – Novellen von Steen Steensen Blicher (Aus d. Dän.); II, 1846. – Die Glückseligkeit (Märchenkomödie v. Andersen, übersetzt), 1847. – Agnete und der Meeremann (Dram. G. v. Andersen, übers.), 1847. – Ahasver v. Andersen, übers., 1847. – Kriegslieder aus Schleswig-Holstein, 1848. – Robert Blum (G.), 1848. – Kampf- und Schwertlieder, 1849. – Amleth (Tr. von Dehleschlager, übertrgn.), 1849. – Neuere Gedichte, 1850. – Christian Winthers Novellen (Aus dem Dän.); II, 1851. – Der König träumt (Dr., aus dem Dän.), 1852. – Aus meiner Liedermappe (Ge.), 1861. 2. umgearb. A., 1883. – Deutsche Krieg- und Siegeslieder (gesamm. und hrsg.), 1864. – Kampf- und Kriegslieder, 1870. – Kleine Lieder, 1871. – Kleine Bilder aus dem Naturleben, 1888. – Aus dem Leben und den Erinnerungen eines norddeutschen Poeten, 1888. – Natur- und Lebensbilder. Ein Spätherbststrauch (Ge.), 1892.

Zeisiger, Ernst, geb. am 22. Juli 1865 in Berlin, lebt (1897) als Bankbeamter in Charlottenburg. S: Märkische Klänge (Ge.), 1896.

Zeising, Adolf, pseud. Richard Morning, geboren am 24. Septbr. 1810 zu Ballenstedt am Harz, entstammt einer alten Musikerfamilie und ererbte hier den Kunstsin, der ihn auszeichnete, während gleichzeitig der wissenschaftliche Trieb auf dem

Gymnasium zu Bernburg so heftig hervorbrach, daß nach dem Tode des Vaters sich Freunde und Gönner fanden, die ihm eine Ausbildung seiner Talente auf den Universitäten Halle und Berlin möglich machten. Nach Beendigung seiner Studien rief ihn die Pflicht, für Mutter und Schwester zu sorgen, nach Bernburg zurück, wo er erst als Privatlehrer tätig war und dann eine Lehrerstelle am Gymnasium erhielt. Um diese Zeit trat J. auch als Dichter auf, und Chamisso und Schwab führten durch ihren Musenalmanach den jungen talentvollen Lyriker in die Literatur ein. Im Jahre 1848 war er ein Leiter der Bewegung für deutsche Einheit und Freiheit in seiner Heimat; auch saß er in dem Landtage, der Anhalt-Bernburg eine Verfassung geben sollte. Als einige Jahre später die Reaktion ihr Wesen trieb, ließ sich J. mit einem Teile seines Gehaltes pensionieren, siedelte 1853 nach Leipzig und 1856 nach München über, wo er hinfür schriftstellerisch tätig war und am 27. April 1876 starb. J. entdeckte das Gesetz, daß der menschliche Körper nach dem Verhältnis des sogenannten goldenen Schnitts gegliedert sei, und begründete dasselbe in seiner Schrift „Neue Lehre von den Proportionen des menschlichen Körpers“ (1854). Auf schöngeistigem Gebiete trat er mit der Tragödie „Kaiserin Eudoxia“ in die Reihen der Bewerber um den von dem Könige Max II. von Bayern ausgesetzten Preis, und er hatte die Freude, daß sein Stück von den Preisrichtern zur Aufführung empfohlen wurde. In den letzten Lebensjahren arbeitete er an einem großen Werke „Gott und Welt“, das die religiöse Idee auf Natur und Geschichte begründen sollte. Gewissermaßen einen Auszug aus demselben bildet seine Schrift „Religion und Wissenschaft, Staat u. Kirche“ (1878). S: Zeitgedichte, 1846. – Meister Lud-

wig Tiefs Heimgang (N.), 1854. – Ästhetische Forschungen, 1855. – Die Reise nach dem Lorbeerkranz (Hum. Lebensbild); II, 1861. – Hauffe und Baisse (N.); III, 1864. – Kunst und Günst (N.); III, 1865. – Toppe und Arinoline (N.); III, 1865.

***Zeitler**, Rudolf, geb. am 12. Dez. 1864 in München als der Sohn eines bayerischen Staatsbeamten, war von Jugend auf von tiefer Neigung zur Natur und zum edlen Weidwerk durchdrungen, so daß er schon als Gymnasiast die Absicht kundtat, sich dem Forstfach zu widmen. Der frühe Tod seines Vaters drängte ihn in andere Bahnen: er wurde Pharmazeut. Aber bald nach abgelegtem Examen verließ er diesen ihm nicht zusagenden Beruf und war dann auf Grund seiner schon vorher erworbenen kaufmännischen Kenntnisse und besonders seiner Leistungen auf fremdsprachlichem Gebiete längere Zeit als Korrespondent bei großen kommerziellen Instituten tätig. Seine Freistunden gehörten der Jagd sowohl in gründlichem theoretischen Studium wie auch in praktischer Ausübung, und so wurde schließlich die Jagdschriftstellerei sein ausschließlicher Lebensberuf. Um ihm bequem nachgehen zu können, lebt Z. seit vielen Jahren auf dem Lande, erst in Wildermieming in Tirol und seit 1908 in Warmies bei Telfs (Tirol). Seine wertvollen Fachartikel über die wissenschaftliche u. praktische Seite der Jagd erschienen in erstklassigen deutschen, österreich. und ausländischen Zeitschriften. S: Die Niederjagd in Versen, 1898. – Jäger- und Wilderergeschichten aus Berg und Tal, 1900. – Jagdgeschichten, 1903. – Jägerleben (Weiteres u. Ernstes a. d. Jägerleben), 1903. – Der Vierzehner und andere Jagdhumoresken, 1904. – Weidmannsheil! (Ge.), 1904. – Wald-, Wild- u. Jagdgeschichten, 1905. – Der „Gams-Bestl“ (N. a. d. Wilderer- und Schmuggler-

leben), 1910. – Lustige Jagdgeschichten, 1910.

***Zeig**, Johannes Christoph, wurde am 20. April 1820 zu Salzungen im Herzogtum Sachsen-Meiningen als der Sohn eines Amtsdieners geboren. Der Vater war von der fixen Idee beherrscht, daß der Sohn nach Erreichung des geeigneten Alters ihn in seinem Amte unterstützen müsse, und so mußte der letztere, als er die Volksschule absolviert, die amtlichen Schreibereien des Vaters besorgen. Auch setzte dieser jeder privaten Weiterbildung des Sohnes aus Furcht, er könne zu einem anderen Lebensberufe übergehen, die größten Hindernisse entgegen, so daß der Sohn eine ziemlich freudlose Jugend zu durchleben hatte. Im 20. Jahre endlich schüttelte dieser sein Joch ab und trat im Oktober 1840 in das Lehrerseminar zu Hildburghausen, das er zu Ostern 1843 absolvierte. Nachdem er bis Ostern 1846 zwei und ein halbes Jahr eine Hauslehrerstelle in einem adligen Hause zu Meiningen bekleidet hatte und ein halbes Jahr in einem dortigen Privatinstitut tätig gewesen war, kam er als Lehrer nach Ramburg und war daselbst, zuletzt als Oberlehrer, bis zu seinem Tode, 29. Juli 1890, tätig. Seit Oktober 1879 versah er auch die Funktionen eines Amtsanwaltes beim dortigen Amtsgericht. S: Wanderjahre eines deutschen Handwerksburschen (Volksschr.), 1847. – Harmlose Blätter, 1847 (enthält auch das Lsp.: Der letzte Korb). – Die Standarte (Poet. u. prof. Vorträge; enthält auch das Dr.: Der Götter Walten), 1848. – Das Chamäleon (Gesch. eines Preisträgers), 1857. – Die Laterne (Lsp.), 1869. – Die gefährliche Maske (Lsp.), 1870. – Kriegsfahrten eines Zivilisten, 1871. – Die Weihe der Genien (Festsp.), 1875.

Zelan, Kurt v., Pseud. für Konrad Ritter von Zedauer; s. d.!

***Zelesny**, Zdenko, pseud. Franz Boneisen, wurde am 22. Jan. 1853 zu Bsetin in Mähren als der Sohn eines k. k. Gerichtsadjunkten geboren, trat nach Absolvierung der Reifeprüfung an der Oberrealschule zu Olmütz als Aspirant in den Dienst der Kaiser Franz-Joseph-Bahn, gab aber diese Stellung im Jahre 1876 auf, um sich dem Staatsdienste zuzuwenden, in welchem er jetzt als Rechnungsbeamter der k. k. Finanz-Landesdirektion in Brünn tätig ist. S: Stimmen des Weltleids (Anthologie), 1887. – Frauenspiegel (Aphor.), 1888. – Junggesellenbrevier (Gesammelte Aphor.), 1890. – Liebesbrevier (Gesamm. Aphor.), 1891. – Albumblätter (Stammbuchverse u. Sprüche), 1892. – Nirwana (Perlen der pessimistisch. Weltanschauung), 1893. – Worte der Liebe, 1894. – Das Mutterherz im Spiegel der Dichtung, 1895. – Runterhant (Humor.), 1898.

Zelion, Frelin Emma von, genannt Brandis, siehe Brandis-Zelion!

Zell, B. W., Pseudon. für Bertha Wegner; s. d.!

Zell, F., Pseudon. für Camillo Walzel; s. d.!

Zelle, Hermann von der, Pseud. für Hermann Sernatinger; s. d.!

Zeller, Ernst Albert von, wurde am 6. Novbr. 1804 zu Heilbronn in Württemberg geboren, wo sein Vater damals Oberamtmann war, studierte von 1822–26 in Tübingen Medizin und hielt sich dann einige Jahre in Berlin auf, wo er auch in der Tochter des Buchhändlers Reimer seine spätere Gattin kennen lernte. Im Jahre 1829 ließ er sich in Stuttgart als praktischer Arzt nieder, und hier begann er, sich intensiver mit der Psychiatrie zu beschäftigen. 1832 wurde er mit dem Titel eines Hofrates Direktor der neu errichteten Irrenheilanstalt Winnenthal bei Winnenden. Ehe

er sein Amt antrat, besuchte er sechs Monate lang die großen Irrenanstalten in Deutschland (besonders die Jacobische Heilanstalt in Siegburg), Frankreich, England und Schottland. Später wurde er zum Obermedizinalrat ernannt und durch Verleihung des Ordens der württembergischen Krone in den Adelsstand erhoben. Er starb in Winnenden am 24. Dezember 1877. S: Lieder des Leids (Ge.), 1851; 7. aus dem Nachlaß verm. Aufl. 1882. – Trost und Rat. Aus dem Nachlaß gesammelt, 1901. N. A. 1908.

Zeller, Cäcilie, Tochter des Generalleutnants von Elsner, wurde am 23. August 1800 in Halberstadt geboren, verheiratete sich mit dem großherzoglich badischen Geschäftsträger von Meyern und, nachdem sie denselben durch den Tod verloren, in zweiter Ehe mit dem Prediger Zeller in Stäfa bei Zürich. Nach dem Tode des letzteren lebte sie still u. zurückgezogen in Halle a. d. Saale, wo sie am 24. März 1876 starb. S: Aus den Papieren einer Verborgenen (Ge.); II, 1847–48. – Für stille Morgenstunden, 1867.

***Zeller**, Eduard Maximilian, wurde am 28. März 1822 zu Stuttgart als der Sohn eines Obermedizinalrats geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte darauf in Tübingen und Zürich die Rechte. Nachdem er von 1843 ab zwei Jahre lang im württembergischen Staatsdienst beschäftigt gewesen, ließ er sich 1845 in Calw als Advokat nieder, wurde 1849 in die aufständigen Bewegungen Württembergs zur Herstellung der deutschen Einheit verwickelt und begab sich als politischer Flüchtling in die Schweiz und 1850 nach den Vereinigten Staaten von Amerika, wo er erst in Newyork, dann in Michigan als Lehrer seinen Unterhalt fand. Im Jahre 1863 kehrte er nach erfolgter Begnadigung nach Deutschland zurück und

ließ sich in Stuttgart als Rechtsanwalt nieder. Neben seiner Praxis beteiligte er sich vielfach am öffentlichen Leben, wurde zum Obmann des Bürgerausschusses, in den Gemeinderat und in die evangelische Landessynode gewählt. Seit 1880 hatte er sich von seiner Praxis und der politischen Tätigkeit zurückgezogen und widmete sich nun literarischen Studien. Er starb in Stuttgart am 7. Septbr. 1903. S: Geistliche Lieder, 1882. – Geistliche Lieder zu den Evangelien. 1. Kirchenjahr, 1891. – Vier Märchen in Versen, 1900.

*Zeller, Heinrich, wurde am 7. Juni 1856 zu Boitswinkel, Bezirk Laufen, in Bayern geboren und kam bald darauf mit seinen Eltern nach Traunstein, wo er unter ärmlichen Verhältnissen aufwuchs. Nach seiner Konfirmation besuchte er die Präparandenanstalt zu Rosenheim, war 1873–75 Zögling des Lehrerseminars zu Freising, wurde 1876 Hilfslehrer in Rohburg an der Donau, im Herbst 1877 in Landsberg am Lech und hier 1880 definitiv angestellt. Im Jahre 1887 wurde die Generalintendanz des Münchener Hoftheaters auf Zellers schöne Tenorstimme aufmerksam gemacht; sie erwirkte Z. einen Urlaub und ließ ihm durch Hofkapellmeister Strauß und die Kammer Sänger Fedor von Milde und Benno Stolpenberg musikalischen Unterricht zuteil werden, während Frau Franziska Ritter, eine Nichte Richard Wagners, seine dramatische Ausbildung übernahm. Da indessen in München selbst zu jener Zeit kein entsprechender Platz für Z. frei war, so verpflichtete ihn der Generalintendant von Bronsart, der den jungen Sänger gehört hatte, an das Hoftheater in Weimar, wo Z. am 20. Novbr. 1888, ohne daß er vorher einen regelrechten Bühnenversuch gewagt hätte, als „Lohengrin“ zum erstenmal auftrat. Am 15. Septbr. 1889 trat er nach vollendeter musi-

kalischer Ausbildung sein Engagement in Weimar an und wurde am 2. Juli 1897 zum großherzoglichen Kammer Sänger ernannt. S: Grüß Gott! (Ge. in altbayr. Mdt.), 1884. 2. A. 1905. – Aus'n Leb'n (Ge. in oberbayr. Mdt.), 1887. – Frisch auf! (Ge. in oberbayr. Mdt.), 1903.

*Zeller, Luise, bekannt unter ihrem Mädchennamen Luise Pichler, wurde am 16. Jan. 1823 zu Wangen, Oberamts Göppingen in Württemberg geboren. Ihr Vater, der begabte Geistliche u. Kanzelredner P., der zuletzt Pfarrer in Mößlingen bei Tübingen war, erteilte ihr mit den jüngeren Brüdern gemeinschaftlich Unterricht und führte sie sogar ins Lateinische ein. Die Mutter, die eine zahlreiche Familie zu versorgen hatte, fand in der Tochter bald eine geschickte und willige Gehilfin für ihre Wirtschaft und die Pflege der kleineren Kinder, und in dem Verkehr mit den letzteren legte Luise die ersten Proben ihres Erzählertalents ab. In der Stille der Sonntage gab es für die heranwachsende Jungfrau keine größere Freude, als die Bibliothek ihres Vaters auszunutzen; am meisten fühlte sie sich angezogen von Walter Scotts Romanen, die sie denn auch immer wieder las und in sich aufnahm. Den äußeren Anlaß zu ihrem Auftreten als Schriftstellerin bot die Krankheit ihres Vaters. Die Kosten derselben weniger fühlbar zu machen, glaubte sie nichts Besseres tun zu können, als ihre geistige Begabung in Erzählungen zum Ausdruck zu bringen. Ihre Absicht hatte den gehofften Erfolg, und gleich ihre erste Erzählung, die sie am Krankenbett des Vaters schrieb und dann, ohne daß dieser eine Ahnung davon hatte, an den Verlagsbuchhändler Steinkopf in Stuttgart sandte, brachte ihr ein ihre bescheidenen Ansprüche weit übersteigendes Honorar. Einmal in der literarischen Laufbahn

heimisch, ist sie auch nach des Vaters Tode derselben treu geblieben. Luise verheiratete sich nachmals mit dem Professor Zeller vom Gymnasium in Stuttgart und lebte daselbst bis zu ihrem Tode, den 20. (21.) Novbr. 1889. *S*: Der Kampf um Hohentwiel unter Konrad Wiederholt (E.), 1847. 2. A. 1908. – Friedrich von Hohenstaufen der Einäugige (Hift. N.); III, 1853. – Der letzte Hohenstaufe (Hift. N.); III, 1855. – Heinrich des Vierten Vermählung mit Bertha v. Susa (Hift. N.); II, 1856. – Aus böser Zeit (Vaterl. N.); III, 1859. – Vergangene u. vergessene Tage (Vaterl. N.), 1860. – Die Kaiserbraut (N.); II, 1864. – Unter dem Lindenbaum (Dorfgeschichten vom Fuße des Hohenstaufen), 1864. Neue Ausg. 1868 (Inhalt: Die Sägemühle. – Die Schwiegermutter. – Die Schwägerin. – Eine Nacht im Gefängnis. – Auf der Wiese). – Bei Lampen- und Sternenschein (En.); II, 1866. Neue A. 1868 (Inhalt: I. Ein Oberamtmann aus dem vorigen Jahrhundert. – Die Schwestern. – II. Die Verlobung im Walde. – Der Maienhof. – Die Jugendfreundinnen). – Bilder aus Schwabens Vergangenheit, 1871. – Heinrich des Ersten Söhne (Dr.), 1873. – Vaterländische Erzählungen aus alter und neuer Zeit; VIII, 1875–76. – Diadem und Myrte (Hift. En.), 1885. – Die letzten Grafen von Achalm (Hift. En.), 1899. – Die Brüder (Vaterl. Schsp.), 1887. – Das Vaterhaus (Bilder a. d. Kindheit), 1894. – Außerdem 94 Schriften für Kinder u. die Jugend.

Zenter, Luise, geb. am 19. Febr. 1867 in Hohe im Herzogtum Braunschweig als die Tochter des dortigen evang. Pfarrers, erhielt zuerst eine Ausbildung zur Musiklehrerin, ging dann auf einige Jahre nach England und bestand darauf das Lehrerinnenexamen für höhere Mädchenschulen. Sie war in der Folge als Lehrerin an solchen Schulen in Wolfenbüttel

und Götting tätig, studierte danach sechs Semester an der Berliner Universität und unterzog sich im Mai 1905 mit Erfolg der Oberlehrerinnenprüfung. Seit dem 30. Septbr. 1905 wirkt sie als Oberlehrerin an der städtischen höheren Mädchenschule und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Saarbrücken. *S*: Bürgermeister und Priorin (Volkschsp. a. d. Göttinger Reformationzeit), 1903.

***Zenz**, Peter, geb. am 19. Januar 1866 in dem Dörfchen Rond an der Mosel, der früheren römischen villa condita, dem Städtchen Cochem gegenüber, wo sein Vater Weingutsbesitzer war, besuchte seit 1877 die Rektoratsschule in Cochem, später die Gymnasien in Münsterfels und Montabaur und bestand hier 1885 die Reifeprüfung. Nach einer sechswöchigen Reise durch die Schweiz und Italien bezog er im Sommer 1885 die Universität Würzburg u. studierte hier wie später in Straßburg, wo er auch seiner Militärpflicht genügte, in Berlin und Bonn Rechtswissenschaften. Seine Referendarzeit verbrachte er am Amtsgericht in Cochem u. den Landgerichten in Koblenz und Trier. Nach dem Tode seiner Eltern erweiterte er seinen ererbten Anteil durch neue Ankäufe zu einem selbständigen Weingut, das er auch bewohnte, als er sich nach dem Assessorexamen dem Amtsgericht in Cochem überweisen ließ. Seit dem 1. Juni 1906 ist er Amtsrichter in Siegburg. Größere Reisen haben ihn früher an die Nordsee, nach der Schweiz, Italien, Österreich, Ungarn und Holland geführt, jetzt genießt er seine Mußezeit auf seinem väterlichen Besitztum. *S*: Kaiser Roberts Erlöser (Ep.), 1908. 2. A. 1911. – Schill (Trag.), 1911. – Roland und Hildegund (Tragödie), 1911. – Michels Lieder, 1912.

***Zepler**, Georg, geb. am 21. Jan. 1859 in Breslau als Sohn eines jüdischen Kaufmanns, der bereits 1865

starb, wuchs in einem zahlreichen Geschwisterkreise in einfach bürgerlichen Verhältnissen auf, verließ mit 14 Jahren das Gymnasium, da das dort herrschende, fast barbarische System seine Lernlust nicht anzufachen vermochte, und trat als Lehrling in ein Fabrikgeschäft ein (1873). Fünf und ein halb Jahr war er in verschiedenen Stellungen im kaufmännischen Berufe tätig; dann duldete es ihn nicht länger in demselben. Lange schwankend, ob er sich der Bühnenlaufbahn oder dem akademischen Studium zuwenden sollte, entschied er sich endlich für das letztere, bereitete sich durch Privatunterricht u. Selbststudium auf den Eintritt in die Oberprima des Gymnasiums in Rastel vor und bestand hier im Februar 1882 das Abiturienten-Examen, worauf er sich zumeist in Berlin, wo seine Mutter Wohnsitz genommen hatte, dem Studium der Naturwissenschaften, dann der Medizin widmete. Im Jahre 1888 legte er in Berlin sein Staatsexamen ab, promovierte dann in Leipzig u. ließ sich nun in Berlin als Arzt nieder, wo es ihm in einigen Jahren gelang, sich eine wirtschaftliche Existenz zu gründen. Später arbeitete er dem Ziele zu, sich auf einem Spezialgebiet der Medizin u. zwar der Gynäkologie, auszubilden, daß er auch unter äußerst schwierigen Umständen, als Autodidakt, erreichte. Seit einer Reihe von Jahren lebt er in Charlottenburg als Frauenarzt. Als Anhänger der sozialdemokratischen Partei übernahm er dort 1904 ein Mandat als Stadtverordneter für dieselbe, legte es aber 1907 freiwillig nieder, weil er, unzufrieden mit der Taktik der offiziellen Sozialdemokratie, aus der Partei austrat. Außer mehreren medizinischen und sozialpolitischen Büchern und Broschüren veröffentlichte er *S: Rückblick und Stimmung im Herbst* (Ge. eines Unzufriedenen [anonym], 1903. -

Stimmung im Herbst (Ge., neue Folge), 1906. - *Erlösung* (Ein Programmgedicht an die Juden von einem Juden), 1908.

Zerbst, Max, geb. am 1. Septbr. 1863 in Jena, Dr. phil., lebt (1888) in Weimar, (1890) in Jena, 1892 in Leipzig, 1896 in Jena, (1905) in München. *S: Gedichte*, 1887. - *Funken u. Flammen* (Ge.), 1892. - *Geseß!* (Dram. D.), 1893. - *Ex undis!* (Neue Ge.), 1893. - *Zu Zarathustra!* (2 Vorträge), 1905. - *Ein Liederzug* (Ge.), 1906.

***Zeromski**, Anna von, geb. am 16. Oktober 1864 zu Zerakewitz in Pommern als die Tochter eines Rittergutsbesizers, kam nach dem frühen Tode des Vaters mit ihren Geschwister und der Mutter nach Danzig, der Heimatstadt der letzteren, und erhielt hier ihre Schulbildung. Von 1881 bis 1884 bereitete sie sich im „alten Schlosse“ zu Wolfenbüttel, einer spartanisch strengen Anstalt, auf den Lehrerinnenberuf vor, und ein außerordentlich genußreiches Pensionatsjahr in Genf beendete ihre Ausbildung. Als junge Lehrerin wurde sie an die Schloßschule in Wolfenbüttel zurückberufen, aber Krankheit zwang sie bald, eine leichtere Stellung zu suchen. So verlebte sie einige schöne Jahre als Erzieherin im Oldenburger „Urwald“. Dann folgte ein durch abermalige Erkrankung bedingter Aufenthalt von zwei Jahren in Italien und der Schweiz, worauf sie nach Göttingen ging, um dort Germanistik zu studieren. Nachdem sie daselbst 1897 ihre Oberlehrerinnenprüfung bestanden, wurde sie an der Klosterschule in Hamburg angestellt. *S: In einer Klosterschule vor 500 Jahren* (Dramat. Zeitbild), 1898.

Zerwed, Hermann, pseud. Heinrich Schöff, wurde am 28. April 1862 in Stuttgart als Sohn eines Kaufmanns geboren, verlebte die ersten Kinderjahre in Hall und lehrte

dann in das großelterliche Haus nach Stuttgart zurück, wo er die Elementar- und Realschule besuchte u. dann das Polytechnikum bezog, an dem er anfänglich Chemie, dann aber unter Fr. Th. Vischer Philosophie studierte. Um aber auch dem frühzeitig in ihm sich regenden Trieb zur bildenden Kunst (Malerei) zu genügen, trat er 1883 an die Stuttgarter Kunstschule über und begab sich nach einigen Jahren nach München, wo er neben nachhaltiger Anregung zu künstlerischer Betätigung im Verkehr mit M. G. Conrad, D. S. Bierbaum u. a. auch Interesse für Schriftstellerei gewann. Der Verkauf eines Ölgemäldes an den Prinzregenten machte R., der inzwischen in drückende Not geraten war, die Bahn wieder frei, und begann er seine ausgedehnten Kreuz- u. Wanderfahrten in Süd-, Mittel- und Norddeutschland, ein Wanderleben, das nicht wenig lehrreiche Bekanntschaften und wertvolle Erinnerungen ergab. Raum in die Heimat zurückgekehrt, bereitete er sich für den Herbst 1898 auf den Rat eines Kollegen zu einer Reise nach Italien vor, wo er alle seine künstlerischen und literarischen Arbeiten zu sichten u. zur Ausgabe vorbereiten wollte. Leider wurden sie in Florenz ein Raub der Flammen. Nachdem er zum Studium der italienischen Maler ganz Italien durchzogen, lehrte er über Venedig nach Österreich zurück, bereifte Steiermark, Serbien, Bulgarien, die Türkei und Kleinasien, wo ihn der Ausbruch der Pest zur Umkehr zwang. Über Ungarn, Böhmen, Österreich lehrte er 1902 nach Stuttgart zurück, wo er sich auf längere Zeit niederließ, um seine zahlreichen Aufzeichnungen zu verarbeiten. Nach fast vierjährigem Aufenthalt daselbst rüstete er sich im Herbst 1906 zu einer zweiten Reise nach Italien, wo er sich diesmal in Florenz ganz in das Wesen der alten Meister versenkte. Ende Juni 1908

lehrte er heim und ging nach München, wo er ein Jahr blieb und eine Auswahl seiner Zeichnungen „Mein Gehölz (16 Blätter, 1909) herausgab. Die nächsten zwei Jahre weilte er, literarisch tätig, in Schongau am Lech und nahm dann im Winter 1911 seinen Wohnsitz in Capriva im Rügenlande, um seine schon lange angegriffene Gesundheit zu kräftigen. S: Abschied (Lieder meines Lebens), 1910. – Waldstift (Eine Sommer-G.), 1911.

Zesca, Karl von, geb. am 31. Okt. 1862 in Hamburg als der Sohn eines früher dänischen, seit 1848 schleswig-holsteinischen Offiziers, ward nach genossener Schulbildung Kaufmann, ging aber ohne besondere dramatische Vorbildung mit 17 Jahren zur Bühne und debütierte im Oktober 1879 am Concordiatheater in Hamburg. Er war sodann in je einjährigem Engagement in Freiburg i. B., Elberfeld, Breslau, Hamburg, Hannover, Lübeck, Wien und trat 1886 in den Verband des Deutschen Landestheaters zu Prag. Seit 1893 ist er Mitglied des Hofburgtheaters in Wien, und wurde am 26. Januar 1900 zum wirklichen Hofschauspieler ernannt. S: Auf dem Garnisonsball (Esp.), 1888. – Pischutt (Esp.), 1889.

Zeto Romano, Pseud. f. Albert Racher; s. d.!

***Zettel, Karl**, wurde am 22. April 1831 als der Sohn schlichter Bürgerleute zu München geboren, besuchte die Elementarschule und acht Jahre lang das Gymnasium daselbst und trat nach sehr gut bestandenem Absolutorium an die Universität über, wo er sich den philosophischen und philologischen Studien widmete. Im Jahre 1853 bestand er das Staatsexamen für das höhere Lehramt, wirkte dann zwei Jahre lang als Privatlehrer u. Hofmeister u. wurde im Sommer 1856 als Assistent an das Gymnasium zu Eichstätt berufen, welche Stelle er bis 1859 bekleidete.

In diesem Jahre wurde er Studienlehrer an derselben Anstalt, 1870 in der gleichen Eigenschaft an das kgl. Ludwigs-Gymnasium in München versetzt und 1871 zum Professor am kgl. Realgymnasium in Regensburg ernannt. Nach Auflösung dieser Anstalt, 1880, kam er als Professor an das neue humanistische Gymnasium dieser Stadt. Im Jahre 1881 verlieh ihm die Universität Tübingen die Würde eines Dr. phil. Drei Jahre später trat er wegen eines chronischen Kopfleidens in den Ruhestand, und lebte er seitdem in München bis zu seinem Tode am 30. März 1904. S: Edelweiß (Anthologie lyrischer Dn.), 1863. – Erste Klänge (Dn.), 1869. 2. verm. Aufl. u. d. T.: Dichtungen, 1875. – Münchener lachende Bilder (Lyr. Humorist.), 1871. – Gela (Ep. G.), 1877. – Wittelsbacher-Album, 1880. – Ich denke dein! (Lyr. Auslese aus allen Zeitepochen), 1883. – Heidenröslein (Anthol.), 1886. – In zarte Frauenhand (Anthol.), 1887. – Frühlingsgrüße (Anthol.), 1886. – Monacensia (Zeit- u. Stimmungsbilder aus München), 1894. 2. Folge 1897. 3. Folge 1904. – Bayern unser Banner! (Ein vaterl. Buch), 1895. – Deklamationsstücke (Ein poet. Schatz); II, 1887–97. – Guldigungs-Dialog (G.), 1901. – Hellas u. Rom im Spiegel deutscher Dichtung (Anthol., hrsg. von Aug. Brunner); II, 1908.

Zetter, Johann Georg Friedrich, psd. Friedrich Otte, wurde am 4. März 1819 zu Mülhausen im Elsaß geboren, wo sein Vater Kaufmann war. Nachdem er, durch Privatlehrer vorgebildet, einige Klassen des Kollegiums seiner Vaterstadt durchlaufen hatte, besuchte er von 1830 bis 1836 mehrere Erziehungsanstalten der deutschen und französischen Schweiz. Die schönsten Jahre seines Lebens verbrachte er in der Anstalt des tüchtigen Pestalozzianers Lippe auf dem Schlosse Lenzburg im Nar-

gau, wo er eine durchaus deutsche Bildung erhielt u. Gelegenheit fand, sich mit verschiedenen Meisterwerken deutscher Dichter bekannt zu machen. In die Heimat zurückgekehrt, entsagte er seinem sehnlichsten Wunsche, sich den Studien widmen zu dürfen, u. entsprach dem Willen des Vaters, der ihn für die damals in Mülhausen mächtig aufblühende Industrie zu gewinnen suchte. Mehr als 30 Jahre ist dann J. Beamter des Großindustriehauses Gebrüder Röchlin gewesen; seine edle, milde Gesinnung konnte er auch in dieser Stellung betätigen, indem er alten, kranken, unglücklichen Arbeitern durch seine Fürsprache, gelegentlich auch mit eigenen Mitteln half. Kürzere oder längere Ausflüge gaben ihm ebensowohl Erfrischung als Gelegenheit, literarische Freunde aufzusuchen. Die Schweiz besuchte er wiederholt; 1840 machte er auf einer Reise durch Württemberg die Bekanntschaft der meisten Dichter der schwäbischen Schule und fand bei Uhland und Schwaab freundliche Aufnahme, J. Kerner lernte er 1847 kennen. Nach Paris kam er erst 1867. Bei aller geschäftlicher Tätigkeit blieb er seinem Studium der deutschen Sprache u. Literatur treu. Mit August Stöber gab er von 1843 bis 1848 die „Elsässischen Neujahrsblätter“ heraus und von 1856–66 redigierte er das „Elsässische Samstagblatt“, vor dem letzten Kriege das einzige deutsche Organ im Elsaß, in welchem für Aufrechterhaltung deutscher Sprache u. Gesinnung u. gegen das Vordringen des Franzosentums beharrlich angekämpft wurde. J. starb infolge eines Schlaganfalls in der Nacht vom 21. auf den 22. Oktbr. 1872. S: Schweizerfagen in Balladen, Romanzen und Legenden, 1840. Neue Sammlung, 1842. – Badenweiler (Liedertranz), 2. A., 1843. – Gedichte, 1845. – Aus dem Elsaß (Ge. Neue Auswahl), 1862.

Setter, Karl Johann, wurde am 4. Mai 1842 zu Trebesing bei Gmünd in Oberlärnten geboren, wo sein Vater damals protestantischer Geistlicher war. Dieser trat 1846 zur katholischen Kirche über u. erhielt eine Lehrstelle in Salzburg. Hier besuchte der Sohn das Staatsgymnasium u. bezog dann die Universität zu Graz, wo er Theologie studierte und 1864 zum Priester geweiht wurde. Nach vierjähriger Tätigkeit als Lehrer am fürstbischöflichen Diözesan-Anbensenseminar wurde er 1869 am neu begründeten II. Staatsgymnasium in Graz als Religionsprofessor angestellt, in welchem Amt er noch jetzt wirkt. Auch ist ihm der Titel eines fürstbischöflichen geistlichen Rats verliehen worden. S: Verbrechen u. Sühne (N.), 1868. – Familienrache, ob.: Das Erdbeben in Calabrien im J. 1783 (N.), 1869. – Die letzten Grafen Kéry, oder: Christ u. Mohammedaner (N.), 1869. – Die Tataren in Ungarn (Hist. N.), 1869. – Aus dem Bauernkriege Oberösterreichs (Histor. N.), 1870. – Wahrheit und Traum (E.), 1870. – Gesammelte Novellen, 1872.

Setter(-Collin), Franz Anton Johann, pseud. Ernst Wolfram, wurde am 9. Febr. 1851 in Solothurn geb., widmete sich dem Berufe eines Kaufmanns und lebt als solcher in seiner Vaterstadt, wo er seit 1877 auch als Bürgerrat fungiert und die Stelle eines Rustos des Solothurner Kunstvereins bekleidet. Er ist Mitglied verschiedener historischen und Kunstvereine. S: Der Landvogt von Speier (Schsp.), 1879. – Bürgerzopf (Schsp.), 1896.

Stanisla, R. Th., Pseud. für Rasthinka 3ik; s. d.!

***Sieger, Marie**, geb. am 1. Okt. 1835 in Quedlinburg am Harz, wuchs in beschränkten Verhältnissen auf, trat aber später, als sich dieselben wesentlich besserten, leichten Schritts in die Welt hinein. Wiederholt weilte

sie in Berlin, und mehrmals unternahm sie unter Führung des bekannten Karl Stangenschen Reisebureaus weite Fahrten ins Ausland. Seit 1901 lebte sie dauernd wieder in Quedlinburg und ist hier am 21. Januar 1910 gestorben. S: Hundert Gedichte, 1905.

***Ziegler, Ernst**, geb. am 22. Nov. 1847 in Stettin als ältester Sohn des dortigen Stadtsekretärs, besuchte die Friedrich-Wilhelms-(Real-) Schule daselbst und widmete sich darauf in Stettin dem Buchhandel. Nach vierjähriger Lehrzeit ging er nach Berlin, arbeitete hier zwei Jahre lang in einem bekannten Antiquariat und trat dann in die Photographische Gesellschaft ein, für welches Welt-haus er große Reisen in Österreich-Ungarn, in der Türkei, in Rußland, Schweden, Norwegen und Dänemark unternahm. Im Jahre 1872 siedelte er nach Paris über und etablierte dort eine Kunsthandlung. Hier wurde er mit Zola befreundet, dessen „Germinal“ und „L'oeuvre“ er später ins Deutsche übersehte (1885 resp. 1886). Eine Verteidigungsschrift für den französischen Autor gab auch den Anstoß, daß Z. sich der Schriftstellerei widmete, 1882 seine Kunsthandlung verkaufte und nach Wien übersiedelte. Zunächst veröffentlichte er eine Reihe von Essays über französische Literatur in deutschen u. österreichischen Zeitungen und trat dann 1885 mit dem ersten Roman an die Öffentlichkeit. Im Jahre 1888 gründete er mit E. Colbert die „Wiener Mode“, eine Zeitschrift, die nach und nach in acht Sprachen erschien, und die er bis zum Herbst 1893 leitete. Seitdem lebte er als unabhängiger Schriftsteller in Wien, wo er am 24. Dezbr. 1902 starb. S: Mein Debüt (N. eingeleitet von E. Zola), 1886. – Monte Carlo (Ein Spielroman), 1887; franz. Ausgabe, 1893. – Ehegeschichten, 1891. – Spinngewebe (N.), 1894.

***Ziegler, Eugen**, entstammt aus Winterthur (Schweiz) und wurde in St. Gallen, der Stadt seiner Mutter und des väterlichen Geschäfts, am 21. August 1871 geboren. Schon in den Kinderjahren bekundete er, daß die Anregungen und Einflüsse geistig hochstehender Verwandten nicht erfolglos geblieben waren, und als er mit neun Jahren, nach dem Tode des Vaters, aus diesem Milieu herausgehoben wurde, hatten seine Interessen und seine Art bereits ihre Richtung erhalten. Um seiner Mutter die Erziehung der fünf Kinder zu erleichtern, übergab man Eugen zur Erziehung dem Pfarrer in Schinznach (Kt. Aargau), einem vorzüglichen Pädagogen. Später besuchte er das Gymnasium in seiner Heimat, und hier waren es besonders der Historiker Dierauer und der Germanist Göbinger, welche einen bestimmenden Einfluß auf sein späteres Studium ausübten. Er widmete sich in Genf, Zürich und Berlin dem Studium der Geschichte, hörte daneben auch Vorlesungen über Rechtswissenschaft, Nationalökonomie, Philologie und Kunstgeschichte u. brachte seine Studien durch Promotion zum Dr. phil. zum Abschluß. Konrad Ferdinand Meyer-Ziegler (s. d.), mit dem ihn alte Familienbeziehungen verbanden, erriet, bevor es ihm selbst bewußt war, die Richtung auf literarische Wirksamkeit und empfahl ihm als Hauptentwicklungs- undklärungsmittel zunächst das Reisen. So folgten denn auch mehrere Wanderjahre, von denen zwei auf Paris fallen, andere ihn nach Deutschland, England, Schottland, Dänemark, Schweden, Norwegen u. Italien führten. Heimgelehrt, wandte er sich der Journalistik zu, und arbeitet er noch heute in der Redaktion der Zeitschrift „Die Schweiz“. Seit 1904 lebt er auf seinem Besitztum „Burghalde“ b. Lenzburg im Aargau. S: Mädchenstich-

sal (2 Mn.), 1903. – August Wehrli (Einakter in Züricher Mdt.), 1904. – Aus meiner Pariser Mappe (Essays), 1906. – Auf Schloß Wülflingen (Ernstes u. Weiteres in zwei Gelegenheitsdichtgn.; mit Nanny v. Escher), 1908. – Das Drama der Revolution, 1911.

Ziegler, Franz Wilhelm, * am 3. Febr. 1803 zu Warchau bei Genthin als der Sohn eines Predigers, besuchte das Gymnasium zu Brandenburg a. H., studierte in Halle die Rechte und ließ sich, nachdem er England, Frankreich u. die Schweiz bereist hatte, als Advokat in Brandenburg a. H. nieder, wo er 1840 zum Oberbürgermeister gewählt ward. In dieser Stellung bot sich ihm, der schon in der Jugend die Schäden alt-hergebrachter märkischer Feudalzustände kennen gelernt hatte, reiche Gelegenheit, seine volksfreundlichen, humanen Gesinnungen zum Wohle seiner Mitbürger zu betätigen. In dem Jahre 1848 begann seine politische Tätigkeit. Zur preussischen Nationalversammlung abgeordnet, gehörte er unter diejenigen, welche am 15. November die Steuerverweigerung dekretieren; und da J. diesen Beschluß der Nationalversammlung durch den Brandenburger „Anzeiger“ der Öffentlichkeit übermitteln wollte, wurde er wegen Versuch, „die Steuerpflichtigen zusammenzubringen, um etwas von der Obrigkeit zu erzwingen“, seines Amtes entsetzt, mit Festungsstrafe belegt u. nach deren Verbüßung auf ein Jahr aus Brandenburg verwiesen. Später ließ er sich in Berlin nieder. Als echter Demokrat verschmähte er es, sich wieder um ein öffentliches Amt zu bewerben, und als ein vielseitig begabter Mann vermochte er, der sein Amt und Vermögen verloren hatte, durch Umsicht und praktische, in industriellen Unternehmungen bewährte Tätigkeit sich in verhältnismäßig kurzer Zeit zu wirtschaftlicher

Unabhängigkeitemporzarbeiten. Daneben beschäftigte er sich eifrig mit volkswirtschaftlichen Studien, mit den Angelegenheiten der arbeitenden Volksklassen und schrieb als politischer Korrespondent für Berliner u. auswärtige Blätter. Im Jahre 1863 wurde er für Breslau in das preussische Abgeordnetenhaus, 1867 auch in den Norddeutschen Reichstag und 1871 in den Deutschen Reichstag gewählt, wo er zur Fortschrittspartei gehörte. Er starb zu Berlin am 1. Oktober 1876. Außer einigen volkswirtschaftlichen Schriften veröffentlichte er *S: Nondum* (En.); II, 1860. – Landwehrmann Krille (E.), 1865. Neue Ausg. 1907. – Gesammelte Novellen und Briefe aus Italien; III, 1872. – Gesammelte Reden. Hrsg. von Franziska von Béguelin, geb. Ziegler, 2. A. 1882.

Ziegler, Johannes, am 8. Febr. 1837 in Hamburg, besuchte das Johanneum daselbst und ging 1855 nach Kopenhagen, um dort die Kunstakademie u. das Seearsenal zum Zweck des Erlernens der Malerei und der Schiffbaukunst zu frequentieren. Im Jahre 1857 trat er zu Triest in den Dienst der k. k. Kriegsmarine, war 1858 in Pola beim Bau des Linienschiffes „Kaiser“ beschäftigt, ging dann bei Ausbruch des Krieges 1859 mit diesem Schiffe nach Venedig und 1860 nach Triest, wo er beim k. k. Marine-Oberkommando tätig war und seit 1864 unter den Auspizien der Marinebehörde die Zeitschrift „Archiv für Seewesen“ herausgab. Gleichzeitig war er für die „Triester Zeitung“ tätig. Im Jahre 1866 übersiedelte er mit seinem „Archiv“ nach Wien, wo er der Marine-Sektion im k. k. Kriegsministerium zugeweiht ward und das „Jahrbuch der k. k. Kriegsmarine“ herausgab. Hier veröffentlichte er auch die „Denkwürdigkeiten der Gräfin Leonore Christine Ulfeldt, geb. Prinzessin von

Schleswig-Holstein“ (1870) nach einem alten dänischen Manuskripte. Nach dem Tode des Admirals von Tegetthoff (1871), dem er neuerdings ein biographisches Denkmal setzte (1895), trat er aus dem Dienste der k. k. Marine und unternahm viele Reisen, besonders nach Skandinavien, war seitdem auch als Schriftsteller für große Wiener Zeitungen tätig. Seinen Wohnsitz hatte er nach wie vor in Wien, und dort ist er am 25. April 1905 gestorben. *S: Vom grünen Wasser* (Seeges. und Schildern.), 1892. – Wiener Stadtgänge (Aus dem Skizzenbuch einer Teerjade), 1896. – Augenblicksbilder, 1898. – Tagereisen und Streiflichter (Mit Einleitung von Ed. Böhl), 1906. – Wiener Stimmungsbilder, 1907.

***Ziegler, Karl,** bekannt unter dem Pseud. *Carlo pag o*, wurde am 12. April 1812 zu St. Martin in Oberösterreich geboren. Sein Vater war herrschaftlicher Gerichts-Verwalter oder Pfleger und lebte in sehr guten Verhältnissen, starb aber schon 1816. Nach kurzem Aufenthalte zu Reichenberg am Inn zog die Mutter, die sich wieder verheiratet hatte, mit den Kindern 1818 nach Wien, aber schon Ende 1819 nahm der Stiefvater der Kinder wegen, die in der ungewohnten Wiener Luft immer kränkelten, die provisorische Syndikusstelle in dem nahegelegenen Marktflecken Mödling an und verblieb dort bis 1823. Bis dahin empfing Z. den Unterricht durch einen Hofmeister; aber am Schluß jedes Semesters wurde im Gymnasium zu den Schotten in Wien öffentlich eine Prüfung abgelegt. Nachdem die Familie ihren Aufenthalt wieder in Wien genommen, ward das Theater, besonders das Burgtheater und Opernhaus ein oft besuchter Ort; sonst lebte sie in ziemlicher Zurückgezogenheit. Nach Beendigung seiner Gymnasialstudien trat Z. 1827 in die philosophischen

Studien ein, konnte dieselben aber, da er sich durch seine poetischen Bestrebungen und Liebhabereien vielfach ablenken ließ, nie ganz vollenden, und so nahm er denn 1835 eine Kanzleianstellung bei der Schulbuchverlagsdirektion an und verblieb in diesem Amte bis zu seiner, von ihm selbst verlangten Pensionierung im Jahre 1857. Im Jahre 1845 hatte sich J. verheiratet, aber schon im April 1847 traf ihn das Unglück, seine geliebte Frau durch den Tod zu verlieren. Still und zurückgezogen lebte er fortan seinem Amte und der Erziehung seiner einzigen Tochter, nur hin u. wieder kleinere oder größere Reisen — meist mit der Tochter — unternehmend. Die Verheiratung der letzteren an den Buchhändler Taube in Salzburg veranlaßte J., 1867 seinen Wohnsitz nach dieser Stadt zu verlegen. Hier verheiratete er sich nach 20jährigem Witwerstande wieder, siedelte später nach Wien über u. starb hier am 20. Mai 1877. S: Gedichte, 1843. — Himmel u. Erde (Ge.), 1856. — Oden, 1866. — Vom Rothurn der Lyrik (Ge.), 1869.

Ziegler, Klara, geb. am 27. April 1844 zu München als die Tochter des Besitzers einer Seidenfärberei, Wilhelm J., folgte frühzeitig dem Drange zur darstellenden Kunst und nahm ohne Wissen und Willen ihrer Familie Unterricht in allen dahin zielenden Fächern. Im Jahre 1862 debütierte sie als Adrienne Lecouvreur am Stadttheater in Bamberg u. erhielt noch in demselben Jahre ein Engagement in Ulm, wo sie bis 1865 blieb. Dann kam sie an das neu begründete Volkstheater am Gärtnerplatz in München und studierte hier in ihrer Mußezeit unter Leitung ihres Lehrers Adolf Christen, der damals einer der berühmtesten Darsteller der Münchener Hofbühne war, Rollen des höheren Stils. So wohlvorbereitet, trat sie 1867 ein Engagement

am Theater in Leipzig an, von wo aus sie am 1. Oktober 1868 einem Rufe an das Hoftheater in München folgte, dem sie bis 1874 angehörte, bis Rabalen aller Art sie, wenn auch mit schwerem Herzen, zum Scheiden von dieser Bühne nötigten. Seit dieser Zeit hat Klara J. mit Ausnahme eines Gastspiel-Engagements am Berliner Theater (1888–90) sich nicht mehr für längere Zeit einer Bühne verpflichtet, sondern sie erschien als Gast nicht nur in den ersten Städten Deutschlands, sondern feierte auch in Rußland, Holland und in der Schweiz die größten Triumphe. Ihr gebührt das Verdienst, durch ihre Darstellung der „Sappho“ und „Medea“, eine Rolle, die als ihre vollendetste Leistung gilt, durch welche sie zuerst berühmt wurde und welche sie mehr als 300 mal in 60 verschiedenen Städten spielte, Grillparzer in Deutschland populär gemacht zu haben. Am 11. August 1876 hatte sie sich mit ihrem ehemaligen Lehrer, dem Schauspieler Adolf Christen vermählt, den ihr aber der Tod schon nach sieben Jahren entriß. Der Schmerz über diesen Verlust bedrückte sie so sehr, daß sie zwei Jahre hindurch keine Bühne betrat. Infolge eines beginnenden Herzleidens schied sie 1904 gänzlich von derselben u. verzog nach München, wo sie nach längerem Leiden am 19. Dezbr. 1909 starb. S: Flirten (Esp.), 1895. — Furcht vor der Schwiegermutter (Schw., n. e. Idee von M. Rnauff frei bearb.), 1897. — Der Türmer von St. Peter (2 dramatische Lebensbilder: Türmers Weihnachtsfest. — Türmers Osterfest), 1897.

***Ziegler, Regine**, die erste deutsche, in die Öffentlichkeit getretene Dichterin aus dem Sachsenlande Siebenbürgens, wurde am 30. August 1864 in Schäßburg als die Tochter des Gymnasialdirektors Johann J. geboren, der später als Pfarrer nach

Arleben (Erleb) in Siebenbürgen kam. Ihr Wunsch, Lehrerin zu werden, scheiterte vornehmlich an dem Umstande, daß keine geeignete Bildungsanstalt in ihrer Heimatstadt vorhanden war. Um indes ihr eigenes Ich nach Möglichkeit auszugestalten, wurde sie Kinderpädagogin, ohne jedoch die gewünschte Befriedigung in diesem Beruf zu finden. Dann begab sie sich nach Pest, wo sie als Erzieherin und Klavierlehrerin wirkte. Der Tod ihrer Mutter rief sie ins Vaterhaus zurück, machte sie aber auch zur Dichterin. Im Jahre 1897 wurde endlich ihre langjährige Sehnsucht, Deutschland kennen zu lernen, gestillt; sie siedelte nach Berlin über, wo ihr Bruder Karl als Porträtmaler lebt, und ist hier seitdem als Schriftstellerin, besonders auch für die Interessen der deutschen Stammesgenossen in Siebenbürgen tätig. S: Gedichte, 1896. – Wenn die Ähren reifen (Dorfbilder aus Siebenbürgen), 1908.

Ziegler, Rudolf D., wurde am 2. März 1828 zu Büren, Kt. Bern, geboren. Auf der Kantonschule zu Solothurn betrieb er neben den obligatorischen Fächern besonders neuere Sprachen, trat dann auf Wunsch des Vaters, eines Arztes, zur Medizin über und studierte auf den Universitäten in Bonn, Heidelberg, Würzburg, wo er zum Dr. med. promovierte, dann in Prag und Wien und endlich in Paris. Überall beschäftigten ihn außer dem Fachstudium aufs angelegentlichste Poesie und neuere Sprachen. Im Jahre 1852 ließ er sich als Arzt in Solothurn nieder, ward daneben 1855 an der Kantonschule Lehrer der englischen Sprache u. Literatur und übernahm auch einige Stunden Unterricht in deutscher Literatur. Im Jahre 1862 ward er für eine die Schweiz und Süddeutschland umfassende Filiale der Londoner Lebensversicherungs-

Gesellschaft „Union“ Direktor in Bern, redigierte daneben seit 1871 die „Illustrierte Schweiz“ und später das Feuilleton der Berner Zeitung „Der Bund“. Er starb am 14. Oktbr. 1881. S: Heimat und Fremde (Nn. u. En.); III, 1876.

***Ziehen, Eduard August Philipp**, psd. **Eduard Ellersberg**, wurde am 29. Oktbr. 1819 zu Löstedt im Königreich Hannover geboren, wo sein Vater das Amt eines lutherischen Predigers bekleidete. Von diesem in den Anfangsgründen der klassischen Sprachen unterrichtet, besuchte er von 1833 an das Gymnasium zu Lüneburg und bezog Ostern 1840 die Universität Göttingen, um Theologie und Philologie zu studieren, wandte sich jedoch bald mit Vorliebe der Literatur, sowie dem Studium der neueren Sprachen zu. Von 1841–42 besuchte er die Universität Bonn und lehrte von da nach Göttingen zurück, wo er bis Michaelis 1843 seine Studien fortsetzte. Nach Beendigung der letzteren begab er sich nach Frankfurt a. M., wo er als Privatlehrer im Hause des hannoversch. Bundesstagsgesandten von Lenthe bis zum Jahre 1848 tätig war. Von dieser Zeit an privatisierte er in Frankfurt und starb daselbst am 10. Oktober 1884. Als Dichter trat er zuerst 1845–47 im Cottaschen „Morgenblatt“, im „Rheinischen Taschenbuch“ und in den von H. Kollett herausgegebenen „Lyrischen Blättern“ auf. Um die alten Volkslieder und klassischen Dichtungen der nordischen Völker studieren zu können, legte er sich mit Eifer auf die Erlernung der schwedischen, dänischen, plämischen, holländischen und englischen Sprache, die er denn auch völlig beherrschte. S: Ferdinand von Schill (Hist. Dr.), 1847. – Der Erbgraf (Esp.), 1848. – Wendische Weiden (En.), 1854. – Norddeutsches Leben (En. u. Gl.); II, 1856. – Eginhard und Emma (Lyr.-ep. G.), 1860. – Der

Falkner (N.), 1866. – Das Kloster (N.), 1866. – Geschichten und Bilder a. d. wendischen Volksleben; II, 1874. – Heiderosen (Niedersächsische Nn.), 5 Bbchn., 1876. – Wenn Leute nicht hören (Lsp.), 1875. – Auf Kommando (Lsp.), 1875. – Zwei Naturen (Lsp.), 1875. – Am Walpurgisabend (Lsp.), 1878. – Klara (Schsp.), 1878. – Eine Damenverschwörung (Lsp.), 1878. – Gaston von Ronac (Schsp.), 1883.

***Ziel, Ernst**, geb. am 5. Mai 1841 zu Rostock als der Sohn eines dortigen Senators, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde dann für den Handelsstand bestimmt, zu welchem er sich auf der Handelsakademie in Rostock vorbereitete. Später gab er diesen ihm widerstrebenden Beruf auf und studierte in seiner Vaterstadt, in Bonn, Leipzig und Berlin Geschichte und Literaturgeschichte. Im Jahre 1869 erwarb er sich an der Universität zu Rostock die Würde eines Doktors der Philosophie u. privatisierte alsdann ebendasselbst. Auf einer im Sommer 1871 unternommenen Reise durch Dänemark, Schweden und Finnland verlobte er sich mit der Tochter des kaiserlich russischen Geh. Rats von Michwiz in Helsingfors und lebte seit seiner Verheiratung 1872 als Mitredakteur der „Gartenlaube“ in Leipzig. Nach Ernst Reils Tode Chefredakteur dieses Blattes, trat er Ende Mai 1883 von demselben gänzlich zurück und siedelte nach Cannstatt in Württemberg über. S: Gedichte, 1867. 2. A. 1881. – Literarische Reliefs. Dichterporträts; IV, 1885–94. – Moderne Xenien (Ein Glaubensbekenntnis in Sprüchen u. Strophen), 1889. – Das Prinzip des Modernen in der heutigen deutschen Dichtung, 1895. – Von heute (Gedanken an der Schwelle des Jahrh.), 1899. – Ausgewählte Gedichte, 1900.

***Zielénziger, Bernhard**, geb. am 12. August 1820 in Arneburg in der Altmark als der Sohn eines Kauf-

manns, übersiedelte noch in demselben Jahre mit seinen Eltern nach Potsdam, in welchem Orte er mit Ausnahme seiner Studienjahre und späterer Reisen seine ganze Lebenszeit verbracht hat. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Potsdam widmete er sich dem Studium der Medizin, benutzte dann zur Wiedererlangung seiner geschwächten Gesundheit mehrere klimatische Kurorte und ließ sich 1847 in Potsdam als praktischer Arzt nieder. Im Jahre 1869 wurde er zum Sanitätsrat und 1884 zum Geh. Sanitätsrat ernannt. Seine Verdienste während der Kriegsjahre 1864–71 wurden durch mancherlei Auszeichnungen anerkannt. Großes Vertrauen schenkte ihm die Kaiserin Friedrich, die ihn 1870–71 ins Neue Palais bei Potsdam und 1876 auf drei Monate in ihr Berliner Schloß als Arzt berief. Nach dem Tode seiner Gattin (1891) zog er sich mehr in die Einsamkeit zurück, und jetzt gewährte er auch der Muse ihr Recht, die ihm Zerstreuung und tröstliche Erinnerung brachte; seine Gedichte sind daher meist in den späteren Lebensjahren entstanden. Er starb am 23. Januar 1906. S: Gedichte; III, 1899. – Neue Gedichte; II, 1901. – Lieder, Parabeln und Charaktergedichte, 1903. – Zeit und Geist (Sprüche u. Aphorismen), 1904. – Gesammelte Dichtungen; hrsg. von Felix Falk; VII. 1907–08.

***Ziemann, Franz**, wurde am 23. März 1860 zu Königsberg i. Pr. geboren, wo sich sein Vater nach einem vielbewegten Leben zur Ruhe niedergelassen hatte, besuchte das Friedrichianum seiner Vaterstadt und studierte seit 1880 an der dortigen Universität klassische Philologie und Archäologie. Im Frühjahr 1885 zum Dr. phil. promoviert, bestand er im Herbst d. J. sein Staatsexamen, absolvierte dann sein Probejahr am Gymnasium zu Allenstein und war danach einige Zeit Hilfslehrer am Gymnasium in

Königsberg. Im Jahre 1890 trat er in den preussischen SeminarDienst über, wurde Seminarlehrer in Ortelsburg, 1894 Oberlehrer am Seminar in Preuß. Eylau, am 1. Januar 1898 in gleicher Eigenschaft nach Ragnit und am 1. Januar 1900 nach Ortelsburg versetzt, verließ aber im Herbst 1904 den SeminarDienst und nahm eine Stelle als Oberlehrer am Gymnasium in Graudenz an, an welchem er einige J., und zwar seit 1905 als Professor, wirkte, bis er an das Gymnasium in Straßburg (Westpreußen) versetzt ward. Am 1. April 1910 trat er in den Ruhestand. S: Am Meer (Ep. D.), 1887. – Maja, die Sängerin (Ep. D.), 1888. – Martyrium (E.), 1908.

***Siemssen**, Ludwig, wurde am 29. September 1823 zu Greifswald als zweiter Sohn des Geh. Justiz- und Hofgerichtsrats J. geboren, erhielt seine Bildung auf dem dortigen Gymnasium und seit 1843 auf der Universität daselbst, wo er sich den historisch-philosophischen Studien widmete. Da der Vater schon 1842 gestorben war und wohl mehrere Kinder, aber kein Vermögen hinterlassen hatte, so mußte Ludwig J. schon als Student an den Erwerb denken, und besonders in Berlin, wohin er 1846 zur Beendigung seiner Studien gegangen war, hat er durch Unterrichten an Privatschulen einen großen Teil seines Unterhalts erwerben müssen. Nachdem er in Berlin und Greifswald die philologischen Prüfungen abgelegt hatte, war er etliche Jahre Hauslehrer in Neu-Placht bei Prenzlau, danach auf dem Rittergut Banzlau bei Danzig u. begann 1850 seine öffentliche Lehrertätigkeit am Gymnasium in Greifswald. Von hier wurde er im Frühling 1853 an das Gymnasium zu Stargard i. Pommern versetzt, wo er ununterbrochen 19 Jahre lang wirkte u. während dieser Zeit die ihm vom Amt verbleibende

Muße zu umfassenden historischen u. ästhetischen Studien verwendete. Seit 1872 Oberlehrer am Gymnasium zu Neustettin, trat er 1882 in den Ruhestand und siedelte nach Berlin über, wo er als Schriftsteller und lange Jahre als Schatzmeister des deutschen Schriftstellerverbandes tätig war. Auch war er bis wenige Jahre vor seinem Tode Redakteur der Berliner Mode- und Familienzeitschrift „Der Bazar“, in welchem er auch viele seiner Arbeiten zuerst zum Abdruck brachte. Er starb zu Friedenau bei Berlin am 3. Januar 1895. Außer einer Reihe historischer Schriften, wie „Friedrich, Deutscher Kaiser u. König von Preußen“ (1888); „Vor hundert Jahren. Szenen aus d. französischen Revolution“ (1891); „Die Zeit Napoleons“ (III, 1891–92); „Deutschland nach den Befreiungskriegen“ (III, 1893–94) und den kunstgeschichtlichen Monographien „Ernst Rietschel. Deutsches Künstlerleben“ (1892) und „H. G. W. Knobelddorff, der Baumeister Friedrichs des Großen“ (1893) veröffentlichte er S: Vergangene Tage (Kulturhist. An.); III, 1862–63 (Inhalt: I. Väterliche Justiz. – II. Verschlungene Lebenspfade. – III. Das Spiel zu Bahn). – Fürst u. Weidmann (Hist. N.), 1869. – Heimat und Fremde (N.), 1870. – Umwege zum Glück (N.), 1883. – Novellen, 1872. – Novellenbuch für das deutsche Haus; IV, 1874 (Inhalt: Die Schülerin des Euklid. – Die Emigranten. – Der Weiberfeind. – Wanderglück. – Ein anonymes Brief). – Leidvoll und freudvoll (An.), 1879. 2. N. 1886 (Inhalt: Groß und Anteros. – Ein Fuß in eifigie). – Zum Tageschluß (Neues Novellenbuch); III, 1884. – Im Sonnenschein (An.), 1886. – Hans Sachs (Hist. E.), 1889. – Johann Sebastian Bach (Hist. E.), 1889. – Schön Elälin (Hist. E.), 1890. – Franz von Sickingen (Hist. E.), 1890. – Die Teufelsgeige (Operntext), 1892.

- Das Leben Jesu in Liedern, 1892.
- Wahrheitszeugen (N.), 1892.

Zientner, Johann Baptist, * am 27. Juni 1857 in Lenzfried (Bayern), lebt (1902) als Pfarrer in Reicholzried bei Rempten in Bayern. S: Das Bringenlieschen v. Wollenstein (Tragikom. Schsp.), 1899. – Missionspiel (Schsp.), 1891. – Die Marienanstalt (Festsp.), 1904.

***Ziersch**, Walther, geb. am 14. November 1874 in Barmen als Sohn eines Fabrikbesizers, besuchte die Gymnasien in Barmen u. Darmstadt u. widmete sich nach Erledigung des Abituriurns der militärischen Laufbahn; aber nur auf kurze Zeit. Noch als Leutnant trat er zur Reserve über, studierte darauf in Würzburg und Bonn die Rechte, absolvierte in Köln das erste juristische Examen und promovierte in Leipzig zum Dr. jur. Als Referendar war er in Lennep und Elberfeld tätig, ging dann nach München, wo er besonders unter Brenzano sich dem Studium der Nationalökonomie widmete und sich auch die Würde eines Dr. oec. polit. erwarb. Er arbeitete danach längere Zeit an einer Geschichte der Nationalökonomie, um sich in diesem Fache zu habilitieren, gab aber diesen Plan auf, nachdem sein erster Roman beifällig aufgenommen worden war, u. wurde nun Schriftsteller. Er lebt während des Winters in München, während des Sommers in Egern am Tegernsee oder im Jagdhaus Hubertushöhe bei Scharnitz in Tirol. S: Zwei Brüder (N.), 1908. – Wider die Welt (N.), 1909. – Du gehst einen schweren Gang (Münchener N.), 1911.

Zifferer, Paul, geb. am 9. März 1879 in Bistritz am Hofstein (Mähren), studierte in Paris und Wien Jurisprudenz und Philosophie, trat nach Erlangung der Doktorwürde als Sekretär in die Dienste des ehemaligen Botschafters am Wiener Hofe, Grafen Foucher de Careil, u. übernahm

später eine gleiche Stellung bei dem Senator Baron de Caze in Paris. Nach verschiedenen Reisen durch Europa u. Amerika kehrte er nach Wien zurück und ist seitdem als Feuilletonredakteur an der „Neuen Fr. Presse“ tätig. Außer verschiedenen Übersetzungen ins Französische und zahlreichen Arbeiten für französische und deutsche Blätter schrieb er S: Zwei Märchen aus dem Böhmerwalde, 1898. – Der kleine Gott der Welt (N.), 1902. – Pariser Cantilenen, 1904. – Das Kleid des Gauflers, 1911. – Die helle Nacht (Ein [Bühnen]-Gedicht), 1912.

***Zilden**, Fritz, * am 19. Juli 1846 zu Beuel bei Bonn, kam im Alter von acht Jahren mit seinen Eltern nach Köln, besuchte hier die Realschule und trat mit 17 Jahren in ein kaufmännisches Geschäft ein. Im Jahre 1869 genügte er seiner Militärpflicht im Rheinischen Feldartillerie-Regiment Nr. 8 und machte den Feldzug gegen Frankreich mit. Als Offizier u. Ritter des Eisernen Kreuzes heimgekehrt, gründete er in Köln 1872 ein eigenes Fabrikgeschäft, das er aber wegen Mißerfolge 1876 aufgeben mußte. Er lebte nun zwei Jahre als Mitarbeiter verschiedener Zeitungen und Zeitschriften in Köln, übernahm dann 1878 mit der gleichzeitigen Verlegung seines Wohnsitzes nach Bonn die auswärtige Vertretung eines großen Kölner Fabrikgeschäfts, die ausgedehnte Reisen durch ganz Mitteleuropa mit sich führte. 1891 trat er in die innere kaufmännische Leitung des Geschäfts ein u. siedelte wieder nach Köln über. S: Novellen, 1885 (Inhalt: Donna Juana. – Mit der Schwalbe. – Die Nase. – Zwischen Gräbern). – Zwei Novellen, 1896. – Phantastische Geschichten (3 Nn.), 1897.

Zille, Moritz Alexander, wurde am 31. März 1814 zu Oberullersdorf bei Gittau geboren, wo sein Vater Ökonomieverwalter war. Er besuchte

seit seinem neunten Jahre die Bürgerschule zu Bernstadt, seit 1825 das Gymnasium zu Zittau u. bezog 1833 die Universität Leipzig, wo er drei Jahre lang Theologie, Philologie u. Philosophie studierte. Im J. 1838 wurde er Nachmittagsprediger an der Universitätskirche zu Leipzig und als solcher 1845 ordiniert. Im folgenden Jahre übernahm er die Redaktion der „Allgemeinen Zeitung für Christentum und Kirche“, die er bis 1850 führte, worauf er neben seinem geistlichen Amt auch noch die Stelle eines Lehrers an dem von Dr. Hauschild gegründeten Gesamtgymnasium übernahm. Im Jahre 1859 wurde Z. Direktor dieser Privatanstalt, die sich unter seiner Leitung eines guten Rufes erfreute. Er starb am 7. Febr. 1872. Als Freimaurer hat er für die Gestaltung der sächsischen Logen ganz wesentlich gewirkt, auch für dieselben verschiedene Schriften herausgegeben. S: Gedichte, 1840. – Geschichten der christlichen Kirche (Dn.), 1841. – Die sämtlichen Psalmen der Heil. Schrift; nach den Urtexten metrisch übers., 1844. – Das Reich Gottes (Gleichnisse in dd. Dn.), 1850. – Harfenklänge (Geistl. Pr.), 1844. – Palmenzweige (Anthol. relig. Ge.), 1844. – Meister Friedrich (Ein Dichterleben), 1856. – Bilder des Lebens in Gott (Dn.), 1860. – Virgils Aeneide. Im Nibelungenvermaß übersetzt, 1868. – Spitzhammer u. Relle (Maurerische Abhandlungen, Vorträge, Ge. usw.; hrsg. von Hermann Schletter), 1874.

Silligstein, E. von, Pseud. für Emil Barber; s. d.!

***Zimmer, Hans**, pseudon. Hans Hansen, wurde am 1. März 1870 zu Dresden als der Sohn eines angesehenen Juristen geboren, besuchte daselbst das Wettiner u. Kreuz-Gymnasium u. studierte seit 1888 in Leipzig und Berlin Germanistik, Pädagogik und Philosophie. Nachdem er sich 1891 in Leipzig die Würde eines Dr.

phil. erworben, trat er als Redakteur in das (Meyersche) Bibliograph. Institut ein u. ist darin noch jetzt, besonders als Herausgeber von „Meyers Volksbüchern“ tätig. Daneben redigiert er auch seit 1901 die Greßlerschen „Klassiker der Pädagogik“. Außer mehreren Fachschriften über Germanistik und Pädagogik veröffentlichte er S: Bunte Gesellen (Eine Liederreihe), 1890. – Ein Ahasver der Liebe (N.), 1890. – Alte Lieder in jungem Munde, 1893. – Theodor Körners Werke, hrsgg.; II, 1893. – Theodor Körners Leben und Werke, 1894. – Ein kleines Buch (Ge.), 1894.

***Zimmerer, Heinrich**, geb. am 12. Juli 1860 (n. and. 1863) zu Furtth im Walde, einer Stadt in der bayrischen Oberpfalz, studierte in Regensburg, München und Rom Philologie, Geographie und Archäologie, wurde 1885 Assistent vom königlichen Maximilians-Gymnasium, an welchem er später zum Studienlehrer aufstieg. Gleichzeitig war er Sekretär der geographischen Gesellschaft, deren Jahresberichte er 1895 und 1897 herausgab. Im Jahre 1885 erwarb er sich die Würde eines Dr. phil., wirkte seit 1898 als Professor am Gymnasium in Ludwigshafen a. Rh. und seit 1907 in Regensburg. Größere Reisen, die er unternahm, beschrieb er in seinen Werken „Wanderungen auf Korfu“ (1889), „Durch Syrien und Kleinasien“ (1899) u. „Amerikanische Reisebriefe“ (1906). S: Das Mädchen-gymnasium od.: Waldmeisters Brautfahrt (Esp.), 1900.

Zimmerli, G. W., geboren in der Schweiz, aufgewachsen in Württemberg, besuchte hier die Volksschule u. wurde danach Kaufmannslehrling u. Geschäftsreisender. Um die französische Sprache zu erlernen, verdingte er sich ein Jahr lang als Hausknecht in die französische Schweiz und genügte dann seiner Militärpflicht in Stuttgart als Kasernensoldat. Mit

20 Jahren wandte er sich dem Studium zu, erreichte in zwei Jahren die Reife für die Universität u. studierte in Basel, Tübingen u. Berlin Philosophie und Theologie. Als Prediger wirkte er drei Jahre in der friesischen Marschgemeinde Accum, wo er zu eingehendem Studium des Friesenlandes, seiner Sagen und Geschichte angeregt wurde und darin geeigneten Stoff für seine späteren Dichtungen fand. Im Jahre 1907 ging J. nach Berlin, wo er sich als Schriftsteller betätigte, später nach Kassel, um dort die Leitung der neugegründeten „Gesellschaft für Gemeinwohl“ zu übernehmen und 1909 nach Tokio in Japan, wohin er als Prediger der deutschen Gemeinde berufen worden war. Außer der bekannten Schrift „Wer ist gebildet? Briefe an eine Dame“ (1908) veröffentlichte er S: Auf den Alpen und am Meer (Ge.), 1905. Ein Auszug daraus u. d. T.: Ausgewählte Gedichte, 1905. – Der Friesenhäuptling Focko Ukena (D.), 1909.

***Zimmermann, Elsa**, geb. am 1. April 1875 in Trient in Südtirol als die Tochter des Hauptmanns Karl von Gebauer, lebt seit einigen Jahren verheiratet in Wien. S: Der Tag hat sich geneigt (Ge.), 1898. – Das Dunkle. Die Geschichte einer Seele, 1901. – Gothik (D.), 1903.

***Zimmermann, Friedrich**, geb. am 8. April 1852 zu Berlin als der Sohn des verstorbenen russisch. Hofschauspielers Albert J. in Petersburg, erhielt teils in Nordhausen, teils in Berlin eine sorgfältige Schulbildung und wandte sich im 18. Lebensjahre ebenfalls der Bühne zu. In seinen idealen Anschauungen vom Künstlerleben durch die Wirklichkeit völlig enttäuscht und vom Theaterleben abgestoßen, versuchte er nach kurzer Zeit, obwohl vergeblich, einen andern bürgerlichen Beruf zu ergreifen. Auch der Versuch, sich als Farmer im Westen Amerikas, in Texas, eine unabhän-

gige Existenz zu erkämpfen, scheiterte an der Ungunst des Klimas. Er lehrte im Herbst 1875 nach Deutschland zurück u. wirkte wieder als Schauspieler in Oldenburg, seit 1876 in Straßburg, ließ sich aber 1878 als Schriftsteller in Berlin nieder und folgte 1883 einem Rufe nach Stuttgart, wo er Mitredakteur der verschiedenen Unterhaltungsschriften des Buchhändlers Schönlein ward. Seine Novellen und Romane sind bisher nur in Zeitschriften veröffentlicht.

Zimmermann, Georg, pseudon. Georg Wilhelm, wurde am 24. Februar 1814 zu Darmstadt als ein Sohn des großherzogl. Kriegsssekretärs, späteren Staatsrats Friedrich Wilh. J. geboren, besuchte seit dem Herbst 1822 das dortige Gymnasium und bezog 1831 die Universität Heidelberg, wo er anfänglich die Rechte studierte, dann aber zur Theologie überging. Nachdem er dieses Studium in Gießen fortgesetzt und die theologischen Prüfungen bestanden hatte, machte er seinen praktischen Kursus als Pädagog an der Gewerbe- und Realschule in Darmstadt, promovierte 1839 zum Dr. phil. und Lic. theol. und habilitierte sich 1840 in Gießen als Privatdozent für historische Theologie. Im Jahre 1843 wurde er Lehrer am Gymnasium in Worms, kam 1858 in gleicher Eigenschaft nach Darmstadt, erhielt 1859 den Titel eines Professors, trat 1863 in den Ruhestand und siedelte als außerordentl. Honorarprofessor nach Gießen über, wo er noch mehrfach Kollegien über Ästhetik und deutsche Nationalliteratur las. Im Jahre 1877 wandte er sich nach Darmstadt zurück u. starb hier am 4. März 1881. S: Aus Hof und Wald (G.), 1866. – Johann Heinrich Merck, seine Umgebung und seine Zeit, 1871. – Der junge König und die Schäferin (Dr. M.), 1862. – Theodor Körner (Hist. Dr.), 1863.

Zimmermann, Hans Wilhelm Georg, wurde am 12. Jan. 1855 zu Wermisdorf im Königreich Sachsen geboren, wo sein Vater zurzeit bei einer fahrenden Schauspielertruppe engagiert war. Obwohl dieser den Knaben von dem Glend der Bühne fernhalten wollte und für den Kaufmannsstand bestimmte, so führten die Verhältnisse den Sohn dennoch frühzeitig auf die Bretter, welche die Welt bedeuten, und zu Leisnig erfolgte im Jahre 1869 sein erstes Debüt. Von hier aus führte ihn das Wanderleben der Schauspieler über fast ganz Deutschland, bis er sich 1879 in Leipzig niederließ und hier einen Bühnen-
novitätenverlag gründete. Auch war er längere Zeit Dramaturg und stellvertretender Direktor am Carolatheater. Im Jahre 1888 siedelte er nach Berlin über, wo er als Dramaturg und Schriftsteller bis 1903 lebte. Dann wirkte er kurze Zeit als Direktor des sächsischen Volkstheaters und ließ sich dann in Dresden nieder.
S: Schneewittchen (Zauber Märchen), 1877. – Hermance (Charakterbild), 1883. – Prinz Nachtigall (Zauber-M.), 1885. – Zum Sedantag (Festspiel), 1886. – Lumpenkönig (P. m. Gesang), 1888. – Das tägliche Brot (Volkst.), 1887. – Hoch König Albert! (Festsp.), 1887. – Der Tolpatsch (Esp., mit Fr. Rueffer), 1888. – Die schöne Sara (P. mit Gesang), 1888. – Die Leichtschnürzten (P. m. Ges.), 1889. – Die Nilbraut (P. mit Ges., mit O. Wagner), 1889. – Die Puppenfee (Zauber-M.), 1890. – Komödiantenfahrten (En.), 1890. – Der Zwergkönig (Zauber-M.), 1891. – Allerhand Märchen, 1892. – Der Zauberring (Zauber-M.), 1893. – Ein fester Fels (Festsp.), 1893. – Fürstliche Schriftsteller des 19. Jahrhunderts (Antholog.), 1895. – Der teusche Joseph (Rom., mit Oskar Wagner), 1896. – Krone und Lorbeer (Fürstliche Dichter von der Zeit der Minnesänger bis zur Gegen-

wart), 1898. – Von derheeme (Ge. in sächsischer Mdt.), 1899. – Fer'sch Gemiedhe (Ge. in sächsischer Mdt.), 1900. – Allerlee Kleeniggeten (bezgl.), 1903. 4. Aufl. 1910. – Der scheene Schorsch (Schsp. in sächsischer Mdt.), 1903. – Deutsche Fürsten als Dichter (Anthol., Beitrag z. deutschen Literaturgesch.), 1906.

***Zimmermann, Heinrich Karl Sigismund Edler von**, wurde am 18. Februar 1847 zu Graz in Steiermark als der Sohn eines hohen im Kriegsjahre 1866 wegen seiner Verdienste um die rasche Truppenbeförderung mit dem Ritterkreuze des Franz-Josephsordens ausgezeichneten Bahnbeamten geboren, besuchte seit seinem achten Lebensjahre das Gymnasium seiner Vaterstadt und absolvierte an der dortigen Universität auch die juristischen Studien. Nach dem Tode seines Vaters ward ihm Gelegenheit, der schon seit frühester Jugend in ihm schlummernden Begeisterung für die Bühne durch praktische Betätigung zu entsprechen. Er wurde Schauspieler und wirkte, zuerst als jugendlicher Liebhaber, dann als erster Held und Regisseur unter anderem in Budapest, Gmünden, Ischl, Reichenbach, Passau, Essig und Temesvar, widmete sich auch schon während dieser Periode seines Lebens journalistischen u. dramatischen Arbeiten. Dann trat er als Beamter bei der k. k. privileg. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz ein, war später als Sekretär der k. k. österreichisch. Staatsbahnen in Prag tätig, schied aber nach einer fünfjährigen Beamtentätigkeit aus diesem Berufe u. ging gänzlich zur Journalistik über. Er wirkte als Redakteur in deutschen Gegenden Ungarns, in Karlsbad, Teplitz, Mährisch-Ostau, Wien und seit 1893 in Budweis in Böhmen, wo er erst das „Budweiser Kreisblatt“ leitete, seit 1894 aber die „Budweiser Zeitung“ redigierte. Seit 1900 lebte er als Redakteur der „Deutschen Lei-

paer Zeitung" in Böhmisches Land und starb daselbst am 27. Juli 1911. S: Kunst und Leben (Dr. Sittenbild), 1881. – Frommer Betrug (Schsp.), 1882. – Attila (Dr.), 1883. – Studentenstreiche (Schw.), 1883. – Der Talwirt (Tr.), 1884. – Demetrius (Dr. von Schiller, fortgesetzt), 1885. – Schubart (Dram. St.), 1886. – Prager Spaziergänge (Dn.), 1887. – Don Juan vor hundert Jahren (Festsp.), 1888. – Wie Richard Wagner Komponist wurde (Charakterbild), 1889. – Heimgelehrt (Patriot. Festsp.), 1890. – Hausherrnfreuden (Schw.), 1889. – Die Räuber (Genrebild), 1890. – Der Weihnachtsabend (Dramolet), 1891. – Tressida (Sittenbild), 1892. – Haydn (Genrebild), 1892. – Die Gänselei (Lsp.), 1893. – Die Rüsse des Königs (Lsp.), 1893. – Sein Modell (Schsp.), 1893. – Hans Sachs (Festsp.), 1894. – Schön Gertraud (Ein Böhmerwaldmärchen. G.), 1898. 2. Aufl. 1905. – Des Dichters Traum (G.), 1902.

***Zimmermann, Max Georg**, geb. am 1. Juni 1861 zu Elbing als der Sohn des Glasfabrikbesizers Georg Z., entstammte einem aus den Niederlanden eingewanderten, seit Jahrhunderten in Elbing ansässigen kaufmännischen Patriziergeschlechte. Die Jugendeindrücke, welche er in den urgroßväterlichen und großväterlichen Häusern erhielt, waren mitbestimmend für die Richtung seiner späteren Studien. Nachdem er 1881 das Realgymnasium seiner Vaterstadt absolviert, bezog er die Universität Berlin, um Geschichte, Kunstgeschichte u. Archäologie zu studieren u. sich nebenher auf die Gymnasialreiseprüfung vorzubereiten. Als diese 1883 in Danzig bestanden war, ging Z. zur Universität München, wo besonders die Persönlichkeit des Archäologen Bruns bestimmend auf ihn einwirkte, und erlangte hier Ostern 1885 die Würde eines Dr. phil. Nun folgten zwei weitere Studienjahre in Italien, und

hier fand Z. seinen eigentlichen Lehrer in der nachchristlichen Kunstgeschichte in dem bekannten Kunstkennner und Sammler Karl Eduard von Siphart in Florenz. Im Herbst 1888 wurde er als Professor für Kunstgeschichte und Literatur u. als Konservator der Kunstsammlungen an die königliche Kunstakademie in Düsseldorf berufen, an der er vier Jahre wirkte, seine Ferien stets zu größeren Reisen, nach Italien, Paris, London, benutzend. Im Herbst 1892 schied er vorläufig aus dem Staatsdienst, und lebte er seitdem abwechselnd in Berlin, München und Italien, wurde hier auch im Herbst 1893 von seinen Fachgenossen an die Spitze des Unternehmens zur Gründung eines kunstgeschichtlichen Instituts in Florenz berufen. Seinen festen Wohnsitz hatte Z. in Godesberg bei Bonn und seit 1896 in Berlin. Hier habilitierte er sich im März 1900 an der Universität als Privatdozent für Kunstgeschichte und wurde daneben im Oktober 1900 zum Professor für dieses Fach an der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg berufen. Ebenso wurde ihm im Herbst 1904 ein Lehrauftrag für Kunstgeschichte an der Akademie in Posen erteilt. Er hat mehrere Werke über Kunstgeschichte veröffentlicht, z. B. Kunstgeschichte u. Literatur an den Kunstakademien (1892) – Die Spuren der Langobarden in der italienischen Plastik des ersten Jahrtausends (1894) – Die bildenden Künste am Hof Herzog Albrechts V. von Bayern (1895) – Allgemeine Kunstgeschichte (III, 1896–1902). Hier ist zu erwähnen S: Tante Eulalias Romfahrt (Bildlicher Schmuck von Kunz Meyer), 1895.

Zimmermann, Moriz B., Pseud. für Moriz Berman; s. d.!

Zimmermann, Paul Aug. Bernhard von, entstammt einem alten österreichischen Adelsgeschlechte, das bis 1498 zurückdatiert, u. wurde am

3. Septbr. 1843 zu Dresden geboren. Nach beendigten theologischen Studien ward er 1868 Rector zu St. Petri in Leipzig, promovierte 1869 mit seiner Schrift „Die Unsterblichkeit der Seele in Platos Phaedon“ zum Dr. phil., wurde 1870 Prediger in Leipzig u. im Januar 1875 evang.-luth. Pfarrer in Wien, wo er noch jetzt als hervorragender Theolog und Kanzelredner wirkt. Die dortige Universität verlieh ihm die Würde eines Dr. theol. Einen Ruf als Generalsuperintendent nach Gotha (1885) lehnte er ab. Im Jahre 1888 habilitierte er sich auch als Dozent für Religionsphilosophie u. praktische Theologie an der Wiener evang.-theol. Fakultät und wurde hier 1908 zum außerordl. Professor ernannt. Außer einigen Predigtsammlungen u. historischen und philosophischen Schriften veröffentlichte er *S: Gottesgrüße aus Natur u. Menschenleben* (En., Bilder, Parabeln 2c.), 1872.

Zimmermann, Robert v., geb. am 2. Novbr. 1824 in Prag, wo sein Vater damals Humanitätsprofessor am Gymnasium war, studierte unter der Leitung seines Vaters, Balzanos und Exners daselbst Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften und setzte dann seine Studien in Wien, besonders unter Schrötter (Chemie), Ettingshausen (Physik) und Littrow (Astronomie) fort. Nachdem er sich im Mai 1846 in Wien die Würde eines Dr. phil. erworben, nahm er im März 1847 eine Stelle als Assistent an der Wiener Sternwarte an, beteiligte sich in demselben Jahre an der Philosophenversammlung in Gotha, die unter dem Protektorate des Herzogs von Sachsen-Coburg abgehalten wurde, u. wandte sich nun fast ausschließlich der philosophischen Wissenschaft zu. Für seine „Comparatio monadologiae Leibnizii et Herbartii“ erhielt er den Preis der königlich dänischen Akademie der Wissen-

schaften in Kopenhagen, und nach Veröffentlichung der deutschen Übersetzung dieser Schrift stand seiner Habilitation als Privatdozent für Philosophie an der Wiener Universität nichts mehr im Wege (März 1849). Noch in demselben Jahre wurde er außerordentl. Professor an der (später aufgehobenen) Universität zu Olmütz, 1852 ordentl. Professor der Philosophie in Prag und 1861 in Wien, wo er bis zum Schluß des Sommersemesters 1896 als Lehrer tätig war. An Ehrungen hat es ihm nicht gefehlt. Die königlich-böhmische Gesellschaft der Wissenschaften in Prag wählte ihn 1854 und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien 1869 zu ihrem Mitgliede. 1866 erfolgte seine Berufung als Mitglied des damals freierten Unterrichtsrates, 1870 seine Ernennung zum Regierungsrat und 1874 die zum k. k. Hofrat. Seit 1878 war Z. Mitglied der ständigen Kommission des Unterrichtsministeriums und seit 1884 Kurator der Schwestern-Fröblich-Stiftung und Mitglied des Grillparzer-Preisgerichtes. Die Schöpfung der „Grillparzer-Gesellschaft“ (1890) war sein Werk, u. blieb er der erste Vorsitzende derselben bis zu seinem Tode. Bei seinem Übertritt in den Ruhestand wurde er durch Erhebung in den Adelsstand ausgezeichnet. Er starb in Prag am 31. August 1898. Von seinen zahlreichen philosophischen Aufsätzen und Werken sind besonders hervorzuheben seine „Ästhetik“ (II, 1858 bis 1865), seine „Studien u. Kritiken zur Philosophie und Ästhetik“ (1870). *S: Guerillakrieg* (Polit. Ge.), 1845. – *König Wenzel und Susanna* (Ep. G.), 1849. – *Über das Tragische u. die Tragödie*, 1856. – *Glaube und Geschichte im Lichte des Dramas*, 1877.

***Zimmermann, Bernine**, geb. 1826 zu Neustrelitz in Mecklenburg, verwaiste frühzeitig und wurde zur Erzieherin ausgebildet. Seit dem

Jahre 1844 ist sie, während eines Zeitraumes von 27 Jahren, in drei vornehmen Häusern in Mecklenburg tätig gewesen und hat im Jahre 1871 ihren bleibenden Wohnsitz in Neustrelitz genommen. S: In einsamen Stunden (Ge.), 1868. – Altes und Neues (Ge.), 1872. – Ein dürstend Herz (Erzählb. D.), 1873. – Auf Flügeln des Gefanges (Erzählb. D.), 1875.

Zimmermann, Balthasar Friedrich Wilhelm, wurde am 2. Jan. 1807 in Stuttgart geboren. Sein Vater, ursprünglich Weingärtner, wurde nach seiner Verheiratung Küchenbediensteter bei Hofe. Bei der Armut der Eltern sollte der Sohn ursprünglich ein Handwerk lernen, fing jedoch in seinem elften Jahre an, die alten Sprachen zu studieren und trat 1821 in das niedere theolog. Seminar zu Blaubeuern ein, wo er bis 1825 blieb und mit G. Pfizer, Jul. Kraiß, Fr. Th. Wischer, David Fr. Strauß und andern Mitschülern in ein freundschaftliches Verhältnis trat. Nachdem er in Tübingen vier Jahre lang Theologie, Geschichte, Philosophie und Literatur studiert und die theologische Prüfung absolviert hatte, wirkte er kurze Zeit als Pfarrgehilfe und ließ sich 1830 in seiner Vaterstadt als Privatgelehrter nieder, wo er zunächst an verschiedenen politischen Blättern als Mitarbeiter teilnahm, sich aber seit 1834 mit Beruf u. bestem Erfolge der Geschichtsschreibung zuwandte u. mehrere hauptsächlich vom demokratischen Standpunkt aufgefaßte historische Werke veröffentlichte, wie „Geschichte Württemberg's nach seinen Sagen und Taten“ (II, 1834–35), „Prinz Eugen von Savoyen und seine Zeit“ (1836), „Die Befreiungskriege der Deutschen gegen Napoleon“ (1836), „Geschichte der Hohenstaufen für das deutsche Volk“ (II, 1837–38), „Deutscher Kaiserstuhl“ (1840), „Allgemeine Ge-

schichte des großen Bauernkrieges“ (III, 1841–44). Um sorgenfreier arbeiten zu können, übernahm Z. 1840 das Pfarramt (Dialonat) zu Dettlingen im Ermstal, daneben zugleich die Pfarre zu Gölben auf der Alb verwaltend. Im Jahre 1847 erhielt er die Professur der Geschichte u. der deutschen Sprache und Literatur an der polytechnischen Anstalt und an der Oberrealschule in Stuttgart. Zur Nationalversammlung in Frankfurt gewählt, gehörte er mit voller Tätigkeit der Fraktion der entschiedenen Linken an und war später Mitglied der drei die Verfassung beratenden württembergischen Landesversammlungen. Infolge dieser politischen Tätigkeit ward ihm im Dezbr. 1850 durch Ministerialerlaß seine unter Widerruf übernommene Stellung an der polytechnischen Anstalt gekündigt. Z. lebte nun als Privatmann und Landtagsabgeordneter für Leutkirch in Stuttgart, bis er 1854 wieder eine Anstellung als Pfarrer zu Leonbronn im Zabertale erhielt, von wo er 1864 in gleicher Eigenschaft nach Schnaitheim an der Brenz versetzt wurde. Seit 1872 Pfarrer zu Owen, starb er während eines Bade-Aufenthaltes zu Mergentheim 22. Septbr. 1878. Am 25. fand er in Owen die letzte Ruhestatt. S: Gedichte, 1831. 4. N. 1907. – Masaniello, der Mann des Volkes (Tr.), 1833. – Amors und Satyr (Nn.); II, 1834. – Fürstenliebe (N.). Cornelia Bororquia oder: Die Inquisition (Aus dem Spanischen), 1834. – Geschichte der prosaischen u. poetischen deutschen Nationalliteratur, 1846. – Geschichte der Poesie aller Völker, 1847. – Thomas Overbury (Tr. u. d. Engl.), 1864. – Der Glasmaler von Urach u. die Geldmünzer (G.). Neue erweiterte Ausg., 1904.

Zimmermann-Schoepp, Meta, bekannt unter ihrem Mädchennamen Meta Schoepp, geb. am 10. Mai 1868 in Düsseldorf, lebt (1897) in

Königs-Wusterhausen (Brandenb.). S: Moment-Aufnahmen (Bilder a. d. Leben), 1897. – Novellen u. Skizzen, 1899. – Wer ist schuld? (E.), 1900. – Loß von Berlin (R.), 1903. – Auf roter Erde (R.), 1903. – Couleur (Hum. R.), 1904. – Die Teufelspfarre (Rn.), 1904. – Die Leute auf Böddla (R.), 1908. – Das Weibchen (R.), 1909. – Mein Junge und ich, 1910. 6. Aufl. 1911. – Steppuhn Strunn (R.), 1912.

Simper, Oskar, geb. am 24. Okt. 1875 in Hamburg, Dr. med., lebt (1907) als praktischer Arzt in König im Odenwald. S: Aus dem Heddauer (Ge.), 1905.

***Zind, Auguste** (eigentlich: Gustava Sophia Agneta) geborene Raddatz, wurde am 6. September 1821 in Rostock in Mecklenburg als die Tochter eines Kaufmanns geboren und verheiratete sich 1841 mit dem Kaufmann Aug. Ludw. Christoph Heinrich Zind, mit dem sie zunächst in Hamburg lebte. Seit 1850 hatte das Ehepaar seinen Wohnsitz in Rostock, seit 1856 in Westpreußen, seit 1869 in Dresden und von 1876–84 abwechselnd in Wien u. Berlin. In letztgenannter Stadt verlor die Dichterin ihren Gatten durch den Tod, und von nun an hielt sie sich bald hier bald dort bei Kindern oder Verwandten auf, bis sie schließlich bei ihrer Tochter, der bekannten Übersetzerin nordischer Dichter, Marie von Borch in Friedenau bei Berlin sich niederließ. Hier mußte sie noch den großen Schmerz erleben, diese Tochter († 23. Mai 1895) und auch eine hoffnungsvolle achtzehnjährige Enkelin vor sich sterben zu sehen; am 25. Oktbr. 1895 folgte sie ihnen im Tode nach. Mit ihren Gedichten war sie erst spät an die Öffentlichkeit getreten, und zwar auf Veranlassung des Kapellmeisters Frdr. Rüden, der viele ihrer Lieder in Musik gesetzt hatte. S: Gedichte, 1869. 2. A. 1873. – Jede

Pott findt sien'n Deckel. De School-inspektichon (zwei plattb. Lustspiele), 1886.

***Zingeler, Karl Theodor**, geb. am 7. Juni 1845 zu Bonn, begann mit 19 Jahren die Gymnasialstudien u. legte 1868 in Bonn als Externer die Maturitätsprüfung ab, worauf er drei Jahre lang an der Universität seiner Vaterstadt sich dem Studium der Mathematik, Naturwissenschaft u. neueren Sprachen widmete. Nachdem er mit der Dissertation über „Die Spaltöffnungen der Carices“ promoviert, leitete er von 1871–75 die Erziehung der Prinzen v. Hohenzollern und wurde dann als Assessor an dem fürstlich hohenzollernschen Archiv in Sigmaringen angestellt, an welchem er 1886 zum Archivar mit dem Titel eines Hofrats, 1891 zum Archivvorsteher u. 1900 zum Archivdirektor befördert ward. 1908 erhielt er den Charakter als Geh. Hofrat. Außer einer großen Zahl von historischen, kulturhistorisch., heraldisch. u. topographischen Werken, besonders über das Land und das Fürstengeschlecht Hohenzollern, veröffentlichte er S: Rund um den Bodensee, 1879. – Aus altem Geschlecht (R.), 1880. 3. A. 1907. – Das Zigeuner-Rosel (R.), 1883. 2. A. 1889. – Zwischen Pflicht u. Neigung (R.), 1887. – Der Reichsfanzler (R.); II, 1891. – Dedi (R.), 1892. – Kaiser Karls erste Liebe (E.), 1893. – Zollern und Nürnberg (R.), 1896. – Hohenzollern (Bilder a. d. Gegenwart u. d. Vergangenheit der Stammlande des deutschen Kaiserhauses), 1897. – Friedrich v. Zollern, der Dettinger (Kulturhist. E.), 1898. – Der Münsterbaumeister von Straßburg (Kulturhist. E.), 1900. 2. Aufl. 1911. – Fürstin Josephine von Hohenzollern (Lebensbild), 1900. – Die Bumiller (Kulturhistor. R.), 1910. – Karl Anton Fürst von Hohenzollern (Lebensbild n. f. hinterl. Papieren), 1911. – Katharina, Fürstin v. Hohen-

zollern, die Stifterin von Neuron (Lebensbild), 1912.

***Zingerle, Eder von Summersberg, Ignaz Vincenz**, wurde am 6. Juni 1825 in Meran als ältester Sohn des Kaufmanns Bartholomäus Z. geboren. besuchte das dortige, von den Benediktinern des Stiftes Marienberg geleitete Gymnasium, dessen Lehrer Beda Weber, Pius Zingerle (sein Onkel) und J. Thaler ihn frühzeitig mit den altdeutschen und auch neueren Dichtern bekannt machten, und ging im Herbst 1842 nach Trient, um dort die philosophischen Studien zu beginnen. Im folgenden Jahre siedelte er nach Innsbruck über, wo sich bald ein literarischer Verein von gleichstrebenden talentvollen Jünglingen bildete, die besonders durch die Vorträge und den belehrenden Umgang des Philologen und Ästhetikers Alois Florjanz angezogen wurden. Z. wollte sich nun dem Studium der Theologie widmen, ging nach Brigen, bald darauf in das Benediktinerstift Marienberg, um dort sein Noviziat abzulegen, lehrte aber, da ihm das Klosterleben keine Befriedigung gewährte, in die Welt zurück und lebte von 1846–48 wieder in Brigen. Nach einer im Herbst 1847 durch Deutschland unternommenen Reise wurde er Professor am Gymnasium zu Innsbruck, im Herbst 1858 mit der provisorischen Leitung der Universitätsbibliothek betraut, aber schon zu Ostern 1859 Professor der germanistischen Fächer an der dortigen Universität und 1867 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien. Auch war er Mitglied der Staatsprüfungskommission für das Gymnasial-Lehramt. Im Jahre 1887 verlieh ihm der Kaiser den Titel eines k. k. Regierungsrats, und bei seinem Übertritt in den Ruhestand (1890) erhob er ihn mit dem Prädikat „Eder von Summersberg“ in den Adelsstand. Z. starb am 17.

September 1892 in seiner Villa bei Innsbruck. S: Frühlingszeitlosen (Zeitgedichte), 1848. – Von den Alpen (Zeitgedichte), 1850. – Gedichte, 1853. – Die Müllerin (Dorfgeschichte), 1853. – Der Bauer von Longvial (Ep.), 1874. – Engelmar (Ep.), 1882. – König Laurin, oder: Der Rosengarten in Tirol (Aus dem Mittelhochdeutschen übers.), 1850. – Sagen aus Tirol, 1850. – Tirols Anteil an der deutschen Nationalliteratur im Mittelalter, 1851. – Tirol. Natur, Geschichte und Sage im Gewande deutscher Dichtung, 1852. – Tirols Volksdichtungen u. Volksgebräuche. Auch u. d. T.: Kinder- u. Hausmärchen aus Tirol, 1852. 2. A. 1870. – Kinder- und Hausmärchen aus Süddeutschland, 1854 (gemeinschaftlich mit seinem Bruder Joseph Zingerle, geb. am 25. Januar 1831 in Meran, daselbst vorgebildet, studierte in Innsbruck Philosophie u. Philologie, in Brigen, Tübingen u. Trient Theologie, wurde 1858 Priester und 1859 Professor des Bibelstudiums des Alten Testaments in Trient, 1866 Prosynodal-Examinator, 1876 Domherr am Kathedralcapitel und starb 16. April 1891) – Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes, 1857. 2. A. 1871. – Aus einem mittelhochdeutschen Psalter, 1856. – Sagen, Märchen und Gebräuche aus Tirol, 1859. 2. A. 1891. – Die Sagen von Margareta, der Maultausche, 1863. – Der Maget Krone (Hg. a. d. 14. Jahrh.), 1864. – Findlinge; II, 1867 bis 1870. – Beiträge zur ältern tirolischen Literatur; II, 1870–71 (Jnh.: I. Osvald von Wolkenstein. – II. Hans Bintlir). – Von sant Gregorio auf dem Stain u. von sant Gertraud, 1873. – Die Blumen der Tugend des H. Bintlir; 1874. – Die tirolischen Weistümer; hrsg. IV, 1875–91. – Schildereien aus Tirol; II, 1877 bis 1888. – Erzählungen aus dem Burggrafenamte, 1884. – Bilder aus

Walters Leben (Ge.), 1888. – Lieberspende zugunsten Notleidender im Eisackthale; hrsg. 1888.

Zingerle, Pius (eigentl.: Jakob), Oheim des Vorigen, wurde am 17. März 1801 zu Meran als der Sohn eines Kaufmanns u. Rathsherrn geboren u. wuchs unter den gewaltigen Eindrücken auf, welche die Erhebung des Tiroler Volkes gegen die Franzosen in seinem Herzen wahrriefen. Er besuchte seit 1810 das Gymnasium in Meran, absolvierte den philosophischen Kursus in Innsbruck und trat 1819 als Novize in das Benediktinerkloster Marienberg, bei welcher Gelegenheit er den Namen Pius erhielt. Nach Ablauf des Noviziatjahres bezog er zum Studium der Theologie das Generalseminar in Innsbruck, erhielt am 7. April 1824 die Priesterweihe und wirkte nun fünf Jahre lang als Seelsorger der hochgelegenen Gemeinde Platt im Passeiertale. Neben seinen Berufsgeschäften lag der junge Kooperator mit glühendem Eifer dem Studium der orientalischen Sprachen ob und hatte bereits 1827 wertvolle Publikationen in Bereitschaft. Im Jahre 1830 kam er als Religionslehrer an das Gymnasium zu Meran, 1837 wieder als Kooperator nach St. Martin in Passeier und lehrte von hier 1840 als Humanitätsprofessor nach Meran zurück, wo er nun bis 1862 blieb und seit 1852 auch die Direktion des Gymnasiums führte. Während dieser Zeit hatte Z. mehrere wertvolle theologische u. sprachwissenschaftliche Werke ediert, war von der Gesellschaft für orientalische Wissenschaften in Leipzig und Paris zum Ehrenmitgliede und von der Universität Freiburg zum Ehrendoktor ernannt worden. 1862 berief ihn der Papst als Professor der arabischen und syrischen Sprache an die Sapienza nach Rom; später wurde er Konsultor für orientalische Angelegenheiten u. Skriptor der Vatika-

nischen Bibliothek, in welcher Eigenschaft er wertvolle Funde von bisher unbekannten morgenländischen Schriftstellern machte, und kehrte im Juli 1865 nach Tirol zurück. Hier versah er bis 1871 wieder eine Lehrverstelle am Gymnasium in Meran u. lehrte dann in sein Stift Marienberg zurück, als dessen Prior er am 10. Januar 1881 starb. S: Harfenklänge vom Libanon (Übersetzung.), 1840. – Festkränze aus Libanons Gärten (Übersetzung.), 1846. – Gedichte, 1843. – Die Marienrosen aus Damaskus, übersetzt, 1853. – Sechs Homilien des heiligen Jakob von Sarug, übersetzt, 1867.

***Zintl(-Malschhof), Jenny**, psd. P. F. Sezma, geb. am 22. Oktbr. 1849 (n. and. 1847) in Dresden, zeigte von früher Jugend an Neigung und Talent für die Bühne und mußte es trotz des Widerstrebens ihrer Familie durchzusetzen, daß sie, nachdem sie ihre dramatische Ausbildung durch keinen Geringeren als Karl Gutzkow erhalten hatte, die Bretter betrat, welche die Welt bedeuten. Aber nachdem sie in Pest, Prag und Wien (Carl-Theater) die Bühnenwelt mit ihren Dornen gründlich kennen gelernt hatte, zog sie sich 1871 aus derselben auf das Landgut Malschhof bei Mtlengbach in Niederösterreich zurück, das ihr Vater erworben hatte. Hier faßte sie ein ganz besonderes Interesse für die Landwirtschaft und gab sich dem Studium derselben nach der theoretischen und praktischen Seite mit Erfolg hin. Einige Artikel von ihr, in der „Neuen freien Presse“ u. der „Wiener landwirtschaftlichen Zeitung“ abgedruckt, bildeten schließlich den Übergang zur Schriftstellerei auf schönwissenschaftlichem Gebiete, welche sie seit 1884 pflegte. Während sie den Sommer über auf ihrem Gute weilte, lebte sie im Winter in Wien u. beteiligte sich hier durch Vorträge an den gemein-

nützigen Bestrebungen verschiedener Vereine. Sie starb in Alland am 10. Mai 1904. Ihre Arbeiten sind in zahlreichen Zeitungen und Zeitschriften erschienen und erst ein kleiner Teil derselben durch den Buchhandel verbreitet worden. S: Das Buch für die Hochzeitsreise (5 Hn.), 1890. – Jetzt! (Lebensbild), 1889. – Heutzutage (Hum. H.), 1894. – Die Tochter des Intendanten (H.), 1903.

***Sinn**, Albalbert Alexander, wurde am 18. März 1880 in Koburg (Herzogtum Sachsen-Koburg-Gotha) als Sohn eines Oberzahlmeisters geboren. Seine schriftstellerischen Neigungen, die schon während seiner Gymnasialzeit eifrig von ihm gepflegt wurden, führten ihn zum Journalismus. Er war zuerst an einer Reihe von kleineren Blättern tätig, und ist seit 1902 Redakteur des Feuilletons der „Neuen Hamburger Zeitung“. S: Kreuzigung (Dr.), 1908.

***Zipper**, Albert, psd. J. J. Alper, und Juris Doctorandus, wurde am 8. Mai 1855 zu Lemberg in Galizien als der Sohn eines österreich. Militärbeamten geb., besuchte seit 1861 die dortige Dominikaner-Hauptschule u. erhielt seit 1863 seine weitere Bildung in Wien, wohin der Vater versetzt worden war. Nachdem er 1872 die Maturitätsprüfung abgelegt, war er noch ein Jahr Hörer der philosophischen Fakultät in Wien und ging 1873 nach Lemberg, wohin sein Vater 1869 zurückversetzt worden, und studierte hier bis 1877 Philosophie und Jurisprudenz. Im Jahre 1880 erwarb er sich in Krakau die Würde eines Dr. phil., legte daselbst auch seine Lehramtsprüfung ab und wurde im Herbst 1882 Lehrer am k. k. Franz-Josephs-Gymnasium in Lemberg, 1885 auch Dozent für deutsche Sprache und Literatur am dortigen Polytechnikum. Im Jahre 1890 erhielt er den Titel Professor. Z. beherrscht die deutsche und polnische

Sprache und unter seiner Redaktion erschien die erste Gesamtausgabe der poetischen und dramatischen Werke Schillers in polnischer Sprache, mit den Illustrationen der Hallberger'schen Ausgabe (H. Lemberg, 1883–85). S: Maria (Erzählende D. von Anton Malczewski, deutsch), 1878. – Petersburg (G. von Adam Mickiewicz, dtsh.), 1878. – Die heilige Familie (Bibl. D. von J. B. Zaleski, deutsch), 1879. – Juristenbrevier (Lehrgedicht), 1879. – Frisches Stümperleins Buch der Lieder u. Junge Leiden, 1882. – Das Lied vom deutschen Wort, 1892. – Gedichte, 2. A. 1892. – Erläuterungen zu den Meisterwerken der Literatur, 1.–20. Heft, 1896–1911.

Zipperer, Wilhelm Paul Johannes, geb. am 18. Dezbr. 1847 in München, erhielt dort seine Gymnasial- u. Universitätsbildung, studierte vorwiegend klassische Philologie und wurde 1875 zum Dr. phil. promoviert. Nach mehrjähriger Schulpraxis wurde er 1886 Professor am Neuen Gymnasium in Würzburg, 1898 Rektor des Gymnasiums in Münnerstadt und lehrte 1905 in gleicher Eigenschaft an das N. G. in Würzburg zurück. Hier starb er am 9. Oktober 1911. S: Gedichte in oberbayerischer Mundart, 1894.

Zipfert, Ludwig, geb. am 2. Nov. 1865 in Berlin, lebt (1906) als Dr. med. u. prakt. Arzt in Berlin. S: Unlauterer Wettbewerb (Schsp.), 1898. – Schwester Vera (Schsp.), 1904. – Ein Lichtblick (Dr.), 1906.

***Zirbes**, Peter, wurde am 10. Jan. 1825 zu Niederlail bei Wittlich im Reg.-Bez. Trier als der Sohn eines Hausierhändlers geboren und wuchs in den allereinfachsten Verhältnissen auf. Er besuchte die Schule seines Ortes u. mußte, kaum 14 Jahre alt, seinem Vater in seinem Gewerbe zur Hand gehen. Mancherlei Aussichten, in einen anderen Beruf überzugehen, zerschlugen sich, u. so blieb Z. Stein-

guthändler. Wohlwollende Menschen, die die Proben seiner Dichtkunst kennen gelernt, unterstützten ihn in seinem Streben nach Weiterbildung; Wilhelm Ortel, Superintendent in Sobernheim (als Volkschriftsteller unter dem Namen W. D. von Horn bekannt) verschaffte ihm ein Gnadengeschenk vom Könige Friedrich Wilhelm IV. und veranstaltete eine gesammelte Ausgabe von Birbes Gedichten, die in acht Wochen vollständig verkauft war. Nach dem Tode seiner Eltern gab B. sein Gewerbe auf und gründete in seinem Heimatorte ein Geschäft für Kolonial- und Spezereiwaren, das er zwölf Jahre lang fortführte, bis ihn Krankheit u. zunehmende Schwerhörigkeit zwang, dasselbe aufzugeben. Er lebte seitdem als Privatmann in Niederfalk u. starb daselbst am 23. (n. a. 25.) Nov. 1901. S: Gesammelte Gedichte (hrsg. von W. D. von Horn), 1852. Neue Ausg. u. d. T.: Eifelsagen, Lieder und Gedichte, 1891. 4. A. 1902.

***Sirndorf, Heinrich**, wurde am 7. Mai 1829 zu Fürth in Bayern von israelitischen Eltern geboren. Er erhielt eine sorgfältige Erziehung in einem Privatinstitut und durch Privatlehrer und ward anfänglich für den Handelsstand bestimmt, arbeitete auch wirklich mehrere Jahre in einem Kontor seiner Vaterstadt. Durch das frühzeitige Studium der deutschen u. englischen klassischen Literatur ward er für die höheren Studien gewonnen und begab sich in seinem 19. Jahre nach München, wo er bis zum Frühjahr 1855 seiner geistigen Ausbildung an der dortigen Hochschule oblag. Von 1855-57 weilte B. in Wien, wo ihm ein Schulamtchen bei der israelitischen Gemeinde Muße genug ließ, seinen literarischen u. poetischen Beschäftigungen zu leben. Hier entstand auch die Tragödie „Rassandra“, wozu er den Stoff und Plan aus München mitgebracht hatte. Im Jahre 1857

wurde B. als Prediger und Direktor der Schule einer jüdischen Gemeinde in Oberungarns berufen, löste aber schon 1858 die dortigen unerquicklichen Verhältnisse u. unternahm eine größere Reise durch Oesterreich und Deutschland. In Frankfurt, wo er sich 1859 niederließ, widmete er sich ausschließlich literarischen Beschäftigungen u. hielt vielbesuchte Vorlesungen über die deutsche Literatur der Gegenwart. Im Herbst 1860 folgte er einem Rufe als Erzieher nach England, u. hat er dort fast 13 Jahre als tätiger Schulmann u. politischer Schriftsteller gelebt. Im April 1873 ward er einstimmig zum Direktor des israelitischen Lehrerseminars zu Münster ernannt, welches Amt er bis 1876 verwaltete. Im Herbst d. J. folgte er einem höchst ehrenvollen Rufe als Rabbiner an die Gemeinde von Detroit (Michigan) in Nordamerika, wo er sich acht Jahre lang als gefeierter, geistvoller Redner, sowie als praktischer Philosoph in einer Weise bewährte, daß sich sein Name schnell in dem weiten amerikanischen Staatenkomplexe einbürgerte. In den angenehmen Verhältnissen lebend, verstand er es, sein Haus zum Mittelpunkt der gebildeten Gesellschaft aller Bekenntnisse zu machen, u. Reisende von Distinktion (Bodenstedt, Robert v. Schlagintweit u. a.) gingen nie an seiner Schwelle vorüber. Im Herbst 1884 wurde B. als Professor der jüdischen Geschichte und Literatur an das in Cincinnati bestehende einzige Rabbinerseminar Amerikas berufen, und wirkt er seit dem 1. Sept. 1884 in dieser Stadt. S: Rassandra (Tr.), 1856. – Gedichte, 1860. – Isaac Markus Jost u. seine Freunde (zur Kulturgesch. der Gegenwart), 1886.

***Sistler, Franz**, geb. am 25. März 1839 zu Graz in Steiermark als der Sohn eines kaiserl. Baubeamten, absolvierte 1858 das Gymnasium in Marburg, wo sein Vater als Kreis-

ingenteur fungierte, studierte dann in Graz und Wien die Rechte und erwarb sich an ersterer Hochschule das Diplom eines Dr. phil. Auf Anregung des damaligen Bürgermeisters von Marburg übernahm J. 1863 die Redaktion des „Korrespondenten für Untersteier“ (jetzt „Marburger Zeitung“) und blieb von da ab in den verschiedensten Stellungen Journalist von Beruf. 1864 war er Redakteur der „Klagenfurter Zeitung“, 1865 Mitredakteur der „Wiener Zeitung“ in Wien, schrieb 1868–69 die Leitartikel der „Vorstadt-Zeitung“, war 1870–72 Chef-Redakteur der „Tagespresse“, 1872–73 des „Extrablattes“, wirkte seit dem 1. Januar 1874 in gleicher Eigenschaft an der „Grazer Zeitung“ in Graz u. ist seit 1898 Redakteur der kaiserl. „Wiener Zeitung“ in Wien. Der Kaiser verlieh ihm 1888 den Titel eines kaiserlichen Rats. S: Das verhängnisvolle Kreuz (N.), 1878. – Unter den Bocchese (Zeitgeschichtl. N.), 1878. – Harte Kämpfe (N.), 1880. – Gräfin Emmy (N.), 1880.

***Zitelmann, Ernst**, wurde am 7. Aug. 1852 zu Stettin als der Sohn des Geh. Regierungsrats Konrad J. (s. d.) geboren, studierte von 1870–73 in Heidelberg, Leipzig und Bonn die Rechte, arbeitete dann bis 1875 als Referendar in Stettin u. habilitierte sich im Jan. 1876 als Privatdozent in Göttingen. Im Frühjahr 1879 wurde er außerordentlicher Professor daselbst, im Herbst d. J. ordentlicher Professor der Rechte in Rostock, kam im Herbst 1881 an die Universität Halle und am 1. April 1884 als Professor für römisches Recht nach Bonn. Im Jahre 1899 wurde er zum Geh. Justizrat ernannt, und 1900 verlieh ihm die Universität Czernowik die Würde eines Dr. jur. hon. causa. S: Gedichte, 1881. – Memento vivere (D.), 1894. 2. Aufl. 1900. – Radierungen u. Momentaufnahmen, 1904.

*

3. A. 1905. – Totentanz und Lebensreigen, 1908.

***Zitelmann, Katharina**, Schwester des Vorigen, psb. K. Rinhart, wurde am 26. Dezbr. 1844 zu Stettin als die Tochter des Geh. Regierungsrath Otto Konrad J. (s. den Folgenden!) geboren u. lebte im Hause desselben zu Berlin und Stettin bis zu seinem Tode 1889. Dann begab sie sich auf Reisen, lebte vier Jahre in Rom, Paris u. London und ließ sich darauf in Berlin nieder. Im Herbst 1894 unternahm sie eine neue größere Reise, welche sie nach Italien, Ägypten u. Griechenland führte, 1903–04 eine Reise nach Indien, Tibet usw., die sie in ihrem Werke „Indien. Ein Buch für Reisende u. Nichtreisende“ (1905) beschrieb, und 1907–08 zu Studienzwecken eine Reise nach Ostasien. Sie ist Vorsitzende des Deutschen Schriftstellerinnenbundes. S: Novellen, 1884, 2. Aufl. u. dem T.: Was wird sie tun? und andere Novellen, 1894. – Neue Novellen, 1888. – Im Kampf um die Überzeugung (Rom.); III, 1889. – Wo liegt die Schuld? (N.), 1892. – Der Liebesbote und andere heitere Erzählungen, 1896. – Ideale und Dissonanzen (2 Bn.), 1900. – Sohn und Richter (N.), 1900. – Unter ägyptischer Sonne (Rom. aus der Gegenwart), 1900. – Alte Liebe (N.), 1903. – Die berühmte Frau (N.), 1904. – Denn alle Schuld rächt sich auf Erden (N.), 1904. – Der Bräutigam wider Willen und anderes, 1905. – Vor den großen Mauern (N. a. Chinas jüngster Vergangenheit), 1910.

***Zitelmann, Otto Konrad**, psb. R. Ernst oder Konrad Ernst, wurde am 30. Sept. 1814 zu Stettin geboren, studierte die Rechte u. trat dann zur Verwaltung bei der Regierung in Stettin über. Später nach Berlin versetzt, war er zu Anfang der sechziger Jahre Chef des Berliner Preßbureaus und 1865–77 als Geh.

Regierungsrat Kurator des „Staatsanzeigers“. Nach seiner Pensionierung ging er nach Stettin zurück und starb hier am 7. Mai 1889. S: Norddeutsche Bauerngeschichte, 2. Aufl. 1854. – Der Pfarrer v. Buchendorf (R.), 1857. – Bilder aus der Beamtenwelt, 1859. – Otto der Große (Oratorium, Musik von Ad. Lorenz), 1877.

Sitelmann, Ernst Otto Konrad, f. Konrad Telmann!

***3it, Kathinka Therese Pauline Modesta**, geborene **Halein**, stammte aus einer angesehenen Kaufmannsfamilie in Mainz und wurde daselbst am 4. Novbr. 1801 (nach ihrer eigenen Angabe) geboren. Sie empfing im elterlichen Hause die sorgsamste Erziehung u. kam später nach Straßburg in eine Pensionsanstalt. Mit einem heitern fröhlichen Gemüthe verband Kathinka schon zu dieser Zeit ein Streben nach Wissen, das weit außer den Grenzen des kindlichen Alters lag. Die Lektüre französischer Klassiker war ihre Lieblingsbeschäftigung. In ihrem 17. Jahre verlobte sie sich mit einem preussischen Offizier, namens Wild, löste aber nach zehn Jahren, da das erwartete Avancement ausblieb, dies Verhältnis wieder auf. Inzwischen war sie längst wieder ins elterliche Haus zurückgekehrt und verließ dasselbe erst nach dem Tode ihrer Mutter (1825), um eine Stelle als Erzieherin in Darmstadt anzunehmen. Hier verweilte sie bis zum Jahre 1827, folgte von da einem Rufe als Vorsteherin eines Erziehungsinstituts nach Kaiserlautern, mußte aber Krankheits halber nach einem Jahre bereits diese Anstellung aufgeben und kehrte nun nach Mainz zurück. Im J. 1837 vermählte sie sich mit einem weitläufigen Verwandten, dem Advokatenwalt Dr. Franz 3it, der in den Jahren 1848–49 als Oberst der Bürgergarde u. als Parlamentsmitglied eine große Rolle spielte, aber endlich nach

Amerika flüchten mußte, wo er lange Zeit als Notar lebte. Seine Gattin hatte er ohne jegliche Veranlassung schon nach zweijähriger Ehe verstoßen. Später kehrte er nach Europa zurück u. starb am 30. April 1877 in München. Seine Gattin behielt ihren Wohnsitz in Mainz bei. Für ihre Wirksamkeit während der Kriegsjahre wurde sie vom Landesherrn mit einem Orden geschmückt. Leider hatte sich in ihrem Alter eine fast an Blindheit grenzende Augenschwäche eingestellt, und da ihr der Gatte überdies wenig zu ihrem Unterhalt gewährte, so suchte sie schließlich einen Zufluchtsort im St. Vinzenzspensionat bei den barmherzigen Schwestern. Dort starb sie am 8. März 1877. Sie schrieb teils unter ihrem Geburtsnamen Kathinka Halein, teils abgekürzt Tina Halein, teils unter den Pseud. Auguste, Pauline, Stephanie, Emeline, Eugenie, Rosalba, Viola u. a., teils unter dem Anagramm K. Th. Zianiska. S: Phantasieblüten u. Tändeleien (Ge.), 1826. – Die Fremde (Nach dem Franz.); II, 1826. – Marion de Lorme (Dr. nach d. Franz.), 1833. – Triboulet, oder: Des Königs Hofnarr (Tr. n. Wilt. Hugo), 1835. – Cromwell (Hist. R.), 1836. – Erzählungen, fremd und eigen, 1845. – Sonderbare Geschichten aus d. Feenländern, 1845. – Herbstrosen (Poesie und Prosa), 1846. – Variationen in humoristischen Märchenbildern, 1849. – Donner u. Blitz, 1850. – Novellenstrauß, 1850. – Süß u. sauer, 1851. – Rheinsandkörner (Mn.), 1852. – Maiträuter (Mn. u. Gn.), 1852. – Neue Rheinsandkörner, 1852. – Neueste Rheinsandkörner (Mn.), 1853. – Champagner schaum (Gn. und Mn.), 1854. – Ernste u. heitere Lebensbilder (Gn.), 1854. – Die Majade des Soolsprundes zu Naheim u. a. Erzählungen, 1854. – Letzte Rheinsandkörner (Mn.), 1854. – Korallenzinken. 1855. – Kaiserin Josephine, nebst anderen Er-

zählungen, 1855. – Strohfeder (En.), 1855. – Schiller's Laura, nebst anderen Novellen u. Erzählungen, 1855. – Welt-Pantheon (Festgabe), 1856. – Beiträge zur Unterhaltungselektüre, 1856. – Magdalene Horix (Zeitbild), 1858. – Dur- und Molltöne (Neuere Ge.), 1859. – Starkhand (N. nach d. Franz.), 1862. – Der Roman eines Dichterlebens (Goethe); XI, 1863. – Rachel, oder: Dreiunddreißig Jahre aus einem edlen Frauenleben; VI, 1864. – Heinrich Heine der Liebedichter (N.); IV, 1864. – Lord Byron (N.); V, 1867. – Zahlreiche Jugendschriften.

***Blattl, Franz Joseph**, geb. am 20. Novbr. 1871 in Wien als Sohn mittelloser, aber höchst achtbarer Eltern, lernte frühzeitig den Ernst des Lebens kennen und mußte, trotz seiner Neigung zu Kunst und Wissenschaft aus Mangel an Mitteln auf den Besuch höherer Schulen verzichten. Nach Beendigung des Unterrichts in der Volks- und Bürgerschule nahm er die Stelle eines Privatbeamten an und bildete sich nun mit eisernem Fleiße als Autodidakt weiter. Die Sonne des äußeren Glücks hat ihm auch in der Folge nicht geleuchtet, er ist als Beamter überlastet und seit Jahren leidend, doch hält ihn die Anerkennung, die er bereits als Dichter gefunden, aufrecht u. stärkt ihn in seinem Vorwärtstreben. S: Träume des Lebens (Ge. u. St.), 1896. – Schattenblumen u. Sonnenstäubchen (Ausgewählte Ge.), 1908. – Sonnenhöhen und Dämmertiefen (Ausgew. Ge.), 1909.

***Zobel, Eugen Johann F.**, geb. am 24. Juni 1838 in Löwenberg (Schlesien) als der Sohn des Landesökonomierats Wilhelm Z., der während der Freiheitskriege Ordonnanzoffizier im Blücherschen Hauptquartier gewesen war, kam 1850 in das königl. Kadettenkorps, das er 1857 als Fähnrich verließ und wurde 1858

Offizier. Als solcher machte er die Feldzüge von 1866 und 1870–71 mit, wurde in letzterem verwundet u. mit dem Eisernen Kreuze dekoriert. Im Jahre 1896 nahm er als Generalmajor seinen Abschied u. leitete später einige Jahre das „Deutsche Offizier-Blatt“. Er lebte in Berlin-Wilmersdorf und starb dort am 16. Novbr. 1910. Außer einer großen Zahl militärischer Fachschriften veröffentlichte er S: Gegensätze (Militär. N.), 1902. – Einquartierung (Esp.), o. J. – Walpurgisnacht (Esp.), o. J. – Als Manuskript gedruckt die Espe.: O diese Frauen! – Im Namen des Gesetzes. – Das Heiratsbureau.

***Zobeltz, Karl Maria F e d o r** von, geb. am 5. Okt. 1857 auf Schloß Spiegelberg in der Neumark als Sohn des Gutbesizers Karl Konstantin von Z., wurde in den Kadettenhäusern zu Plön u. Berlin erzogen, trat 1873 bei einem Kavallerieregimente in den Militärdienst, quittierte denselben aber bald u. widmete sich nun wissenschaftlichen, besonders historischen Studien. Nebenbei redigierte er nacheinander die „Neuen militärischen Blätter“, die „Unteroffizier-Zeitung“, das „Deutsche Familienblatt“, war dann als Redakteur des „Deutschen Tageblatts“ u. der „Täglichen Rundschau“ und 1888–91 als Chefredakteur der Lipperheideschen „Illustrierten Frauenzeitung“ in Berlin tätig. Zwischendurch unternahm er ausgedehnte Reisen nach Italien, Frankreich, Tunis, Algerien u. Marokko. Seit 1893 lebt er während des Sommers auf seinem ererbten Besitz Spiegelberg u. während des Winters entweder in Berlin oder im Süden Europas. Z. ist als ausgezeichnete Bibliophile bekannt und gibt auch seit 1897 die „Zeitschrift für Bücherfreunde“ heraus. S: Fähnrichsgeschichten (Lose Blätter in lockeren Reimen), 1881. – Unsichtbare Hände (N.), 1883. – Die Perücke der Prinzessin

Narischkin (R.); II, 1883. 4. A. 1906.
 – Märkischer Sand (Brandenb.-preuß.
 Historietten), 1884. 2. Aufl. 1886. –
 Karabi-nisa (R.), 1887. – Das Ref-
 fußgewand (R.); II, 1888. 2. A. 1890.
 – Flittergold (R. a. d. Offiziersleben),
 1888. 2. A. 1906. – In der Welt ver-
 loren (R.); II, 1889. 2. A. 1906. – Ich
 als Modell u. and. (Kleine Geschn.),
 1890. – Bis in die Wüste (R. a. zwei
 Welten); III, 1892. 2. A. 1898. – Der
 Telamone (R.), 1893. 2. A. 1902. –
 Die Pflicht gegen sich selbst (R.); II,
 1894. – Die Johanniter (R.), 1894.
 2. A. 1898. – Ohne Geläut (Schp.),
 1894. – Der kleine Pastor u. andere
 Novellen, 1894. – Die Tierbändigerin
 (R.), 1895. – An d. Wende (2 Geschn.),
 1896. – Das zweite Geschlecht (R.);
 III, 1896. – Unter dem roten Adler
 (2 brandenb. Geschn.), 1896. – Ein
 Schlagwort der Zeit (R.), 1896. –
 Die Intriganten (Brandenb.-preuß.
 R.); III, 1897. – Heilendes Gift (R.);
 II, 1897. – Ironie des Schicksals (R.,
 gegen den Willen des Verf. hrsggeg.),
 1898. – Rosenpenzauber (E.), 1898. –
 Der gemordete Wald (Bauernroman),
 1898. 4. A. 1912. – Der Kurier des
 Kaisers (E. für die reifere Jugend),
 1898. – Die Armutssprobe (R.); II,
 1898. – Aus tiefem Schacht (R.), 1899.
 3. A. 1902. – Neue Waffen (Schsp.),
 1899. – Das Heiratsjahr (Esp.-R.);
 II, 1900. – Besser Herr als Knecht
 (R.), 1900. 2. A. 1903. – Der Herr
 Intendant. Geschichte einer Hof-
 theatersaison (R.), 1900. 3. A. 1911.
 – Die Freibeuter (R. vor 100 Jah-
 ren); II, 1902. – Die papierne Macht
 (R.); II, 1902. – Albine (R.), 1902.
 – Der Badschkaften (Eine fröhliche
 Sommergesch.); II, 1902. – Trude
 Alberti (R.), 1903. – Dem Wahren,
 Edlen, Schönen (Ein Großstadtrom.),
 1905. – Tyrannen des Glücks (Esp.),
 1904. – Unter der Dornenkrone (R.);
 II, 1905. – „Kreuz wende dich“ (R.);
 II, 1905. – Die arme Prinzessin (R.);
 II, 1905. – Eine Welle von drüben

(R.), 1906. – Zwei Risse. Der kleine
 Pastor (2 An., illustr. Ausg.), 1906.
 – Höhenluft (Tragikom. R.), 1. und
 2. A. 1906. – Das Gasthaus zur Ehe
 (R.), 1907. 127. Aufl. 1911. – In
 der Welt verloren (R. aus den Auf-
 zeichnungen eines Konsulatsbeam-
 ten); II, 1908. – Tröst-Einsamkeit
 (Der R. eines Jahres), 2. A. 1908.
 – Eine frivole Idee und anderes,
 1908. – Das nette Mädel (R.), 1909.
 – Eva, wo bist du? (R.); II, 1910.
 – Friedel halb-süß (Sekt-R.), 1910.
 6. Aufl. 1911. – Meerlag (Rom.),
 1910. – Die Abenteurer (R.), 1910.
 – Ein Schlagwort der Zeit (Rom.),
 1911. – Die Spur des Ersten (R.),
 1.-25. T. 1911. – Drei Mädchen am
 Spinnrad (R.), 1912. – Pflicht (R.),
 1912. – Ein Bummel um die Welt
 (Augenblicksbilder und Eindrücke),
 1912. – Unsichtbare Hände (Rom.),
 1912. – Das Heimatjahr (Esp.-R.),
 1912.

***Sobeltz**, Hanns v., psd. Hanns
 von Spielberg, älterer Bruder
 des Vorigen, wurde am 9. Sept. 1853
 auf Schloß Spiegelberg im Kreise
 Sternberg geboren, erhielt den ersten
 Unterricht im Elternhause und be-
 suchte dann das Friedrich-Wilhelms-
 Gymnasium in Berlin. Bei Ausbruch
 des Krieges 1870 trat er als Ein-
 jährig-Freiwilliger in das Garde-
 füsilierregiment und machte in dem-
 selben den Feldzug in Frankreich mit.
 Nach Beendigung desselben verblieb
 er bei dem Heere und wurde nach
 Besuch der Kriegsschule zu Potsdam
 1872 zum Offizier ernannt. Bis zum
 Jahre 1876 verblieb er im Garde-
 füsilierregiment, worauf er zu dem
 neu formierten Eisenbahnregiment
 versetzt wurde. Im Jahre 1881 kam
 er zum Infanterieregiment Nr. 85
 u. wurde bald darauf zum Premier-
 leutnant befördert. Um diese Zeit
 wandte er sich, nachdem er bereits
 früher militärische u. technische Essays
 für verschiedene Blätter geschrieben,

der Novelle zu und veröffentlichte in den gelesensten Zeitungen u. Wochenschriften eine Reihe erzählender Dichtungen. Seit 1883 zur Kriegsakademie kommandiert, fand er hier Gelegenheit, sich kriegswissenschaftlichen Arbeiten und historischen Studien zuzuwenden. Im Jahre 1886 wurde er zum Hauptmann befördert u. bald darauf als Lehrer der Taktik zur Kriegsschule in Potsdam kommandiert. Während dieses Kommandos vollzog sich in ihm der Entschluß, den Militärdienst zu quittieren und sich ganz der Literatur zu widmen. Er hatte das Adamische Werk „Das Buch vom Kaiser Wilhelm“ zu Ende geführt und das „Buch vom deutschen Heere“ von H. Vogt gänzlich neu bearbeitet, und die Verleger beider Schriften, Belhagen & Klasing in Bielefeld, machten J. das Anerbieten, in die Redaktion der in ihrem Verlage erscheinenden Zeitschriften „Daheim“ u. „Belhagen & Klasing's Monatshefte“ einzutreten. So schied denn J. 1890 aus dem aktiven Militärdienst und teilt seitdem seine Zeit zwischen redaktioneller Tätigkeit und freiem schriftstellerischen Schaffen. Er lebt in Berlin. S: Gräfin Langeweile. Ihr Bild (2 Bn.), 1889. 3. A. 1903. – Militaria! (Humor.), 1889. – Prinzesschens erste Liebe (Kleine Geschn.), 1891. – Der Strandgraf (Kleine Geschn.), 1891. – Dreißig Lebensbilder deutscher Männer aus neuerer Zeit, 1892. 2. A. 1901. – Der Alte von Güntersloh (E.), 1892. – Rohr im Winde (N.), 1892. 3. A. 1903. – Die ewige Braut (N.), 1894. 3. A. 1904. – Christian von Stachow (E. f. d. reifere Jugb.), 1893. – Die Kronprinzenpassage (N.); II, 1895. – Die Jagd um den Erdball (Gesch. a. vier Erdteilen), 1895. 2. A. 1900. – Senior und Junior (N.), 1896. – Die Generalsgöhre (N.), 1897. 3. A. 1902. – Das versunkene Goldschiff (Eine abenteuerl. Gesch.), 1897. – Antje

Bergholm (N.), 1897. – Der Riesenwicht (N.), 1897. – Talmi (N.); II, 1899. – Der Stärkere (N.), 1899. – Lichterfelderstraße Nr. 1 (Berliner Zigeunergesch.), 1899. – Ein bedeutender Mann (N.); II, 1900. – Die Tante aus Sparta (N. a. e. Kleinen Residenz), 1901. – König Pharao's Tochter und andere Novellen, 1901. – Die Erben (N.); II, 1901. – Frau Karola (N.), 1902. – Die Todbringerin, 1902. 2. A. 1904. – Prinzess Hummelchen, 1.–17. T. 1902. – Das Brett des Karneades (N.), 1902. – Besiegter Stein (N.), 1902. – Prinzesschens Glück. Das Kösschen von Sternberg (2 Bn.), 1903. 2. A. 1903. – Der goldene Käfig (N.), 1904. – Krach (N.); II, 1904. – Arbeit (N. a. d. Leben e. deutschen Großindustriellen), 1904. 4. A. 1905. – Rohr im Winde u. anderes, 1905. – Gavotte. Der Riesenwicht (2 Bn.), 1905. – Das Tagebuch einer Hofdame (N.), 1905. – Zwischen zwei Meeren (N.); II, 1906. – Des Lebens Enge (N.); II, 1906. – Der Bildhauer (Rom.), 1906. – Ihr laßt den Armen schuldig werden (Rom.), 1907. – Der Roman des Stiftsräuleins, 1907. – Die Rivalin (Die Stärkere) N.; II. Neue Ausg. 1907. – Die Basartante und andere Gesellschaftsbilder, 1907. – Illustrierte Romane; X, 1907–08. – Die dicke Durchlaucht und anderes. 1908. – Die Kinder des Herrn von Harthausen (N.); II, 1908. – Der heilige Sebastian (Gesch. einer Ehe), 1908. – Bretter, die die Welt bedeuten (N.), 1909. – Die Körbe des Herrn von Wildenberg (Humor. N.), 1909. – Glücklasten (N.), 1.–5. A. 1909. – Das Redaktionskind (N.), 1910. – Auf märkischer Erde (N.), 1910. 6. Aufl. 1911. – Die herbe Gräfin (N.), 1.–6. A. 1911. – Sieg (N.), 1912. – Der Mann seiner Frau (N.), 1913.

***Soder**, Paul, wurde am 25. Juli 1872 als 18. Kind eines nicht sonderlich begüterten Bädermeisters in

Röthen (Anhalt) geboren. Er hat von Kindheit an schwer arbeiten und sein Brot sich selbst verdienen müssen, und diese harte Schule des Lebens machte ihn früh reif und früh ernst. Die einzige Erholung und Freude bot ihm die kleine Bülcheret, die er sich von seinem zusammengesparten Taschengelde erworben hatte. Nach beendeter Schulzeit trat er als Lehrling in die Buchdruckerei der „Röthenschen Zeitung“ ein, ging danach auf die Wanderschaft u. kam nach Hamburg, daß er aber infolge eines ausbrechenden Buchdruckerstreiks bald wieder verlassen mußte. Er kam nach Schleswig, später nach Berlin, wo er seiner Militärpflicht genügte u. lehrte dann wieder nach Hamburg zurück. Hier trat er zunächst in das Geschäft seines Schwagers, eines Mechanikers, ein, nahm aber nach Jahresfrist (1895) die Stellung eines Maschinisten in einer Rotholzfabrik an, die er noch jetzt innehat. Daneben hat er sich fortwährend geistig beschäftigt, sich auf dramatischem Gebiet als Schriftsteller betätigt und schließlich eine Reihe von Gönnern gefunden, die seinem Streben förderlich waren. Von seinen Dramen sind „Der Konkurrent“ bereits 1888 und „De Last“ neuerdings aufgeführt. Erschienen ist bisher S: Der Lumpenpastor (Schsp.), 1909.

Zöhrer, Eduard, geb. am 7. April 1810 zu Sarleinsbach im Mühlkreise Oberösterreich, machte seine Studien in Linz, trat 1830 in das Augustiner-Chorherrnstift zu Reichenberg am Inn, erhielt am 15. Juli 1834 die Priesterweihe und lebte zuletzt als Pfarrer zu St. Lambrecht im Innkreise, wo er am 15. Mai 1885 starb. Er hat sich auch als Komponist von Volksliedern und Messen bekannt gemacht. S: Krippelsangl und Krippelspiel (Kr., Gn., Schw. u. dram. Szenen in bezug a. d. Christfest; gesammelt u. hrsg. v. Sigm. Fellöcker), 8 Bdchn.,

1880–88. Davon enthalten das 4., 5., 6. Bdchn. nur Zöhrersche Dichtungen und erschienen dieselben sep. u. d. T.: Malai christlich Gfanger und Gspil, hrsg. v. Sigm. Fellöcker, 1882–88.

***Zöhrer, Ferdinand**, geb. am 17. Mai 1844 in Linz a. d. Donau, besuchte 1850–56 die Normalhauptschule seiner Vaterstadt, deren Schulrat der bekannte Novellist Adalbert Stifter war, 1856–61 das Untergymnasium daselbst und widmete sich dann dem Buch- und Kunsthandel. In diesem Berufe wirkte er längere Zeit in Wien u. Einsiedeln (Schweiz). Seit einer Reihe von Jahren war er als Buch- u. Kunsthändler in seiner Vaterstadt selbständig und leitete den Verlag des kath. Pressevereins. Auch redigierte er den kath. „Dahheim-Kalender.“ Z. ist als Schriftsteller besonders auf dem Gebiet der österr.-patriotischen Jugendschriften u. der Länder- u. Völkerkunde tätig. Hier sind zu erwähnen S: Österreichisches Sagen- und Märchenbuch, 1884. – Lebensbilder aus Österreich-Ungarn, 1895. 3. u. 1905. – Florianus (G. a. der ersten Zeit des Christentums), 1897. – Österreichisches Buch der Arbeit (Lebensbilder), 1897. – Schatzkästlein für's Christenhaus (Kleine Geschn.), 1899. – Am Hirtenstab (G. a. d. Leben des Bischofs Fr. Jos. Rudiger), 1900. – Severinus, oder: Ein Kampf ums Kreuz (Geschichtsbild), 1900. – Der Engel von Augsburg (G.), 1901.

Zoller, J. N., Pseud. für Johann Nepomuk Rohaczek; s. d.!

Zois, Michelangelo Freiherr von, geb. am 18. Juni 1874 in Schallensdorf (Oberkain), besuchte das Gymnasium in Laibach, später die Theresianische Akademie in Wien u. widmete sich dann in Wien u. Graz dem Studium der Rechte. Im Jahre 1899 trat er in den Staatsdienst u. wirkt er jetzt (1908) als k. k. Bezirkskom-

missär in Hadmannsdorf (Oberfrain). Als ein energischer und zielbewußter Vorkämpfer für vernünftige Leibes- zucht huldigt er besonders dem Renn- sport und durchreiste auf dem Rade fast das ganze Alpengebiet, schrieb auch das bekannte Buch „Das Trai- ning des Rennfahrers auf der Renn- bahn u. Landstraße“ (1904). Ebenso schildert er seine Kenntniß vom Renn- sport in seiner S: Der Vollmensch (Ein Rennfahrerroman), 1902.

Zoller, Bruno, Pseud. f. Bruno Stehle; s. d.!

***Zoeller** (auch **Zoeller-Lion- heart**), Charlotte, pseud. C. Lion- heart, wurde am 12. Juli 1843 zu Sunderfield in England von deut- schen Eltern geboren, kam mit sechs Jahren nach Hamburg und bald da- nach auf ein Gut in Mecklenburg, wo ihr hochgebildeter Vater nicht nur ihren Unterricht selbst überwachte, sondern sie auch in Literatur, Ge- schichte und Sprachen selber unter- richtete. In dem innigen Zusammen- hang mit der Natur fand ihre Beob- achtungsgabe und lebhaft Phantasie frühe Nahrung und suchte in schrift- licher Wiedergabe von Erlebtem und Erträumtem einen Ausdruck. Sehr jung nach Berlin verheiratet u. dort in einem Kreise wissenschaftlich ge- bildeter und intelligenter Menschen verkehrend, fand sie neue Anregung und Gelegenheit, ihren Wissensdrang zu befriedigen, und von kompetenter Seite ermutigt, reichte sie mit 18 Jahren ihre Novellen an Friedrich Spielhagen ein, der sie in dem da- mals von ihm geleiteten „Sonntags- blatt“ zum Abdruck brachte. Doch ist ihr das Ringen mit dem Schicksal nicht erspart geblieben; seit 1874 in zweiter Ehe mit dem Generalagenten Fritz Zoeller verheiratet, lebt sie in den glücklichsten Verhältnissen in Ber- lin. S: Wirre Fäden (N.), 1881. – Namenlos (N.), 1886. – Belladonna u. andere Erzählungen, 1890. – In

der Hochflut (N.), 1890. – Pflicht (N.), 1893. – Erwache! (N.), 1897. – Fatum oder Selbstbestimmung (N.), 1897. – Selbstbefreiung (N.), 1897. – Lebenskämpfe (Nn.), 1897. – Geister unserer Zeit (N.), 1898. – Schattie- rungen (N.), 1899. – Salon und Werkstatt. Mignon von Belvedere. Friedhofsbüthen (3 Bn.), 1902. – Die Seelenretterin und anderes (Nn.), 1903. – Aus gutem Hause (N.), 1904. – Böse Zungen (N.), 1905. – Ohne Liebe vermählt (E.), 1907. – Auf der Menschheit Höhen (N.), 1908. – Ver- hängnisvoll (N.), 1908. – Aus den Papieren eines Arztes (N.), 1908. – Ihr Geheimnis (N.), 1909. – Deut- sche Treue (N.), 1909. – Blut unter der Asche (Charakterbild), 1909. – Späte Strafe (N.), 1909. – Hoch hin- aus (E.), 1911.

***Zoeller, Ludwig**, geb. am 20. Febr. 1868 zu Landau in der Pfalz, absolvierte 1887 das Gymnasium in Zweibrücken, genügte dann im bayer. 6. Chevauxleger-Regt. seiner Milit- tärpflicht, studierte darauf in Berlin, Heidelberg und Würzburg die Rechte und lebte nach absolviertem Referen- darenexamen als Rechtspraktikant in Zweibrücken, bis er 1898 Amts- anwalt in Obermoschel wurde. 1900 ließ er sich als Rechtsanwalt in Rai- serlautern und 1902 als solcher in Zweibrücken nieder. S: Frau Minne (Ep. G. nebst lyr. Anhang), 1891. – Würzburgs Frauen (G.), 1893. – Djuna und neue Gedichte, 1898. – Ebbe und Flut (Sozial. Dr.), 1902.

Zollern, Hans von, Pseudon. für Friedrich Behrendt de Cuvry; s. d.!

Zolling, Theophil, pseud. Gott- lieb Ritter, wurde am 30. Sept. 1849 zu Scafatti bei Neapel geboren, wo sein Vater damals eine Spinneret besaß. Als dieser bald darauf nach der Schweiz übersiedelte, besuchte der Sohn in Zürich die Stadtschule, dar- auf das Gymnasium, später ein Ana-

benpensionat, u. arbeitete dann, da er für den Beruf eines Fabrikanten bestimmt ward, in einer Tiroler Baumwollenspinnerei. Da ihm dieß Leben aber nicht behagte, so wandte er sich wieder den Wissenschaften zu, studierte in Zürich, Wien, Heidelberg, Kiel und Berlin und promovierte 1875 zum Dr. phil. In den folgenden Jahren lebte er vorwiegend in Paris, mit dramatischen u. dramaturgischen Arbeiten beschäftigt, welche letztere er in den verschiedensten deutschen Zeitschriften zum Abdruck brachte, u. übernahm am 1. Oktober 1881 an Paul Lindau's Stelle die Redaktion der „Gegenwart“ in Berlin und 1892 auch den Verlag derselben. Z. starb am 22. März 1901 daselbst. S: Die Jungfrau vom Stuhl (Rom. Heldengedicht), 1875. – Reise um die Pariser Welt; II, 1881. – Der Klatzch (N.), 2. A. 1889. – Frau Minne (Künstlerroman), 1889. – Auflfengeister (N.); II, 1891. – Die Million (N.); II, 1893. – Bismarck's Nachfolger (N.), 1894.

Zöller, Karl Friedrich, geb. den 19. Januar 1800 in Breslau, wo sein Vater Militärarzt war, erlernte die Buchdruckerkunst und lebte seit 1833, literarisch beschäftigt, in Dessau, wo er auch 1835 als Korrektor in der dortigen Hofbuchdruckerei in Tätigkeit trat. Weitere Nachrichten fehlen. S: Novellen- und Liederfranz, 1836.

Zoellner, Margarete, die jüngste unter den im Lexikon aufgeführten Dichterinnen, wurde im Sommer 1894 in Newport geboren, wo ihr Vater, der bekannte Komponist Heinrich Z., 1890–98 Leiter des „Deutschen Liederfranzes“ war, kam dann nach Leipzig, wo der Vater Musikdirektor an der Universität ward, u. empfing hier ihre Schulbildung. Seit ihrem achten Jahre betätigte sie sich als Dichterin, und als sie vierzehn Jahre zählte, sammelte ihre Großmutter alle in diesen sechs Jahren

entstandenen Gedichte, die nach dem Urteil Sachverständiger alle den Stempel des Kindlichen und doch zugleich das Merkmal einer dichterischen Begabung tragen, u. übergab sie der Öffentlichkeit. S: Gedichte, 1908. – Märzenschnee (E.), 1909. – Jutta Sanden (Dr.), 1910.

***Zoosmann, Richard Hugo** Max, geb. am 13. März 1863 zu Berlin als der Sohn eines Kammergerichtssekretärs, verlebte seine Knabenzeit behufs Kräftigung seiner schwächlichen Gesundheit zum Teil in Brandenburg a. H. u. besuchte dann von 1875–81 das Louisenstädtische Realgymnasium in Berlin. Darauf trat er in ein Bankgeschäft ein und war mehrere Jahre darin tätig. Jetzt lebt er als Redakteur und Schriftsteller in Berlin. Von seinen zahlreichen Übersetzungen sind besonders diejenigen der einzelnen u. gesamten Werke Dantes hervorzuheben. S: Minneborn (Lyr. Ge.), 1882. 2. A. 1883. – Lieder, Romanzen u. Balladen, 1884. 4. A. 1896. – Neue Dichtungen, 1886. 3. A. 1896. – Aus Herz u. Welt (Neue Ge.), 1888. 3. A. 1896. – In Eliaß u. Eratos Banden (Ge.), 1889. – Die Salier (Hist. Dr.), 1890. – Seltsame Geschichten (Liederzyl.), 1891. – Episoden (Moderne Dn.), 1891. 2. A. 1892. – Zwischen Himmel und Erde (Bühnendichtung), 1895. – Um's Recht (Trsp.), 1896. – Gedichte; III, 1896. – Aus allen Zonen (Ep. Ge.), 1892. – Des Menschen Wille (Märchensp.), 1895. – Narrenchronik (Allerlei lustige Reimereien, Eulenspiegelereien, Schw.), 1900. – Don Juan (Dr. G.), 1903. – Dantes letzte Tage (D.), 1909. – Verschiedene Anthologien.

***Zoepf, Ludwig**, geb. am 6. Aug. 1880 in Tegernsee (Oberbayern), besuchte die dortige Volksschule, danach das Ludwigsgymnasium in München und bezog 1901 die dortige Universität. Eine heftige Erkrankung zwang ihn 1905 zu längerer Unter-

brechung ſeiner Studien. Im Mai 1907 wurde er in Tübingen, wo er ſeitdem ſeinen ſtändigen Wohnſitz hat, zum Dr. phil. promoviert. Außer der kulturgeſchichtlich = hagiographiſchen Studie „Das Heiligen-Leben im 10. Jahrhundert“ (1908) veröffentlichte er S: Von Sonnenschein und Liebe (Hg., M., Ge.), 1910. 2. A. 1911. – Es muß doch wohl ein Himmel ſein! (Kleine En., M., Ge. u. Lr.), 1911. – Sehnsucht und Erfüllung (En., M. u. Ge.), 1912.

Zſchallig, Heinrich, geb. am 20. Jan. 1848 in Nizendorf b. Geringſwalde (Sachſen), ſtudierte neuere Sprachen, wurde zum Dr. phil. promoviert und 1881 zum Oberlehrer an die Altſtädter ſtädtiſche höhere Töchterſchule in Dresden berufen, an der er biß 1901 unterrichtete. Er trat dann in den Ruheſtand und erhielt im folgenden Jahre den Charakter als Profeſſor. Z. iſt beſonders als Überſeher der poetiſchen Werke des Dänen Drachmann bekannt geworden. Hier ſind zu erwähnen S: Bilder und Klänge aus der Rochlitzer Pflanze (Ge., Volkſreime u. anderes, meiſt in oberſächſiſch. Dorfſmundart), 1903. – Feſtſpieldichtungen, 1906. – Feſtgrüße zur 25 jährigen Feier des allgemeinen deutſchen Sprachvereins (Dn.), 1910. – Fröhliche Weihnachten! oder: Das Wunder einer Chriſtnacht (Dr., frei nach Charles Dickens' „Weihnachtslied“), 1911.

***Zſchimmer**, Guſtav Emil, geb. am 20. April 1879 in Konſtanz am Bodensee als Sohn eines Bäckermeiſters, verlor ſeinen Vater bereits im ſechſten Lebensjahre und wurde nun unter den Augen der Mutter, die das väterliche Geſchäft weiterführte, erzogen. Er beſuchte die Volkſchule und erlernte dann die Bäckerei und Konditorei. Als Gehilfe arbeitete er ſpäter in verſchiedenen Städten Deutschlands und des Elſaß u. übernahm 1904 nach ſeiner Verheiratung

das elterliche Geſchäft, das er als Konditor u. Bäckermeiſter noch heute leitet. S: „Wir Menſchen“ (Ge.), 1910. – „Frei und offen“ (Ge.), 1911.

***Zſchotte**, Jakob Friedrich Emil, der zweite Sohn d. bekannten Schriftſtellers Heinrich Z., wurde am 5. Juni 1808 in Aarau (Schweiz) geboren u. erhielt ſeinen erſten Unterricht im elterlichen Hauſe, größtenteils durch den Vater ſelbſt. Mit 15 Jahren trat er in das Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt ein und gleichzeitig in die Lehre bei einem Zinngießer: ſo wollte es der praktiſche Sinn des Vaters, wenngleich dieſer den Sohn zum Theologen beſtimmt hatte. Nach Abſolvierung des Gymnaſiums und einem kurzen Aufenthalt in Genf bezog Emil Z. 1827 die Univerſität Berlin, wo er unter Schleiermacher u. Neander Theologie ſtudierte, aber auch fleißig die Vorträge eines Ritters, Alex. v. Humboldt, Rauter u. a. hörte. Im Jahre 1830 wurde er Vikar in Hofingen, kam 1832 in gleicher Eigenſchaft nach Laufen (Baſel-land) und wurde hier 1833 Pfarrer. Mitten hineingeſtellt in die Kämpfe der Stadt und der Landſchaft Baſel, trat er eifrig für die Sache der Landſchaft ein u. wirkte nach Herſtellung der Ruhe kräftig für die Konſolidierung des neuen Kantons Baſelland. Als Mitglied der Geſetzreviſionskommiſſion verfaßte er den definitiven Schulgeſetzentwurf; als Mitglied des Erziehungsrates, dem er biß 1845 angehörte, ward er ein Förderer des geſamten Schulweſens. Auch gründete er einen Volkſbildungsverein, veranlaßte eine landwirtſchaftliche Ausſtellung, die zur Gründung eines landwirtſchaftlichen Vereins führte, und ſuchte in jeder Hinſicht bildend auf das Volk einzuwirken. Die Anerkennung ſeiner Wirksamkeit blieb nicht aus: der Kantonsrat ſchenkte ihm das Kantonnale Bürgerrecht, und die Stadt Lie-

stal berief ihn 1838 an ihre Stadt-
kirche. Auch hier, u. später in Kulm
im Aargau, wo er seit 1845 als
Pfarrer wirkte, behielt er neben sei-
ner beruflichen Tätigkeit stets die
allgemeine Wohlfahrt im Auge. Im
Jahre 1849 wählte ihn die Stadt
Aarau zum Stadtpfarrer, und hier
eröffnete sich ihm ein weites Feld
für seine gemeinnützigen und fort-
schrittlichen Bestrebungen. Beson-
ders war es die Schule, in deren
Dienst er sich stellte; er gehörte fast
allen städtischen u. kantonalen Schul-
behörden an, wirkte vielfach als be-
ruft. Präsident, unterrichtete auch als
Lehrer der Religion an der aargau-
ischen Kantonschule; 1872 half er
das aarg. Lehrerinnenseminar grün-
den und war während einer Reihe
von Jahren Präsident der Direktion;
eingehende Fürsorge trug er auch für
die Taubstummenanstalt, deren Di-
rektion er seit 1849 ununterbrochen
angehörte; 1851 verfaßte er den Auf-
ruf an die Aargauer zur Gründung
einer Irrenanstalt, die auch bald dar-
auf in Königsfelden errichtet wurde.
Im J. 1880 konnte er sein 50jähriges
Pfarrerjubiläum und 1883 die gol-
dene Hochzeit feiern; 1886 trat er in
den Ruhestand, u. am 10. März 1889
ist er an Altersschwäche in Aarau ge-
storben. Außer einigen historischen
Schriften veröffentlichte er S.: Der
Patriot (N. v. Eulogius Ernst
[pseud.]), 1844. — Der heilige Gral
(Romant. G.), 1872. — Festspiel zur
Versammlung des schweizer. Kunst-
vereins in Aarau, 1879. — Die Wai-
sen von Stans (Festsp.), 1884. — Ge-
dichte, 1887.

Schöppan, W. von der, Pseud. für
Walter Hänschel; s. d.!

Succalmaglio, Anton Wilhelm
Florentin von, pseud. Wilhelm
v. Waldbühl, entstammte väter-
licherseits einer italienischen Familie
und wurde am 12. April 1803 zu
Waldbroel geboren, wo sein Vater

Advokat war, der sich später nach
Opladen wandte u. endlich in Schle-
busch bei Mülheim am Rhein ein Gut
kaufte. Im Hause seines Großvaters,
des Gendarmerieoberstleutnants Jo-
hann Heinrich B., welcher in Mül-
heim stationiert war, verlebte der
Knabe einen großen Teil seiner Ju-
gend und besuchte die dortige höhere
Schule. Später genoss er den Unter-
richt im Karmeliter-Gymnasium in
Köln u. trat nach Absolvierung des-
selben in die 7. Artillerie-Brigade als
Volontär ein, nahm jedoch nach drei
Jahren auf die Dauer seinen Abschied,
da ihm das Soldatenleben nicht be-
fiel, und besuchte seit 1826 mit sei-
nem Bruder Vincenz die Universität
Heidelberg, um Rechts- und Staats-
wissenschaften zu studieren. Nebenbei
beschäftigte er sich viel mit Botanik,
mythologischen Studien, vorzugs-
weise aber mit Musik, und war es be-
sonders das Volkslied, dem er schon
damals als Sammler nahe trat. Nach
Beendigung der Studien bereitete er
seinen Eintritt in die akademische
Laufbahn vor, nahm aber dann doch
die ihm angebotene Stelle eines Er-
ziehers im Hause des Fürsten Gort-
schakoff an u. lebte acht Jahre lang,
1832–40, in Warschau, Moskau, Pe-
tersburg, oder auf Reisen mit dem
Fürsten, auf denen er die Bekann-
schaft vieler Diplomaten, Fürsten u.
Gelehrten machte und die Gelegenheit
benutzte, das Studium der slavischen
und persischen Sprache mit Erfolg zu
betreiben. Auch an Auszeichnungen
fehlte es ihm nicht: gelehrte Vereine
ernannten ihn zu ihrem Ehrenmit-
gliede, die Universitäten Dorpat und
Moskau verliehen ihm die Doktor-
würde und der Zar den Titel eines
kaiserlichen Professors. Nach seiner
Rückkehr aus Rußland setzte er seinen
Lieblingsberuf, die Erziehung der
Jugend, in Deutschland fort, und so
finden wir ihn in Frankfurt, Elber-
feld, Gagen, Ehringhausen, Nachrodt

als Erzieher, u. namentlich die letztere Stätte im Hause der Familie Schmidt wurde ihm nach dem Tode seiner Mutter, seines Oheims und so mancher seiner Freunde eine der liebsten auf der Erde. Im Jahre 1867 gab er seine Lehrtätigkeit auf und zog zu seinem Bruder Vincenz nach Grevenbroich, wo er ganz den Wissenschaften u. dem Umgange mit Freunden lebte. Während eines Besuches in Nachrodt schied er am 23. März 1869 ganz plötzlich aus dem Leben. S: Bardale. Samml. auserlesener Volkslieder der verschiedenen Völker der Erde (mit E. Baumstark), 1836. – Hahn, der Solinger (Festgedicht), 1840. – Nord-südliche Jurte (Ge.), 1837. – Moselleber, 1837. 2. A. 1859. – Slawische Balalaika (Sammlung russischer, polnischer und serbischer Volkslieder), 1843. – Deutsche Volkslieder mit ihren Originalweisen (teils mit Dr. Maßmann u. A. Kreschmer), 18 Hefte, 1838–41. – Kinder = Komödien; III, 1870. – Rhingischer Klaaf (Rhein-fränkische Lieder und Leuschen; hrsg. von seinem Bruder Vincenz), 1869. – Gedichte, 1871.

Succalmaglio, Vincenz v., pseud. Montanus, Bruder des Vorigen, wurde am 26. Mai 1806 in Schlebusch bei Mülheim a. Rhein geboren, besuchte 1820–25 das Karmeliter-Gymnasium in Köln u. genügte dann bei der 7. Artillerie-Brigade in Köln seiner Militärpflicht. Durch einen Unfall am Geschütz auf der Wahner Heide Invalide geworden, mußte er den Dienst aufgeben; doch trat er angesichts der Kriegsaussichten im Jahre 1830 wieder als Leutnant ein und blieb Landwehroffizier, bis er 1852 als Hauptmann ausschied. Inzwischen hatte er 1826–30 in Heidelberg die Rechte studiert, daneben aber, gleich seinem Bruder, eifrig Musik u. Literatur betrieben und sich besonders eingehend mit den deutschen Alt-tilmern beschäftigt. Nachdem er dann

an den Landgerichten zu Düsseldorf und Köln gearbeitet, wurde er 1840 zum Notar in Hüldezwagen ernannt u. verlegte 1856 seinen Wohnsitz nach Grevenbroich, wo ihm 1874 der Titel Justizrat verliehen ward. Er starb daselbst am 21. Novbr. 1876. Z. gehörte zu den wackersten Männern seiner Zeit, zu den treuesten Freunden des Volkes und des Vaterlandes. E. M. Arndt nannte ihn seinen „Freund und Blutsfreund in Gefinnung.“ In den Zeiten politischer Erregung (1848 bis 1849) geißelte er in vielen Broschüren die Umstürzler in so berber Weise, daß ihn seine Gegner nur den „alten Fuhrmann“ nannten. Von seiner genauen Kenntniß der engeren Heimat zeugt eine Reihe geschichtlicher Werke. S: Der Maimorgen. Ein Pfingstgeschenk für Kinder (Ge.), 1834. – Der Kurfürst in Hüldezwagen, oder: Das Maifest (Schp.), 1856. – Rhingischer Klaaf (Rhein-fränkische Lr. und Leuschen von Wilh. v. Waldbühn). Nebst einer Zugabe: Stödelcher von Montanus; herausgegeben v. Montanus, 1869. – Johann Wilhelm (Volksst.), 1876.

***Zuchhold**, Hans Ernst, geb. am 14. Juni 1876 in Tzscheheln, einem kleinen Dorfe der Lausitz (Kr. Guben), wo sein Vater Pastor war, wuchs in ländlicher Stille auf und gewann dabei wohl die Grundlage für jene Verbundenheit mit der Natur, die sich in seinen späteren Gedichten widerspiegelt. Er wurde von seinem Vater unterrichtet, bis er 1888 auf das Gymnasium in Guben kam, das er 1895 absolvierte. Er studierte in München, Berlin u. Halle Geschichte, Deutsch und Theologie, war nach Erledigung seiner Examina seit 1902 an den Gymnasien in Ratibor und Lauban als Lehrer tätig, wurde 1904 Oberlehrer am Gymnasium in Jauer, Ostern 1906 am Mädchengymnasium in Schöneberg bei Berlin, und kam von hier am 1. April 1909 an die

Wilhelms-Realschule in Liegnitz. S: Frau Sehnsucht (Ge.), 1900. – Vor den Toren der seligen Gärten (Ge.), 1906. – Festspiel zum Todestage der Königin Luise, 1910.

Zülch, Karl, * am 22. April 1847 zu Homberg in Hessen als der Sohn eines Pastors, verlebte seine Kindheit in Völkershäusen und später in Hombressen, wohin der Vater versetzt worden war, besuchte dann die Gymnasien zu Hersfeld u. Kassel und studierte seit 1867 in Marburg und Erlangen Theologie. Darauf wurde er Hauslehrer bei einem Herrn von Eschwege in Reichensachsen und später altlutherischer Pastor erst in Brüssow, danach in Cammin (Pommern). Von hier ging er nach den Vereinigten Staaten, und lebt er jetzt in Buffalo. S: Geistliche Lieder, 1882.

Zumbrodt, Ferdinand, geb. am 18. Juni 1816 zu Münster in Westfalen als der Sohn eines Oberlandesgerichtsrats, besuchte anfänglich das Gymnasium seiner Vaterstadt u. war dann als Ökonomieleve auf einem Gute des Freiherrn von Romberg beschäftigt. Doch gab er den ihm wenig zusagenden Beruf eines Landwirts bald wieder auf und lebte hinfort als Rentner und Schriftsteller in seiner Vaterstadt. Er starb daselbst am 17. Januar 1890. S: Poetische Versuche in westfälischer Mundart, 1847. 10. A. 1883. 2. bis 5. Bdn. u. d. T.: Neue poetische Versuche nebst einem Anhang, enthaltend Lieder u. Melodien in westfälischer Mdt., 1857 bis 1888. – Neue Zimmermanns-Sprüche (4 plattb. u. 4 hochb.), 1856. 2. A. 1875.

* **Zumstein, Karl**, geb. am 30. Jan. 1867 in Niedermagstatt, einem weltabgeschiedenen Dörfchen des Kreises Mülhausen (Elsaß) als einziger Sohn eines Kleinbauern, wie es in dieser Gegend die weitaus größte Zahl der Besitzer sind, besuchte vom 6. bis 14. Jahre die Ortsschule u. mußte dann

in der Landwirtschaft tätig sein. Blieb ihm somit der Besuch einer weiteren Bildungsanstalt versagt, so suchte er sich doch durch das Lesen guter Bücher zu entschädigen, und er benutzte jede freie Minute dazu. Der Drang, selber zu dichten, zeigte sich frühzeitig, aber er fand in seinem Dörflein niemand, der ihn fördern konnte. Erst später, als er es wagte, mit einigen Gedichten u. Erzählungen im „Hauschatz für Elsaß-Lothringen“ an die Öffentlichkeit zu treten u. diese Sachen freundliche Anerkennung fanden, wurde er zuversichtlicher, u. so ist er denn auch in der Folge neben seiner schweren Berufsarbeit der Poesie treu geblieben. Er lebt noch heute in seinem Heimort. S: Klänge aus dem Sundgau (Ge. von Karl Zumstein) und: Neue Wanderlieder (Ge. von E. Woerth (f. d.!), 1906. – Kim di odder i friß di! (Parole us'm Sundgoi), 1909. – Gulanen-Marie (N. a. d. J. 1870–71), 1911.

* **Zünd, Luise**, bekannt unter ihrem Mädchennamen Luise Meyer von Schauensee, entstammte einer alten Patrizierfamilie und wurde am 8. Septbr. 1829 in Luzern geboren. Sie war die jüngste von zehn Geschwistern, verlor ihren Vater, als sie kaum sieben Jahre alt war, u. wuchs nun unter den Augen ihrer Mutter auf, nach deren Tode sie in der Familie ihrer Schwester, der Frau des Bankiers Seb. Crivelli Aufnahme fand. Dort gewann sie Zeit, ihrem Hange zur Literatur sich hinzugeben, und, von teilnehmenden Freunden ermuntert, übergab sie ihre ersten schriftstellerischen Versuche der Öffentlichkeit. Sie verheiratete sich später mit dem aus angesehener Familie stammenden Herrn Joseph Zünd zu einer glücklichen Ehe, aus der vier Kinder hervorgingen. Sie starb in Luzern im Sommer d. J. 1902. S: Ein Sturm auf dem Vierwaldstätter See (E.), 4. A. 1861. – Der Knabe

vom Berg (G.), 1861. – Der alte Soldat (G.), 1865.

Zündt, Ernst Anton Joseph, entstammte der im bayerischen Staatsdienste seit langer Zeit verdienten Familie Zündt Freiherrn von Renzingen und wurde am 12. Jan. 1819 auf dem St. Georgenberge bei Mindelheim im bayerischen Kreise Schwaben geboren. Seinen Vater, der die Feldzüge der bayerischen Armee unter Napoleon mitgemacht hatte, verlor er sehr frühe, und so kam er denn nach München in das Seminar des „Holländischen Instituts“, wo er eine vortreffliche Gymnasialbildung u. Erziehung genoß. Danach machte er seine Studien in Philosophie und Jurisprudenz an der Münchener Universität, huldigte daneben wohl auch der Muse, da er seit 1843 als Übersetzer und Dichter hervortrat. Über die folgenden Jahre seines Lebens sind wir wenig unterrichtet; doch müssen sich wohl für ihn die Verhältnisse in Deutschland ungünstig gestaltet haben, denn er ging 1857 mit seiner 1849 heimgeführten Gattin Johanna, geb. Ammann, und zwei Knaben nach Amerika und gründete in Greenbay, Wisconsin, die „Greenbay Post“. Nach zehn Monaten gab er jedoch dieselbe wieder auf und siedelte nach Milwaukee über, woselbst er Privatunterricht erteilte und während eines Winters die Stelle als Regisseur beim dortig. Stadttheater bekleidete. Späterhin redigierte er nach Abgang des Otto Ruppert neun Monate den „Gradus“, arbeitete eine Zeitlang am „Herold“ u. „Banner“ und nahm dann eine Stelle als Lehrer an den öffentlichen Schulen an, die er drei Jahre lang bekleidete. Da es ihm nicht gelingen wollte, eine feste Stellung zu erlangen, begab er sich 1864 nach St. Louis, wo er wiederum drei Jahre als Mitarbeiter an der „Westlichen Post“ tätig war. 1868 ging er nach Jefferson City, der Staatshaupt-

stadt von Missouri, wo er bis 1876 deutschen Unterricht an den öffentlichen Schulen erteilte. Nachdem er diesen Erwerbszweig aufgegeben, wandte er sich wieder nach St. Louis, wo er infolge von Krankheiten und anderen Unglücksfällen schwere Jahre der Heimsuchung durchmachen mußte und später eine kleine Stellung als Beamter der kommunalen Steuerbehörde bekleidete. Von 1886–88 war er Redakteur der „Freien Presse“ in Minneapolis, u. seit 1890 verbrachte er seinen Lebensabend in der Familie seines Sohnes in Jefferson City. Er starb daselbst am 2. Mai 1897. S: Einsame Stunden (Ge.), 1844. – Lucretia (Tr. von Bonfard, übersetzt), 1843. – Die Gamsenjaga (Alpenszene mit Ges. und Tanz), 1855. – Lyrische und dramatische Dichtungen, 1871 (Inhalt: Lyrisches. – Jugurtha, Trsp. – Rienzi, der letzte Tribun. Trsp. n. d. Engl. der Miß Mitford. – Galilei. Schsp. v. Fr. Bonfard, metrisch übertragen). – Amerika (G.), 1876. – Im Olymp (Trsp.), 1874. – Dornröschen (Bühnenspiel), 1878. – Gesammelte Gedichte, 1879 (Inhalt: Lyrische Gedichte. – Aschenbrödel [Dram. Feenmärchen]. – Die Gamsenjaga. – Die Eis-Fee, oder: Die gefrorene Hand [Zauberposse]. – Dornröschen). – Ebbe u. Flut (Lyr. Dn. u. „Jugurtha“, Trsp.), 1894.

Zurbellen-Pfleiderer, Elise, geb. am 3. März 1877 in Berlin als Tochter des (1908 †) Universitätsprofessors Otto Pfeiderer, lebt als Gattin des Pfarrers Lic. theol. Otto Zurbellen in Frankfurt a. M. S: Der Kaiserpat (G. a. e. oberberg. Dorfe), 1912.

* **Zürn, Dorrit**, pseudon. Olga Holm, wurde am 29. Januar 1882 in Graz (Steiermark) als die Tochter des Universitätsprofessors Dr. jur. G. Strohal geboren, genoß ihre Ausbildung im sacré-cœur daselbst u. später in verschiedenen Erziehungs-

instituten in Weimar, Leipzig und Kassel. Im Jahre 1900 vermählte sie sich mit dem Oberleutnant d. Reserve Ralph Zörn u. ging nach einjährigem Aufenthalt in Berlin mit ihrem Gatten nach der deutschen Kolonie in Südwestafrika, wo sie zwei Jahre, teils in Windhoek, teils in Otahandja verweilte; an letzterem Orte war ihr Gatte Distriktschef. Mit ihm unternahm sie monatelange Reisen in das Innere des Landes und lernte die Bevölkerung und das Gebiet gründlich kennen. Nach mehrmonatigem Aufenthalt in Deutschland, welchen sie dazu benutzte, um als pflegende Schwester in der Universitätsklinik des Prof. von Bergmann in Berlin zu arbeiten, kehrte sie zu Beginn des Hereroaufstandes wieder nach Südwestafrika zurück und betätigte sich im Lazarett von Swakopmund an der Pflege der Kranken u. Verwundeten. Abermals nach Deutschland zurückgekehrt, verlebte sie die folgenden Jahre teils in ihrem Heim im Grunewald bei Berlin, teils auf Reisen, die sie nach Spanien, Nordafrika, Kleinasien, Mexiko und Zentralamerika führten. S: Aus dem Tagebuche einer deutschen Frau, 1906. — Pioniere (Kolonialroman aus Südwestafrika), 1906. — Bessa Straffens Liebe (N.), 1910.

Zu Rhein, Friedrich August Freiherr von, Sohn des Ministers Max F. Fr., wurde am 7. August 1802 in Würzburg geboren, vollendete daselbst seine Gymnasial- und Universitätsstudien u. trat 1823 bei dem dortigen Landgericht in die juristische Praxis ein. Nachdem er 1825 seine Prüfung für den Staatsdienst absolviert, begann er 1826 den Aktzß beim Appellationsgericht in Würzburg, wurde 1828 zum Stadtgerichtsassessor daselbst u. 1830 zum Rat bei demselben Gericht ernannt. Im Februar 1832 wurde er Oberstudienrat u. als solcher dem Ministerium des Innern

zugeteilt. Aus dieser Stellung rief ihn ganz unerwartet 1838 seine Versetzung als Oberappellationsrat zum obersten Gerichtshofe des Königreichs; am 13. Oktober 1840 erfolgte seine Ernennung zum Regierungsdirektor in Augsburg u. am 6. Mai 1841 seine Beförderung zum Regierungspräsidenten in Regensburg. Gegen Ende 1842 ernannte ihn König Ludwig zum lebenslänglichen Reichsrate der Krone Bayern, die Kammer der Reichsräte selbst aber wählte ihn in den folgenden Landtagen zu einem ihrer Sekretäre. Am 1. März 1847 trat er als Verweser des Ministeriums der Kirchen- u. Schulangelegenheiten und der Finanzen an die Spitze der neuen Verwaltung, aber schon am 30. November 1847 legte er sein Portefeuille nieder und trat auf seinen früheren Posten als Regierungspräsident in Regensburg zurück. Seit 1848 in gleicher Eigenschaft in Würzburg wirkend, trat er 1868 in den Ruhestand und starb daselbst am 10. September 1870. S: Lyrische Kränze, 1824. — Das Vaterhaus (Lyrisches Festspiel), 1825.

Zusner, Vincenz, wurde am 18. Jan. 1803 im Städtchen Bischofsleut in Krain geboren und von seinem Vater für das Studium bestimmt; allein er hatte die deutschen Normalklassen noch nicht absolviert, als sich die Vermögensverhältnisse seiner Eltern so verschlimmerten, daß er als Lehrling in eine Handlung eintreten mußte. Während seiner Lehrzeit war es ihm gelungen, einige chemische Handelsartikel durch unausgesetzte Versuche wesentlich zu verbessern. Da er indeß nicht das geringste Vermögen besaß, diese Verbesserung auszunutzen, so übernahm er zunächst die Stelle eines Amtsschreibers in der Herrschaft Großöding nächst Graz und benutzte nun die wenigen freien Stunden, um mit Hilfe von einigen dazu abgerichteten Bauersöhnen die erwähnten

Handelsartikel zu erzeugen und in verschiedene Städte Steiermarks zu senden. Nachdem er sich auf diese Art einige hundert Gulden erspart u. von dem guten Fortgange seines Unternehmens überzeugt hatte, siedelte er 1825 nach Graz über und wußte hier seinem Geschäfte einen solchen Aufschwung zu geben, daß er in wenigen Jahren zu ansehnlichem Wohlstande gelangte. Im Jahre 1844 gab er sein Geschäft auf und lebte er seitdem in angenehmen Verhältnissen, frei und unabhängig dem Vergnügen, der Freundschaft und der Muse. Er starb in Graz am 12. Juni 1874. S: Gedichte, 1842. – Neue Gedichte, 1853. – Im Walde (Naturbilder), 1863. – Gedichte. Gesamtausg., 1871.

Zwangssohn, Jakob, Pseudon. für Leopold Langenschwarz; s. d.!

***Zweig**, Stefan, geb. am 28. Nov. 1881 in Wien, absolvierte daselbst die Gymnasialstudien u. an der Universität die philosophischen Studien und wandte sich dann als Kritiker schriftstellerischer Tätigkeit zu. Letztere erworb ihm 1906 einen Preis aus der Bauernfeld-Stiftung in Wien. Außer verschiedenen Übersetzungen der Gedichte v. Charles Baudelaire (1902), von Paul Verlaine (1902), von Emile Verhaeren (1904) schrieb er S: Silberne Saiten (Ge.), 1901. – Die Liebe der Erika Ewald (Nn.), 1904. – Die frühen Kränze (Ge.), 1906. – Terzities (Tr.), 1907. – Erstes Erlebnis (4 Geschn. aus Rinderland), 1911. – Das Haus am Meer (Schsp.), 1912.

***Zwerenz**, Karl Georg, wurde am 7. Juli 1874 in Wien als der Sohn eines Schiffsoffiziers geb., besuchte nach Beendigung seiner Gymnasialstudien eine hervorragende Wiener Schauspielschule, um sich der Bühne zu widmen, entsagte jedoch später, dem Wunsche seiner Eltern nachgebend, der Bühnenlaufbahn und trat 1895 beim Wiener Magistrat als Beamter

ein. Er bekleidet dort jetzt die Stelle eines Hauptkassen = Beamten. S: Der Weiberfeind (Römische Operette. Musik von Phil. Silber), 1899. – Der Jugendheld (P. mit Ges.), 1901. – Pro fide (Dr. G.), 1902. – Die Dogenbraut (Rom. D.), 1902. – Der Giftmischer (P. in. Ges.), 1902. – Mehrere Operetten.

***Zwerger**, Karl Dankwart, entstammt dem altadeligen Geschlecht der Zwerger von Walchensee, deren Adel 1632 für Österreich erneuert ward. Er wurde am 11. Dezbr. 1889 in Taufkirchen an der Trattnach in Oberösterreich als Sohn eines Oberlehrers geboren, kam mit den Eltern bald nach Waizentkirchen und erhielt hier den ersten Unterricht von seinen Eltern, die auch früh sein Interesse für Musik zu wecken wußten. 1898 kam er als Sängerknabe in das Stift Wilhering bei Linz und später nach Melk, wo er 1907 das Gymnasium absolvierte. Er bezog nun im Oktbr. 1907 die Universität Wien, um die Rechte zu studieren, mußte aber aus Mangel an den nötigen Mitteln das Studium aufgeben und trat nun zu Anfang d. J. 1909 als Praktikant in den Postdienst. Jugendwarme Begeisterung für das Deutschtum veranlaßten ihn, schon im August 1909 auf den Postdienst zu verzichten und Lehrer des deutschen Schulvereins zu werden. Er wirkte als solcher erst in Kunzendorf (Lipnitz) bei Biala in Galizien, von wo aus er die Ergänzungsprüfung für Lehrer in Czernowitz ablegte, und kam im Herbst 1910 an die zweiklassige deutsche Schule in Wöllan (Untersteiermark). Seit dem Herbst 1911 wirkt er als Lehrer in Hohenegg bei Gili. S: Deutsch-Österreich, mach auf! (Völkische Ge. u. Kampflieder), 1909. – Heidehalme (Ge.), 1911. – Sonne und Segen (Lyrik, Kinderlieder, Balladen), 1911.

***Zwicker**, Albert, geb. am 7. April 1868 in Jüstringen auf der schwäbi-

schen Alb (unweit Ulm a. d. D.) als Sohn des Försters Friedrich B., der bereits 1878 starb, besuchte seit 1877 die Lateinschule in Spaichingen, seit 1878 das Gymnasium in Ehingen a. d. D. und wollte sich nach Erlangung der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst (1884) dem Ingenieurfach widmen, blente auch ein Jahr lang bei einem Schlossermeister in Ehingen, gab dann aber aus Gesundheits- und anderen Rücksichten diesen Beruf auf und wurde Buchhändler. Während seiner Lehrzeit in Pforzheim (1886–89) vollzog sich ein völliger Umschwung in seiner inneren Lebensauffassung: er wurde ein ernster, besonders für die Ideale seines kathol. Glaubens begeisterter Jüngling, betrieb mit Vorliebe apologetische Studien, zog sich mehr und mehr in die Einsamkeit zurück und machte sich bereits mit dem Gedanken an den Eintritt in ein Kloster vertraut. Oftern 1889 trat er in die Kupferschmidsche Buchhandlung in Spaichingen ein, lehrte auch nach Ableistung seiner Militärzeit (1889–90) dahin zurück und erwarb im Oktober 1901 den Verlag und die Redaktion der in der Buchhandlung erscheinenden Zeitung „Heuberger Bote“. Letztere führte er bis zum Oktober 1909. Seine ihm 1902 angetraute Frau trat im Herbst 1909 in ein Kloster, während B. sich neben seinem Buchhandel jetzt eifriger der Schriftstellerei widmet. S: Im Raubstaat der Jakobiner und daneben (Französisches und Spanisches), 1909.

***Zwifert**, Max Witold, geb. am 9. Febr. 1862 zu Guben in der Niederlausitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt u. studierte an den Universitäten Halle a. S., Leipzig u. Berlin anfänglich Geschichte u. Philologie, später aber Nationalökonomie. Nachdem er in Halle zum Dr. phil. promoviert worden, machte er größere Reisen in Frankreich, Ober-

italien, Skandinavien und Rußland und widmete sich nach seiner Heimkehr der Journalistik. Er war an verschiedenen Blättern als Redakteur tätig, zuletzt an der „Frankfurter Ober-Zeitung“ und leitet jetzt (1896) die „Nachrichten für Stadt u. Land“ zu Oldenburg i. Gr. S: Graf Anton Günther (Hist. Volksst., mit Alois Weyrauther), 1895. – Maria von Sever (Hist. R.), 1896.

***Zwisch**, Leberecht, psb. Friedrich Bergmann, wurde am 6. Jan. 1820 zu Mollis, Kt. Glarus, geboren, besuchte die dortigen Schulen, seit 1834 das Gymnasium zu Schaffhausen u. bezog 1837 die Universität Zürich, um Theologie zu studieren. Er setzte dieses Studium bis 1841 in Berlin u. Bonn fort u. wurde 1842 Pfarrer zu Betschwanden im Kant. Glarus. Nach vier Jahren gab er dieses Amt auf und zog sich in das Privatleben zurück, teils in Mollis, teils in Zürich, teils in St. Gallen wohnend. Nachdem er von 1851–53 größere Reisen durch Italien und Sizilien unternommen, trat er 1854 in Ob- u. Nidwalden am Wallensee zum zweitenmal ein Pfarramt an, das er bis zum Jahre 1880 verwaltete. Dann zog er mit seiner Familie nach Zürich, wo er zwar kein öffentliches Amt bekleidete, aber doch als Abgeordneter der Konkordatsbehörde zu den Examinatoren der Kandidaten der Theologie gehörte. Nach zwei Jahren übernahm B. wieder ein Pfarramt, und zwar in Bülten (Kt. Glarus), wo er 1892 sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern konnte. Darauf trat er in den Ruhestand und siedelte nach seinem Geburtsorte Mollis über, wo er am 29. Nov. 1906 starb. Friedlich wie sein Leben, das genau der Feinheit und bescheidenen Zurückhaltung seines Wesens entsprochen hatte, war auch sein Tod. S: Sang und Sage. Aus der Ostschweiz, 1865. – Zwölf Rätlielieder, 1870. – Jugenderinne-

rungen (als Manuskript für Freunde und Verwandte gedruckt), 1907.

***Zwisch**, Nelly, pseud. N. Bergmann, Tochter des Vorigen, wurde 1872 in Obstalben am Wallensee (Schweiz) geboren, wo ihr Vater damals Pfarrer war, verlebte dort ihre erste Kindheit und weilte 1880–82 in Zürich, wo sie mit Ausnahme der Schule wenig Erfreuliches fand, weil nichts ihr den gewohnten Verkehr mit der Natur ersetzen konnte. Um so wohler fühlte sie sich seit 1882 in Biltzen, wo nichts das ländliche Idyll störte. Mit 13 Jahren aus der Dorfschule entlassen, wurde sie vom Vater und einer älteren Schwester weiter unterrichtet, betrieb daneben mit be-

sonderer Vorliebe botanische Studien u. sammelte aus dem steilsten Dickicht der nahen Bergwälder die seltensten Alpenpflanzen. Nach ihrer Konfirmation besuchte sie nach Landesbrauch ein Töchterinstitut, wo sie sich aber in ihren Privatbeschäftigungen nicht stören ließ, zu denen nun auch schriftstellerische Tätigkeit kam. Letztere setzte sie seit 1892, wo sie mit ihrem Vater nach Mollis übersiedelte, fort, und angeregt durch Mommsens römische Geschichte, wandte sie sich besonders der historischen Erzählung zu. S: Die Wacht an der Rheingrenze (Hift. G.), 1896. – Das Erwachen (G.), 1902.

Zyböri, Pseudon. für Theodor Bucher; s. d. im Nachtrag!

Nachtrag,

abgeschlossen mit dem 31. Dezember 1912.

Der Druck der sechsten Auflage dieses Lexikons begann im Februar 1909 und zog sich bis zu Ende des Jahres 1912 hin. Im Laufe dieser Jahre ist mir noch eine große Zahl von Dichtern und Schriftstellern, meist durch ihre autobiographischen Mitteilungen, bekannt geworden. Soweit sie noch während des Drucks dem Hauptwerk eingefügt werden konnten, ist dies geschehen; die übrigen müssen sich mit einem Platz im Nachtrag begnügen. Das ganze Werk enthält nunmehr 9900, meist ausreichende biographische Angaben über Dichter und Schriftsteller. Der Nachtrag wird dann weiter noch bringen eine Angabe der während des Drucks erschienenen neuen Werke der Autoren, Angaben über Veränderungen im äußeren Leben derselben, Angaben über den inzwischen eingetretenen Tod so mancher Schriftsteller und einige (wenige) erweiterte Biographien von Schriftstellern, über welche das Hauptwerk nur dürftige Angaben enthält.

Fr. Br.

Zum ersten Band.

Ubel, Hans (I, S. 23). S: Die elssässische Tragödie (Volks-R.), 1911.

***Neubergh, Rudolf**, geb. am 17. Februar 1859 in Erlenbach am Zürichsee als Sohn eines Landwirts, besuchte nur die Volksschule, fand aber durch seine Freude an den Büchern selbst den Weg zu weiterer Bildung und schließlich zur Dichtkunst. Er lebt noch jetzt in Erlenbach als Besitzer des Bauernhofs „Pflugstein“ und einer Gastwirtschaft und gilt neben Fritz Bopp (s. d.!) und Alfred Huggenberger (s. d.!) als der dritte im Trio der schweizerischen Bauerndichter. Viele seiner Dichtungen sind bereits, besonders durch F. Pfirstin-

ger in Zürich, komponiert worden. S: Pflug und Saitenspiel (Ein Lieberbuch), 1908. 8. A. 1909 (So.).

Abramczyk, Roland (I, S. 24), bestand im März 1908 sein Oberlehrerexamen, absolvierte im Oktober 1908–09 sein Seminarjahr an der Viktoria-Luisen-Schule in Berlin-Wilmersdorf und wurde dann als Oberlehrer an dieser Schule angestellt. Ostern 1912 folgte er einem Rufe als Direktor des städtischen Mädchen-Lyzeums in Eschwege.

Achleitner, Arthur (I, S. 26). S: Scheiblerblut (N. a. d. Tauernwelt), 1909. – Die Wirtin im Sunf (E. a. d. Tauernwelt), 1909. – Jäger-

streif (N. a. den steirischen Bergen), 1909. – Die Trostjungfer (E. a. Bajuwaren), 1909. – Des Bündlers Leid und Liebe (E. a. d. Tiroler Bergen), 1909. – Der Klostermeier (E.), 1909. – Im Grenzdienst (N.), 1910. – Der wilde Jäger (E.), 1911. – Der Waldkönig (E. a. d. südsteirischen Bachergebirge), 1911. – Die Gebirgsbatterie (N.), 1911. – „Admont“ (N. a. d. steir. Bergen), 1911. – Eine seltsame Hochzeitsreise (N.), 1911. – Gendarm Lampels Sturmzeit (E. a. d. Alpenwelt), 1912. – Der Bahnwächter (E.), 1912. – Der Grabenpfarrer (N.), 1912.

***Adermann, Friedrich Adolf**, pseud. Klaus Hornbostel, Frik Freese, Adolf Feldmann und A. Mannsfeld, wurde am 24. September 1837 in Bükow (Mecklenburg) als Sohn des Kriminalrats Konrad A. geboren. Er erlernte in Celle (Hannover) den Buchhandel, war als Gehilfe zwei Jahre in Neubrandenburg tätig, wo er zu Frik Reuter in Beziehungen trat, arbeitete später bei Braumüller in Wien und bei Schneider & Co. in Berlin und trat 1862 in die E. A. Fleischmannsche Buchhandlung in München als Geschäftsführer ein. Zwei Jahre später wurde A. als Gesellschafter in die Firma aufgenommen, die er dann 1874 für alleinige Rechnung kaufte und seitdem Adolf Adermann benannte. Seit 1893, nach dem Verlaufe der Sortimentsabteilung, widmete er sich ausschließlich dem Verlagsgeschäft und besonders dem Kunstverlage, dem er schon seit 1874 sein Interesse zugewandt hatte. Seine Prachtwerk-Kollektion ist allbekannt, so namentlich die Mappe Hofmanns „Gedenke mein“ in 20 Aufl., und sein aus etwa 600 Nummern bestehender Verlag wertvoller Kupferdrucke. Selbst ein Kunstverständiger u. scharfer Kunstkritiker, hat er im Laufe der Jahre im Kunstleben der bayerischen Hauptstadt eine maßgebende Stellung ein-

genommen, sich auch als Schriftsteller auf dem Kunstgebiet betätigt in folgenden Schriften „Sodom und Gomorrha, oder: Der Untergang des guten Geschmacks in Kunst, Literatur und Presse“ (Kritik, Humor, Satire, 5 Hefte 1891–92; mit Beiträgen von andern) – „Der Kunsthandel“ (Plaudereien, 1896) – „Der Kunstverlag“ (Plaudereien, 1898). A. war auch der bedeutendste Vorkämpfer für die zwischen Deutschland und Nordamerika abgeschlossene Literarkonvention gewesen. Er starb in München am 5. September 1903. S: „Umesunst“ (Eine Liebes- und Weidmannsgesch. a. den Bergen), 1884. – Münchener Künstlernovellen, 1889. – Ateliergeheimnisse (Licht- und Schattenbilder a. d. Künstlerleben), 1891. – Heinrich Reppner (Lebenserinnerungen eines Frühvollendeten. Aus Br. u. Tagebüchern gesamm. von Sohnes- und Freundeshand), 1895. – De Bagel-deputatschon bi Bismard (Sassenwalt-Jdill), 1896.

Adam, Ernst (I, S. 28), lebt seit 1908 wieder in Gelsenkirchen. S: Arbeit und Leben (Bilder u. Geschn. a. d. Ruhrkohlenbezirk), 1910.

***Adam, Karl**, pseud. Adam Rappert, geboren am 24. Juli 1876 in Troppau (Osterr. Schlesien) als Sohn armer Eltern, absolvierte das Lehrerseminar daselbst und war vier Jahre im Lehrberufe tätig. Dann trat er in den Staatsdienst über und lebt jetzt als k. k. Postoffizial in Graz, versieht hier auch seit einigen Jahren das Amt eines Schauspiel-Referenten. S: Waldheimat-Jahrbuch, hrsg. 1904. – Heimfriede und Weltlärm (Heimfrohe und völkische Lieder), 1912.

Adelt, Leonhard (I, S. 31), lebt als freier Schriftsteller seit 1909 in Berlingen am Bodensee, seit 1911 in Gauting bei München.

Adler, Friedrich (I, S. 31). Zu berichtigen ist, daß er als Fachstudium

in Prag nur die Jurisprudenz gewählt hat. Als Theater- und Kunstreferent für die „Bohemia“ war er 1900-04 tätig. S: Der gläserne Magister (Schsp.), 1910.

Adler, Helene (I, S. 32). S: Ana-kreon (Ein poet. Zyllus), 1912.

Adler, Leopold (I, S. 32), wurde 1909 zum Direktor des Hoftheaters nach Braunschweig berufen.

Adlersfeld-Ballestrem, Euse-mia von (I, S. 33). S: Der Jungfernturm (Eine Gesch. aus d. Wende d. Jahrh.), 1909. – Unheimliche Geschichten, 1909. – Palazzo Trän (R.), 1910. – Ihre Majestät (R.), 1910. 5. A. 1911. – Der Maskenball in der Ca'Torcelli (R.), 1910. 5. A. 1911. – Schloß Monrepos (R.), 1911. – Violet (R.), 1912. – Weiße Tauben (R.), 1912.

***Adolph, Karl**, geb. am 19. Mai 1869 in Wien als Sohn eines Zimmermalergehilfen, besuchte die Volks- und Bürgerschule und wurde dann von seinem Vater, der sich inzwischen selbständig gemacht hatte, für dessen Beruf bestimmt. In den Jahren 1888-90 besuchte er die Wiener Kunstgewerbeschule, um sich zum Künstler auszubilden, überzeugte sich dann aber von der Aussichtslosigkeit, es jemals in der Kunst der Malerei zu etwas zu bringen, und trat daher wieder in das Geschäft des Vaters ein, das er dann während dessen langer Krankheit und nach dessen Tode für die Mutter weiter führte, bis auch diese starb. Seit Anfang des Jahres 1909 ist A. Spitalsbeamter im Wiener Allgemeinen Krankenhause. Literarisch betätigt hat er sich seit seinem 12. Jahre, und von 1902-04 redigierte er das Wiener Witzblatt „Die Bombe“. S: Lyrisches (Ge.), 1897. – Haus-Nummer 37 (Wiener R.), 1908. – Schaderl (Eine Wiener Gesch.), 1912.

***Abnes, Adele**, geb. am 16. Mai 1882 in Bremen als Tochter eines

Rechtsanwalts, verlor schon im vierten Jahre ihre Mutter und zwei Jahre später ihren Vater, erhielt aber durch ihre Stiefmutter eine vorzügliche Erziehung und verlebte im großen Geschwisterkreis eine glückliche Jugend. Sie besuchte seit dem Herbst 1887 zehn Jahre lang die private höhere Töchterschule des Direktors Habenicht, weilte danach aus Gesundheitsrücksichten ein Jahr in einer Pension und war darauf drei Jahre lang zur Ausbildung als Lehrerin im Seminar der Frau Krippenberg. Nachdem sie die Prüfung als Mittelschullehrerin bestanden, benutzte sie die folgenden zwei Jahre zu ihrer weiteren Ausbildung, weilte während dieser Zeit auch ein halbes Jahr als Lehrerin in England, und legte dann die Prüfung für höhere Töchterschulen ab. Danach war sie zwei Jahre lang Lehrerin auf dem Rittergut Wiedenhausen in der Alneburger Heide und ging nun nach München, wo sie mit Ausnahme eines halben Jahres, das sie als Erzieherin im Hause eines Arztes in Hof a. S. verbrachte, bis zum Herbst 1908 verblieb, Vorlesungen an der Universität hörte und als Bibliothekarin im Kartell der freirechtlichen Vereine tätig war. Für ihre Weiterentwicklung waren diese Münchener Jahre von der größten Bedeutung. Seit Januar 1909 ist Adele Lehrerin in der Familie des Forstmeisters Spe-ner in der Oberförsterei Runersdorf bei Michendorf in der Mark. S: Zwischen Dunkel und Tag (Ge.), 1910.

Abrens, Anna (I, S. 37), ist 1865 in Schwerin geboren und lebt (1911), in zweiter Ehe mit einem Herrn Sues verheiratet, noch in Warne-münde. S: Seedorf (Ge.), 1908.

***Abrens, F. G.**, pseud. Walter Brügge, wurde am 20. Febr. 1880 in Hamburg als Sohn eines Ban-klers geboren, erhielt seine Schulbil-

dung teils dort, teils in Berlin, wohin die Familie Mitte der neunziger Jahre übergesiedelt war, und widmete sich erst dem Berufe eines Kaufmanns, ging aber bald zur Journalistik über, indem er in die Redaktion einer Familienzeitschrift eintrat. Nach einem Jahre ging er ins Ausland, nach den Niederlanden und nach England, korrespondierte von hier aus für verschiedene deutsche Blätter und wandte sich dann im Herbst 1903 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo er außer den Minen- u. Bergwerksbezirken Pennsylvaniens besonders die Großstädte des Ostens besuchte und hier durch das Studium der Bewohner und der Lebensverhältnisse derselben auf das Gebiet des Kriminalromans geführt ward. 1905 kehrte er nach Deutschland zurück, lebte eine Zeitlang in Berlin u. hat jetzt (1909) seinen Wohnsitz in Niederlahnstein. Seine Erzählungen sind ins Schwedische, Englische und Dänisch-Norwegische übersetzt worden. S: Auf den Pampas u. andere Erzählungen, 1907 (Sv.) – Neue Detektivgeschichten 1908 (Sv.) – Der Gemälbediebstahl am Cavendish-Square (Krim.=G.), 1909. – Sein „Meisterstück“ (New Yorker Detektivgesch.), 1910. – Das Moor von Roxbury (G.), 1911.

Alunian, Ilse (I, S. 39). S: Schneewettermärchen (M., Gn., St. und Nn.), 1908. – Milch und Blut (G.), 1910.

Albers, Paul (I, S. 40). S: Hans Hubrich (Studenten-Dr.), 1909. – Hoch hinaus (Irrfahrten einer leidenschaftlichen Seele), 1910.

Albert, Emily (I, S. 41). S: Klein Hannes der Riese (Weihn.=M.), 1.-5. N. 1909. – Drei Lebenstage. Armes Rasperle (St.), 1910. – Die goldene Mitte (N.), 1912.

Alberti, Konrad (I, S. 43). S: Die Herren von Holz (Ostpreussische Familiengesch.), 1910.

Alboth, Johannes (I, S. 44). S: Herz und Welt (Ge.), 1911.

***Albrecht, Florian**, geboren am 30. April 1870 zu Seefeld (Niederösterreich), besuchte das Gymnasium in Oberhollabrunn (N.=Ö.) und studierte seit 1892 an der Wiener Universität Medizin. Hier war er 1894 bis 1896 Demonstrator an der II. anatomischen Lehrkanzel des Prof. und Hofrats Dr. Karl Toldt. Im März 1896 wurde A. wegen Herausgabe einer Flugschrift und wegen Eingreifens in Satissfaktionsangelegenheiten unter den Studenten für immer relegiert. Er wandte sich nach Innsbruck und hatte hier 1898 seine medizinischen Studien bereits bis auf das letzte Theoretikum vollendet, als er abermals wegen rüchhaltlosen Eintretens in Wort und Schrift für die älteste deutsche Universität Prag, die damals fallen sollte, für immer relegiert ward, sogar mit Streichung sämtlicher bisherigen Prüfungen. Innerhalb dreier Monate hatte er diese in Prag erledigt und wurde hier im Juli 1898 zum Dr. der gesamten Heilkunde promoviert. Zu weiterer Ausbildung wirkte er im Spital in St. Pölten, bis er bei Ausbruch des Burenkrieges im Herbst 1899 als freiwilliger Arzt nach Transvaal zu den Buren ging. Seine dort während zweier Jahre gemachten Beobachtungen hat er in seinem Roman „Der Rebelle“ niedergelegt. Seit 1902 ist A. Distriktsarzt in Reichenau bei Gablonz (Böhmen). S: Der Rebelle (Geschichtl. Trag.), 1910.

Albrecht, Maria (I, S. 46) schreibt auch unter dem Pseudon. Maria Hellmuth. S: Herzensadel (G.), 1911. – Ein verhängnisvolles Vermächtnis (G.), 1911. – War's Mitleid? (N.), 1912.

***Albrecht, Paul**, pseud. Hans Hardt, wurde am 6. Septbr. 1863 in Ribnitz (Mecklenburg-Schwerin) als Sohn eines Bäckermeisters gebo-

ren. Auf seine Erziehung hatte seine Mutter, eine selten gutmütige und rechtlich denkende Frau, den größten Einfluß. Ihr verdankt er ein heißes soziales Empfinden und die Achtung vor der Gerechtigkeit u. Wahrheit, wie sich dies alles auch in seinen späteren Romanen widerspiegelt. Als der Knabe schulpflichtig geworden war, vertauschte sein Vater das Handwerk mit dem Staatsdienst, und nun begann für den Sohn ein Wanderleben. Nachdem er fünf Schulen besucht hatte, trat er 1876 in die Sexta des Gymnasiums in Demmin, das er bis zur Prima besuchte, um dann Subalternbeamter bei der Eisenbahnverwaltung zu werden. Er lebt jetzt als Eisenbahn-Obersekretär in Schlachtensee bei Berlin. S: Im Zukunftsstaat (R.), 1905. – Ihr Kind (Dr.), 1907. – Aus dem Paradiese (R.), 1910. – Maria (R.), 1912.

Algenstaedt, Luise (I, S. 48) lebt seit 1910 in Ribnitz (Mecklenburg). S: Die große Sehnsucht (Jüdische M.), 1910. – Frau Rübezahl und andere Geschichten, 1910. – Der steinerne Fluch. Wem die Ehre? (2 Bn.), 1910. 2. A. 1911. – Um's Land der Väter (R.), 1912.

***Alfat**, Carlo Alfred Theodor, geb. am 12. Januar 1876 in Hamburg, besuchte dort das Gymnasium und studierte darauf in Zürich und Kiel Philosophie, Literatur und Kunstgeschichte. Später ging er nach Nordamerika, wo er zunächst in verschiedenen Berufen tätig war und schließlich nach San Francisco kam. Hier fand er Stellung als Redakteur, bereiste als Berichterstatter Britisch-Kolumbien und besuchte die kanadischen Goldfelder von Klondyke. Nach Deutschland zurückgekehrt, war er in Hamburg und Berlin als Redakteur tätig, wirkte seit 1903 als Redakteur der „Neu-Ruppiner Zeitung“, seit 1905 als Lokalredakteur

des „Graudenzener Geselligen“, redigierte 1906 die „Osteroder Zeitung“, 1907 das „Bauzner Tageblatt“ und lebt seit 1908 als Redakteur der „Forbacher Zeitung“ in Saarbrücken. S: 1000 Mark Belohnung (Krim-R.), 1910. – Weißes Gold (R. a. d. Minen-leben von Klondyke), 1911. – Das Auge des Gottes (R.), 1911. – Schach! (R.), 1911. – Der goldene Zirkel (Detektiv-R.), 1912. – Des Rajahs Diamanten (R.), 1912.

Alhn, Max (I, S. 49) trat infolge eines Herzleidens am 1. Oktbr. 1910 in den Ruhestand und siedelte nach Halle a. S. über, starb hier aber bereits am 14. Novbr. 1910. S: Der Barnassus in Neusiedel, 1909. – Geführt (E.), 1909. – Heldentod (E.), 1909. – Gretulas Heirat (Letzte St. aus unserm heutigen Volksleben), 1911. – Glossen zu bekannten Texten, 1912.

Almendinger, Karl (I, S. 49) lebt seit 1910 als Schriftsteller in München-Pasing. S: Johanna, die Jungfrau von Orleans (Historische Erzähl.), 1909. – Der Stern von Marburg (Erz.), 1909. – Das goldene Haus (Erzähl.), 1910. – St. Michael (R.), 1911. – Schloß Sonned (R.), 1911.

Alram, Joseph (I, S. 50) ist jetzt (1911) Leiter einer Volksschule in Wien. S: Die Straße (Geschn. eines Jägers), 1910. – Der letzte Trieb (desgl.), 1911.

***Alscher**, Otto, geb. am 8. Januar 1880 zu Perlasz a. d. Theiß (Ungarn) als Sohn eines Rechnungsunteroffiziers der Husaren, verlebte seine Kindheit noch in den Banater Ortschaften Moravicz und Detta, kam dann in die Realschule nach Werseß und besuchte, nachdem sein Vater sich in den Ruhestand nach Orsova zurückgezogen hatte, die hiesige Bürgerschule. Nach Absolvierung derselben kam er 1898 nach Wien in die „Graphische Lehr- und Versuchsanstalt“,

um sich in der Porträtfotographie auszubilden. Der Eindruck, den die österreichische Hauptstadt auf ihn ausübte, veränderte sein ganzes Denken, so daß ihm sein Beruf bald nicht mehr genigte; und obgleich er nach Beendigung seines Studiums noch in Atelier als technischer Leiter tätig war, so wandte er sich doch 1902 gänzlich der Journalistik zu. Nach seiner Verheiratung (1904) ließ er sich als freier Schriftsteller in Orsova nieder. S: Ich bin ein Flüchtling (R. aus dem Zigeunerleben), 1909. – Mühselige und Beladene (Mn.), 1910. – Gogan und das Tier (R.), 1912.

Ulsen, Karl von, Pseud. für Bernhard Hieronymus Esmarck; s. d. Bd. II, S. 163!

Ult, Jakob (I, S. 52) ist seit 1908 Lehrer in Mühlheim am Main. S: Uns Leben (Schsp.), 1909.

Ult, Theodor (I, S. 52), geboren am 31. März 1858 in Mannheim als Sohn des praktischen Arztes Detmar U., der 1870 mit seiner Familie nach Heidelberg verzog, absolvierte 1875 das Gymnasium und widmete sich dann bis 1877 in Karlsruhe dem Studium der Architektur, ging dann aber in Heidelberg zur Jurisprudenz über und trieb nebenbei seine kunstgeschichtlichen, ästhetischen und philosophischen Studien weiter. Nach Erlangung der Würde eines Dr. jur. und nach Erledigung der Prüfungen ließ er sich 1884 in Mannheim als Rechtsanwalt nieder, wurde hier auch 1889 Mitglied des Bürger-Ausschusses und 1904 Stadtrat. Außer einigen kunstgeschichtlichen Werken veröffentlichte er S: Völkerverwanderung (2 Dr.), 1896 [Inhalt: Die Menschenrechte (Trag. sep. 1894.) – Freiheit! (Schsp., sep. 1895.)] – Das „Künstlertheater“ (Kritik der modernen Stilbewegung in der Bühnenkunst), 1909.

Utenberg, Peter (I, S. 52). S: Bilderbogen des kleinen Lebens,

1909. 3. U. 1910. – Neues Altes, 1911.

Ulrich, Ernst (I, S. 53) lebt seit 1911 in Berlin-Lichtenberg.

Ulrich, Karl (I, S. 55) trat als Rechnungsrat am 1. Oktbr. 1909 in den Ruhestand und lebt nun in Niederschönhausen bei Berlin.

Umerlan, Frieda (I, S. 58). S: Mademoiselle (E.), 1912.

Andrae, Frieda (I, S. 61). S: Heiße Herzen (Eine Lebensgeschichte, nach Familienpapieren erzählt), 1910. – Um einen ew'gen Kranz (Erzähl.), 1910.

Andresen, Ingeborg (I, S. 63), verheiratete sich 1909 mit dem Redakteur Jakob Bödewadt und folgte ihm 1910 nach Mellinghausen bei Essen a. d. Ruhr.

***Angel**, Walter, geb. am 10. November 1883 in Wien als Sohn eines Fabrikbeamten, besuchte hier und in einer Kleinstadt Niederösterreichs das Gymnasium und studierte darauf an der Wiener Universität zwei Jahre hindurch Germanistik unter Jakob Minor, ging dann aber zur reinen Philosophie über und erwarb sich den Doktorgrad. Schon während der Studienzeit war er als Schriftsteller, später einige Zeit als Privatsekretär eines ausländischen Gesandten am Wiener Hofe tätig. Jetzt lebt er als freier Schriftsteller in Wien, hat aber inzwischen viele Reisen nach Frankreich, England, Schottland, Italien, Deutschland unternommen und längere Zeit in Rom, Florenz u. München gewohnt. S: Die Reise der Frau Marchesa (Geschn.), 1906. – Der schlechte Ruf (Rom., mit Anton Ludw. Hirschfeld), 1908.

***Unger**, Gilbert, geb. am 26. Januar 1862 im Stift Tepl (Deutschböhmen), wo sein Vater Stiftsbeamter war, erlernte den Buchhandel, war in diesem Berufe in Prag, Leipzig und Wien als Gehilfe tätig und ging dann zur Journalistik über. Im

Nahre 1885 gab er mit J. Singer die „Osterreich.Literaturzeitung“ heraus, wodurch er vielen bedeutenden Literaten Wiens bekannt wurde, und später mit Oskar Teuber, Mor. Hermann u. Lukas die „Austrierte Geschichte der k. k. Armee“. Dann beteiligte er sich an verschiedenen Zeitungsunternehmungen, verlor aber dabei einen großen Teil seines Vermögens. Danach wandte er sich der Bühnenschriftstellerei zu und ist ihr, da gleich sein erstes Stück „Des Kaisers Rock“ einen Erfolg aufzuweisen hatte, bisher treu geblieben. S: Des Kaisers Rock (Festsp.), 1904. – Rare Leut' (Volksstück), 1905. – Um Glück und Ehr' (bezgl.), 1906. – 's ledige Kind (bezgl.), 1907. – Die Kloster-schwester (Schw.), 1908. – Die Himmelsbraut (Dr., mit Ch. Spanner-Hausen), 1909. – Jugend von heute (Schausp.), 1909. – Um's liebe Geld (Schsp.), 1910. – Die schwarze Rose (Esp.), 1910. – Der Kaiserpreis (Festspiel), 1911. – A arme Seel' (Volksstück), 1911.

Anger, Siegfried (I, S. 64), starb am 19. Novbr. 1911.

Anker, Fritz, Pseud. für Gottlob Schrenk; s. d. Bd. VI, S. 306!

Annas, Ernst (I, S. 65). S: Der Rappe von Roßbach (E.), 1902. 2. A. 1912. – Gedichte, 1909.

Anthes, Otto (I, S. 67) erhielt 1910 den Charakter als Professor. S: Don Juans letztes Abenteuer (Dr.), 1909. – Heinz Hauser, ein Schulmeisterleben, 1912.

Anton, Helene (I, S. 68). S: Nur kein Leutnant und andere Humoresken, 1909. – Der Frauenkenner und andere Novellen, 1910.

Apel, Paul (I, S. 70). S: Hans Sonnenstörers Höllenfahrt (Ein Traumspiel), 1911. 3. Aufl. 1912. – Verschiedene philosophische Schriften.

Apitz, Edwin (I, S. 71). S: Aus Sturm und Stille (Neue Ge.), 1910.

Appelt, Wilhelm (I, Seite 71).

S: Die Harfenspielerin und andere Erzählungen, 2. A. 1909.

Arens, Bernard (I, S. 74), lebt seit 1910 wieder in Battenburg. S: Die Lektüre, 1911. – Der Sohn des Mufti (E. a. d. Morgenlande), 1911.

***Arndt**, Ferdinand Valentin (Bd. I, S. 76) wurde am 3. April 1808 in Berlin als Sohn eines geachteten Kaufmanns geboren, erhielt seine Vorbildung durch Privatunterricht und auf dem Gymnasium zum Grauen Kloster u. studierte seit 1826 daselbst Theologie und Philosophie. Nach glänzend bestandenen theologischen Prüfungen wurde er Gouverneur am Kadettenhause in Berlin, später an demjenigen in Potsdam, übernahm 1835 ein Pfarramt in Woltersdorf b. Zossen und kam 1845 als Pfarrer nach Sieversdorf b. Wusterhausen a. d. Dosse. Hier starb er am 17. August 1867. Außer mehreren Sammlungen von Predigten veröffentlichte er S: Blüten aus dem Pfarrgarten (Ge.), 1861.

Arndt, Pauline, geb. zu Rotelow (Mecklenburg) als Tochter des dortigen Pastors Wilhelm Muffehl, der 1855 sein Amt niederlegte und nach Amerika auswanderte, war verheiratet mit dem Lehrer Arndt in Friedland und siedelte später auch nach Amerika über, wo sie Wohnsitz in Newark, Newjersey bei Newyork, nahm. S: Christel (ne Dörp- und Lemsgesch.), 1869. – Up Hohenmiltren, oder: Anna Werner (E.), 1869.

***Arndts**, Friedrich Wilhelm, geb. am 9. Oktbr. 1808 in Essen a. d. R., war der Sohn eines Bäckermeisters, der in der Bürgerschaft großes Ansehen genoß und auch dem evangel. Presbyterium als Mitglied angehörte. Der Sohn besuchte das Gymnasium, das er aber bei dem Tode des Vaters in der Unterprima verlassen mußte, damit er die väterliche Bäckerei weiterführe. Hierzu spürte er aber wenig Neigung. Er schlug

vielmehr die Gerichtslaufbahn ein und beschäftigte sich in seiner freien Zeit mit der Dichtkunst. Nach kurzem Aufenthalt in Göttingen, Altona und Bochum ließ er sich schließlich in Essen als Rechtskonsulent nieder u. starb daselbst am 8. Juni 1895. *S.*: Gereimtes u. Ungereimtes (Ge.), 1861 (Sp.).

Artenz, Viktor Ritter von, pseud. Max Viktor, wurde am 2. Oktbr. 1857 in Odenburg (Ungarn) geboren, studierte in Graz die Rechte, wurde 1879 daselbst zum Dr. jur. promoviert und eröffnete 1887 in Graz seine Advokaturkanzlei, wurde auch 1902 zum Gemeinderat dieser Stadt ernannt. Er machte viele und große Reisen durch fast ganz Europa und war ein feingebildeter, sprachkundiger u. auf literarischem Gebiet ein ungewöhnlich kenntnisreicher Mann. Er starb in Graz am 28. Juni 1910. *S.*: Drei Erzählungen, 1885. – Sommer und Winter (N.); II, 1884. – Verfehlte Liebe (Die Geschn. dreier Sonderlinge, mitgeteilt), 1887.

***Arthur**, Georg, geboren 1889 in Kretscham = Rotensehma (Erzgebirge) als Sohn eines Malers, zeigte schon in seiner Jugend gleichfalls großes Reichtalent und wollte sich deshalb in München zum Maler ausbilden. Doch wählte er schließlich den Buchhandel zu seinem Beruf, u. in diesem wurde er bald zu schriftstellerischer Tätigkeit angeregt, die ihm schon als Lehrling in kurzer Zeit vier Preise eintrug. Er lebt jetzt in Annaberg in Sachsen, betrachtet aber auf Grund seiner literarischen Erfolge den Buchhandel nur noch als Nebenberuf. *S.*: Jürg Rarsch und andere Leute aus dem Walddorfe (N. u. St.), 1909. 4. T. 1910. – Was ich vor ihrem Fenster sang (Ge.), 1909. 2. N. u. d. T.: Ich hör ein fernes Klingen, 1910. – Durch Dornen u. Disteln. Aus dem Leben eines Glücksuchers (N.), 1911.

Artopé, Theodor (I, Seite 78). *S.*: Weihnachtsglanz (G.), 1905. 2. N.

1909. – Das Geheimnis (Krim.=N.), 1911.

Asmusen, Georg (I, S. 81), lebt nach Aufgabe seiner Stellung eines Oberingenieurs seit 1911 in Westerholz b. Langhaglig (Kr. Flensburg) u. redigiert die Zeitschrift zur Förderung der Totalenthaltjamkeit „Deutscher Gut-Templer“. *S.*: Auge um Auge, Zahn um Zahn (N. a. verflungener Zeit), 1909. – Der erste Einser (N.), 1910. – Streben und Stranden (Geschn.), 1911. – Zur Wehr u. Lehr, zum Schutz und Trutz im Feldzuge gegen König Alkohol (Ge., gesamm.), 2. Bd., 1911. – Die Raftlosen (N.), 1912.

Asmann, Willi, ist der wirkliche Name des unter dem Pseud. Rudolf Burghaller schreibenden Autors; s. d. Bd. I, S. 389 und im Nachtrag!

***Atlas**, Martin, geb. am 23. Februar 1878 in Tasádső (Komitat Bihar, Ungarn) als Sohn eines Dorfregalienpächters, besuchte dort und in Großwardein die Volksschule, danach hier vier Gymnasialklassen und die Handelsschule u. bezog nach deren Absolvierung die königl. ungarische Orientalische Handelsakademie in Budapest. Im Jahre 1898 wurde er Beamter des ungarischen Handelsmuseums und als solcher nach Konstantinopel gesandt, von wo aus er während sieben Jahre kürzere und größere Reisen in alle Teile der Türkei unternahm. Seit 1905 lebt er als Vertreter des königl. ungar. Handelsmuseums während der Wintermonate in Kairo (Ägypten) und verbringt den Sommer mit Reisen in Ungarn, Deutschland und Frankreich. Mit deutscher Sprache u. deutschem Geist seit frühester Zeit vertraut, fühlt er sich auch ganz als deutscher Schriftsteller. *S.*: Die Befreiung (Ein Zukunftroman), 1910.

***Attems**, Sophie Gräfin, geborne Gräfin Hartig, wurde am 27. Februar 1862 zu Reß in Niederösterreich geboren und vermählte sich am

1. Juni 1888 in Bozen (Tirol) mit dem k. k. Linien-Schiffsleutnant Alfred Grafen A., Freiherrn auf Heiligenkreuz, den sie aber schon am 11. Okt. 1898 durch den Tod verlor. Sie ist Ehrenstiftsdame des k. k. adelig-weltlichen Damenstifts Maria Schul in Brunn und lebt jetzt in Wien, wo sie sich im Verein mit ihrem Bruder Leopold Grafen Hartig (s. d.!) schriftstellerischer Tätigkeit widmet. Beide veröffentlichten unter dem Namen L. & S. Hartig-Attem's S: Aus rauher Zeit (Ein Sang a. d. Wachau), 1906. – Ein Königstraum (Hist. Epö), 1909. – Die Salzfehde (N.), 1911.

***Attenhofer**, Adolf, stammt aus dem aargauischen Städtchen Zurzach und wurde am 14. Mai 1879 in Zürich geboren. Böse Familienverhältnisse waren der Grund, daß er schon in seinem sechsten Jahre von einem Armen-erziehungsheim einem Bauern zur Erziehung übergeben ward. 1894 holte sein Stiefbruder ihn nach Zürich, wo er erst die Sekundarschule, dann das Gymnasium besuchte, daß er aber wegen nervöser Erkrankung nach fünf Jahren verlassen mußte. Nach kurzem Aufenthalt im Gebirge war er ein halbes Jahr Eisenbahnbeamter, dann wieder ein Jahr lang Gymnasiast, und trat darauf in das Lehrerseminar in Rüschnacht ein, daß er nach zwei Jahren absolvierte. Ein Versuch, an der Universität zu studieren, mißglückte, und so war er denn einige Jahre als Primarlehrer in verschiedenen Orten des Kantons Zürich tätig. 1904 lernte er eine Dame kennen, die ihm die Mittel bot, ohne Sorgen seinen Lieblingsstudien sich widmen zu können, die sich an der Universität Zürich besonders auf Religionsgeschichte und orientalische Sprachen erstreckten. Infolge schwerer Erkrankung seiner Gönnerin wurde aber seine äußere Lage sehr erschüttert; er nahm im Winter 1907–08 eine Lehrerstelle im Avers, dem höch-

sten ständig bewohnten Bergtal Europas an, ging im Frühling 1908 an die Universität Zürich zurück, war seit dem Frühling 1909 Hauslehrer in Aarau und lebt seit April 1910 wieder in Zürich. S: Auf sonnigen Pfaden (Schilderung einer Reise im schweizer. Hochgebirge), 1902. – Ego ipsissimus (Ge.), 1904. – Allerlei Narrheiten (Ge., St. u. Aphorism.), 1907. – Ephemeriden (Ge.), 1910.

Auer, Ludwig (I, S. 85). S: Hausbrot, Heft 8–12; 1908–09. – Liebe und Haß, oder: Der letzte Ritter von Raxenlein (Schausp., n. ein. schwäb. Sg.), 1909. – Hochmut und Demut, oder: Die stumme Bülzerin (Schsp., n. e. Rärntner Sg.), 1909. – Der G'luster, oder: Die g'näschige Eva (Volksst., n. ein. schwäb. Sg.), 1909.

Auerbach, Alfred (I, S. 86). S: Auf'm Unt (Schwäb. Bühnenscherz), 1911. – In der Kaserne (Schwäb. Genrebild), 1911. – D' Beret'smeier (Schwäb. Volksschw.), 1912.

Auerbach, Berthold (I, S. 86). Am 23. Mai 1909 wurde sein Denkmal in Rannstatt enthüllt. S: Ausgewählte Werke. Mit ein. Vorwort von Thomas Schäfer; III, 1912.

Auernheimer, Raoul (I, S. 88). S: Gesellschaft (Mondäne Silhouetten), 1910. – Der gußeiserne Herrgott, 1911.

***Aulle**, Heinrich Anton, gebor. am 14. Juli 1887 in Senden (Westfalen) als Sohn des bereits 1888 verstorbenen Maurermeisters Bernard A., besuchte die Volksschule seines Heimatortes und den Privatunterricht des dortigen Geistlichen u. dann seit 1903 das Gymnasium in Warendorf, daß er Ostern 1908 absolvierte. Er studierte seitdem in Münster alte Sprachen und Germanistik. S: Fern leuchtet ein Land... (Ge.), 1909.

***Aumüller**, Fritz, geboren am 28. Oktober 1849 in Michelau (Oberfranken) als Sohn eines Korb-

macherß, verlebte eine sehr dürftige Jugendzeit, fand aber schon seit dem 10. Jahre Freude und Entschädigung an allem, was mit der Literatur zusammenhing und suchte das Interesse dafür durch eine, wenn auch nur notdürftige Lektüre wach zu halten. Während des Krieges von 1870–71 stand er als Soldat in Ingolstadt, wo er Gefangenentransporte zu bewachen hatte, und kam darauf nach München, wo er bis 1873 blieb. Hier besuchte er fast täglich das Gärtnerplatz-Theater, das ihn dann bald zu schriftstellerischer Tätigkeit auf dramatischem Gebiet anregte. A. lebt seit Jahren in seiner Vaterstadt. S: Poetische Streifzüge (Ge.), 1910. – Die Rose von Brabant (Schausp.), 1910. – Das Kreuzheer von Karthago-Tunis (Hist. Schsp.), 1910. – Die Belagerung von Leyden (Hist. Schsp.), 1911. – Die Heldin von Bassano (Hist. Schsp.), 1911.

Avenarius, Ferdinand (I, S. 95). S: Das fröhliche Buch (Aus deutscher Dichter und Maler Kunst gesammelt), 1909. 20. T. 1910.

***Babillotte, Arthur**, geboren am 20. Januar 1887 in Neunkirchen in Lothringen, besuchte das Gymnasium in Schlettstadt bis 1905 u. ging dann zur Schriftstellerei über. Von Januar bis Oktober 1906 redigierte er mit Emil Felden (s. d.) den „Elßässer Erzähler“ in Kolmar, war danach bis Juli 1907 verantwortlicher Redakteur der demokratischen „Bürgerzeitung“ in Mülhausen i. E. und lebte darauf als freier Schriftsteller bis zum März 1909 in Schlettstadt und seitdem in Leipzig. S: D'Faldmasser (Elßäss. Esp.), 1906. – Kleinstadt (Die Gesch. einer Gymnasialkastensehnsucht), 1908. – August Strindberg. Das Hohelied seines Lebens, 1910. – Gabriele d'Annunzio (Liter. Studie), 1910. – Der Montag (Elßäss. R.), 1911.

Bach, Friedrich (I, S. 98) wurde am 13. März 1817 geboren. Er kam 1854 als Montanarzt nach Reschiza, später als Eisenbahnarzt nach Werscheß und starb hier am 6. Septbr. 1866 (nicht 1865).

Bachmann, Franz (I, S. 101) trat 1908 in den Ruhestand u. ließ sich im Weißen Hirsch b. Dresden nieder.

Bäder, Hermann, pseudonym. H. Ewart, wurde am 22. Februar 1867 in Barmen geboren, studierte Theologie und Philologie, war erst im geistlichen Amt tätig, legte im Juli 1903 sein Examen für Religion, Hebräisch und alte Sprachen ab und wirkt seit April 1905 als Oberlehrer am Gymnasium in Elberfeld. 1907 wurde er zum Professor ernannt. S: Hohentann (Ein deutsches Volksbuch aus dem Elßaß), 1906. 2. A. 1908. – Roemrple Berge (Ein deutsch. Volksbuch a. d. Bergischen), 1.–3. A. 1908.

Babendieck, Alexander (I, S. 105), starb als russischer Staatsrat im Jahre 1902. S: Botscharow, der Großaufmann (E. a. e. russ. Kleinstadt), 1911.

Bagge, Oskar (I, S. 106). S: Geschichten aus Franken, 1910. Daraus sep. Kriminalgeschichten, 1911.

Bahlmann, Paul (I, S. 106). S: Ludgerus-Legenden aus dem Münsterlande, 1909. – Am Herdfeuer (Lose Blätter aus und zu Westfalens Sagenschatz), 1912.

Bahr, Erich Hermann, (I, S. 108), lehrte schon 1908 wieder nach Wien zurück. Im August 1909 verheiratete er sich mit der Hofopernsängerin Anna von Mildeburg. S: Drut (R.), 1909. – Tagebuch, 1909. – Dalmatinische Reise, 1909. – Das Konzert (Esp.), 1909. – O Mensch! (R.), 1910. – Die Kinder (Rom.), 1910. – Theater (Wiener R.), 1911. – Austriaca, 1911. – Wienerinnen (Esp.), 1911. – Das Tänzchen (Esp.), 1911. – Essays, 1912. – Inventur, 1912. – Das Prinzip (Esp.), 1912.

Baehr, Paul (I, S. 109), wurde von den Bürgern Deynhausens 1909 zum Beigeordneten gewählt.

Baierlein, Joseph (I, S. 109), lebt seit 1909 in Köln-Nippes. S: Der Hennenmehger (E. a. d. Oberpfalz), 1910.

Batrau, Hans von, Pseudon. für Johann Schmiederer; s. d. Bd. VI, S. 246.

Bals, Johanna (I, S. 111). S: Psyche (Schsp.), 1908. – Als Luise starb (D., zur Erinnerung an dem 19. Juli 1810), 1910. – Luise als Kind (Fest-Dn. f. Schulfeiern), 1910. – Luise als Kinderfreundin (bezgl.), 1910.

Bancels, Marie Luise von (I, S. 113). S: Altstudien der weiblichen Psyche und andere Gedichte, 1909.

Bandlow, Heinrich (I, S. 114). S: Lustig Lügß (Humoresken), 4. Bd., 1911. – Ut mien Rät (Bilder aus dem Leben), 1. Bd. 1909 (Sp.) – Schwänke und Skizzen, 1910. – Kapitän Möller (E.), 1911.

Baer, Oswald (I, S. 116), wurde 1911 zum Geh. Sanitätsrat ernannt. S: Prinzess Elisa Radziwill (Lebensbild), 1907. 2. A. 1908. – Des alten Kaisers Jugendliebe (E.), 1912.

Barazetti, Sophie (I, S. 118), verlegte als Witwe ihren Wohnsitz 1908 nach Wien.

***Barban, Paul** (eigentlich: Pawel Abramowitsch), ein deutsch schreibender Russe, wurde am 16. März 1876 in Lunna (Gouvern. Grodno) geboren, besuchte von seinem 12. bis 17. Lebensjahre das städtische und danach das königl. Gymnasium in Danzig, lebte seit 1893 in Grodno, seit 1900 in Petersburg und siedelte 1908 nach Berlin über, wo er als Mitarbeiter an verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften literarisch tätig ist. Seine S: Petersburger Nächte, 1910 wurde in Rußland verboten.

Barbey, Franz (I, S. 119).

S: För'n Winterabend (Plattb. Ge. a. d. literarischen Nachlasse des Pastors Mümm von Mahrendes [das ist Pastor Niemand aus Nirgendes], hrsg. von Fr. B.), 1910 (Die Ge. sind von B. selber). – Wachet und wachset (Erzählgn. für meine jungen Freunde), 1910. – Bi Pip un Knütt (bezgl.), 1911.

Bartels, Adolf (I, S. 123), gibt seit 1907 mit Max Grosse das Jahrbuch „Neue Christoterpe“ heraus u. ist seit 1909 Herausgeber des „Deutschen Schrifttums“. S: Wilhelm von Polen (Literar. Studie), 1909. – Der Väter Erbe (Ältere deutsche Prosa, ausgew.), 1910. – Emanuel Geibel (Literar. Studie), 1911. – Shakespeare und das englische Drama im 16. und 17. Jahrhundert, 1912.

Bartels, Friedrich (I, S. 124). S: Freie Menschen (Trag.), 1911.

Barth, Paul (I, S. 126), gibt seit 1899 die „Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie und Soziologie“ heraus.

Bartolomäus, Richard (I, S. 127). S: Das Erbe der Väter (K. a. vergangenen Tagen), 1909.

Bartsch, Rudolf Hans (I, S. 129), wurde am 11. Februar 1873 in Graz (Steiermark) als Sohn eines Militärarztes geboren. Als dieser durch eigene Hand sein Leben endete, wurde der kaum siebenjährige Knabe in die Fremde gestoßen. Er kam zunächst in das Militärinstitut zu Fischau, einer Art Volksschule, wo er von Unteroffizieren erzogen ward und wo er bis zum 12. Jahre blieb. Dann wurde er Zögling der Militär-Oberrealschule, die von Offizieren geleitet wird, und verlebte in Ungarn, in Mähren, fern von seiner geliebten Heimat, einsame u. traurige Jugendjahre. Erst als er auf sein Drängen in die Militärschule Liebenau bei Graz gekommen war, fühlte er sich wieder glücklich, da nun seine Sehnsucht nach der Heimat gestillt war.

Von hier kam B. auf die Militärakademie in Wien. Zwei Jahre hörte er Vorlesungen an der Universität, arbeitete unermüdblich an seiner geistigen und künstlerischen Ausbildung und machte die Staatsprüfung am österreichischen Institut für Geschichtsforschung. Als junger Fähnrich von 20 Jahren wurde er nach einer Audienz beim Kaiser Franz Joseph in das Archiv des Kriegsministeriums berufen, in ein Institut, dem seit Jahrhunderten nur Hauptleute, Stabsoffiziere u. Generalstabsoffiziere angehörten. 18 Jahre verblieb B. in dieser Stellung; dann trat er, der 1910 zum Hauptmann befördert worden war, 1911 in den Ruhestand und widmet sich seitdem in seiner Vaterstadt Graz schriftstellerischer Tätigkeit. Letztere reicht übrigens bis in seine Säuglingsjahre zurück und erwarb ihm gleich bei dem ersten Roman, den er unter seinem Namen herausgab, einen großartigen Erfolg, so daß er bereits 1909 durch eine Ehrengabe vom Kuratorium der Bauernfeld-Stiftung ausgezeichnet ward. S: Wald- und Feldbrevier (Ein Schod Liebeslieder, anonym), 1900. – Als Österreicher zerfiel — 1848 (R., anonym), 1905. – Zwölf aus der Steiermark (R.), 1.–12. T. 1908. Für den Schulgebrauch hrsg. von Jos. Weißberg, 1910. – Die Haindlkinder (R.), 1908. – Vom sterbenden Koko (Mn.), 1909. – Elisabeth Rött (R.), 1909. – Bittersüße Liebesgeschichten (En.), 1910. Daraus sep.: Der Schatz. Der steirische Weinfuhrmann (En.), 1912. – Novellen, eingeführt von Alfred Nathansky, 1911. – Das deutsche Leid (Ein Landschafts-R.), 1.–10. T. 1911. – Wien, das grüne, 1911. – „Schwammerl“ (Ein Schubert-R.), 1912.

***Barzsch**, Elisabeth, geb. 1877 in dem jetzt der Stadt Leipzig einverleibten Dorfe Eutritzsch, besuchte die

dortige Volksschule und verließ mit 15 Jahren das arme, enge, aber son- nige Vaterhaus, um sich ihr Brot selbst zu verdienen. Fünf Jahre weilte sie in der Provinz Posen und in einem niederschlesischen Dorfe, u. schon in dieser Zeit gelangen ihr manche Gedichte, die sie aber erst nach ihrer Rückkehr in die Heimat (1897) zum Teil veröffentlichte. Sie lebt noch jetzt in Eutritzsch und hat hier seit 1898 als Telegraphenbeamtin einen Wirkungskreis. S: Träume und Lieder (Ge.), 1906. 2. A. 1908. – Die Wunderrosen des Glücks und andere Erzählungen, 1911.

Baefede, Georg (I, S. 129) erhielt 1911 den Charakter als Professor. S: Seelenwanderungen (Mn.), 1912.

Bastian, Ferdinand (I, S. 131). S: Es spukt (Schw.), 1911. – Der Dorfschmied (Volkst.), 1912.

Baz, Philipp, pseud. P. M. Mainländer, wurde am 5. Okt. 1841 in Offenbach a. Main geboren und von seinem Vater zum Kaufmann bestimmt. Zu diesem Zweck besuchte er auf den Rat des der Familie befreundeten Dichters Guxlow die Handelsschule in Dresden, wo er als Pensionär im Hause des Professors Dr. Helbig von dessen „treuer Hand nach durchdachtem Plan in das große geistige Universum eingeführt wurde“. Die erste Anstellung erhielt er in einem Handelshause in Neapel, wohin er im Juni 1858 über Frankreich gereist war, und da sein Vater ihn nach der damals in Hessen herrschenden Sitte vom Militärdienst losgekauft hatte, so war sein Aufenthalt in der Fremde an keine Zeit gebunden. Fünf Jahre blieb er dort und verwertete seine Mußestunden eifrig zu seiner Weiterbildung. Neben dem Studium der italienischen Sprache und ihrer Klassiker waren es besonders die Philosophen Spinoza und Schopenhauer, die einen großen

Einfluß auf seine geistige Richtung gewonnen, so daß die Philosophie hinfort sein bevorzugtes Studium blieb. Im Jahre 1863 lehrte er, von Sehnsucht getrieben, in die Heimat zurück und war erst im Geschäft seines Vaters und nachher im Bankhause Martin Magnus in Berlin tätig. Seine fortgesetzten Studien reiften endlich in seinem Hauptwerk „Die Philosophie der Erlösung“, das er 1874 in Offenbach vollendete. Unmittelbar darauf reichte er an die Militärbehörde ein Gesuch ein, als freiwillig gemeiner Soldat — unter Verzicht auf die Berechtigung zum einjährigen Dienst — bei der schwersten Waffe eingestellt zu werden. Die Erkenntnis, daß der Mensch sein Bestes dem Staate verdankt, seine Erziehung, seine Bildung, kurz sämtliche Grundlagen, auf denen er seine wahre Bestimmung erreichen kann, hatte in ihm die Vaterlandsliebe als erste Triebfeder gezeitigt. Der Fall war so unerhört und unvorhergesehen, daß das Gesuch bis an Kaiser Wilhelm I. gehen mußte. Gerührt von solch weitgehendem Pflichtgefühl, erwieß der Kaiser dem Bittsteller dadurch eine besondere Auszeichnung, daß er ihn den Bismarckkürassieren in Halberstadt zuteilte. Nach seiner Militärzeit schrieb B. noch einen großen Ergänzungsband zu seinem Hauptwerk. Letzteres wurde nach seiner Drucklegung dem Verfasser am 31. März 1876 übersandt, aber nur einen Tag hielt er es in Händen: in der folgenden Nacht zum 1. April erhängte er sich. B. hat auch mehrere lyrische und dramatische Dichtungen verfaßt; veröffentlicht ist bisher nur S: Die letzten Hohenstaufen (Dr. G. in 3 Tln.: Enzo. — Manfred. — Konradin), 1876. 2. A. 1878.

Bäker, Fint, Pseud. für Alois Rosler; s. d. im Nachtrag!

Baud, Elisabeth (I, S. 133). S: Nichtet nicht! (A.), 1909.

Baudevin, Lene, bekannt unter ihrem Mädchennamen Lene Haase, vermählte sich 1912 mit dem bisher in Ostasien als Assistenzarzt tätig gewesenen Dr. Berndt B. und folgte diesem nach Kamerun, wo er eine Stelle als Stationsarzt erhalten hat. S: Raggy's Fahrt nach Südwest (A.), 1910. — In Bluffland (A.), 1912.

***Baudis**, H. W., geboren am 21. August 1879 zu Rotaugest in Böhmen, vollendete seine Studien in Leitmeritz und Wien, wirkte dann als Lehrer an verschiedenen Anstalten und ist gegenwärtig (1911) Professor an der Handelsschule in Brüg. Außer verschiedenen in Schulblättern veröffentlichten Aufsätzen, besonders solchen, die sich auf die Behandlung der Dichtung in der Schule beziehen, schrieb er S: Die Amme (Schausp.), 1911.

***Baudissin**, Annie Gräfin, wurde am 3. Februar 1868 auf dem adeligen Gute Friedrichshof in Schleswig geboren und ist die Tochter des vormaligen Leutnants der schleswig-holstein. Armee Grafen Eduard B. aus dem Hause Knoop, der durch seine führende Rolle in der Zeit der Erhebung Schleswig-Holsteins (1848 bis 1851) und durch seine große Vaterlandsliebe bekannt geworden ist, die in vielen seiner Gedichte und Schriften zum Ausdruck kommt. Die Jahre der ersten Kindheit verlebte Annie in Dreikronen, einem Landhause bei der Festung Friedrichsort; als dann die Schulzeit kam, zogen die Eltern nach Lübeck, wo Annie die höhere Töchter Schule besuchte. Hier starb der Vater 1883, und sieben Jahre später verlegten die verwitwete Mutter u. ihre Tochter ihren Wohnsitz nach Berlin. Hier gab sich letztere, die schon seit dem 13. Jahre kleine Erzählungen erdichtet hatte, mit größerem Interesse schriftstellerischer Tätigkeit hin, trat aber doch erst nach Jahren damit an die Öffentlichkeit.

Die alte Liebe zur nordischen Heimat bewog Annie v. B., 1899 dorthin zurückzukehren; sie nahm ihren Wohnsitz erst in Gütin und 1911 in Kiel. Auch ist sie Schulfräulein des adeligen Klosters in Jhehoe. S: „Ihr, die ihr euch die Herren der Schöpfung nennt“ und andere Humoresken und Erzählungen, 1901. – Vera Hagen (Aus dem Tagebuche einer 30jähr.), 1908. – Ein Bruder u. eine Schwester (N.), 1909.

Baudissin, Eva Gräfin von (I, S. 134). Nachdem sie zwei Jahre auf Reisen verbracht hatte und inzwischen von ihrem Gatten geschieden worden war, nahm sie 1908 ihren Wohnsitz in München. S: Susanne Mathisson's Liebe (N.), 1909. – Nacht der Vergangenheit (N.), 1910. – Blaues Blut (N.), 1910. – Aus Liebe zu Rußland (N.), 2. A. 1911. – Rittmeister von Dobbien (N.), 1912.

Baudissin, Wolf Graf von (I, S. 135). Nachdem er von seiner ersten Gattin geschieden worden war u. sich 1908 wieder vermählt hatte, verlegte er 1910 seinen Wohnsitz nach Weimar. S: Die Fürstengondel und andere Humoresken, 1909. – Erzelenz ist wütend! (Militärische Humoresken und Sat.), 1909. – Humoresken und Erinnerungen, 1909. – Ein Kampf (Hum. = milit. Erzählungen aus einer kleinen Garnison), 1909. – Die Regimentsswalküren (Erzählgn. aus Offizierskreisen), 1909. – Der Schrecken des Regiments (N.), 1910. – Der Schwippleutnant (N.), 1910. – Die Frau und meine Frau (Lustige Ehegeschn.), 1910. – Im Barackenlager und anderes, 1910. – Die süßen kleinen Mädchen. Wie sie lieben, 1911. – Der Adjutant Seiner Hoheit (Hum. N.), 1911. – Richtung, Führung, Vorderrmann (Militär. Humoresken), 1911. – Fräulein Fähnrich (Milit. = humor. N.), 1911. – Ein Jahr in Waffen (E. f. d. reifere Jugend), 1911. – Unverstandene Frauen (N.),

1912. – Der Gardegraf (Humor. = milit. N.), 1912. – Baronesse Gussi (N.), 1912.

Baudo, Heinz, Pseud. für Walter Heinrich Meyer; s. d. im Nachtrag!

Bauer, Ludwig Cölestin (I, S. 139), starb in Augsburg am 2. (3.) August 1910.

Bauer, Ludwig (I, S. 140). S: Andreas der Dieb (Geschn.), 1910. – Der Königstrust (Operette ohne Musik), 1911.

Bauer, Willy (I, S. 141), ist seit 1910 Lehrer am königl. Gymnasium in Würzburg.

***Baum**, Ernst Fritz, geb. am 29. November 1887 in Altenburg (Herzogtum Sachsen-Altenburg) als Sohn eines Prokuristen der Allgem. Deutschen Kreditanstalt, besuchte dort das Realgymnasium und zog nach dem Tode des Vaters (1901) mit der Mutter nach Leipzig. Sein Interesse für die Literatur und die Schauspielkunst entwickelte sich in der Großstadt immer stärker, so daß er, bevor er seine Schulbildung zu einem gewissen Abschluß brachte, sich entschloß, zur Bühne zu gehen, und bei dem Regisseur Ernst Bornstedt am Leipziger Schauspielhause Unterricht nahm (1905). Indessen war sein Körper den Anstrengungen des künftigen Berufs nicht gewachsen, so daß er diesem entsagen mußte. Ein Versuch, sich dem Forstfach zu widmen, mißglückte gleichfalls, und so widmet er sich seitdem autodidaktischen Studien und schriftstellerischer Tätigkeit. Seit 1908 lebt er wieder in Altenburg. S: Bewußtwillende Wahnidee (Epos); 1. Tl. 1911 (Ev.)

Baum, Oskar (I, S. 144). S: Die Memoiren der Frau Marianne Rollberg (bekannt durch den Prozeß mit dem Polizeikommissar Fröderer), 1912.

Baumann, Jakob (I, S. 145). S: Singen mer emol! (Neupfälzisch.

Liederbuch aus Vergangenheit und Gegenwart zusammengestellt), 1910.

Baumberger, Georg (I, S. 147). S: Im Banne von drei Königinnen (Alte u. neue Bilder aus Palästina, Ägypten und der Türkei); II, 1910.

Baumgarten, Bruno, geboren am 30. Januar 1876 in Magdeburg als Sohn des Kaufmanns Reinhold B., besuchte das Gymnasium des Klosters Unser Lieben Frauen daselbst und studierte seit Ostern 1895 in Freiburg i. B., Berlin und Halle Germanistik und Religion. Von besonderem Einfluß auf seine Entwicklung waren die Professoren Erich Schmidt in Berlin und Burdach in Halle. Nachdem er 1½ Jahr Hauslehrer in Ballenstedt gewesen und inzwischen zum Dr. phil. promoviert worden war, legte er im Februar 1900 sein Staatsexamen als Oberlehrer ab, verbrachte sein Seminarjahr am Domgymnasium in Magdeburg, sein Probejahr am Stadtgymnasium in Halle, wirkte danach ein halbes Jahr als Hilfslehrer in seiner Vaterstadt und wurde 1. Oktober 1902 als Oberlehrer in Wittenberge angestellt, wo er sich auch mit Hildegard, der Tochter des Superintenden-ten Delze, verheiratete. Ostern 1904 kam er als Oberlehrer an die Bismarckschule in Magdeburg, und hier ist er, nachdem er drei Jahre schwer an der Zuckerkrankheit gelitten, am 9. Juli 1910 gestorben. S: Stilistische Untersuchungen zum deutschen Rolandliede, 1899. – Dann und wann (Ge.), 1907. – Im Vorhof zum Heiligen (Schriften und Dn., eingeleitet von Dr. H. Reinhold), 1911.

Baumgartner, Alexander (I, S. 148), starb in Luxemburg am 5. September 1910. S: Geschichte der Weltliteratur; VI. Bd.: Die italienische Literatur, 1.–4. A. 1912. – Ergänzungsband zu I–VI.: Untersuchungen und Urteile zu den Literaturen ver-

schiedener Völker (Gesamm. Aufsätze), 1.–4. A. 1912. – Die Stellung der deutschen Katholiken zur neueren Literatur, 1910.

***Baute**, Johannes, geboren am 25. Januar 1848 zu Osterkappeln (Prov. Hannover) als Sohn eines Rechtsanwalts, verlor seinen Vater schon 1853, verlebte aber unter der Obhut seiner Mutter eine glückliche Kindheit. Er besuchte die Volksschule seines Heimatortes, das Karolineum in Osnabrück und das Gymnasium in Meppen, studierte darauf in Innsbruck, Tübingen und Münster Theologie und erhielt am 3. Juni 1871 im Dom zu Osnabrück die Priesterweihe. Er war darauf sieben Jahre lang Hauskaplan auf dem Gute Homburg bei Osnabrück, unternahm von hier aus eine Pilgerreise nach dem Heiligen Lande und faßte hier auch den Plan, die Herausgabe eines neuen Osnabrücker Diözesan-Gesangbuches vorzubereiten. Er hatte die Genußtuumg, 1902 in die diesbezügliche Kommission gewählt zu werden, welche dann im Auftrage des bischöflichen General-Vikariats 1903 das Buch herausgab. B. war seit 1878 als Pfarrvikar tätig u. wurde 1890 Pfarrer in Messingen bei Osnabrück, wo er noch im Amte ist. S: Pilgerlieder (Relig. Ge.), 1911.

***Baus**, Rudolf, geb. am 2. September 1857 in dem herrlich gelegenen Taunusstädtchen Kirberg (Nassau), wo sein Vater Lehrer war, wurde von diesem gleichfalls für den Lehrerberuf vorgebildet und besuchte 1873–76 das Seminar in Ussingen. Der allzufrühe Tod des Vaters (1875) und sonstige schwere Schicksalsschläge in der engeren Familie reiften den verwaisenen Jüngling zeitig zu einem ernstesten Manne, der sich jederzeit seiner Verpflichtung gegen die Familie bewußt war. Seine erste Anstellung erhielt er an der Real- und höheren Mädchenschule in Bad Langensal-

bach, und nach Ablegung der zweiten Prüfung wurde er nach Frankfurt am Main als Lehrer berufen. Hier wurde es ihm möglich, allen Anforderungen des Lebens und allen Neigungen zur edlen Kunst Rechnung zu tragen. Musik und Malerei, kunstgewerbliches Zeichenstudium, dichterisches und schriftstellerisches Arbeiten füllten neben seinem Hauptberuf seine Mußestunden u. besonders die Ferien aus, während deren er in den verschiedensten Gegenden Deutschlands weilte. Sein preisgekröntes Werk auf kunstgewerblichem Gebiete „Formenstudien. Anleitung zum Verändern und Erfinden von Formengebilden für Schule, Haus und Werkstatt“ (II, 1891–97) trug ihm von den höchsten Stellen die verdiente Anerkennung ein. Eine hartnäckige Stimmbanderkrankung zwang ihn, 1909 seine Pensionierung nachzusuchen, und lebt er jetzt in Altenmittlau (Kreis Gelnhausen) seiner Gesundheit u. schriftstellerischer Tätigkeit. S: Pantgrafen und Rumpelkauten und ihre Beziehungen zu Berlin, zu Frankfurt a. M. u. zum alten Vater Rhein (Humor.), 1907. – Gib deinem Kinde Sonnenschein (Ein Buch a. d. Leben f. Schule und Haus); II, 1911.

Bayer, Karl (I, S. 150). S: Wege des Lebens (Ge.), 1910. – Stillbesonnt (Ge.), 1912.

Bed, Karl (I, S. 159) starb am 8. Juni 1911 in Palham Heigfts bei Newport.

Becker, Hans Otto (I, S. 161). S: Krieg dem Krieg! 1907. – Die neue Zeit (Eine Gesch. a. d. Anfang des 16. Jahrh.), 1912.

Beck, Joseph (I, S. 164), lebt jetzt (1911) im Ruhestande in Neuß am Rhein.

Beeg, Maria, siehe Marie Ille!

Beeler, Rätke van (I, S. 164). S: Heddas Lehrzeit in Süß-West (E. f. Mädchen), 1909. – Hans im Glück (Humor. R.), 1910. – Hedwigs Fe-

rienreise (Ein Buch für j. Mädchen), 1910. – Herrin Sascha (bezgl.), 1911. – Ostpreußische Sauerfirschen (E.), 1912.

***Beelitz, Ilse**, pseud. Ilse Berka, wurde in Northeim (Prov. Hannover) als Tochter eines Offiziers, des jetzigen Oberstleutnants z. D. Beelitz geboren und zeigte schon früh ein reges Interesse für Literatur und alle schönen Künste. Sehr bald erwachte ihre Passion für die Bühnenlaufbahn, und schließlich gaben die Eltern dem dringenden Wunsche der Tochter nach, sich unter dem Namen Ilse Berka dem Theater widmen zu dürfen. Nachdem sie acht Monate in Leipzig studiert hatte, fand sie ihr erstes Engagement am Hoftheater in Meiningen, wurde nach einem Jahre als Sentimentale an das königl. Hoftheater in Kassel verpflichtet, wo sie auch als Lehrerin der Rhetorik am ersten Konservatorium wirkte, und folgte nach vier Jahren unter besonders günstigen Bedingungen einem Rufe an das Stadttheater in Magdeburg. Hier wirkt sie, im elterlichen Hause lebend, noch jetzt. S: Gedichte, 1909. 2. A. 1910. – An der Schattenseite (Einafter), 1911. – Wartburgklänge (Ge.), 1911.

Beetschen, Alfred (I, S. 166), trat 1909 in die Redaktion der „Meggendorfer Blätter“ in München ein. S: Ein Königstraum (E.), 1898. 2. A. 1911.

Behem-Schwarzbach, Max (I, S. 167) starb in München am 25. Juli 1910.

Behrend, Ernst (I, S. 168), erhielt im Dezbr. 1909 den Charakter als Geh. Oberfinanzrat und starb in Königsberg am 12. März 1912.

Behrend, Alara (I, S. 169) verheiratete sich 1910 mit einem Herrn Holle u. lebt seitdem in der Villenkolonie Solln bei München. S: In Schönheit (Lyrik in B. und Prosa), 1909.

Behrend, Otto (I, S. 169). *S*: Ums Seelenheil (R.), 1. und 2. Aufl. 1911.

Behrens, Bertha (I, S. 170) starb am 9. Septbr. 1912 an den Folgen einer Lungenentzündung in Niederlöbnitz b. Dresden, wo sie 1909 einen ländlichen Besitz erworben hatte. *S*: Die lustige Frau Regine (Mn. u. St.), 1910. – Familie Lorenz (R.), 1911.

Behrens, Hugo (I, S. 171), starb in Rößschenbroda am 7. Novbr. 1910, nachdem er kurz vorher seine greise Lebensgefährtin durch den Tod verloren hatte.

***Behrens, Karl Erich**, geb. 1885 in St. Johann a. d. Saar als Sohn des Arztes Wilhelm B., besuchte das Gymnasium daselbst u. ergriff dann gegen den Willen seines Vaters den Beruf eines Apothekers, den er aber wieder aufgab, um sich auf die Offizierslaufbahn vorzubereiten. Schon nach kurzer Zeit entsagte er aber derselben und trat als Volontär in eine Bank ein, in der er zwei Jahre verblieb. In dieser Zeit beschäftigte er sich viel mit der Elektrotechnik und hatte die Genugtuung, daß ihm zwei Patente erteilt wurden. Danach bezog er die Handelshochschule in Köln, an der er Vorlesungen über Nationalökonomie u. Literaturgeschichte hörte. Der Tod seines Vaters rief ihn an die Seite seiner Mutter, und benutzte er die Gelegenheit, um als Einjähriger in das 70. Inf.-Reg. in Saarbrücken einzutreten. Nach der Dienstzeit nahm er eine Stelle in einer Großbank in Hamburg ein, in der er vier Jahre aushielt. Eingehendes Studium unserer Bühnenliteratur führte ihn dann zu schriftstellerischer Tätigkeit u. zur Aufgabe seines Berufs, und so lebt er denn nunmehr (1911) als Dramaturg u. Geschäftsführer der „Verlagsgenossenschaft Hamburg m. b. H.“ in dieser Stadt. *S*: Das alte Lied in Dur (Trag.), 1909. 2. Aufl. 1912. – Der Taumel-

becher (Die Tragödie eines Mädchens, Gesellschaftsdrama), 1912. – Als Manustr. gedruckt die Dramen: Heidenrösschen, 1908. – Verstedspiel, 1910. – Ellen Gurlitt, 1910.

Belart, Hans (I, S. 174). *S*: Friedrich Nietzsche's Leben, 1910. – Friedrich Nietzsche's Freundschaft mit Richard Wagner u. Cosima Wagner-Liszt, 1912.

Below, Ernst (I, S. 175) starb in Hannover Ende Oktober 1910.

Benda, Oskar (I, S. 176), ließ sich wegen andauernder Krankheit im August 1912 vom Herzoge zur Disposition stellen.

Bendemann, Margarete, siehe Margarete Susman, Band VII, S. 141.

Bender, Augusta (I, S. 177). *S*: Die Nacht des Mitleids (Tierschutz-R.), 1910. – Kulturbilder aus einem badischen Bauerndorfe (von 1650 bis 1850), 1910. – Auf der Schattenseite des Lebens (Jugendgesch. e. Autobiaktin), 1912.

Bender, Johannes (I, S. 179), starb am 11. Juli 1910.

***Bendler, Ludwig**, geb. 1855 in Berlin, wuchs als Sohn eines Berufsmusikers in der Kunst heran, absolvierte das Gymnasium u. wurde nach eingehenden Fachstudien ein vielbeschäftigter Musiklehrer, später auch Referent für verschiedene Kunstblätter und Tageszeitungen. Aus letzterer Beschäftigung entwickelte sich dann seine ausschließlich schriftstellerische Tätigkeit. B. lebt in glücklichster Ehe und Familie in Blasewitz bei Dresden. *S*: Während des Konzerts (Lustsp.), 1904. – Treppauf, treppab (Schw.), 1904. – Mrs. Annie's Gemahl (Schsp.), 1905 (Sp.). – Moderne Sklavinnen (R.), 1907. 5. H. 1910. – Die achte Todsünde (R.), 1909. 4. H. 1910. – Die Teufelsede (Lustiges und Ernstes), 1.-4. H. 1910. – Des Referendar's Liebesgeheimnis (Humorist. R.), 1911.

Benedendorff und von Sten-
denburg, Bernhard von (I, S. 179).
S: „Romanstoff wird gesucht“ (Ein
Erlebnis), 1912.

Benndorf, Friedrich Kurt (I, S.
183). S: Alfred Mombert, der Dich-
ter u. Mystiker (Eine Studie), 1910.
– Samain (Essays und Umdichtgn.),
1910.

***Bensen**, Rudolf, geb. 1841 in
Büdeburg (Schaumburg-Lippe), ab-
solvierete dort das Gymnasium 1862
u. studierte darauf Medizin in Mün-
chen, Kiel u. Würzburg. Hier wurde
er 1866 zum Dr. med. promoviert.
Im folgenden Jahre ließ er sich als
praktischer Arzt in Hagenburg am
Steinhuder See nieder und siedelte
1872 nach Büdeburg über, wo er noch
heute als Geh. Sanitätsrat lebt. Seit
1882 ist er auch gleichzeitig Badearzt
in Eilsen (Schaumburg-Lippe). S:
Alle Büdeburger Döbchen (Humor.
En. in gebundener Rede in Schaum-
burger Mdt.); II, 1903–04. 2. A. 1908.
– Allerhand ut Stadt un Land (des-
gleichen), 1906. – Dat un Dütt van
Grot un Dütt (desgl.), 1908. – Franke,
de Jäger (Geschn. von anno achtun-
verzig), 1910.

***Benthien**, Paul Johannes,
pseudon. Bruno Salmer, wurde
am 20. Oktbr. 1855 zu Hamburg ge-
boren u. widmete sich dem kaufmän-
nischen Berufe, in welchem er u. a. in
den Jahren 1880–86 in Chile tätig
war. Gegenwärtig lebt er als Direk-
tor einer Aktiengesellschaft in seiner
Vaterstadt. S: Nachtgeflüster (Ge.),
1908 (Sv.).

Benzmann, Hans (I, S. 187),
war bis 1904 im kaiserl. Statistischen
Amt, 1904–06 im Reichsamt des In-
nern beschäftigt und trat dann in den
Dienst des Reichstags. S: Eine
Evangelienharmonie (Ge.), 1909.

Beradt, Martin (I, S. 188). S:
Eheleute (N.), 1910. 5. A. 1911. –
Das Rind (N.), 1911.

***Bercht**, Ottilie, wurde zu Ende

der fünfziger Jahre des vor. Jahrh.
in Hamburg geboren, wo sich ihr aus
Dresden stammender Vater, Anton
Maximilian Ruppel, als Kaufmann
niedergelassen hatte. Dieser starb,
als sie noch nicht acht Jahre zählte,
und die Mutter zog nun wieder nach
Dresden zurück. Hier besuchte Ottilie
das Konservatorium und verließ es
mit dem Preis- und Reisezeugnis als
Pianistin u. Lehrerin. Bald darauf
verheiratete sie sich mit dem Pianisten
B., jetzigen Leiter der Opernschule des
Königl. Konservatoriums. Angeregt
durch eine Operette Offenbachs, stu-
dierte sie nun noch unter Ed. C.
Mann Gesang mit so großem Erfolge,
daß sie als Konzert- und Oratorien-
sängerin allgemeine öffentliche Aner-
kennung fand. Auch als Lehrerin für
Klavier und Gesang ward sie gesucht.
Leider hemmte ein chronischer Ra-
tarth ihr Wirken als Sängerin; da-
für fand sie aber durch Zufall, beim
Lesen von Baumbachs Sommermär-
chen, ein neues Gebiet: das der Dicht-
kunst, das sie von nun an mit dem
größten Eifer bebaute, so daß sie
selbst ihren musikalischen Beruf mehr
u. mehr in den Hintergrund drängte.
S: Der Hungerproß (E.), 1909. – Der
Burggeist (E.), 1909. – Chrysaliden
(N.), 1910. – Mit eiserner Faust (N.),
1910. – Die Appelliste (Schw.), 1911.
– Andre Götter (Esp.), 1911.

***Bergell**, Fritz, wurde am 25.
Januar 1845 in Quastenburg bei
Stargard (Mecklenburg-Strelitz) ge-
boren, wo sein Vater als „Kammer-
pächter“ eine großherzogliche Domäne
bewirtschaftete. Dieser starb schon
1856; doch behielt die Mutter die
Pachtung des Gutes bei. Fritz wurde
vom 7. Jahre an durch Hauslehrer
unterrichtet u. besuchte vom 11. Jahre
an die höheren Schulen in Neubran-
denburg und Putbus (auf Rügen),
worauf er am 1. Oktober 1862 den
Beruf eines Landwirts wählte. Den
Krieg gegen Frankreich machte er als

Freiwilliger mit, war dann seit 1871 ein Jahr lang als Inspektor bei seiner Mutter tätig, und als diese im folgenden Jahre ihre Pachtung an den Sohn abtrat, gründete dieser dort seinen Hausstand und lebt noch jetzt als Oberamtmann in Quastenbarg. Seit dem 15. Jahre dichterisch tätig, hat er neuerdings seine Poesien herausgegeben u. d. T.: *S: Fünfzig Jahre* (Ge.), 1911.

Bergener, Oswald (I, S. 191). *S: Die Heidemühle* (N.), 1910. – *Die Mondscheinsonate* (N.), 1912.

Berger, Alfred Freiherr von (I, S. 192), befehlt die Direktion des neuen „Deutschen Schauspielhauses“ in Hamburg bis zum Schluß des J. 1909 bei und übernahm Ostern 1910 die Leitung des Burgtheaters in Wien. Er starb bereits am 24. Aug. 1912 in Giezing bei Wien. *S: Buch der Heimat*; II, 1910. – *Hofrat Eisenhardt* (N.), 1911.

***Berger**, Eugen, wurde am 29. April 1868 in Halle a. Saale geboren, wo sein Vater Gustav B. 38 Jahre lang Assistent in der berühmten Graefeschen Augenklinik gewesen war. Durch den regen Verkehr in der Klinik prägten sich von früher Kindheit an die inhaltschwersten Eindrücke dem Gemüt des Knaben ein, und es lag fast in der Natur der Sache selbst, daß er sich dem Beruf eines Spezialarztes für Augenkrankheiten widmete. Er machte seine Studien in Halle, Wien, Zürich, Berlin, Leipzig und Kiel, überall, von seinem Vater veranlaßt, bei den berühmtesten Augenärzten der Welt, seine Kenntnisse erweiternd. In Leipzig wurde er zum Dr. med. promoviert. Nach Erlangung der Approbation war B. als Arzt in Halle, in Baden-Baden, Blankenburg i. Thür. tätig und ging dann als erster Assistentenarzt zum Prof. Dr. Fröhlich nach Berlin (1900), bei dem er drei Jahre blieb. Dann ließ er sich in Niddorf bei Berlin als Augenarzt nieder und

eröffnete hier 1905 auch eine eigene Augenklinik. Nebenher ist B. auch als schönwissenschaftlicher Schriftsteller tätig und hält jahraus, jahrein öffentliche Vorträge über „Hygiene des Auges“, „Blindheit und ihre Verhütung“ und andere verwandte Themata. *S: Lieder des Lebens und der Liebe* (Ge.), 1897. 2. verm. A. 1911. – *Blinde Liebe* (Dr.), 1910.

***Berger**, Gisela Maria Johanna Frein von, ist eine Enkelin des (1870 †) berühmten Parlamentarier und Ministers Dr. Johann Nep. Berger und eine Tochter des Mitgliedes des österr. Herrenhauses, Dr. Wilhelm B. und wurde am 12. Dezember 1878 in Wien geboren. Schon als Kind verriet sie ein lebhaftes Naturell und nicht gewöhnliche Anlagen. Die vor gesellschaftlicher Verflachung schützende geistige Atmosphäre des elterlichen Hauses begünstigte ebenso sehr die ruhige Sammlung wie die stetige Ausbildung ihrer Fähigkeiten. Fördernd traten hinzu die von ihrem Oheim, dem Direktor des k. k. Hofburgtheaters Dr. Alfred Freiherrn v. Berger (s. d.) ausgehenden starken Anregungen und eine immer mehr sich vertiefende Innerlichkeit, welche bald zu dichterischem Ausdruck drängte. Der wiederholt lange Aufenthalt in der österr. Alpenwelt mit den einsamen Wanderungen durch Wälder und Gebirge weckten und verstärkten ein tieferes Verstehen der Natur, das später, zumal in ihren lyrischen Gedichten, so starken Ausklang findet. Wenngleich sie den Dichtern Lenau, Eichendorff, Storm, Heine und Hebel wohl einen Einfluß auf ihre dichterische Entwicklung zuschreiben darf, so wies ihr lebendig reges Naturell sie doch schon früh auf persönlich eigene Wege und alle starken und fruchtbaren Strömungen und Entwicklungen der modernen Zeit wurden von ihr aufs lebhafteste ergriffen

und aufgenommen, soweit sie den Wegen und Richtungen des eigenen schöpferischen Willens entgegenkamen. Die Dichterin lebt noch jetzt in Wien und hat außer vielen Beiträgen zu Zeitschriften bisher veröffentlicht *S*: Die Schlange (Die Geschichte einer Ehe. Nn. u. En.), 1907.

Berger, Hedwig, Pbd. für Theaterse Herrmann; f. d. Bd. III, S. 175!

***Bergerboort**, Bernhard Maria, geb. am 7. Juni 1866 in Köln-Deutz a. Rhein, wo sein Vater Güterexpeditionsvorsteher war, besuchte die Volksschule seiner Vaterstadt und neun Jahre das Marzellengymnasium in Köln, studierte darauf in Bonn Theologie und in Rom Theologie, Archäologie und Ästhetik, wurde zum Dr. phil. u. später auch zum Dr. theol. promoviert und empfing 1892 die Priesterweihe. Im folgenden Jahre lehrte er nach Deutschland zurück und übernahm die Stelle als Rektor am Mädchenpensionat der Schwestern vom „Armen Kinde Jesu“ in Düsseldorf-Derendorf. Später wurde er Religionslehrer an der Realschule in Düsseldorf, mußte aber diese Stelle wegen seiner im Auslande betriebenen Studien niederlegen. Danach war er kurze Zeit Vikar in Rheindahlen, wurde 1897 Kaplan an St. Marien u. Gefängnisprediger in Elberfeld, 1900 Kaplan an St. Joseph in Krefeld und wirkt nun seit 1904 als Pfarrer in Blankenberg an der Sieg (Rheinland). *S*: Fabiola und Agnes (Dr., a. d. Ital. bearb.), 3. A. o. N. – Der Martyrertod des heil. Pantkratius (Hift. Dr.), 1902. – Erziehungsbilder (En. a. dem Leben), 1907. – Mach's nach! (Lebensbild. heil. Dienstboten), 1909. – W. N. Stehling's histor. N. „Treue und Tapferkeit“, neu bearb. u. hrsg., 1912.

Bergler, Hans (I, S. 194) starb in Wien am 29. Juli 1912. *S*: Wiener Späßetteln, 1909. – Einige Operetten.

Berta(-Beeltz), Ilse, Pseudon. für Ilse Beeltz; f. d. im Nachtrag!

Berlepsch, Goswina von (I, S. 199). *S*: Handischli. Rheingold (Schweizer Nn.), 1911.

Bermanschläger, Ludwig (I, S. 201). *S*: Um des Kindes willen (Dr.), 1907. – Im Schatten des Kreuzes (Dram. Szene), 1909. – Mutterlos und doch nicht verwaist (desgl.), 1909.

Bernauer, Rudolf (I, S. 203) ging schon während seiner Studienzeit (1899–1902) im Jahre 1900 zur Bühne . . . Seit 1911 ist er Direktor des Berliner Theaters.

***Berndt**, Konrad, geb. am 27. Dezember 1872 in Kassel, besuchte die dortige Realschule und trat dann in den Postdienst ein. Er lebt jetzt (1910) als Oberpostassistent in seiner Vaterstadt. *S*: Allerhand vom Fullebrand (Kasseler Geschlechterchen und Gedichtchen), 1910.

Bernhard, Marie (I, S. 204). *S*: Für wen? (N.); II, 1909. – Große und kleine Leute (Nn.), 1909. – Prüfung des Herzens (Nn.), 1910. – Zu Dreien (N.), 1911. – Adelheid Rolands Schicksal (N.), 1912. – Familiensinn und andere Erzählungen, 1912.

Bernhard, Paul (I, S. 205), war seit 1890 Lehrer in Alsfeld bei Oberhausen, seit 1891 in Langenberg und seit 1894 in Holten bei Sterkrade. *S*: Die Geburt Christi (Weihnachtsspiel), 1891. – Christ ist erstanden (Osterspiel), 1895. – Tobias (Dr.), 1895.

Bernhardt, Ernst (I, S. 206), lebt seit 1910 in Kassel. *S*: Sin patria (Der Heimatlose; Schsp.), 1910.

Bernoulli, Karl Albrecht (I, S. 207). *S*: Die Ausgrabung von Wichtern (N.), 1909. – Der Herzog von Perugia (Renaissance-Dr.), 1910. – Orpheus (Ein Morgenlied in 7 Ges.), 1911.

Berns, Kurt, Pseud. für Kurt Matull; s. d. Bd. IV, S. 389!

Bernt, Ferdinand (I, S. 209), lebt seit 1909 in Dörfel bei Reichenberg (Böhmen). S: Der Bund der Freien (G.), 1910. – Zwei Brüder (Dr.), 1902. – Johann Schicht. Sein Leben und Wirken, 1909 (Sv.)

Bernthsen, Maria (I, S. 209). S: Die Andere (R.), 1910.

Bernus, Alexander Freiherr von (I, S. 209), lebt seit 1909 auf seinem Gute Stift Neuburg bei Heidelberg. S: Sieben Schattenspiele mit 14 Schattenbildern, 1910. – Vorabend (Auswahl aus den Erst-Gedichten), 1910. – An Karoline Glanderode (Hymnen), 1911. – Das schwarze Bilderbuch von Wolf von Hirschelmann (mit B. v. B.), 1911. – Der Tod des Jason, 1912.

Berstl, Julius (I, S. 210), ist seit 1909 Dramaturg am „Kleinen Theater“ in Berlin. S: Nannettchen und die Liebe (R. a. d. Koloko), 1910.

Bertels, Kurt (I, S. 210), starb auf einer Studienreise am 15. Juli 1910 in Korfu und ward dort auch begraben.

Berthold, Helene (I, S. 211). S: Geschichten u. Sagen aus Schwiebus (Hist. Gn.), 1903. – Der Slowakenknabe (G. n. Tatsachen), 1910.

Berthold, Karl (I, S. 212), redigierte die Zeitschrift „Natur und Offenbarung“ von 1874–80. Er starb am 12. Oktober 1884 (nicht 1885).

Bertram, Fritz (I, S. 213). S: De Probe (Oberlausitzer Bauernstück), 1909. – Wiedergefunden (Weihnachts-Spiel), 1910. – Rübezahls Rache (Ein heiteres Spiel), 1911.

Besold, Gertrud (I, S. 214), lebt seit 1907 in Badenweiler. S: Justinius der Mönch (3 Rn.), 1911.

Besser, Emil (I, S. 215). S: Wie sich Wanderleute grüßen (Ge.), 1910. 2. A. 1911.

Bethge, Hans (I, S. 217). Zu streichen ist: Kaiser Tod (Tragische

Szenen), 1898. – Hinzuzufügen sind die S: Saitenspiel (Ge.), 1909. – Don Juan (Tragikom.), 1910. – Lieder an eine Kunstreiterin, 1910. – Haß (Nachdichtungen der Lieder des Haß), 1910. – Die Kourtsane Jamaika (Rn.), 1911. – Japanischer Frühling (Übersetzungen), 1911. – Arabische Nächte (Nachdichtungen arabischer Lyrik), 1912.

Bethusy-Suc, Baleska Gräfin (I, S. 218), lebt seit 1906 in Breslau. S: Der Platz an der Sonne (R.), 1910. – Aus der Chronik schlesischer Städte, 1911. – Mein Oberschlesien (St. u. Geschn.), 1912.

***Bettauer**, Fritz Ernst, pseudon. Fritz Ernst, wurde am 23. Juni 1887 in Breslau geboren, besuchte das dortige Magdalenen-Gymnasium und wurde dann Apotheker. Nach Erstehung des Gehilfenexamens ging er aber zum Journalismus über und trat 1908 in die Redaktion der „Breslauer Morgenzeitung“ ein, der er bis Ende 1911 angehörte. Seitdem leitete er kurze Zeit die literarische Monatschrift „Der Osten“ in Breslau und gehört nun wieder der Redaktion der „Breslauer Morgenzeitung“ an. Daneben betätigt er sich auch berufsmäßig als Rezitator fremder und eigener Dichtungen. S: Gegen den Konsul (Schsp.), 1910 (als Mnstr. gedr.) – Das Ganze halt! (Schsp., als Mnstr. gedr.), 1910. – Das Volk steht auf! (R.), 1912. – Retraite! (Schsp.) 1912.

***Bettelheim**, Helene, geboren am 7. November 1857 in Wien als Tochter des berühmten Schauspielerspaars Ludwig und Berline Gabilon, vermählte sich am 21. Oktober 1881 mit dem bekannten Biographen Anton Bettelheim, Dr. jur., in Wien und lebt noch jetzt daselbst. Als Schriftstellerin ist sie gleichfalls besonders auf biographischem Gebiet in Zeitschriften und selbständigen Werken hervorgetreten. Von letzteren

sind zu nennen „Ludwig Gabilon“ (Biogr. auf Grund von Tagebüchern, Briefen und eigenen Erinnerungen, 1900) und „Amalie Haizinger und Gräfin Luise Schönsfeld-Neumann“ (1907). Auch gab sie „Gesammelte Aufsätze von Betty Paoli“ (1908) heraus und illustrierte die Biographie ihrer Mutter „Berline Gabilon von Ludwig Hervesi“ (1893). *S.*: Schwarze Märchen (Silhouetten), 1881. – Lilith und Eva (Sammlung von Essays und Artikeln), 1907.

Beßinger, Bernhard (I, S. 220) verlegte 1910 seinen Wohnsitz nach Freiburg i. B.

Beust, Karl Freiherr von (I, S. 221). *S.*: Gedichte, 1910.

Beuthien, Angelus (I, S. 221), lebt seit 1911 als Privatmann in Gaußsch bei Leipzig.

Beuttenmüller, Hermann (I, S. 221), wurde 1909 Gerichtsassessor und ließ sich 1910 als Rechtsanwalt in Baden-Baden nieder. *S.*: Frauenlob (En. und Ge., herausgegeben zum Besten des vaterländ. Frauenvereins), 1910. – Sonnensehnsucht (Er.), 1908. – Lustige Lieder, 1910. – Deutsches Novellenbuch (Anthol., hrsg.), 1910. – Heitere Geschichten (von verschiedenen Verf., hrsg.), 1911. 2. Bd. u. d. T.: In lustige Lande, 1912. 3. Bd. u. d. T.: Lachendes Leben, 1912. – Vivat Academia! (Geschichten u. Ge. aus Studententagen; mit andern hrsg.), 1912. – Die goldene Garbe (Heitere Ge. v. mehreren Verf., hrsg.), 1912.

Bewer, Max (I, S. 221). *S.*: Wie man glücklich wird, 1909. – Hundert Lieder aus sieben Werken des Dichters, 1910. – Der deutsche Himmel (Weihgedichte aus den Werken des Dichters), 3. H. 1912.

Beyer, Karl (I, S. 223), lehrte 1911 nach Rostock zurück. *S.*: Brumm und sein Herr Leut. . . . Dreimal ausgerissen (Kriegsgeschn.), 1910. – Wahrhaft—wehrhaft (Erz. aus dem

Kriege 1870–71), 1910. – Der Moorschläfer (E. a. Deutschlands schwerer Zeit), 1.–3. H. 1910. – Paschoff! (H. a. d. Franzosenzeit), 1912.

Beyerlein, Franz Adam (I, S. 225). *S.*: Stirb u. werde! (H.), 1.–15. T. 1910. – Das Wunder des heiligen Terenz (Esp. a. d. Mittelalter), 1911.

***Biberich**, Gustav, geboren am 22. Januar 1875 in Troppau (Österreich. Schlessien) als Sohn eines Prokuristen, besuchte das Staatsgymnasium daselbst, genügte dort auch seiner Militärpflicht und ging 1895 nach Wien, wo er an der Universität klassische und germanische Philologie studierte u. historische, philosophische und ästhetische Vorlesungen hörte. Im Februar 1902 kam er als Lehrer für Deutsch, Geschichte, Geographie und Mathematik an das Staatsgymnasium in Brüx (Böhmen), im September dieses Jahres an das Mädchenlyzeum in Mährisch-Osttau, wo er unter schwierigen materiellen Verhältnissen bis zum September 1906 ausharrte, gab aber dann sein Lehramt auf und ging nach Wien, wo er sich seitdem als Privatlehrer und Schriftsteller betätigt. *S.*: Auf der Spirale. Aus einem ungeschriebenen Zyklus (H.), 1910.

Bidelhaupt, Greta (I, S. 228). *S.*: Dudenwälder Zeit (Erzählgn. und Ge. in Erbacher Mdt.), 1909. – Die gehaltene G'schwister (Volksst.), 1911.

Biehler-Buchensee, Marie von, (I, S. 233). *S.*: Der unbeflegbare Papagei, oder: Wie Seidels an die Riviera reisten, 1909.

Biel, Anna Maria (I, S. 233), ist 1907 in München gestorben.

Bienenstein, Karl (I, S. 233). *S.*: Die Toten im Eise (H.), 1909. – Das Horn Olifant. Der Rehbock. Der Chinesen-Seppl (3 hum. En.), 1910. – Die Leute vom Hochstein (E. a. d. österr. Gebirge), 1910. – Waldgeschichten, 1910. – Der Einzige auf der Welt (Ein Menschenleben), 1911.

– Die drei Getreuen und andere Geschichten, 1912.

Bierbaum, Otto Julius (I, S. 234) starb infolge eines chronischen Nierenleidens in Dresden am 1. Februar 1910. Seine Leiche wurde im Krematorium zu Chemnitz verbrannt. *S.*: Liliencron (Lebensbild), 1909. 2. A. 1910. – Die Yankee-Doodle-Fahrt und andere Reisegeschichten, 1909. 2. A. 1910. – Reise Früchte (Aus den letzten Ernten ausgewählt von Fritz Droop), 1910. – Das schöne Mädchen von Pao (Chines. N.), 1910. – Die Schatulle des Grafen Thümmel und andere nachgelassene Gedichte, 1910. – Samalia Bardulus, 1911. – Hans Wurst und andere Grotesken, 1912. – Gesammelte Werke; hrsg. von Mich. Gg. Conrad und Hans Brandenburg; X, 1912 ff. – Gesammelte Gedichte; hrsg. von Hans Brandenburg, 1912.

Biernacki, Karl Johann Christoph (I, S. 235), ist seit 1910 Pastor in Stellingen bei Hamburg.

Biesenbahl, Karl (I, S. 236), lebt seit 1909 als Redakteur an der „Sächsischen Dorfzeitung“ in Dresden-Blasewitz.

Bieften, Wilhelm (I, S. 236), lebt jetzt (1911) als Emeritus in Boppard.

***Bilecki**, Elli, geb. am 23. Juli 1888 in Ratibor (Schlesien) als Tochter des Eisenbahnassistenten Theodor B., kam 1893 mit den Eltern nach Niedobschütz bei Rybnitz, wo sie mitten im weltfremden, rauschenden Walde, im Kreise ihrer vier Geschwister das herrlichste Jahr ihrer Kindheit verlebte. Um den Kindern eine höhere Schulbildung zu ermöglichen, zogen die Eltern nach Oppeln, wo Elli die katholische Klosterschule besuchte. Obwohl häufig krank und manchmal von schweren Verhältnissen, die das Glück der Familie trübten, niedergedrückt, bewahrte sie sich doch ihren Idealismus und Humor,

die auch, vereint mit einer tiefsten Lebensauffassung, in ihren Werken zum Ausdruck kommen. Sie lebt noch jetzt im Elternhause in Oppeln und ist seit 1905 schriftstellerisch tätig. *S.*: Edel, dreist und gottesfürchtig! (Ge.), 1910. – Die Wolkenfäule (St. und Nn.), 1910.

***Biller**, Karl, geb. am 18. August 1865 in Baden bei Wien, besuchte die dortige Volksschule, seit 1879 die Lehrerbildungsanstalt in Wiener Neustadt, wandte sich aber später dem kaufmännischen Berufe zu und war in verschiedenen Stellungen in Wien und in der Provinz tätig. Im Jahre 1898 trat er in die Dienste der Aktiengesellschaft der Wiener Lokalbahnen und lebt als Hauptkassierer bei derselben in seiner Geburtsstadt. *S.*: Fortuna (Dr.), 1910. – Verschiedene andere im Mstr. fertige Dramen.

Billing, Albert (I, S. 237), starb in Zürich am 22. Januar 1910.

Binder, Heinrich (I, S. 239). *S.*: Junge, Junge, kannst du lügen! (Seemanns-Humröskn.), 1910. 2. A. 1912. – Zwischen Bremen und Helgoland (En.), 1912. – Aus meinem stillen Garten (Neue B.), 1912.

Birt, Alexander (I, S. 245). *S.*: Der deutsche Vöte (Ge.), 1907.

Birt, Theodor (I, S. 245), erhielt 1911 den Charakter als Geh. Regierungsrat. *S.*: Jugendverse u. Heimatpoesie Vergils (Erklärung des Catalopton), 1910. – Zur Kulturgeschichte Roms (Gesamm. St.), 2. A. 1911. – Aus der Provence (Reise-skizzen), 1911. – Menedem (Die Geschichte eines Ungläubigen), 1911.

Bischoff, Charitas (I, S. 245), lebt seit 1909 in Blankenese bei Hamburg. *S.*: Amalie Dietrich (Ein Leben), 1909. 6. T. 1911. – Bilder aus meinem Leben, 1912.

Bischoff, Karl, geb. am 16. Mai 1878 in Erfurt, besuchte das Gymnasium daselbst, war einige Jahre Kaufmann, widmete sich dann aber

der Musik und war auf diesem Gebiet seit 1898 als Kritiker für verschiedene Tageszeitungen tätig. Später versuchte er sich als Schriftsteller auf novellistischem Gebiet. Er lebt jetzt (1910) als Musiklehrer, Journalist u. Schriftsteller in München. S: Auf der Suche nach Freiheit, Licht und Wald (Eine Großstadtglosse mit poet. Seitensprüngen und einem tragischen Zwischenfall), 1909.

Bischoff, Joseph (I, S. 246). S: Deutsche Kulturbilder; 5. Bd.: Das Kreuz in Gefahr (D. R. a. d. 8. Jahrhundert), 1910. – Das Kind von Bethlehem (Ein Gottesgericht), 1911.

Bischoff, Dreßler Ritter v. (I, S. 247), lebt jetzt (1910) in Friedberg (Steiermark).

Blachny, Fritz (I, S. 249). S: 1813 (Waterl. Schsp.), 1912.

Blanc, Ferdinand (I, S. 250), lebt seit 1910 in Weinheim an der Bergstraße.

Blangh-Lebzellern, Seraphine Freiin von (I, S. 251), starb in Klagenfurt am 19. Juni 1912.

Blant, Matthias (I, S. 251). S: Zerstücktes Glück (Krim.=N.), 1909. – Am Pavillon im Tiergarten (E.), 1909. – Abasvers Brautfahrt (E. am Ramin), 1910. – Um der Liebe willen (Krim.=N.), 1910. – Der Hausnarr (Hum. Dorfgesch.), 1910. – Die Rache des Schifari (E.), 1910. – Truggold (E.), 1911. – Rain (N.), 1911. – Die Braut des Fliegers (Herzens=N. eines Axiatikers), 1911. – Um hohen Preis (Krim.=N.), 1911. – Die Dame mit den Rakenaugen (bezgl.), 1911. – Die Jagd nach dem Glück (N.), 1911. – Gelöste Rätsel (N.); II, 1911. – Ellen Gundahls Liebe (N.), 1911. – Bunte Fäden (Liebestrag.), 1912. – Mein ist die Rache (Krim.=N.), 1912.

***Blaeste, Joh. Frdr. Ernst**, pseud. Johann Friedrich Ernst, wurde am 16. Dezember 1864 in Müncheberg (Mark Brandenburg)

geboren, besuchte die Volksschule in Berlin und in seiner Vaterstadt und genoß den Privatunterricht zweier Geistlichen. Schon in jungen Jahren lernte er den Ernst des Lebens kennen. Um auch an seinem Teile etwas zur Bestreitung des Haushalts beizutragen, mußte er vom 12. Lebensjahre an in den Abendstunden in dem Kontor einer großen Dampfmühle arbeiten. Nach der Konfirmation widmete er sich dem Kaufmannsberuf, bis ihn seine Mutter auf die von ihr so sehr geschätzte Lehrerlaufbahn hinführte. Sein Gönner, der Pastor Dr. Werther, ermöglichte ihm den Besuch des Seminars in Osterburg (Altmark), nach dessen Absolvierung er zunächst in der Provinz Sachsen, dann an der deutschen Schule in Florenz tätig war. Seit 1887 ist er Lehrer in Hamburg. Er hat sich auch als Komponist bekannt gemacht. S: Stille Stunden (Ge.), 1895. – Die Budeltur (Esp.), 1900. – Der Herrscher der Lüfte (Zeppelin=Dr.), 1909.

***Blath, Ludwig**, geb. am 26. November 1845 zu Bodelnhagen, einem Dorfe am Südharz als einziger Sohn eines Gerichtsssekretärs, verlebte im Kreise vieler Schwestern, die auf Geist und Gemüt des Knaben einen wohlthätigen Einfluß ausübten, und in der Fülle von Naturschönheiten, welche die Heimat bot, eine glückliche Kindheit. Mit 14 Jahren kam er auf das Pädagogium zum Kloster u. L. Frauen in Magdeburg und bezog dann die Universität in Halle a. S., wo er auch, nachdem er den Feldzug von 1870/71 im 9. Armee-korps mitgemacht, sein Oberlehrer-Examen bestand (1872). Kurze Zeit wirkte er danach als Lehrer an der Realschule I. Ordnung in Magdeburg und wurde im Herbst Oberlehrer am königl. Domgymnasium daselbst, an welchem er, später zum Professor ernannt, bis Ostern 1905 tätig war. Dann zog er sich in sein eigenes Heim

in seinem Geburtsort Bodelnshagen zurück, wo er seitdem sich als Schriftsteller betätigt. S: Aus der Heimat (En. u. St. vom Südbarz), 1909.

Blau, Paul (I, S. 252), wurde 1910 zum Generalsuperintendenten der Provinz Posen ernannt. Er gibt seit 1909 „Am Wegsaum. Ein Jahrbuch für das deutsche Haus“ heraus.

Bleibtren, Karl (I, S. 254), nahm 1908 seinen dauernden Wohnsitz in Zürich. S: Mars la Tour-Bionville (Schlachtenbild), 1897. 2. A. 1910. – Die große Armee zu ihrer Jahrhundertfeier; 4. Bd. (1808–1814. 1813 bis 1815. Talavera. Lützen. Leipzig. Waterloo), 1909. – Straßburg (Ein Tagebuch der Belagerung), 1910. – Die Schlachten um Metz, 1910. – Die Auskunftei (R.), 1909. 2. A. 1910. – Die Vielzuvielen (R.), 1.–4. A. 1909. – Kein Glück. Romantische Liebe (2 En. a. napoleonischer Zeit), 1911. – Geschichte der Reiterattaden, 1911. – Vor 50 Jahren. Das Volksherr im amerikanischen Bürgerkriege (Eine zeitgemäße Historie), 1912. – Orleans, 3. A. 1912. – Weltbrand (R.), 1912.

Bleichrodt, Reinhold (I, S. 255), wurde 1911 zum Geh. Justizrat ernannt.

Blitz, Paul (I, S. 256). S: Ehen werden im Himmel geschlossen (Rom. Szene), 1909. – Brennende Herzen (Luftsp.), 1909. – Eine tolle Nacht (Schw.), 1909. – Bauernblut (R.), 1909. – Manöverfreuden (Soldaten-Schw.), 1910. – Eine kluge Frau (Rom. Szene), 1910. – Der Probe-landibat (desgl.), 1910. – Im falschen Verdacht, oder: Ende gut, alles gut (Schw.), 1910. – Ein lustiger Abend (Großstadtbild), 1910. – Soldaten-Minna (Schw.), 1910. – Es lebe die Liebe! (Luftige Geschn.), 1910. – Goldene Ketten (R.), 1911. – Ein toller Trick (Esp.), 1911. – Der Glückstifter (Schw.), 1911. – Der neue Feuerwehrmann (Esp.), 1911. – Um Ehre u. Leben (Ein Großstadtbild), 1911.

– Ein lustiger Raubmord (Schw.), 1911. – Der kalte Strahl (Rom.), 1912. – Lothars erste Liebe (Luftsp.), 1912. – Frauenflugheit (Esp.), 1912. – Er kann nicht nein sagen (Esp.), 1912. – Ein teurer Ruß (Dram. Zwiegespräch), 1912. – Das Rendezvous (desgl.), 1912. – Das Geheimnis (Dram. Scherz), 1912. – Beim Fünfminutenbrenner, oder: Liebe macht erfinderisch (desgl.), 1912. – Sie löst ihm die Zunge (desgl.), 1912. – Stroh-witwer (desgl.), 1912.

Blod, Paul (I, S. 259) lebt seit 1911 als Feuilleton-Redakteur des „Berliner Tageblatts“ wieder in Berlin und war für dieses Blatt in dem Kriege der Balkanvölker 1912 als Berichterstatter tätig. S: Unsere lieben Feinde (Pariser Bilder und Geschn.), 1911.

Blom, Walter (I, S. 259). S: Sommerleutnants (Die Gesch. e. achtwöch. Übung), 1910. 5. A. 1911. – Der Väter Not (Festsp. zur 300 jähr. Feier der Stadt Elberfeld), 1910. – Das eiserne Jahr (R.), 1.–30. T. 1911. – Der Paragraphenlehrling (R.), 1907; erschien im 7.–10. T. u. d. T.: Das Jüngste Gericht, 1911. – Volk wider Volk (R.), 1.–25. T. 1912. – An heimischen Ufern (Schildern.), 1912. – Das Ende der großen Armee (E. f. d. Jugd.), 1912.

Blomberg, Anna Frein von (I, S. 259). S: Wer ist mein Nächster? (E. a. d. Ungarlande), 1910.

Blos, Wilhelm (I, S. 260), wurde auch 1912 wieder in den Reichstag gewählt. S: Badische Revolutionsgeschichte a. d. J. 1848 und 1849; 1910. – Die alten Rothenburger (Hist. Tr.), 1911. – König Lustig (Hist. Rom.), 1911.

***Blum(-Erhard), Anna**, geb. am 17. März 1867 in Nürnberg als Tochter des königl. Advolaten und langjährig. Reichstagsabgeordneten Otto Erhard, verbrachte ihr ganzes Mädchenleben daselbst, bis sie sich

1890 mit dem Kunstmaler Hans Blum verheiratete, dem sie nach München folgte. Völlig der Pflege und Erziehung ihrer drei Kinder hingegeben, unterdrückte sie lange Jahre ihre dichterischen Neigungen, die sich schon früh bei ihr geregt hatten, und erst seit 1903 betätigt sie sich als Mitarbeiterin an Zeitschriften u. Jugendschriften. *S*: Sommertage (Nn.), 1908. – Das schöne Land (N. u. Geschichten), 1911.

Blum, Lodoiska von (I, S. 262). *S*: Die Enterbte (N.), 1912. – In der Ostmark (N.), 1912.

Blumberger, Friedrich (I, S. 264). *S*: Neue vaterländische Gedichte, Wanderbilder u. Mären f. d. deutsche Jugend, 1911.

Blumke, Ludwig (I, S. 264). *S*: Schloß Greifental (E. aus bewegter Zeit), 1909. – Die Macht des Unrechts (N.), 1909. – Schloß Uhlenhorst (N.), 1911. – Des Wunderdoktors Geheimnis (N.), 1911. – Höhere Gewalt (N.), 1911. – In des Herzogs Jagdgründen. Der Zigeunergraf (2 En.), 1911. – In Schuldennot (E.), 1911. – Bezahltes Recht (N.), 1911. – Hendrik Storms Söhne (E.), 1911. – Und dennoch ward es Morgen (N.), 1912. – Des Waldmüllers Söhne (E.), 1912. – Master Brooklins Smaragd (E.), 1912. – Die Brüder vom Försterhaus (E. aus bewegter Zeit), 1912.

***Blumenthal**, Hermann (I, Seite 266) wurde am 28. Oktober 1880 in dem galizischen Städtchen Bolechow geboren, wo er auch in der jüdischen Volksschule seine erste Bildung erhielt. Mit elf Jahren kam er nach Lemberg, besuchte hier zwei Jahre lang eine Mittelschule und trat dann als Lehrling in ein Wiener Großhandlungshaus ein. Sieben Jahre widmete er sich seinem Berufe u. war in dieser Zeit ernstlich bestrebt, seine Bildung zu vervollkommen. Seit 1901 ist er literarisch tätig und hat

seit (1907) seinen Wohnsitz in Berlin oder Charlottenburg. *S*: Der Weg der Jugend (Re.); III, 1907–1910 (Inhalt: I. Die Jugend. – II. Knabenalter. – III. Jünglingsjahre). – Eine Palästina-Reise (St., übersf.), 1911. – Straßenbilder (St., übersf.), 1911. – Der Weg zum Reichtum (N.), 1912.

Blumenthal, Oskar (I, S. 266). *S*: Buch der Sprüche, 1909. – Die Kunst zu lächeln und anderes, 1910. – Die drei Grazien (Esp., mit Rud. Lothar), 1910. – Der schlechte Ruf (Ein Koloko-Scherz in 1 Akt), 1910. – Wellenringe, 1912. – Der Waffengang (Esp.), 1912.

Blüthgen, Alara (I, S. 268). *S*: Heimkehr (Dr.) und: Am Tage der goldenen Hochzeit (Alltagstragödie), 1910.

Blüthgen, Victor (I, S. 269). *S*: Königin Luise (Festakt zur Feier ihres 100. Todestages, Musik v. Arthur Egidi), 1910. – Lebensfrühling (4 En.), 1910. – Der Weg zum Glück (5 En. f. d. Jugb.), 1912.

Böck, Alfred (I, S. 271). *S*: Albertine von Grün (Eine Liebesgesch. a. d. Genieperiode), 1910. – Die Refsfahrt und andere Novellen, 1912. – Die Odenwälder (N.), 1912.

Böck von Wülfsingen, Adolf (I, S. 272). *S*: Drei Dramen (Kaiser Friedrich II. – Ein Totentanz. – Ein Vampir unserer Tage), 1910.

Böckel, Otto (I, S. 272). *S*: Die Napoleonier von 1812 (Geschichtsbilder), 1909. 2. A. 1912. – Heimatluft (Altheimische Menschen u. Stätten), 1910.

Böckler, Otto (I, S. 273), lebt seit 1910 in Bautzen (Sachsen). Unter dem Pseudon. Otto Heinrich Johannsen schrieb er folgende pommerische, Berliner, sächsische u. Oberlausitzer Volkserzählungen, und zwar *S*: 1908: Bürgermeister und Scharfrichter. – Der Mord im Stelzenkrug. – Mordbrennertaten in Alt-Berlin.

– Die Linde von Schüllerdorf. – Die Gefangenen von Jhnamünde. – Der Rößliner Mutwillen. – 1909: Der Hegenmeister im Grauen Kloster. – Die Rebellion in der Klosterstraße. – Der Blutmorgen von Ungermünde. – 1910: Die Gefangennahme der Berliner bei Plauc. – Die Zwingburg von Berlin. – Der Stohlhans von Berlin. – Die Mönche von Belbuck. – 1911: Das Baukener Blutbad. – Ritter Dutschmann. – Der Abgott Flinz. – Die Tochter des Verräters. – Der Brand von Bischofswerda. – Die Goldsucher am Baltenberg. – In der Nacht von Hochkirch. – Die Kapelle am böhmischen Steg. – In den Schwedenlöchern. – Die Flucht vom Königstein. – 1912: Die Herrin von Tharandt. – Eine Meißener Weinprobe. – Der Franzosenring. – Aus bösen Tagen der Pleißenburg.

Bode, Hedwig Baronin von (I, S. 274). *S*: Ich gehe meine Straße (N.), 1909. – Sein Eigentum (N.), 1911. – Weil ich euch liebe (N.), 1911. – Illustrierte Romane. I. Serie; X, 1905. II. Serie; X, 1906–10.

Bode, Wilhelm F., geb. am 30. März 1862 in Hornhausen (Kreis Oschersleben, Provinz Sachsen), wo sein Vater Rostath und gleichzeitig Amtsvorsteher u. Postagent war, besuchte die Realschule in Halberstadt u. studierte dann in Freiburg i. Br., Berlin und Straßburg Germanistik und neuere Philologie. Nachdem er in Straßburg zum Dr. phil. promoviert worden und sein Oberlehrerexamen bestanden hatte, ging er als Lehrer 1885 nach London und 1886 an das Technikum Mitweida, genügte dann seiner Militärpflicht in Dresden und war hier in der Folge als Schriftsteller tätig. Er war Mitherausgeber der „Volkswohlschriften“, gründete 1889 den „Alkoholgegner-Verband“, gab in Dresden u. seit 1891 in Geringsdorf bei Dresden die „Mitteilungen zur Bekämpfung der Trunk-

sucht“ heraus und siedelte 1892 nach Hildesheim über, wo er bis 1899 Geschäftsführer des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke war. Dann verzog er nach Weimar, wo er 1902–06 Vereins-Anwalt des mit Frhr. von Diergardt gegründeten Vereins für Gasthausreform war, und seit 1904 die „Stunden mit Goethe“ herausgibt. Außer einer großen Anzahl von Schriften über altgermanische Poesie, englische Philantropie, über die Alkoholfrage, Gasthausreform und ästhetische Übelstände, neuerdings auch über verschiedene Ansichten Goethes, veröffentlichte er *S*: Von Taina nach Dastren (4 En.), 1908.

Boeddinghaus, Paul (I, S. 274). *S*: Gefrönte Stunden (Dn.), 1912.

Bodemer, Horst (I, S. 276). *S*: Graf Kwelerath u. seine Söhne (N.), 1910. – Frau Sehnsucht (N.), 1911. – Wilderer (N.), 1911. – Theresienhöb (N. a. stürmisch. Jugendentagen), 1911. – Der Füllgeladjutant (N.), 1911. – Gestern noch auf stolzen Rossen (N.), 1912. – Fliege (N.), 1912.

Böhlau, Helene (I, S. 281) lebte seit 1890 mit ihrem Gatten Omar al Raschid Bey — der ursprünglich Friedrich Arndt hieß — in München und wurde hier im Januar 1911 Witwe. *S*: Herzenswahn (N.), 1910. – Nsebieß (N.), 1911.

***Böhlen**, P. Hippolytus, wurde am 21. August 1878 in Dössel, einem freundlichen Dorfe der fruchtbaren Warburger Börde, geboren, wo sein Vater ein mittelgroßes Bauerngut und die Dorfschmiede besaß. Er erhielt neben dem Schulunterricht einen für das Gymnasium vorbereitenden Privatunterricht und als vierzehnjähriger nach einigem Kampfe mit dem Vater die Erlaubnis zum Eintritt in das von Franziskanern geleitete Gymnasialkolleg Harreveld in Holland. Mit 18 Jahren empfing er auf dem schön gelegenen Frauenberge

bei Fulda das Ordenskleid der Franziskaner, und nach dem glücklichen Jahr der Einführung in das Ordensleben absolvierte er die humanistischen Studien in den Klöstern Ottbergen (im Südharz) und Gorheim bei Sigmaringen, worauf er im Priesterseminar in Fulda Theologie, daneben auch eifrig Geschichte, und zwar Literatur- und Kunstgeschichte, studierte. Nach Empfang der Priesterweihe (24. Septbr. 1905) betrieb B. noch zwei Semester praktische Theologie in Fulda und wurde dann von seinen Obern in das Gymnasialkolleg Watterslyde bei Sittard (Holland) gesandt, wo er noch jetzt (1912) als Rektor (Professor) und Redakteur lebt. S: Kampf und Sieg (Schsp.), 1908. – St. Johannes a Capistrano, der zweifache Sieger (Hist. Schsp.), 1909. – Des Königs Sturz. Aus Münsters trübster Zeit (Schsp.), 1911.

Bohm, Frida, geb. am 23. Mai 1880 zu Kammin (Pommern), verlor früh ihre Eltern und erhielt ihre Erziehung im Hause einer in Kammin verheirateten Schwester. Sie legte 1899 in Stettin ihr Lehrerinegamen für höhere Mädchenschulen ab, war darauf ein Jahr Erzieherin im Pfarrhause zu Schwanebeck bei Belzig (Mark) und dann als Lehrerin an Volksschulen in Nauen, Zehdenitz a. d. Havel, Geestemünde und Essen a. der Ruhr tätig. Vom 1. Januar 1911 ab weilte sie zum weiteren Studium der Landessprachen für 1 1/4 Jahr in England u. Frankreich. S: Durch Kreuz zur Krone (Lebensbild), 1909.

Böhm, Hans (I, S. 283), geb. am 18. April 1876 in Köln a. Rhein, absolvierte das dortige Friedrich Wilhelm-Gymnasium und war dann bis 1906 als Kaufmann in verschiedenen Stellungen tätig. Darauf studierte er in Berlin, München u. Bonn Philosophie, Geschichte und Germanistik und erwarb sich 1910 den Grad eines Dr. phil. Im März 1911 bestand er

die Prüfung als Oberlehrer u. legte seit Ostern 1912 sein Probejahr in Wilmersdorf ab. S: Gedichte, 1906.

Böhme, Margarete (I, S. 285). S: W. A. G. M. u. S. (R.), 1.–3. A. 1911. – Im weißen Kleide (R.), 1912.

Böhmer, Emma (I, S. 285). S: Im Sanatorium (R.), 1911. – Meister Joseph (Ein M., dem Andenken Jos. Rainz' gewidmet), 1912.

Böhmken, Hermann, geb. am 15. Juni 1838 in Bremen, widmete sich dem Berufe eines Kaufmanns, lebte 1864 in der Schweiz, wo er in Zürich den ersten plattdeutschen Verein gründete. Nach Deutschland zurückgekehrt, setzte er auch hier die Gründung solcher Vereine fort (in Leipzig, Magdeburg, Elberfeld, Barmen, Düsseldorf, Arefeld, Bernburg u. a. D.), wozu ihm seine Stellung als Versicherungsbeamter auf seinen vielen Reisen hinreichend Gelegenheit bot, gab auch seit Januar 1878 das „Plattbültsche Vereensblatt“ heraus, das seit 1881 u. d. T.: „De Eekhom“ erscheint. In den letzten zehn Jahren seines Lebens hat ihn das Schicksal hart angefaßt und ihm schwere Bürden auferlegt, und am 17. März 1911 ist er im Virchow-Krankenhaus in Berlin gestorben. S: Sei will frigen (Rom. n. e. Gesch. von Fritz Reuter), 2. A. 1902. – Spelt nich mit Für (Rom.), o. J.

***Böhnert, Agnes**, psd. E. Märzfeld, wurde am 27. Mai 1870 in Bielefeld geboren, besuchte die dortige höhere Töchterchule u. 1887–90 das katholische Lehrerinnenseminar in Paderborn. Von 1892–96 war sie als Lehrerin an der kathol. Volksschule in Soest tätig und wirkt seitdem an der höheren Mädchenschule der Ursulinerinnen in Werl (Westfalen). Als Mitglied dieses Ordens führt sie den Namen Schwester Josepha. S: Der Zauberlehrling (Lustsp.), 1902. – Die Traumkönigin (Märchenspiel), 1904. – Antitop, oder: Das Testament des Zylinderfeindes

(Esp.), 1905. – Alfred und Annie (E. a. d. Zeit d. Königin Elisabeth), 1904. 2. A. 1907. – Der Sieg des Kreuzes (Dr.), 1906. – Das Opfer einer Königin (Schsp.), 1906. – Der gerettete Jüngling (Dr.), 1906. – Der schwarze Windmüller (E.), 1908.

Böhnte, Hermann (I, Seite 287), starb im Ruhestande am 30. Januar 1909.

Bohrmann, Marianne (I, Seite 288). S: Aus Trotz verfehlt (E.), 1909. – Die Märchenprinzessin (E.), 1909. – Der Untersuchungsrichter (H.), 1910. – Mährische Novellen, 1912.

Böhtling, Arthur (I, S. 288). S: Shakespeare und unsere Klassiker; II, 1909–10 (Inhalt: I. Lessing und Shakespeare. – II. Goethe und Shakespeare. – III. Schiller und Shakesp.).

***Bonde**, Sophus, ist das Pseud. eines erst jüngst hervorgetretenen Schriftstellers, der einer Bauernfamilie auf der cimbrischen Halbinsel entstammt und etwa 1868 geboren wurde. Nach seiner Schulzeit trat er bei einem Tischler in die Lehre, unterbrach aber die Lehrzeit, indem er 1882 als Schiffsjunge mit einem Flensburger Schiff eine Reise um die Erde machte. Die Erzählungen der Schiffsmannschaft während der Freiwachen weckten in B. das lebhafteste Interesse und gruben sich tief und unauslöschlich in sein Gedächtnis ein. Er hat sie später in seiner ersten Schrift veröffentlicht. Nach seiner Heimkehr trat er wieder in die Tischlerlehre ein und wurde Ostern 1887 Geselle. Nun folgte ein buntes u. bewegtes Leben: er war Kellner bei einem Wanderswirt, der mit einem Schanzelt von Markt zu Markt zog, Kommandeur bei einem Säbelschluder u. Zauberünstler, ging im Sommer 1887 wieder zur See nach Norwegen, durchwanderte Finnmarken, Norwegen, arbeitete seit dem Winter 1888 als Tischlergeselle in Kopenhagen, seit

dem Sommer 1889 in Wiborg und Sillaborg, durchwanderte seit dem Frühling 1890 Jütland, Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Pommern und landete 1891 in Altona, wo er seinen Hausstand gründete und seit 1900 als Meister in einer Möbelfabrik tätig ist. Seine Verhältnisse bedingten hier anfänglich ein zurückgezogenes Leben, das er sich aber durch Ausbildung seines zeichnerischen Talents, durch das Studium unserer und der nordischen Klassiker angenehm zu machen verstand. S: Schimannsgarn (Erlebnisse, Schnurren u. Geschn. a. dem Seemannsleben), 1912. – Im Scheine des Nordlichts (Eine Gesch. a. Lappland), 1.–3. A. 1912.

Bonhoff, Karl (I, S. 292). S: Der Teufel und das Mischelein Christi (Luft, Leid u. Sieg ein. Kindesseele), 1911.

Bonnet, Johannes (I, S. 294), trat am 1. Oktbr. 1910 in den Ruhestand.

Bonsels, Waldemar (I, S. 294). S: Don Juans Tod (Epos), 1909. – Der tiefste Traum (E.), 1911. – Die Toten des ewigen Krieges (H.), 1911. – Märztage (Schausp.), 1912. – Die Biene Maja und ihre Abenteuer (Ein H. f. Kinder), 3. A. 1912.

Bonté, Hugo (I, S. 295), siedelte von Salzburg als Redakteur nach Wiener Neustadt über, gründete die literarische Monatschrift „Ostmark“, die später u. d. T.: „Das literarische Deutsch-Österreich“, Organ d. deutsch-österreich. Schriftstellergenossenschaft wurde, ging 1903 nach Leitmeritz, wo er jetzt (1909) als Redakteur des „Deutschböhmisches Volksanzeigers“ und als Leiter der dortigen Arbeitsstelle des Deutschen Volksrates für Böhmen tätig ist.

Bonus, Beate (I, S. 295). S: Sieben Geschichten vom Sande (mit E. Böcklin), 1912.

Borchardt, Georg (I, S. 296). S: Rubinke (H.), 1910. – Der Wüst-

ling, oder: Die Reise nach Breslau (Esp.), 1911. – Aus guter alter Zeit (Malerische Winkel a. deutschen Studien), 1911. – Die Nacht des Dr. Herzfeld (R.), 1912.

Borchart, Elisabeth (I, S. 296). S: Zur Höhe (R.), 1909. – Zwei Frauen (R.), 1911. – Senta Wolfsburg (R.), 1912.

Borée, Albert, geboren am 12. Juli 1864 in Elbingerode (Harz) als Sohn eines Apothekers, begann, ohne dramatischen Unterricht genossen zu haben, seine Bühnenlaufbahn in Plauen (Vogtland), kam dann nach Bromberg, Göttingen, Neustrelitz und trat 1893 in den Verband des Stadttheaters in Straßburg i. E., wo er als Charakterdarsteller und Regisseur mehrere Jahre wirkte. Dann ging er an das Hoftheater in Hannover und später an das Neue Schauspielhaus in Berlin. Hier starb er am 5. Januar 1910 nach einer Operation im Augusta-Hospital. S: Thalia auf der Landstraße, 1898. – Der Zaubermantel (Esp.), 1902. – Mohnenwätsche (Schw.), 1904. – Wenn Kinder spielen (Esp.), 1906. – Die Majorzwache (Sch.), 1907. – „... weil noch das Lämpchen glüht“ (Ernstes und Heiteres aus dem Bühnenleben; hrsg. von Artur Dinter), 1910.

***Borkowsky, Ernst**, geboren am 28. Februar 1860 in Burg (Reg.-Bez. Magdeburg) als Sohn eines Kaufmanns, absolvierte das dortige Gymnasium und studierte darauf in Leipzig und Berlin Germanistik und Geschichte. Nachdem er auf Grund einer auf archivalischen Studien in Hannover beruhenden Arbeit über „Die englische Friedensvermittlung im Jahre 1745“ zum Doktor promoviert worden (1884) und 1885 sein Staatsexamen abgelegt hatte, war er als Gymnasiallehrer in Quedlinburg, Magdeburg und Naumburg tätig, wirkte seit 1. April 1900 an

der Hauptkassenanstalt in Großlichterfelde bei Berlin und wurde zu Ostern 1904 vom Magistrat in Naumburg zum Direktor an die städtische höhere Mädchenschule daselbst berufen. In demselben Jahre erhielt er auch den Charakter als Professor. Außer einigen literarischen, kulturgeschichtlichen und kunstgeschichtlichen Schriften (Kulturgeschichte der Stadt Naumburg, 1897. – Swan Turgenjew. Eine Biographie, 1903. – Aus der Zeit des Humanismus, 1908. – Antoine Watteau, 1908) veröffentlichte er S: Die gelbe Rutsche und andere Märchen, 1910.

Bormann, Edwin (I, S. 300), starb am 3. Mai 1912. S: Der Preußenfresser u. andere Kriegshumoresken, 1910.

Börner, Sophie (I, S. 303). S: Soldatentöchter (Offiziergeschichten), 1.–10. T. 1912.

***Borngräber, Gertrud Emily**, geb. von Schlieben, pseud. Gerda von Robertus und Gerda von Schlieben-Borngräber, wurde am 20. Januar 1873 in Dresden als Tochter eines Offiziers geboren, der 1906 als Generalleutnant z. D. starb. Sie verlebte ihre Kindheit in Dresden und weilte vom 10. bis 20. Jahre in Berlin, wo sie infolge der diplomatischen Stellung ihres Vaters während dreier Winter — der interessantesten Zeit ihres Lebens — in der Berliner Hofgesellschaft verkehrte und viele Rorphyäen des Geistes und der Kunst, auch manches gekrönte Haupt persönlich kennen lernte. Nebenbei widmete sie sich dem Studium der Malerei, hauptsächlich dem Porträtfach. Nach Dresden zurückgekehrt, zog sich die Familie im Laufe der Jahre von Geselligkeit und Menschen zurück und fand nach dem Tode des Vaters Gertrud in der Übung ihres schriftstellerischen Talents Ersatz für manchen Verlust ihres Lebens. Im Jahre 1911 ver-

heiratete sie sich mit dem dramatischen Schriftsteller Otto Borngräber (s. Bd. 1, S. 303), der nun auch seinen Wohnsitz in Dresden nahm. S: Vom Baum des Lebens (Ge.). 1908. – Schattenrisse (Neue Ge.), 1909. – Hohenlieder an den Unbekannten, 1911.

Borngräber, Otto (I, S. 303), lebte seit 1908 in München, 1909 in Bogenhausen bei München, 1910 in Halle und nahm nach seiner Verheiratung mit der Vorigen seinen Wohnsitz 1911 in Dresden. S: Althäa und ihr Kind (Die Trag. der Reinheit), 1912.

***Borniger, Johanna Mathilde**, geboren am 22. Februar 1873 in Trier von einfachen, religiösen Eltern, welche großes Interesse für Poesie u. Musik bekundeten, besuchte, noch nicht 5 Jahre alt, die Pfarrschule, später die Schule der Ursulinerinnen und absolvierte 1892 die höhere Töchterschule. In demselben Jahre lernte sie einen Studienfreund ihres älteren Bruders kennen, mit dem sie sich dann auch verlobte, aber nach einem dreijährigen glücklichen Brautstande löste der Bräutigam die Verlobung auf. Im Juni 1898 machte sie eine Reise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo ihr Bruder in Cherryvale, Kansas, als katholischer Pfarrer wirkte; aber nach kaum zwei Jahren trieb sie das Heimweh wieder nach Deutschland zurück. Sie lebt in Trier-Pallien als Musiklehrerin und widmet ihre freie Zeit der Pflege ihrer alten, schwächlichen Eltern. S: Von Mosella's Strande (Ge.), 1909.

Borstell, Friedrich (I, S. 306), verlegte seinen Wohnsitz 1909 nach Elmen-Salze, Bez. Magdeburg.

Boesch, Karl, geb. am 7. Dezbr. 1880 in Mrosien (Waldeck), besuchte das Gymnasium in Ilfeld u. studierte, besonders in Göttingen, neuere Sprachen und deutsche Sprache und Literatur. Im Jahre 1904 erwarb er

sich für diese Fächer die Qualifikation als Oberlehrer und wurde als solcher 1906 am Gymnasium in Frankfurt a. Oder angestellt. S: Gedichte, 1907. – Am Waldrande (Ge.), 1910.

Bösting, Heinrich, pseud. Joh. Mich. Ranke, wurde am 5. Febr. 1865 in Bremen als Sohn eines Instrumentenmachers geboren, der aber schon 1868 starb. Er wuchs in dürftigen Verhältnissen auf, doch bereitete ihm seine Mutter durch ihr gemütvolleres, sonniges Wesen eine goldige Kinderzeit. Nach seiner Konfirmation ließen die Verhältnisse es nicht zu, daß er einen Beruf ergreife, der seiner geistigen Veranlagung entsprochen hätte. Selbst der Lehrerberuf erschien dem späteren Stiefvater, einem braven gewissenhaften Manne, aus pekuniären Gründen nicht ratsam, und so wurde B. Lithograph. Mit 36 Jahren nahm er zum erstenmal die Feder in die Hand, um eine Rezension zu einem großen symbolischen Gemälde zu schreiben, das in der Bremer Kunsthalle ausgestellt war. Die Anschaulichkeit seines Stils sprach so sehr an, daß der Redakteur der Zeitung, die diesen ersten Versuch abdruckte, B. zum Kunstrezensenten seines Blattes ernannte. Später wurde dieser auch Mitarbeiter anderer Zeitschriften und schließlich Erzähler in plattdeutscher Mundart. S: De Lilde von'n Dieß (N.), 1908.

Boesser, Julius (I, S. 308), erhielt nach erfolgter humanistischer Schulbildung eine höhere mathematisch-naturwissenschaftliche und technische Bildung und wandte sich dann dem Bergfach zu. Als Privat-Bergwerksdirektor a. D. lebt er seit Jahren in Köln am Rhein.

Boßhart, Jakob (I, S. 308). S: Früh vollendet (3 Bn.), 1910. – Erbschollen (Nn.), 1912.

Boethle, Karl (I, S. 309), trat 1902 (nicht 1903) in den Ruhestand und starb in Thorn an seinem 82. Ge-

hurststage, 2. Februar 1912. Im Jahre 1860 gründete er dort den Turnverein und erwies sich in der Folge als verdienstvoller Förderer des Turnwesens, so daß er 1873 an die Spitze des Kreises I Nordost berufen ward und in dieser Stellung auch stellvertretender Vorsitzender der deutschen Turnerschaft war. Seit 1. Januar 1873 gehörte er auch der Stadtverordnetenversammlung bis zu seinem Tode an und versah darin 1884–1910 das Amt eines Vorstehers. Dem Kopernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst trat er 1862 bei und führte in demselben von 1868 bis zu seinem Tode den Vorsitz. In Anerkennung dieser gemeinnützigen Tätigkeit ernannte ihn die Stadt Elbing 1890 zu ihrem Ehrenbürger.

***Böttcher**, Adele, pseud. *Erich Friesen*, wurde 1864 in Bromberg als Tochter des später in Berlin wirkenden Postdirektors Robert Auger geboren, verlebte die denkbar glücklichste Kindheit und Jugend und zeigte schon sehr frühe eine große Vorliebe für das Studium fremder Sprachen, dem sie ihre ganze freie Zeit widmete. Auf dem Konservatorium von Kullack und Stern in Berlin erhielt sie dann ihre Ausbildung in der Musik, speziell der Gesangkunst. Im Jahre 1889 traf sie der erste große Schmerz ihres jungen Lebens: sie verlor kurz hintereinander beide Eltern; doch wurde ihr auch in diesem Jahre das höchste Glück zuteil, als sie die Gattin des bekannten Schriftstellers Karl Böttcher (s. d.) ward. Drei Jahre behielt sie noch ihren Wohnsitz in Berlin; dann begleitete sie durch 12 Jahre (1892 bis 1904) ihren Gatten auf seinen Studienreisen durch vier Weltteile. Während derselben entdeckte sie ihr schriftstellerisches Talent, das wohl schon längst in ihr geschlummert hatte, aber erst durch den Einfluß der geistig hervorragenden Kreise, in denen das

Ehepaar verkehrte, geweckt wurde. Nach der Heimkehr lebte dasselbe zumeist in Italien (vorwiegend in Rom oder auf Capri), vorübergehend auch in Zürich, Wiesbaden und Hamburg, bis sich die Gatten im Juli 1909 dauernd in Schlachtensee bei Berlin niederließen. Schon im Dezbr. d. J. wurde Adele Witwe, und im Sommer 1911 nahm sie ihren Wohnsitz in Tharandt bei Dresden, wo sie jetzt noch als Schriftstellerin tätig ist. Von ihren zahlreichen, in Zeitschriften gedruckten Werken sind bisher im Buchhandel erschienen S: Kinder der Armut (E.), 1903. – Gefühnte Schuld (H., frei nach dem Italien.), 1904. – Im Goldfieber (H. aus dem Kapland), 1905. N. A. 1909. – Der verlorene Sohn (H.), 1905. – Zwischen zwei Pflichten (E.), 1905, – Feuerbrände (H.), 1907. – Heimweh nach Glück (H.), 1907. – Jolanda und Salomea (H.), 1907.

Böttcher, Johann Karl (I, S. 310), weilte 1889–92 in Berlin, ging dann, begleitet von seiner Gattin, durch 12 Jahre auf Reisen, die ihn durch vier Weltteile führten, und lebte seit 1904 zumeist in Italien (in Rom, auf Capri), vorübergehend auch in Zürich, Paris, Wiesbaden, Hamburg. Im Sommer 1909 kehrte er dauernd nach Deutschland zurück (Schlachtensee bei Berlin), starb aber nach längerem Leiden schon am 9. Dezember 1909 im Kreiskrankenhause zu Groß Lichterfelde. — Zu streichen sind von seinen S: Karlsbader Novellen, 1906. – Der Dorfkönig (H.), 1908. – Verfasser derselben ist

***Böttcher**, Max Karl, der Sohn des Oberlehrers Max B., des bekannten Vorkämpfers auf dem Gebiete der Kinderschutzbestrebungen, wurde am 30. Januar 1881 in Chemnitz (Sachsen) geboren, verlebte im Vaterhause und auf einem Landgute bei Chemnitz eine ungetrübte Jugendzeit und bezog mit 14 Jahren das königl. Leh-

rerseminar in Borna bei Leipzig, daß er 1900 absolvierte. Er kam dann als Vikar nach Mülsen-Sankt-Niklas bei Zwickau, darauf als Hilfslehrer nach Chemnitz-Bernsdorf und wirkt seit 1904 in Chemnitz. Studienreisen durch die Schweiz, Italien, Südfrankreich u. Ungarn gaben ihm Anregung zu schriftstellerischem Schaffen. S: Die Sünde der Väter (Dr.), 1905. – Karlsbader Novellen, 1906. – Marianne Lenore (R.), 1907. – Einhundertundfünfzig Pfund (Esp.), 1907. – Der Dorfkönig (R.), 1908. – Der Erbe (R.), 1908. – Eine Gelbin (R.), 1909. – Märchenwelt, 1910. – Der Ranzelleutnant (R.), 1911. – Der Schnürschuhmarsch und andere Militärhumoresken, 1912. – Kriegsgeschichten für die reifere Jugend, 1912. – War einst ein Klingen und Singen, 1912.

Böttcher, Maximilian (I, S. 311). S: Willst du Richter sein? (R.), 1911. – Befreiung (Dr.), 1911. – Bathseba (Tr.), 1911. – Ein Kapitalverbrecher (Esp.), 1911.

Böttcher, Viktor (I, S. 312), trat im Herbst 1898 in den Ruhestand und nahm seinen Wohnsitz in Weinböhla bei Dresden, wo er am 3. August 1905 starb.

Böttger, Ernst (I, S. 313), ließ sich 1909 als Rechtsanwalt in Buttstedt bei Weimar nieder.

Böttcher, Clarissa (I, S. 313). S: In Fesseln (R.), 1910. – Wanderer in höheren Welten (Ein mystischer R.), 1911. – Dunkle Wege (R.), 1911. – Wenn die Wege sich scheiden (R.), 1912.

Böttcher, Georg (I, S. 314). S: Heitere Stunden (Neue Scherz-Ge. Aus den Papieren d. Leutnants von Berserik), 1909. – Fritz und Klas, ein Nordpolspañ (f. d. reifere Jugd.), 1909.

Boursiet, Adolf (I, S. 314). S: Der Brief (Dr. Szene), 1911. – Die Abstinenzlerin (Humor. Genrebild),

1911. – Ein Brief an meine Frau (Soloszene), 1912.

Boy, Johanna (I, S. 316). S: Wilder Wein (3 merkwürd. Geschn.), 1911.

Boy-Ed, Jda (I, S. 316). S: Ein königlicher Kaufmann (Hanseat. R.), 1.–3. A. 1910. – „Nur wer die Sehnsucht kennt . . .“ (R.), 1.–5. A. 1911. – Hardy von Arnbergs Leidensgang (R.), 1911. – Charlotte v. Kalb (Psychol. Studie), 1912. – Ein Augenblick im Paradies (R.), 1912. – Eine Frau wie du (R.), 1913.

Brachvogel, Albert (I, S. 317). S: Als Manuskript gedruckt: Fräulein von Montpensier (Dr.), v. J. – Alham, der Arzt von Granada (Tr.), 1852. – Monde caus (Dr.), 1858. – In der Meermaid (Dram. St.), 1864. – Die Schweizer in Neapel (Schsp.), 1865.

Brachvogel, Carry (I, S. 318). S: Der kommende Mann (Dr., mit Oskar Mysing, als Manusk. gedr.), 1901. – Madame Mère (Lätitia Bonaparte. Monographie), 1909. – Der Kampf um den Mann (R.); II, 1910. – Maria Theresia (Lebensbild), 1911. – Komödianten (An.), 1911. – Hebbel und die moderne Frau (Vortrag), 1912. – Die Könige und die Kärner (R.), 1912.

Brachvogel, Udo (I, S. 319). S: Das Theißland und seine Dichter, 1881. – Gedichte, 1912.

Brädel, Ferdinande (I, S. 319). S: Der Lenz und ich und du. Herzensinstinkt (2 An. Mit Einleitg. v. E. M. Hamann), 1910.

***Brand, Karl**, geb. am 13. Jan. 1871 in Bochum (Westfalen), widmete sich, nachdem er auf der Gewerbeschule in Dortmund die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangt hatte, halb wider seinen Willen dem Kaufmannsberufe. Er wurde daher auch später Soldat in der Absicht, die Laufbahn eines Feuerwerkers einzuschlagen. Alles

ging nach Wunsch, bis das Jahr 1894 kam, daß für die Oberfeuerwerkschüler insofern verhängnisvoll wurde, als sie sämtlich wegen Zugehörigkeit zu verbotenen Verbindungen auf die Festung wanderten. Am härtesten wurde B. betroffen. An seinem 24. Geburtstage schlossen sich hinter ihm die Tore des Festungsgefängnisses in Spandau, die sich ihm im Oktober 1897 nach erfolgter Begnadigung wieder öffneten. Hier sammelte er seine aus früherer Zeit stammenden Gedichte und fügte während der Haft neue hinzu, die er dann nach einem Jahrzehnt der Öffentlichkeit übergab. B. ist jetzt in einer geachteten Beamtenstellung bei der Weltfirma Krupp, und zwar auf der Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen tätig. Seinen Wohnsitz hat er in Hoch-Emmerich am Rhein. S: Festungs = Jeremiaden eines ehemaligen Feuerwerkers (Ge.), 1906. (Sv.). – Dichten und Trachten (Neue Ge.), 1911. (Sv.).

Brandenburg, Hans (I, S. 322). S: Hymne an den Grafen Zeppelin, 1910. – Gesang über den Saaten (Ge.), 1912.

Brandes, Friedrich (I, S. 322), erhielt von der Universität Heidelberg die Ehrenwürde eines Dr. theol. Er lebt jetzt als Pensionär in Bückeburg. S: Drei Könige (Ein Sang a. Deutschlands Elend und Errettung). 1912. – Der Kampf ums Recht (Bauernkomödie), 1912. – Vier Großmächte (Intrigenspiel), 1912.

Brandes, Wilhelm (I, S. 323), wurde 1911 zum Oberschulrat ernannt.

Brandis-Zelion, Emma von (I, S. 323), starb in Nieder-Marsberg am 20. Dezember 1909. S: In der Christnacht (M.), 1910.

Brandrup, Marie (I, S. 324), starb nach Kürschners Literaturkalender 1907 in Tempelhof.

Brandt, Adolf (I, S. 325), mußte Ostern 1910 wegen eines schweren

Nierenleidens sich beurlauben lassen, starb aber schon am 5. Juni 1910.

***Brandt, Oskar Ludwig**, geb. am 1. Oktbr. 1889 in Köln a. Rh., durchlebte infolge des frühen Todes seines Vaters eine trübe Jugendzeit u. widmete sich nach Beendigung seiner Schulzeit dem Kaufmannsstande. Durch den Dramaturgen Dr. Simchowitz kam er früh in das literarische Fahrwasser, und als er seine Lehrzeit beendet, besuchte er 1909 die Schauspielschule des bekannten Geheimrats Martersteig (s. d.!) in Köln. Den Winter 1909–10 verlebte er in Harburg a. d. Elbe, von wo er fast täglich nach Hamburg hinüberfuhr. Hier wurde er mit dem Dichter Gustav Falke (s. d.!) bekannt, der einen hervorragenden Einfluß auf seine poetische Entwicklung ausübte. Seit 1911 lebt B. ausschließlich dem schriftstellerischen Berufe in Charlottenburg. S: Dichten und Denken. Ein Stück Leben (Ge. u. St.), 1910.

Brandt, Rolf (I, S. 326), lebt seit einigen Jahren in Berlin. S: Balladen, 1912.

Brandt, Wilhelm (I, S. 326). S: Die Riste des Toten (E.), 1911.

Braun, Felix (I, S. 328). S: Novellen und Legenden, 1910. – Der Schatten des Todes (N.), 1910. – Till Eulenspiegels Raifertum (Rom.), 1911. – Das neue Leben (Ge.), 1912.

Braun, Lily, bekannt auch unter ihrem ersten Frauennamen Lily von Gyzdi, wurde am 2. Juli 1865 in Halberstadt als die Tochter eines Offiziers, des späteren Generals Hans von Retichmann, geboren, dem sie durch Herausgabe seiner „Kriegsbriege aus dem Feldzuge 1870–71“ (1903. 6. Aufl. 1904) ein kindliches Denkmal gestiftet hat. Infolge mancher Versetzungen ihrer Eltern lebte sie in verschiedenen Städten des Deutschen Reiches u. genoß ausschließlich Privatunterricht. Nach dem Tode ihrer Großmutter, der Freundin

Goetheß, gab sie u. d. T.: „Aus Goetheß Freundeskreise. Erinnerungen der Baronin Jenny von Gustedt, geb. von Pappenheim“ (1891. 18. T. 1910) deren Memoiren heraus und begann damit ihre literarische Tätigkeit, die sich vorwiegend auf die Mitarbeit an den gelesensten Zeitschriften beschränkte. Als Frucht ihrer Studien in den Weimarer Archiven kann ihr Buch „Deutsche Fürstinnen“ (1893) angesehen werden. In Berlin, wo sie seit 1890 lebt, machte sie die Bekanntschaft des außerord. Universitätsprofessors Georg von Gizycki, dessen Schülerin sie wurde, und der sie zuerst in die Ideen der ethischen Bedeutung, der Frauenbewegung u. des Sozialismus einführte. Sie wurde im Herbst 1892 in Gemeinschaft mit ihm eine der Mitbegründerinnen der „Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur“ und leitete mit ihm vom Januar 1893 ab die Wochenschrift „Ethische Kultur“. Im Juni 1893 vermählte sie sich mit dem Professor von Gizycki und trat nun in Wort und Schrift für die radikale Richtung der Frauenbewegung ein, gründete auch mit Frau Minna Cauer die Zeitschrift „Die Frauenbewegung“. Schon am 4. März 1895 starb ihr Gatte infolge eines langen schweren Leidens. Unter seiner Leitung war sie nach und nach ganz zur Sozialistin geworden; sie gab deshalb Ende 1895 ihre Stellung als Mitherausgeberin der beiden genannten Zeitschriften auf u. bekannte sich nun offen zur sozialdemokratischen Partei. Im August 1896 vermählte sie sich mit Dr. Heinrich Braun, dem damaligen Herausgeber des „Archivs für soziale Gesetzgebung u. Statistik“, an dessen Redaktion sie bis 1903 teilnahm. Von ihren S sind noch zu erwähnen: Im Schatten der Titanen (Erinnergn.), 1908. 17. N. 1910. – Memoiren einer Sozialistin. Lehrjahre (N.), 1909. 2. Teil u. d. T.: Kampfsjahre (N.), 1.–10. T. 1911. –

Die Liebesbriefe der Marquise (N.), 1912.

***Braun**, Reinhold, geb. am 10. Dezbr. 1879 in Berlin, erhielt dort seine Schulbildung und beschloß nach Erlangung der Berechtigung für den einjährig-freiwill. Militärdienst, sich dem Berufe eines Volkserziehers zu widmen. Er besuchte 1898–1901 das Lehrer-Seminar in Drossen, wurde dann Lehrer in Grabow bei Landsberg a. d. Warthe, im Herbst 1904 in Weißensee b. Berlin und zwei Jahre später in seiner Vaterstadt Berlin. Größere Reisen führten ihn in den Ferien nach Österreich-Ungarn, der Türkei, Palästina, Italien, Frankreich, England und Skandinavien. S: Verse, 1910. – Heinrich von Kleist (Liter. Studie), 1911.

Braune, Rudolf (I, S. 334). S: Schill und seine Gefährten (Dr.), 1909. – Besiegte Sieger (Dr.), 1910. – Kollege Pfannstiel's Bräute (Kleinstadtgesch.), 1911.

Braunfels, Ludwig, geboren am 22. April 1810 in Frankfurt a. M., besuchte dort das Philanthropin, dann das Gymnasium und begann in Heidelberg das Studium der Philosophie und Philologie, das er indes bald unterbrechen mußte. Er trat nun in die Redaktion der „Rhein- u. Moselzeitung“ in Koblenz ein u. ging nach deren Unterdrückung nach Bonn, wo er nun Jurisprudenz studierte. Im Jahre 1840 ließ er sich als Advokat in seiner Vaterstadt nieder, wo er bald durch seine Denkschärfe und sein erfolgreiches Auftreten vor Gericht eine angesehene Stellung sich erwarb. Seine dichterische Begabung trat schon früh in selbständigen Dichtungen und in Übersetzungen auf. Letztere beschäftigen sich besonders mit der spanischen Literatur („Dramen von und aus dem Spanischen“, II, 1856 – „Der sinnreiche Junker Don Quijote von la Mancha von Miguel de Cervantes Saavedra; IV, 1883 ff.).

B. sammelte die Literatur über Don Quijote für seine Spezialbibliothek, u. diese wertvolle Sammlung wurde nach B.'s Tode von der kgl. Bibliothek in Berlin erworben. Auch die spanische Regierung erkannte diese Verdienste B.'s an, indem sie ihn zum spanischen Konsul in seiner Vaterstadt ernannte. Er starb am 25. Septbr. 1885. S: Agnes (Tr., als Manuskript gedruckt), o. J. – Gedichte (hrsg. von seinem Sohne Otto Br.), 1910 (Sv.). – Der Nibelunge Not (Urtext mit Übersetzung nebst Einltg. u. Wörterbuch), 1846.

Brausewetter, Arthur (I, Seite 336), ist seit 1911 Archidiaconus in Danzig. S: Stirb und werde! (R.), 1912.

Breden, Christine von (I, S. 338). S: Ausgewählte Werke (Ge. u. En., hrsg. von W. A. Hammer), 1911.

Bredow, Heinrich, Pseudon. für Ludwig Müller; s. d. im Nachtrag!

Bredt, Friedrich Wilhelm (I, Seite 339), verwaltete später einige Jahre ein Richteramt und lebt jetzt (1910) als Amtsrichter a. D. in Barmen.

***Brehm, Helene**, geb. im Januar 1862 in Utterode (Provinz Hessen-Nassau) als Tochter des dortigen Bürgermeisters, zeigte schon in ihrer Kindheit eine ausgesprochene Vorliebe für Bücher und Lektüre, so daß die Eltern beschlossen, sie dem Berufe einer Lehrerin zuzuführen. Nachdem sie in einer Privatschule ihres Heimatortes ihre Vorbildung erhalten, ging sie 1878 nach Eisenach, wo sie drei Jahre ihren Studien nachging und dann die Prüfung als Lehrerin für höhere Mädchenschulen bestand. Nachdem sie nochmals ein Jahr im Elternhause verbracht hatte, nahm sie 1882 eine Stelle an einer Privatschule in Homburg v. d. Höhe an, die sie unter schwierigen Verhältnissen anderthalb Jahre verwaltete, u. ging dann als Lehrerin an die Stadtschule

zu Rinteln a. der Weser, wo sie noch jetzt im Amte steht. Außer zahlreichen Arbeiten für Zeitschriften veröffentlichte sie S: Von heimischer Scholle (Ge.), 1909.

***Breinersdorf, Karl**, geb. am 15. Oktbr. 1861 in Breslau, besuchte dort die Mittelschule und später die höhere Bürgerschule, nach deren Absolvierung er zu einem Kaufmann in Hirschberg in die Lehre kam. Allein sein Hang zum Träumen, Phantastieren und Dichten, der ihn schon durch seine Schulzeit begleitet hatte, machte ihm sein Verbleiben im kaufmännischen Beruf unmöglich, u. schon nach einigen Monaten lehrte er ins Vaterhaus zurück. Weitere Versuche, ihn in eine ehrsame und geregelte Tätigkeit zu pressen, schlugen gleichfalls fehl, u. so schnürte er, kaum 17 Jahre alt, sein Bündel u. ging in die weite Welt. Als Gelegenheitsdichter, Journalist, Übersetzer aus allen möglichen Sprachen und Berichterstatte für die verschiedensten Zeitungen war er in vier Weltteilen tätig, bis er endlich in Köln landete, wo er im Juli 1898 ein Antiquariat gründete, das er noch heute leitet, und sich nebenbei als Schriftsteller betätigt. S: Der arme Heinrich (Gesch. eines Züchtlings), 1909. – Das Bild der Toten (R.), 1910. – Die von Hohenaar (Dr.), 1910.

Breikmann, Agnes (I, S. 344). S: En. für junge Mädchen: Mamsell Übermut als junge Frau, 1906. – Die Marienkäferchen, 1907. 2. A. 1910. – Goldschmieds Töchterlein, 1909. – Das Schloß am Meer, 1909. – Starke Treue 1911. – Das fünfte Rad, 1912.

Brennert, Hans (I, S. 346). S: Der Flieger (Esp., mit Jon Lehmann), 1908. – Wo die königlich preussischen Weiden blühen (Vortrag=Ge.), 1910. – Verschiedene Operntexte.

Brenning, Emil (I, S. 346), lebte seit 1909 in Esclum bei Leer und seit 1911 in Weener (Ostfriesland).

Brentano, Fritz (I, S. 346). *S.*: Humoresken, 1908. – Allerlei humoristische Dichtungen in fünf Mundarten, 1909. – Tragikomische Balladen und Romanzen u. anderes, 1910. – Lustige Geschichten (Hum.), 1910. – Andrei Glinka (Krim.-N.), 1911. – Das schlaue Hermännle und andere Humoresken, 1911. – Schnooke und Schnurre (Lustige Geschn. in Pälzer Mdt.), 1912. – Eine Portion Eis und andere Humoresken, 1912.

***Bresser, Joseph**, geboren am 26. Dezember 1882 in Barmen als Sohn eines Lehrers, besuchte seit seinem zehnten Jahre das Gymnasium daselbst, das er aber nach fünf Jahren verließ, da sein sehnlichster Wunsch war, Lehrer zu werden, und trat nun in die Präparandenanstalt in Elberfeld und später in das Seminar zu Odenkirchen ein. Da starb sein Vater, und die Mutter hatte es nicht leicht, den Sohn seinem Ziele entgegenzuführen. Dieser fand seine erste Anstellung in dem Dorfe Walbeck an der holländischen Grenze, von wo er 1906 nach Hamborn (Bezirk Düsseldorf) und 1909 nach Duisburg versetzt ward. *S.*: Frühblumen (Er. von Wonne und Weh), 1911.

Brieger, Adolf (I, S. 349), starb in Halle am 17. Januar 1912.

Brieger, Alfred (I, S. 350). *S.*: Ginevra (N.), 1911.

Brieger-Wasservogel, Lothar (I, S. 350), lebt in Berlin, bzw. Charlottenburg.

Briesen, Fritz von (I, S. 351). *S.*: Gemütsmenschen (Fröhliche und beschauliche Geschn.); II, 1912.

***Brinkmann, Ludwig**, geb. am 15. April 1880 zu Minden in Westfalen als Sohn des (1895 in Lützen-scheid †) Postdirektors Ludwig B., besuchte das Lyzeum in Straßburg i. E. u. die Realgymnasien in Lützen-scheid und Charlottenburg u. erhielt hier das Zeugnis der Reife. Um sich für das Studium der technischen Fä-

cher vorzubereiten, arbeitete er als Maschinenbau-Eleve auf den königl. Eisenbahnwerkstätten in Grunewald bei Berlin und Dortmund, genügte seiner Militärpflicht in Schwerin (Mecklenbg.) und studierte dann neun Semester auf der königlich sächsischen Technischen Hochschule in Dresden Maschinenbau und Elektrotechnik, erwarb sich hier auch den Grad eines Diplom-Ingenieurs. Danach war er fünfzehn Monate als Ingenieur in den Siemens-Schudert-Werken, G. m. b. H., in deren Fabrik in Charlottenburg tätig, unternahm darauf eine mehrjährige Studienreise nach den Verein. Staaten von Nordamerika u. nach Mexiko, wo er in verschiedenen Firmen als Ingenieur arbeitete und auf ausgedehnten Reisen eine genaue Kenntnis des Landes erwarb. Ende 1906 kehrte er nach Deutschland zurück, trat mit Beginn d. J. 1907 als Ingenieur in den Dienst der A. (Allgemeinen) E. (Elektrizitäts)-G. (Gesellschaft) zu Berlin, ging bald darauf nach London u. Cardiff, um dort eine Filiale der A. E.-G. zu leiten und wurde im Sommer 1910 in das Direktorium der A. E.-G.-Thomson Houston Ibérica, der spanischen Tochtergesellschaft der A. E.-G. berufen. Seitdem wohnt er in Madrid. *S.*: Die letzten Bandalen (Rom. eines Korpsstudenten), 1908. – Eroberer (Amerik. Wanderbuch), 1910. – Aus meiner Bergwerkszeit (Auch u. d. T.: Die Erwedung der Maria Carmen), 1911.

***Britting, Walter**, geb. am 30. Januar 1885 in Halle an der Saale als Sohn eines Kaufmanns, besuchte das Gymnasium der Franckeschen Stiftungen, das er aber, durch den vorzeitigen Tod des Vaters gezwungen, nach der Erlangung der Berechtigung zum einjährigen Dienst verlassen mußte, und widmete sich nun dem Buchhandel. Er war in diesem Berufe 1901–1903 in Wolfenbüttel, 1903–06 in Göttingen tätig und lebt

seitdem wieder in Wolfenbüttel, wo er mehr u. mehr in das Redaktionsfach überging und seit 1910 „Die Heimstatt“, Blätter der Unterhaltung und des Wissens, herausgibt. S: Einsame Feste (Ge.), 1910.

Brociner, Marco (I, S. 354). S: Das Volk steht auf! (Soz. R.), 1911.

Brod, Max (I, S. 355). S: Ein Tagebuch in Versen (Ge.), 1910. – Südinnen (R.), 1.–5. N. 1911. – Abschied von der Jugend (Romant. Esp.), 1912. – Arnold Beer. Das Schicksal eines Juden (R.), 1912. – Die Höhe des Gefühls (B., Szenen, Tröstungen), 1912. – Der Bräutigam (E.), 1912.

Bronner, Ferdinand (I, S. 357). S: Vaterland (Dr. a. Tirols Heldenzeit), 1911.

***Brons jr., Bernhard**, entstammt einer alten mennonitischen Familie und wurde am 15. Oktober 1831 zu Emden in Ostfriesland als ältester Sohn des Konsuls und Kommerzienrats Isaak Br. geboren, der daselbst ein Waren-, Bank- und Reedereigeschäft betrieb. Seine Mutter Antje Br. (1810–1902) hat sich als Schriftstellerin auf theologischem Gebiet bekannt gemacht u. sich besonders durch ihre Schrift „Ursprung, Entwicklung u. Schicksale der Taufgesinnten oder Mennoniten übersichtlich dargestellt“ (1884) die Anerkennung der theolog. Gelehrten erworben. Bernhard besuchte die Lateinische Schule seiner Vaterstadt, trat dann als Lehrling in das väterliche Geschäft ein und ging nach vollendeter Lehrzeit nach Belgien, nach Frankreich und darauf als Vertreter der französischen Firma nach Afrika und den Verein. Staaten von Nordamerika. Im Jahre 1859 trat er als Teilhaber in das väterliche Geschäft ein u. zog sich erst 1907 in das Privatleben zurück. In dem öffentlichen und Gemeindeleben hat B. eine hervorragende Stellung eingenommen. Er war viele Jahre Mit-

glied des Magistrats von Emden u. niederländischer Konsul daselbst und bis zuletzt Sprecher des Emdener Turnvereins und Ehrenmitglied der deutschen Turnerschaft, Vorsitzender des Vereins für Volkswohl und des Kaufmännischen Vereins, stellvertretender Vorsitzender des Kirchenrats der Mennoniten-Gemeinde, Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft in Emden usw. B. starb im Juli 1911. S: Peer Gynt v. Henrik Ibsen, ins Plattdeutsche übersetzt, 1899. – Aus Ostfriesland (Ge. und Übersetzungen fremdsprachlicher Ge.), 1908.

***Bruch, Margarete**, entstammt einer bekannten u. berühmten Künstlerfamilie und wurde am 29. August 1882 in Liverpool (England) geboren, wo ihr Vater, der Komponist Professor Dr. Max Bruch, damals Direktor der Philharmonic society war. Ihre Mutter ist die bekannte Konzertsängerin Alara Luczel und zwei ihrer Brüder sind Künstler, der eine Musiker, der andere Maler. Ihre Kindheit verlebte Margarete seit 1883 in Breslau, wo der Vater Leiter des Orchestervereins war, und seit 1890 in Berlin, wo er die Meisterschule für musikalische Komposition bei der königl. Akademie der Künste übernahm u. seit 1899 auch Mitglied der Direktion der königl. Hochschule für Musik ist. Der Verkehr berühmter Männer im Elternhause (Joachim, Brahms, Paul Meyerheim u. and.) äußerte einen nachhaltigen Einfluß auf die Bildung der Tochter, deren poetische Begabung sich besonders unter den Ratschlägen Julius Rodenbergs kräftig entwickelte, so daß sie bei den Kölner Blumenpielen im Jahre 1910 als „Blumenkönigin“ den Stiftungspreis für das beste Liebesgedicht erhielt. Die Dichterin lebt noch bei ihren Eltern in Friedenau bei Berlin. S: Es klingt die Welt (Ge.), 1910. – Balladen, 1912.

Bruchmüller, Wilhelm (I, S. 358). S: Von Gestern und Heute (Märkische Geschn. u. St.), 1913.

Brud, Felix (I, S. 359), wurde aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Universität Breslau 1911 zum Geh. Justizrat ernannt und starb am 8. November 1911.

Brüder, Friedrich Wilhelm (I, S. 359), ist seit 1911 Lehrer in Hochemmerich (Kreis Mörz).

Bruckner, Anton (I, S. 359), ist jetzt (1911) Pfarrer in Aggsbach, einem Marktflecken in Nieder=Österreich. S: Auf da Sunnsettn (Ge. in niederösterreich. Mdt.), 1910. – Aus der Wachau (Ge.), 1912.

Bruhn, Luise (I, S. 362). S: Antonius von Padua (Dr. G., Mnstr.), 1910. – Das heilige Kreuz (Dr. G., Mnstr.) 1910.

Bruhnsen, Otto (I, S. 363). S: Versunkenes Glück (G.), 1912.

Bruns, Margarete (I, S. 365). S: Die Märchen der Salamanderhöhle, 1913.

Buch, Margarete von, Pseud. für Margarete von Bucholz; s. d.!

***Bucher, Theodor**, pseudon. Z y = b ö r i, wurde am 24. Mai 1868 in Hergiswyl (Kanton Unterwalden der Schweiz) geb., wo seine Eltern eine Gastwirtschaft betrieben. Schon früh wurde er ins blanke Leben hineingestellt. Seinen Unterricht empfing er nur in einer Primarschule, und die Ferien mußte er mit schwerer Arbeit in der Ziegelhütte ausfüllen. Nach der Schulzeit erlernte er drei Jahre lang die Diamantenschleiferei, und da diese ihm wenig Aussicht eröffnete, weitere drei Jahre die Kleinmechanik. Nach einigen Wanderjahren gründete er in Luzern ein eigenes Geschäft, das gut gedieh; aber einen großen Teil seiner Kraft widmete er nun auch der Volkspoesie u. bald verließ in Luzern kein festlicher Anlaß, bei dem B. seinen sprudelnden Volkswitz nicht zum besten gegeben hätte. Mit 28 Jahren

verheiratete er sich zu glücklichster Ehe mit der Tochter eines Großweinhändlers u. wurde damit Teilhaber einer Weinhandlung. „Wein, Weib und Gesang“ hat er beieinander, und damit zählt er sich zu den glücklichsten Erdenbewohnern. S: Hundert wildi Schöß (Ge. in Mdt. u. Schriftsprache), 1909. 3. A. 1911.

Buchholz, Hermann (I, S. 369). S: Eine gute Bilanz (Rom. a. d. Berliner Geschäftsleben), 1909. – Von Gottes Gnaden (Neue Ge.), 1909. – Kommerzienrats (Trag.), 1910.

Buchhorn, Joseph (I, S. 369). S: Rehabilitiert (Bauern=R.), 1910.

Buchner, Eberhard (I, S. 370), lebt als freier Schriftsteller (1909) in Eichwalde bei Berlin, seit 1911 in Birkenwerder bei Berlin.

Büchner, Georg (I, S. 371). S: Hegen=Lieschen (Ländl. Charakterbild, Manustr.), o. J. – Gesammelte Schriften; hrsg. v. Paul Landau; II, 1910. – Dramatische Werke; hrsg. v. Rudolf Franz, 1912.

Bucholz, Margarete von (I, S. 372). S: Wetterwolken (R.), 1911. – Es lebe die Liebe (G.), 1911.

Buchwald, Otto (I, Seite 373), wurde 1910 zum Geh. Regierungsrat ernannt.

***Büchmann, Ludwig**, geboren am 20. Septbr. 1858 in Bartholfelde bei Lauterberg am Harz als Sohn des dortigen Pfarrers, verlebte seine Kindheit in Bevensen (Provinz Hannover), wohin sein Vater als Superintendent versetzt worden war u. besuchte dann das Gymnasium in Celle. Seit 1877 studierte er in Leipzig und 1878–82 in Göttingen Germanistik und alte Sprachen, war nach Absolvierung seines Staatsexamens kurze Zeit an den Gymnasien in Göttingen und Stade tätig u. wurde 1886 als ordentl. Lehrer am Gymnasium in Lüneburg angestellt. Dort wirkt er als Oberlehrer und Professor noch jetzt. Außer wissenschaftlichen Publi-

tationen und einzelnen Novellen und Feuilletons in Zeitschriften und Zeitungen veröffentlichte er *S*: Zwergkönig Laurin (Ein Spielmannsgedicht, deutsch; mit H. Hesse), 1879. — Die Rabenschlacht (n. d. altdeutschen Heldengedicht bearb.), 1890. — Wo der Gucing (E. a. dem Bardengau), 1910.

Budde, Emil (I, S. 374), zog sich aus seiner Stellung als Direktor 1911 in den Ruhestand zurück. Im Novbr. 1912 wurde er zum Mitgliede der königl. Technischen Deputation für Gewerbe ernannt.

Buhr, Joseph (I, S. 376). *S*: Am Grabe der Mutter (Schsp. a. d. Ital.), 2. A. 1909.

***Bulat(-Rönigstlee)**, Irma, wurde am 21. Januar 1876 in Salzburg als einzige Tochter des großherzoglich toskanischen Hausinspektors Wilh. Frd. Classin Edler v. Rönigstlee geboren. Schon nach einem Jahre der Mutter beraubt, kam sie mit ihrem älteren Bruder zu Verwandten, wo sie sechs Jahre verblieb, um dann, als sich der Vater wieder verheiratet hatte, in dessen Haus zurückzukehren. Obwohl viel kränklich, absolvierte sie doch mit stets gutem Erfolge die Volks-, die Bürger-, die Gewerbeschule u. den Kursus für Rindergärtnerinnen, studierte daneben auch Musik und Französisch. Ein ausgesprochener Drang nach Unabhängigkeit ließ sie nicht ruhen, bis sie von ihren Eltern die Erlaubnis erlangt hatte, in einer adligen Familie die Stelle einer Erzieherin bei einem Knaben anzunehmen, die sie vier Jahre innehatte. In dieser Zeit begann sie ihre schriftstellerische Tätigkeit als Mitarbeiterin an verschiedenen Zeitschriften und ihre Vorbereitung auf das Lehrerinnenexamen. Letzteres legte sie indessen nicht ab, da sie sich mit dem Arzte Dr. Franz Bulat verheiratete, dem sie in dessen Heimatdorf Muc (Bezirk Spalato in

Dalmatien) folgte. Die Pflichten der Gattin, Hausfrau und Mutter, die Unterstützung des Gatten in seinem Berufe — er hatte auch eine Apotheke zu halten — ließen sie nicht zum Gebrauch der Feder kommen; erst als der Gatte 1904 einem Rufe als Gemeindevarzt in die Stadt Trad (Dalmatien) gefolgt war, fand sie wieder Muße zu schriftstellerischer Betätigung. Die Kenntnis der beiden Landessprachen, der kroatischen und italienischen, ermöglichte es ihr, in den Charakter des Volkes einzudringen, dem sie hauptsächlich den Stoff zu ihren Arbeiten entnimmt. *S*: Signora Ischariot und andere Geschichten, 1908. — Konglomerat (Nn.), 1909.

Bulde, Karl (I, S. 376), war 1909 als Assessor in Nordhausen beschäftigt und wurde 1912 zum Staatsanwalt in Essen a. d. Ruhr ernannt unter Übertragung der Geschäfte des Ersten Staatsanwalts. *S*: Die Trostburg (N.), 1910. 2. A. 1911. — Die süße Lili. Der Trauerflor (2 Nn.), 1911. — Der Kampf des Landrichters Rummacher (N.), 1912.

Bulla, Konstantin (I, S. 376), starb in Leipzig-Connewitz am 6. September 1908.

Bulle, Oskar (I, S. 376), wurde nach dem Tode Hans Hoffmanns (s. d.!) 1909 zum Generalsekretär der Deutschen Schiller-Stiftung ernannt, und lebt er seitdem in Weimar. 1912 ernannte ihn der Großherzog von Sachsen zum Professor. Die wissenschaftliche Beilage zur „Münchener Allgemeinen Zeitung“ hat er von 1897–1908 herausgegeben.

Bulthaupt, Heinrich Alfred (I, S. 381). *S*: Briefe von und an H. B.; herausgeg. von Heinrich Kraeger, 1912. — Literarische Vorträge (Aus dem Nachlaß ausgew. v. H. Kraeger), 1912.

Bünau, Henriette von (I, S. 382), verlegte nach dem Tode ihres Gatten ihren Wohnsitz nach Weimar. *S*: Die

verlorene Krone (N. a. d. J. 1866), 1910. – Eva von Thun (N.), 1911. – Die Vorleserin Ihrer Majestät (N.), 1912.

Bungert, August (I, S. 384), erhielt 1911 vom Kaiser den Charakter als Professor.

Bunfen, Marie von (I, S. 384). S: Sizilien (Gesch., Kultur, Kunst. Ein Begleitbuch), 1910.

Buol (= Berenberg), Marie Freiin von (I, S. 385). S: Hoch hinauf (Schsp. für weibliche Rollen), 1910. – Ein gutes Wort (E.), 1910. – Erzählungen und Sagen aus Tirol, 1910. – Rotburga (Schsp.), 1911. – Der Zweifler und anderes (Aufwärts-Broschüren), 1912. – Christophorus (E a. d. Tiroler Volksleben), 1912. – Das vierte Gebot (Schsp.), 1912.

Burchard, Gustav (I, S. 386), ist seit 1911 Direktor des Stadttheaters in Bremerhaven.

Burchardt (= Rienstein), Auguste (neuerdings: Asta), (I, S. 386). S: Herrn Drösel's Jungfernerreise (Eine heitere Biedermannsmär), 1912.

Burchard, Max (I, S. 387), starb in Wien am (15.) 16. März 1912. S: Trinacria (N.), 1910. – Jene Asra... (Rom.), 1910. – Scala santa und andere „neue wahre Geschichten“, 1911.

Burg, Paul, Pseud. für Paul Schamburg; s. d.!

Burggraf, Julius (I, S. 388), starb Mitte Oktober 1912 in Bremen.

Burghaller, Rudolf (I, S. 389), ist Pseudon, für Willy Asmann, der seit 1. Aug. 1905 Geschäftsführer der Verlagshandlung „Gose u. Tetzlaff, G. m. b. H.“ in Berlin Wilmerßdorf ist. S: Ardinghello (Dr.), 1912.

Burghauser, Wolfgang (I, S. 389), lebt jetzt (1911) in Gili (Steiermark). S: Kardeiß. Eine Liebesfage (N.), 1911. – Philuzius Süßmeyers alltägliche Geschichte (N.), 1912.

Burgherr, Karl Albert (I, S. 389). S: Der kleine Friedensstifter. Das Testament (Schlichte Geschn. a. d. Mansarde), 1910. – Das Kreuz der Rache (Schsp.), 1911.

Büring, Wilhelm (I, S. 389), lebt seit 1909 als Redakteur in Leipzig-Schleußig.

***Burthard**, Lie (Amélie) geb. am 18. Dezember 1866 in Wien, lebt noch jetzt daselbst und ist erst neuerdings mit einigen Werken an die Öffentlichkeit getreten. S: Helianda (Dr. D.), 1911. – Aus dem Reiche des Todes (Dr.), 1912. – Tagebuch eines kleinen Mädchens, 1912.

***Burthardt**, Robert, geboren am 2. Oktober 1874 in Rutha bei Jena, besuchte die Bürgerschule in Rudolstadt (Thüringen), wurde dort für das Seminar vorbereitet und war 1891–93 als Präzeptor in Eschdorf bei Rudolstadt tätig. Er trat darauf nach Preußen über, amtierte 1893–94 als Vertreter in Braunsdorf bei Mülcheln, legte 1894 in Weißensfeld die erste Lehrerprüfung ab u. wirkte 1894–1900 als Lehrer in Hainichen bei Eilenburg. Nachdem er in dieser Zeit weitere Prüfungen bestanden, wurde er 1900 Mittelschullehrer in Bergen auf der Insel Rügen, 1901 Lehrer an der Realschule in St. Goarshausen am Rhein, 1902 Lehrer an der höheren Mädchenschule in Wolgast (Pommern) und ist seit Anfang 1905 Rektor in Usedom. Infolge seiner die Insel Usedom betreffenden geschichtlichen Veröffentlichungen wurde er 1911 zum Mitglied der „Historischen Kommission der Provinz Pommern“ ernannt. S: Der letzte Neuentkirchen (N. a. d. Vergangenheit der Insel Usedom). 1911.

Bürstenbinder, Elisabeth (I, S. 392). S: Wege des Schicksals (N.), 1912.

***Busch**, Willi, geb. am 25. April 1888 in Groß-Kroftitz (Prov. Sachsen) als Sohn eines Kaufmanns, be-

suchte die Oberrealschule in Halle an der Saale und studierte seit Ostern 1906 an den Universitäten Halle, Freiburg und Münster besonders Philosophie und deutsche Literatur. S: Aus Liebe und Leben (Ge.), 1910.

Busch, Wilhelm (I, S. 393.) S: Ut öler Welt (Volls-M., 8g., Volls-Dr. und Reime, gesamm.), 1910. – Lustige Bilder geschichten und allerlei Humore, 2. A. 1910. – Ein Abenteuer in der Neujahrnacht. Die angenehme Überraschung u. and. Humor. (21 Geschn. mit Bildern; herausgeg. v. Rudolf Will), 1911. – Allerlei Humor (75 Geschn., Humoresken usw., herausgeg. von Rudolf Will), 1912. – Nachgelassene Bilder geschichten, 1912. – Lustige Zoologie; herausgeg. von Rud. Will), 1912. – Neues Wilhelm Busch-Album, 1.–50. T. 1912. – Wilhelm Busch-Prachtwerk für alle (Perlen deutschen Humors, herösg. von Rudolf Will), 1912.

Buschmann, Alois (I, S. 395), lebt jetzt (1911) auf Schloß Binsched bei Steinheim (Westfalen). S: Meister Anieriem (Eine Szene), 1912. – Die Wunderflasche (Esp.), 1912.

Buschmann, Paula, bekannt unter ihrem Mädchennamen Paula Dahm, wurde am 13. Dezbr. 1868 in Fulda als Tochter des Artilleriehauptmanns Dahm geboren, besuchte dort die höhere Mädchenschule und das Lehrerinnenseminar, an welchem sie die Prüfung für mittlere und höhere Mädchenschulen bestand, u. bereitete sich dann auf die Reifeprüfung am Gymnasium vor, die sie gleichfalls absolvierte. Am 27. Mai 1908 verheiratete sie sich mit dem Geh. und Oberregier.-Rat Dr. Buschmann. S: Gedichte, 1902. – Neue Gedichte, 1904.

Busse, Karl (I, S. 396), verlegte seinen Wohnsitz 1910 nach Niederschönhausen bei Berlin. S: Heilige Not (Gedichtbuch), 1. u. 2. A. 1909. – Lena Rüppers (R.); II, 1910. – Schuld und andere Novellen, 1911. – Die

rote Zulla. Das Opfer (2 En.), 1911. – Unter dem Pseudon. Friß Döring: Lachtauben (Heitere Geschn.), 1910. – Der Weiberschred. Die beiden Wolgeß (2 En.), 1911.

Busse(-Palma), Georg (I, S. 397). S: Onkel Bim. Die höchste Pflicht (2 En.), 1912. – Reif im Frühling und andere Novellen, 1912.

Butenschön, Helene (I, S. 398). S: Gräfin Laßbergs Entelin (R.), 1913.

Butscher, August (I, S. 398), lebt jetzt (1909) in Illerrieden. S: Der Dreibirkenhof (R.), 1910. – Der Holzerhof (Gesch. aus dem Volksleben), 1910. – Das Heimatle (Volls-R.), 1910. – Die beiden Schützen (beögl.), 1911.

***Büttler**, Alara, geboren am 27. Septbr. 1886 zu Olten (Schweiz) lebt noch jetzt daselbst und ist seit ihrem 20. Lebensjahre als Schriftstellerin auf dem Gebiet der Lyrik, der Novelle und des Romans tätig. Seit 1911 gibt sie den von ihr gegründeten „Schweizerischen Frauenkalender“ heraus. S: Höhenmenschen (R.), 1911.

Buz, Friedrich Karl (I, S. 400), war seit 1909 von Frankfurt aus während der Sommermonate teils als Dramaturg, teils als Direktor der Rurtheater in Dürkheim (Pfalz, 1909) und Landeck (1910) tätig und leitete 1911 von Berlin aus das Rurtheater in Wernemünde. S: Die Geschichte der kleinen Mizzl Golatti (E.), 1911.

Bugbaum, Philipp (I, S. 401). S: Bauernbrot (Bilder a. d. Odenwälder Volksleben), 1910.

***Buzello**, Justus, geboren am 7. Juli 1859 in Posen als Sohn eines Intendanturbeamten, verlebte seine Kinderjahre in Königsberg i. Pr., Stettin und vom neunten Jahre ab in Berlin, wohin sein Vater als Geheimssekretär im Kriegsministerium versetzt worden war. Er besuchte hier

das Wilhelms-Gymnasium und im letzten Schuljahre das Friedrichs-Gymnasium und studierte dann in Berlin vorzugsweise Deutsch und Geschichte, hörte aber auch philologische Vorlesungen auf dem Gebiete der alten Sprachen. Mit einer guten Beobachtungsgabe und einer lebhaften Phantasie ausgestattet, begann er frühzeitig zu dichten, immer mit der Neigung, alles humoristisch zu gestalten. Große seelische Erschütterungen, die ihn, verhältnismäßig jung, vorzeitig reif machten und ihm Einblicke in die Nachtseiten des Lebens gewährten, hatten wohl ein Nervenleiden noch mehr gesteigert, so daß B. seine Studien in Königsberg fortsetzte, von wo aus er in den Ferien das schöne Samland durchwanderte und sich durch die Poesie des Meeres begeistern ließ. Nachdem er im Juli 1883 sein Staatsexamen bestanden und danach seiner Militärpflicht genügt hatte, legte er Ostern 1885–86 in Königsberg sein Probejahr zurück, erwarb sich in dieser Zeit auch den Grad eines Dr. phil. und war dann bis zum Oktober 1887 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Lyck. Um seinen Angehörigen wieder nahe zu sein, ging er nun nach Magdeburg, wo er seitdem, erst als Hilfslehrer am Realgymnasium, seit 1891 als ordentlicher Lehrer an der Realschule und seit Ostern 1904 als Oberlehrer an der Oberrealschule gewirkt hat. Am Januar 1906 wurde er zum Professor ernannt und Ostern 1911 trat er infolge eines nervösen Leidens in den Ruhestand. Glücklicherweise kräftigte sich bald seine Gesundheit und widmet er sich nun literarischer Tätigkeit. S: Jung Deutschland huldigt Kaiser Wilhelm dem Großen (Festsp.), v. J. (Ev.) – Leben, Kunst, Vaterland, Amt (Ge.), 1912.

***Wpf**, Edgar, geb. am 14. August 1883 in Olmütz als Sohn des Regimentsarztes Dr. Oswald W., hat sich

seine Schulbildung teils infolge Versetzung seines Vaters, teils aus Mangel an Ehrgeiz auf den verschiedensten Anstalten erwerben müssen, auf dem Gymnasium in Olmütz, auf dem Privatgymnasium des Franz Scholz in Graz, auf dem Gymnasium in Brody (Galizien), dem Staatsgymnasium in Graz, dem Gymnasium zu Friedeck (Schlesien), auf der deutschen Handelsakademie in Olmütz und endlich seit 1904 wieder auf dem Gymnasium daselbst, bis er endlich 1906 das Zeugnis der Reife erhielt und nun im Herbst d. J. die Wiener Universität bezog, um Germanistik zu studieren. Nach dem ersten Semester wandte er sich der Jurisprudenz zu, kehrte aber nach zwei Semestern wieder zur Germanistik zurück u. brachte 1911 seine Studien durch Promotion zum Dr. phil. zum Abschluß. Außer zahlreichen Gedichten, Skizzen etc., die er schon als Student in verschiedenen Zeitschriften veröffentlichte, gab er heraus S: Das Jahr der Liebe (Ge.), 1910.

Cabanis, George (I, S. 402). S: Des Meisters von Nazareth letzte Tage (Passions-Festspiel), 1910. – Bruder Wind (M-spiel), 1910. – Goldene Fädchen (Ein Buch für Mutter und Kind. Reime v. C., Bilder von Alara Hensel), 1910.

Calebow, Friedrich (I, S. 402), lebt seit 1911 als Chefredakteur des „Westfälischen Tageblatts“ in Hagen (Westfalen).

***Capelle**, Erich, geb. am 12. Juni 1871 in Calbe a. Saale (Provinz Sachsen) als Sohn eines Fabrikbesizers, besuchte die dortige Bürgerschule, sodann das Stadtgymnasium in Halle bis zur Prima und trat, um sich dem Militärdienst zu widmen, im August 1890 als Avantagieur beim Infant.-Reg. Nr. 70 in Saarbrücken ein. Aus Gesundheitsrücksichten mußte er indessen den militärischen Beruf aufgeben, und so

wandte er sich, nachdem er in Hannover 1891 sein Jahr als Einjährig-Freiwilliger abgedient hatte, den kaufmännischen Wissenschaften zu, besuchte einige Semester die höhere Fachschule für d. Wollwarenindustrie und übernahm dann mehrere Jahre lang den Aufsichtsdienst in der väterlichen Tuchfabrik, bis ihn auch hier sein schwankender Gesundheitszustand zwang, 1897 den Dienst zu quittieren. Auf einer Orientreise im Jahre 1898 wurde sich C. seines schriftstellerischen Talents bewußt, und nach seinen Tagebüchern verfaßte er dann später sein erstes Werk. Jetzt lebt er in Berlin und gab hier seit dem Mai 1909-11 „Die Musen“ heraus, eine Zeitschrift für Kunst, Literatur und Theater. S: Von München nach dem Goldenen Horn (Humor. Reise-Erlebnisse), 1906. - Baronin Gisela (Modernes Dr.), 1907. - Josua (Bibl. Schsp.), 1908.

Carbauns, Hermann (I, S. 407), lebt seit 1907 als Generalsekretär der Görres-Gesellschaft in Bonn. S: Aus dem Leben eines deutschen Redakteurs, 1912.

Chiavacci, Vinzenz (I, S. 416), erhielt 1910 eine Ehrengabe aus der Bauernfeld-Stiftung.

Christaller, Helene (I, S. 419). S: Junge Helden (En. a. d. Kinderleben), 1910. - Das Gotteskind (N.), 1910. 5. N. 1911. - Heilige Liebe (E. aus Assis's alten Tagen), 1911. - Lichter im Strom (En. u. Lg.), 1.-3. N. 1912.

Christeinide, Gotthard (I, S. 420), lebt seit 1909 in Gelsenkirchen.

Christel, Franz (I, S. 420), ist seit 1907 Adjunkt des Wiener Stadtarchivs, auch gehört er seit einigen Jahren dem Vorstande der „Deutsch-österreichisch. Schriftstellergenossenschaft“ an.

Christomanos, Konstantin, geb. am 13. August 1868 in Athen als Sohn des Professors Athanasios C.,

des Direktors des von ihm gegründeten chemischen Instituts an der dortigen Universität, erhielt dort seine Bildung und studierte dann noch in Wien Philosophie und Geschichte, war auch gleichzeitig Lehrer der Kaiserin Elisabeth für griechische Sprache. Im Herbst des Jahres 1891 wurde er in Innsbruck zum Dr. phil. promoviert. Er wurde danach Lektor für neugriechische Sprache an der Wiener Universität und Lehrer an der Lehranstalt für orientalische Sprachen, gab aber im Januar 1899 diese beiden Ämter plötzlich auf und lehrte dann nach Athen zurück. Wahrscheinlich hatte er in seinen „Tagebuchblättern“ doch nicht jene Discretion gewahrt, die an maßgebender Stelle gewünscht worden war. Bekannt ist ja auch sein überschwengliches Buch, das er über die Kaiserin Elisabeth geschrieben hat. Er starb in Athen im Anfang Novbr. 1911.

S: Die graue Frau (Ein hellen. Dr.), 1898. - Tagebuchblätter. 1. Folge, 1898. - Orphische Lieder, 2. N. 1899.

Clarr, Emil (I, S. 422), trat im Herbst 1912 auch von der Intendanz des Frankfurter Theaters zurück.

Clasen-Schmid, Mathilde (I, S. 423), starb in Leipzig am 5. Dezbr. 1911.

Claffen, Walther (I, S. 424). S: Fritjof Reimarus (5 Tage im Leben der Großstadtleute, N.), 1. und 2. N. 1910.

Claffen(-Rehren), Berta (I, S. 425). S: Der Wahrheit die Ehre (E.), 1910.

Claudius, Gerhard, Pseud. für A. G. E. Jacobsen; s. d. Bd. III, S. 329!

Clausen, Bernhard (I, S. 426). S: Anna (E. a. meinen Jugendleben), 1897.

Clausen, Ernst (I, S. 427), lebte seit 1909 in Jena, wo er am 13. Dezbr. 1912 starb. S: Das Haus am Markt (Humor. N.), 1911. - Dora Plattner

(R.), 1911. — Lulus Glück. Zu alt. Peter Bogners Ehrentag (3 Nn.), 1912.

Clausius, Sabine (I, S. 427), lebt als Majors-Gattin 1909 in Baden-Baden.

Clément, Bertha (I, S. 428). S: Die nächste Pflicht (Erz. für junge Mädchen), 1910. — Das Siebengebirg (bezgl.), 1910. — Im Rosenhause (bezgl.), 1911. — Jörges Just (E. a. d. Harzer Bergen), 1910. — Heimatboden (E. f. junge Mädchen), 1912. — Liesel ohne Sorgen (bezgl.), 1912. — Das Roseli vom Oxtal (E.), 1912.

Clobes, Wilhelm (I, S. 429). S: Auf Schillers Wegen (Festsp.), 1909. — Rheinzauber (M.-Spiel), 1910. — Dieß Haus der Kunst (Weihspiel), 1910. — Rudolf Preßler. Ein rheinisches Dichterleben (Liter. Studie), 1910.

Cohn(-Viebig), Klara (I, S. 430). S: Die heilige Einfalt (Nn.), 1.-12. N. 1910. — Dilettanten des Lebens (N.), 1910. — Drei Erzählungen (für das deutsche Volk und seine höheren Schulen herausg. von Paul Beer), 1910. — Die vor den Toren (N.), 1910. 21. N. 1911. — Ausgewählte Werke; VI, 1911.

Cohn, Martha (I, S. 431), ist seit 1911 in zweiter Ehe mit einem Herrn Laßler verheiratet und lebt in Berlin-Wilmerßdorf. S: Aus dem Warenhaus des Lebens (Neue lustige Reime zum Vortrag), 1912.

***Colerus von Geldern**, Richard, pseud. Richard Geldern, wurde am 29. August 1872 als dreizehntes Kind eines subalternen Staatsbeamten in Brünn (Mähren) geboren. Da seine Mutter frühe starb und die älteren Geschwister bald das Elternhaus verließen, war seine Jugend eine sehr einsame, u. diese Einsamkeit führte ihn dann zu den Büchern, die seine besten Freunde geblieben sind. Er besuchte in Brünn die Realschule und vom 14. Jahre an,

als sein Vater nach Wien veretzt ward, hier ein Gymnasium. Nach vor Absolvierung desselben bestimmte ihn der kränkliche Vater, der seinen Tod voraussah, zum Eintritt in den Staatsdienst, und so trat der Sohn bei der Postverwaltung ein. Von 1898 bis 1902 war er in Rems a. D. in Stellung, seitdem als Postoffizial in Wien, wo er zum Bahnpostdienst übertrat, der ihn in die fernsten Gegenden Österreichs führt. S: Götterdämmerung (D.); III, 1906-10. (Inhalt: I. Odin u. Loki. — II. Baldrs Tod. — III. Odins Ende.)

Commer, Klara (I, S. 433). S: Maria Magdalena (Lyrisch-dramat. Passionsspiel), 1910. — Die fünf klugen Jungfrauen an der Krippe (Weihnachtsspiel), 1910. — Die beste Gabe (bezgl. für Kinder), 1910. — Der Reigen des Jahres (Krippenspiel), 1911.

Connemann, Johanna Theodore (I, S. 435). S: Die Herrin von Ettenham (N. aus dem Engl.), 1908. — Tiefe Schatten (N.), 1908. — Der zerstreute Gelehrte (Esp.), 2. N. 1910. — Der Erbe von Eisenburg (N.), 1911. — Schloß Guruguh (N.), 1911.

Conradi, Hermann (I, S. 436). S: Gesammelte Schriften; hrsg. von Paul Spymant und G. W. Peters; 1.-3. Bd. 1911.

***Cords**, Lily, psb. L. E. Funke, wurde am 26. Juni 1890 in Köln am Rhein geboren und lebt noch jetzt daselbst. Ihre Zeit füllt sie durch private Studien in Sprachen, Wissenschaften und Künsten aus, und hat sie zur Vertiefung derselben wiederholt in Italien geweiht. S: Wanderbeute (Ge.), 1911. — David (Ein G. für szenische Darstellung in 3 Bildern), 1912.

Cornel, Paul, geboren am 25. Januar 1846 in Marbach (OA. Riedlingen, Württemberg) als einziges Kind eines Grabsteinbauers, besuchte die Realschule in Saulgau u. offen-

barte schon hier ein besonderes Talent für Zeichnen. Es wurde ihm denn auch, nach Überwindung verschiedener Hindernisse, möglich gemacht, Bögling der königl. Baugewerkschule in Stuttgart zu werden und später seine Studien an der dortigen Kunstschule fortsetzen zu können. Den Feldzug gegen Frankreich machte er im 6. württemb. Infanterie-Reg. mit u. verdiente sich auf dem Schlachtfelde das Eisene Kreuz. Im Jahre 1873 wurde C. Zeichenlehrer in Tuttlingen, erhielt 1890 den Charakter als Professor und starb daselbst am 19. Mai 1899. S: Rosen und Dornen (Ge., nach seinem Tode ges. u. hrsg.), 1899.

Cornelius, Heinrich, Pseud. für Heinr. Cornel. Houben; s. d. im Nachtrag!

Corony, Blanda (I, S. 440), war 1841 in Wien geboren und starb am 26. Dezbr. 1911 in Halle a. d. Saale. S: Prinzessin Ilse (N.), 1910. – Die Tochter des Bucherers (N.), 1911.

Coester, Berta (I, S. 444), starb am 4. März 1908.

Cotta, Johannes (I, S. 444). S: Affentheater (Sat.), 1912. – Die Dase, 1912.

***Courths-Mahler**, Hedwig, geb. am 18. Februar 1867 in Nebra an der Unstrut (Prov. Sachsen), verlebte ihre erste Kindheit in Weissenfels und ihre Jugend von 1879–89 in Leipzig, wo sie sich 1889 mit dem Maler und Innenarchitekt Fritz Courths verheiratete. Die ersten Jahre ihrer Ehe wohnte sie in Halle, wo auch ihre beiden Töchter geboren wurden; seit 1894 hatte sie ihren Wohnsitz wieder in Leipzig, seit 1897 in Chemnitz und seit 1905 in Karlshorst bei Berlin. Schon als junges Mädchen gab sie sich schriftstellerischer Tätigkeit hin, wenn auch ohne großen Erfolg; die Pflichten der Gattin und Mutter hemmten dann dieselbe, und erst 1902 griff sie, angeregt durch einen Kreis

bedeutender Männer, wieder zur Feder. In Buchform sind bisher erschienen die S: Schein-Ehe (N.), 1905. – Untreu (N.), 1907. – Welcher unter Euch? (N.), 1907. – Im Waldbhof (E.), 1909. – Es irrt der Mensch (N.), 1910. – Auf falschem Boden (N.), 1910. – Der Sohn des Tagelöhners (N.), 1910. – Liselottes Heirat (N.), 1911. – Gib mich frei! (N.), 1912. – Die wilde Ursula (N.), 1912.

Cramer, Friedrich Wilhelm (I, S. 446), starb in Kolmar im Ruhestande nach kurzer Krankheit im Oktober 1909. S: Sonntagstunden (Nachgel. Ge. a. ein. arbeitsreichen Leben), 1911.

Cramm, Burghard Freiherr von (I, S. 446), lebt seit 1910 in Blankenburg am Harz. S: Heitere Erinnerungen aus meinem Leben, 1911.

Creus, Räte (I, S. 447), lebt seit 1908 in Köln am Rhein.

***de Crignis**, Anna Maria Theresia Mathilde, hat sich neuerdings durch Wort und Schrift bemüht, dem alten germanistischen Einheitstitel „Frau“ wieder eine allgemeine Bedeutung und Anwendung zu verschaffen, und so bedient sie sich, obwohl unvermählt, des Pseudon. Frau A. Mentelberg. Sie entstammt einer romanischen Emigrantenfamilie und wurde am 11. März 1877 in München geboren. Ihr poetisches Talent ist aber wohl deutsches Erbe und auf den Großvater der Mutter, den Ludimagister Rafimir Joseph Pfaffen-zeller, der auch Maler, Komponist u. Dichter war, zurückzuführen. Anna de C. besuchte die Volksschule, ein Erziehungsinstitut, fünf Jahre das Lehrerinnenseminar, hielt aber nach dem Staatsexamen ihre Bildung keineswegs für abgeschlossen, sondern hörte noch Vorlesungen an der Universität und studierte fremde Sprachen. Auf dem Gebiet der Frauenfrage trat sie für jeden vernünftigen Fortschritt ein, unter der Voraus-

setzung allerdings, daß die Frauen durch einen äußeren Gewinn nicht kostbare innere Werte verlieren. *S.*: Lyrisches Schmuckkästchen (Ge.), 1900. – Kleine Blumen, kleine Blätter (Ausgew. Gedichte), 1908. – Grüße aus der Kemenate (Mutterlieder), 1909. – Renata, die Mutter Maximilians des Großen von Bayern (Lebensbild), 1912.

Croissant, Eugen (I, S. 447). *S.*: Das Weib (Dn.), 1912.

Croissant-Rust, Anna (I, S. 448). *S.*: Felsenbrunner Hof (Eine Gutsgesch.), 1910. – Arche Noah (Rn.), 1911. – Lumpengeschichten, 1912.

***Csmarich, Rudolf**, pseud. *Andreas Thom*, wurde am 11. Mai 1884 in Wien geboren, besuchte die Volksschule und drei Klassen einer Mittelschule daselbst, absolvierte das Landeslehrerseminar in St. Pölten und wurde 1903 Lehrer in Wien, wo er noch jetzt im Amte steht. *S.*: Lindeleid. Das Buch der Umgebungen (En.); III, 1912 ff. [Inhalt: I. Lindeleid. Das Kind u. die Leute, 1912. – II. Lindeleid und das Leben (u. d. Presse). – III. Lindeleid. Liebe und Tod (erscheint 1913)]. – Der junge König (Trag.), 1913.

Cüppers, Joseph (I, S. 452). *S.*: Tjavellas der Suliote (Geschichtliche E. aus der Zeit der Freiheitskämpfe in Griechenland), 1911. – Blüten vom Wege (En. aus dem Volksleben), 1912. – Hercules Monte (Hist. E. aus der Zeit der Eroberung Preußens durch den deutschen Orden), 1912.

Dacqué, Friedrich (I, S. 455). *S.*: Was in mein Gaarde gewachsen ist (Pfälzisches und Hochdeutsches, Persönl. und Lokal., Festliches und Gelegentl.), 1910.

Dahn, Paula, siehe Paula Buschmann im Nachtrag!

***Dahms, Paul**, geb. am 11. Dezember 1888 in Landsberg an der

Warthe, sollte sich nach Beendigung der Schulzeit auf Anraten seiner Lehrer dem Lehrerberuf widmen; doch kam es nicht dazu. Er füllte vielmehr seine freie Zeit mit eifrigen Studien aus und begann bald, sich ausschließlich schriftstellerischer Tätigkeit zu widmen. In seinem 17. Jahre ging schon sein erstes Lustspiel über die Bretter. Seit 1908 ist er Redakteur am „General-Anzeiger für die gesamte Neumark“ in seiner Vaterstadt. *S.*: Die Versöhnung (Schw.), 1906. – Im Wirtshaus zur Post (Schw., mit Phil. Ohler), 1906. – Der Stenographen-Ausflug (Esp.), 1908. – Im Manöver (Milit. Esp.), 1912.

Dahn, Felix (I, S. 455), wurde von der Universität Breslau aus Anlaß ihrer Hundertjahrfeier 1911 zum Ehrendoktor der Medizin ernannt. D. starb in Breslau am 3. Januar 1912. *S.*: Gesammelte Werke (Erzählende und poetische Schriften. Gesamtausgabe), 2 Serien, XVI, 1912.

***Daehne, Paul**, geb. am 1. Febr. 1872 in Leipzig, lebt daselbst als freier Schriftsteller. Seine Tätigkeit als Zeitungsreferent für Oper und Konzert brachte ihn mit vielen bedeutenden musikalischen Künstlern in Beziehungen. Zahlreiche Reisen, die stets einen besonderen Zweck hatten (Kaiserbesuch in Rom — Seligsprechung der Jungfrau von Orleans — Erstaufführungen in Paris und Madrid — Interviews mit fürstlichen Persönlichkeiten usw. —) führten ihn in die Mittelmeerländer und nach vielen Kulturzentren. *S.*: Der Harz (Sagenschatz und Geschichte), 1905. – Ein Abenteuer in Kleinaris (P.), 1905. – Bettin intim, 1908. – Auf Messinas Trümmern, 1909. – Der Kristallpalast (Eine Historie), 1909. – Riviera-Zauber, 1910. – Bunte Bilder von der Leipziger Messe, 1910.

Dallmeyer, Wilhelm (I, S. 458). *S.*: Hans Müller (Ein lustiges Spiel),

1910. – Dreistimmig (Erzählungen), 1911.

Dalmer, Helene (I, S. 459). S: Der Erbsohn des Peter Anselm Berggetshuber (N.), 1912.

Damasceus, Paulus, Pseud. für Albert Zacher; s. d.!

Dalmer, Karl, geb. am 18. März 1811 zu Poseritz auf der Insel Rügen, war Pastor in Laffan, danach in Radow bei Grimmen (Pommern) u. zuletzt in Ramin auf Rügen. Er starb am 16. Mai 1876 in Karlsbad. S: Dülwelsboddervat. Sinabarg. Höllengrund (Rügensch Lösschen), 1867. 2. A. u. d. T.: Dre Rügensche Lösschen (verteilt in Rügensch Plattdeutsch), 1872. – Wur M. Geist ut Poseritz den Dülwel utdreiben häd ut de hollen Wegge, 1868. – Ernst Muritz Arndt, wur he na hunnert Johren syne Wannerung dörch Dültschland wedder antreten will, 1870.

Damian, Fr., Pseud. für Max Enger; s. d. im Nachtrag!

Dandelman, Eberhard Freiherr von (I, S. 461), kehrte nach zwei Jahren nach Deutschland zurück und wurde Oberlehrer an der Kadettenanstalt in Bensberg.

Dannehl, Gustav (I, S. 462), trat im Herbst 1910 in den Ruhestand.

Danthendey, Maximilian (I, S. 464). S: Weltspuß (Er. der Vergänglichleit), 1910. – Schwarze Sonne, Phallus, 1910. – Die geflügelte Erde (Ein Lied der Seele und der Wunder um sieben Meere), 1910. – Die Spielereien einer Kaiserin (Dr.), 1910. – Die acht Gesichter am Biwasee (Japan. Liebesgeschn.), 1911. – Der Benuffinnenreim. Auszug der Frau Benuffine aus dem Hörselberg u. Benuffinens Abenteuer (Liebesmär), 1911. – Raubmenschen (Einer von Kennewarts Re.), 1911. – Frau Raufenbarth (Bürgerl. Trag.), 1911. – Ein Schatten fiel über den Tisch (Schsp.), 1911. – Lachen und Sterben. Fünfhörtee (2 trag. Akte), 1911. – Raja

(Skandinavische Bohème-Romödie), 1911. – Der Drache Grauli (Dr.), 1911. – Madame Kull (Schw.), 1912. – Menagerie Krummholz (Jahrmärkts-Rom.), 1912. – Der Geist meines Vaters (Aufzeichngn. a. ein. begrabenen Jahrh.), 1912. – Die Heldin Geilane (Trag.), 1912.

David, Jakob Julius (I, S. 465). S: Der Bettelvogt und andere geschichtliche Erzählungen (herausgeg. und eingeleitet von Heinrich Glücksmann), 1910. – Mährische Dorfgeschichten; mit Einleitung von Alex. von Weilen; 1.–10. T. 1910.

Dehmel, Richard (I, S. 473). S: Michel Michael (Rom.), 1911. – Blinde Liebe (Eine Gesch. aus den höchsten Kreisen, frei n. d. Engl.), 1912.

Deichen, Paul (I, S. 474). S: Für Polterabend und Hochzeit (Prologe, Vorträge usw.), 1911.

Delbrück, Kurt (I, S. 475). S: Leipzig 1813 (Hist.-patriot. Festsp.), 2. veränd. A. 1911. – Christus und Leona (Ein N. von heute), 1911. – Von Moskau bis zur Beresina (E. a. d. J. 1812), 1912. – Das Volk steht auf! (Volkschsp. zur Jahrh.-Feier d. Freiheitskriege), 1912. – Dein auf ewig! (Seelengesch. e. j. Mädch.), 1913.

Demandowski, Axel von (I, S. 476). S: Der eiserne Heiland (Volksstück), 1. und 2. A. 1911. – Der Herr der Erde (Heimatspiel a. d. Jahrh. der Freiheitskriege), 1.–5. A. 1912.

***Dembiger, Salamon**, geb. am 29. Dezbr. 1888 in Kralau, verlor seinen Vater bald nach der Geburt und lebte nun mit der Mutter im Hause seines Großvaters, des geistreichen Schriftstellers und bedeutenden jüdischen Historikers Nathan D. bis zu dessen Tode 1892. Dann verzog die Mutter nach Lanzut und heiratete sich hier mit Rubin Verständig, der den Stiefsohn väterlich pflegte und in jeder Weise für ihn sorgte. In Lanzut besuchte D. das Cheder, eine private Elementarschule, bis zum 11.

Jahre, mied dieselbe dann aber, weil ihm die Gesellschaft und Lehrweise nicht zusagte, und ging mit 12 Jahren in die Welt, sich irgendwo einen Ort zu suchen, der ihm die Möglichkeit gewährte, sich selbst durchzubringen. Aber Enttäuschungen aller Art trieben ihn wiederholt ins Elternhaus zurück. Seine Bildung hat er seit dieser Zeit nur durch eifriges Privatstudium erreicht. Seit 1905 lebt er in Deutschland und zwar in Kassel oder Frankfurt a. M. S: Lebensklagen (Jargongedichte), 1908. – Verlorene Welten (Hausiererlieder)

und: Bun mein Leben (Jargongedichte), 1910. – „Bun mine Läg“ (bezgl.), 1911.

Dender, Willi (I, S. 478). S: Die Männer von Berlin (Märktisches Festsp.), 1912 (Sp.). – Gesammelte Gedichte (Sinnliche Liebe. Unter Sternen u. Waffen. Mensch u. Gott. Allerlei Unkraut), 1912 (Sp.).

Denf, Otto (I, S. 479), leitet seit dem 1. Oktbr. 1910 auch die Redaktion der illustr. Familienzeitschrift „Der Har“. S: Alter deutscher Humor (Samml. der besten Schw. d. 13.–17. Jahrh., hrsg. u. erläutert), 1910.

Zum zweiten Band.

Dennert, Eberhard (II, S. 3). S: Vom Leben und vom Licht (St. für nachdenkliche Leute), 1911.

Deppisch, August (II, S. 3), lebt jetzt (1910) als Bezirksarzt in Oberviechtach (Oberpfalz).

Dernburg, Friedrich (II, S. 4), war seit 1894 Feuilletonist am „Berliner Tageblatt“ und starb am 3. Dezember 1911 in Berlin.

***Deſchán, Edler von Hannsen**, Ludwig, psd. Ludwig Sen-dach, wurde am 3. April 1848 zu Balathna in Ungarn geboren. Er zeigte früh Talent zur Malerei, doch unterblieb seine Ausbildung aus Mangel an den nötigen finanziellen Mitteln. Nachdem er als Zögling des k. k. Theresianums in Wien das Gymnasium absolviert und an der Universität die juridischen Studien beendet hatte, trat er 1870 in den Staatsdienst, in welchem er, zuletzt als Kommissär bei der Wiener Polizeidirektion, bis 1890 verblieb. Seitdem widmet er sich in Wien ganz der Schriftstellerei. Außer verschiedenen Übersetzungen aus dem Ungarischen, Französischen und Italienischen veröffentlichte er S: Die Bonifaziussnacht (Opernlibretto, Musik von Friedrich von Thul), 1889. – Der Schloßherr

(Spiel mit Gesang und Tanz, Musik von Adolf Ferron, wurde von der Zensur verboten), 1898. – Wellen u. Wogen (Ge.), 1903.

Dessauer, Adolf (II, S. 6). S: Wenn Bauern Komödie spielen und andere lustige Bosheiten, 1912.

Detto, Albert (II, S. 10), starb in Frankfurt a. O. am 30. Mai 1910.

***Deutsch, Michael August Adolf**, geb. am 6. Oktober 1868 in Schönenberg (Kr. Weissenburg, Elsaß) als Sohn eines Ziegeleibesitzers, kam nach Besuch der Volksschule im 11. Jahre auf die Bräderschule nach Malzenheim, besuchte später die Gymnasien in Bitsch und Weissenburg u. bestand hier im Sommer 1889 die Reifeprüfung. Im Herbst d. J. bezog er die Universität Straßburg, um Medizin zu studieren, setzte dieses Studium darauf an der Alma Julia in Würzburg fort, wurde hier 1893 zum Dr. med. promoviert und legte 1894 sein Staatsexamen ab. Er versah danach als Vertreter die Praxis verschiedener Kollegen, bis er sich im Herbst 1895 in seiner engeren Heimat, in Sulz unterm Wald (Elsaß) als Kantonal- und Badearzt niederließ. S: Walhallanen (Ep. G.), 1904. – Elsäßerleut' (Ep. a. d. Vaterland),

1908. – Aus den Tagen des Abends (Ep. G.), 1910.

Dibelius, Franz (II, S. 14), wurde 1894 als Mitglied des Landeskonsistoriums zum Oberkonsistorialrat und 1910 zum Oberhofprediger und Vizepräsidenten des Landeskonsistoriums ernannt.

***Dichuth, Gustaf Friedr. Hugo Emil**, pseudon. **Cäsar Magnus**, wurde am 18. Juli 1856 in Breslau als Sohn des Betriebsdirektors der Breslau-Freiburger Eisenbahn Emil D. geboren, absolvierte dort das Elisabeth-Gymnasium und begann im Oktober 1876 an der Universität daselbst das Studium der Rechte. Zugleich diente er als Einjähriger beim 11. Grenadier-Reg. Im Juli 1877 trat er, um sich ausschließlich dem Heeresdienst zu widmen, als Fahnenjunker zum 10. Gren.-Reg. über und wurde im Oktober 1878 Offizier. Im Januar 1886 wurde er zum 36. Füsilier-Reg. nach Erfurt versetzt, im Oktober 1887 zur Kriegsakademie kommandiert, im März 1891 zum Großen Generalstabe einberufen und im März 1892 zum Hauptmann befördert. Im März 1893 trat er zum Generalkommando des XVII. Armeekorps in Danzig über, wurde im Januar 1895 Kompagnie-Chef im 49. Infant.-Reg. in Gnesen, im Dezember 1897 in den Großen Generalstab zurück versetzt und im April 1898 Major. Als solcher hat er mehrere Jahre an der Kriegsakademie Generalstabsdienst, Taktik und Kriegsgeschichte vorgetragen. Im Juli 1902 kam er zum Generalkommando des I. Armeekorps nach Königsberg i. Pr., im Septbr. 1903 als Abteilungschef in den Großen Generalstab zurück, wurde im März 1907 Oberst und Chef des Generalstabs des XVII. Armeekorps in Danzig, im September 1909 Kommandeur des Pommerischen Königs-Grenadier-Regim. in Stettin und 1911

Generalmajor und Kommandeur der 6. Inf.-Brigade daselbst. Im Jahre 1912 begleitete er den Kaiser auf seiner Nordlandsreise und hielt in dieser Zeit ihm wiederholt kriegsgeschichtliche Vorträge. Die Western University of Pennsylvania in Pittsburgh hat ihn zum Ehrendoktor der Rechte ernannt. S: Der Letzte des Regimentes Genéb'armes (E. a. d. J. 1806), 1897. 2. A. 1901. – Wie der Leutnant Hubertus von Barnim sich verloben wollte und anderes (An.), 1900. – Venus als Siegerin (R.), 1901. – Die kleine Erste (E.), 1908.

Dickinson-Wildberg, Heino L. B. von (II, S. 14). S: Dunkle Geschichten (An.), 1910. – Neben der Welt und andere Erzählgn., 1912. – Der sechste Panther und andere Novellen, 1912.

Diedmann, Marie (II, S. 15). S: Wilde Wasser (R.), 1912.

Diederich, Franz (II, S. 16). S: Von unten auf (Ein neues Buch der Freiheit, gesamm. und herausgeg. Sozial-lyrische Anthol.); II, 1911.

Diehl, Wilhelm, geb. am 10. Jan. 1871 in Groß-Gerau (Hessen) als Sohn des Gutbesizers Johann Balthasar D., besuchte seit 1877 die Bürgerschule daselbst und seit 1885 das Gymnasium in Darmstadt, das er 1890 absolvierte. Er studierte nun ein Semester in Tübingen und danach in Gießen Theologie, besuchte vom Herbst 1893–94 das Predigerseminar in Friedberg, fand seit 1895 als Pfarrvikar in Darmstadt und seit 1898 als provisor. Lehrer an der Oberrealschule daselbst Verwendung und wurde 1899 Pfarrer in Hirschheim a. N., von wo er 1908 nach Darmstadt versetzt ward. Er ist seit 1903 Mitherausgeber der „Beiträge zur hessischen Kirchengeschichte“ und seit 1906 auch der von ihm gegründeten „Beiträge zur hessischen Schul- und Universitätsgeschichte.“ Seine Promotionen zum Dr. phil. und Lic.

theol. ergänzte die Universität Gießen 1904 durch seine Ernennung zum Ehrendoktor der Theologie. D. hat eine ganze Reihe von Schriften auf theolog., pädagog., archival. und kirchlichem Gebiet veröffentlicht. Hier sind zu erwähnen S: Bilder aus dem Dreißigjährigen Kriege, 1905. – Bilder aus der hessischen Vergangenheit, 1909. – Der gefangene Pfarrer (G. a. d. Zeit des 30jähr. Kriegeß), 1910.

Diehm, Fritz (II, S. 19). S: „Raze = Pföttele“ (Scherzgedichte in Karlsruher Mdt.), 1911.

Diers, Marie (II, S. 21), lebt jetzt (1910) in Rehendorf bei Berlin. S: Der Spießbürger (R.), 1910. – Die Tragödie Mama (R.), 1911. – Die Geschichte einer wandernden Liebe (R.), 1911. – Die nicht sterben dürfen (R.), 1911. – Die klugen Kinder des Schulmeisters zu Jennerödorf (R.), 1912. – Frau von Werth und ihre Enkel (R.), 1912.

Dieß, Paul (II, S. 25). S: Mein Reich ist nicht von dieser Welt (D.), 1912.

Dieß, Rudolf (II, S. 25). S: Königin Luise (Festsp.), 1910. – Flageolet und Flamberg (Frohe und ernste Reime), 1911.

Dieß, Hedwig (II, S. 26). S: Die antike und die moderne Kunst (G.), 1911. – Cherubino und Zephirine (Dr. n. e. G. von D. Wildermuth bearb.), 1912. – Dr. Eiferer Hunt! (Berndeutsche Szene), 1912.

Dindenberg, Hugo (II, S. 29), lebt seit 1910 in Koblenz.

Dindlage, Emmy von (II, S. 30). S: Am Dollart. Friesische Köpfe (Rn.), 1910. – Der lederne Bräutigam. Wenn't Glücke künmt (2 Gn.), 1910.

Dindlage, Klara von (II, S. 32). S: Dresdener Vogelwiese. Das vergrabene Götzenbild (Gn.), 1911.

Dinter, Artur (II, S. 34), ist seit 1910 Direktor der Vertriebsstelle des Verbandes deutscher Bühnenschrift-

steller und verantwortlicher Redakteur des „Bühnenschriftsteller“.

Dirking, August (II, S. 34), starb als Pfarrer in Olfen 1909.

Dirnböck-Schulz, Jenny (II, S. 34), lebt im Winter in Wien, im Sommer in Oberöbach a. d. Westbahn. S: Der Marienritter (Ep. G.), 1895. – Das versunkene Schloß (G.), 1895. – Der Freihof zu Ottachring (R.), 1898. – Der Bergstier (R. a. d. Römerzeit Wiens), 1898. – Der Töpfer von Bindobona (desgl.), 1899. – Ein Totenkranz (Ge., den Manen der Kaiserin Elisabeth geweiht), 1899. – Immo der Freigelassene (Hist. G.), 1900. – Gruß vom Lindenhof (Ge.), 1901. – Das ewige Licht (Dr.), 1902. – Der Marienritter (G.), 1906. – Das Vaterunser (Ge.), 1908. – Kreuzenstein (Ge.), 1912.

Dittmar, Franz (II, S. 37), ist jetzt Hauptlehrer an der städtischen Handelsschule für Mädchen in Nürnberg. S: Die Hochzeit am Rauben Kulin (Bergfestsp.), 1910. – Auf der Kaiserburg (Schsp.), 1911.

Dir, Anna (II, S. 39). S: Aphorismen und Sinnsprüche, 1910.

***Dobshy, Arthur**, geboren am 3. Februar 1879 in Dresden, erlernte nach seiner Schulzeit den Kunsthandel und brachte es darin zu angesehenen Positionen. Seine Abstammung aus einem berühmten Schauspielergeschlechte Deutschlands trieb ihn kurze Zeit auf die Bühne, die er jedoch infolge geschwächter Gesundheit bald wieder verlassen mußte. Er wandte sich nun seinem erlernten Berufe wieder zu, trieb daneben ernste kunstgeschichtliche Studien und betätigte sich als Essayist und Kunstkritiker für Zeitschriften und Tageszeitungen. Er lebt in Stuttgart und pflegt in jüngster Zeit auch das Gebiet der dramatischen Dichtkunst. S: Feterabend (Schsp.), 1907. – Alkohol (Sozial. Dr.), 1908. – Der letzte Mensch (Dr.), 1910.

Doehler, Gottfried (II, S. 40), lebt seit 1910 in Leipzig. S: Die Nige (Tr.), 1905. – Aus Rudolfsgrün und Rabenbrunn (Dorfgeschichten), 1911. – Am Dorfbrunnen (Geschn. und M.), 1912.

Dohse, Richard (II, S. 41). S: Fritz Reuter (Ein Bild seines Lebens und Schaffens), 1910. – Wilhelm Holhammer (Liter. Studie), 1908.

Domansky, Walthor (II, S. 43). S: Marienburger Geschichten, 1909. – Allerlei Weihnachten (5 En.), 1910. – Das Krüzifix zu St. Marien (E. a. Danzigs alten Tagen), 1910. – Die Franzosen in Danzig (E. a. der Leidenszeit vor 100 Jahren), 1912.

Dombrowski, Raoul Ritter von (II, S. 44), lebt jetzt (1910) in Graz. S: Narrenliebe (M.-Dr.), 1909. – Mona Lisa (Trag. der ital. Renaissance), 1911. – Waldbrand (Österr. Dr.), 1912.

Domeier, Anna (II, S. 44), starb nach langen, geduldig ertragenen Leiden am 2. April 1911 in Godesberg am Rhein. S: Glaubet dem Leben! (R.), 1910.

***Donnersberg, Edit**, wurde am 4. Mai 1889 in Riga (Rußland) geboren. Ihr Vater, halb Däne, halb Deutscher, starb schon im folgenden Jahre, und die Mutter, die einer ehemals aus Norwegen eingewanderten und in Petersburg ansässigen Familie entstammte, zog nun nach dieser Stadt zurück, starb aber auch schon 1893, so daß Edit nun ihre Erziehung durch eine Schwester der Mutter erhielt. Sie lebte teils in Petersburg, teils in Finnland und erlernte mit sieben Jahren die deutsche Sprache, die gar bald die russische in den Hintergrund drängte. Als die ersten politischen Unruhen in Rußland begannen, zogen die Verwandten mit Edit nach Deutschland und nahmen ihren Wohnsitz in Braunschweig. Mit 17 Jahren ging Edit nach Hannover, um hier das Mäd-

chen-Realgymnasium zu besuchen, fühlte sich aber hier nicht wohl und siedelte darum 1908 nach Berlin über, wo sie drei Semester hindurch die „Journalistische Hochschule“ besuchte, die ihr viele Anregung bot u. neue Wege öffnete. Seit 1910 lebt sie meist auf Reisen. S: Parabola (B. eines Dekadenten, ein Band Lyrik aus dem 16. bis 20. Lebensjahre), 1911. – Aus dem Tagebuche eines Königs Mörders (Blätter zum Nachdenken), 1911.

Doering, Katharina von (II, S. 49). S: Magister Linsenbart (Schsp.), 1910.

***Dorschner, Friedrich**, geb. am 14. April 1882 in Wöhr, einem Gebirgsdorfe im Bezirk Falkenau (Böhmen) als Sohn armer Kleinhändler, besuchte bis zum 13. Jahre die Dorfschule daselbst und danach, als sein Vater zu Tal zog und Bergarbeiter geworden war, noch ein Jahr lang die Bürgerschule in Falkenau. Dann hieß es, sein Brot als Hirtenjunge, als Fabrikarbeiter und mit 16 Jahren im Bergbau selbst zu verdienen und zur Unterstützung seiner kranken Eltern und der Geschwister mitzuwirken. Kein Wunder, daß diese Zeit des Elends ihn in das Lager der Sozialdemokraten trieb, und daß er schon damals durch deklamatorische Vorträge und Festreden deren Ideen zu verbreiten bestrebt war. Sein Versuch, sich anderswo eine neue und bessere Heimat zu suchen, mißlang; enttäuscht kehrte er zu den Seinen zurück und nahm den Kampf mit dem Leben von neuem auf. Dann gelang es ihm, als Beamter eine Stellung zu finden, und so lebt er jetzt als Solizitator bei einem Rechtsanwalt in Falkenau. S: Freie Klänge (Ge.), 1903.

Dose, Johannes (II, S. 51). S: König Teßlaw und sein kurzweiliger Rat (E. a. der Wendenzeit Rügens), 1910. – Ein Bonapartefeind (Aben-

teuer und Amouren, Fahrten und Fährlichkeiten des Oberstleutnants von Wahren); II, 1911. – Der Kampf um die Nordmark (E.), 1.–3. Aufl. 1912.

Dobe, Karl (II, S. 53), lebt seit 1911 in Berlin-Friedenau. S: Die Kobra (Südafrikl. En.), 1911.

Drache, Klemens (II, S. 54), starb in Baugen am 4. September 1911. S: Unvergessene Liebe (E.), 1911.

***Draub, Elise**, geb. am 30. Juli 1883 in Nachrodt (Westfalen), verlebte acht Jahre ihrer recht trübten Kinderzeit in größeren Städten Westfalens, u. a. in Hamm und Dortmund, und kam dann nach Gleiwitz (Oberschlesien). Hier verheiratete sie sich im Dezember 1901 mit einem jungen Baumeister, dem sie im Juli 1910 nach Neu-Ruppin folgte. Seit ihrem 16. Jahre ist sie als Dichterin hier und da hervorgetreten und kein Geringerer als Felix Dahn hat ihr den Weg in die Öffentlichkeit gebahnt. S: Wegmale und Wegweiser (Ge. u. Spr.), 1910.

Dreesen, Willrath (II, S. 57), lebt seit 1911 in Hersel bei Bonn. S: Gedichte, 1910. – Sturmflut (Dr.), 1911.

Dreger, Hans, pseudon. Hans Hochfeldt, wurde am 11. Septbr. 1856 in Potsdam geboren, widmete sich nach genossener Vorbildung dem militärischen Berufe, schied aber als Oberleutnant aus dem Heere und wandte sich der Schriftstellerei zu. Er lebte längere Zeit in der Schweiz, seit Anfang 1909 in Berlin u. starb hier an den Folgen eines Schlaganfalls am 29. April 1911. S: Der Fluch der bösen Tat (Esp.), 1895. – Der Kampf der Frau (Schsp.), 1896. – Gewehr in Ruh! (Esp.), 1896. – La Bohème (Schsp.), 1897. – Trilby (Schsp.), 1898 (auch ins Italienische übersetzt). – Physiologisches, Psychologisches aus der deutschen Schweiz, 1898 (ins Italienische übersetzt). –

Ypsiolon-Strahlen (Schw.), 1899. – Sandculotte (Optte.). 1900. – Feuerseelen (N.), 1900. – Narren (N.), 1904. – Monsieur Bonaparte (D., mit Hans Brennert, Mus. von Bogumil Jepler), 1911.

Drems, Pseud. für Ernst Moriz Simon; s. d. Bd. VI, S. 440!

Dreher, Alois (II, S. 61). S: Ein deutscher Volksdichter (Zum 80. Geburtstag Max. Schmidts), 1911.

Dreher, Max (II, S. 63). S: Auf eigener Erde (N.), 1911. – Die Frau des Kommandeurs (Dr.), 1912. – Der lächelnde Knabe (Scherzspiel aus alten Tagen), 1912. – Geschichtenbücher; III, 1912.

***Dreßfus, Albert**, geboren am 29. Januar 1876 in Frankfurt a. M. als Sohn eines schweizerischen Vaters und einer französischen Mutter, erlangte dort die Reife für die Universität und studierte seit 1894 mehrere Jahre in verschiedenen Disziplinen der philosophischen Fakultät in Berlin, Zürich, hauptsächlich aber in München, so daß er mit seiner Bildung, seinen Anschauungen, seiner Sprache ganz in Deutschland wurzelt. In München gab er 1898 eine literarische Zeitschrift „Der Frühling“ heraus. Im Jahre 1902 nahm D. seinen Wohnsitz in Paris, wo er sich 1903 mit der bekannten ungarischen Malerin Ilma Graf verheiratete, und wo er, von einigen Reisen abgesehen, bis 1910 verblieb. Manche seiner dort entstandenen Arbeiten sind zuerst in französischer Übersetzung erschienen. Von 1910 ab lebt D. abwechselnd in Deutschland und Paris. S: Feste in Moll (Ge.), 1901. – Un Homme et une Femme (traduit de l'allemand par H. P. Roché. Edition de Vers et Prose), 1906. – Wallfahrten (Ge.), 1910.

Driesmans, Heinrich (II, S. 63). S: Jahrtausendwende. In 1001 Jahr (Biogr. Erziehungs-N. auf erdpolit. Grundlage), 1912.

Origalski, Liesbet von (II, S. 64). S: Most (H.), 1912.

Origgeberger, Johannes, Pfd. für Hermann Herz; s. d. im Nachtrag!

***Orößler**, Otto, geb. am 1. Jan. 1841 zu Baruth (Mark) als Sohn des Zeug- und Maschinemeisters Johannes D., besuchte bis zum 14. Jahre die Schule daselbst und vom Herbst 1855 bis Ostern 1856 noch die Schule der Katechumenenanstalt in Neuzelle und widmete sich dann dem Berufe eines Kaufmanns, in welchem ihm Gelegenheit geboten wurde, sich die Kenntniß der neueren Sprachen anzueignen. Später hat er sein Selbststudium auch auf andere Wissenschaften ausgedehnt. Im Jahre 1868 wurde er Kanzleibeamter in seiner Vaterstadt, 1890 in Schweinitz a. d. Elster, und zog sich 1898 ins Privatleben zurück. Er lebt mit einer Unterbrechung von 1½ Jahren, die er in Greußen verbrachte, noch jetzt in Schweinitz und benutzt die Sommermonate zu größeren Reisen in Süd- und Westdeutschland. S: Gedichte, 2 Hefte, 1906-07. (Sp.)

***Drofte**, Georg, geb. am 13. Dezember 1866 in Bremen als Sohn eines Schneidermeisters, wuchs in den einfachsten Verhältnissen auf, verlebte aber trotzdem eine glückliche Kindheit und Jugendzeit. Seinen Lieblingsgedanken, Lehrer zu werden, mußte er leider aufgeben, und so trat er nach beendeter Schulzeit als Laufbursche in den Dienst eines Buchhändlers. Dieser erkannte bald die geistigen Fähigkeiten und verschaffte ihm eine Stellung in einem größeren Handelshause Bremens. Im Jahre 1886 hatte D. das Unglück, an einer Sehnervenentzündung zu erkranken, die ihm das Augenlicht raubte. Er begab sich nun in die Blindenanstalt in Hannover, erlernte dort die Korbmacherei und empfing zugleich Ausbildung in der Musik. Nach Bremen

zurückgelehrt, fand er bald in seinem Gewerbe Beschäftigung für den Lloyd und die Hansagesellschaft durch Anfertigung von Kohlenkörben. Seit 1893 ist er verheiratet. S: Achtern Dieß (Ernstes und Heiteres vom alten Osterdeich), 1908. - Im Rodenbusch-Haus (Ernstes und heitere Bilder a. d. Moor), 2. A. 1909. - Förde Fierstunnen (Döntjes un Bertellsels ut Old-Bremen), 1910. - Vergift't (En vergnögdet Theaterstück), 1912. - Sunnenschien un Wullen (Ernstes Riemels un vergnögde Bertellsels), 1912.

***Ducht**, Frieda, wurde am 2. April 1866 in Bromberg geboren, wo ihr Vater, ein Mann von treuester Gewissenhaftigkeit, Leiter der Gewerbank war. Unter den Augen ihrer sorgsamten Mutter verlebte sie mit ihren beiden Schwestern eine sonnige Kindheit. Der fast unermittelte Tod der Mutter weckte in ihrer Seele den lange geschlummerten ersten poetischen Ton, der in einem Gedichte „Auf den Tod meiner Mutter“ ausklang. Zwei Jahre später, wenige Wochen vor ihrer Konfirmation, verlor sie auch den Vater. Vom Leben mit seinen Kämpfen draußen und drinnen mußte sie nichts; aber was es auch an Leid u. an Freude bringen mochte, in ihrer Seele ließ es doch einen Eindruck zurück; im Liede klang es wider u. in ihm fand die Seele ihr Gleichgewicht. Mit 19 Jahren verheiratete sie sich nach Danzig, wo sie auch jetzt noch lebt. Erst spät entschloß sie sich, auf Veranlassung ihres Gatten, mit ihren in Jahren gesammelten lyrischen Gedichten an die Öffentlichkeit zu treten. S: Herzensklänge aus ernstesten und heiteren Lebenstagen, 1908.

Dülberg, Franz (II, S. 71), lebt seit 1910 wieder in München. S: Cardenio (Dr.), 1912.

Du Moulin-Eclart auf Bertolzheim, Richard Graf (II, S. 74). S: Die weiße Frau (H.), 1909.

Dunder, Dora (II, S. 75). *S*: Das Perlenbuch (Nu. u. St.), 1910. – Im Separé (Großstadtbilder), 1911. – Bergeholz Söhne (N.), 1912. – Ein Liebesidyll Ludwig XIV. Louise de la Vallière (N.), 1.–15. T. 1912.

***Dürr, Max**, geb. am 1. Novbr. 1874 in Ulm a. d. Donau als Sohn eines Präzeptors, absolvierte 1892 das dortige Gymnasium mit Auszeichnung und widmete sich dann an den Universitäten Tübingen u. München dem Studium der Rechtswissenschaften. Im Jahre 1897 zum Referendar u. 1900 zum Gerichtsassessor bestellt, fand er bei verschiedenen Gerichten Verwendung und wurde 1905 zum Amtsrichter in Waldsee (Ober-Schwaben) ernannt, von wo er auf seinen Wunsch 1912 an das Amtsgericht in Göppingen versetzt ward. Er verheiratete sich 1903 u. erhielt durch die Ehe die erste Anregung zu schriftstellerischer Tätigkeit. Nach einer Reihe von Novellen, meist humoristischen Inhalts, und Romanen, die er in Zeitschriften veröffentlichte, trat er 1911 zuerst mit einem kleinen schwäbischen Lustspiel „Ein neuer Luftkurort“, das bei einem Preisausschreiben der „Schwäbischen Volkshöhne Stuttgart“ den ersten Preis errang, an die Öffentlichkeit. *S*: Ein neuer Luftkurort (Preisgekr. schwäb. Lustsp.), 1911. – Die verschwundene Frau (Humor. N.), 1912. – Der Magstetter Krieg (Schwäb. Schw.), 1912. – Der Fall Frommhold (Kleinstadt-N.), 1912.

Dusch, Wilhelm (II, S. 81), lebt seit 1911 in Planegg bei München.

Dutczynski, Alfred Ritter von (II, S. 82), starb in Chicago am 29. Dezbr. 1907.

Dworaczek, Konrad (II, S. 83), lebt seit 1909 in Triest. *S*: Wenn das Meer blüht (N.), 1910. – Piccola roba (St.), 1910.

***Dyde, Ernst**, geb. am 25. Oktbr. 1863 in Höchstädt a. d. Donau (Reg.-

Bez. Schwaben in Bayern) als Sohn eines Lehrers, verlor schon im folgenden Jahre seinen Vater, erhielt aber von der Mutter trotz ihrer karglichen Pension eine sorgfältige Erziehung. Er besuchte bis zum elften Jahre die dortige Volksschule u. von 1874–82 das humanistische Gymnasium in Neuburg a. Donau. Hier beschäftigte er sich schon viel mit Poesie und Musik, und seine Leistungen auf beiden Gebieten fanden denn auch Anerkennung, so daß ihm bei seinem Abgange die zum Andenken an den in Neuburg gebornen Dichter Jakob Balde gestiftete Balde-Medaille überreicht wurde. Danach bezog er die Universität München, an der er 1882–87 Medizin studierte, daneben aber in seinen freien Stunden eine Reihe von Dichtungen und Kompositionen schuf. Nach absolvierter Promotion und Staatsprüfung ließ er sich 1888 in Holzheim bei Neu-Ulm (Bez. Schwaben) als praktischer Arzt nieder u. verlegte im Mai 1899 seine Praxis nach Worblingen bei Singen (Baden), wo er jetzt noch lebt. War D. schon früher ein begeisterter Verehrer der Dichtungen J. V. Scheffels, besonders seines „Ekkehard“, so steigerte die Nähe des Hohentwiel, des Schauplatzes jener Dichtung, diese Begeisterung noch mehr und regte D. an, den „Ekkehard“ in kurzer prägnanter Form — in zwölf lebenden Bildern mit entsprechender Musik u. Deklamation — zu bearbeiten und zur Aufführung zu bringen. *S*: Der Burgoogt von Hohenträhen (Ein Sang a. d. Hegau), 1910.

Ebenhoch, Alfred (II, S. 87), wurde bei seinem Austritt aus dem Ministerium 1908 zum Geh. Rat des Kaisers ernannt. Er behielt seinen Wohnsitz in Wien bei und ist daselbst am 30. Januar 1912 gestorben.

Eberl, Heinz (II, S. 89). *S*: Über Wolken u. Wellen (Neue Ge.), 1910.

***Eberle, Anton**, geb. am 26. Juni 1868 in Pfronten Steinach (bayer. Schwaben) als Kind armer Eltern, besuchte lediglich die Volksschule und mußte, kaum den Kinderschuhen entwachsen, sich an die Arbeit gewöhnen u. die Eltern bei der Ernährung der Familie unterstützen. Später erhielt er in seinem Heimatort eine dauernde Stellung als Polierer bei einem Reißzeugfabrikanten, die er noch jetzt innehat. Seine freien Stunden an den Sonntagen hat er redlich benützt, sich Kenntnisse in Sprache und Literatur anzueignen. S: Klänge aus dem Pfrontnertal (Ge. u. Kr.), 1908. 2. A. 1910.

***Ebertin, Elisabeth**, geb. am 14. Mai 1880 in Görlitz (Schlesien), erhielt daselbst ihre Schulbildung und beschäftigte sich danach besonders mit Philosophie und Graphologie. Seit 1902 redigierte sie den „Allgemeinen deutschen Frauenliebbling“, eine Unterhaltungsbeilage zum „Bauzener Tageblatt“, seit 1904 die „Deutsche Frauen-Warte“, und verlegte 1905 ihren Wohnsitz nach Breslau, wo sie als Inhaberin eines Instituts für wissenschaftl. Handschriftendeutung und als Schriftleiterin der „Internationalen graphologischen Korrespondenz“ noch jetzt lebt. S: Liebeswandlungen (E.), 1902. – Ausgewählte Glossen (Ge.), 1903. – Zwei Frauen (N.), 1911. – Inspektor Raabe (N.), 1912.

Ebner von Eschenbach, Marie Baronin von (II, S. 95). S: Genrebilder (En.), 1. u. 2. A. 1910. – Ausgewählte Erzählungen; II, 1910.

Eckart, Rudolf (II, S. 99). S: Handbuch der Geschichte der plattdeutschen Literatur, 1911.

Eckart, Theodor (II, S. 100). S: Ein Diatonenleben (Leben u. Wirken E.s, von ihm selbst erzählt; hrsg. v. f. Sohne Rudolf E.), 1911.

Eckstein, Ernst (II, S. 102). S: Nervös. Die Zwillinge (2 Nn.), 1910.

– Humoresken; hrsg. v. Wilh. Dieckmann, 1911.

Ebel, Edmund (II, S. 104). S: Der gefährliche Alte (Bekenntnisse e. Mannes um die 50), 1.–20. T. 1911. – Pöter (Ein Spieler-N.), 1912. – Die Pumpstation (Aus dem Abreißkalender ein. Zeugin), 1.–10. T. 1912.

Eber, Franz, geb. am 4. Septbr. 1883 in Bachmanning (Oberösterreich) als Sohn eines Landmanns, besuchte zuerst das Untergymnasium in Ried (Oberösterreich), dann die Eisenbahnschule der Handelsakademie in Linz, und widmet sich seit 1903 dem Eisenbahndienst. Er lebt (1909) in Wien. S: Um Scholle und Glauben (Nn. a. d. Zeit d. österr. Bauernkrieges), 1909.

***Ebert, Eduard**, geb. am 31. Juli 1880 in Oldešloe (Holstein) als Sohn des dortigen Kantors und Hauptlehrers, verlebte in dem sehr einfachen, aber liebeswarmen und langesfrohen Elternhause mit seinen drei Brüdern eine glückliche Kindheit, besuchte zuerst das Realprogymnasium seiner Vaterstadt und absolvierte dann das Realgymnasium in Altona. Er studierte darauf in Marburg und Kiel neuere Philologie, besonders aber Germanistik, hielt sich dann längere Zeit in England auf, promovierte 1903 in Kiel mit einer Abhandlung über Hans Sachs u. bestand im Mai 1904 sein Staatsexamen. Nach Ablauf der Ausbildungszeit wurde er Ostern 1906 Oberlehrer an der Oberrealschule I in Kiel. S: Der Schuster von Tondern (Kulturhistorische N.), 1910.

Ebleffen, Sophus (II, S. 106), lebt seit 1910 als Oberzollsekretär in Bremen.

Ebon, Richard (II, S. 106). S: Der Tanz um das Weib (Trag.), 1911.

Elbo, Bruno (II, S. 107). S: Kaiser Karl (Festsp.), 1910. – Der junge König (Esp.), 1911. – Ausgewählte Dichtungen, 1911.

Ege, Ernst (II, S. 108). *S*: *Babel* (Musik. Dr.), 1910. – *Der Sonnenwirt* (Volksst.), 1911. – *Godiva* (Tr.), 1911.

Egger-Schmihausen, Marie Edle von (II, S. 109). *S*: *Stürme* (Adria-R.), 1910.

Eggert, Eduard (II, S. 112), redigierte den „Kompaß“ 1904–10 und siedelte nach seiner Pensionierung 1910 nach Langenargen am Bodensee über. *S*: *Simson* (Trag.), 1910.

Eggert(-Windegg), Walther (II, S. 112). *S*: *Arme und Reiche* (Sozial. Geschn., frei n. d. Französl. bearb.), 1910.

Egidy-Rostig, Lenka von, wurde 1862 in Chemnitz als Tochter des sächsischen Offiziers Gottlob Adolf von Rostig und Jänkendorf geboren, der nach dem Feldzuge von 1866 den Abschied nahm, sich zunächst in Dresden niederließ und dann ein Gut in der Lausitz erwarb, wo die Familie bis zu seinem Tode (1880) verweilte. Dann verkaufte die Mutter den Land- sitz und ließ sich nun in Baulzen nieder. Im Jahre 1885 verheiratete sich Lenka mit dem Rittmeister v. Egidy, der damals in Borna bei Leipzig in Garnison stand, aber schon nach zwei Jahren den Abschied nahm u. dann mit der Familie nach Medford, Wisconsin in den Verein. Staaten von Nordamerika, übersiedelte, wo Verwandte ihren Wohnsitz hatten. Nach dem Tode von Lenkas einzigem Bruder (1891) lehrte die Familie auf dringenden Wunsch der vereinsamten Mutter nach Deutschland zurück und lebt seitdem in Wiesbaden. *S*: *Das Komteßchen* (R.), 1911.

Egidy, Emma von (II, S. 112). *S*: *Die Prinzessin vom Monde* (zwei Bn.), 1. u. 2. A. 1911.

***Ehrenberg, Fritz** Hugo, geb. am 27. Oktbr. 1848 auf Schloß Altleben a. d. Saale als Sohn eines späteren Regierungsassessors a. D. und Stadtrats zu Halle a. Saale, besuchte

hier die Latina der Frandeschen Stiftungen, später die Landesschule Pforta und bezog Ostern 1870 die Universität Tübingen, um Medizin zu studieren. Bei Ausbruch des Deutsch-französischen Krieges eilte er nach Halle zurück und trat zusammen mit etwa 300 Studiengenossen als Kriegsfreiwilliger in das 1866 gebildete schleswig-holsteinische Füsilierregiment Nr. 86 ein, in welchem er vom September an noch den Feldzug mitmachte und vornehmlich an der Belagerung von Paris teilnahm. Heimgekehrt, studierte er weiter in Halle, Leipzig und abermals in Halle und wurde 1873 cand. med. Mit besonderer Vorliebe widmete er sich an beiden Orten dem Studium des Gesanges. Im Jahre 1877 wandte er sich in der Redaktion der national-liberalen „Süddeutschen Presse“ in München der Schriftstellerei zu, und wurde von hier nach Begründung der „Straßburger Post“ 1882 in die Redaktion dieser Zeitung berufen, der er bis zu seiner, aus Gesundheitsrücksichten nötig gewordenen Pensionierung (1905) angehörte. Er lebt seitdem in Straßburg als privater Schriftsteller. Von seinen Schriften sind hier zu erwähnen *S*: *Deutsche Worte für deutsche Kunst* (Ein Mahnruf an die Bühne), 1888. – *In die Vogesen!* (Wanderbilder), 1888. 2. A. 1891. – *Die Rose von Straßburg* (D., Mus. von Viktor E. Neßler), 1889. – *Kleine Erlebnisse aus großer Zeit* (Aus dem Tagebuche eines Kriegsstudenten), 1890. – *Hohwald und Umgebung* (Wanderbilder), 1891. – *Die deutschen Reichslande* (desgl.), 1897. – *Straßburger Gedenkblätter* (Dichterische Blicke auf Altes u. Neues im schönen Elsaß), 1907.

Ehrenfels, Christian Freiherr v. (II, S. 115). *S*: *Die Stürmer* (Drei Chordramen), 1912. – *Die Sternbraut* (Dr.), 1912.

***Ehretsmann, Johann** Eugen,

geb. am 2. Novbr. 1864 in Neu-Breisach (Ober-Elsaß), kam nach dem kurz darauf erfolgten Tode seines Vaters nach dem Heimatstädtchen seiner Mutter, Reichenweier, und erhielt in diesem altertümlichen, mit Reben umkränzten, weit und breit berühmten Weinorte seine Erziehung. Nach Beendigung seiner Studien in Kolmar und Straßburg war er lange Jahre Lehrer in Muzach bei Mülhausen, und wurde diese Zeit nur durch den Besuch des Straßburger Konservatoriums für Musik unterbrochen. Seit 1894 lebt er als Mittelschullehrer u. Schriftsteller in Mülhausen. S: D' Nachtwächter (E lustig Spiel in Mülhauser Mdt.), 1908. — Unter Wasgautannen (M., En. und St.), 1910. Daraus besonders als Bühnenmanuskript gedruckt: Die Zwerge vom Sternsee (Dram. Wasgau-M.), 1910.

***Eichader**, Reinhold, geb. am 21. Mai 1886 in Siegburg (Rheinland) als Sohn des (1908 †) Oberlandesgerichtsrats a. D. Emil E., kam 1888 nach Köln, absolvierte hier 1905 das Gymnasium und trat als Fähnleinführer in das Feldartillerieregiment Nr. 3 in Brandenburg a. Havel ein. Nachdem er in Glogau sein Offiziersexamen bestanden, wurde er im Herbst 1906 zum Leutnant befördert. In dessen geriet er mit seinen freien Anschauungen und vorwärts strebenden Plänen bald in einen inneren Widerspruch zu den Ansichten seines Standes, und so trat er zu Anfang d. J. 1908 zur Reserve über und begann das Studium der Rechtswissenschaften in Bonn, das er im Mai 1911 durch Ablegung des Referendarexamens und im Oktober d. J. durch Promotion zum Dr. jur. zum Abschluß brachte. Er siedelte nun, da er sich inzwischen (1909) verheiratet hatte, zunächst nach Bensberg bei Köln und 1912 nach Köln über. Zur Erweiterung seines Gesichtskreises hat E. schon als Gymnasiast und später als

Offizier große Reisen ins Ausland unternommen. S: Allerlei Klänge (Ge.), 1908. 2. A. 1909. — Aternitas. Geschichte einer Seele (D.), 1909. — Odysseus (Schsp.), 1910. — Vergiß uns unsere Schuld (Dr.), 1911. — Nach Sonnenuntergang (Alte u. neue Ge.), 1912. — Bunter Abend (Vortragssammlg. der Vortragvereinigung deutscher Künstler, mit Ernst Weiß-Edwiga hrsg.), 1912.

Eichberg, Fritz (II, S. 118). S: Hänsel und Gretel am Christabend (Weihn.-Spiel f. d. Familie), 1912. — Kinderfreude (25 Schattenbilder von Konewka, B. von E.), 1912.

Eichhorn, Maria (II, S. 120). S: Das süße Komteßchen. Die Scheinheilige (zwei Ak.), 1911. — Raoul le Boucher (A.), 1911.

Eichrodt, Ludwig (II, S. 121). S: Das Buch Biedermater (Ge. v. E., Ad. Rufmaul u. Sam. Frdr. Sauter. Neue Ausg. v. Frdr. Eichrodt), 1911.

Eimer, Manfred (II, S. 123). S: Margherita Bolani (Tr.), 1904.

***Einstmann**, Fernando, geborene Lemcke, wurde am 6. August 1873 in Oldenburg (im Großherzogtum) als einziges Kind eines Postsekretärs geboren und verlebte im Elternhause eine sonnige Kindheit, die aber mit dem Tode der Mutter (1886) ein jähes Ende erreichte. Denn als nach wenigen Jahren der Vater sich wieder verheiratete, zeigte es sich bald, daß eine innige Annäherung zwischen Stiefmutter und Tochter ausgeschlossen war. Für letztere kamen deshalb einige traurige Jahre einer freudlosen Jugend, die nur durch ein herrliches Pensionatsjahr, das die Tochter nach Absolvierung der Oldenburger städtischen höheren Töchterschule in Holstein verbrachte, unterbrochen wurden. Verbittert und weit über die Jahre gereift, verließ Fernando mit 21 Jahren das Elternhaus, um sich ihr Brot selber zu verdienen; aber schon nach kurzer Zeit verlobte sie sich

und verheiratete sich im Febr. 1895. Die Leitung eines großen Haushalts ließ ihr nun für geistige Arbeit, zu der sie große Neigung hatte, wenig Zeit, und erst, nachdem ihr Gatte 1906 sein Geschäft verkauft hatte, fand sie Muße, ihrer Neigung zu folgen. Sie lebt noch jetzt in Lillienthal bei Bremen. Außer verschiedenen Skizzen, Novellen usw., die in den gelesesten Blättern zum Abdruck gelangten, veröffentlichte sie *S: Wera Corneliuß* (N. aus dem modernen Frauenleben), 1911. – *Die das Leben erstarkte* (N.), 1912.

Einstmann, Lucy (II, S. 123). *S: Wolken und Sonne* (Neue Ge.), 1912.

Eisenschitz, Friedrich (II, S. 126), trat 1909 als Konzipist in das Ministerium für öffentliche Arbeiten über.

***Eisler-Terramare, Georg von**, pseud. Georg Terramare, geb. am 2. Dezember 1889 in Wien, besuchte seit dem Winter 1899 als Privatist das Schottengymnasium daselbst und lebt jetzt als Schriftsteller und Mitarbeiter der „Österreichischen Rundschau“ in seiner Vaterstadt. *S: Brutus* (Dr. G.), 1906. – *Die Stadt der Verheißung und anderes* (Erfahrungen), 1909. – *Goldafra* (Dr. G.), 1910. – *Die Mächtigen* (Dr., als Mskr. gedr.), 1910. – *Die ehemals waren* (Nn.), 1. und 2. A. 1911.

***Eiffelt, Maria**, geb. am 23. September 1878 in Zeitz (Prov. Sachsen) als Tochter des Fabrikbesizers und Stadtrats Eduard E., kam nach dem frühen Tode des letzteren mit der Mutter 1881 nach deren Heimatstadt Eisenberg (Sachsen-Altenburg) und erhielt hier ihre Ausbildung. Seit 1900 hatten beide ihren Wohnsitz in Leipzig, wo Maria für verschiedene Zeitschriften und Tageszeitungen bis 1910 tätig war. Im Jahre 1909 verlor sie auch ihre Mutter durch den Tod, und im folgenden Jahre begab sie sich auf unbestimmte Zeit auf

Reisen. *S: Gedichte* 1909. 2. A. 1910. – *Sonnenwende* (Dr.), 1910.

Eitner, Martha (II, S. 128). *S: Im Pfarrhaus zu Neuenrode* (E.), 1910. – *Auf lustigen Wellen* (E.), 1911. – *Die blonde Baronin* (E. für junge Mädchen), 1912. – *Im Mai des Lebens* (3 En.), 1912. – *Das Ballkleid* (E.), 1912. – *Am deutschen Herd* (En.), 2. A. 1912.

Elsinger, Richard (II, S. 129). *S: Claudine* (E.), 1911.

Eiert, Emmi (II, S. 130). *S: Kameraden* (Sozial. Bild aus dem Leben), 1910. – *Lebende Fackeln* (N.), 1911. – *In falschen Gleisen* (N.), 1912.

Elisabeth, Königin von Rumänien (II, S. 132). *S: Geflüsterte Worte*, 3. Tl., 1910. 4. Tl. 1912. – *Aus dem Leben* (2 Nn.), 1912. – *Frageland*, 1912. – *Mein Jenseits*, 1912. – *Mit Mite Armenitz: Sweet hours*, 1904. – *Astra* (Dr.), 1908.

Elisarion, Pseudon. für Elisar von Kupffer; s. d. B. IV, S. 147.

***Elsner, Richard**, geboren am 10. Juni 1883 in Berlin, erhielt dort seine ganze Schulbildung und betätigte sich seit Michaelis 1901 praktisch als Landmesser-Eleve. Nach einem Jahre kehrte er zur Schule zurück, bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung und widmete sich nun an der Berliner Universität dem Studium der neueren Sprachen. Im Juli 1908 wurde er auf Grund seiner Dissertation „Francis Jeffrey, der Hauptbegründer der Edinburgh Review, und seine kritischen Prinzipien“ zum Dr. phil. promoviert und im März 1909 bestand er das Oberlehrerexamen. Nach Erledigung des Seminarjahres trat er Ostern 1910 als Probandus bei der Realschule in Arnswalde ein und wurde Ostern 1911 als Oberlehrer am Realgymnasium in Pankow bei Berlin angestellt. *S: Deutschritter* (Schsp.), 1907. N. A. 1910. – *Toten Sonntag* (Dr.),

1910. – Gedichte, 1911. – Moderne Dramatik in kritischer Beleuchtung; hrsg. 11 Hefte, 1908–12. – Eine Gewissenstheorie (Rom.), 1912.

Elster, Otto (II, S. 137), gab nach zehnjähriger Tätigkeit in Nachod seine dortige Stellung auf und lebt jetzt (1911) in Berlin-Friedenau. S: Die Zigeunerin (N.), 1910. – Major Habermanns Brautfahrt (Humor. N.), 1911. – In der Irre (N.), 1911. – Durch eigene Kraft (N.), 1911. – Zwei Frauenherzen (N.), 1912.

Emmer, Johannes (II, S. 140), lebt seit 1911 als freier Schriftsteller in Annabrunn.

Ende, C. von, Pseud. für Charlotte von Hülnerbein; s. d.!

Enderling, Paul (II, S. 142), lebt jetzt in Eßlingen bei Stuttgart (1911). S: Am Fuß des Berges (N.), 1912.

Endler, Viktorine (II, S. 142). S: Unter dem Kreuzesbanner (En.), 1912.

Engel, Agnes (II, S. 144). S: Bergnügliche Geschichten von Tieren und Menschen, 1912.

Engel, Alexander (II, S. 145). S: Von Autoren, Komödianten und Clowns; 1910.

Engel, Georg (II, S. 146). S: Die Last (N.), 1910. – Die Leute von Moorlute (Nn.), 1910. – Die verirrte Magd (N.), 1911. – Kapitän Spierer und sein Schiffsjunge (E. f. d. Jugd.), 1912. – Die vier Könige (N.), 1913.

Engel, Jakob (II, S. 146), trat am 1. Oktbr. 1911 in den Ruhestand.

Engel de Jánosi, Joseph (II, S. 147), wurde 1910 zum königl. ungarischen Hofrat ernannt.

Engelhard, Karl (II, S. 148), lebt seit 1910 in Philippsthal bei Hanau. S: Mornengast (Balladenharfe), 1910. – Pestalozzis Liebe (Dram. Idylle), 1911.

Engels, Alexander (II, S. 150), ist seit 1910 Mitglied des Stadttheaters in Köln am Rhein.

***Enger**, Fr. Max, pseudon. Fr. Damian, wurde am 7. Febr. 1877 in Krefeld (Rheinland) geboren und wandte sich nach Beendigung seiner akademischen Studien der Schriftstellerei zu. Er war zuletzt Redakteur der „Westfälischen Rundschau“ in Paderborn u. siedelte von hier 1911 nach seiner Vaterstadt Krefeld über. Als wissenschaftlicher Schriftsteller ist er meist auf theologischem, speziell homiletischem Gebiet tätig. Aus Liebhaberei verfaßte er S: Studentenstreiche (Lsp.), 1901. – Das verwechselte Ich, oder: Ein Schwabenstreich (Humor. Lsp.), 1906. – Chrysostomus (Hist.-soz. Schsp.), 1907. – Die mißglückte Beförderung (Hum. Dr.), 1908.

Englert, Sebastian (II, S. 151), wurde 1911 zum Oberstudienrat ernannt.

Enking, Ottomar (II, S. 151), erhielt 1911 aus der Wiener Bauernfeld-Stiftung eine Ehrengabe, und Ende 1912 ernannte ihn der König v. Sachsen zum Professor. S: Kantor Liebe (N.), 1910. 4. N. 1911. – Die Siegerin (Dr.), 1911. – Momms Lebensknecht (N.), 1. u. 2. N. 1911. – Heine Stölting und andere Erzählungen, 1912. – Otto Ernst und sein Schaffen (Zum 50. Geburtstag des Dichters), 1912. – Peter Luth von Altenhagen (Tr.), 1912. – Matthias Ledebus, der Wandersmann (N.), 1913.

***Erben-Sedlaczek**, Irma, wurde am 13. Novbr. 1879 in Tarnowitz (Oberschlesien) als die jüngste von sieben Geschwistern geboren, verlor ihren Vater bereits 1886, und seine schwere Leidenszeit und sein Tod warfen die ersten Schatten auf ihr Leben und haben sich ihr unauslöschlich eingeprägt. Ihren Unterricht erhielt sie zuerst durch einen Hauslehrer, dann in der Schule, die sie nach einigen Jahren wegen Kränklichkeit verlassen mußte, und wurde

darauf im Hause von einer Erzieherin weiter ausgebildet. Schon während dieser ganzen Zeit äußerte sich das poetische Talent der Schülerin in Gelegenheitsdichtungen zu Geburtstagen und sonstigen Festlichkeiten, wobei sie mit Vorliebe den Rhythmus so einrichtete, daß sich der Text nach irgendeiner bekannten Melodie singen ließ. Jedenfalls hing dies mit ihrer großen Vorliebe für Musik zusammen, der sie auch bis heutigen Tages treu geblieben ist. Nach dem Tode ihrer Mutter verließ sie die Heimat und ging nach Breslau, wo sie bei einer verheirateten Schwester lebte. Die Kunstgenüsse der Großstadt, ein anregender Verkehr, Reisen ins Gebirge und an die See, zu denen sie in den folgenden Jahren Gelegenheit hatte, erweiterten ihren Gesichtskreis und entwickelten mehr und mehr ihr poetisches Talent. Im Sommer d. J. 1910 schloß sie einen glücklichen Ehebund und leben die Gatten zur Zeit in Innsbruck. S: *Muß Kampf und Stille* (Gc.), 1911.

***Erbberg(-Arczeniewski)**, Robert von (Bd. II, S. 154). Nachdem er seine Studien, die sich besonders auf Volkswirtschaft erstreckten, zum Abschluß gebracht hatte und im Frühjahr 1875 in Halle auf Grund seiner Schrift „Joachim Becher. Ein Beitrag zur Geschichte der Nationalökonomie“ zum Dr. phil. promoviert worden war, wurde er im Herbst d. J. wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrt und, als diese 1907 in eine Zentralstelle für Volkswohlfahrt umgewandelt ward, stellvertretender Geschäftsführer derselben. Daneben ist er Herausgeber der Zeitschrift „Concordia“ u. des „Volksbildungsarchivs“, Dozent an der Handelsschule in Berlin, Lehrer an der sozialen Frauenschule daselbst und Geschäftsführer des Verbandes von

Hochschullehrern des Deutschen Reiches. Seinen Wohnsitz hat er in Charlottenburg. Er schrieb noch S: *Weigand und Sohn* (Schsp.), 1908. – Die Tragödie (Dr.), 1909.

Erdner, Fritz, Pseud. für Friedrich Wilhelm Thon; s. d. Bd. VII, S. 188.

Erfurt, Adalar von, Pseudon. für Adalar Schmidt; siehe d. Bd. VI, S. 220.

Erichson, Heinrich (II, S. 155), mußte im Frühjahr 1911 wegen eines Herzleidens seine Pensionierung nachsuchen. Er zog zu seinem Bruder nach Wismar u. ist hier am 10. September 1911 gestorben.

Erichson, Marie, geb. Dolberg, psd. Gertrud Wendling, wurde am 17. Juli 1866 zu Bülow (Mecklenburg) geboren und lebt seit 1892 als Gattin des Dr. Erichson in Hamburg. S: *Merlei Doktorgeschichten*, 1907. – *Der Doktor von Duxow. Weggenossen*, 1907.

Erler, Joseph (II, S. 156), trat 1910 in den Ruhestand und nahm nun seinen Wohnsitz in Innsbruck.

Erler, Otto (II, S. 156). S: *Die Reliquie, oder: Die Hosen des heiligen Bartolus* (Rom.), 1910.

Ermatinger, Emil (II, S. 157). Im Jahre 1909 wurde ihm die Professur für deutsche Literatur an dem Polytechnikum in Zürich definitiv übertragen.

***Ernst**, Franz, geb. am 30. Novbr. 1880 in Schönlinde (Mähren) als Sohn schlichter Handwerksleute, fand infolge schwerer Schicksalsschläge, die seine Familie betrafen, den Weg zu einer besseren Bildung verschlossen und mußte sich dem Gewerbe zuwenden. Von 1899 bis 1900 besuchte er die k. k. Weber- und Zeichenschule in Rumburg, bereifte dann Deutschland zu Fuß nach verschiedenen Richtungen, überall emsig Kunststudien treibend und wandte sich dann dem dekorativen Gewerbe zu. Er lebt als

Maler in Daubitz (Nordböhmen). *S.*: Lindenblüte (Ge., in Vorbereitung).

Ernst, Fritz, Pseud. für Fritz Ernst Bettauer; s. d. im Nachtrag!

Ernst, Paul (II, S. 158). *S.*: Über alle Mährheit Liebe (Esp.), 1910. – Ninon de Lenclos (Tr.), 1910. – Geschichten aus dem alten Pitaval; hrsg.; III, 1910. – Spielmannsgeschichten; hrsg. 1910. – Der Onkel aus Trebbin (P.), 1911. – Der Tod des Cosimo (Dr.), 1912.

Ernst, Wenzel (II, S. 159), starb in Wien am 6. August 1910. *S.*: Aus vergangenen Jahrhunderten (En. a. Deutschböhmens Gesch., hrsg. von Hans R. Kreibich), 1911. – Vom Grabschinn nach Josephstadt und Munkács, 1912.

Ertl, Emil (II, S. 159). *S.*: Der tote Punkt und anderes (En.), 1910. – Nachdenkliches Bilderbuch (Ernste und heitere Geschn.), 1910. 5. T. 1911. 2. Folge, 1913. – Auf der Wegwacht (R.), 1.–5. T. 1911. – Der Salto mortale und andere Geschichten (eingel. von Professor Walheim), 1.–10. T. 1911. – Ein Volk an der Arbeit (100 Jahre Deutsch-Österr. im R.); III, 1912 (Inhalt: I. Die Leute vom blauen Gugudshaus. – II. Freiheit, die ich meine. – III. Auf der Wegwacht.)

Eschelbach, Hans (II, S. 161). *S.*: Maria Rex (R.), 1910. – Ihm nach! (Christus-R.), 1911. – Lebenslieder (Neue G.), 1911. – Die Lumpenlies. Der Rauert (2 Erzählgn.), 1911.

***Escher-Wittich**, Karl Franz, geb. am 19. September 1887 in Wien, lebt daselbst als Verlagsredakteur. Er gründete im Oktober 1907 die Monatschrift für Literatur u. Kunst, „Die Quelle“, die jetzt in Hannover erscheint, und 1908 den „Verein österr. Schriftsteller und Journalisten“, als dessen Vizepräsident er tätig ist. *S.*: Läuterung (Dn., mit einem Vorwort von E. v. Chatelain),

1908. 3. A. 1909. – Stille Stimmen (Ge., mit einem Vorwort von Heinrich von Schullern), 1909, 4. A. 1911. – Vom innern Leben (Neue B.), 1910. – Sündige Leut' (Einakter), 1912. – Die Geschichte des kleinen Gottfried Helmreich (R. eines Knaben), 1912.

Effelborn, Karl (II, S. 164), ist seit 1883 Professor an der Landes-Baugewerkschule in Darmstadt. *S.*: Die Feste Koburg (Schsp.), 1898. – Franktireurs (Schsp.), 1910.

***Effen**, Dorothea von, geboren am 7. September 1880, entstammt einer uralten schwedischen Familie, deren Chef z. B. der Reichsmarschall Freiherr von E. in Stockholm ist. Unter dem Großvater unserer Dichterin verarmte diese Linie der Familie, und der Vater bediente sich seitdem nicht mehr des Freiherrntitels. Dorothea verlebte eine äußerst glückliche Kindheit. Ihr tief gemütvoller Vater und ihre hochbegabten Brüder gewährten ihr Anregung und Förderung in ihrer Bildung, besonders trieb sie mit den Brüdern fremde Sprachen (schwedisch, dänisch, französisch, englisch, lateinisch, selbst Sanskrit), und als sie mit 14 Jahren die Schule verlassen mußte, um an Stelle ihrer erkrankten Mutter den Haushalt zu führen, hatte sie sich einen Schatz von Kenntnissen angeeignet, der es ihr, nach der Genesung der Mutter, ermöglichte, mit 18 Jahren das Lehrerinnenseminar zu besuchen. Nach Absolvierung desselben wurde sie Lehrerin an der mittleren Schule in Wizenhausen a. d. Werra; später studierte sie eine Zeitlang in Paris, wo sie auch das Examen supérieur ablegte, und ist jetzt als wissenschaftliche Lehrerin an der Amalienschule in Kassel tätig. Vater und Geschwister, mit denen sie in der Jugend wunderschöne Reisen machen durfte, hat ihr der Tod genommen, und nur die Mutter ist ihr geblieben, deren Tage zu verschönern ihr eine

liebe Pflicht ist. **S:** Weil sie liebten (Mn.), 1908. – Gedichte, 1909.

Effen, Jörgen von, geboren am 18. Dezember 1861 zu Norderwisch (Süddithmarschen) als Sohn eines Rätners, besuchte bis zu seiner Konfirmation die dortige Dorfschule und bereitete sich darauf als Hilfslehrer in Diekhusen bei Marne auf den Eintritt in das Lehrerseminar in Segeborg vor, das er 1880–83 besuchte. Er war dann Lehrer in Schülsp bei Wesselburen, in Landrecht bei Wilster, in Sulzdorf auf der Insel Fehmarn und steht seit 1891 in Wilster (Holstein) im Amte. **S:** De Möller von Büttenhagen, oder: Bummelt ward hier nich (Plattd. Lsp.), 1906. – Sößtig Mark Rurant (Plattd. Komödie), 1911. (Sv.)

Effig, Hermann (II, S. 165). **S:** Die Glückstuh (Lsp.), 1900. – Furchtlos und treu (Dr.), 1911. – Der Frauenmut (Lsp.), 1912. – Der Held vom Wald (Schsp.), 1912 (Sv.) – Ihr stilles Glück (Dr.), 1912 (Sv.) – Napoleons Aufstieg (Schsp.), 1912 (Sv.) – Iberteufler (Trag.), 1912 (Sv.). – Ein Taubenschlag (Lustsp.), 1912.

Eßwein, Hermann (II, S. 165). **S:** Megander. Der Mann mit zween Köpfen (Phantast. Geschn.), 1912.

***Etmer**, Adelheid, geboren am 19. Januar 1852 in Bremen als älteste Tochter des Kaufmanns Johann Philipp E., kam bald darauf mit ihren Eltern nach Bremerhaven und besuchte hier die höhere Töchterschule. Nach ihrer Konfirmation verbrachte sie noch anderthalb Jahre auf einem großen Rittergute, um dort den Haushalt zu erlernen und auch ihre seit frühester Kindheit schwankende Gesundheit zu stärken. Aus Elternhaus zurückgekehrt, warteten ihrer schwere Pflichten: die Pflege der leidenden Mutter und nach deren Tode (1872) die Führung des Haushalts und die Sorge um sechs Geschwister. Doch

fand der Vater nach einigen Jahren eine neue Lebensgefährtin, aber kaum hatte dieser Ehebund fünf Monate bestanden, als am 11. Dezember 1875 ein schreckliches Unglück über die in harmonischer Eintracht lebende Familie hereinbrach. Der älteste Sohn wollte sich im Auftrage einer großen Bremer Handelsfirma behufs Gründung einer Filiale nach Mexiko einschiffen. Sämtliche Familienmitglieder, mit Ausnahme der leidenden Adelheid, begleiteten ihn an Bord der „Mosel“, die gleich darauf durch die Höllemaschine des Thomas vernichtet wurde. Keinen ihrer Angehörigen hat Adelheid je wieder gesehen, selbst der Anblick der schrecklich verstümmelten Leichen mußte ihr versagt werden. Ein Nervenleiden war die natürliche Folge, an dem sie seitdem zu tragen hat. Ein eigenes Heim hat sie in der Folge nie wieder besessen, doch erhielt sie von einem Unterstützungskomitee, das sich damals bildete, eine jährliche Unterstützung zum Lebensunterhalt. Nun suchte Adelheid ihre Fähigkeiten im Dienst der Jugend zu verwerten. Sie wurde Lehrerin, arbeitete autodidaktisch an ihrer Weiterbildung, wirkte einige Jahre in den Vereinigten Staaten von Amerika, bis sie infolge geistiger und körperlicher Anstrengung völlig zusammenbrach und in die Heimat zurückkehrte, wo sie seitdem als Schriftstellerin tätig ist. Ihren Wohnsitz hat sie in Oldenburg (im Großherzogtum). **S:** Das goldene ABC für unsern Lebensweg (Sprüche für Herz und Gemüt), 1893. 6. A. 1909. – Immergrün (desgl.), 1895. 2. A. 1896. – Herzensworte (desgl.), 1908. – Im Strom der Zeit (desgl.), 1910. – Der Besuch in der Kochschule (Lustige Szene), 1910. – Zahlreiche kleinere Erzählungen und dramatische Szenen für Kinder.

Ettlinger, Joseph (II, S. 167), redigierte das „Literarische Echo“ bis

1. April 1911 und siedelte dann nach Frankfurt a. M. über, wo er die Stellung des Feuilletonleiters an der „Frankfurter Zeitung“ übernahm. Er erkrankte indessen bald und starb schon am 2. Februar 1912.

Ettlinger, Karl (II, S. 167). S: Das kommt vom Selt (Eine unglaubliche Gesch., 2. A. von „Der neue Juvenal“), 1910. – Streifzüge eines Kreuzvergnügten, 1910. – Die Hydra (Esp. ohne Ehebruch und Situationskomik), 1911. – Moritzens Tagebuch, 1912. – Das Paar und andere Humoresken, 1912. – Marquis Bonvivant (E.), 1912.

Eulenberg, Herbert (II, S. 169), erhielt im November 1912 für sein Drama „Belinde“ den Voltschillerpreis von 3000 Mark. S: Alles um Liebe (Rom.), 1910. – Schiller (Eine Rede zu seinen Ehren), 1910. – Sonderbare Geschichten, 2. A. 1911. – Simson (Trag., nebst einem Satyrspiel), 1910. – Deutsche Sonette, 1910. 2. A. 1912. – Alles um Geld (Schsp.), 3. A. 1911. – Katinka die Fliege (Zeitgenöss. N.), 1911. – Neue Bilder, 4. A. 1912. – Belinde (Liebesstück), 1912. – Starus und Dadasus (Oratorium), 1912.

Evers, Ernst (II, S. 170). S: Auf Adlersflügeln (En.), 1912. – O selig Haus! (En.), 1912.

Evers, Franz (II, S. 171). S: Ausgewählte Gedichte, 1911. – Nacht wandel der Liebe (Ge.), 1911.

Ewart, H., Pseud. für Hermann Bäder; s. d. im Nachtrag!

Ewers, Hans Heinz (II, S. 174). S: Grotesken, 1910. – Indien und ich, 1911. 8. A. 1912. – Alraune (Die Geschichte eines lebenden Wesens), 1911. 12. A. 1912.

Ewers, Ludwig (II, S. 174). S: Frau Ingeborgs Liebesgarten (N.), 1912.

Ewert, Ernst (II, S. 175). S: In Glanz und Leuchten (Nn.), 1910. 2. A. 1911.

Hyman, Alfred, geboren am 30. März 1861 in Antum, einem stattlichen Dorfe im Osnabrücker Lande als Sohn eines Arztes, studierte gleichfalls Medizin und ließ sich dann 1886 als Arzt in seinem Heimatdorfe nieder. Im Herbst 1911 wurde er zum Sanitätsrat ernannt. S: Adam fin Adämen (Ein Lebensbild), o. S. – Ein Tag aus dem Leben eines Landarztes (Blicke ins Landleben), 1908. – Goslings Herrn un Blüten Lise (Aus dem Osnabrücker Lande), 1911.

Hyatten, Carola Freiin von (II, S. 177). S: Klein-Sarolta (E. f. d. Jugb.), 1910. – Silvesterkinder (Künstler-N.), 1912.

Fabricius, Otto von (II, S. 180). S: Geschichte des Preßburger königl. Freistädtischen Theaters, 1911. – Aviatiker der Liebe (Humoresken), 1.–10. T. 1911.

Fad, Lina (II, S. 180). S: Bornholmer Sagen, gesamm., 1912. – Rugiana, 1912.

***Fabrenkrog, Ludwig**, geb. am 20. Oktober 1867 in Rendsburg als Sohn eines Kartonnagenmachers, entwickelte schon als Kind ein hervorragendes Talent zur Malerei u. mußte seinen Vater, der ihn zu einem Pädagogen stempeln wollte, zu bestimmen, daß er ihn zu einem Dekorationsmaler in Altona in die Lehre gab. Nachdem er es hier schließlich zum Werkführer gebracht hatte, bezog er mit 20 Jahren die Berliner Akademie, wo er erst Schüler von Woldemar Friedrich und Hugo Vogel, danach Meisterschüler bei Anton von Werner wurde. Während ihm 1893 sein Bild „Kreuzigung Christi“ den großen Staatspreis eingetragen hatte, entfesselte das 1894 entstandene Ölgemälde „Ecce homo“ seiner „Hypermodernität“ wegen die Entrüstung derselben Kreise. Seither hat F. eine reiche Tätigkeit entfaltet.

Neben großen Wandmalereien in der Töcherschule zu Barmen, auf Schloß Stratensee bei Anklam und in den Kirchen zu Eldenscheid und Borhalle sind besonders die Bilder erwähnenswert, die einen ganz neuartigen Jesustypus darstellen, zu dessen Erläuterung F. im Dezember 1906 den Aufsatz schrieb „Ist der herkömmliche Jesustyp echt?“ Bild und Wort erregten starkes Aufsehen, vielfach auch Entrüstung und einen längeren Meinungsaustausch bekannter Persönlichkeiten, als dessen Endresultat wohl der Sieg von F.'s Auffassung anzusehen ist. Letztere konnte nur das Ergebnis ernster Studien und eines tiefen religiösen Sinnes sein, von dem F. auch in seinem Buche „Geschichte meines Glaubens“ (1906) Zeugnis ablegt. Als Schriftsteller betätigt sich F., der seinen Wohnsitz in Barmen hat, auf dem Gebiete der Kunst, der Religionsphilosophie und der Poesie. S: Heiliger Frühling, 1907. – Baldur (Dr.), 1908.

Fajtmajer, Elise (II, S. 180), redigiert seit 1910 auch das Blatt „Wiener Hausfrau“.

Faktor, Emil (II, S. 180), lebt seit einigen Jahren in Berlin und ist hier Schauspielreferent für die Zeitung „Der Tag“.

Fall, Norbert (II, S. 182). S: Schatzkammer der Erzählungskunst (Auswahl bester En.), 1909. – Das Buch des Lachens (Auswahl bester humorist. Werke der Weltliteratur), 1912.

Falle, Gustav (II, S. 182). S: Die Auswahl (Ge.), 1910. – Klaus Bärclappe. Wie einer das Fürchten verlernte, 1910. – Dieß und das (Bilderbuch für die Kleinen; B. von F., Bilder von Eugen Oskwald), 1910. – Der Spanier (N.), 1910. – Geelgösch (Novellen), 1910. – Das Schützenfest. Im Fischerdorf (En. f. d. Jugb.), 1911. – Drei Helden (Bilderbuch von Arpad Schmidhammer

mit B. von F.), 1911. – Drei gute Kameraden (E.), 1911. – „Unruhig steht die Sehnsucht auf“. (Auswahl aus F.'s Werken), 1911. – Herr Henning, oder: Die Tönniesfresser von Hildeßheim (Hift. E.), 1912. – Gesammelte Dichtungen; V, 1912 (Inhalt: I. Herbdämmerglück (Ge.) – II. Tanz und Andacht (Ge.) – III. Der Frühlingsreiter (Ge.) – IV. Der Schnitter (Ge.) – V. Erzählende Dichtungen]. – Die Stadt mit den goldenen Toren (Die Gesch. meines Lebens), 1912.

Falle, Freiherr von Lilienstein (II, S. 183), wurde 1911 zum Oberlandesgerichtsrat in Klagenfurt befördert.

Farner, Ulrich (II, S. 185). S: Frauentheater, 4. Bd., 1910. – Diheim und im Verein (Fröhlich Vers und dramatisch G'späß), 1910. – De Better us Batavia, oder: Es Geheimnis us em Niederdorf un us der Schöf-felgaß (Esp.), 6. A. 1911. – Der Mehl-zollkonflikt, oder: 's Müllers Buechhalter (Dial.-Esp.), 1912.

***Fasbinder**, Joseph, geb. am 11. September 1883 in Trier als Sohn des damaligen Volksschullehrers Peter F., besuchte zunächst die dortige Volksschule und trug durch den eindringlichen Unterricht seines Vaters reiche Vorteile für sein Leben davon. Ostern 1895 trat er als Schüler in das Friedrich Wilhelm-Gymnasium in Trier ein, u. als dann sein Vater als Seminarlehrer nach Brühl bei Köln versetzt ward, setzte F. seine Studien am dortigen Progymnasium fort und erwarb nach dem Ausbau dieser Anstalt 1904 das Zeugnis der Reife. In Bonn studierte er Geschichte, Französisch und Deutsch, verbrachte das Wintersemester 1906–07 zu weiterer Ausbildung in Berlin u. erwarb sich zum Schluß seiner Studien im Anfang d. J. 1910 in Bonn die Würde eines Dr. phil. Ferienausflüge haben ihn wiederholt nach

Frankreich geführt und mannigfache Anregungen geboten. **S:** Musen=almanach Bonner Studenten; hrsg., 1908. – Die heilige Weihnacht (Dra=tor., Musik von August Wiltberger), 1909. – Die Blumen der Fröhe (Ge.), 1910. – Bonner Almanach auf das Jahr 1911.

Faffer, Karoline (II, S. 186). **S:** Zweite Liebe (Mn.), 1910. – Im Mär=chenland, 1912.

Fastenrath, Johannes (II, S. 187). **S:** Aus spanischen Landen (Dn. aus Mexiko und Uruguay. Nachgel. Übersetzn. a. d. Spanischen), 1911.

Fastenrath, Rudolf (II, S. 188). **S:** Harald Schönhaar (Nordisches Spiel), 1912.

Faust, Joseph (II, S. 188), ist jetzt (1910) Pfarrer in Oberbrechen (Kr. Limburg an der Lahn). **S:** Im Glauben standhaft (Dr.), 3. A. 1910. – Am Unterteich (Dr. M.), 1910. – Gute Praxis (Esp.), 3. Aufl. 1912. – Der Eutemathes (Esp.), 1911. – Eva (Schsp.), 1911. – Die Nichtstarre, oder: Ein Studentinnenstreich (Esp.), 2. A. 1911. – Ihr letztes Ave (Lebensbild), 1911. – Ein verbummeltes Genie (bezgl.), 1912.

***Fechner, Hanns**, geb. am 7. Juni 1860 in Berlin als Sohn des Malers und Photographen Wilhelm F., widmete sich nach Besuch des Friedrich Wilhelms=Gymnasiums u. der Realschule gleichfalls der Kunst u. wurde zunächst von seinem Vater, besonders in der Bildnißmalerei, unterrichtet. Von 1877 bis 1883 war er Schüler der Berliner Kunstakademie u. dann drei Jahre lang Meisterschüler des berühmten Franz von Defregger in München. Er lehrte dann nach Berlin zurück, wo er seitdem vorwiegend als Bildnißmaler tätig ist. Er malte zahlreiche Porträts von Fürsten, Dichtern und Gelehrten, erhielt schon 1887 von der Berliner Akademie für ein Genrebild den Michael Beerschen Kompreis, 1892 in Berlin die kleine

goldene Medaille und 1896 in Mün=chen die goldene Medaille II. Im Jahre 1893 wurde er zum Professor und Konservator des herzoglichen Kupferstichkabinetts in Dessau ernannt. Seit 1899 ist er in zweiter Ehe verheiratet mit Eilla, geb. Reuleaux (s. die Folgende!). F. ist Mitglied des Vereins Berliner Künstler u. der Künstlergenossenschaft „Bund der Getreuen“. Unter Mitwirkung erster deutscher Gelehrten u. Künstler gab er das Sammelwerk über die deutsche Tier= u. Pflanzenwelt „Die deutsche Natur in Monatsbildern“ heraus, wovon bis 1911 acht Hefte erschienen sind. Seine Lebensgeschichte bot er dar in dem Werke „Spreehanß“ (1. Bd., 1911; 2. Bd. u. d. T.: Spreehanß. Münchener Studien=jahre, 1912). Seinem Interesse für die Entwicklung der deutschen Fische=rei und des Angelsports entsprang die **S:** Die Angelbrüder. Ein Maler=sommer in Mittenwald (St. u. Studien mit 16 Bildern), 1911. – Spreehanß (Eine Jugendgesch. a. d. vorig. Jahrh.); II, 1911–12.

***Fechner, Eilla**, geb. am 18. Aug. 1857 in Hottingen (Kt. Zürich), ist eine Tochter des späteren Begründers und Direktors der Gewerbeakademie in Berlin, Geh. Reg.=Rats und Professors Franz Reuleaux. Ihre Mutter war eine geborene Overbeck, und nach ihrem Namen wählte die Tochter später das Pseud. D. Ver=beck. Nach dem Tode ihres ersten Gatten widmete sie sich auf Anregung von R. E. Franzos (s. d.!) der Schrift=stellerei, und konnte sie bald auf einen schönen Erfolg niederblicken. Seit 1899 in zweiter Ehe mit dem berühmten Maler Hanns Fechner verheiratet, haben häusliche und mütterliche Pflichten sie nur wenig zum Schreiben kommen lassen. **S:** Der erste Beste (sep. 1897. 2. A. 1902). Die Neuenhofer Klucke (sep. 2. A. 1903). Maria Meander (sep. 2. A. 1903).

Drei En., 1895. – Einsam (R.), 1898. – Allerleirauh (Tier-Geschn. f. Kinder, mit Illustrat. v. Ch. Bötteler), 1897.

***Federer**, Heinrich, geboren am 6. Oktbr. 1866 in Bernegg (Kant. St. Gallen, Schweiz), wuchs in der Urschweiz heran und so entwickelte sich in ihm seine Schriftstellerneigung für das Gebirge und das Dorf. Er studierte katholische Theologie, wirkte einige Zeit als Pastor im Toggenburg und mußte dann, durch ein schweres Asthma gezwungen, seinen Beruf aufgeben u. sich in die Schriftstellerbude einsperren lassen. Seit 1904 hat er mancherlei Erzählendes in Zeitschriften veröffentlicht, u. als er 1911 mit seinem ersten Buche an die Öffentlichkeit trat, war es kein Geringerer, als der Altmeister des schweizerischen literarisch. Schaffens, J. B. Widmann in Bern, der ihn als „Meistererzähler“ beim Publikum einführte und ihm seinen weiteren Erfolg von vornherein sicherte. F. lebt in Zürich. Außer einem Werke über „Franz von Assisi“ (1908), wozu der bekannte Kunstmaler Fritz Kunz die Illustrationen zeichnete, veröffentlichte er S: Lachweiler Geschichten, 1911. 5. T. 1912 (Inhalt: Unser Nachtwächter Prometheus. – Der gestohlene König von Belgien. – Der Erzengel Michael. – Die Manöver; eine schweizer. Soldatengesch. (sep. 1912). – Vater u. Sohn im Examen). – Berge und Menschen (R.), 1911. 7. T. 1912. – Pilatus (E. a. d. Bergen), 1912.

Federn, Karl (II, S. 190). S. Der Gast des Mocenigo (Tr.), 1909. – Der Chevalier von Gramont (Hamiltons Memoiren u. die Geschichte); II, 1911. – Hundert Novellen; 1. Bd.: Mästen und Opfer, 1912.

Feiges, Friedrich, pseud. Herbert Rhoden, wurde am 12. März 1870 in Burthardtsdorf (Königreich Sachsen) geboren, Dr. phil., lebt

(1909) als Redakteur und Herausgeber der „Südwestdeutschen Korrespondenz“ in Frankfurt am Main. S: Frauenklänge (Anthol.), 1890. – Gerechtigkeit (Dr.), 1892. – Sonja (Dr.), 1896. – Die Bastonin (Trag.), 1900. – Ein Gottesgericht (Tr.), 1905.

Feld, Franz, Pseud. für Jacobus Konrad Stein; s. d. Bd. VII, S. 37.

Felden, Karl (II, S. 194). S: Feurige Gluten (Krim.-R.), 1911. – Der schwarze Graf (R.), 1912.

Felder, Franz Michael (II, S. 195). S: Liebeszeichen (E. a. d. Brengenzwald), 1911. – Sämtliche Werke; hrsg. v. Hermann Sander; III, 1910 bis 1912 (Inhalt: I. Aus meinem Leben. Mit Einleitung von Anton Schönbach. – II. Reich und arm. – III. Sonderlinge).

Feldigl, Ferdinand (II, S. 195). S: Fromm' und fröhlich Jahr, drittes Buch: Der Sommer, 1909. Viertes Buch: Der Herbst, 1912.

Feldmann, Adolf, Pseudon. für Friedrich Adolf Adermann; s. d. im Nachtrag!

***Felner**, Paul, geb. am 24. Dezbr. 1884 in Budapest als Sohn des Rechtsanwalts Dr. Theodor F., absolvierte das Realgymnasium daselbst und studierte dann bis 1907 an der Universität Wien abstrakte Philosophie, Psychologie, Ästhetik u. Literatur. Er ging sofort ins Lager der Schriftsteller, und seine dramatischen Arbeiten mochten wohl Rudolf Lothar bestimmt haben, für sein im Herbst 1912 übernommenes „Komödienhaus“ in Berlin F. als Dramaturgen und Regisseur zu engagieren. F. lebt seit dem Frühjahr 1912 in Berlin. S: Aphorismen, 1907. – Satandämmerung (Ein Kapitel a. d. Leben des Teufels), 1909. – Das Verhältnis (Eine unmoralische Komödie), 1911. – Der Weg zur Ehe (Ein Liebestanz. R.), 1.–2. H. 1912. – Der Weg aus der Ehe (R., Fortsetz. d. vorigen), 1913.

Felsing, Otto (II, S. 199). *S*: Wilde Gewalten (Erlebnisse auf See und in Kamerun), 1910. – Die Kor-faren vom Roten Meer (E. für die Jugend), 1912.

Feodora Prinzessin zu Schleswig-Holstein, pseud. F. Hugin (II, S. 200), wurde am 3. Juli 1874 zu Primkenau (Prov. Schlesien) geboren und war die jüngste Tochter des Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein und seiner Gemahlin Adelheid, einer geb. Prinzessin zu Hohenlohe-Langenburg. Sie verlor ihren Vater bereits im Januar 1880. Die Mutter siedelte nach der Vermählung ihrer übrigen Töchter nach Dresden über, wo Feodora bei einem stillen, zurückgezogenen Leben ihre weitere Ausbildung empfing. Besondere Neigung zog sie zur Malerei. Sie wurde Schülerin des Professors Ehrenberg in Dresden; später war der Worpßweder Madensen ihr Lehrer, und die Kunstrichtung der Worpßweder war später in ihrem ganzen Schöpfchen Bornstedt bei Potsdam zu spüren, daß sie nach dem Tode ihrer Mutter (1900) bezog, und daß sie sich mit Erlaubnis des Kaisers, ihres Schwagers, ganz nach ihrem Geschmack einrichten durfte. In den letzten Jahren war die Prinzessin schwer leidend u. hatte, meist an den Rollstuhl gefesselt, wiederholt in Sanatorien und im Süden Genesung gesucht. Im Anfang Juni 1910 kehrte sie von Pistoja bei Florenz nach Deutschland zurück und hielt sich zuletzt in Obersaßbach bei Karlruhe zum Besuch bei der Freifrau v. Röder auf, wo sie am 21. Juni 1910 starb. Am 27. erfolgte die Beisetzung in der Schloßkapelle zu Primkenau. *S*: Wald (4 En. mit eigenem Bildschmuck), 1904. – Hahn Berta (E.), 1907. – Durch den Nebel (N.), 1908. – Gedichte (a. d. Nachlaß hrsg.), 1910.

Festenberg-Padisch, Hermann von (II, S. 201). *S*: Aus König

Heinrichs Jugendtagen (Erzählb. G.), 1910. – Künstlerleben (Vsp.), 1910. – Ein Dichterleben (Erzählb. G. z. 100. Todestage d. Dichters Heinrich von Kleist), 1911. – Von Einsamkeit und Träumerei (Ge.), 1912. – Breslau 1813 (Vaterl. Schsp.), 1912.

Feuchtwanger, Lion (II, S. 203). *S*: Der tönerne Gott (N.), 1910. – Der Irrweg des Propheten (Dr.), 1911.

Feh, Nikolaus (II, S. 204). *S*: Der kleine Heiland (Die Gesch. eines Gänsehirtens u. eine Schrift über seine Sendung), 1912.

Fiedler, Philipp (II, S. 207). *S*: Im Banne der Fatire (Indischer N.), 1911.

Finckh, Ludwig (II, S. 210). *S*: Die Reise nach Tripstriß (N.), 1911.

Fischer, Hans W. (II, S. 217), lebt seit 1909 als Feuilleton-Redakteur der „Neuen Hamburger Zeitung“ in Hamburg. *S*: Die Kette (Ge.), 1910. – Was der Sturm zustande gebracht (N.), 1911.

Fischer, Hans, psd. Kurt Aram (II, S. 217). *S*: Violet (Der N. ein. Mutter), 1910. – An den Ufern des Araxes (Deutscher N. aus Persien), 1911. – Baronin Gorn (N.), 1912. – Mit 100 Mark nach Amerika (Rat-schläge und Erlebnisse), 1912. – Der Schatten (N.), 1913.

***Fischer, Konrad**, geb. am 24. Januar 1852 zu Klein Tromnau (im Kreis Rosenberg, Westpreußen) als Sohn eines Lehrers, widmete sich auf dem Seminar zu Marienburg gleichfalls dem Berufe eines Lehrers, wirkte als solcher 1872–77 an der höheren Mädchenschule in Marienburg, danach an der Knaben-Mittelschule in Rottbus und ging von hier 1881 als Lehrer am paritätischen Lehrerinnenseminar u. an der königl. höheren Mädchenschule nach Trier, wo er noch jetzt im Amte steht. Außer mehreren pädagogischen Schriften veröffentlichte er *S*: Zwergrösschen

und andere Geschichten (M. für jung und alt), 1906. 2. A. u. d. T.: Märchen für jung und alt; III, 1912 (Inhalt: I. Zwergrösschen u. andere Geschn. – II. Die Gaben des Einsiedlers und andere Geschn. – III. Der Wunderschirm und andere Geschn.). – Der Schatzgräber (Volkserzählg.), 1909.

Fischer(-Sallstein), Konrad (II, S. 220), wurde am 17. Septbr. 1847 in Frauenzimmern, Oberamt Brackenheim (Württemberg), geboren und kam sehr früh mit den Eltern nach Worms, wo er die Schule besuchte. Der herrliche Vater Rhein mit seiner interessanten Strombevölkerung übte einen solchen Einfluß auf den Knaben aus, daß er eines Tages, noch vor seiner Konfirmation, dem Elternhause entlief und, um Schiffsjunge zu werden, mit einem Schiffe stromab nach Holland fuhr. Natürlich holten die Eltern ihn bald wieder heim und schmiedeten ihn nun dauernd an die Schulbank. Er studierte darauf in Heidelberg, wandte sich früh der Schriftstellerei zu, war als Journalist in Mannheim, Straßburg, München, Wien und Frankfurt a. M. tätig und ließ sich Ende der 70er Jahre als freier Schriftsteller in Worms nieder. Später lebte er kurze Zeit in Wien, Dresden und seit 1885 in Berlin. Mitte der 90er Jahre zog es ihn wieder an den Rhein zurück und lebte er bis 1908 auf seiner Villa in Bensheim an der Bergstraße. Dann machte die wissenschaftliche Ausbildung seiner Tochter aus verschiedenen Gründen eine abermalige Übersiedelung nach Berlin notwendig, die aber nur eine vorübergehende war. Den (II, S. 220) genannten S: sind hinzuzufügen: Der Sohn (N. a. d. Lande der Kulturbaren), 1910. – Graf Wellborn sucht seine Frau (N.), 1912.

Fischer, Renate (II, S. 221), lebt seit 1910 in Lautenberg in Thüringen. S: Aus stillen Winkeln (Nn.),

1911. – Die Blöttner Tochter (Thüring. N.), 1913.

***Fischer, Richard**, geboren am 19. April 1883 in Chemnitz (Sachsen), besuchte daselbst die Bürgerschule und das Gymnasium, sowie infolge der Versetzung seines Vaters nach Dresden das hiesige königl. Gymnasium, das er 1902 absolvierte, worauf er an der Universität Leipzig Deutsch, Geschichte und Geographie studierte. Seine Vorliebe zur Dichtkunst, die besonders in Dresden schon genährt und gestärkt wurde durch alles, was diese Stadt an historischen, theatralischen und künstlerischen Reizen zu bieten hatte, machte sich auch nach den Studienjahren wieder geltend ohne störend auf die wissenschaftliche Weiterbildung einzuwirken, die zunächst in der Promotion zum Dr. phil. (1911) zum Ausdruck kam. S: Am Strande der Sehnsucht (Nn. u. St.). 1. und 2. A. 1910.

Fischer, Theodor (II, S. 222). S: Der Bürgermeister von Rathenow (Schsp.), 1909. – Die Hochverräter von Marburg (Tr.), 1910. – Aus Zeiten Jergendmann (M. für jung und alt); 1. Bdn. 1911.

Fischer (aus Graz), Wilhelm (II, S. 223). S: Friedrich Nietzsche's Bild, 1910. – Das Haus der Wichtel und andere Erzählungen, 1911. – Der Traum vom Golde (N.), 1911. – Aus der Tiefe (N.), 1. u. 2. Aufl. 1912.

Fischer (von Thal), Wilhelm (II, S. 224), war mit der Schriftstellerin Maria Eichhorn (s. d.) nur wenige Jahre verheiratet und wurde diese Ehe bereits im Januar 1905 wieder geschieden. Am 24. August 1908 trat F. in Amsterdam zur katholischen Kirche über.

Fischer (aus Wermelskirchen), Wilhelm (II, S. 224). S: Bruderliebe (E.), 1911. – Der Tierbändiger (E.), 1912. – Im Schutze des Panthers. Der Tellerschuß. Die Wette

(3 En.), 1912. – Übermenschen (Ht.), 1912.

Fischerbrot, Wilhelm, Pseud. für Wilhelm Schmidt in B. VI, S. 238.

Fitger, Arthur (II, S. 225). S: Einsame Wege (Ausw. a. f. Gedichten, hrsg. von Gerhard Helmers), 1911.

Fittica, Friedrich (II, S. 226), starb am 26. April 1912 infolge eines Unglücksfalles: er hatte aus Versehen Gift getrunken.

Flachs, Adolf (II, S. 227). S: Die Stiefellotterie und andere Humoresken, 1911.

***Flate**, Otto, geb. am 29. Oktbr. 1880 in Meß (Lothringen), absolvierte das Lyzeum in Kolmar im Elsaß, studierte hauptsächlich in Straßburg Philosophie und Philologie und betätigte sich schon während der Studienzeit literarisch bei Begründung des „Jüngsten Elsaß“. Er weilte danach in Berlin, wo er der Redaktion des „Neuen Magazin für Literatur“ angehörte, auf Reisen, in St. Petersburg, Rom, und nahm darauf in Straßburg sein Studium wieder auf, das sich nunmehr auf Kunstgeschichte ausdehnte. Im Jahre 1907 übernahm er die Feuilletonleitung am „Leipziger Tageblatt“, besonders als Theaterkritiker, begann darauf die Neuherausgabe oder Übersetzung französischer Autoren, zu welchem Zwecke er nach Paris ging, und lebt jetzt (1911) als Schriftsteller in Straßburg. S: Straßburg und das Elsaß (Städte und Landschaften), 1907. – Das Mädchen aus dem Osten. Der unbedachte Wunsch (2 Hn.), 1911. – Die zweite Frau (H.), 1911. – Schritt für Schritt (H.), 1912.

Fleischer, Hermann Paul (II, S. 229), psd. Pameil Rzeznit, wurde am 6. Januar 1874 in Leipzig als Sohn eines Schlossers geboren, besuchte 1880–81 die Volksschulen in Leipzig und Eisleben, 1881–87 die Bürgerschule in Dresden-Lößtau und

1887–93 das Lehrerseminar in Dresden. Er wirkte danach als Hilfslehrer an der Volksschule in Rechenberg, gerügte während dieser Zeit auch 1894 seiner Militärpflicht beim 133. Regiment, war 1895–98 Lehrer an der Eisenbahnschule in Altenberg im Erzgebirge u. bezog dann die Universität Leipzig, an der er Pädagogik, Philosophie und Naturwissenschaften studierte und 1901 zum Dr. phil. promoviert ward. Er siedelte dann nach Berlin über, wurde hier 1905 Redakteur des „Arbeiterpräses“ und Verbandsssekretär des „Verbandes der katholischen Arbeiter = Vereine (Sitz Berlin)“ und 1907 auch in den Reichstag gewählt. S: Gedichte, 1897. – Abälard und Heloise (Eine Liebestrag.), 1899. – Ulrich von Hutten (Deutsche Trag.), 1900. – Die heilige Familie (Ge.), 1901. – Pfarrer Krul (Sozial-H.), 1902.

Fleischer, Viktor (II, S. 230), lebt seit 1910 in Berlin. S: Wendelin und das Dorf (H.), 1911. – Zehn Geschichten vom Löffler und seinen Nachbarn, 1.–6. T. 1912.

Foa, Gorch, Pseudon. für Hans Rinau, s. d. im Nachtrag!

Fontane, Theodor (II, S. 238). S: Fontanes Briefwechsel mit Wilhelm Wolffsohn; hrsg. von Wilhelm Wolters, 1910. – Onkel Dodo und andere Erzählungen, 1911. – Berliner Romane; III, 1911 (Inhalt: 1. Stine. – Irrungen, Wirrungen. – Mathilde Möhring. – II. L'Abultera. – Cécile. – III. Frau Jenny Treibel. – Die Poggenpuhl.). – Der alte Wilhelm und andere Geschichten, 1912.

Forbes-Mosse, Irene (II, S. 240). S: Berberischen und Andere, 1910. – „Der kleine Tod“, 1912.

Förster, Berthold Paul (II, S. 241), wurde 1911 zum Syndikus der großherzogl. Hochschule für bildende Kunst in Weimar befördert.

Förster, Luise (II, S. 242), starb in Wicrathsborg Ende November

1911. *S.*: Wie ich das Glück suchte. Eines Landlehrers Leben, Lieben und Lehren (E.), 1911. – Grenzsteine. Die Wünschelrute (2 Bn.), 1911. – Sonnau und Lenzhof (E.), 1912. – Beleda, die Jungfrau vom Turm (E. aus der Zeit der Römerherrschaft), 1912.

Frahm, Ludwig (II, S. 244). *S.*: Als noch die Trantrüffel brenn' (Spaßige Geschn.), 1911.

***Frank**, Hans, geb. am 30. Juli 1879 zu Wittenburg (Mecklenburg) als Sohn eines Handwerkers, besuchte die dortige Schule und danach das Lehrerseminar in Neukloster, ging nach Absolvierung desselben, um dem Getriebe des Lebens näher zu kommen, mit 20 Jahren nach Hamburg, wo er neben der amtlichen auch seine schriftstellerische Tätigkeit begann und dieselbe noch jetzt ausübt. Sein Hauptinteresse galt in den ersten Jahren der Kritik dramatischer und dramaturgischer Neuerscheinungen, und erst in neuester Zeit hat er sich, besonders beeinflusst durch Wilh. von Scholz und Paul Ernst (s. d.) dem Drama und dem Roman zugewandt. *S.*: Der Herzog von Reichstadt (Dr.), 1910. – Thieß und Peter (R.), 1910. – Herzog Heinrichs Heimkehr (Dr.), 1911.

Frank, Bruno (II, S. 247), lebt seit 1910 in Stuttgart und erwarb sich 1911 den Grad eines Dr. phil. *S.*: Flüchtlinge (Rn.), 1911. – Die Schatten der Dinge (Ge.), 1912.

***Frank**, Emil, geb. am 11. Dezember 1880 in Ratibor (Schlesien), trat nach Abschluß der Schulzeit für einige Monate bei der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Filiale Rattowitz in den Dienst und ging dann unter recht merkwürdigen Umständen zum Teil zu Fuß nach der Schweiz, wo er als Schreiber in einem Missionshause in Rätikon Verwendung fand. Im Jahre 1901 kam er nach Freiburg i. B. als Sekretär des Präla-

ten Dr. Werthmann, Präsidenten des Charitasverbandes für das katholische Deutschland, und hier fand auch sein Geist neue Nahrung und die erste Anregung zu schriftstellerischer Betätigung. Neben Arbeiten über Jugendfürsorge und Kinderschutz entstanden hier die ersten Novellen. Um sich für den Lehrerberuf vorzubereiten, bezog er Ostern 1904 als Hospitant das Seminar in Büren u. legte nach neun Monaten sein Examen ab, worauf er als Lehrer nach Simingen bei Schaerbeck (Westfalen) kam. Jetzt steht er in Lehen bei Jbbenbüren im Amte. *S.*: Sietenjans Söhne und andere westfälische Geschichten, 1909. – Das swore Frauenlieden (P.), 1910. – Die Zeit der schweren Not (R. a. d. Münsterlande), 1910. – Die Schulten vom Brink (R. a. d. Münsterlande), 1911. – Der Diechhoff (desgl.), 1912. – Die Heimat erobert (desgl.), 1912.

Frank, Jakob (II, S. 248), ist seit 1911 Lehrer in Neu-Isenburg bei Frankfurt a. M.

Frank, Karl (II, S. 248), wurde 1910 in gleicher Eigenschaft nach St. Blasien versetzt.

Frank, Elisabeth (II, S. 249). *S.*: Das große stille Leuchten (E. a. d. Kurleben in Davos), 1912.

Frankenberg (und Ludwigsdorf), Egbert von (II, S. 251), wurde zu Anfang d. J. 1911 vom Herzog-Regenten in Braunschweig als Hoftheater-Intendant dorthin berufen und trat am 1. Febr. d. J. seine neue Stellung an.

Frankenstein, Hermine (II, S. 251). *S.*: Das Geheimnis der Blinden (R. u. d. Engl. frei bearb.), 1910. – Unter schwerem Verdacht (desgl.), 1910. – Verhängnisvolle Schuld (desgl.), 1911.

Frankl, Adolf (II, S. 252). *S.*: Dem Lichte entgegen! (R.), 1910. – O Schicksal! (Volksst.), 1911. – Zwei, die sich nicht mögen, u. andere heitere Geschichten, 1912.

Franz, Richard (II, S. 254), wurde 1908 zum königl. sächsischen Hofrat ernannt und übernahm 1909 die Direktion des Stadttheaters in Tepliz-Schönnau.

Fraungruber, Hans (II, S. 256), wirkt seit 1910 als Oberlehrer in Wien. S: 1001 Nacht (Auswahl morgenländ. M., f. d. Jugd. bearb.), 1911. – Österreichisches Sagenkranzlein, 1911.

Fred, A. W. (II, S. 256), lebt seit 1911 wieder in Berlin. S: Der letzte Wunsch und anderes, 1911. – Wer nicht sucht, findet . . . (N.), 1.–3. A. 1912.

Freeze, Fritz, Pseud. für Friedrich Adolf Adermann; f. d. im Nachtrag!

Fressa, Friedrich (II, S. 263). S: Der fette Cäsar (Tragikom.), 1910. – Sumurun (Dr.), 1911. – Hiftörchen, 1912. – Phosphor (N.), 1912.

***Frenz, Hugo**, geb. am 17. Dezbr. 1880 in Ober-Stradam (Schlesien), studierte in Berlin Literaturgeschichte und Volkswirtschaft und wandte sich dann der Journalistik zu. Er lebt (1910) als Redakteur an dem Witzblatt „Ull“ in Berlin. S: Rot-Orange-Gelb-Grün-Blau-Violett. Lustige Regenbogenstrahlen (Hum.), 1911.

Frenzel, Karl (II, S. 264). S: Die Berliner Märztage und andere Erinnerungen, 1912.

Freudenthal, Friedrich (II, S. 266). S: Eggert Holsz und andere Heidegeschichten, 1908. – Beke vom Höltingshof und andere Heidegeschichten, 1910. – Hannoversche Soldatengeschichten (Vom Harz bis zur Moskwa. – Unter Napoleons Fahnen. – Spanien und Waterloo. – Der Werber), 1912.

Frey, Adolf (II, S. 267). S: Die Jungfer von Wattenwil (Histor. Schweizer-N.), 1912.

Frey, Karl (II, S. 269). S: Cao-

sarimperator (Trag.), 1911. – Astorre (Trag.), 1912.

***Freybe, Paul**, geb. am 25. Nov. 1883 in Hannover, verlebte seine Jugend in Wunstorf, wo er das Landleben und die Natur mit allen ihren Schönheiten lieben lernte u. dadurch zu jeglichem Sport und zu seinen späteren größeren Reisen angeregt wurde, die ihn nach England, Frankreich, Belgien usw. führten. Nach seinem Eintritt in die Armee, stand er einige Jahre in Trier, von wo er als Leutnant nach Löben in Ostpreußen versetzt ward. S: Mancherlei (N. u. Ge.), 1907. – Rotbunte Blätter (Ge.), 1909. – Auf roten Wegen (Nn.), 1909. – Drei Rosen (Nn. und St.), 1910.

Freyhmann, Karl von (II, S. 271), geboren am 16. Juli 1878 in Dorpat (Rußland) als jüngster Sohn des Sekretärs des Livländischen gegenseitigen Feuerversicherungsvereins Georg von F., besuchte daselbst das Zeddelmannsche Privatgymnasium und studierte 1898–1903 an der dortigen Universität in erster Linie Geschichte. Nachdem er 1903 sein Kandidatenexamen bestanden, ging er zu weiteren Studien mit einem ritterschaftl. Stipendium 1904 nach Berlin, wurde nach seiner Heimkehr 1905 Mitarbeiter der „Baltischen Monatschrift“ in Riga, mußte aber, schwer leidend, 1907 Meran aufsuchen und ist hier am 27. April 1907 an der Schwindsucht gestorben. S: siehe Bd. II, 271!

Freytag, Gustav (II, S. 272). S: Erzählungen und Geschichten aus schwerer Zeit (Bilder u. Dn., gesammelt und hrsg. von Wilh. Hübner), 1911. – Bilder von der Entstehung des Deutschen Reiches, 1911. – Briefe an seine Gattin (hrsg. von Hermance Straßsch-Freytag und Kurt E. Walter von der Bleek), 4. A. 1912.

Frid, Wilhelm (II, S. 275). S: Sildegarn (N.), 1911.

Frieben, Paul (II, S. 277). *S.*: Der neue Volksgarten (Humoristische Szene), 1910. – Allerlei Märchen, 1910. – Es lebe der Kaiser! (10 patriot. Festsp.), 4. A. 1911. – Bühne für Volkunterhaltungsabende, patriot. Gedenktage usw. (7 Festspiele), 1911. – Die Verlobung unterm Weihnachtsbaum (Milit. Esp.), 1911. – Kleine Geschichten von großen Menschen, 1911. – In bunter Gesellschaft (Allerlei Geschn.), 1912. – Familie Pinkpank (Weihn.-Spiel), 1912.

Friede, Hans, Pseud. f. Jerta Schulz; s. d. in Bd. VI, S. 340.

***Friedegg, Ernst**, pseud. *Sabinius*, wurde am 29. April 1879 in Wien als der älteste Sohn eines Arztes geboren, besuchte ein Gymnasium daselbst, studierte darauf die Rechte und wurde 1906 zum Dr. jur. promoviert. Schon 1903 hatte er sich der Journalistik zugewandt und für die großen Wiener Tageszeitungen besonders Essays geschrieben. Daneben betrieb er noch zwei Jahre lang germanistische Studien, untersuchte etwa drei Duzend bekannte deutsche Autoren auf ihre Sprache und schrieb, da nach seiner Ansicht diese Autoren nicht deutsch schreiben könnten, sein Buch „Deutsche Sprachsünden“ (1905), das einiges Aufsehen erregte. Einige Monate später folgte seine Studie über Maximilian Harden „Harlekin als Erzieher“ (1906). Fr. lebte danach als Journalist ein Jahr lang auf dem Balkan und seitdem vorwiegend als Politiker in Berlin. Hier redigierte er 1910–11 die Zeitschrift „Nord und Süd“ und seit Oktober 1911 die Wochenschrift „Der Turm“. Er gab noch „Briefe an einen Komponisten“ (Adalbert von Goldschmidt, 1910) und „Briefe von Hieronymus Lorm“ (1911) heraus. *S.*: Die große Kanzlei (Wiener Advokaten-K.), 1. u. 2. A. 1908.

Friedemann, Martha Albertine, geb. am 18. April 1847 in Ber-

lin als Tochter des Konsuls Moritz Friedheim, war das einzige Kind ihrer Eltern und genoss als solches eine sehr sorgfältige Erziehung und Ausbildung. Letztere erhielt sie in einer höheren Privattöchterchule. Im Jahre 1870 verheiratete sie sich mit dem Konsul Julius Fr. in Berlin. Erst nach Jahrzehnten betätigte sie sich als Schriftstellerin. Sie war zweite Vorsitzende des Deutschen Schriftstellerinnen-Bundes und des Sternschen Gesangvereins und starb am 1. Dezember 1911, an demselben Tage, an welchem ihre Gedichte zur Ausgabe gelangten. *S.*: Ingo (Operntext nach Gustav Freytags gleichnam. N.; Mus. v. Phil. Hüfer), 1896. – Des Königs Bild (Operntext; Musik von Mengemein), o. J. – Gedichte, 1911.

Friedensburg, Ferdinand (II, S. 279), schied 1910 aus seiner Stellung in Berlin und verzog nach Breslau, wo er sich als Dozent an der Universität niederließ.

***Friedenthal, Joachim**, geb. am 30. März 1887 in Labischin (Provinz Posen) als Sohn des Kaufmanns u. späteren Privatmanns Julius F., besuchte zwei Jahre hindurch das Gymnasium in Posen und dann dasjenige in Magdeburg, wohin seine Eltern verzogen waren, und widmete sich in Berlin und Heidelberg literarhistorischen, philosophischen, staatswissenschaftlichen und schließlich juristischen Studien, die er durch Promotion zum Dr. jur. zum Abschluß brachte. Nach mancherlei Reisen lebt er gegenwärtig (1911) in Paris als Theaterkorrespondent und Mitarbeiter erster Zeitschriften. *S.*: Maske der Seele (Trag. Rom.), 1910. – Die Genossenschaft (Satir. Sozialkomödie, als Manusk. gedruckt), 1911 (in Berlin verboten).

***Friedmann-Frederich, Fritz**, geb. am 13. März 1883 in Berlin, besuchte das Friedrichswerdersche Gymnasium daselbst und wandte sich nach

Absolvierung desselben dem kaufmännischen Berufe zu, den er indessen bald verließ, um an der Berliner Universität Philosophie zu studieren. Er ist seit 1901 als Schriftsteller tätig und gegenwärtig (1911) dramaturg. Beirat des Theaterverlags Ed. Bloch in Berlin. *S.*: Allein: Die Tugendwache (Schw.), 1901. – Grand Hotel Erzelsfor (P.), 1908. – Sein Sündenregister (Schw.), 1909. – Meyers (Schw.), 1911. – Die Vergnügungsreise (Schw.), 1911. – Das Familienkind (Esp.), 1912. – Mit Arthur Lippisch: Der Onkel aus Amerika (P.), 1903. – Madame Tip-Top (P.), 1903. – Duponts Gewissenbisse (Schw.), 1904. – Mit Wilh. Jacoby: Hinter Schloß und Riegel (Schw.), 1905. – Mit Heinrich Stobitzer: Reiterattache (Esp.), 1906. – Fräulein Mama (Esp.), 1907.

***Friedrich, Alois**, geb. am 29. März 1840 in Graz (Steiermark), wuchs dort in ärmlichen Verhältnissen auf und wirkte nach Vollenbung seiner Studien seit 1860 länger als zehn Jahre in seiner Vaterstadt als Privat- und Hauslehrer in sehr angesehenen Häusern, nebenbei auch als Regisseur bei Aufführungen im Verein „Tonhalle“. Nachdem er seinen ursprünglichen Plan, Schauspieler zu werden, aufgegeben u. 1871 in Graz die Lehrbefähigungsprüfung abgelegt hatte, trat er als Lehrer in Bruck a. d. Mur in den öffentlichen Schuldienst. Im J. 1873 wurde er Lehrer in dem Dorfe Langenwang im schönen Mürztale, wo er zum Besten der Schuljugend und gemeinnütziger Bestrebungen Dilettantenvorstellungen veranstaltete, zu welchem Zwecke er eine Anzahl von Festspielen verfaßte. Im J. 1895 wurde F. Lehrer und Schulleiter der neuen Schule in Poddingberg, Bezirk Voitsberg, u. 1898 Oberlehrer an der Volksschule in St. Bartholomä bei Graz. Wegen eines Nervenleidens trat er 1908 in den

Ruhestand und nahm hinfort seinen Wohnsitz in Graz. *S.*: Die Seittelwiese (Hist.-romant. Eg. a. d. Mürztale), 1887. – Arme Dienstbotenkin-der (Volksst.), o. J. – Im Banne der Leidenschaften (Schsp.), o. J. – Gott erhalte unsern Kaiser (Patriot. Festspiel), 1898. – Silvestria, die Waldfee (Dramat. Weihnachts-M.), 1898 (Ev.). – Das Märchen vom Osterhasen (Dram. M.), 1908. – Die schöne fröhliche Ferienzeit (Esp.), 1911. – Jung Siegfried (Dram. D.), 1911. – Der verlorene Sohn (Schsp. a. dem Handwerkerleben), 1911.

Friedrich, Paul (II, S. 286). *S.*: Das dritte Reich (Die Trag. d. Individualismus), 1910. – Neuland (Ein Buch jüngstdeutscher Lyrik, hrsg.), 1910. – Deutsche Renaissance (Gesamm. Aufsätze), 1911. – Paul de La-garde und die deutsche Renaissance, 1911. – Aus dem Tagebuche eines Junggesellen (3. A. von „Du bist die Ruh“), 1911. – Solitude (Neue Ge.), 1912.

Friedrichs, Hermann (II, S. 287), starb in St. Goar am 4. Dezember 1911. *S.*: Erntereigen (Ausgew. Ge.), 1911.

Fries, Paul (II, S. 289). *S.*: Belohnte Gattenliebe (Bibl. Schausp.), 1912.

Friesen, Erich, Pseud. für A d e l e B ö t t c h e r: s. d. im Nachtrag!

Frietinger, Alois (II, S. 290), ist auch Leiter des pädagog. Seminars der Universität München. *S.*: Der Lüftlmaler von Oberammergau (E.), 1910.

Frim, Karl (II, S. 291), lebt jetzt (1911) als Stadtpfarrer in Baden bei Wien.

Frimberger, Johann Georg (II, S. 291), trat 1910 in den Ruhestand.

***Fritsch, Karl Wilhelm**, wurde am 7. Juli 1874 zu Teschen (Österreich-Schlesien) geboren, wo sein Vater Bezirksadjunkt war. Dieser kam 1878 als Bezirksrichter nach Bistritz, 1885

nach Nikolsburg und 1890 als Landesgerichtsrat nach Brünn. In Bistritz war der Sohn genötigt, die tschechische Volksschule zu besuchen u. eignete er sich die Sprache des Volkes in kurzer Zeit an; in den beiden andern Orten war er Schüler des Gymnasiums; er erhielt 1893 in Brünn das Zeugnis der Reife u. begann nun in Wien das Studium der Rechtswissenschaften, das er 1899 vollendete. Er trat, da der Justizdienst damals wenig Aussichten bot, in den Verwaltungsdienst bei der mährischen Finanz-Landesdirektion als Konzeptspraktikant ein, wurde 1903 Konzipist, war als solcher anderthalb Jahre in Jglau, dann wieder in Brünn tätig und erhielt hier 1909 seine Ernennung zum Finanzkommissar. Schriftstellerisch tätig war er nach verschiedenen Richtungen hin. Außer den „Geschichten der Bettina von Arnim“, die er mit R. G. Strobl (1907) herausgab, veröffentlichte er S: Im Gesenke (Reisenovelle), 1910. – Um Michelburg (R.), 1911. – Aus schlesisch Nordwest (Reise-Mn.), 1911.

Frobenius, Leo (II, S. 294), berichtete über seine zweite Afrika-reise in seinem Buche „Auf dem Wege nach Atlantis“ (1911). Er unternahm dann in den J. 1910–12 eine dritte Reise in unerforschte Gebiete Afrikas u. schrieb darüber sein großes Werk „Und Afrika sprach...“ IV, 1912 ff. S: Der schwarze Defamiron (Belege u. Altentstücke über Liebe, Wiß und Heldentum in Innerafrika), 1910.

Fromm, Karl Joseph (II, S. 295), lehrte nach wenigen Jahren nach Wien zurück und gehört seitdem der Redaktion der „Zeit“ an.

Frommel, Otto (II, S. 297), wurde 1909 von der theolog. Fakultät in Heidelberg zum Lic. theol. hon. c. ernannt und habilitierte sich im Herbst 1912 als Privatdozent daselbst. S: Mannelln (Das Schattenspiel einer

Jugend), 1910. – Das Religiöse in der modernen Lyrik (Vortrag), 1911.

Frost, Laura (II, S. 299). S: Aus unsern vier Wänden, 1904. 2. A. 1910. Zweite Folge, 1912.

***Fuchs, Ernst**, geb. am 7. Novbr. 1877 in Mettlach an der Saar, entstammt einer alten Tabakfabrikantenfamilie in Merzig, besuchte die Realgymnasien in Merzig und Trier und kam 1894 als Kaufmannslehrling nach Köln. Indessen veranlaßte ihn seine Neigung zu literarischen Studien, sich auf das Maturum vorzubereiten, das er denn auch in Köln am Kaiser Wilhelm-Gymnasium als Externeer 1899 bestand. Er studierte nun in Heidelberg, Paris und Kiel vorwiegend Deutsch, Französisch und Philosophie, wurde 1903 zum Dr. phil. promoviert und erlangte im Februar 1904 die Qualifikation als Oberlehrer. Als solcher wirkt er seit Ostern 1906 am Gymnasium in Neumünster (Holstein). Große Reisen haben ihn in die meisten europäischen Länder geführt. S: Der Blinde und andere Erzählungen, 1906. – Die verlorene Tochter (Schsp.), 1906.

Fuchs, Friedrich (II, S. 299), starb nach kurzer Krankheit in Köln-Lindenthal am 4. Febr. 1911.

Fuchs, Georg (II, S. 300), ist seit 1909 Direktor des Künstlertheaters in München. S: Circe (Phantast. Spiel n. Calderon), 1912.

***Fuhrmann, Karl**, geboren am 11. April 1888 in Waldau bei Rassel, lebt (1911) als Kandidat der Philosophie in Prag. S: Tamen vici („Dennoch habe ich gesiegt!“ Gedanken und Ge.), 1911.

Fuhrmann, Paul (II, S. 303). S: Ariel (Dr.), 1910.

Fulda, Ludwig (II, S. 304). S: Melodien (Gedichtbuch, 2. A. von „Neue Gedichte“, 1900), 1910. – Herr und Diener (Schsp. mit Benutzung ein. Idee des Bandello), 1910. 2. A. 1912. – Der Sceräuber (Esp.), 1. u. 2. A.

1912. – Aladdin und die Wunderlampe (1001 Nacht nachgez.), 1912.

Fuldner, Fritz (II, S. 305), wurde 1910 zum Justizrat ernannt.

Fund, Anna (II, S. 305). S: Lisa Sternfeld (E. a. Franken), 1909. – Heidekraut (N. a. d. Frankenlande), 1910.

Funde, Otto (II, S. 305), starb in Bremen am 26. Dezember 1910. S: Alltagsfragen im Ewigkeitslicht (Aus d. Nachlaß hrsg. von f. Sohne Pastor G. Funde), 1912.

Fünfgeld, auch von Derzen-Fünfgeld, Margarete (II, S. 306), lebt seit 1911 in Teplitz-Schönau, wo ihr Gatte das Stadttheater leitet. S: Die goldenen Augen der Welberloh (N.), 1911. – Das Erbe der Bäcker (N. a. d. Mitte d. vorig. Jahrh.), 1911.

Funte, L. E., Pseudon. für Lily Corda; s. d. im Nachtrag!

***Funte, Wilhelmine**, ist die Tochter eines dänischen Offiziers, der in seinem Herzen aber ein echter Deutscher war und 1848 für sein Vaterland Schleswig-Holstein kämpfte. Nach dem Kriege wurde er vom Herzog von Schleswig-Sonderburg-Glücksburg zur Oberverwaltung seiner sämtlichen Güter nach Roesft bei Rappeln (Schleswig) berufen, und hier wurde seine Tochter Wilhelmine geboren. Die großen dämmerigen Hallen, Böden und Gemächer des schönen uralten Herrenhauses, die bunten Erzählungen der Gutsangehörigen gaben der Phantasie des Mädchens die erste Nahrung. Als der Vater seine Stellung aufgab, siedelte er mit seiner Familie nach Schleswig über, und hier verheiratete sich Wilhelmine mit dem Richter Theodor Funte, dem sie später nach Bremen und dann nach Hamburg folgte. Diese beiden Hansestädte haben ihr viel Großes und Schönes geboten und sie weit über die Enge u. Kleinheit des Lebens hinausblicken lassen.

Auch haben mancherlei Reisen ihr viel Schönheit erschlossen, u. Italiens Kunst war es, die sie drängte, das auszusprechen, was ihre Seele erfüllte. Jetzt lebt sie in Kiel, wo ihr Gatte als Oberlandesgerichtsrat wirkt. S: Gedichte, 1911.

***Fürst, Alexander**, geb. am 16. Januar 1863 in Berlin, besuchte dort das Kölnische Gymnasium u. studierte dann in Berlin und Bonn vergleichende Sprachwissenschaft, Geschichte und Jura. Nachdem er 1893 das Assessorexamen abgelegt, arbeitete er kurze Zeit beim Amtsgericht Eberswalde und trat dann in den Dienst seiner Vaterstadt. 1894 wurde er zum Magistrats-Assessor ernannt und ist jetzt als Magistrats-Rat und Verwaltungsdirektor der städtischen Gaswerke tätig. S: Gedichte, 1909. – Die Fidel Klingt! (Bn. u. Dr.), 1911.

***Fürth, Henriette**, wurde am 15. August 1861 als Älteste von fünf Geschwistern und Tochter des Holzhändlers Siegmund Katzenstein in Gießen a. d. Lahn geboren. Den genial veranlagten Eltern, die an allem im Leben ihrer Kinder warmen Anteil nahmen, dankten diese eine köstliche und reich erfüllte Jugend. Nach Absolvierung der Töchterschule besuchte Henriette noch ein halbes Jahr die Elisabethenschule in Frankfurt a. M. Hier verheiratete sie sich 1880 mit dem Kaufmann Wilhelm Fürth, an dessen Seite sie noch heute in harmonischer Ehe lebt. Im öffentlichen Leben trat sie zuerst im Jahre 1891. Von da ab entwickelte sich, nach und nach immer ausgedehnter werdend, ihre rednerische und schriftstellerische Tätigkeit, vorwiegend auf soziologischem Gebiet. Es sind bisher 18 selbständige Werke von ihr erschienen, von denen besonders zwei, „Ein Mittelstandsbudget über einen zehnjährigen Zeitraum“ (1907) und „Mutterschutz durch Mutterschaftversicherung“ (1907) hervorzuheben sind.

Auf schönwissenschaftlichem Gebiet hat die Schriftstellerin bisher veröffentlicht *S: Bineta* (Dn.), 1911.

Gabelens, Georg von (II, S. 310), ließ sich 1910 zur Disposition stellen; er lebt in Dresden. *S: Tage des Teufels* (Phantast. Nn.), 1911. – *Judas* (Dr.), 1911. – *Das glückhafte Schiff* (N.), 1912.

Ganghofer, Ludwig (II, S. 317). *S: Gesammelte Schriften; 3. Serie, X*, 1911. – *Lebenslauf eines Optimisten* (Fortsetzungen: *Buch der Jugend*, 1910. – *Buch der Freiheit*), 1911. – *Dorftomödien* (*Der Geigenmacher von Mittenwald*. – *Der heilige Rat*. – *Die letzten Dinge*), 1912. – *Hubertusland*, 1.–10. T. 1912. – *Der Pflaumenhandel* (Esp.), 1912.

Gangl, Joseph (II, S. 318). *S: Die Wunderflur und andere Geschichten*, 1911. – *Die letzten Dinge* (2 Rom. a. d. Volksleben), 1911. – *Die deutsche Himmelmutter* (N.), 1912. – *Mein Berg* (E.), 1912.

Gans von Ludasch, Julius (II, S. 318). *S: Die heilige Schlange* (N.), 1911.

***Ganske, Hugo Fritz** (II, 320), schied 1908 als Kanzleiinspektor aus dem Berliner städtischen Verwaltungsdienst und widmete sich seitdem ausschließlich der Schriftstellerei. Mit seinem Schauspiel „*Die heilige Frau*“ hatte er in Berlin einen hervorragenden Erfolg. Seinen Wohnsitz verlegte er von Berlin zunächst nach Birkenwerder, 1911 nach Eberswalde und Ostern 1913 nach Ober-Weiß bei Weimar. *S: Bureaukraten* (Satir. Rom.), 1907. – *Das Kreuz im Tal* (N., mit Rätke Ganske), 1909. – *Königs Töchter* (Humor. N.), 1910. – *Der Trank des Lebens* (Schsp., mit Rätke Ganske), 1910.

***Ganske, Rätke**, geb. Bügler, wurde am 8. Oktober 1881 in Berlin als Tochter eines höheren Polizeibeamten geboren, der später in Halle a.

S. lebte. Bereits als Achtzehnjährige veröffentlichte sie ihren ersten Roman in einer Leipziger Zeitschrift, und die Anerkennung, die er fand, hat ihr dann leicht die Wege auf schriftstellerischem Gebiet gebahnt. Seit 1909 ist sie verheiratet mit dem Schriftsteller Hugo Ganske (s. d.) und lebt mit ihm seit 1913 in Ober-Weiß bei Weimar. Außer mehreren in Zeitschriften veröffentlichten Arbeiten schrieb sie in Gemeinschaft mit ihrem Gatten die *S: Das Kreuz im Tal* (N.), 1909. – *Der Trank des Lebens* (Schsp.), 1910.

Ganther, August (II, S. 320). *S: Schäfers Goldhaarige* (N. aus dem Schwarzwald), 1910. – *Bergschwalben* (Gesch. a. d. Schwarzw.), 1911. – *Herrgottsschlelli us em Schwarzwald* (Neue G. in niederalemann. Mdt.), 1912.

Ganzer, Fritz, geb. am 16. Aug. 1875 in Hohen-Görzsdorf (Kreis Sülterbog, Mark), bildete sich 1893 bis 1896 auf dem Seminar in Köpenick zum Lehrer und wirkt seit 1909 als solcher in Stülpe bei Ludenwalde. *S: Irrungen* (N.), 1905. – *Das Kreuz im Moor* (N.), 1. und 2. Aufl. 1910.

Gaudy, Alice Freiin von (II, S. 326). *S: Aus Kinderreich u. Elfenland* (Ein Silhouettenbilderbuch), 1910. – *Lebenshöhen* (Neue Bn. und Nr.), 1912.

Gaulle, Johannes (II, S. 327). *S: Der gefesselte Faust* (*Der Menschheitskomödie letzter Schluß*. D.), 1910.

Gebhardt, Ernst (II, S. 330), lebte noch 1888 in Karlsruhe. Er starb 1889 in Ludwigsbürg.

Gebhardt, Florentine (II, S. 331). *S: Liebe, die sich nie erreichte* (N., anonym), 1909. – *Huldigung deutscher Städte* (Festsp. zu Kaisers Geburtstag), 1910. – *Vom Urquell* (Bibl. Ge.), 1910. – *Um eine Königskrone* (Dr.), 1911. – *Billa Isabella*

(R.), 1912. – Germanenfahrt (Festspiel), 1912.

Geelka, Pseud. für Gottfried Ludwig Rattentidt; s. d. Bd. III, S. 418!

***Geering**, Martha, pseud. Ruth Waldstetter, wurde 1882 in Basel geboren, besuchte die Schulen ihrer Vaterstadt und bestand hier das Sprachlehrerinnen-Examen. Danach hörte sie literarhistorische und kunstgeschichtliche Vorlesungen an den Universitäten Basel und Berlin und sozialwissenschaftliche in England, worauf sie nach Basel zurückkehrte. S: Die Wahl (R.), 1910.

Geiger, Albert (II, S. 337). S: Die nicht leben sollen (Rn.), 1912 (Inhalt: Jutta. Eine Familiengesch. – Das Gärtlein des Lebens, das Gärtlein des Todes.)

Geißler, Friedrich Adolf (II, S. 338). S: Lieben und geliebt zu werden (R.), 1910. – Beifall (Künstler-R.), 1912.

Geißler, Kurt (II, S. 339), lebt seit 1910 in Ronay bei Luzern.

Geißler, Max (II, S. 340). S: Das Heidejahr (Tagebuch des Einsiedlers), 1.–7. T. 1911. – Märchenbuch, 1.–6. T. 1911. – Der Erbkönig (R.), 1.–5. T. 1911. – Das Tristanlied, 1911. – Wie ich Dichter wurde, 1908. 2. A. 1912. – Die sieben Glücksucher (R.), 1912. – Briefe an meine Frau (1903–1912), 1912. – Neues Märchenbuch, 1912. – 1001 Nacht, der Jugend erzählt, 1912. – Der Junge, der eine Schlacht gewann (E.), 1912.

Gellert, Grete (II, S. 342). S: Die Intellektuellen (R.), 1911. – Geister (Rn.), 1912.

Gelling, Hans (II, S. 342), starb in Weimar am 10. April 1911.

Gemoll, Albert (II, S. 344). S: Friedrich der Große und Maria Theresia (Vaterl. Schsp.), 1911.

Genfichen, Otto Franz (II, S. 347). S: Zu den Sternen (R.), 1910. – Das Hohelied (Schausp.), 1912. –

Stille Nacht! Heilige Nacht! (D.), 1912.

George, Stefan (II, S. 349). S: Tage und Taten, 1903 (Sv.). – Maximin (Ein Gedendbuch), 1907 (Sv.). – Deutsche Dichtung (hrsg. mit R. Wolfstehl); III, 1900–01.

Gerbrandt, Marie (II, S. 351). S: Im Pfarrhause. Eine Waise (2 En.), 1911. – Ringende Herzen (E.), 1911. – Harter Kampf (Novelle), 1912.

Gerhard, Adele (II, S. 352). S: Vom Sinken und Werden (Zeitbild a. Alt-Röln), 1912. – Begegnung und andere Novellen, 1912.

Gerhard, Hans Ferdinand (II, S. 353). S: In der Todtengasse (R.), 1912.

Gerhardt, Dagobert von (II, S. 354). S: Das Buch der Frau; hrsg. v. Helene von Gerhardt, 1912.

Gerlach, Alara (II, S. 355). S: War's eine Schuld? (R.), 1910. – Auf Irrwegen (R.), 1911. – Aus dem Herzenleben berühmter Dichter (Rn. u. St.), 1911. – Zu spät (E.), 1911. – Ewige Liebe (E.), 1911. – Freundschaft (E.), 1912.

Germany, Theodor (II, S. 357). S: Kultur-Grimassen (Lose Bau- steine. Ein Buch der Zeit); I. Bd., 1. Tl., 1910.

Gerner, Marie (II, S. 357). S: Engleinlieb und ihr Freund von der Gasse (E.), 1911. – Die Brüder (E.), 1912. – Hanspeters Geheimnis und anderes (En.), 1912.

Gersdorff, Wolfgang von (II, S. 359), erwarb sich 1911 den Grad eines Dr. phil. S: Phaëton (Tr.), 1909. – Die Geschichte des Theaters in Kiel, 1911.

Gerstäder, Friedrich (II, S. 359). S: Ausgewählte Erzählungen und Humoresken, eingel. von Kurt Holm; XII, 1911. – Weltreiseromane und Erzählungen (Jluustr. Ausg.); X, 1912. – Unheimliche Geschichten; II, 1912.

Gerstner, Antoinette (Tonina) Maria Theresia, pseud. L. G. Starnfeld, wurde am 1. Februar 1866 in Temešvár (Ungarn) als Tochter des k. k. Militärbaubeamten Gustav Weigl Freiherrn von Starnfeld geboren, erhielt ihre Schulbildung durch Privatunterricht und verheiratete sich 1884 mit dem Hofrat Eduard Gerstner, an dessen Seite sie noch in Wien lebt. Der frühe Tod des Vaters hatte eine harte Lebensschule für sie eingeleitet. Stets war sie von großer Liebe für die Musik und von unbegrenzter Begeisterung für die Dichtkunst und das Schauspiel beseelt; doch gelangte sie erst nach langen Kämpfen zur zeitweisen poetischen Betätigung. S: Passion (Dr. G.) und: In der grünen Mühlau 1899 (Ge.), 1906. – Frühlingstürme (Ein Schiller-Dramolet), 1906. – Jugend, ich grüße dich! (En.), 1912.

Gesb, Theodor (II, S. 364), trat am 1. Oktbr. 1904 (nicht 1905) in den Ruhestand und starb in Wiesbaden im Dezember 1909.

Geude, Kurt (II, S. 365). S: Ruft (Die Gesch. e. Lebens), 1911. – Der Steiger vom David-Richtschacht (E.), 1912. – Die Diamanteninsel (E.), 1912.

Gheri, Leopold (II, S. 366). S: In der Trinacria. Kreuz und quer durch Sizilien (Reiseerlebnisse), 1910. – Unter Dämonen (Südamerik. R.), 1910.

Ginsberg, Elsa (II, S. 372). S: Das erste Kapitel (Schsp.), 1910.

Ginzler, Franz Karl (II, S. 372). S: Der von der Vogelweide (R.), 1.–5. L. 1912.

Girgensohn, Lotta (II, S. 372). S: Goldener Märchenborn, 1910. 2. A. 1911.

Girndt, Otto (II, S. 372), starb am 4. Juli 1911 in Sterzing (Tirol). S: Seine Schwester (Lsp.), 1911. – Gedichte, 1912.

Gjellerup, Karl (II, S. 375). Ihm

verlieh der dänische Staat 1888 eine jährliche Dichtergabe auf Lebenszeit. S: Die Hirtin und der Hinfende (Arfadisches Jdyll), 1911.

Glaß, Luise (II, S. 379). S: Die Zwillinge und das Anhängsel (E. f. junge Mdn.), 1910. – Aus dunkler Tiefe (R.), 1912.

Glehn, Nicolai von (II, S. 380). S: Neue Lieder zu den alten, 1911.

Gleichen-Rußwurm, Karl Alex. (II, S. 381). S: Das galante Europa (Geselligkeit der großen Welt 1600 bis 1789), 1911. – Elegantias (Geschichte d. vornehmen Welt im Altertum), 1912.

***Glückstein, Hanns**, geb. im Mai 1888 in Böllingen a. d. Saar, kam schon in frühester Jugend nach Mannheim und widmete sich hier nach Besuch des Realgymnasiums dem Beruf eines Bankbeamten. Als solcher lebt er noch jetzt daselbst. Von mütterlicher Seite mit dem sonnigen Pfälzer Humor ausgestattet u. von Natur mit einer satirischen Ader bedacht, versuchte er sich schon als Schüler in Spottgedichten auf seine Mitmenschen. Mit dem Ernst des Lebens kamen reifere Gedanken, und so entstanden seine humoristischen Dichtungen in der heimatlichen Mundart, die unter seinen Landsleuten vielen Anklang fanden. S: Erlebnisse von der Familie Pizelberger, 1905 (Sp.). – Mannemer Schbrich unn Rinnerboffe (Humorist. Dn. in Mdt.), 1910. – Sunneschdrahle (beagl.), 1912.

Gluth, Oskar Raoul (II, S. 386). S: Die Tore des Lebens (Trag. in Jamben), 1911.

Gnaud(-Rühne), Elisabeth (II, S. 386), ist am 2. Januar 1852 geboren. S: Christine (Schsp.), 1911. – Prinzessin u. Schweinehirt (Schsp.), 1911.

Goebeler, Dorothea (II, S. 388). S: Berliner Pflanzen (Gl.), 1911.

***Godin, Marie Amelie** Freiin v., nicht zu verwechseln mit Amélie

Godin, unter welchem Pseudonym die bekannte Schriftstellerin **Amelie Sinz** (1824–1904; f. d. l.) ihre Werke veröffentlichte, wurde am 7. März 1882 in München als Tochter des Geh. Justizrats Bernhard Freiherrn von G. und seiner Gemahlin Julie, geb. Freiin von Eichthal, geboren. In ihrer Kindheit und Jugend weilte sie oft in den Kreisen des Südtiroler Adels, die sie später in ihrem Roman „Alte Paläste“ geschildert hat. Mit 18 Jahren begann sie ihre schriftstellerische Tätigkeit als Mitarbeiterin an den angesehensten Zeitschriften, und zwar mit gutem Erfolg. Im Jahre 1904 unternahm sie ihre erste Orientreise, nach Palästina, u. 1906 eine zweite nach Konstantinopel und Griechenland. Auf dieser lernte sie an Bord des Schiffes den Sohn Mehmet Ali Paschas, damaligen Balis von Adin (Kleinasien), kennen, der sie in seine Familie einführte, mit der sie bald eine enge Freundschaft verband, so daß die Orientalen wiederholt in ihrem Münchener Heim als Gäste weilten. Im Herbst 1908 weilte Marie Amelie wieder im Hause Mehmet Ali Paschas, der sich infolge der Umwälzung in der Türkei auf seine umfangreichen Besitzungen bei Delaino (Albanien) zurückgezogen hatte, bereiste von hier aus Albanien, lernte die Sprache u. Verhältnisse des Landes gründlich kennen und erweiterte diese Kenntniss auch in den Jahren 1910 und 1912. Da sie außerdem zu den Führern der politischen Bewegung in Albanien in persönliche Beziehungen getreten war, so sind ihre in deutschen Zeitschriften veröffentlichten Artikel über Albanien von großer Zuverlässigkeit. *S.*: Sonne des Südens (Mn.), 1908. – Benedetta (R.), 1909. – Alte Paläste (R.), 1910.

Göhring, Edmund (II, S. 390), verlegte 1910 seinen Wohnsitz nach Hannover. *S.*: Gnädigste — auf Ihr Wohl! (Humor. G. in B.), 1911.

Goldschmidt, Hermann (II, S. 394). *S.*: Alt-Japan (St. u. Geschn.), 1910. – Der dramatische Dichter und unsere Zeit, 1910.

Goldschmidt, Lothar (II, S. 395). *S.*: Entgleisung (Rom.), 1911. – Fiat justitia! (Krim.-Groteste, mit Heinr. Jlgenstein), 1911. – Das Buch einer Frau (Esp.), 1912. – Die Venus mit dem Papagei (Erot. Rom.), 1912.

Gollos, Reinhold (II, S. 397). *S.*: Die Weiber von Gleiwitz (Histor. G.), 1911.

Golz, Colmar Frhr. von (II, S. 400), wurde am 1. Januar 1911 zum Generalfeldmarschall ernannt.

Gomoll, Wilhelm Konrad (II, S. 401). *S.*: Högessunn (N. a. d. lübtischen Land), 1912.

Gopčević, Spiridion Graf (II, S. 401), lebt seit 1910 in Laleport (Kalifornien).

Gorges, Klara (II, S. 404). *S.*: Schulzens Sommerfrischler (Thüringer Dorfgesch.), 1912.

Gött, Emil (II, S. 412), war geboren am 13. Mai 1864 in Fehingen (Baden) als Sohn eines Feldwebels, späteren Beamten in Freiburg; er † am 12. (nicht 13.) April 1908 in Bähringen. *S.*: Gesammelte Werke; hrsg. v. Roman Woerner; III, 1911 [Inhalt: I. Gedichte, Sprüche, Aphorismen. Mit biogr. Einleitg. – II. Die Schwarzkünstler (Esp. Neue Bearbeitung von „Verbotene Früchte“). – III. Mauerung (Esp.). – Fortunatas Biß (G.)].

Goette, Rudolf (II, S. 412), wurde im Januar 1911 zum Professor ernannt.

Gottlieb, Arthur (II, S. 414). *S.*: In der Mariengasse (Wiener R.), 1911.

Goetz, Ferdinand (II, S. 417), wurde 1909 zum Geh. Sanitätsrat ernannt.

***Göb**, Wolfgang, geb. am 10. November 1885 in Leipzig, besuchte die Volksschule und seit 1895 die Tho-

maßschule daselbst, an der er 1904 die Reifeprüfung bestand. Nach einer Reise durch Italien bezog er die Universität Leipzig, um Germanistik zu studieren und setzte dieses Studium seit 1905 in Berlin fort. Im Jahre 1909 bereifte er Griechenland u. ließ sich danach in Berlin-Charlottenburg als Schriftsteller nieder. S: Kreuzeßerhöhung. Der böse Herzog (2 Einakter), 1911.

Grabe, Franz (II, S. 420), gab 1902 sein kaufmännisches Geschäft auf. S: De Leem bi'n Duwenslag (Buren-Romedi), 1911. – Kleine Festspiele und Schwänke für patriotische Veranstaltungen, 1912.

Grabein, Paul (II, S. 420), lebt seit 1910 wieder in Berlin. S: In Tropenglut und Urwaldnacht (E.), 1910. – Der tolle Hans (Jenenser Studentengesch.), 1911. – Das neue Geschlecht (R.), 1911. – Der König von Thule (R.), 1907. – Ursula Drend (Die Gesch. einer Liebe), 1908. – Im Kampfe (E. a. b. werktätigen Leben), 1911. – Hüter des Feuers (R.), 1912. – Der Wille zum Leben (R.), 1912. – Irrende Seelen (R.), 1913.

Grabowski, Elisabeth (II, S. 422). S: Die neue Zeit (E. a. vergang. Tagen), 1912. – Heldenkinder (R.), 1912.

Grabowsky, Adolf (II, S. 423). S: Die Augen (2 M.), 1912. – Gedichte, 1912. – Gott und der Zauberer (Ein Mythos), 1912.

Graef, Hermann (II, S. 425), schied mit Beginn des J. 1908 aus dem „Verlag für Literatur, Kunst u. Musik“ und gründete den „Xenien-Verlag“.

Grandinger, Johannes (II, S. 426), war 1907–1912 Mitglied des bayerischen Landtags.

Gräfer, Erdmann (II, S. 429), ist seit 1910 Redakteur an der „Berliner Allgemeinen Zeitung“. S: Julie und andere Erzählungen, 1910. – Der Frauenarzt (R.), 1910. – Die Flucht

(E.), 1911. – Pfänder-Spiel (R.), 1912. – Der schwarze Schleier und andere Erzählungen, 1912.

Graunke, Otto, geb. am 3. Febr. 1861 in Schivelbein (Pommern) als Sohn eines Weichenstellers, besuchte die Volksschule und 1870–75 die Lateinschule seines Heimatorts, wurde dann Schreiber, erst auf dem dortigen Landratsamt, später auf dem Hauptsteueramt und ging im Herbst 1881 als Freiwilliger auf das Bezirkskommando in Stettin. Seit 1884 Unteroffizier, blieb er bis 1888 beim Militär und wurde dann Beamter der Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin, in deren Diensten er noch heute steht. S: Affids (En lütt Bauf vull Rimelwarts), 1902. 2. A. 1904. – An'e Bäl (Plattb. Rimels), 1907 (Sv.).

Grautoff, Erna (II, S. 430), bekannt auch unter ihrem Mädchenamen Erna Heinemann und neuerdings unter dem Namen Erna Heinemann-Grautoff, wurde am 10. Jan. 1885 als Tochter eines Großkaufmanns in Berlin geboren, verlebte ihre Kindheit vom 10. Jahre an in Steglitz, wo die Eltern eine Villa besaßen, und erhielt eine vorzügliche Ausbildung, auch in der Musik (Gesang und Geigenspiel). Mit 18 Jahren veröffentlichte sie ihre ersten Gedichte in Zeitschriften, und mit 19 Jahren studierte sie ein selbstverfaßtes Märchenspiel im Verein Berliner Künstler ein, das beim dortigen Kinder-Weihnachtsfest zur Auf- führung gelangte. Während zweier Jahre studierte sie an der Berliner Universität Kunstwissenschaft. Große Reisen, die sie mit ihren Eltern nach Italien, Spanien, Marokko, Frankreich, Belgien, Holland, Schweden, Norwegen und Finnland führten, hielten sie mehrere Jahre von Deutschland fern. Am 9. Januar 1909 verheiratete sie sich mit dem Schriftsteller Otto Grautoff und lebt seitdem in

Paris in dem anregenden Kreise junger Dichter, Maler und Gelehrten. S: Gedichte, 1906. – Von weitem Wandern (Ge.), 1910. – Die lyrische Bewegung im gegenwärtigen Frankreich (Eine Auswahl; mit ihrem Gatten), 1911. – Möglichkeiten der Liebe, 1912.

Graeve, Eugenie Edle von (II, S. 430), lebt seit 1911 als Majoratsgattin in Straßburg i. E.

Grazie, Marie Eugenie delle (II, S. 431). S: Vor dem Sturm (R.), 1910. – Gottesgericht und andere Erzählungen, 1912. – Wunder der Seele (En.), 1912.

Greber, Julius (II, S. 432), trat 1912 als Amtsgerichtsrat in die Gerichtspraxis zurück. S: Mister Smith (Schw. in Straßburger Mdt.), 1911.

Greef, Helene (II, S. 433), wurde 1910 Witwe. S: Hier bin ich! (R.), 1911. – Kreuzträgerin (R.), 1910. 3. A. 1911. – Leben, ich grüße dich! (R.), 1912. – Das Land der Sehnsucht (R.), 1912.

Greif, Martin (II, S. 434). S: Liebestraum (Ausw. a. dem „Buch der Lyrik“, hrsg. v. Wilhelm Rosch), 1911. – Gesammelte Werke; 5. Bd.: Nachgelassene Schriften (Selbsterlebtes, Mn., St.; hrsg. von Wilhelm Rosch), 1912.

Greiner, Leo (II, S. 436), lebt seit 1910 in Charlottenburg. S: Urhaceß und Panthea, oder: Die Geschwister (Schsp., nach Francis Beaumont), 1912. – Altdeutsche Novellen (Nach d. Mittelhochd.); II, 1912.

Greinz, Hugo (II, S. 436), ist seit 1910 Chefredakteur der „Ostdeutschen Rundschau“ in Wien.

Greinz, Rudolf (II, S. 436), lebt seit 1911 in München. S: Finale (Dr.), 1910. – Allerseelen (Tiroler R.), 1.–4. T. 1910. – Die Thurnbacherin (Tiroler Stück), 1910. – Auf der Sonnenseit'n (Luftige Tiroler Geschichten), 1911. – Deutscher Literaturspiegel, 1.–40. T. 1911. – Hin ist

hin! (Luftige Marteln), 1912. – Gertrud Sonnweber (R.), 1.–10. T. 1912. – Die Vergangenheit (Schsp.), 1912.

Greverz, Otto (II, S. 440). S: Im Köseligarte, 4. Bbch., 1911. 5. Bbch., 1912. – Bärnerlüt (Bernische Lspe.), 1. Bd., 1911. – Der Weltverbesserer (Luftsp., n. e. N. v. J. B. Widmann), 1912.

***Grimm**, Anton, pseud. Anton vom Roher, wurde am 3. Juli 1874 in Aalen a. Roher, einer württemberg. Oberamts- und Industriestadt als Sohn eines königl. Oberförsters geboren, der dem Knaben frühzeitig die Liebe zur Natur vermittelte. Dieser besuchte seit 1883 die Lateinschule seiner Vaterstadt, später das Gymnasium in Ellwangen, mußte letzteres aber schon nach kurzer Zeit aus Gesundheitsrücksichten verlassen u. nun seine Studien privatim fortsetzen. Einigermaßen wieder gekräftigt, trat er als Eleve in eine Verlagsbuchhandlung des bayer. Reg.-Bez. Schwaben und Neuburg ein, in der er zwei inhaltreiche Jahre verbrachte. Dann begannen wieder alte, böse Leiden, ärztliche Behandlungen verschiedener Art, aber ohne rechten Erfolg, so daß schließlich G. sein eigener Arzt wurde, sich in die Einsamkeit zurückzog, die verschiedenartigsten Privatstudien trieb u. als Mitarbeiter an verschiedenen Blättern sich der Journalistik zuwandte. Er lebt seit Jahren in stiller Abgeschlossenheit in Rottenmünster b. Rottweil am Neckar, folgt aber doch ab und zu seiner Wanderlust und durchstreift gern sein Heimatland und die benachbarten Gebiete. S: Liederklänge vom obern Neckar, 1908. – Wanderstimmen (Reiseeindrücke, Selbsterlebtes), 1910 (Ev.).

***Grimm**, Hans, geb. am 22. März 1875 in Wiesbaden, studierte in Lausanne u. trat dann auf Wunsch seines Vaters in die kaufmännische Laufbahn. In Nottingham, London und

Port Elizabeth (im Kaplande) bildete er sich aus für seinen Beruf u. gründete dann 1901 in East London (im Kaplande) eine eigene Firma. Im Jahre 1908 lehrte er nach Deutschland zurück, um sich hier, entsprechend seinen Jugendwünschen, völlig der Schriftstellerei zu widmen. Im Jahre 1910 weilte er als Berichterstatter der „Täglichen Rundschau“ (Berlin) auf den deutschen Diamantfeldern in Afrika und ließ sich nach seiner Vermählung mit Adelheid Gräfin von der Schulenburg (1911) in Pasing bei München nieder. Für Henschels Serie „Zug ins Land“ schrieb er die Reiserwerke „Straßburg—Paris. Metz—Paris“ (1911) und „Afrikafahrt West“ (1912). Außerdem S: Die Grobbelaars (Dr.), 1907.

Grobbe, Georg Walter (II, S. 449), geb. am 13. Oktober 1866 in Bad Rösen als Sohn des Arztes Dr. Karl G., absolvierte die Landesschule Pforta und besuchte dann als Mitglied des Kaiser Wilhelm-Instituts, einer militärärztlichen Bildungsanstalt, die Universität Berlin, an der er Medizin studierte und im Oktober 1889 zum Dr. med. promoviert ward. Im Februar 1890 trat er als Unterarzt bei der Königl. Charité in Berlin in den Staatsdienst, wurde im August 1891 Assistenzarzt beim Füsilier-Reg. Nr. 35 in Brandenburg an der Havel und im März 1893 an die Unteroffizier-Vorschule in Weilburg a. d. Lahn versetzt. Im März 1897 schied er als Stabsarzt aus dem Heeresdienst und ließ sich als praktischer Arzt in Baden-Baden nieder. S: Ein Frauenproblem, 1903. — Ein Kind der Erde (R.); II, 1905. — Die Hochzeit des Dionysos (Epos), 1907.

Gröbe, Therese (II, S. 449). S: Die Entlohten. Der „Elefant“. Die Apfelfur (3 heitere Geschn.), 1911.

Gronen, Damian (II, S. 451), war mehrere Jahre Inhaber des „Rölners Literarischen Bureaus“ und

ist jetzt (1911) Vorstand der Wetterwarte in Köln. Er redigierte das „Rölnische Verkehrs-Lexikon“, den „Rneippischen Bäder-Almanach“ und 1898–1902 den „Fasching“, schrieb auch u. d. Pseud. G. v. Remagen. S: Weihnacht (E.), 1898. — Der Raubmörder (Esp.), 1899. — Die zerbrochene Uhr (Esp.), 1899. — Wahres Glück (E.), 1903. — Drei Wetterschläge (E.), 1903. — Die Schwestern (R.), 1907. — Der Mädchenraub zu Neutra (E.), 1911. — Unter dem Sternenbanner (R.), 1911. — In Liebe vereint (R.), 1911. — Glückritter (R.), 1912. — Die neue Spritze u. andere Humoresken, 1912. — Ein schöner Traum (R.), 1912. — In Schnee und Eis (R.), 1912. — Schloß Crowley (R.), 1912.

Groner, Auguste (II, S. 451). S: Unsere liebe Frau von Zweilinden (Krim.-R.), 1911. — Eva Bauernfeind (Wiener Patriziergesch.), 1911. — Der Schmied von Welz (E. a. der Steiermark), 1911. — Das Kreuz der Welfer (R.-R.), 1912.

***Groß, Joseph**, geboren 1874 in Mühlbach in Siebenbürgen, ist der Sohn eines sächsischen Vaters und einer badischen Mutter. Die Eltern betrieben neben einem Handwerk auch ausgedehnten Feld- u. Weinbau, und so genoß der Sohn einen Teil seiner Kindheit in voller Freiheit in Wald und Feld u. ward früh mit den Reizen der Natur bekannt. In seiner Vaterstadt besuchte er das deutsche Untergymnasium, absolvierte dann das Obergymnasium in Mediasch u. studierte darauf in Klausenburg, Halle, Tübingen u. Genf Philologie und Theologie. In Klausenburg erwarb er sich das Professorendiplom für Neuphilologie u. das philosophische Doktordiplom und in Hermannstadt die Befähigung zum geistlichen Amte. Nachdem er als Lehrer an der Realschule und an der Bürgerschule in Hermannstadt, als Direktor einer höheren Volksschule und Gewerbe-

schule tätig gewesen, kam er 1904 als Professor für neuere Sprachen an das deutsche Obergymnasium in Schäßburg, wo er jetzt noch im Amte steht. Hier gab er 1904 auch eine literarische Monatschrift „Die Bergglocke“ heraus. S: Gedichte, 1904 (Sv.). – König David (Dram. G.), 1910 (Sv.).

Groß, Karl, Pseudon. für Hermann Sidenberger; s. d. Bd. VI, S. 421!

Groth, Ernst Johann (II, S. 460), verwaltet neben seinem Schulamt seit 1911 auch das Direktorat der städtischen Studienanstalt in Leipzig.

Groth, Klaus (II, S. 461). Am 28. Septbr. 1912 wurde ihm in Kiel ein Denkmal gestiftet. S: Briefe an seine Braut Doris Fink (hrsg. von Prof. Hermann Krumm), 1910.

Grothe, Hugo (II, S. 462), gibt seit 1911 „Das Orientalische Archiv“ heraus, das Organ der „Münchener Oriental. Gesellschaft“.

Grotowsky, Paul (II, S. 464), erwarb in dem Leipziger Vorort Dörsch, wo er seit 1903 seinen Wohnsitz hat, 1909 eine Buchdruckerei und verlegt seitdem die „Dörsch-Gaußscher Zeitung“.

Grotthuß, Jeannot Freiherr von (II, S. 465), verlegte die Redaktion des „Türmer“ 1911 nach Berlin-Schöneberg.

Grube(-Templin), Karl (II, S. 467), schied als Großherzogl. sächs. Hofchauspieler 1908 von Weimar, wirkte danach in Wien als Schauspieler und ist seit 1911 Regisseur am Theater in Lübeck.

Grube, Max (II, S. 467), wurde im Januar 1913 als Direktor des Deutschen Schauspielhauses nach Hamburg berufen.

Gruber, Karl (II, S. 468), ist seit 1911 Notar in Hochfelden im Elsaß.

Grunert, Carl (II, S. 474). S: Hei Rudelsburg — he Raumburg! (Schsp.), 1909. – Aus meiner Welt (Dn.), 1911.

Grüninger, Jakob (II, S. 476), lebt seit 1911 in Newyork.

Grünstein, Joseph (II, S. 477). S: Denk's nach! (Sinnsprüche in B.), 1910. – Mädchen von heute (3 En.), 1912.

Grünstein, Leo (II, S. 477), Dr. phil. seit 1907, lebt in Wien.

Grupe-Lörcher, Erila, s. Erila Lörcher, Bd. IV, S. 800!

Zum dritten Band.

Guballe, Frau Lotte (III, S. 3). S: Das steinerne Haus (E.), 1910. – Gottfrieds Traum. Der Schweinehirt und der Ritter (2 An.), 1910. – Melchior und seine Sippe. Im Wandel der Liebe (2 En.), 1911. – Das Marienbild der Nonne Zeitlose (E.), 1911.

Guglia, Eugen (III, S. 4), wirkt seit 1909 als Privatdozent an der Technischen Hochschule in Wien. S: Das Theresianum in Wien (Vergangenheit und Gegenwart), 1912.

Gumpfenberg, Hanns Frhr. v. (III, S. 6), gibt seit Oktbr. 1910 die Wochenschrift f. Schwarzweißkunst u. Dichtung „Licht u. Schatten“ heraus.

Guntel, Christiana, siehe Christiana Müller in Bd. V, S. 55!

***Guenther**, Johannes v. (Hans Guenther), wurde am 14. Mai 1886 in Mitau (Kurland) als Sohn eines russischen Kollegienrats geboren, verbrachte seine Kinderzeit in Windau a. d. Ostsee und genoss seine Schulbildung in Mitau. Seit 1904 lebt er abwechselnd in seiner Heimatstadt und auf Reisen, die ihn bisher vornehmlich durch Rußland, Polen, Deutschland und Österreich führten. Seit 1909 ist er deutscher Korrespondent der Monatschrift „Apollon“ (St. Petersburg) und ist seit 1910 mit der Herausgabe der „Sämtlichen

Werte" des russischen Großfürsten Konstantin in autorisierter Übersetzung betraut. S: Schatten u. Helle (Ge.), 1906. – Sonette von der Liebe, 1908. – Der Magier (Dr. in russisch. Sprache, deutsch von P. Potjomkin), 1909. – „Telemach“ (Ge.), 1911.

***Günther(-Schwerin)**, Leopold, wurde am 2. März 1865 in Hamburg als Sohn des späteren Bühnenschriftstellers und langjährigen Oberregisseurs der Hofbühne in Schwerin, Leopold Günther (s. Bd. III, S. 9) geboren, verlebte seine Jugend in der landschaftlich so schönen Hauptstadt Mecklenburgs, besuchte dort die großherzogl. Realschule u. trat später in das Atelier des Hoftheatermalers Willbrandt als Schüler ein. Im Jahre 1885 bezog er die Akademie der Künste in Düsseldorf u. studierte dort bis zum Frühjahr 1888, siedelte im Herbst d. J. nach Weimar über, besuchte hier die Kunstschule u. wurde später Meisterschüler des Prof. Theodor Hagen. Der Großherzog Karl Alexander zeichnete bei Gelegenheit seiner goldenen Hochzeit ihn durch die goldene Jubiläumsmédaille am Bande aus. G. gehört auch zu den Begründern der „Renten- und Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler“ und lebt, sich besonders als Landschaftsmaler betätigend, seit 1893 in Wiesbaden. Seiner Beschäftigung mit dem Okkultismus entsprang seine Schrift „Christentum und Spiritismus“ (1895); sonst hat er noch Beiträge zu hoch- und plattdeutschen Zeitschriften geliefert und außerdem veröffentlicht S: Wahr oder Wahn? (Seltsame Geschichten), 1910.

Guenther, Viktor Leopold, wurde am 14. Mai 1873 in Riga (Livland) als Sohn des Pastors an der dortigen Jesuskirche Friedrich Karl G. geboren, der aber schon ein halbes Jahr vorher gestorben war. Viktor erhielt mit seinem Zwillingss-

bruder Richard Otto G. eine gemeinsame Erziehung und Bildung. Beide besuchten 1882–90 zuerst eine Privatschule, dann das Staatsgymnasium in Riga und begaben sich nach einem kurzen Aufenthalte in St. Petersburg nach Weimar, wo sie unter Leitung des bekannten Hofschauspielers Karl Weiser (s. d.!) ein Jahr lang dem Studium der dramatischen Kunst oblagen. Die Erledigung ihrer Dienstpflicht rief sie darauf in die Heimat zurück. S: Lyrik (Ge.), 1900.

***Guerde**, Else, geb. Ruhöffer, pseud. Else Höffer, wurde 1885 in Lützelhausen, einem kleinen Dörfchen in einem weltabgeschiedenen Vogesentale, geboren, wo ihr Vater Oberförster war, ein vielgelesener Jagdschriftsteller, der seine Begabung wohl auf die Tochter vererbt hat. Er brachte seinen Kindern Liebe u. Verständnis für die Natur bei, u. seine häufigen Versetzungen trugen dazu bei, daß Else alle Teile des Reichslandes gründlich kennen und lieben lernte; ihre elsässischen Skizzen und Novellen, die in vielen Zeitschriften und Zeitungen erschienen, zeugen davon. Else besuchte später das Lehrerinnenseminar in Metz u. im Hause eines Verwandten, eines feingeistigen Gelehrten, erhielt sie die stärksten Anregungen ihrer Entwicklung. Nach einigen fröhlichen Jungmädchenjahren verheiratete sie sich mit einem Offizier in Kolmar im Elsaß und lebt sie noch jetzt daselbst. S: Die Sünde der Väter (R.), 1911.

Gurschner, Alice (III, S. 14). S: Der heilige Ruß (Dramat. G.), 1911.

Güterbod, Grete (III, S. 15). S: Marratsch (Mit Einleitg. v. Hans Blösch), 1910.

***Gutertz**, Gerhard, geb. am 7. Septbr. 1877 in Wien, war Zögling der Theresianischen Akademie daselbst, absolvierte das Studium der Rechte in Wien, beschäftigte sich aber vor-

wiegend an der Wiener wie an der Berliner Universität mit Philosophie und orientalischen Sprachen. Er lebt jetzt (1911) als Staatsbeamter in Wien. *S.*: Das Glück der andern (Schsp., als Manusk. gedr.), 1907. – Worte Thoreaus, 1909. – Die Lilienkrone (Trag.), 1910.

Gutberz, Harald (III, S. 17). Nachdem er bis 1907 als Rechtspraktikant, bzw. Auskultant beim Oberlandgericht in Wien tätig gewesen, wurde er 1909 Dozent für Rechts- u. Staatswissenschaften an der deutsch-chinesischen Hochschule in Tsingtau u. habilitierte sich im Herbst 1911 als Dozent in der juristischen Fakultät der Universität Berlin. In einem Zustande hochgradiger Erregung erschoss er sich in Ruffstein Ende Januar 1912.

Guthmann, Johannes (III, S. 17). *S.*: Romantische Novellen, 1912.

Guslow, Hermann, der älteste Sohn des bekannten Schriftstellers Karl G. (s. d.!) wurde am 28. April 1837 in Frankfurt a. M. geb., auf den Gymnasien in Dresden und Berlin vorgebildet u. studierte dann in Berlin und Heidelberg Chemie. Schon damals, einem inneren Triebe folgend, beschäftigte er sich literarisch, und seine kleinen Erfolge, die er damit erzielte, ließen in ihm den Gedanken reifen, das Fachstudium mit dem Berufe belletristischer Produktion zu vertauschen. Dieser Plan scheiterte indessen an dem entschlossenen Widerstand des Vaters, der ja auch die Bitterkeit des Schriftstellerdaseins, besonders nach der materiellen Seite hin, in ihrer ganzen Herbe schon damals durchgekostet hatte. So blieb der Sohn der Chemie treu, brachte seine Studien in Heidelberg zum Abschluß und bildete sich zum Spezialisten in der Fabrikation der Anilinfarben aus. Als solcher war er eine Zeitlang in Manchester tätig und bekleidete dann eine Reihe von

Jahren eine gute Stellung in einer großen Fabrik in Köln a. Rh., später in Frankfurt a. Main. Da befiel ihn ein Nervenleiden, das hochgradig hypochondrische Stimmungsreflexe zur Folge hatte und ihn veranlaßte, seinem Berufe zu entsagen. Er verfiel je länger je mehr in eine lähmende Apathie allem u. jedem gegenüber und verlor so in trüber Abgeschiedenheit fast fünfzehn der besten Mannesjahre. Was der Kunst der Ärzte nicht gelungen war, gelang endlich dem Schreckgespenst der materiellen Not. Energisch raffte sich G. auf, machte sich durch Studien wieder berufstüchtig und übernahm nach Jahresfrist in den Farbwerken zu Höchst, dieser bekannten Weltfirma, wieder eine geachtete, einträgliche Stelle, die er bis zu seinem Tode, 27. Februar 1909, innehatte. Er starb, da er unverheiratet war, in einem Krankenhause in Frankfurt a. Main. *S.*: Gedichte (Aus d. Nachlasse hrsg. von s. Bruder Emil G.), 1910.

Guslow, Karl (III, S. 20). *S.*: Werke; hrsg. von Peter Müller; IV, 1911.

Haage, Rudolf (III, S. 24), starb in Lüneburg am 17. April 1911.

Haarhaus, Julius (III, S. 24), lebt seit Ostern 1911 in Leipzig-Plagwitz. *S.*: Der Prophet (N.), 1912.

Haarmann, Wilhelm (III, S. 24), ist seit 1911 Pastor in Halberstadt.

Haase, Joseph L. (III, S. 27), trat 1910 mit dem Titel eines k. k. Regierungsrats in den Ruhestand u. nahm seinen Wohnsitz in Graz.

Haase, Lene, verheiratete **Baudevin** (s. Nachtrag S. 134!) wurde am 18. Januar 1888 in Rotterdam geboren. Ihr Vater war am dortigen Konservatorium Professor der Musik, folgte in den 90er Jahren einem Rufe an das großherzogl. Konservatorium in Karlsruhe und nahm dann später ein Engagement in Chicago an. Hier

empfang die Tochter die tiefsten Eindrücke ihrer Kindheit; hier fand sie mehrfach Gelegenheit, sich mit Indianern und Combons auf den Pferdesteppen herumzutummeln, die wildesten Pferde reiten zu lernen, u. ihrem energischen und früh selbständigen Charakter ward hier die Lust nach Reisen und Abenteuern eingepflanzt. Daneben wurde die Ausbildung ihrer Talente für Musik und Zeichnen nicht vernachlässigt. Sie ist eine vorzügliche Klavierlehrerin geworden und singt mit feinem Vortrag und gut gebildeter Stimme zur Laute. Gegen Ende der 90er Jahre lehrte Professor Haase nach Köln a. Rh. zurück, und hier besuchte Lene das Gymnasium. Als Primanerin verlor sie 1904 innerhalb weniger Wochen die Eltern; sie fand Aufnahme bei ihrer Großmutter in Godesberg u. besuchte von hier aus zwei Jahre lang das Lehrerinnenseminar in Bonn. Doch fühlte sie sich zur Lehrerin wenig berufen; die Sehnsucht nach den Tropen lag ihr im Blute, und als ein Onkel von ihr, der in Lüderichsbucht ansässig war, sie dorthin berief, folgte sie gern diesem Rufe, blieb zwei Jahre dort und fand Gelegenheit, fast ganz Südafrika zu durchstreifen. Nach ihrer Rückkehr zur Großmutter, die inzwischen nach Potsdam übergesiedelt war, überkam sie zum erstenmal die Lust nach literarischer Betätigung, und so schrieb sie ihren ersten in Südwest spielenden Roman. Raum war derselbe erschienen, so begab sie sich wieder auf die Reise; über Galveston fuhr sie nach Neubraunfels in Texas, darauf nach San Antonio, wo sie in recht harter Arbeit ihr Brot verdienen mußte. Auf dieser Reise lernte sie an Bord des Schiffes den in Shanghai beim Norddeutschen Lloyd angestellten Stationsarzt Dr. Baudouin kennen, mit dem sie sich, nachdem sie inzwischen nach Potsdam zurückgekehrt war, 1912 verheiratete, um ihm dann

nach Victoria in Kamerun zu folgen, wohin er als kaiserl. Regierungsarzt gesandt worden war. Dieses vielbewegte Leben hat das Sprachentalent der Schriftstellerin derartig gefördert, daß sie sechs Sprachen völlig beherrscht. S: Maggys Fahrt nach Südwest (N.), 1910. – Im Bluffland (N.), 1912. – Die märkischen Lienen (N.), 1913.

Sadenschmidt, Karl (III, S. 32). S: Vor 40 Jahren (Kriegserlebnisse: 1. Jägertal und Fröschweiler. – 2. Straßburg 27.–29. Septbr. 1870), 1910.

Sadwiger, Viktor, geboren 1879, lebte als Schriftsteller in Prag und starb daselbst am 4. Oktbr. 1911. S: Gedichte, 1900. – Blanche. Des Affen Jago Liebe und Hochzeit (Liebesgeschn.), 1911. – Der Empfangstag (N.), 1911. – Wenn unter uns ein Wanderer ist (Ausgew. Ge., a. dem Nachlaß hrsg. v. Anselm Ruest), 1912.

***Sagedorn, Chr.**, geb. am 9. Januar 1861 in Kiel, kam mit 5 Jahren nach Raisdorf in Holstein, wohin sein Vater als Bahnhofsvorwalter versetzt worden war, und wuchs hier in ländlicher Freiheit und herrlicher Natur zum Jüngling heran, mit klarem Auge und tiefem Sinnen alles in sich aufnehmend, was Landschaft und Bewohner an Eigenart darboten. Nach seiner Konfirmation kam er zu einem Maler in Preetz in die Lehre, durchwanderte nach erfüllter Lehrzeit als freier Bursche einen großen Teil von Deutschland mit dem festen Vorsatz, alles Große und Schöne kennen zu lernen und sein Wissen zu bereichern, und genügte dann 1881–1884 beim 1. Schles. Dragonerregim. Nr. 4 in Lüben seiner Militärpflicht. Danach machte er sich als Maler selbstständig und verheiratete sich, fand aber bald seinen Wirkungskreis im Malergewerbe beengt, u. so entschloß er sich 1891, in den Kaufmannsstand überzutreten. Seinen früheren Wohn-

sitz Jhehoe hat er mit Altona vertauscht, und hier ist er am 24. März 1912 gestorben. S: Riem un Ranken (Plattb. Ge.), 1908. 2. A. 1910.

Sagen, Anna (III, S. 40), begleitete 1906 ihren Gatten auf seinen Forschungsreisen nach Niederländ. Indien, Sumatra und Banta.

***Sagen, Otfried**, geboren 1869 in Braunschweig, besuchte daselbst die Schule und widmete sich nach ihrer Absolvierung dem Kaufmannsstande, indem er in ein Bankgeschäft eintrat. In Frankfurt a. M. wurde seine gesangliche Kraft entdeckt und er bestimmt, sich im Dr. Hochschen Konservatorium ausbilden zu lassen. Sein erstes Engagement als Heldentenor fand er in Heidelberg, wurde danach ans Hoftheater in Altenburg, an die Stadttheater in Magdeburg u. Freiburg i. Br. engagiert u. erhielt dann einen Ruf an die Königl. Hofoper in München. Nach Ablauf seines dreijährigen Vertrages in München kam S. als erster Heldentenor an das Braunschweiger Hoftheater, an dem er jetzt noch wirkt. S: Scherz- und Minneweisen eines Spielmanns (Er.), 1902. – Die Geheilten (Esp.), 1906. – Gottesstreiter (Ein Sang vom Staf-felsee), 1. u. 2. A. 1910.

***Sahn, Emilie**, wurde als jüngste von drei Töchtern eines fleißig aufstrebenden Kaufmanns in Straßburg im Elsaß geboren, von dem sie wohl ihre schon in der Kindheit hervortretende Anlage zu Deklamation und Theaterspiel ererbt haben mag. Sie besuchte eine Privatschule, die leider nicht auf der gewünschten Höhe stand, ersetzte dann aber später durch eifriges Selbststudium und fleißige Lektüre den Mangel ihrer Schulbildung. Erst spät, zehn Jahre nach ihrer Verheiratung, entdeckte sie ihr schriftstellerisches Talent, das ihr Gatte durch die schärfste Kritik zu entfalten und zu fördern suchte. Sie schrieb anfänglich Feuilletons, Skizzen und Erzäh-

lungen für verschiedene Zeitschriften und Zeitungen, wandte sich aber in den letzten Jahren dramatischen Arbeiten zu. Sie lebt noch jetzt als Gattin eines Postsekretärs in Straßburg. S: Jungi Madamme (Esp. in Elsäßer Mdt.), 1908. – Isaak Habrecht (Volksst.), 1911. – Der Robold (Rom. für 15 Damen), 1911. – E Mäßigkeitsapostel (Rom. Szene für sieben Herren in elsäss. Mdt.), 1911 (Sp.). – Tante Pauline (Schw.), 1912.

Sahn, Oskar (III, S. 45), lebt seit 1911 in Neuyork. S: Aus einem Mädchenheim (R.), 1911. 10. Aufl. 1912.

Sähnel, Franziskus (III, S. 47), gab 1911 seine Lehrtätigkeit auf und zog nach Leipzig-Stötteritz, wo er die Herausgabe seiner Zeitschriften fortsetzt und sich auch als Rezitator betätigt. S: Der Väter wert (Dram. Sittenbild), 1910. – Ausgewählte Gedichte, 1910.

Sael, David (III, S. 47). S: Die Eroberung des Nordpols (Schildernngen f. d. Jugend), 15. T. 1912. – Parodien und Travestien, 1912.

Salbe, Max (III, S. 48). S: Die Tat des Dietrich Stobäus (R.), 1.–7. T. 1911. – Der Ring des Gaußlers (Dr.), 1911.

Salberthal, Morum (Abraham) (III, S. 49), lebt seit 1910 als Dramaturg des Theaterverlags Georg Müller u. des Rubin-Berl. in München und ist Chefredakteur der Monatschrift „Der Brief“. S: Die Sängerin hinter dem Vorhang (R.), 1912.

Salbing, Arthur, Pseudon. für Sophie Sommering; f. d.!

***Haller, Franz Wilhelm**, geb. am 16. Mai 1891 in Rorneuburg (Niederösterreich.) als Sohn armer Eltern, mußte sich mit dem Unterricht einer dreiklassigen Bürgerschule begnügen u. widmete sich nach beendeter Schulzeit dem Buchhandel. In seinen freien Stunden arbeitete er an der Ergän-

zung seines Wissens und pflegte mit Vorliebe die Dichtkunst. Er lebt noch jetzt in seinem Heimatorte. *S*: Mein Träumen (Ge.), 1911.

Halm, Alfred (III, S. 51). *S*: Der Weisheitszahn (Schw., m. Wagh), 1905. – Das Märchen vom Heiligenwald (Lustsp., mit Robert Sander), 1912.

Halter, Eduard (III, S. 52). *S*: Aus meiner Waldheimat (Schildern a. d. Leben eines Dorfes im Elsaß), 1911.

Halusa, Tezelin (III, S. 53). *S*: Die Empfindliche (Charakterstück für Mädchen, nach dem Italien. bearb.), 1910.

***Hamann**, Elisabeth Margarete, pseudon. E. M. Harns, wurde am 18. Dezember 1853 in Hansbühl (Holstein) geboren und, da sie ihre Eltern ganz früh verlor, in Neustadt in Holstein erzogen. Sie erhielt fast ausschließlich Privatunterricht, besuchte danach ein Privatseminar in Schleswig und legte hier das Examen für höhere Töcherschulen ab. Einige Jahre war sie Erzieherin in Dithmarschen, dann wieder einige Jahre in England, wo sie, in einem Schlosse Rents, das vornehme englische Landleben in höchst angenehmer Weise kennen lernte, gab aber aus Gesundheitsrücksichten ihre Stellung auf und siedelte nach einem halbjährigen Aufenthalte in Davos (Schweiz) nach dem milden Bamberg (Bayern) über, wo sie Privatunterricht an Erwachsene in Sprachen, Literatur- und Kunstgeschichte erteilte. Anfang der 90er Jahre siedelte sie nach Größweinstein in der Fränkischen Schweiz über, wo sie 1894 ihre schriftstellerische Tätigkeit begann, die sie auch, obwohl sie herzleidend ist, noch jetzt fortsetzt, nachdem sie 1909 ihren Wohnsitz nach Scheinfeld in Mittelfranken verlegt hat. Sie redigierte 1898 den „Familienalmanach“, 1899 die Zeitschrift „Haus und Welt“,

1902-05 „Die christliche Frau“, schrieb den weitverbreiteten „Abriß der Geschichte der deutschen Literatur“ (1895. 25. T. 1911) und außerdem *S*: Aus Marthas Jugendzeit (E. für junge Mädchen), 1897. 2. Aufl. 1903. – M. Herbert (Liter. Studie), 1900. – Ferdinande von Bradel (bezgl.), 1908. Gedichte derselben, hrsg. 6. A. 1909. – Karl Domanig (Studie), 1909. – Friedenfinder (An.), 1911.

Hamann, Ludwig (III, S. 55), lebt jetzt als Schriftsteller, Komponist und Chefredakteur der „Stargarder Zeitung“ u. Herausgeber der „Pommerschen Heimatblätter“ in Stargard in Pommern. *S*: Ihr Dämon (Dr.), 1909. – Die Klosterhege von Marienfließ und der Untergang des pommerschen Herzogsgeschlechts (Hist. A.), 1910. – Frau Staatsanwalt (Dr.), 1911.

Hamerling, Robert (III, S. 56). *S*: Sämtliche Werke; hrsg. v. Michael Maria Rabenlehner; XVI, 1911.

Hammer, Ernst (III, S. 58). *S*: Die Sünde (Dr.), 1912.

Hammer, Hella (III, S. 59), verheiratete sich 1911 mit einem Herrn von Linzbauer u. folgte ihm nach Medan auf der Insel Sumatra.

Hammon, Rudolf (III, S. 60), ließ sich 1911 als Verlagsbuchhändler in Düsseldorf nieder.

Handel-Mazzetti, Enrica (III, S. 62), hat seit 1911 ihren Wohnsitz in Linz a. d. Donau. *S*: Imperatori (5 Kaiserlieder), 1910. – Geistige Werdejahre (Dr., Schw. und relig. Spiele a. d. literar. Entwicklungszeit. Eingel. von Johs. Eckardt), 3. Aufl. 1911. – Stephana Schwertner (Ein Steyrer A.), 1. Tl.: Unter dem Richter von Steyr, 1.-11. T. 1912. – Napoleon II. und andere Dichtungen, 1912. – Weihnachts- und Krippenspiele, 1912.

Haendler, Otto (III, S. 63). *S*: Vittoria Uganoor Pompili: Gedichte, frei verdeutsch, 1910.

Hango, Hermann (III, S. 64). S: Aus Ruh und Unruh (Neue Ge.), 1912.

***Hansen**, Heinrich, geboren am 14. Oktbr. 1862 in Arnis (Kr. Schleswig) als Sohn eines Seefahrers, verbrachte seine Schulzeit und seine Vorbereitungszeit für den Eintritt ins Seminar auf dem Lande und hatte hier vielfach Gelegenheit, die Sitten und Gebräuche, besonders aber die Sprache des Landvolkes näher kennen zu lernen. Letztere führte ihn dann auch bald zur Dichtung in plattdeutscher Mundart. Nachdem H. 1881–84 das Lehrerseminar in Tondern besucht hatte, wurde er an der Mädchen-Bürgerschule in Apenrade als Lehrer angestellt, und hier wirkt er seit 1900 als Rektor der genannten Schule. S: Moderleem (St. und Dn. in plattb. Wdt.), 1913.

Hansjacob, Heinrich (III, S. 68). S: Allerseelentage (Erinnerungen), 1912.

Hanstein, Otfried von, wurde am 23. Septbr. 1869 in Poppelsdorf bei Bonn am Rhein als Sohn des Geh. Regierungsrats Prof. Dr. von Hanstein und als Bruder des bekannten Schriftstellers Adalbert v. H. (s. d.) geboren und verlebte im alten kurfürstlichen Jagdschlosse daselbst, in dem der Vater seine Amtswohnung hatte, eine herrliche Jugend. Der Tod des Vaters führte ihn dann mit der Mutter nach Berlin. Nach Absolvierung des Gymnasiums wollte er sich zuerst dem Bankfach widmen, ging aber bald zur Bühne und hat als Schauspieler, Regisseur und Theaterdirektor das Bühnenleben von den kleinsten, reisenden Gesellschaften bis zu den größten Theatern kennen gelernt. Auch war er eine Reihe von Jahren als dramatischer Lehrer an der seinerzeit von ihm in Berlin begründeten Hochschule für Schauspielkunst „Der Bühnenhort“ mit Erfolg tätig. Seit 1909 hat er sich der Kine-

matographie zugewandt und ist als Leiter der bedeutendsten deutschen Kinematographen-Theater bestrebt, diese jüngste Kunst von den mancherlei ihr noch anhaftenden Mängeln befreien zu helfen und besonders die Schul-Kinematographie zu einem wichtigen und anerkannten Faktor des Anschauungsunterrichts in den Schulen auszubilden. Nebenher folgt er auch seiner Neigung zu schriftstellerischer Tätigkeit. S: Theater-Prinzeßchen. Bühnenmysterien u. Theatermiserere (N. a. dem Leben), 1906. – Ballettmädel (N.), 1912.

Harbou, Thea von (III, S. 73), lebt jetzt (1910) in Chemnitz. S: Die nach uns kommen (N.), 1910. 2. H. 1911.

Harber, Agnes (III, S. 74). S: Die heilige Rita (Der N. eines Herzens), 1912.

Hardt, Ernst (III, S. 75). S: Der Kampf (Schsp., 2. H. von „Der Kampf um's Rosenrote“), 1911. – Gudrun (Tr.), 1.–10. T. 1911. – An den Toren des Lebens (N.), 1912.

Hardt, Hans, Pseud. für Paul Albrecht; s. d. im Nachtrag!

Hardt, Leo, Pseud. f. Wilhelm Leonhardt; s. d. Bd. IV, S. 235.

Harlan, Walter (III, S. 77). S: Familienszenen (14 Geschn. v. Weib u. Kindern, v. Dienstboten u. v. der Weltseele), 1912. – Entrejns Irrfahrt (N.), 1912.

Harmening, Ernst (III, S. 78), wurde 1910 zum Justizrat ernannt.

Harnack, Otto (III, S. 79). S: Irene (Trag.), 1911. – Aufsätze und Vorträge, 1911.

Hart, Julius (III, S. 82). S: Das Kleist-Buch, 1912.

Harten(-Dillen), Johann von (III, S. 82). S: Niedersächsische Volksmärchen und Schwänke (mit Karl Henniger herög.); II, 1908. – Niedersächsische Erzählungen (Ein liter. Heimatbuch, mit Karl Henniger herög.), 1912.

***Hartenfels, Wilhelm Karl**, geb. am 23. August 1863 in Maxsain (Kreis Unterwesterwald, Bez. Wiesbaden) als ältester Sohn eines Bauern, erhielt von seinen geistig begabten, sittenstreng lebenden, freireligiös gesinnten Eltern eine vorzügliche Erziehung u. war nach Besuch der Volksschule vom 14. bis zum 25. Lebensjahre ohne Unterbrechung in dem landwirtschaftlichen Betriebe der Eltern tätig. Der Umgang mit der freien Natur, der Mangel an Verkehr mit gleichgestimmten Menschen begünstigte seine Neigung zur Zurückgezogenheit und Einsamkeit, ja die Lektüre sentimentaler Dichter führte schließlich zu einer schweren Krise lang andauernder Schwermut, aus der ihn endlich der Pfarrer des Orts, Eduard Zachariae, herausriß, indem er ihm die Schriften des Freidenkers R. M. Specht (s. d.!) u. des Ethikers Moritz von Egidy vermittelte u. damit einer freireligiösen Anschauung zuführte. Bald darauf verließ H. die Heimat; er ging als Volontär auf ein großes Gut der Ostschweiz, besuchte dann die staatliche Volkereischule Sornthal (Kant. St. Gallen), absolvierte danach die landwirtschaftliche Akademie zu Hofgut Geisberg bei Wiesbaden, wirkte darauf mehrere Jahre als Gutsverwalter und wurde im Mai 1893 als Sekretär landwirtschaftl. Vereine nach Wiesbaden berufen. Aus dieser Stellung wurde er nach sieben Jahren (1900) wegen seiner freireligiösen Betätigung entlassen; doch fand er bald im Außendienst der Berliner Versicherungs-Aktiengesellschaft „Viktoria“, in der Leitung des Filialbureaus Gießen, Gelegenheit, seine besondere Befähigung auch auf diesem Gebiet zur Geltung zu bringen. Von 1906 bis 1908 war er dann in anderen Asseturanz-Gesellschaften und darauf ein Jahr lang in industriellen Unternehmungen tätig, worauf er sich zu

Anfang des Jahres 1909 ein selbständiges kaufmännisches Unternehmen in Frankfurt a. Main gründete. S: Götzendienst (Satiren: Zwei protestant. Pfarrer. – Moderne Psalmen. Ge.), 1909. – Höhenluft (Satir. Ge. über National- und Sozial-Ethik), 1910. – Zwei Novellen (Der Gärtner. – Die moralische Gans), 1912. Zweite verm. A. u. d. T.: Götzendienst (drei Nn. enthält noch die N.: Zwei protestantische Pfarrer), 1912. – Moderne deutsche Psalmen, 1912.

Hartenstein, Anna (III, S. 83), trat 1910 in den Ruhestand und siedelte dann nach Dresden über. S: Der gute Kamerad (N.), 1912.

***Hartig, Leopold Graf**, geb. am 9. Novbr. 1866 in Wien, studierte an der deutschen Karl Ferdinands-Universität in Prag die Rechte, erwarb sich die Würde eines Dr. jur. u. trat 1892 in den Staatsdienst ein. Er lebt gegenwärtig (1912) als Sektionsrat im Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien und widmet sich neben der Pflege der Rechtswissenschaften im Verein mit seiner Schwester, Gräfin Sophie Attems (s. d.!), mit Vorliebe dem Studium der österr. Geschichtskunde und der literarischen Bearbeitung des zu Gebote stehenden Quellenmaterials. Als Ergebnis dieser gemeinsamen Arbeit sind bisher unter dem Namen L. & S. Hartig-Attems erschienen S: Aus rauher Zeit (Ein Sang a. d. Wachau), 1906. – Ein Königs Traum (Histor. Epös), 1909. – Die Salzfehde (Histor. N.), 1911.

Hartmann, Guido (III, S. 87), kam 1911 als Postsekretär nach München. S: Aus dem Speffart (Kultur- und Heimatbilder), 1910. 2. A. 1911.

Hartog, Marie (III, S. 91). S: Toßlas Rache und andere Novellen, 1911.

Hartung, Max (III, S. 91). S: Die Nachtdroschke und andere Humoresken, 1912.

Hartwig, Paul Hermann (III, S. 91). S: Vom starken Mann (Humoresken), 1912.

***Hann, Ernst**, geb. am 27. Jan. 1879 in Maguhn (Anhalt) als Sohn eines Tuchfabrikanten, hatte in seinem fünften Jahre das Unglück, sich durch einen Fall eine Gehirnerschütterung zuzuziehen, die danach ein allmähliches Absterben der Sehnerven zur Folge hatte. Trotzdem besuchte der Knabe drei Jahre hindurch die Bürgerschule seines Heimatortes. Dann aber brachten ihn die Eltern in die Blindenanstalt in Stettin, wo der Knabe in seinem elften Jahre völlig erblindete. Drei Jahre später kam er, da der primitive Unterricht in der Anstalt dem Wissensdrang des Knaben nicht genügte, in die Blindenanstalt in Steglitz b. Berlin; aber von einer wissenschaftlichen u. künstlerischen Bildung war auch hier keine Rede: der Knabe wurde vielmehr in der Drechslerei ausgebildet, als in demjenigen Beruf, der für Blinde am geeignetsten u. lohnendsten sei. Doch der Drang, sich künstlerisch zu betätigen, führte H. dazu, aus den Mitschülern einen Männerchor zu bilden und für diesen zu dichten u. zu komponieren, ohne musiktheoretische Vorkenntnisse zu haben. Die Aufführung eines großen Singspiels erregte solches Aufsehen, daß er nun Autoritäten zur Prüfung vorgestellt wurde, und diese entschieden einstimmig, daß er der Kunst gehöre. Mit 18 Jahren verließ H. die Anstalt u. siedelte nach Leipzig über, wo seine Eltern bereits wohnten. Hier wurde er 1900 im königl. Konservatorium Schüler für Orgel- und Klavierspiel, Theorie u. Kunstgesang. Gleichzeitig hörte er Vorlesungen an der Universität und war ein eifriger Besucher der Theater, veröffentlichte auch seine ersten Aufsätze u. Feuilletons. Auf Grund derselben wurde er 1904 als erster Lehrer für Orgel- und Klavierspiel

und Gesang an die Blinden-Musikschule zu Angers (Frankreich) berufen, wo er bis zur Trennung von Staat u. Kirche (1907) verblieb. Dann lehrte er nach Leipzig zurück, wo er seitdem als Musiklehrer u. Schriftsteller tätig ist. S: Lächelnde Erinnerungen (Bilder a. dem Leben eines blinden Knaben), 1910.

Hauptmann, Gerhart (III, S. 102), erhielt an seinem 50. Geburtstage von der schwedischen Akademie der Wissenschaften den Nobel-Preis für Literatur. S: Der Narr in Christo Emanuel Quint (N.), 1910. – Die Ratten (Berliner Tragikom.), 1911. – Gabriel Schilling's Flucht (Dr.), 1912. – Lohengrin (f. die Jugend erzählt), 1912. – Atlantis (N.), 1912. – Gesammelte Werke; VI, 1912.

Hauptmann, Hans (III, S. 103), lebt seit 1909 in Westendorf b. Dorfmark (Prov. Hannover). S: Wer bin ich? (N. a. zwei Leben), 1911. – Ein Teil von jener Kraft (N.), 1913.

Hauptmann, Karl F. M. (III, S. 103). S: Napoleon Bonaparte (2 Schspe.); II, 1911 (Fuh.: I. Bürger Bonaparte. – II. Kaiser Napoleon). – Nächte, 1912. – Der Landstreicher und andere Erzählgn., 1912. – Rasmael Friedmann (N.), 1912.

Hauptmann, Karl (III, S. 103). S: Wanderbilder, 3. Heft: Die Mosel von Koblenz bis Cochem, 1911. 4. Heft: Streifzüge am Rhein, 1912.

Hausdorff, Felix (III, S. 104). S: Der Arzt seiner Ehre (Groteste), 1912.

Hausser, Otto (III, S. 104). S: Alt-Wien (N.), 1911. – Faustulus (E.), 1911.

Hausser-Ebel, Karoline (III, S. 105). S: Gedanken in Prosa und Versen, 1912.

Haushofer, Max (III, S. 106). S: Der Floßmeister. Scharla (zwei Nn.), 1911.

Haushofer(-Merl), Emma (III, S. 106). S: Neue Frauen, alte Liebe

(Rom.), 1910. – Urteile du! (Rom.), 1912.

Hausmann, Eduard (III, S. 107), trat 1907 in den Ruhestand u. nahm seinen Wohnsitz in Lübeck.

***Havemann, Johann Julius**, geb. am 1. Oktober 1866 in Lübeck, besuchte dort das Realgymnasium des „Ratharineum“ u. studierte darauf Philosophie u. germanische Philologie in Freiburg, München, Tübingen, wo er auch seiner Militärpflicht genügte, und in Leipzig. Er nahm dann in verschiedenen Städten Deutschlands, Österreichs u. Italiens längeren Aufenthalt, besonders in München, Wien, Rom u. Berlin, wo er als Schriftsteller und zum Teil auf Bibliotheken tätig war, und lebt jetzt in Charlottenburg. S: Perücke und Kopf (Nn.), 1911. – Der heilige Krieg (N.), 1912. – Eigene Leute (Nn.), 1912. – Am Brunnen und andere Erzählungen, 1912.

Haymerle, Franz Ritter von (III, S. 111). S: Aus dem Leben u. den Tagebüchern eines österr. Offiziers (Erinnerg. a. d. Gefangenschaft Franz Rostuths in Preßburg), 1905. – Schiller in seinen Briefen, 1909. – Ewigkeitsmenschen (Biogr. Charakterbilder), 1911.

Hebbel, Friedrich (III, S. 111). S: Sämtliche Werke nebst den Tagebüchern u. einer Auswahl der Briefe; hrsg. von Paul Bornstein, 1912 ff. – Werke; IV, nebst zwei Ergänzungsbänden: Hebbels Tagebücher; hrsg. von Friedrich Brandes, 1912. – Barbier Bitterlein. Schnock (Zwei Nn.), 1912.

Hebentanz(-Raempfer), Lucy von (III, S. 113). S: Harret el Haduta [Gäßchen der Legende] (Moderner Gesellschaftsroman aus Kairo), 1910. – Die himmelblaue Ahnfrau (N.), 1912.

Heßcher, Siegfried (III, S. 115). S: Der Tod (Trag.) und: Der Spielmann (Legendenspiel), 1911.

Heer, Jakob Christoph (III, S. 117), lebt seit 1910 in Rüslikon bei Zürich. S: Da träumen sie von Lieb und Glück (3 Schweizer Nn.: Die Luftfahrten des Herrn Walter Meiß [sep. mit andern Nn. 1912]. – Das Haus am See. – Der Bergführer), 1910. 23. N. 1911. – Gedichte, 1912.

Segeler, Wilhelm (III, S. 121). S: Der Mut zum Glück (N.), 1911. – Des Königs Erziehung (Eine halb spaßige Gesch.), 1911.

Seiberg, Hermann (III, S. 121). S: Die Erben und andere Erzählungen, 1910. – Um 1000 Mark (E.), 1910. – Ringen und kämpfen u. andere Erzählgn., 1911.

Seiborn, Adolf (III, S. 125), redigierte die „Gegenwart“ bis 1911 und seitdem die Halbmonatsschrift „Wissen“. Von 1905–11 war er auch Dozent an der Humboldt-Akademie.

Seiborn, Ernst (III, S. 126), redigiert seit 1. April 1911 die Halbmonatsschrift „Das literarische Echo“.

***Seibronn, Ludwig**, geb. am 6. Oktober 1869 in Insterburg (Ostpreußen), besuchte das dortige Gymnasium und widmete sich nach einem Berufswechsel dem Pressewesen. Er war Mitarbeiter und Redakteur an verschiedenen Zeitungen, hörte während eines Aufenthaltes in Berlin auch Vorlesungen über Literatur an der dortigen Universität. Seit 1896 ist er in Osnabrück tätig und gegenwärtig erster Redakteur der „Osnabrücker Zeitung“. S: Hoogeland (Dr. vom Meer), 1909.

Seilmann, Margarete, pseudon. Käthe Helmer, wurde am 9. Januar 1871 in Breslau als Tochter des Kaufmanns Moritz Sie geboren, der später nach Berlin übersiedelte. Sie verheiratete sich 1899 mit dem Schriftsteller Hans Seilmann (geb. am 27. Septbr. 1859 in Beerburg, Schlesien), mit dem sie zuerst in Berlin-Schöneberg, seit 1902 in Rönigsberg i. Pr. und seit 1906 in Ber-

lin=Friedenau lebt, wo ihr Gatte 1906-09 den Verlag der „Literarischen Praxis“ leitete. S: Die Ehe des George Ashton (Aus dem Engl. des G. S. Street), 1909. – Künstler-ehen (R.), 1911.

Seim, Ludwig (III, S. 126). S: Empfindungen (Ge.), 1911.

Seimann, Moritz (III, S. 127). S: Der Feind u. der Bruder (Trag.), 1911.

Seimbach, Hans, Pseud. f. Arthur Richter; s. d.!

Seine, Gerhard (III, S. 129), ist seit Ostern 1911 Leiter des Nordsee-Pädagogiums auf der Insel Föhr. S: Die neuere deutsche Dichtung im Wandel der Weltanschauung, 1911.

Seine, Hermann (III, S. 130), hat in den letzten Jahren seines Lebens seinen Wohnsitz wieder in Dessau genommen u. ist hier am 10. Mai 1905 gestorben. Er verfaßte noch die S: Drei Tage in Jerusalem (In drei Bildern, f. Jünglingsvereine), 1891. – Der Erbe (Szene im Gerichtssaal), 1893. – Es ist noch Raum da (Kirchliches Festspiel), 1893.

Seinemann, Hermann Olaf (III, S. 132), hat jetzt (1911) seinen Wohnsitz in Berlin. S: Von Dichtern, Juristen und kleinen Mädchen (Geschn. a. d. Berliner Quartier latin), 1911.

Seinrich, Hermann (III, S. 132). S: Hans Lange von Danzig (E. aus Deutschlands Vergangenheit), 1911.

Seinroth, Elisabeth (III, S. 134). S: Das Schloß am Meer (R.), 1910. – Jenseit der Mauer (R.); II, 1912. – Leben, ich grüße dich! (R.), 1912.

***Seld**, Hans Ludwig, geboren am 1. August 1885 zu Neuburg an der Donau (Bayern) als Sohn eines kleinen Beamten, kam mit diesem 1894 nach München, wo er das Gymnasium besuchte. Sehr früh regte sich in ihm neben seinem besonders dem religiösen Leben zustrebenden Sinne die poetische Ader. Im Jahre 1903 trat er in ein österreich. Benediktinerklo-

ster, daß er aber schon 1904 mit dem damals in Blüte stehenden Kabarett vertauschte, für welches er eine Reihe von Balladen, Chansons und Volksliedern dichtete. Aber mit dem Absterben des wirklich künstlerischen Kabarett erlosch auch seine Begeisterung für dasselbe, und er trat in den städtischen Verwaltungsdienst Münchens, aus dem er 1908 als Vorstand der Kanzlei zum Gewerbe- u. Kaufmannsgericht u. Einigungsamt überging. Seit 1911 lebt er als freier Schriftsteller in München. Außer dem religions-philosophischen Werke „Buddha. Sein Evangelium u. seine Auslegung“ (II, 1911) veröffentlichte er S: Dämmerstunden (Ge.), 1906. – Jakobus (R.), 1907. – Salome (Ein Mysterium), 1907. – Maria Fried (R. a. der Holledau), 1910. – Tamar (Trag.), 1911.

Seller, Leo (III, S. 145). S: Neue Lieder, 1909. – Traumland (Ge.), 1910.

***Selmer**, Franz Alfons, wurde am 2. August 1876 zu Quabl in Osttirol von einer Kleinhäuslerstochter geboren. Schon seine Kindheit war ungeheuer reich an Leiden und Entbehrungen aller Art. Mißhandlungen u. schlechte Ernährung im elterlichen Hause machten den Knaben so verächtelt und körperlich so schwach, daß er sich nicht gegen die Bosheit auch anderer Menschen zu wehren wagte. In den Dorfschulen zeichnete er sich durch besondere Geistesgaben aus, so daß seine Lehrer es versuchten, ihn auf höhere Schulen zu schicken. Allein die mißgünstigen Eltern widersprachen dem, und so kam S. nach Verlassen der Volksschule zu einem Schuhmacher in die Lehre, einem Trunkenbolde, dessen Mißhandlungen er schließlich entfloß. Er wurde Bauernknecht und Senne, u. nun trat in seinem Leben insofern eine günstige Wendung ein, als er infolge kräftiger u. gesunder Nahrung sich zu

cinem starken Jünglinge entwickelte. Später ward er Bauhandwerker, Ziegelbrenner, Bergarbeiter, Eisenbahnarbeiter, Arbeiter in einer Bleiweißfabrik, zwischendurch auch einer der Führer in verschiedenen Arbeiterstreiks. Schwer erkrankt an Bleivergiftung wurde er aus seiner letzten Stellung entlassen, mußte einen Winter fast ohne Unterstützung auf einem elenden Lager in einem Keller zubringen, schrieb aber in dieser Zeit seine erste Erzählung nieder, die dann in einer österreich. Tageszeitung veröffentlicht ward. Dieser Erfolg ermutigte ihn zu weiteren Arbeiten. Nach seiner Genesung war H. dann wieder Eisenbahnarbeiter, Lokomotivheizer, Eisenbahnkondukteur, darauf Reporter bei einer österreichischen Tageszeitung und dann Redakteur dieser Zeitung. Er lebt in Innsbruck. S: Der Roman eines Strolches (Aus den hinterlassenen Papieren e. Arztes. Physiolog. u. psycholog. Studie), 1909. – Vinzenz u. die andere (Rom.), 1909. – Antoniens Erlebnisse (R.), 1912.

Helmer, Käthe, Pseud. f. Margarete Heilmann; s. d. im Nachtrag!

Hendell, Karl (III, S. 151). S: Im Weitergehen (Neue Ge.), 1911. – Ein Lebensbild (Dn.), 1911.

Henne am Rbyn, Otto (III, S. 152), trat im Sommer 1912 in den Ruhestand und verlegte seinen Wohnsitz nach Würz. S: Illustrierte Religions- und Sittengeschichte aller Zeiten und Völker; 1.–5. T. 1911.

Henrich, Ernst (III, S. 156), kehrte 1910 nach Deutschland zurück u. lebt jetzt (1911) in Klinga in Sachsen.

Hepp, Karl (III, S. 159), starb in Darmstadt am 24. Mai 1912.

Hermanns, Wilhelm (III, S. 167). S: Von Helden und Hegen nebst anderen Gedichten, 1911. – Wed jet, wat heb ik, es weët, dat heb ik leëwt (E Schnalestöckje), 1912.

Herold, Theodor (III, S. 170),

wurde im Dezember 1911 als besoldeter Beigeordneter in Düsseldorf bestätigt.

***Herse, Else**, geb. am 15. April 1864 in Braunschweig als Tochter des Bankdirektors Alexander Bendorff, vermählte sich 1884 mit dem Maler Professor Hans Herse zu einer glücklichen Ehe, der zwei Söhne entsprossen. Ein schweres Gichtleiden, das sie befiel, hat sie 14 Jahre lang gequält, so daß sie die letzten Jahre ihres Lebens gänzlich an den Krankenstuhl und an das Bett gefesselt blieb. In dieser Zeit hat sie sich als Schriftstellerin betätigt und an verschiedenen Zeitschriften, besonders am „Quellwasser“ mitgearbeitet. Sie starb nach einer Gallensteinoperation im Juli 1910 in Braunschweig. Nach ihrem Tode erschienen S: Dunkle Wege, helle Ziele (R.), 1911. – Kinder des Lichts und andere Erzählungen, 1911.

Hertel, Betty (III, S. 176). S: Das alte Schulhaus und die neue Zeit (Eine Schulgesch.), 1911.

Herz, Alice (III, S. 177). S: Die Reise des Herrn Sebastian Wenzel (R.), 1912.

***Herz, Hermann**, psd. Johannes Driggeberger, wurde am 19. April 1874 in Weildorf in Hohenzollern geboren, absolvierte das Gymnasium in Rottweil (Württemberg) u. studierte dann in Freiburg i. Br. Theologie. 1899 erhielt er die Priesterweihe. Er war dann als Seelsorger an verschiedenen Orten tätig: in Waldshut (Baden), in Bilsingen (Hohenzollern), in Koblenz-Moselweiß, wo er gleichzeitig als Religionslehrer im Kloster der Schwestern von der Heimsuchung Mariä wirkte und als Volontär an der „Koblenzer Zeitung“ arbeitete, und in Gimmern bei Gochingen, wo er neben der Seelsorge den in Gochingen erscheinenden „Zoller“ redigierte. Im Juli 1903 kam er als Redakteur der „Büchermwelt“

und als Generalsekretär des Borussia-Bereins nach Bonn, wo er bis zum Mai 1912 blieb. Seit dieser Zeit ist er Pfarrer in Dettingen (Hohenzollern) und redigiert hier auch die „Büchermwelt“ weiter. Außer einigen Katalogen und Schriften für Volksbüchereien veröffentlichte er S: D'r Garibaldi und andere Erzählungen, 1910.

Serzfeld, Franz (III, S. 182). S: Ausgewählte Werke; hrsg. von Ernst Kreowski, 1912.

Serzog, Rudolf (III, S. 185), unternahm im September 1911 eine Vortragsreise durch Nordamerika. S: Die Burgkinder (R.), 1.-30. A. 1911. – Der Nibelungen Fahrt ins Sonnenland, 1912. – Ausgewählte Novellen, 1912. – Herrgottsmusikanten (Esp.), 1912.

***Sespe, Ludwig Albalbert**, geb. am 24. Oktbr. 1877 in Frankfurt am Main als Sohn eines Uhrmachers, verlor seinen Vater schon im Alter von elf Jahren u. widmete sich nach Besuch einer Mittelschule dem Bau- fach, um Bauführer zu werden. Trotzdem er von Natur schwächlich war, arbeitete er sieben Jahre als Maurer und besuchte dann die Bauschule in Holzminnen. Indes ließ sein unruhiges Blut keine Freude an seinem Berufe in ihm aufkommen; es drängte ihn mit Gewalt zur Schriftstellerei, u. dieser Drang machte sich auch noch fort u. fort geltend, nachdem S. seinen Beruf aufgegeben hatte u. Kaufmann geworden war, als welcher er in allen möglichen Stellungen, als Geschäftsführer, Verkäufer und Reisender wirkte. Er schrieb mehrere Theaterstücke, von denen das Schauspiel „Pflicht“ (1902) und das Festspiel „Unterm Roten Kreuz“ (1907) verschiedentlich auf Vereinsbühnen aufgeführt wurden. Im Jahre 1909 begründete er den „Frankfurter Vereins-Anzeiger“, dessen verantwortl. Redakteur er wurde, den er aber aus

Mangel an dem erforderlichen Kapital der Druckerei überlassen mußte, und 1911 rief er den Schriftsteller-Verein „Jung-Frankfurt“ u. gleichzeitig die literarische Monatschrift „Jungbrunnen“ ins Leben, denen er mit Erfolg seine Kräfte widmet. S: Fabrikleute (R.), 1909 (Sp.). – Du bist mein Glück (R., u. d. Pr.).

Sesse, Alice (III, S. 190). S: Sein Schutengel (Weihn.-Festsp.), 1911. – Gefährlich Spiel (R.), 1912. – Unvergessen (R.), 1912.

Sesse, Hermann (III, S. 191). S: Umwege (Erzählgn.), 1. und 2. Aufl. 1912.

Sessel, Karl (III, S. 191), trat im Herbst 1911 in den Ruhestand. S: Die ältesten Mosellieder, gesamm. u. hrsg., 1894. 2. A. 1904. – Geschichten u. Sagen des Rheintals, hrsg., 1894. 2. A. 1902. – Geschichten des Moseltals, hrsg., 1896. – Geschichten des Rheintals, hrsg., 1894.

***Settlingen, Heinrich**, geb. 1878 in Brasilien als Sohn deutscher Eltern, verlebte seine Kindheit u. Jugend in Hamburg, welche Stadt ihm zur zweiten Heimat ward. Als er die Schule bis zur Prima durchgemacht, ließ er sich bestimmen, die Technik als Beruf zu ergreifen, ohne indessen eine Neigung dafür zu haben. Untert halb Jahre war er Lehrling in Fabriken, und diese Zeit verschönte er sich durch fleißige Benutzung der Hamburger Stadtbibliothek u. durch den Besuch der öffentlichen Vorlesungen der Oberschulbehörde. Dann ging er auf die Technische Hochschule in Karlsruhe, sah hier aber bald ein, daß er als Techniker niemals etwas leisten könne. Botanische, zoologische und philosophische Vorlesungen zogen ihn mehr an. Nach einem halben Jahre kehrte er nach Hamburg zurück, absolvierte die Prima und begann nun Ostern 1899 in Jena seine Studien, die sich besonders auf Naturwissenschaften und Geschichte ausdehnten,

und die er in Zürich u. Leipzig fortsetzte. Hier fand er auch den Mut, sein erstes Drama zu schreiben. S. war danach einige Jahre Hauslehrer und entschloß sich endlich, einen festen Beruf zu wählen und Oberlehrer zu werden. Nach zwei mühseligen Jahren erreichte er dann auch die Befähigung dazu. S: Johannes Klaffen (Tr.), 1910.

Seubner, Rudolf (III, S. 194), wurde 1910 zum Amtsgerichtsrat ernannt. S: Venezianische Novellen, 1911.

Sevest, Ludwig (III, S. 196). S: Rudolf Alt. Sein Leben u. sein Werk (hrsg. v. k. k. Ministerium f. Kultus und Unterricht), 1911.

Seher, Franz (III, S. 198). S: Durch! (Waterl. Schausp. zur Jahrhundertfeier 1813), 1912.

Sehm, Georg, geb. 1887 in Charlottenburg als Sohn eines früheren Militäranwalts, studierte in Berlin die Rechte, wurde Dr. jur. und Referendar und extrant als solcher am 16. Januar 1912 beim Schlittschuhlaufen auf dem Wannsee zwischen Berlin und Potsdam. S: Der ewige Tag (Ge.), 1911. – Umbra vitae (Nachgelassene Ge.), 1912. – Der Dieb (Nn. a. d. Nachlaß), 1912.

Sehmann, Robert (III, S. 200). S: Schatten der Vergangenheit (N.), 1910. – Der Stunden-Schlag (Nn.), 1910. – Die Hölle von Sidi-Bel-Abbès (N. eines Fremdenlegionärs), 1911. – Frau Sehnsucht (Künstler-N.), 1911. – Malves und Gertruds Schicksale (N.), 1911. – Ein mühsamer Weg (N. a. dem Engl.), 1912. – Wie (N.), 1912. – Kuriositäten der Weltgeschichte (Kulturhist. Nttn.), 1912. – Maria Stille (N.), 1912. – Färzauer (Geschn. vom Münchener Montmartre), 1912. – Im Wirbel der Leidenschaften (Krimin.-Rom.), 1912. – Meineidig aus Liebe (beugleichen), 1912.

Sehmer, Rudmilla (III, S. 202).

S: Herrenmoral (N. a. d. russ. Ditscheeprov., mit Marie von Pistohtors), 1912.

Sehse, Paul (III, S. 202). S: Plaudereien eines alten Freundespaars, 1912. – Bruder Siehentrost, 1912.

Seßler, Max (III, S. 206), siedelte nach seinem Übertritt in den Ruhestand 1910 nach Teplitz-Schönau über und ist dort Redakteur der „Deutschen Zeitung“.

Sildebrand (-von Renauld), Maximiliana oder Lina (III, S. 208). S: Die Studentin (Dram. Lebensbild), 1911.

Sildenbrand, Theodor (III, S. 210), wurde 1910 zum Studienrat ernannt.

Sill, Anna (III, S. 211), starb in Frankfurt a. M. am 13. Novbr. 1912.

Sill, Karl Heinz (III, S. 211). S: Die Liebe siegt! (Schausp.), 1911. – Riteriki (Hessen-Massauer Geschn. u. Ge. in Mdt.), 1912.

Sillern, Wilhelmine von (III, S. 214), lebt seit Oktober 1909 in München und seit 1911 in Tübing (Oberbayern).

Sillmann, Franz (III, S. 215), wurde 1910 als Musik- und Zeichenlehrer am Gymnasium in Neuß a. Rh. angestellt. S: Im Hause des Tintoretto, oder: Künstler oder Färber (Bühnenbild), 1912.

Sillmann, Robert (III, S. 215). S: Durch Nacht zum Licht (Schsp.), 1912. – Gewalt und Recht (Schsp. a. d. Zeit der Bauernkriege), 1912.

Simmelbauer, Franz (III, S. 217). S: Im Stammhaus (En.), 1911.

Sinnius, Anna (III, S. 219), starb in Wiesbaden am 1. Januar 1911.

Sinrichsen, Adolf (III, S. 219), lebte seit 1892 in Pankow b. Berlin, wo er eine Verlagsbuchhandlung erwarb und ein kleines Lokalblatt zu einer Tageszeitung entwickelte, dann

aber sich in verschiedene Unternehmungen einließ, mit denen er indes kein Glück hatte. Er lebt jetzt (1911) in Wannsee bei Berlin.

Sinrichsen, Otto (III, S. 219). S: Ehrsam und Genossen (Rom.), 1912.

***Sintmann, Friedrich**, geb. am 6. Juni 1858 in dem Kirchdorfe Süderhastedt (Kr. Süderdithmarschen) als Sohn eines Stellmachers, besuchte von Ostern 1874–76 die Präparandenschulen in Großenrade und Hemmingstedt und 1876–79 das Lehrerseminar in Ederndörde. Er war dann vier Jahre zweiter Lehrer in Barlt, seit 1883 Lehrer der einklassigen Schule in Hochwöhrden u. wurde Ostern 1885 als erster Lehrer an die dreiklassige Schule in Neuenkirchen (Kreis Norderdithmarschen) berufen, an der er, seit 1898 als Hauptlehrer (Rektor), noch jetzt tätig ist. S: Heinrich von Bütpkens Tod (Schausp.), 1894. – Blau-weiß-rot (Hist. Schsp.), 1900 (Ev.). – D alte Burschenherrlichkeit (Ernstes Esp.), 1901. – Dithmarsche Mund (Plattd. Ge.), 1902. N. N. 1912. – Der Graf von der Bökelburg (Schsp.), 1903 (Ev.). – In der Honigernte (Luftsp.), 1906. – De Pflegedochter, oder: Heemliche Leew (Volksst.), 1908. – De Kriegserklärung (Volksst.), 1911 (Ev.). – De Bleier (Esp.), 1912.

***Sirsch, Joseph Julius**, geb. am 26. Januar 1866 zu Proßnitz im böhmisch. Erzgebirge als Sohn eines Beamten, besuchte die Volksschulen in Schludena, Komotau, Tetschen, hier auch die Bürgerschule und dann die Kommunal-Oberrealschule in Böhmisches-Leipa, wo er sich privatim viel mit literarischen Studien beschäftigte. Im Jahre 1885 trat er in den staatlichen Steuerdienst und widmete sich nach Ablegung der Steueramtsprüfung und der Prüfung für den Dienst bei den Steuerverwaltungsbehörden privatim dem Studium der

Staatsrechnungswissenschaft und der Nationalökonomie. Nach erhaltenem Dispens von dem durch zwei Semester laufenden Besuch der Universitätsvorlesungen legte er in Prag die Staatsprüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft ab u. wurde 1889 zum Adjunkten ernannt. Seit 1898 Offizial in Tepliz, erfolgte dort 1906 seine Beförderung zum Steuerverwalter. Auch hat ihn dort das Vertrauen seiner Mitbürger zum Stadtverordneten, zum Mitgliede des Theaterausschusses und des k. k. Bezirkschulrates erwählt. S: Beleda (Dramat. D.), Wien o. J. – Seelenverkäufer (Schausp.), Berlin o. J. – Schlagwetter (Dr.), 1907. – Das fliehende Sakrament (Volksst.), 1909.

Sirsch, Marie (III, S. 224), starb in Hamburg am 17. November 1911. S: Ein Regentag. Geschichte eines Mahagonistammes (2 An.), 1911. – Aus vieler Herren Länder (Ausgewählte Aufsätze), 1912.

Sirschberg, Rudolf (III, S. 226). S: „Kabarett“ (Vortragss-Dn.), 1910. – Eine schöne Erzieherin (E.), 1912. – Vergib uns unsere Schuld! (N.), 1912. – Harte Liebe (N.), 1912. – Die Erstlinge (E.), 1912.

Sirschfeld, Georg (III, S. 227), lebt seit 1912 in München. S: Die Nixe vom Guldensee (Märchen aus der Gegenwart), 1910. – Angst und Emma und andere Geschichten, 1911. – Rasten und Gefahren (An.), 1911. Das Mädchen von Lille (N.), 1912. – Der Kampf der weißen und roten Rose (N.), 1912.

Sirschfeld, Hermann (III, S. 228). S: Vier Novellen, 1911. – Der Pflege Sohn des Wassenmeisters (E.), 1912. – Durch Wolken zum Sonnenschein (E.), 1912. – Sigurds Gefellenstück. Der Geburtstag des Herrn Martens (2 En.), 1912. – Königsvermächtnis und andere Erzählungen, 1912. – Onkel Knobels Hopf. Das Vermächtnis. Die Blumentrone (3 En.), 1912.

– Jean Rousseaus Tornister u. andere Erzählungen, 1912.

Hirschfeld, Ludwig (III, S. 228). S: Die klingende Stadt (St. a. Wien), 1912. – Die plötzliche Insel (Nn.), 1912. – Das sind Zeiten . . . (St.), 1912.

***Gladny, Ernst**, geb. am 1. April 1883 zu Sollenau (Nieder-Osterreich) als Sohn des dortigen Fabrik- und Gemeindecarztes, wuchs im Elternhause neben einer jüngeren Schwester auf und besuchte dann die Gymnasien in Wien u. Wiener Neustadt. Schon in dieser Zeit versuchte er sich als Dichter und schrieb ganze Hefte mit lyrischen Ergüssen voll; es war durchaus die subjektivste Poesie, anfänglich beeinflusst durch schwermütige Poeten, wie Lenau, Hölderlin, Lord Byron, bis er endlich Anschluß an Goethe fand, dem er dann auch später gern gefolgt ist. Nachdem H. seine Gymnasialstudien beendet, genügte er in Krems a. Donau seiner Militärpflicht und studierte darauf an der Wiener Universität Germanistik. Im J. 1906 wurde er zum Dr. phil. promoviert, und nach Ablegung seiner Lehramtsprüfung für Mittelschulen (Gymnasien) begann er als Professor seine Laufbahn in Wien, wurde später nach Salzburg versetzt und wirkt nun seit einigen Jahren am Gymnasium in Leoben (Steiermark). S: Das tote Amt (Nn.), 1909. – Deutscher Glaube (N.), 1911. – Der heilige Judas (N.), 1912.

Hobeln, Eduard (III, S. 232). De Groffsmidt (En Dörpgeschicht in 27 plattd. Br.), 1863. – Allerhand, wat is tom Lachen, wat oof nich (anonym), 1870.

Hobrecht, Arthur (III, S. 233), wurde an seinem 80. Geburtstage (1904) zum Ehrenbürger der Stadt Berlin ernannt. Er starb in Groß-Lichterfelde b. Berlin am 7. Juli 1912.

Hochdorf, Max (III, S. 233). S: Die Träume der Natalie Braunstein (N.), 1912.

Hochstetter, Gustav (III, S. 234). S: Mein buntes Berlin (Humoresken), 1911. – Das Füßchen der gnädigen Frau und anderes, 1912. – Die Heiratsjagd (Humor. N.), 1912.

Hoechstetter, Sophie (III, S. 234). S: Passion (N.), 1911. – Das Herz (Arabesken um die Existenz des George Rosenkreuz), 1912.

Höder, Gustav (III, S. 237), starb in Breslau am 9. Oktober 1911. S: Der geheimnisvolle Ratgeber und andere heitere und ernste Erzählgn., 1911. – Das Rätsel in Marmor (E.), 1911. – Der Irrenarzt und andere Novellen, 1912.

Höder, Paul Oskar (III, S. 238). S: Lebende Bilder (N.); II, 1911. – Die lachende Maske (N.), 1.–4. Aufl. 1911. – Der Ritter mit der eisernen Hand (Kulturgesch. E.), 2. A. 1911. – Fasching (N.), 1912. – Der Sohn des Soldatenkönigs (E.), 1912.

Höfer, Irma von (III, S. 244), ist am 8. August 1875 geboren. S: Friedls Liebesmelodie (N.), 1912.

Höfer, Paul (III, S. 244), nahm 1910 seinen Wohnsitz in Blankenburg am Harz.

Höffer, Else, Pseudon. für Elise Guerte; s. d. im Nachtrag!

Hoffmann, Adalbert (III, S. 246). S: Unter Friedrichs Fahnen (Tagebuchbl., Br. 2c. zur Gesch. der schles. Kriege), 1912.

Hoffmann, R. Emil (III, S. 248). S: Florenz in der Dichtung von Dante bis Goethe (Ge., Br. u. Tagebuchblätter über Florenz; herösg.), 1911.

Hoffmann, Max (III, S. 254), schied 1899 aus dem Schuldienst. S: Der Golfstrom (N.), 1911.

Hoffmann, Oskar (III, S. 254). S: Runigunde Siebenhaar (Ein Lebenslauf), 1911. – Das Rätsel des Lebens (Geschichte e. Grüblers), 1911.

Hoffmann-Courtier, Willi (III, S. 255). S: Der Mörder der Tänzerin (E.), 1911. – „Ich komme wie-

der!" (R.), 1912. – Wer ist der Schuldige? (E.), 1912.

Söffner, Johannes (III, S. 258). S: Gideon der Arzt (R.), 1911. – Die Treue von Pommern (E. a. Pommerns alten Tagen), 1912.

***Soffschulte, Konrad**, geb. am 21. August 1870 in Münster (Westfalen) als das älteste von sechs Kindern eines Weinhändlers, absolvierte 1890 das Paulinische Gymnasium daselbst und studierte dann in Freiburg i. Br., München, Tübingen und Marburg die Rechte. 1893 bestand er in Kassel die Referendarprüfung u. 1899 in Berlin die große Staatsprüfung. Nachdem er bei der Stadtverwaltung in Rixdorf (jetzt Neukölln), bei der Generalkommission u. dem Amtsgericht in Münster u. endlich beim Gericht der 15. Division in Köln als Assessor tätig gewesen war, wurde er zum Kriegsgerichtsrat in Köln ernannt und 1905 auf seinen Wunsch zum Gericht der 13. Division nach Münster versetzt. Infolge Überanstrengung in seiner aufreibenden beruflichen Tätigkeit zog er sich eine Erkrankung der Nerven zu, so daß er im Herbst 1910 mit Pension in den Ruhestand trat. Sein Gesundheitszustand besserte sich bald, u. so kann er, der von der Juristerei innerlich nie recht befriedigt war, jetzt seinen literarischen Neigungen nachgehen. S: Von weißen Wolken träumt das stille Land (Ge.), 1911.

***Sofmann, Else** (III, S. 260). S: Muschi (R.), 1911. – Von anderer Art (R.), 1911. – 's Wiener Komteserl (R.), 1912.

Sofmann, Max (III, S. 263), lebt seit 1911 in Groß-Lichterfelde bei Berlin. S: Dichtertraum (Einakter in B.), 1909.

Sofmannsthal, Hugo von (III, S. 263). S: Der Rosentavaliere (Rom. f. Musik), 1911. – Alkestis (Tr., nach Euripides), 1911. – Die Gedichte und kleinen Dramen, 1911.

Sohburg, Paulus, Pseudon. f. Otto Paul Roehre; s. d. Bd. IV, S. 57.

Sohlbaum, Robert (III, S. 268), erwarb sich 1910 in Wien den Grad eines Dr. phil.

Söhler, Matthias (III, S. 268). S: Aus dem Schulleben der Gegenwart; II, 1911–12 [Inhalt: I. Rosa Mantolfs Tagebuch (Irr- und Wirsale einer Lehrerin), 1911. – II. Um eine Seele (Aus d. Leben einer Lehrerin), 1912].

Sohoff, Marie (III, S. 269). S: Die alte und die neue Zeit (Festspiel), 1911. – Lehrertreue (Festsp.), 1912.

Sohoff, Alara (III, S. 269), verheiratete sich 1910 mit einem Herrn Rommel in Stuttgart.

***Söler, Georg Ignaz**, als mundartlicher Schriftsteller *Naaz Söler*, wurde am 27. Juli 1865 in Bad Schwalbach (Untertaunuskreis) geboren. Sein Vater, ein genial veranlagter Maler, starb bald darauf und ließ seine Witwe mit ihren vier Kindern in dürftigen Verhältnissen zurück. Im November 1871 verlegte die Mutter, die ihre Kinder durch Handarbeiten ernährte und vortrefflich erzog, ihren Wohnsitz nach Hochheim am Main, und hier besuchte der Knabe die Volksschule. Sein Wunsch, sich nach beendeter Schulzeit den bildenden Künsten widmen zu dürfen, scheiterte an der Mittellosigkeit, und so mußte er notgedrungen den kaufmännischen Beruf ergreifen. Er verbrachte seine Lehrzeit in Hochheim, konditionierte 1885–91 in Mainz, 1891–96 in Frankfurt a. M. u. übernahm nach seiner Verheiratung (im Juli 1896) die Leitung eines Weinhauses in Bad Kreuznach. Nach dem Tode des Inhabers dieses Hauses (1899) war S. kurze Zeit in Dönnbrück tätig, fand noch in demselben Jahre ein Engagement in Johannisberg im Rheingau und machte sich

1903 dort selbständig. Durch einen später in sein Geschäft eingetretenen Teilhaber in schwere Bedrängnisse gebracht, nahm er im Herbst 1906 seinen dauernden Wohnsitz in Mainz, wo er einen eigenen Verlag übernahm. Außer einem großzügigen Geschichtswerk „Das goldene Mainz und seine Umgebung“ (II, 1909 bis 1910) und der Sammlung von Ansichten „Mainz im Bild“ (1. Heft, 1911) veröffentlichte er S: Lachste, dann lach herzlich! (Rheinische Humoresken), 2 Hefte 1907–11. – Rhein- und Maaschnoofe (Schnurren aus dem Rhein- und Main-Gebiet), 1911.

Sollaender, Felix (III, S. 271). S: Der Eid des Stephan Heller (R.), 1912.

Sollstein, Georg (III, S. 272). S: Die Familienstiftung (Esp.), 1912. – Zwischen Tag und Beruf, 1912.

Holm, Karl (III, S. 273). S: Stapellauf (Hamburger R.), 1913.

Holm, Korfiz (III, S. 273). S: Hundstage (Esp.), 1911. – Die Tochter (R.); II, 1. und 2. A. 1911. – Marys großes Herz (Rom.), 1913.

Holm, Mia (III, S. 273), starb am 14. Juli 1912 in Potsdam.

Holmquist, Mary (III, S. 274), redigierte zuletzt die „Rasseler Frauenblätter“ u. starb am 4. Septbr. 1912.

***Holnstein aus Bayern, Bruno** Graf von, wurde am 14. Juli 1861 in München geboren. Sein Vater war der kgl. bayerische Hauptmann Klemens Graf v. H., der sich auch als Schüler Pilotys und Kunstmaler bekannt gemacht hat, aber schon 1879 starb; seine Mutter Ida, geb. Gräfin von Mengersen, hat sich gleichfalls als Schriftstellerin betätigt (Bd. III, S. 274). Bruno besuchte 1869 bis zum Herbst 1872 die Vorschule in Würzburg, danach 6 Jahre das Gymnasium der Jesuiten zu Feldkirch in Vorarlberg und zuletzt noch ein Jahr lang das Gymnasium in Aschaffenburg. Er genügte dann seiner Dienst-

pflcht in München und trat im Januar 1883 in preußische Dienste, in denen er vom September 1884 bis März 1906 als Offizier tätig war. Er nahm darauf als Major seinen Abschied und lebt seitdem als königl. bayer. Kammerherr und Schriftsteller in München. S: Geistliche Festspiele: Die heilige Elisabeth, 1901. – Festspiel zum 50jährigen Jubiläum des Katholikentages, 1903. – Apostel und Priester, 1904. – Die heilige Helena, 1904. – Patriotische Festspiele: Vom Fels zum Meer, 1902. – In Treue fest, 1907. – O du mein Österreich, 1908. – Furchtlos u. treu, 1909. – Heil Hohenzollern, 1910 (sämtlich Sv.).

Holst, Adolf (III, S. 274), ging 1907 nach Florenz, wo er ein Jahr lang Direktor der deutschen Schule war, und kehrte dann nach Bielefeld zurück. S: Lach, mein Kindlein, lache! (Ein lustig Bilderbuch von Adolf Jöhnsen, B. v. H.), 1911. – Gud hinein! (desgl. von Arpad Schmidhammer, B. v. H.), 1911. – Mein erstes Buch (Zeichnungen von Hans Schröbter, B. v. H.), 1911. – Frohe Ostern (Bilder von A. Schmidhammer, B. v. H.), 1912. – Ringsumher (Bilderbuch von Eugen Oswald; B. v. H.), 1912. – Soldatenbilder (desgl.), 1912. – Für unsere Einjährigen (von Gertrud Caspari; B. v. H.), 1912.

Holtzschmidt, Friedrich (III, S. 277), starb am 16. Oktober 1911. S: Mörgeleien, 1910. – Letzter Gruß (Neues und Altes), 1912.

Holzamer, Wilhelm (III, S. 278). S: Pariser Erzählungen (Aus dem Nachlaß hrsg. von Nina Mardon-Holzamer), 1912. – Gedichte (desgl.), 1912. – Pendelschläge. Geschichten und Legenden (desgl.), 1912.

Holzhey, Georg (III, S. 279). S: Aus drangsalvoller Zeit (Ein Bild aus dem Jahre 1813, der Schönsfelder Pfarrhauschronik nachgez.), 1912.

Holzschuber, Hanns (III, S. 280), starb am 3. August 1912.

Homann, Walter (III, S. 281), schreibt auch unter dem Namen Walter Homann von Birkenberg. S: Dich oder der Tod! (N.), 1911.

***Homscheid, Marie**, geb. am 19. Dezember 1872 in Herdorf im Hellsertal (Rheinland), lebte seit 1895 im Pfarrhause zu Ittel bei Trier und hatte in den folgenden sechs Jahren hinreichend Gelegenheit, die eigentümliche Schönheit des Eifellandes, die Eigenart, Sitten und Gebräuche der Eifelbauern kennen zu lernen u. dies alles in Romanen, Geschichten und Skizzen zu schildern. Seit dem Herbst 1911 lebt sie im Pfarrhause zu Liesel an der Mosel. S: Bei Grubenlicht und Sonnenschein (N.), 1908. – Mittagskinder (St.), 1909. – In der Klostermühle (Westerwälder Bauerngesch.), 1909. – Eifelprinz (N.), 1910. – Auf heimlichen Steigen (u. andere Geschn. u. St.), 1911. – Folge mir nach! (Bibl. Legenden=En.), 1912.

Homunculus, Pseud. f. Robert Weil; s. d. Bd. VII, S. 360.

Horand, F. M., Pseud. für Ferdinand Münter; s. d. Bd. V, 87 und Nachtrag!

Hoerle, Eugen, psd. Friedrich Linden, geb. am 19. April 1861 in Frankfurt a. M., lebt daselbst. S: Winternacht und Sommerstunden (Ge.), 1894.

Hornbostel, Klaus, Pseudon. für Frdr. Adf. Adermann; s. d.!

Hornstein (= Hohenstoffeln), Ferdinand Freiherr v. (III, S. 295). S: Lieder an eine Göttin, 1911.

Houben, Heinrich (III, S. 299). S: Müller und Schornsteinfeger (Schw.), 1911. – Wenn du noch eine Mutter hast . . . (Dr. Lebensbild aus der Gegenwart), 1911. 3. A. 1912. – Der Statthalter von Syrakus. Treu dem König, treu dem Glauben (Schauspiel), 1912. – Geselliger Vereins=Abend (5 kleine Rsp.), 1912. – Wider

Weibertroz und Feuerstot (Schw.), 1912.

***Houben, Heinrich Cornelius**, psd. Heinrich Cornelius, wurde am 21. April 1838 in Düren (Rheinprovinz) geboren, besuchte die Stadtschule und das Gymnasium daselbst, wurde dann Feldmesser und war als solcher bis zum Herbst 1861 bei der Regierung in Aachen beschäftigt. Bei der Regelung der Grundsteuer unternahm oder leitete er größere Vermessungen in der Provinz Posen, machte 1866 den Feldzug gegen Österreich mit und wurde durch einen Gewehrschuß im Gesicht schwer verwundet. In den folgenden Jahren wirkte er als Kataster-Kontrollleur in Malmédy, bis ihn der Krieg von 1870 wieder unter die Waffen rief. Als Leutnant machte er den Feldzug gegen Frankreich mit, aus dem er nach schwerer Verwundung im Schultergelenk mit dem Eisernen Kreuze heimkehrte. Wohl infolge des Gesichtsschusses erkrankte zunächst das linke Auge, welches allmählich erblindete, dann auch das rechte, das an Sehschärfe verlor. Er vertauschte deshalb 1871 sein Katasteramt mit dem eines königl. Rentmeisters in Kreise Heinsberg, bis die absolute Schonung des Auges 1877 seinen Übertritt in den Ruhestand erforderte. H. siedelte nun nach Bonn über, wo er, nachdem mehrere Jahre sein Augenübel zum Stillstand gebracht hatten, nunmehr in mäßiger Beschäftigung das Studium der Geschichte, Literaturgeschichte und poetische Übungen pflegt. S: Maria Stuart. Trilogie [Inhalt: I. Maria Stuart, Königin von Schottland (Hist. Dr. 1895.). – II. James Stuart, Graf von Murray (Geschichtl. Dr. 1897.). – III. Elisabeth, Königin von England (Gesch. Dr. 1898)], 2. A. 1903. – Cromwell (Geschichtl. Dr.), 1900 (Sp.). – Drei geistliche Dramaturgen (Broschüre), 1908 (Sp.).

Sruschla, Annie (III, S. 302). S: Lehrmeisterin Leben (E.), 1910. – Der graue Mann (Krim.=N.), 1911. – Der geheimnißvolle Budlige (beß=gleichen), 1911.

Sübel, Felix (III, S. 304). S: Irmelin und die Liebe (N.), 1911.

Sübener, Helene (III, S. 305). S: Aus dem Leben einer Waise (E.), 1912.

Suber(-Cador), Anna (III, S. 306), ist seit 1907 Inhaberin einer Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in Wien.

Such, Friedrich (III, S. 308). S: Geschwister (N.), 1911. – Tristan und Isolde. Lohengrin. Der fliegende Holländer (drei groteske Komödien), 1912.

Such, Ricarda (III, S. 308). S: Der große Krieg in Deutschland; II, 1912. – Liebesgedichte (3. N. von „Neue Gedichte“), 1912.

Such, Rudolf (III, S. 308). S: Wilhelm Brinkmeyers Abenteuer, von ihm selbst erzählt, 1911. – Dies und das und anderes, 1912.

Sugendubel, Heinrich (III, S. 310). S: Der Herr ist Sonne und Schild (Ge.), 1912.

Suggenberger, Alfred (III, S. 310), hat sich neuerdings ein neues Heim in Gerlikon bei Frauenfeld geschaffen. S: Das Ebenhöch (Geschn. von Bauern und ihrem Anhang), 1912. – Peter Wenzls Heimsuchung. Daniel Pfund (2 En.), 1912. – Die Bauern von Steig (N.), 1912.

Sügli, Emil (III, S. 311). S: Andreas Wyher (N.), 1912. – Spiele des Groß (Ge.), 1913.

Sugo, Paul, Pseud. für Paul Hugo Luz; s. d. Bd. IV, S. 332.

Suldschiner, Richard (III, S. 313). S: Narren der Liebe (Nn.), 1912. – Der Tod der Götter (Ein Buch der Mysterien), 1912.

***Sülßen, Hans von**, geboren am 5. April 1890 in Warlubien in Westpreußen, besuchte die Schule in

Deutsch-Eylau, drei Jahre lang das städtische Gymnasium in Danzig und trat dann auf eigenen Wunsch an das königliche Gymnasium daselbst über, das er Ostern 1910 mit dem Reifezeugnis verließ. Er ging nun nach München, wo er das Studium der Germanistik, Literatur- und politischen Geschichte begann und durch den freundschaftlichen Verkehr mit hervorragenden Schriftstellern, besonders mit Thomas Mann, Kurt Martens und Max Halbe, selbst zu schriftstellerischer Tätigkeit angeregt wurde. Sein erster Roman entstand in dieser Zeit. Als er erschien (1911), weilte H. im Auslande, am Genfer See, in Lausanne, um fremde Sitte und Sprache zu studieren, bereifte dann die Schweiz, Italien, Österreich, Dänemark mit reichem Gewinn und ging darauf zur Fortsetzung seiner Studien nach Berlin. Der außerordentliche Einfluß, den Schopenhauer auf seine innere Entwicklung geübt, sowie seine Vorliebe für englische und französische Romanschriftsteller sind wohl bestimmend gewesen, daß H. sich zunächst der erzählenden Kunst gewidmet hat. S: Das aufsteigende Leben (N.), 1. u. 2. N. 1911. – Die seidene Fessel (Ein Novellenbuch), 1912. – Die Aufzeichnungen des Mörders Sigrist (Liebhaberdruck in 250 Exemplaren), 1912.

Summel, Frida (III, S. 316). S: Ein Gotteskind. Feurige Kohlen. Lori (3 En.), 1911. – Euginöland (und andere En. für die Jugend), 1911. – Aus Nacht zum Licht! (frei n. „Quo vadis“ von H. Sienkiewicz bearb.), 1912. – Im Kornkasten (E.), 1912. – Unser Mamsellen und andere Erzählungen, 1912.

Suna, Ludwig (III, S. 317). S: Offiziere (Soldaten=N. aus jungen Tagen), 1911.

Sünerbein, Charlotte von (III, S. 317), lebt seit 1911 in Weimar u. schreibt auch unter dem Pseudonym

E. von Ende. S: Eigenart (N.), 1.-10. T. 1912.

***Jungerland**, Heinz, geb. am 5. Mai 1875 in Bremen, besuchte die Gymnasien in Osnabrück und Verden und studierte darauf an den Universitäten Greifswald, Münster, Kopenhagen (1898), Göttingen, London (1899), Kiel und Lund Philosophie, Kunst- und Kulturgeschichte, besonders aber indogermanische Sprach-, Literatur- und Altertumskunde. Seiner Militärpflicht genügt er in Hannover. Im Juli 1902 wurde er in Kiel zum Dr. phil. promoviert und Ende September d. J. als Lektor der deutschen Sprache und Literatur an die Universität Lund in Schweden berufen, wo er noch jetzt tätig ist. H. beherrscht sämtliche nordeuropäischen Sprachen und hat zahlreiche Arbeiten und Übersetzungen in verschiedenen Blättern veröffentlicht. In den Jahren 1905-07 redigierte er die philologischen Zeitschriften „Scandinavische Monatsrevue“ und „Philologiae Novitates.“ Außer seinen mit Dr. Kron herausg. Werke „Deutschland und die Deutschen“ (1907) sind hier zu erwähnen die S: Das wissenschaftliche Studium der deutschen Sprache und Literatur, 1906. – Runen und Rhythmen (Lyr. Dn. und Übertragungen a. fremden Sprachen), 1911. – Weisen aus dem Morgendämmer (Ge.), 1912.

Husmann, Fritz (III, S. 321), redigiert seit 1899 den plattdeutschen Kalender „Dör Heide, Moor un Masch“ und gibt seit Juli 1909 das Monatsblatt „Norddeutsche Heimat“ heraus.

Hyan, Hans (III, S. 325). S: Die Spitzenkönigin (N.), 1911. – Die Verführten (N.), 1.-3. N. 1911. – Der Hellscher (N.), 1911. – Hüter der Unschuld, 1911. – Das Abenteuer des Staatsanwalts und andere Erzählungen, 1912. – Försters Lene und andere Kriminal-Erzählgn., 1912.

*

Jacob, H. Georg, geb. am 25. Mai 1874 in Berlin als Sohn eines Posthalters und Hausbesizers, besuchte das Friedrichs-Gymnasium daselbst und war später Hospitant der dortigen Universität. Seit dem Jahre 1895 war er als Journalist und seit 1897 als Redakteur tätig u. 1905-07 Geschäftsführer des Verbandes deutscher Nordseebäder. Er hat seinen Wohnsitz jetzt in Leipzig. S: Ein Nordseebummel (Reise-St.), 1907. – Fred Bredered (Ein Flieger-N.), 1912. – „Gib mir den Teufel her, ich will ihn küssen“ (N., u. d. Presse).

***Jacobi**, Emil, geb. am 25. März 1868 zu Rülstedt (Kr. Mühlhausen in Thüringen) als Sohn des Zimmermeisters Karl J., besuchte das katholische Lehrerseminar in Fulda, wirkte seit 1888 in der Nähe dieser Stadt und kam 1892 nach Kassel, wo er nach Ablegung der Mittelschul- u. Rektoratsprüfung 1897 zum Rektor der 10. Bürgerschule befördert ward. S: Heimkehr (Schp.), 1909. – Ehrenwort (Schp.), 1909. – Alt-Kassel (Festsp. Manstr.), 1909. – Völkerfrühling (Dram. Zeitbild), 1912.

Jacobowski, Ludwig (III, S. 327). S: Vom dunkeln und vom lichten Leben (Auswahl a. f. Ge., hrsg. v. Casar Flaischlen), 1911.

***Jacobs**, Jakob, geb. 1847 in Upleward (Kreis Emden, Ostfriesland) trat nach Absolvierung des Gymnasiums in den Postdienst, machte den Feldzug von 1870-71 mit und kam, nachdem er an verschiedenen Orten amtlich tätig gewesen, 1896 als Oberpostsekretär nach Hannover, wo er am 25. Oktober 1908 starb. Er hat sich hier mit besonderer Liebe der Pflege der plattdeutschen Sprache gewidmet, war viele Jahre Vorsitzender des Vereins der Oldenburger und Friesen und einige Zeit auch Vorsitzender des Plattdeutschen Vereins. S: Riemen und Vertellfeld in

Krummhörner Plattbüßts, wie auch Lieder und Gelegenheits-Dn., 1897. – Borkumer Geschichten, 1905. – Dei Tomaten-Appel, 1905. – Johannis-Feier, Toten-Sonntag und Damen-toaste (Freimaurer-Lieder), o. J. (Sw.).

Jacobsen, Friedrich (III, S. 329), wurde Ende 1912 zum Geh. Justizrat ernannt. S: Daß hohe Lied (N.), 1911. – Wahn (N.), 1912. – Im Rosengarten (N.), 1912.

Jacobson, Benno, geb. 1859 in Berlin, wandte sich nach beendeter Schulbildung der Laufbahn eines Journalisten zu und trat Ende der 70er Jahre des vorigen Jahrhund., damals noch sehr jung, als publizistischer Eleve in die Redaktion des „Berliner Börsen-Courier“ ein. Anfang der 80er Jahre war er in Paris als Korrespondent dieses Blattes tätig und kehrte dann in den Verband der Redaktion nach Berlin zurück, aus der ihn erst die schwere Krankheit verdrängte, die nach langem Leiden am 9. Mai 1912 seinen frühen Tod herbeiführte. Er bewährte sich als ein Kritiker von Geschmack, als Feuilletonist, dessen witzige Sonntagsplaudereien einen großen Kreis dankbarer Freunde fanden, als Dramatiker, der in eigenen kleinen Werken sich durch hübsche Erfindung, witzigen Dialog und sichere Technik auszeichnete, und endlich als geschmackvoller Übersetzer von französischen Bühnenwerken. S: Mademoiselle Tizi (N.), 1887. 4. N. 1898. – Daß Modell (N.), 1891. – Die Namenlosen (N.), 2. N. 1893. – Saison-Liebe und anderes (Nn.), 1895. – Detolletierte Geschichten (Nn.), 1897. – Treffer! (Schw.), 1897. – Zum Einstädler (Esp.), 1899. – Daß Trikot-Theater (Erlebtes und Erliebtes), 2. N. 1901. 3. N. u. d. T.: Berliner Geschichten, 1904. – Berliner Luft (Weltstadtgeschn.), 1904. – Hund um die Liebe, 1907. – Als Dianustr. gedruckt: Friquette (Schw.)

– Modébazar Violet (Schw.) – Villa Bielliebchen (Esp.) – Die Bajazzi (P., mit Eduard Jacobson.) – Der Südstern (Ausstattungsstück, mit dems.) – Frosch (Esp.) – Monsieur Balaneur (Genrebild) – Familien-Souper (Schw.) – Bitte, recht freundlich! (P.) – Es ist erreicht! (P.) – Fräulein Tizian (Berliner Schw.) – Gebrüder Währenpfennig (P.) – Unter den Linden (Ballett.) – Daß Versuchstäninchen (Schw.) – Berlin über alles! (Schw. a. d. Franz.) – Der Eva-Äpfel (bezgl.) u. m. a.

Jacoby, Karl M., geb. 1872 in Halle a. S., besuchte dort bis zum 17. Lebensjahre daß Realgymnasium und ging dann, allerdings gegen den Willen der Eltern, zur Bühne. Seine hochfliegenden Schauspielerhoffnungen müssen sich aber wohl nicht erfüllt haben, denn schon 1890 ließ er sich in Leipzig als Schriftsteller nieder und schrieb dort bis 1892 für Tageszeitungen verschiedene Romane. Im folgenden Jahre wandte er sich von neuem der Bühne zu, und sein Beruf führte ihn nun durch aller Herren Länder, u. a. auch an die Stadttheater in Lübeck und Stettin, bis er 1900 Direktor des großherzoglichen Hoftheaters in Neu-Strelitz (Mecklenburg) ward. Im Jahre 1904 übernahm er die Direktion des Stadttheaters in Reval (Rußland) u. des Deutschen Theaters in Dorpat, daß während der Revolution durch die Aufständischen niedergebrannt wurde (1905). Dies bestimmte ihn, wieder ein Engagement als Schauspieler anzunehmen, und wirkte er als solcher besonders wieder in Lübeck und Stettin. Von seinen S: ist bisher im Buchhandel erschienen: Eine Ehe (Die Trag. eines Weibes), 1911.

Jacques, Norbert (III, S. 332), lebt seit 1911 in Hannover. S: Heiße Städte (Eine Reise nach Brasilien), 1911. – Der elfenbeinerne Turm (N.), 1913.

Jäger, Johann Martin (III, S. 335), wirkt jetzt (1911) als Geistlicher Rat und Stadtpfarrer in Edenkoben (Pfalz).

Janitschek, Maria (III, S. 341). S: Gesammelte Gedichte, 1910. 3. A. 1911. – Lustige Ehen (Eine Gesch., in der sich alle kriegen), 1912. – Stille Gäste (En.), 1912.

Janke, Erich (III, S. 343), schied 1911 aus dem Verlagsgeschäft aus und behielt nur die Redaktion der „Deutschen Romanzeitung“ bei.

Janke, Friedrich (III, S. 343), trat 1911 in den Ruhestand und lebt teils in Potsdam, teils in Bozen.

Jaques, Hermann (III, S. 347). S: Kennst du die Stadt . . . (Ge.), 1911.

***Jardon, Cornelia**, geb. am 10. April 1859 in Aachen bei Aachen, stammt aus einer alten Juristenfamilie (ihr Großvater war Kammerpräsident in Aachen). Die sorgfältigste musikalische und literarische Ausbildung und langjähriger Aufenthalt im Auslande haben ihr den Blick für schöne Literatur und Musik geschärft. Sie lebt verheiratet in Aachen. S: Die Frau und Bebel's Utopien, 1882. – Arminius (Hist. Schsp.), 1908.

***Jastrow, Bernhard**, am 26. September 1853 in Sulgrin (Kreis Belgard in Pommern) als Sohn eines talentierten Landwirts geboren, war schon in frühester Kindheit krank an den Augen, so daß er erst mit neun Jahren die Dorfschule besuchen konnte. Auch im späteren Leben hat sich dieses Leiden nicht gemindert u. schließlich zur völligen Erblindung des einen Auges geführt. Den mangelhaften Schulunterricht suchte er durch eifriges Lesen zu ersetzen, obwohl seine Stiefmutter mit aller Strenge dagegen wirkte, und beim Hüten des Viehes entstanden seine ersten Gedichte. Als er 1877 eine Sammlung derselben drucken ließ, suchte er sie

durch Selbstvertrieb in Pommern u. darüber hinaus an den Mann zu bringen, und das gelang ihm so gut, daß er zehn Auflagen davon drucken lassen konnte. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er sein kleines Erbe und machte sich ansässig, verheiratete sich, verlor aber schon nach einem Jahre seine Gattin. Nach seiner Wiederverheiratung verkaufte er sein Grundstück, zog 1891 nach Belgard, wo er bis 1898 als Versicherungsagent tätig war, und nach kurzem Aufenthalt in Berlin nach Wlunsdorf bei Jossen, wo er mehrere kleine Landhäuser erbaute und damit den Grund zu einer Villenkolonie legte. Im Jahre 1907 verlegte er seinen Wohnsitz nach Sonnenberg bei Wiesbaden, von wo aus er dann seine zweite Gedichtsammlung mit Erfolg vertrieb, bis er sich im Herbst 1912 wieder in Wlunsdorf bei Jossen niederließ. S: Klänge vor Edens Tür (Ge.), 1877. 10. Aufl. 1882. (Sp.) – Die Lieder des Erdenwanderers, 1909. 4. A. 1912. (Sp.)

Jedrzejewski, Franz (III, S. 350). S: Justinus und Theobald Kerner und das Kernerhaus in Weinsberg, 1910. – Die Verlobung im Lehrer-Amtszimmer (Schw.), 1910.

Jegerlehner, S. (III, S. 350). S: Marignano (E.), 1911. – Erzählungen aus den Alpen, 1912. Daraus sep.: Der Goldbrunnen (E.), 1912. – Petronella (R. a. dem Hochgebirge), 1912.

Jensen, Wilhelm (III, S. 352), starb am 24. Novbr. 1911 in der Heilanstalt Bad Thalkirchen an Arterienverkalkung. S: Fremdlinge unter den Menschen (R.); II, 1911. – Auf dem Bestenstein (Hist. R.), 1912. – Ausgewählte Gedichte, 1912.

Jesinghaus, Walter (III, S. 355), ist seit dem Herbst 1911 Oberlehrer am städtischen Helmholtz-Gymnasium in Berlin-Schöneberg.

Jessen, Marie (III, S. 356). S: Sintum. Dürhuß (Zwei Erzählgn.), 1912.

Jlg, Paul (III, S. 358). S: Die Brüder Moor (Eine Jugendgesch.), 1912.

Jlgenstein, Heinrich (III, S. 358), übernahm im Herbst 1911 die Herausgabe der Wochenschrift „Die Gegenwart“. S: Fiat justitia! (Krim.=Groteske, mit Lothar Schmidt), 1911. – Europa lacht (Esp.), 1912.

Jlle, Marie (III, S. 359), lebt seit 1908 wieder in München.

Jls, Jakob (III, S. 361) trat 1911 in den Ruhestand.

Jobst, Julia (III, S. 364). S: Nimm das Leben wie den Tag (R.), 1912.

Joedel, Alfred, geb. am 23. Oktober 1882 in Kassel als Sohn des Regierungsekretärs Adolf J., besuchte die Realschule daselbst und zeichnete sich schon als Schüler der höheren Klassen durch seine literarischen Fähigkeiten aus, die früh im Elternhause geweckt worden waren. Nachdem er die Schule verlassen, wandte er sich nach anderthalbjährigem Studium der Bühne zu, verließ dieselbe aber wieder, da er auf literarischem Gebiet einige schöne Erfolge erzielt hatte, und wurde Schriftsteller. Er gehörte längere Zeit dem Redaktionsverbanke der „Nationalzeitung“ in Berlin an, lebte später als Redakteur und Schriftsteller in Leipzig-Connewitz und jetzt (1912) in Worms. S: Die Krone im Rhein (Dr.), o. J. – Patrioten (Esp.), o. J. – Hans der Träumer (Dr.), o. J. – Ulrich von Hutten (Schausp. für die Deutschen), 1911.

Joeden, Margarete von, bekannt unter ihrem Mädchennamen M. von Versen, wurde am 27. April 1882 als Tochter eines Offiziers, des jetzigen Generalleutnants Egmont von Versen, geboren und verheiratete sich 1905 mit dem Major a. D. u. Ritter=

gutsbesitzer auf Grumbdorf in Pommern, Alexander von Joeden. S: Meine jungen Lieder (Ge.), 1906.

Johann, König von Sachsen (III, S. 366). S: Briefwechsel zwischen König J. v. S u. den Königen Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I.; hrsg. v. Johann Georg, Herzog von Sachsen, 1911.

Johannsen, Otto Heinrich, Pfd. für Otto Böckler; siehe d. Bd. I, S. 273 und Nachtrag!

Jsemann, Bernd (III, S. 379). S: Die Reise um das Herz (Neue Ge.), 1912.

Jsolant, Eugen (III, S. 380). S: Wer hat sie getötet? (R.), 1911.

***Judeich, Friedrich Johannes**, geb. am 3. Februar 1869 in Tharandt bei Dresden als Sohn des Direktors der dortigen Forstakademie, absolvierte 1889 das Kreuzgymnasium in Dresden, besuchte ein Jahr lang die Universität Genf u. anschließend bis Frühjahr 1891 die Universität Leipzig, um nationalökonomische u. juristische Vorlesungen zu hören, und trat dann als Avantagieur in das kgl. sächsische 2. Grenadier-Reg. Nr. 101 ein. Im Dezbr. 1891 wurde er Offizier u. 1897 in das Infanterie-Reg. Nr. 177 in Dresden versetzt. Ostern 1899 erwarb er sich an der Universität Genf das Zeugnis als Lehrer der französischen Sprache, wurde nach seiner Rückkehr aus der Schweiz Adjutant beim 2. Bataillon seines Reg. auf der Festung Königstein und 1903 Regimentsadjutant in Dresden. Seit dem Herbst 1904 Militärlehrer für Französisch am Kadettenkorps in Dresden, erfolgte im Frühjahr 1909 seine Rückversetzung zum 177. Regiment als Kompagniechef. Infolge einer Augenverletzung nahm er 1910 seinen Abschied und zog sich auf sein Besitztum in Tharandt zurück. S: Ein Kanzler von Kursachsen (D. in elf Bildern), 1911. – Tiberius Senex (Schsp.), 1912.

***Jünemann, Maria Regina**, psb. *Maria Regina*, wurde am 4. Aug. 1888 in Frankfurt a. M. als Tochter eines Gymnasiallehrers geboren und erhielt daselbst auch ihre Schulbildung. Schon als Schülerin versuchte sie sich auf schriftstellerischem Gebiet und sah sich mit 16 Jahren bereits in Tagesblättern gedruckt. Über die elterlichen Vorurteile hinweg ging sie zur Bühne u. ist seit 1908 als Schauspielerin tätig, gegenwärtig (1912) am Stadttheater in Barmen. *S*: *Diavolo* (N.), 1908. – *Skizzen aus dem Theaterleben*, 1910.

Junghans, Sophie (III, S. 382). *S*: *Das Selbstde. Wer war es?* (2 Bn.), 1911.

Jüngst, Antonie (III, S. 384). *S*: *Begwartblüten* (Nn. u. Bn.), 1911. – *Auf der Fahrt nach dem Glück* (Eine Liebesgesch. in Br.), 1912. – *Alte und neue Zeit* (Dram. Szene), 1912. – *Gebengt, nicht gebrochen* (E. a. d. Chronik d. Schreibers von der Rohrburg), 1912.

Jüngst, Hugo (III, S. 385), lebt seit 1910 als Geschäftsführer der „Neuen literar. Anstalt“ in Dresden.

Justus, Dr., Pseudon. für Hermann Mantowski; s. d. Bd. IV, S. 259.

Kaboth, Hans (III, S. 389). *S*: *Das grüne Haus* (N. a. e. Forsthaus), 1911. – *Der grüne Mulus* (Ein Forst-N.), 1912. – *Die Sonnenburg* (N. a. d. Mittelalter), 1912. – *Aus meinem Waldversteck* (E.), 1912.

***Kacheler, Albert**, geb. am 19. April 1878 in Rittel (Kreis Ronik, Westpreußen), wandte sich nach längerem Schulbesuch der Beamtenlaufbahn zu, die er aber vor einigen Jahren aufgab, um sich ganz seiner schriftstellerischen Neigung zu widmen. Nach mehrfachen Reisen im Auslande nahm er seinen Wohnsitz in Berlin u. redigiert hier die „Zeitschrift für die gesamte Rahmenindustrie und den Bil-

derhandel“. *S*: *Rose Blüten* (Ge.), 1903. – *Abasver und Bonaparte* (Romant.-histor. Dr.), 1904. – *Donau-Nachtlieder eines Zigeuners*, 1904. – *Wiederkehr* (Dramenzpluß), 1910. – *Der Märchensucher, oder: Die goldene Stadt* (Dr.), 1912.

Kahler, Erich (III, S. 392), hat auch nach Beendigung seiner Studien seinen Wohnsitz in Wien beibehalten u. sich 1911 den Grad eines Dr. phil. erworben.

Kaiser, Paul (III, S. 398). *S*: *Von nordischen Wanderungen* (St. u. Bilder, Geschn. und Erinnergn.); II. 1912 (Inhalt: I. Hin und her, manche Wegfahrt. – II. Eines Lappmanns Geschichte). – *Für Freiheit u. Vaterland* (Festsp.), 1912.

Kalliebe, Luise (III, S. 399). *S*: *Bur Kranich un anner Lüß* (Plattd. Geschn.: *Bur Kranich. – Blag-Oschen. – Dat mitte Kled*), 1912.

Kamlah, Kurt (III, S. 404). *S*: *Die Erziehung zum Lyriker durch Otto Erich Hartleben*, 1912. – *Die Liebe des Vinzenz Leuther und andere Geschichten*, 1912.

Kämpfe, Paul (III, S. 406), trat 1911 in den Ruhestand und zog dann nach Braunschweig.

Rappert, Adam, Pseud. f. Karl Adam; s. d. im Nachtrag!

***Karastat, Karl**, geb. am 21. Oktober 1866 in Mährisch-Trübau als Sohn des Färbers Johann K., besuchte die Volksschule und das Gymnasium daselbst und studierte darauf drei Jahre lang an der Universität in Wien Theologie und Archäologie. Im Leitmeritz 1891 zum Priester geweiht, wirkte er zehn Jahre als Kaplan in Reibler und acht Jahre als Pfarrer in Lobendau, trat dann in den Ruhestand und übernahm 1909 nach dem Tode des k. k. Konservators und Inspektors Robert Ritter von Weinzierl die Stelle eines Leiters des prähistorischen Zentralmuseums in Tepliz-Schönbau (Böhmen). *S*: In

Freud und Leid (Mundartliches und Gereimtes), 1911.

***Karow**, Marie, geb. am 29. Mai 1879 in Siedlow b. Belgard in Pommern als Tochter des Pastors Hermann K., der 1883 nach Zachau (Pommern) kam, besuchte hier die Schule und wurde von ihren beiden Eltern privatim unterrichtet, bis sie mit 12 Jahren nach Stolp in ein Pensionat für höhere Töchter kam. Nach ihrer Ausbildung suchte sie sich in verschiedener Weise nützlich zu machen. So war sie 1898–99 als Kinderfräulein in der Familie des Konsistorialrats Balan in Posen und von 1899–1902 als Führerin des Haushalts der Frau Pastor Griesemann in Berlin tätig. Im Dezember 1904 begleitete sie ihre ältere Schwester Magdalena, die an einen Farmbesitzer in Ombaba, Bezirk Omaruru (Südwestafrika), verheiratet ist und die im Mai 1904 dort alle Schrecken des Hereroaufstandes durchmachen mußte, so daß ihre Gesundheit gefährdet ward und sie zu ihrer Genesung einen halbjährigen Aufenthalt in der Heimat nehmen mußte, nach Südwestafrika zurück, wo sie bis 1908 blieb und ihren kleinen Nissen unterrichtete. Heimgelehrt, siedelte sie mit ihren Eltern im folgenden Jahre nach Stargard in Pommern über und wurde hier Vorsteherin der Abteilung Stargard des „Frauenbundes der deutschen Kolonialgesellschaft“. Dann veröffentlichte sie ihre Schrift über die Verhältnisse in Südwestafrika und hielt in den folgenden Jahren in fast allen größeren Städten Deutschlands vor einem ausermählten Publikum Vorträge darüber, bis diese ihre Gesundheit ungünstig beeinflussten. So trat sie denn am 1. April 1912 in den Dienst des Pädagogiums Godesberg und übernahm in einer Zweiganstalt desselben, in dem Pädagogium Herchen a. der Sieg (Rheinprovinz) die Stellung einer Hausdame. S: Wo sonst

der Fuß des Kriegers trat (Farmerleben in Deutsch-Südwestafrika nach dem Kriege 1905–08), 1909. 2. A. 1911.

Karrillon, Adam (III, S. 411). S: Im Lande unserer Urentel (Eine Reise in Afrika), 1912.

***Karsten**, Paula Franziska Wilhelmine, entstammt einer angesehenen Familie, die mehrere geistig hervorragende Männer zu ihren Mitgliedern zählt, und wurde am 8. März 1850 in Pasemall (Pommern) geboren. Sie besuchte hier die Volksschule, dann die höheren Töchterschulen in Demmin und Anklam u. hatte die Absicht, das Lehrerinnenexamen abzulegen; allein der Arzt erhob entscheidenden Widerspruch dagegen und das Examen unterblieb. Mit 19 Jahren kam sie nach Berlin zu ihrem Onkel, dem bekannten Professor der Botanik Hermann K. und genoß mit regem Eifer alle Bildungsquellen der Großstadt, besonders für Musik und fremde Sprachen. Dann wirkte sie viele Jahre als Gesellschafterin und Erzieherin in adligen Familien, teils in Schlesien, teils in Ludwigslust, teils in Böhmen. In Breslau, wo immer der Winter verbracht wurde, war sie Hörerin im Viktoria-Lyzeum und in Prag fleißige Besucherin der Theater und Konzerte. Dann folgte zur gründlichen Beherrschung der französischen Sprache ein mehrjähriger Aufenthalt in der französischen Schweiz, in Lutry und Nevev, darauf ein Engagement als Gesellschafterin in einer Genfer Familie, mit der sie Reisen durch die Schweiz, Südfrankreich und Oberitalien unternahm. Über Paris, wo sie mehrere Monate weilte, auch die Sorbonne besuchte, kehrte sie nach Deutschland zurück. Infolge ihrer persönlichen Beziehungen, die sie zu den angesehensten Gelehrten der Schweiz und Frankreichs angeknüpfte, erhielt sie in der Heimat sofort neue Anträge zur Übernahme einer Stellung als Gesellschafterin in

adeligen Häusern, und war sie als solche in Sandow, Klein-Lienchen, Bunsichow (Pommern) und Neu-Strelitz tätig. Hier untersagte ihr der Arzt wieder einmal jegliche Unterrichtstätigkeit, u. so siedelte sie 1887 nach Berlin über, wo sie seitdem als Schriftstellerin, als Lehrerin der deutschen, englischen, französischen, schwedischen und italienischen Sprache, gelegentlich auch als Vortragmeisterin tätig ist. Außer zahlreichen Artikeln in den verschiedensten Zeitschriften veröffentlichte sie S: Wer ist mein Nächster? Negertypen aus Deutsch-Südwestafrika (N.), 1903 (Sv.). – Hirundo und Rustica (Eine Schwalben-Gesch.), 1904. – Bilder aus Deutsch-Westafrika, 1905.

Raspar-Walzel, Joseph (III, S. 413), heißt in Wirklichkeit Joseph Raspar von Walzel.

Rastner, Edward Fedor (III, S. 414). S: Lose Gedanken, 1888. – Von der Heerstraße des Lebens (Aphorismen), 1889. – Aphorismen über Frauen und Liebe, 1890. – Frau Else (Ge.), 1890. – Aus dem Wagner Sommerstaub (Ge.), 1892. – Aus dem Adlergebirge (in Rokitniker Mdt.), 1894. N. N. 1903. – Hintertux (Blau-dereien), 1903. – Kampf- und Trutz-gesänge, 1911.

Rastner(-Michalitschle), Elise (III, S. 414). S: Skizzen, 1906. – Seine Hände und andere Skizzen, 1909. – Ein Mörder? (Ntte.), 1909.

Rastner, Willy (III, S. 415). S: Neue Verse, 1911.

Ratsher, Bertha (III, S. 417). S: Der Steinwurf (Ge.), 1912. – Das große Los (N.), 1912.

Rautsch, Minna (III, S. 423), starb am 21. Dezbr. 1912 in Berlin-Friedenau.

Rabßler, Friedrich (III, S. 426), ist seit dem Herbst 1912 Mitglied des Deutschen Schauspielhauses in Berlin.

Reim, Franz (III, S. 429). S: Gesammelte Werke; V, 1912 ff.

Reiter, Therese (III, S. 431). S: Lebenssprüche u. Zeitbetrachtungen, 1910. – Der wilde Dornock u. andere Lebensstudien, 1911. – Liebe und Tod (Verse), 1911. – Der Weg des Michelangelo (G. a. d. Renaissance), 1911. – Die Schicksalsstadt (N.), 1912. – Tröstungen (Ge.), 1912. – Ernste und heitere Geschichten, 1912. – Kloster-Geschichten, 1912.

Reller, Paul (III, S. 436), gibt seit Oktbr. 1912 auch die Monatsblätter „Die Bergstadt“ heraus. S: Stille Straßen (Ein Buch von kleinen Leuten und großen Dingen), 1912.

Reller, Samuel (III, S. 436). S: Um die Kanzel (N. a. d. Gegenwart), 1911.

***Rellermann**, Karl Alfred, psd. Dr. von Wedel, wurde am 2. Mai 1875 in Straßburg geboren, verlebte seine Jugend im Elsaß, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, danach dasjenige in Schlettstadt und studierte dann in Freiburg u. Straßburg. Er war darauf Lehrer an verschiedenen höheren Privatschulen u. Hauslehrer in fürstlichen Familienkreisen. Nun folgte ein jahrelanges Wanderleben durch Deutschland, verbunden mit schriftstellerischer Tätigkeit, die sich besonders den Dichtern zuwandte, die an den Stätten seines jeweiligen Aufenthalts lebten oder gelebt hatten. So entstanden seine Schriften über „Ernst Meyer“ (1900), „Sechs Dichter der roten Erde“ (1901), „L. Altenbernd“ (1903), „Heinrich Bierordt und Karl Röhrig in ihren Beziehungen zu Freiligrath“ (1906), „Ein Dichter des Hungrücks, K. Röhrig“ (1908) u. a. Auch gab er die erste Anregung zur Gründung des Rinkeldenkmals in Oberursel u. des Freiligrath-Melos-Heims in Unkel am Rhein. Gegenwärtig ist R. Chefredakteur des in Paris erscheinenden „Deutschen Pflug“, der auch in London, Brüssel und Antwerpen zur Ausgabe gelangt.

S: Lustiger Führer durch Deilmold (in B. von Max u. Moritz), 1902. – Lieder für die kleinste Hütte, 1903. – Vater Rhein u. sein Wein (G.), 1904. – Erinnerungen an F. Freiligrath und G. Kinkel, 1906. – Tagebuch eines Hauslehrers (Reminiscenzen in allen Potenzen), 1907. – Tagebuch eines Reiseonkels, 1907. – Ernstes und Heiteres aus dem Fremdenbuche des Gleimhauses, 1908. – Die Frankfurterin mit dem goldenen Herzen, 1912.

Rematmüller, Heinrich (III, S. 439), trat als Oberst 1911 in den Ruhestand und lebt seitdem in Wien oder in Perg (Oberösterreich).

***Rempff, Fritz**, geb. am 24. Januar 1863 in Dülmen (Westfalen) als Sohn eines Lehrers, wuchs in der Mark Brandenburg auf und bezog, da der Wunsch, Theologie zu studieren, ihm versagt blieb, das Lehrerseminar in Alt-Döbern. Nachdem er seit 1883 mehrere Jahre die erste Lehrer- und Kantorstelle in Töpper (Bez. Frankfurt a. O.) verwaltet u. das Mittelschul- u. Rektoratsexamen abgelegt hatte, wirkte er als Rektor in Golßen, in Sandau (Prov. Sachsen) u. in Spandau und folgte 1898 einem Rufe als Kreisschulinspektor in die Ostmark. Vorher hatte er sechs Semester in Berlin u. zwei Semester in Heidelberg Philologie studiert. Als Kreisschulinspektor unternahm er, mit Empfehlungen des auswärtigen Amtes ausgerüstet, mehrere Studienreisen nach Ungarn und den Balkanländern, nach Kleinasien, Palästina, Ägypten, Italien etc., um das deutsche Schulwesen im Auslande kennen zu lernen. Im Dezbr. 1909 erhielt er den Charakter als Schulrat, u. seit dem 1. August 1910 wirkt er als Kreisschulinspektor im Rempfen (Posen). **S:** Jahwe siegt (E. a. d. Zeit der Omriden), 1910.

Rern, Julie (III, S. 445). **S:** In der Luftkur (E.), 1912. – A Stüdle Welt (Schwobegeschichten), 1912.

*

Rernstodt, Otto (III, S. 446). **S:** Aus der Festenburg (Gesamm. Aufsätze und Gelegenheits-Ge.), 1911. – Tageweisen (Ge.), 1912.

Reßler, Helene (III, S. 449), ist seit 1907 verheiratet mit dem königl. preuß. Forstmeister Wilhelm Reßler. **S:** Der Kaiser (Trag., f. d. Bühne bearb. v. Hans Olden), 1911. – Das starke Geschlecht (N.), 1.–7. Z. 1912. – Sünde (N.), 1912.

Reßler, Richard (III, S. 450). **S:** Heiratschwindel (Schw.), 1911. – Mann oder Weib? (Schw., mit A. L. Schütz), 1912. – Manöverregen (Esp., mit G. Schächler-Perafini), 1912. – O diese Chauffeure (Schw.), 1912.

Rehserling, Graf Eduard (III, S. 453), geb. am 15. Mai 1855 (nicht 1858) zu Telz-Paddem in Rurland, erhielt seine Erziehung und Schulbildung bis zum 16. Jahre in einem zahlreichen Familienkreise, absolvierte darauf ein Ritterschaftsgymnasium und widmete sich dann im In- und Auslande dem Studium der Philosophie und Kunstgeschichte. In die Heimat zurückgekehrt, verwaltete er längere Zeit die Güter der Familie, bis er sich in den neunziger Jahren dauernd in München niederließ, wo er noch jetzt als Schriftsteller tätig ist. Seinen (III, S. 453) genannten **S** ist noch hinzuzufügen: Wellen (N.), 1911.

Riefer, Wendel (III, S. 455). **S:** Der tolle Amandus (Schw.), 1911. – Der brave Obersteiger (Sozial. Bild), 1912. – Schlauch und Schlemmer, oder: Der neue Pedell (Schw.), 1912.

Riene, Adolf (III, S. 457), wurde im Dezember 1911 zum Professor ernannt.

Rieselamp, Hedwig (III, S. 458). **S:** Der goldene Garten (Neues N.- und Geschn.-Buch), 1911. – Ausgewählte Gedichte, 1911. – Kämpfende Gewalten (N.), 1912.

Riesgen, Laurenz (III, S. 459). **S:** Mächtliche Geschichten (5 Bn.), 1912.

Riesler, Bernhard (III, S. 460).
S: Gedichte u. Geschichten, 2. A. 1912.

***Rinau, Hans**, psd. *Gorch Fock*, wurde am 22. August 1880 auf Finkenwärder, einer hamburgischen Elbinsel geboren. Als Sohn eines Seefischers hat er sich mit der Elbe und See, Schifffahrt und Fischerei von Jugend auf vertraut gemacht, und sie haben ihm auch den Stoff zu seinen Erzählungen geboten. R. widmete sich dem Beruf eines Kaufmanns, hielt sich als solcher länger Zeit in Geestemünde, Bremen, Meiningen und Halle auf und ist jetzt (1911) als kaufmännischer Beamter in einer der größeren Reedereien der Welt in Hamburg angestellt. S: Schullengriepes und Tungenknieper (Finkenwärder Fischer- und Seegeschn.), 1910. – Woterlant (En Hög in en Hiem; mit Hinrich Wriede), 1911. – Hein Goodemynb, de Admirol von Moskitonien (Eine Hamburger Gesch.), 1912. – Seefahrt ist not! (R.), 1912.

Ripp, Friedrich (III, S. 464). S: Der Segen des Reichtums (Eine Versatire), 1911. – Lächerlichkeiten, 1912. – Die Frau mit dem Gemüt (Versatire), 1915. – Lustige Spiegelbilder, 1912.

Rirchbach, Marie (III, S. 265). S: Der stärkere Ruf (3 Einakter), 1911. – Schlösser (Dn.), 1911. – Der eiserne Ring (R.), 1912.

Rirchsteiger, Hans (III, S. 469). S: Wie heißt das sechste Gebot? (R.), 1912.

Rirstein, Paul A. (III, S. 472). S: Sein Junge (R.), 1912.

Risch, Egon Erwin (III, S. 473). S: Aus Prager Gassen und Nächten, 1912.

Ristner, Anna (III, S. 474). Sie starb am 2. Juli 1911.

Rlauprecht, Emil (III, S. 477), starb 1896 in Wien, wo er zuletzt gelebt hatte.

Rlaufmann, Oskar (III, S. 478). S: Der goldene Schornstein (Detektiv-R.), 1912.

Zum vierten Band.

Rleinschmidt, Albert (IV, S. 10), trat 1911 in den Ruhestand und ließ sich in Ettlingen (Baden) nieder. S: Aus deutscher Vorzeit, 6. Bd., 1911 (Inhalt: Gottfried vom Rabenhofe. – Gersfried. Aus der Zeit der Kriege mit Ungarn).

Rlemm, Johanna (IV, S. 13). S: Das kleine Klosterfräulein (E. f. j. Mädchen.), 2. Aufl. 1911. – Monika (bezgl.), 1912.

Rlindowström, Agnes Gräfin v. (IV, S. 17). S: Der rechte Weg (R.), 1911. – Novellen, 1912. – Der Schatz im Großen Bären (R.), 1912.

Rlitscher, Gustav (IV, S. 19). S: Spulgeschichten, illustr. v. Raphael Rirchner, 1911.

Rlüber, Christian (IV, S. 23), wurde 1909 zum kbnigl. sächsischen Hofrat ernannt.

Rneschle(-Schönaue), Martha (IV, S. 28). S: Spätsommerglück (R. e. zweiten Liebe), 1912. – Unterm Rheingrafenstein (R.), 1912.

Rnitl, Max (IV, S. 30), ist jetzt (1911) Rektor der Realschule in Neumarkt bei Nürnberg.

Rnobelsdorff - Brentenhoff, Nataly von (IV, S. 30). S: Vae victis (R.); II, 1911. – Das Rodeltänzchen (R.); II, 1912.

Rnoop, Gerhard (IV, S. 33), lebt seit 1911 in München. S: Verfalltag (R.), 1911. – Die Hochmögenden (R.), 1912.

Röbele, Hanna (IV, S. 36), lebt seit 1907 wieder in Schorndorf.

Robell, Luise von, siehe Luise von Eisenhart, Bd. II, S. 125.

Roblenegg, Viktor von (IV, S. 50). S: Die schöne Melusine (R.),

1911. – Die Riesegang = Mädchen (Eine Geschichte a. d. Erinnerung), 1912.

Röhler, Heinrich (IV, S. 52). S: Illustionen (E., n. d. Franz. frei bearbeitet), 1911. – Anita (Ein Bild aus d. russ. Volksleben), 1911. – Sühne (R.), 1911. – Das Kind des Waldes (E.), 1912.

Rohrhauf, Robert (IV, S. 56). S: Wotans Verlobung (R.), 1912.

Rohne, Gustav (IV, S. 57). S: Unter Birken und Tannen (E.), 1911. – Regina Stockhaus (Eine Jagd- u. Liebesgesch.), 1912.

Röhre, Erich, geb. am 1. Juni 1883 in Aachen, absolvierte das dortige Gymnasium und studierte dann drei Jahre an der Berliner Universität. Schon als Schüler war er journalistisch tätig und als Student Mitarbeiter und Redakteur kleiner schöngeistiger Blätter. Er ist denn auch nach seinen Studien diesem Berufe treu geblieben und noch jetzt Mitarbeiter so ziemlich aller großen Zeitungen und Zeitschriften. Daneben war er Chefredakteur, seit 1909 von „Bühne u. Sport“, seit Januar 1910 von „Das Theater“. Große Reisen haben ihn durch Deutschland, Skandinavien und Griechenland geführt. S: Grabbe (Liter. Essay), 1908. – Ein Sieger (Berliner Sitten-R.), 1908. – Warenhaus Berlin (R. a. d. Weltstadt), 1909.

Rohut, Adolf (IV, S. 58), geb. am 10. Novbr. 1848. S: Freimaurerische Studien und Skizzen in Vergangenheit und Gegenwart, 1911. – Heitere Lieder aus Rügen (mit ungebr. humorist. Ge. von andern), 1912. – Der Märchenerzähler und andere Geschichten (n. d. Magyar.), 1912.

Rolen, Paul Karl Julius Wilhelm, geb. am 2. Jan. 1853 in Hannover als Sohn des bekannten Landschaftsmalers Edmund R., widmete sich gleichfalls der Malerkunst unter der Anleitung des Vaters, der ihn

besonders auf poetische Auffassung der Natur hinwies. Nach dem Tode des Vaters (1872) setzte R. seine Studien in München fort und wählte für seine Bilder vielfach Motive aus Oberbayern, Tirol und Oberitalien. Nachdem er 1876 seiner Militärpflicht in Hannover genügt hatte, ging er nach Weimar, wo er als Meisterschüler von Th. Hagen seine Ausbildung vollendete und sich 1879 seinen eigenen Hausstand gründete. Im Jahre 1882 kehrte er nach Hannover zurück, unternahm von hier aus vielfach Studienreisen nach den Marschen u. den Nordseeinseln, die eine besondere Vorliebe für Motive aus den Küstengegenden zeitigten; doch wurden von ihm später Darstellungen der heimatischen Lande bevorzugt. Er starb 1910. S: Nachgelassene Gedichte; hrsg. von seinen Kindern, 1911.

Rolbenheyer, Emil Guido (IV, S. 59). S: Montsalvasch (R. f. Individualisten), 1. u. 2. H. 1912.

Rollbach, Karl (IV, S. 61), starb in Remagen am 27. Juni 1911.

Rönig, Eberhard (IV, S. 66). S: Albrecht der Bär (Vaterl. Festsp.), 1911.

Roeppel, Emmy (IV, S. 71). S: Willst du dein Herz mir schenken? (R.) 1912.

Roppen, Luise (IV, S. 72). S: Bubi (Eine Kindergesch. für große Leute), 1912.

Roeppen, Arnold (IV, S. 72). S: Geföhnt (E.), 1912. – Auerbach als Erzieher, 1912.

***Rordes, Johannes Ferdinand** Robert, entstammt einer altdeutschen Familie, die zur Zeit der Kaiserin Katharina der Großen aus der Hamburger Gegend in die russischen Ostseeprovinzen übergesiedelt war. Er wurde am 27. April (10. Mai n. St.) 1884 in Moskau geboren u. besuchte hier in den Wintermonaten die deutsche St. Michaelis-Schule, während er die Sommermonate in den baltischen

Landen am Ostseestrande verbrachte. Nach Absolvierung der Schule (1902) ging er ins Ausland, studierte ein Semester in Zürich, drei Jahre in Heidelberg und ein Jahr in Berlin (bis Ostern 1907) Philosophie, Literatur und Staatswissenschaften und bereiste während seiner Studienzeit Deutschland, Österreich, Ungarn, Frankreich und die Schweiz. Dieser Reiselust gab er denn auch nach, als er 1907 in die Heimat zurückgekehrt war, und durchquerte ganz Rußland nach allen Richtungen; seine letzte Reise (1911) führte ihn nach Turkestan, Roland, Buchara und Samarkand. Er lebt seitdem in Riga. S: Gedichte, 1906.

Roschat, Thomas (IV, S. 78) trat nach 45jähriger Wirksamkeit von seiner Stellung als Mitglied des Wiener Opernchores gegen Ende des Jahres 1912 zurück.

***Roschate**, Paul, geb. am 28. Dezember 1865 in Dömitz bei Breslau als ältester Sohn des Stellenbesizers Heinrich R., besuchte die dortige Volksschule, seit Ostern 1880 eine Präparandenanstalt in Breslau u. 1883–86 das hiesige katholische Lehrerseminar. Er war dann zuerst Hilfslehrer in dem Schulsystem Hallendorf-Edersdorf (Kreis Schweidnitz) und hatte hier Gelegenheit, als „Lauflehrer“ die sommerlichen Vorzüge und die winterlichen Leiden zu durchkosten. Im Herbst 1889 wurde er selbständiger Lehrer in Klein-Silsterwitz bei Bobten und mit Beginn des J. 1893 in Klein-Tschamsch bei Breslau, wo er jetzt noch als Hauptlehrer wirkt. Seine dichterische Tätigkeit äußert sich vorwiegend auf dem Gebiet der Gelegenheitsdichtung im Dienste der Schule, der Freundschaft und bei Anlässen sozial-charitativen Charakters. S: Im Forsthaufe (Sgsp., Mus. v. Adolf Spiller), 1901. – Hin zu Rom! (Festsp. zur Papst-Jubelfeier), 1902. – Fürs Schulhaus (Gelegenh.=Ge.),

1902. – Lebenswogen (Ge.), 1903 (Sp.). – Der Peterstein im Zauber-
glanz der Sage, 1904. – Die heilige Hedwig (Ep. D.), 1904 (Sp.). – Ein Silberkranz dem Kaiserpaar (Festspiel), 1906 (Sp.). – Fünfundzwanzig neue Grablieder, 1907. – Im Morgenrot der Freiheit (Festsp. zur Jahrhundertfeier der Befreiungskriege), 1912. – Dem Jubelhirten (Kardinal Ropp) Gruß und Dank (Festspiel), 1912.

***Rosler**, Alois, pseudon. Fint Bäcker (s. Bd. I, S. 132), wurde am 12. April 1874 in Badewitz (im schlesischen Dialekt: Bäk) bei Leobschütz als Sohn eines Bauerngutsbesizers geboren, besuchte die dreiklassige Volksschule daselbst und später das Lehrerseminar in Ober-Glogau, das er 1894 absolvierte. Er wirkte in der Folge als Lehrer an den Volksschulen in Gzlik, Tichau u. Altberun (sämtlich im Kreise Pleß) und wurde, nachdem er die Mittelschullehrer- u. Rektorprüfung in Breslau bestanden, 1902 Rektor in Ratibor-Ostrop, wo er noch jetzt im Amte steht. S: Das lateinische Belt, oder: 1870 vor Mex (Schsp.), 1907. – Die Rache. Weihnachten (2 En.), 1908. – Schlesische Märchen (in der Heimat gesammelt), 1908. – Am Grenzverhau. 1. Abteil.: Der Spielmann (Eine Rittergesch. a. d. J. Kaiser Barbarossa), 1911.

Röster, Adolf (IV, S. 81), ist seit 1912 Dozent an der Techn. Hochschule in München.

Rößlin, Therese (IV, S. 84). S: Unter dem himmlischen Tage (Neue Ge.), 1911.

Rosde, Wilhelm (IV, S. 84). S: Der Feind im Land (E. nach alten Berichten), 1911. – Der tolle Graf u. andere Sagen, 1911. – Und deutsch sei die Erde! (Aus der Zeit deutscher Größe), 1912. – Blind. Christnacht im Schnee (Zwei Erzählgn.), 1912. – Muslantengeschichten und anderes, 1912.

Roge, Stefan von (IV, S. 85).
S: Im europäischen Hinterhaus
(Reisefitzgen a. d. Orient), 2. Aufl.
1911.

Rraft, Zbento von (IV, S. 89).
S: Der Ofterprinz. Ein sonniges
Leben, 1912.

Rrainz, Johann Karl Joseph,
pseudon. Hans von der Sann,
wurde am 6. Septbr. 1847 in Gili
(Steiermark) geboren, absolvierte das
Gymnasium und die Lehrerbildungs-
anstalt, wurde 1865 Lehrer in Eisen-
erg, später an verschiedenen anderen
Orten u. 1890 Oberlehrer u. Schul-
leiter in Andritz bei Graz. Familien-
rückfichten bewogen ihn, 1894 die
Stelle eines Lehrers an der Hirten-
schule in Graz anzunehmen, wo er,
nachdem er kurz vorher in den Ruhe-
stand getreten war, am 24. April 1907
starb. Sein eigentliches Arbeitsge-
biet als Schriftsteller ist die steirische
Heimatkunde, besonders die Kultur-
geschichte, Volkskunde, monographi-
sche Arbeiten über einzelne Ortschaf-
ten, über steirische Regimenter usw.
Hier find zu erwähnen S: Wande-
rungen durch Steiermark, 1879. –
Mythen und Sagen aus dem steiri-
schen Hochlande, 1880. – Sagen aus
der grünen Mark, 1890. N. N. 1911.
– Mit Gott für Kaiser und Vaterland
(Lorbeerblätter a. der Ruhmesgesch.
steirischer Truppenkörper); II, 1892
bis 1899. N. N. 1901–02. – Treu
dem Kaiser, treu dem Vaterlande (E.),
1901. 2. N. 1912.

Rralil, Richard von (IV, S. 90).
S: Heimat-Erzählungen aus neueren
Zeiten, 1910. – Der heilige Gral (Dr.
D.), 1912. – Der letzte Ritter (Bilder
a. d. Jugend Kaiser Maximilians I.),
1912.

Rrane, Anna Freitin von (IV, S.
92). S: Wie der König erschraf (N.),
1911. – Es ging ein Säemann aus zu
sden (Bibl. E.), 1911. – Flüchtige
Schatten (St. a. d. Leben), 1911. –
Der verzauberte Königssohn. Das

Nelken (2 M.), 1912. – Erträumtes
und Erlebtes (Nn. u. St.), 1912.

Rranewitter, Franz (IV, S. 93).
S: Die sieben Todsünden (7 Einakt.),
1911 ff.

***Rranzhoff, Ferdinand**, geb. am
1. Juni 1882 in Berviers (Belgien)
als Sohn eines Bäckermeisters, be-
suchte die Schule in Aachen u. wurde
von Privatlehrern später auf seinen
künftigen Beruf, den Kaufmanns-
stand, gründlich vorbereitet, worauf
er 1897 in die Geschäftsstelle des
„Echo der Gegenwart“ in Aachen ein-
trat, um dann 1905 zunächst als Buch-
halter und dann als Abteilungsvor-
steher bei der Firma Fredebeul & Roe-
nen, Verlagssbuchhandlung in Essen
a. d. Ruhr, eine Stellung einzuneh-
men, die er noch heute innehat. Seine
Mußestunden widmet er dem Stu-
dium der Handelswissenschaft u. der
Schriftstellerei. Im J. 1903 hatte er
mit seinem Bruder Wilhelm (s. d. IV,
S. 94) ein Verlagsgeschäft in Aachen
gegründet u. ist seit 1911 stiller Teil-
haber der mit seinem Bruder in Bo-
cholt (Westfal.) übernommenen Geor-
gius-Buchhandlung und -Druckerei.
S: Herr und Frau Bomrath nebst
Tochter (P.), 1908. – Lehmann am
Lac Léman (P.), 1910. – Im Sturm
erobert (Milit. Schw.), 1910. – Er-
zellenz kommt! (Schw.), 1912. – Der
Mann mit dem dicken Kopf (P.), 1912.
– Auf der Flucht (P.), 1912. – Der
sanfte Heinrich (P.), 1912. – Der un-
gebetene Gast (P.), 1912.

Rranzhoff, Wilhelm (IV, S. 94),
übernahm 1911 mit seinem Bruder
Ferdinand (s. o.!) die Georgius-
Buchhandlung und Druckerei in Bo-
cholt (Westfalen). S: Johann als
Rentier (P.), 1911. – Der Fall „Atru“
(Krim.-N.), 1912.

Rrapp, Lorenz (IV, S. 95), lebt
jetzt (1911) als Mitredakteur des
„Gral“ in Kaiserlautern (Pfalz).

Rraßnigg, Rudolf (IV, S. 96).
S: Lustige Erzählungen am Rommiß-

tisch, 1911. – Badfischchen's Flegeljahre (u. andere Humoresken a. d. Großstadt), 1912. – Der Herr Oberleutnant (u. and. Hum. a. d. Militärleben), 1912.

Kratt, Gottfried (IV, S. 96), trat 1911 in den Ruhestand und siedelte dann nach Baden-Baden über.

Krael, Wilhelm (IV, S. 97). S: Von der anderen Art (Eine Gesch. a. Pommern), 1911. – Das Erbe der Väter (Ein Lebensbericht), 1912.

Kraus, Christian (IV, S. 98). S: Die schöne Melusine (E.), 1911.

Krausbauer, Theodor (IV, S. 99). S: Unserer Kinder Lustrevier, 1911. – Vater Lünig (Eine Menschen- und Vogelgesch.), 1912.

***Krause**, Betty, geb. am 30. Jan. 1889 auf dem Rittergut Hohnland in der Utermark, kam schon nach einem halben Jahre mit ihren Eltern nach einem einsam, abseits von der Heerstraße gelegenen kleinen Gut u. verlebte hier als einziges Kind der Eltern bis zum neunten Jahre eine von der Außenwelt fast abgeschlossene Kindheit. Im Frühjahr 1898 zogen die Eltern nach Stettin, wo Betty die Kaiserin Augusta Viktoria-Schule besuchte. Später kam sie in eine Pension und darauf nach Dresden, wo sie sich dem Studium der Musik (Klavierspiel und Gesang) widmete, erfüllt von dem ernstesten Streben und Hoffen, sich einen Platz in der Reihe der schaffenden Künstler zu erringen. Sie nahm, angeregt durch den freundlichen Zuspruch bedeutender Männer, die sie in Dresden kennen lernte, noch dramatischen Unterricht und war fest entschlossen, sich der Bühne zu widmen; doch scheiterte dieser Plan an dem entschiedenen Widerspruch des Vaters. So kehrte sie denn nach Stettin zurück, wo sie ihre Musikstudien fortsetzte, neuerdings sich aber auch der literarischen Beschäftigung widmet. S: Im Strome der Großstadtwellen (Ein Tagebuch), 1912.

Krause, Helene von (IV, S. 100). S: Wir und das Beste in der Welt, 2. A. 1909. – Klara (Eine Gesch. a. d. Biedermeierzeit), 1911. – Unter der wendischen Krone (Wandern. durch Mecklenburg); 1. Bd., 1912.

Krauß, Ingo Arthur Richard, geb. am 2. Januar 1878 in Berlin als Sohn des (1903 †) Kaufmanns Leopold Kr., erhielt daselbst seine Gymnasialbildung und studierte seit 1897 an der dortigen Universität. Nachdem er 1901 in Erlangen zum Dr. phil. promoviert worden, ging er zum Theater, fand Engagement am Hoftheater in Wiesbaden, 1902 in Koblenz, 1903 in Zürich, 1905 in London, 1906 in Graz, 1908 in Roßburg, spielte als Gast 1909 in Gabeln a. N. und kam 1910 auf Empfehlung von Joseph Rainz nach Frankfurt am Main, wo er zurzeit als erster jugendlicher Held und Liebhaber, sowie als Regisseur am Schauspielhaus wirkt. S: Zwei Dramen (Judas Ischariot. Trsp. Nur ein Mensch. Trsp.), 1905. – Als Manuskript gedruckt: Lucifer (Dr.), 1905. – Der Kaiser (Sösp.), 1906. – Der Kaiser von Rom (Dr.), 1909. – Die Hochzeit des Mozart (Dr., mit Dr. Otto Schwarz), 1912.

Krauß, Rudolf (IV, S. 102), ist auch Verwaltungsrat der Weimarer Schiller-Stiftung. Im J. 1911 erfolgte seine Ernennung zum Geheim. Archivrat.

***Krehmle**, Karl, geb. am 17. Dezember 1874 in Harburg a. der Elbe als ältester Sohn eines Steuerbeamten, mußte infolge häufiger Versetzungen seines Vaters oft den Wohnsitz wechseln und daher die verschiedensten Volksschulen besuchen, in Herrenbreitungen (Kreis Schmalkalden), Staßfurt, Seehausen u. Barby. Seinen Wunsch, Seemann zu werden, um fremde Länder kennen zu lernen, mußte er aufgeben. Er besuchte nun in Barby die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar,

daß er 1895 absolvierte, wurde darauf Lehrer in Eilenstedt bei Halberstadt, 1900 in Oschersleben, später in Schönebeck a. d. Elbe u. wirkt, nachdem er die vorgeschriebenen Prüfungen abgelegt, seit 1906 als Rektor der Stadtschule in Damgarten (Pomm.). S: Auf eigenen Füßen (R.), 1912. – Der Lehrer von Sojowo (R. a. d. deutschen Osten), 1912. – Sigimier der Alleanne (E. f. d. reifere Jugend), 1912.

***Reisler, Karl**, geb. am 29. November 1882 in Wien als Sohn eines Kaufmannes, verlebte nach dessen frühem Tode (1897) eine freudlose Jugend und mußte als Schüler des Gymnasiums eine angestrenzte Hauslehrertätigkeit entwickeln. Er studierte dann in Wien Germanistik, klassische Philologie und romanische Sprachen und wurde auf Grund seiner Schrift „Der Inez de Castro-Stoff im romanischen und germanischen, besonders im deutschen Drama“ 1905 zum Dr. phil. promoviert. Seit April 1906 war er einige Monate Supplent am Gymnasium in Korneuburg, legte in dieser Zeit seine Lehramtsprüfung für Germanistik und klassische Philologie ab u. wurde im Juli 1906 Professor am Gymnasium in Kremser (Mähren), von wo er 1909 an das deutsche Staatsgymnasium in Brunn versetzt ward. Hier betätigt er sich auch als Mitarbeiter an großen Wiener und Brünner Tagesblättern. S: Poetisches Festspiel zur 60 jähr. Jubelfeier der Thronbesteigung des Kaisers Franz Joseph, 1908. – Rainer Maria Rilke (Literarhistor. Studie), 1911. – Junge Jahre (Lyrik), 1912. – Gab heraus: F. Kürnbergers Ausgewählte Novellen, 1911.

Remnis, Mite (IV, S. 108). S: Laut Testament (R.), 1911.

Rempl, Joseph (IV, S. 109), widmet sich seit 1909 an der Universität in Graz dem Studium der Philosophie. S: Bilder aus dem Volks-

leben, 1904. 20. T. 1905. – Aus 'm Löbn griff'n (Humor. Prosabilder in obersteir. Mdt.), 1912. – Hoamatg'läut (Dn. in Mdt.), 1912.

Reowski, Ernst Franz (IV, S. 110). S: Auf der Barrikade (Soz. Ge.), 1911. – Die Straße (anonym), 1911.

Reffe, Oskar (IV, S. 110). S: Die Überwinder des Todes, 1.–6. A. 1911.

Reher, Max (IV, S. 110). S: Waldemar Tempel (R.), 1911. – Berliner Sittenbilder. Polizeiberichte. Der alte Andres. Die Zweifelseelenmenschen, 3. A. 1911. – Die blanken Knöpfe (R.), 1912.

Rideberg, Karl, geb. im Juli 1867, studierte klassische Philologie, wurde Dr. phil., bestand im Juni 1891 sein Examen als Oberlehrer, wurde Michael. 1894 Konrektor an der gehobenen Knabenschule in Tribsees (Pommern), Ostern 1896 Leiter einer höheren Privatschule in Osterwied am Harz und nach zwei Jahren Oberlehrer an der Großen Stadtschule in Rostock, wo er jetzt noch im Amte steht. S: Charlotte Corday (Dr.), 1901.

Rieg von Hochfelden, Edith Baronin (IV, S. 115). S: Dynasten und Stände; 2. Bd.: Hofadel in Österreich (R.), 1912. 3. Bd.: Reaktion (R.), 1912. – Wenn Könige lieben (Aufzeichnungen zweier Frauen), 1911. – Neues vom blauen Blut und allerlei Komtessen, 1912.

Rieger, Hermann (IV, S. 115). S: Familie Hahnekamp u. ihr Freund Schnurrig (E.), 1912.

Rille, Otto (IV, S. 116). S: Anna Barentzin (Dr.), 1911. – Das stille Buch (Ge.), 1911.

Robath, Karl (IV, S. 117). S: Sterben (R. aus Kärnten), 1911. – Schalksfahrt (Lustige Geichn. a. Kärnten), 1912. – Thomas Roschat, der Sänger Kärntens, seine Zeit u. sein Schaffen, 1912.

Roczak, Ferdinand Anton, (IV, S. 117). S: Der Liebespreis (Schauspiel), 1912.

Rrone, Pauline (IV, S. 119). Der Winzer Schutzherr (Hist. R.), 1910.

Rroepelin, Hermann (IV, S. 120). S: Harte Ehen (R.), 1911.

Rrug, Maria (IV, S. 121). S: Ein Bagabundenstreich (Esp.), 1911. – Pfeifenseppel und Kompagnon (Schw.), 1911. – Die kleine Geigenfee (E. f. d. Jugd.), 1911. – Charlotte Corday (Dr.), 1911. – Winfried, der Alleanenkönig (Schsp.), 1912. – Das Irrlicht (Schw.), 1912.

Rrüger, Ferdinand (IV, S. 122), verlegte 1911 seinen Wohnsitz nach Berlin-Dahlem.

***Rrüger**, Gustav, geboren am 15. August 1859 in Zerbst (Anhalt) als Sohn eines Baubeamten, besuchte daselbst die Bürgerschule u. das Gymnasium Franziszeum, später das Gymnasium in Rötzen und legte hier die Reifeprüfung ab. Wenn er auch seinem Herzenswunsche, Medizin zu studieren, nicht nachgeben durfte, so hat er doch während seiner ganzen Universitätszeit die meisten damals gehaltenen medizinischen Vorlesungen und Übungen mitgemacht u. wendet noch heute der Wissenschaft der Heilkunde sein lebhaftes Interesse zu. In München studierte R. 1877–78 Philologie und Germanistik, Ägyptologie, Literatur- und Kulturgeschichte, in Berlin 1878–82 als Hauptfach Englisch, daneben Romanisch, Sanskrit und vergleichende Sprachforschung, Philosophie und Geschichte. Nachdem er 1884 die Staatsprüfung in den Hauptfächern Französisch und Englisch in Berlin bestanden und dann seiner Militärpflicht bei den Gardefüsiliern genügt hatte, wirkte er 1885 bis 1905 an höheren Lehranstalten jeder Art und wurde dann Lehrer des Englischen an der königl. Kriegsakademie in Berlin und gleichzeitig zum Professor ernannt. Im Neben-

amt hat er seit 1900 den Lehrstuhl für Englisch an der Technischen Hochschule in Charlottenburg inne. Seit 20 Jahren arbeitet er auch im Dienste des Tiereschutzes und hat für ihn eine Anzahl Aufsätze u. Flugschriften veröffentlicht. Außer zahlreichen Werken über englische Sprache und englischen Unterricht schrieb er S: Stille Gedanken eines Deutschen, 1907. – Aus meiner Werkstatt; II. 1910–12. (Inhalt: I. Tages- und Nachtgedanken. – II. Gedichte und Sinnsprüche.)

***Rrüger**, Heinrich, pseud. Thies Ruge, wurde 1878 zu Schönberg in Mecklenburg geboren, besuchte erst die Schule daselbst und später die Große Stadtschule (Gymnasium) in Rostock, und begann hier das Studium der neueren Sprachen, trat aber bald in die höhere Postlaufbahn ein. Er lebt gegenwärtig (1911) als Oberpostsekretär in Schwerin (Mdlbg.). Außer zahlreich. plattdeutsch. Skizzen u. Novellen in Zeitschriften veröffentlichte er S: „Ut swore Tiden“ (De Par-chimsch Chronik nahevertellt), 1910.

Rruse, Georg Richard (IV, S. 125). S: Kabarett (Kleine Stücke, Szenen u. Vortr., hrsg.); II, 1912.

Rüas, Richard, geb. in Schlesien, unternahm nach seiner Gymnasialzeit große Reisen, die ihn durch alle fünf Erdteile führten. Zwei Jahre hielt er sich in Australien auf und ebenso lange in Kalifornien, Britisch Kolumbia und Washington Territory. Später diente er zwölf Jahre seinem Vaterlande als Kolonialbeamter in Westafrika; er war der erste Amtsvorstand der heutigen Haupt- und Regierungstadt Lome in Togo und verwaltete während der letzten vier Jahre seiner Kolonialdienstzeit den Südbezirk von Kamerun. Die Malaria und ihre Folgen zwangen ihn zu endgültiger Rückkehr nach Deutschland, wo er sich seitdem als Schriftsteller betätigt und seine Erfahrungen in den Kolonialgebieten dramatisch

und novellistisch zu gestalten bestrebt ist. *S.*: Götzen (Kolonial=Dr.), 1907. – Vom Baume der Erkenntnis (Deutscher Kolon.=R.), 1911. – Brandung (Marine=R.), 1912. – Das zweite Gesicht und andere Erzählungen aus unseren Kolonien, 1912.

Rüchling, Hermann, geb. am 20. Septbr. 1841 in Weimar, Dr. phil., lebte (1883) als Chefredakteur der „Dsnabrücker Zeitung“ in Dsnabrück, seit 1891 als Redakteur am „Leipziger Tageblatt“ in Leipzig, war 1896 bis 1903 Chefredakteur desselben und ließ sich 1904 als freier Schriftsteller in Berlin nieder. *S.*: Es war ein Traum (Schsp.), 1877. – Bis morgen (Luftsp.), 1879. – In die große Welt (Schausp.), 1880. – Vor dem Spiegel (Lsp.), 1881. – Ein Herzfehler (Lsp.), 1881. – Novellen (Mephistos Schwiegersohn. – Wildauer. – Liebesopfer), 1886. – Neue Tempelbilder, 1887. – Desdemonia (Schsp.), 1892. – Morgenrot (Festsp.), 1896. – Der englische Hund (Lsp.), 1900.

Ruberna, Béla (IV, S. 129). *S.*: Aus dem Wechsel der Stunden (Neue Ge.), 1912.

Ruhlenbeck, Ludwig (IV, S. 132), trat im Herbst 1912 als Rechtsanwalt an das Oberlandesgericht in Raumburg über.

Rühn, Daniel (IV, S. 134), ist jetzt (1911) Rechnungskommissär in Speyer. *S.*: Allerhand Rumödi (In Pfälzer Mdt.), 1912.

***Rühn**, Julius, wurde am 10. Juni 1887 in Bad Röstrik (Neuß j. L.) geboren. Seine Mutter war eine Tochter des bekannten Dichters Julius Sturm, und von ihr scheint er die Neigung zur Poesie geerbt zu haben. Sein Vater bekleidete damals die Stelle eines kaufmännischen Direktors in der chemischen Fabrik Heinrichshall und war später in verschiedenen Gegenden Deutschlands in gleicher Eigenschaft tätig. Das dadurch bedingte Wanderleben der El-

tern war indessen der Entwicklung des Sohnes recht günstig. Nachdem dieser die Realgymnasien in Hamburg, Leipzig u. Eisenach besucht und hier Ostern 1907 die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er in München, Leipzig, Heidelberg und Wien und machte mehrfach Reisen ins Ausland. In Heidelberg brachte er 1912 seine Studien durch Promotion zum Dr. phil. zum Abschluß. *S.*: Welt und Wille (Ge., Privatdruck), 1911. – Drei Träume (D. in Prosa, Priv.), 1912.

Rußberg, Emil (IV, S. 141). *S.*: Der Pilgrim (R.), 1911.

Rülpe, Frances (IV, S. 141). *S.*: Wege der Liebe (Rn.), 1911. – Der Silbergarten. Der Stein des Pietro (En.), 1911. – An der Wolga (En.), 1912.

Rummel, Konrad (IV, S. 142). *S.*: Auf der Sonnenseite (Hum. En.), 2.-4. Bdchn., 1911-12. – In Königs Rod (Ernstes u. Heiteres a. d. schwäbisch. Garnisonleben); 2 Bdchn., 1912.

Runab, Paul (IV, S. 143). *S.*: Ausgewählte Dichtungen, 1911. Er starb am 18. Januar 1912 in Berlin.

Runzendorf, Paul (IV, S. 146). *S.*: Aus Leben und Wirklichkeit (Einfache Gechn.), 1911. – Sagen der Provinz Brandenburg, 1912.

Rürnberger, Ferdinand (IV, S. 149). *S.*: Heimlicher Reichtum. Abdulis (2 Rn.), 1911. – Ausgewählte Werke; hrsg. von Friedrich Hirth, 1911 ff.

Rurz, Hermann (IV, S. 154), hat (1908) seinen Wohnsitz in Neuenburg (Baden). *S.*: Die Guten von Gutenberg (R.), 1911.

Ryber, Manfred (IV, S. 157). *S.*: Unter Toren (R.), 1912.

Laban, Ferdinand (IV, S. 158). *S.*: Verstreut und gesammelt (Aufsätze über Leben, Kunst u. Dichtung), 1911.

Labry, Emil, Pseudon. für P. Scharnweber; s. d.!

Labmann, Johann (IV, S. 162), lebt seit 1911 im Weißen Hirsch bei Dresden.

Lambrecht, Nanny (IV, S. 163). S: Die Suchenden (N.), 1911. – Waldschmiede-Rössl, oder: Das Rirschblüt-Fest (Dr.), 1911. – Bruder Mensch (En. a. d. Narrenschiff), 1912. – Notwehr (Der N. der Ungeborenen), 1912.

Landen, Berta von der (IV, S. 166). S: Dunkle Wege (N.), 1912.

Landsberger, Adolf (IV, S. 170), war 1901–04 in Breslau Chefredakteur des „Breslauer General-Anzeigers“, später der „Ostdeutschen Allgemeinen Zeitung“, ging 1905 nach Berlin, wo er bis 1910 Besitzer einer Buchhandlung war, und lebt seitdem als freier Schriftsteller in Berlin-Grünwald.

Landsberger, Artur (IV, S. 170). S: Moral (N. e. Berliner Familie), 1911. – Der Großfürst (Rom.), 1911. – Die Kofotte (Berliner N.), 1912. – Jüdische Sprichwörter, 1912.

Lang, Hermann (IV, S. 173). S: Freundschaft (Eine Kleinruss. G.), 1912.

Langer, Adam (IV, S. 183). S: Der Prozeßgeist (Kulturhist. N. a. d. 19. Jahrh.), 1911.

Lasson, Adolf (IV, S. 193), wurde an seinem 80. Geburtstage (1912) von der Berliner Universität zum Ehrendoktor der Rechte ernannt.

Latt, Annie (IV, S. 194), schreibt auch u. d. N. Annie Latt-Felsberg. S: Ebb' un Flot — Glück un Not (Mötl. En.), 1911. – Des Vaters Sünde (N.), 1912.

Las, Georg (IV, S. 195). S: Desfert (Harmlose Blaudereien), 1912. – Mein fidele Pegasus, 1912.

Lauff, Joseph (IV, S. 199). S: Lux aeterna. Meine Lebens-, Leidens- und Liebesgesch. (N.), 1911. – Der große König (Dr., z. Feier des 200jähr. Geburtst. Friedrichs d. Gr. in Szene gesetzt u. hrsg. von Georg v. Hülsen), 1912.

Laumann, Luise (IV, S. 202). S: Väter und Söhne (Dr.), 1911. – Weihnachtshüsse (Dram. Spiel), 1912.

Ledochowska, Maria Theresie Gräfin (IV, S. 209). S: Von Hütte zu Hütte (Dr.), 1912.

Lee, Heinrich (IV, S. 209). S: Das Glück von Monte Carlo (N.), 1911. – Die Schachmaschine (Krim.-N.), 1911. – Frau Leutnant (E. a. d. Zeit d. Prinzen Eugen), 1911. – Der graue Schleier (N.), 1912.

Lehmann-Haupt, Therese (IV, S. 215), lebt seit 1911 in Liverpool, wohin ihr Gatte als Universitätsprofessor berufen worden war.

Lehnhard, Paul (IV, S. 216). S: 1911: Ein Mädchen für alles. – Das Turnerherz. – Der Budelpeter. – Kaiserliche Huld. – Ein gesegnetes Weihnachtsfest. – Vor Kaisers Geburtstag. – Die Kontinente. – Vor Torschlus. – Ihr Reiseabenteuer. – Ohne Hosen. – Nach 15 Jahren. – Hoch Tirol! – Pariser Modell. – Schloßgeister. – In der Mädchenkammer. – 1912: Der Musterknabe. – Der Hausfreund als Retter. – Möligs Abenteuer. – Der wilde Mann. – Wiedergefundenes Glück. – Der kleine Herzog. – Jubel und Freude überall! – Die Herren Verbrecher. – Gärtliche Verwandte. – Eine gute Wirtschafterin. – Aus alter und neuer Zeit.

***Leifert, Eduard**, wurde am 3. August 1869 zu Eidel (Landkreis Bochum) als Sohn des Grubenbeamten Heinrich L. geboren, der 1871 in Frankreich auf einem Patrouillenritt, und zwar einige Tage nach dem Friedensschluß, von Franktireurs erschossen ward, und dessen Leiche niemals wieder aufgefunden ward. Die Mutter verheiratete sich später mit dem Grubenbeamten Hilgenstock; da aber dieser auch schon 1886 mit Hinterlassung einer zahlreichen Rinderschar starb, so mußte Eduard seinen ursprünglichen Lebensplan ändern. Er verließ das Realgymnasium in Ruhrort als Obertertianer und trat bei einem Kaufmann in Unna (Westfalen) in die Lehre. Er ist seinem

Berufe bisher treu geblieben, hat in ihm mit wechselnden Geschicken zu kämpfen gehabt u. ist gerade in einer der trübsten Perioden zum Dichter geworden. Er lebt jetzt in Vorbeck (Rheinland) und beschäftigt sich in seinen Mußestunden immer noch gern mit der schönen Literatur. *S*: Was mich das Leben lehrte (Ge.), 1911.

Leiner, Richard (IV, S. 219). *S*: In Memoriam (Adagio, Scherzo, Finale), 1912.

Leipziger, Leon (IV, S. 220). *S*: Der Rettungsball (Berliner N.), 1912.

Leischner, Hermann (IV, S. 221). *S*: Luise (Tr. der Liebe), 1907 (Sp.).

***Leiß, Hans**, geb. am 6. Dezember 1856 in Schönberg, einem Dorfe Tirols, als Sohn eines Wirtes und Gutsbesizers, absolvierte die Oberrealschule in Innsbruck und besuchte verschiedene Vorlesungen an der dortigen Universität zu weiterer wissenschaftlicher Ausbildung. Im Jahre 1875 trat er in den Staatsdienst und rückte auf der Stufenleiter der deutsch-österr. Beamten nur langsam vor. Im Laufe der Jahre wurde er auch Prüfungskommissar für die Staatsrechnungswissenschaft u. für den finanziellen Dienst bei der internationalen Kommission für die Rheinregulierung in Vorarlberg. Im J. 1910 trat er als Oberrechnungsrat in den Ruhestand. Er lebt in Innsbruck. *S*: Der Geigenmacher von Absam (Schsp.), 1911. – Andreas Hofer (Tr.), 1911. – Peter Sigmayr, der Tharerwirt (Hist. Tr.), 1911.

Leitenberger, Otto (IV, S. 222), starb am 22. Juli 1911.

Leul, Margarete (IV, S. 228). *S*: Fünfzehn Jahre in Amerika (Erinnerungen), 1911. – Weihnachtsfeier (E.), 1911. – Eine kleine Königin (Gesch. f. Kinder), 1911.

***Lennarz, Albert Franz**, geb. am 25. April 1877 in Düsseldorf als Sohn des Kaufmanns Albert L., be-

suchte seit 1883 die Vorschul- und Anstaltsklassen des dortigen königl. Gymnasiums, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ und studierte dann bis Ostern 1900 in Bonn Geschichte und deutsche Literatur. Im Februar 1900 erwarb er sich den Doktorgrad und im Novbr. die Qualifikation als Oberlehrer. Nachdem er Ostern 1901–02 Seminarlandidat in Koblenz und Ostern 1902–03 Probekandidat in Sigma- ringen gewesen war, wurde er sofort als Oberlehrer am Gymnasium in Gleiwitz (Oberschlesien) angestellt u. Ostern 1907 an das Städtische Gymnasium in Düren (Rheinland) versetzt. *S*: Der Landesherr von Trier (Hist. E.), 1909.

Lennemann, Wilhelm (IV, S. 229), lebt seit 1912 als Generalsekretär einer Gesellschaft in Köln.

Lentner, Ferdinand (IV, S. 229), trat 1912 unter Ernennung zum Hofrat in den Ruhestand.

Leonhardt, Emil (IV, S. 234). *S*: Schläh un Habutten (Geschn. in vogtländ. Mdt.), 1911. – Raacherkaple [Räucherkerzen] (Ge. u. Geschn. in vogtländ. Mdt.), 1912.

Leonhardt, Johann (IV, S. 235). *S*: Siebenbürgisches Kleinleben (Geschichten und Gestalten), 1912.

Leonhardt, Wilhelm (IV, S. 235). *S*: Dresdener Dichterbuch (Anthol., zum Margerittentag hrsg.), 1911.

Leskien, Ilse (IV, S. 239). *S*: Semmelmilchtanz und andere Geschichten, 1912.

Lessen, Ludwig Salomon (IV, S. 240). *S*: Aus Tag und Tiefe (Ge.), 1911.

Leube, Ida (IV, S. 241), lebt seit 1911, mit einem Herrn Quinke verheiratet, in München.

Leverkuhn, August (IV, S. 244), wurde 1908 zum Amtsgerichtsrat ernannt. Er ist auch Vorsitzender des Gewerbe- u. Kaufmannsgerichts in der Lübedschen Synode.

Levesow, Karl Frhr. von (IV, S. 244). S: Rirle (Aristophanische Rom.), 1909. – Der Rönigstiger (R.), 1910. – Meister Gottfried (Dr.), 1911.

Lewald, Emmi (IV, S. 246). S: Die Wehrlosen (R.), 1912. – Die Rose vor der Tür (R.), 1912. – Stille Wasser (Rn.), 1912.

Lhotsky, Heinrich, geboren am 21. April 1859 in Clausnitz (Sachsen) als Sohn des Pastors Julius L., besuchte die Herrnhuter Anstalt Riesky (Schlesien), die Gymnasien in Baugen und Dresden-Neustadt und studierte darauf in Leipzig Orientalische Sprachen und Theologie, welches Studium er dann in Berlin fortsetzte. Nach Erledigung seiner Prüfungen war er vier Jahre deutscher Pfarrer in Bessarabien und 12 Jahre in den deutschen Kolonien in der Krim. Nach seiner Heimkehr nach Deutschland studierte er in Berlin noch Chemie, erwarb sich auch den Grad eines Dr. phil. u. ließ sich 1903 als Privatgelehrter in Passing bei München nieder. Hier gab er seit 1904 die Vierteljahrsschrift „Das Leben“ in eigenem Verlage heraus. Im Jahre 1910 verlegte er seinen Wohnsitz und Verlag nach Ludwigshafen am Bodensee. Außer einigen theologischen und pädagogischen Schriften veröffentlichte er S: Religion, oder: Reich Gottes (Eine Gesch.), 4. Aufl. 1912. – Immanuel Müller (Roman aus der bessarabischen Steppe), 1912. – Japanisches Bilderbuch (mit Märchen von H. Lhotsky), 1912.

Liebermann v. Sonnenberg, Max (IV, Seite 253). S: Aus der Glückszeit meines Lebens (Erinnerungen aus dem Kriege 1870–71), 1911.

Liebmann, Otto (IV, S. 255), wurde bei seinem Übertritt in den Ruhestand (Oktbr. 1911) zum Geh. Rat ernannt. Er starb in Jena am 14. (15.) Januar 1912.

Lienert, Meinrad (IV, S. 256). S: Das Hochmutsnärrchen, 1911. – Der Überfall und andere Erzählgn., 1912.

Lienhard, Fritz (IV, S. 257). S: Odysseus (Dr. D.), 1911. – Lichtland (Neue Ge.), 1912. – Der elsässische Garten (Ein Buch von unserem Landes Art u. Kunst; hrsg. mit Hans Pfikner u. Karl Schindler), 1912.

Liliencron, Abda Freiin v. (IV, S. 260), lebte seit 1911 in Charlottenburg und gab heraus „Ostdeutscher Almanach“ (mit Karl Wilczynsky), 1911. Sie starb am 23. Januar 1913 in einem Eisenbahnzuge in der Nähe von Bitterfeld plötzlich am Herzschlage. S: Fährs Vaterland! (Patriotisches Volksst.), 1911. 2. A. 1912. – Lebende Bilder zu patriotischen Festspielen, 1912. – Krieg und Frieden (Erinnergn. a. d. Leben e. Offiziersfrau), 1912.

Liliencron, Detlev Frhr. v. (IV, S. 262). S: Gesammelte Werke; hrsg. von Richard Dehmel; VIII, 1911 ff. – Neues von Liliencron (Br. an seinen ersten Verleger; hrsg. von Heinrich Spiero), 1911.

Liliencron, Rochus Frhr. von (IV, S. 262), starb am 5. März 1912 in Koblenz, wo er bei seiner Tochter, der Gattin des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Staatsministers von Rheinbaben, weilte, und wurde am 9. März in Berlin zur letzten Ruhe bestattet.

Lilienthal, Heinrich (IV, S. 263). S: Von den Frauen und einer Frau (En. u. Geschn.), 1911. – Die große Stille (R.), 1.–3. Aufl. 1912. – Der Tyrann (Dr.), 1912.

Linden, Friedrich, Pseudon. für Eugen Hoerle; s. d. im Nachtrag!

Lindenberg, Paul (IV, S. 270). S: Wider den Halbmond (E. a. dem bulgar.-türk. Kriege), 1912.

Linke, Oskar (IV, S. 276), lebt seit 1911 als Hauptschriftleiter der „Weimariischen Zeitung“ in Weimar.

Lintenbach, Hans Ludwig (IV, S. 276), ist seit 1911 Geschäftsführer des Vereins für Volksbildung in Mainz.

Linsmann, Paul (IV, S. 277), wurde im Herbst 1911 Dramaturg und Leiter des Schauspiels am Hoftheater in Weimar und ein Jahr später erster Dramaturg am Hoftheater in Wiesbaden.

Löbl, Emil (IV, S. 287), wurde 1909 definitiver Chefred. der kaiserl. „Wiener Zeitung“ u. 1911 zum Hofrat ernannt.

Lobfen, Wilhelm (IV, S. 288). S: Trug blanke Hans! (Nordseegeschn.), 1912. – Todute! (Ein Kampf um Lübeck's Freiheit), 1912.

Lochmes, Michael (IV, S. 289), wurde 1910 zum päpstlichen Prälaten ernannt und wirkt seit 1911 als Spiritual im Kloster der Dominikanerinnen in Racine (Wisconsin).

Lochner von Sittenbach, Dastar Baron, pseud. Max v. Theuern (Bd. IV, S. 290), wurde am 9. November 1868 in Regensburg als Sohn des Freiherrn Anselm L. geboren, besuchte das Gymnasium St. Stephan in Augsburg, danach die königl. Lyzeen in Augsburg und Dillingen, studierte im hiesigen Klerikalseminar Theologie und erhielt 1891 die Priesterweihe. Weitere Studien brachte er 1893 durch Promotion zum Dr. phil. in München zum Abschluß. Nachdem er kurze Zeit Hilfspriester in Erling (Oberbayern) gewesen war, wurde er 1893 Dozent am bischöflichen Lyzeum in Eichstätt, an dem er noch jetzt, und zwar seit 1895 als Professor wirkt. In den Jahren 1897–98 unternahm er eine Studienreise durch Italien und Griechenland. L. ist päpstlicher Geheim-Kämmerer und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften und Vereine.

Lochner, Fritz, pseudon. Beda, wurde am 24. Juni 1883 in Wildenschwert (Böhm.) als Sohn des Kauf-

manns David L. geboren, besuchte das Gymnasium des III. Wiener Bezirks und studierte dann in Wien die Rechte. Nach Erlangung der Doktorwürde ging er in das Lager der Schriftsteller, und ist er als Humorist und Satiriker für viele Zeitschriften tätig. Er lebt in Wien. S: Getaufte und Baldgetaufte (Epigr.), 1909. 10. u. 1911. – Neue Satiren, 1.–5. T. 1912. – Israeliten u. anderes (Sat.), 6. u. 1911. – Die wilde Marie (Hum.), 3. u. 1911. – Einige Operetten als Manuskript gedruckt.

Lohwag, Ernst (IV, S. 297). S: Der Planetenkongreß (Ein Weltspiel), 1912.

Löns, Hermann (IV, S. 298). S: Der kleine Rosengarten (Volkslieder), 1911. – Das zweite Gesicht (Eine Liebesgeschichte), 1912. – Der zweckmäßige Meyer (Ein schnurriges Buch), 1912.

Loosli, Carl Albert (IV, S. 298). S: Myß Ammitam! 1912.

Loeper-Souffelle, Marie (IV, S. 299), lebt seit 1911 in Lichtenthal bei Baden-Baden.

Lörcher, Erika (IV, S. 300). S: „Zu Straßburg auf der Schanz“ (Elsässer Nn.), 1911. – Im Kampf um Straßburg (N.), 1912.

Lörcher, Ulrich (IV, S. 300). S: Im Kampf ums Elsaß (E.), 1911.

Loerte, Oskar (IV, S. 303). S: Wanderschaft (Ge.), 1911.

Lorm, Hieronymus, Pseud. für Heinrich Landesmann; s. Bd. IV, S. 168!

Loesche, Naßma (IV, S. 304). S: Ulla's Dorfkind (E. a. d. Holstein.), 1912.

Lothar, Rudolf (IV, S. 305), übernahm im Herbst 1912 die Leitung des Neuen Operettentheaters in Berlin, das seitdem den Namen „Komödienhaus“ führt, gab dieselbe aber schon nach wenigen Monaten wieder auf. S: Der Herr von Berlin (N.), 1. u. 2. u. 1911.

***Lotting, Eva**, geb. am 19. Februar 1881 zu Bisenz in Mähren, verlebte ihre Kindheit in Burgkunstadt (Bayern), erhielt dort ihre Schulbildung, die sie dann in der letzten Klasse einer höheren Töchter-schule in Oberschlesien zum Abschluß brachte, um darauf das Lehrerinnen-seminar in Kassel zu besuchen. Nach wechselndem Aufenthalt ist sie seit 1905 als Lehrerin in Hamburg tätig. S: Zum lächelnden Frieden (Eine Hinterhausgesch.), 1907. – Das bödige Alma (N.), 1907. – Nervosität (N.), 1911. – Vor den Toren (Novelle), 1912.

Lowag, Josef (IV, S. 307). S: Gesammelte Schriften, 8. Bd.: Waldstimmen, 1911.

Loewe, Theodor (IV, S. 309), trat im Sommer 1912 von der Leitung des Stadttheaters in Breslau zurück.

Loewenstein (= Scharffened), Maximilian Graf von (IV, S. 311). S: „Lärm an!“ (Neue Landknecht- u. Reiter-Br.), 1912.

Lubinski, Samuel (IV, S. 315). S: Teresa und Wolfgang (Nov.), 1912.

Luda, Emil (IV, S. 319). S: Winland (Nn. u. Lg.), 1912. – Buch der Liebe, 1912.

Ludwig, August (IV, S. 323). S: Humoristische Schriften, 7. Bd.: Schnorrgießen, 1911. 8. Band: Schnapp, 1912.

Lug, Hede (IV, S. 331), nennt sich jetzt Frau Hede von Trapp und lebt (1911) in Berlin-Friedenau.

Lug, Joseph August (IV, S. 334). S: Der Narr vom Kahlenberg (N. e. Autobiakten; 2. N. von Amsel Gabe-sam), 1911. – Grillparzers Liebes-roman. Die Schwestern Fröhlich (N.), 1.–10. T. 1912. – Lola Montez (Hist. N.), 1912.

Lynnen, Elise von, Pseud. für Sophie von Sell; s. d. Bd. VI, S. 408.

Mad, Eugen (IV, 338). S: Die Zigeuner (Erstes und Weiteres aus Schloß Schimmelstein. Schsp.), 1912.

Madowsky, Hans, geb. am 19. Novbr. 1871 in Berlin als Sohn des Kaufmanns Ludwig M., besuchte das Französische Gymnasium daselbst u. studierte 1890–93 in Freiburg i. Br. u. Berlin vorwiegend Kunstgeschichte. Nachdem er sich die Würde eines Dr. phil. erworben, weilte er 1894–96 in Italien, war 1896–99 wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Gemäldegalerie und Skulpturensammlung der königl. Museen in Berlin, lebte 1901 bis 1903 in Florenz, danach als Privatgelehrter in Berlin, wurde 1908 Dozent an der Humboldt-Akademie u. 1912 Vorstand des königl. Rauch-Museums in Berlin. Außer mehreren kunsthistor. Werken veröffentlichte er S: Erdengang (Dn. nach Motiven a. d. Passion Christi), 1893.

Mader, Wilhelm (IV, S. 339). S: Im Lande der Zwerge (Abenteuer und Kämpfe unter den Zwerg-völkern des innersten Afrika (E.), 1912. – Nach den Mondbergen (Eine abenteuerl. Reise n. d. Quellen des Nil. E.), 1912. – „Daphir“ (Abenteuer u. Kämpfe a. e. Reise in das Sam-besgebiet. E.), 1912. – Wunderwel-ten. Wie Lord Flitmore e. Reise zu den Planeten unternimmt (E.), 1912. – D’Haushaltungsschul’ (Schwäb. Volksst.), 1912 (Sv.). – Geistliche Lieder und Gedichte, 1912 (Sv.). – Der Kro’prinz v. Dommlinge (Schw. in schwäb. Mdt.), 1912 (Sv.).

Madjera, Wolfgang (IV, S. 340), ist seit 1910 Magistrats-Rat in Wien. S: Frau Poesie sucht Herberge (Ein M.-Kranz), 1912.

Magagna, Paul (IV, S. 341). S: Auf des Kreuzes Pfaden (Festsp.), 1912. – Unsere Königin (Festsp. f. d. Marian. Kongregation), 1912.

Magnus, Cäsar, Pseud. f. Gustaf Dickhut; s. d. im Nachtrag!

Maler, Wilhelm (IV, S. 348), lebt jetzt (1911) als Benefiziat in Burg-
hausen (Oberbayern).

***Mair, Severin**, geb. am 21. Okt. 1870 zu Absam in Tirol, studierte zuerst Theologie in Brixen, dann Germanistik in Innsbruck, wirkte darauf als Mittelschullehrer an verschiedenen Orten und lebt nun als Professor am Gymnasium in Pettau (Steiermark). S: Ein Stückchen Himmelblau aus den Tiroler Bergen (Ge.), 1902. – Die Glockenhöfer (Volksst.), 1912.

Malade, Theo (IV, S. 349). S: Herrn Bredensfelds Erbe (N.), 1912.

Malsahn, Ida Frein von (IV, S. 352), hat inzwischen ihren Gatten durch den Tod verloren. S: Das höchste Gut (N.), 1911. – Eva — meine Frau (N.), 1912.

Malsahn, Elisabeth von (IV, S. 353). S: Das heilige Nein (N. a. d. Gegenwart), 1912. – Contra naturam? (N. a. d. Gegenwart), 1. u. 2. N. 1912.

***Mang, Johann**, geb. am 20. März 1888 in Altenwald bei Saarbrücken als ältester Sohn eines Bergbeamten, kam schon im folgenden Jahre nach dem nahe gelegenen Camphausen, das seine eigentliche Heimat geworden ist. Er besuchte bis zum 14. Jahre die Volksschule in Fischbach bei Camphausen, dann zu seiner Vorbildung für den Beruf eines Bergmanns seit 1902 die Werksschule in Camphausen, seit 1905 die Oberwerksschule in Sulzbach, seit 1906 die Bergvorschule daselbst und 1907–09 die königl. Hauptbergschule in Saarbrücken, die er mit dem Befähigungszeugnis zum mittleren Bergbeamten absolvierte. Seitdem lebte als praktischer Bergmann in seinem Heimatorte. S: Frühlingsgletscher (Ge.), 1911.

Mantowski, Hermann (IV, S. 359). S: Undank ist der Welt Lohn (Schsp.), 1912.

Mann, Heinrich (IV, S. 359). S: Die Rückkehr vom Hades (Nn.), 1911. – Schauspielerin (Dr.), 1911.

Marcus, Eli (IV, S. 367). S: Sonnenblumen (Ge.), 1912.

Marcus, Otto (IV, S. 368), ist seit 1911 als Musiklehrer am Institut Dr. Schmidt in St. Gallen tätig. S: Adagio lamentoso (N.), 1911. – Die Lilien auf dem Felde (Sat. Rom.), 1911.

Maria Regina, Pseudon. für Maria Regina Jünnemann; s. d. im Nachtrag!

Martens, Amandus M. J. (IV, S. 375), ist seit 1911 Besitzer des „Claudius-Verlags“ in Wandersbeck. S: Feurige Lava (Lyr. Zwischensp.), 1911.

Martin, Lina (IV, S. 378), ist 1911 Mitinhaberin des literar. Bureau „Feder“ in Heidelberg.

Martin, Rudolf Emil, geb. am 1. Juni 1867 zu Herrnhut in Sachsen als Sohn des Direktors der Herrnhuter Unität, Ferdinand M., besuchte das Pädagogium in Niesky und das Gymnasium in Zittau und studierte seit 1886 in Leipzig Rechts- u. Staatswissenschaften. Nach Ersetzung des Referendarexamens genügte er 1889 bis 1890 seiner Militärpflicht beim 2. Grenadierregiment in Dresden, arbeitete darauf als Referendar in Herrnhut, Rrimmitschau, seit 1895 im königl. sächsischen Statistischen Bureau u. absolvierte 1897 in Dresden sein Richterexamen. Mehrere inzwischen in den angesehensten Blättern veröffentlichten Arbeiten auf dem Gebiet der Volkswirtschaft u. Sozialpolitik trugen ihm im Oktober 1897 einen Ruf an das Reichsamt des Innern in Berlin ein, wo ihm die Vorbereitung des Zolltarifes und der Handelsverträge, sowie die Bearbeitung der Produktionshebungen übertragen ward. Seit 1901 Regierungsrat, wurde er 1905 Mitglied des kaiserl. Statist. Amtes in

Berlin. Seine in diesem Jahre veröffentlichte Schrift „Die Zukunft Rußlands und Japans“, in welcher er das Fortschreiten der Revolution und den Staatsbankrott in Rußland in den nächsten Jahrzehnten voraussagte, erregte in der ganzen Welt großes Aufsehen, wurde aber die Veranlassung zur Einleitung einer Disziplinaruntersuchung gegen M., die mit seiner Entlassung aus dem Dienst 1908 endete. M. hat noch weiter zahlreiche Schriften auf dem Gebiet der Volkswirtschaft, Sozialpolitik, Politik und Finanzen veröffentlicht. Hier sind zu erwähnen seine novelistischen S: Der Weltkrieg in den Lüften, 1909. – Luftpiraten u. andere Fluggeschichten, 1910.

Martins, Martha (IV, S. 379). Sie starb 1907.

Maß, Konrad (IV, S. 381). S: Von de Waterlant (Geschn. ut Pomern), 1912.

Matthies, Maja (IV, S. 386). S: Die Stadt am See (E.), 1912.

Matull, Kurt (IV, S. 389). S: Tom Hansom, der Flieger (E. f. d. Jugb.), 1911. 2. A. 1912. – Kapitän Claas Damp (E.), 1911. – Der letzte Kaiser (N.), 1911. – Breslau (Hift. Episodenspiel), 1912. – Spielmanns Töchterlein (M.-Dr.), 1912. – Das Bild der Bajadere (N.), 1912.

***Mah**, Richard, geb. am 19. Mai 1886 in Berlin als Sohn des Kaufmanns Adolf M., besuchte hier und später in Gleiwitz das Gymnasium, wandte sich dann dem kaufmännischen Berufe zu, entschloß sich aber schon nach kurzer Zeit, sich den Studien zu widmen. In München, Freiburg i. B., Genf und Berlin hörte er Geschichte, Philosophie u. Literatur, trat 1910 in die Redaktion der „Saale-Zeitung“ in Halle ein und ging Ende d. J. als leitender Redakteur für Politik und Theater an die „Nordwestdeutsche Zeitung“ in Oldenburg. Seit dem Frühjahr 1911 ist er poli-

tischer Redakteur der „Vossischen Zeitung“ in Berlin. S: Herrin Helga (Trag.), 1910. – Prometheus' Erlösung (Renaissancetrag.), 1911.

Mayer-Bergwald, Anna (IV, S. 405), verlegte ihren Wohnsitz 1911 von München nach Frauenchiemsee (Oberbayern).

***Mahr**, Hetta, wurde 1879 als Tochter eines deutschen Pfarrers in Hinterindien geboren und lebt seit einigen Jahren in Berlin als Bibliothekarin. S: Gleichnisse und Legenden, 1912. (Inhalt: Die Schicksale der Dame Elisabeth. – Fides' Pilgerfahrt. – Die Laufbahn des Bischofs Antonius. – Benedikta.)

Mahrhofer, Johannes (IV, S. 407). S: Der kleine Abenteurer und andere Geschichten (f. Volk u. reifere Jugb.), 1912.

Medem, Ida Baronin (IV, S. 409). S: Im Banne der dritten Abteilung (Zeit-N., anonym), 1884. – Arme Reisende und andere Novellen, 1911. – Die Gruft zu Kobenhäusen (E.), 1912.

Meder, Paul (IV, S. 410), ist seit 1911 Pastor in Rohr (Thüringen).

Meding, Oskar (IV, S. 410). S: Die Ritter des deutschen Hauses (N.), 1889. N. N. 1911.

Megebe, Johannes zur (IV, S. 414). S: Gesammelte Werke; XII, 1911 (enthält die aufgeführten Romane).

Mehler, Julius (IV, S. 415), lebt seit 1911 in Wunstorf bei Hannover. S: Heiratsurlaub (Esp.), 1910.

Mehring, Sigmar (IV, S. 416). S: Lorbeerkränze für deutsche und fremde Dichter (Beiträge z. Kenntnis ihres Wirkens und Wesens), 1912. – Aus dem Dreimillionen-Haufen (Ulktiges), 1912. – Leute von Berlin (Spottverse), 1911.

***Meincke**, Gustav, geb. am 2. November 1880 in Prißwalf (Mark Brandenburg) als Sohn eines Ofenfabrikanten, kam 1884 mit seinen

Eltern nach Salzweil (Altmark) u. besuchte hier zunächst die Bürgerschule und später das königl. Gymnasium. Nach mancherlei Mißgriffen in der Berufswahl wurde er 1899 Buchhändler, welchen Beruf er jedoch 1902 mit dem eines Bankbeamten in Wiesbaden vertauschte. In dieser sicheren Position fand er auch Zeit u. Ruhe, sich dichterisch zu betätigen. S: Marie Antoniette (Tr.), 1912.

Meincke, Bernhard (IV, S. 420). S: Hanni, die Braut des Wildschützen (Vollst.), 1911. – D'Dameringe (Schw. in Mdt.), 1911.

Mell, Max (IV, S. 426). S: Das bekränzte Jahr (Ge.), 1911.

***Mendelssohn, Erich Wilhelm** von, geb. am 19. Juli 1887 in Dorpat (Rußland) als Sohn des russischen Wirtl. Staatsrats u. ord. Professors Ludwig von M., siedelte 1896 mit seiner Mutter nach Deutschland über u. empfing hier, allerdings bei einem unregelmäßigen Schulgang seine Bildung. Er studierte seit Ostern 1905 in Jena und Berlin Kunstgeschichte u. Philosophie, erwarb sich im Herbst 1906 an der Oberrealschule in Fulda das Reisezeugnis, verlebte den größten Teil des Jahres 1907 in Paris und London, gab im Frühling 1908 sein Studium definitiv auf und verlebte das nächste Jahr auf Island, in Kopenhagen, Norditalien u. München. Im J. 1909 ließ er sich dauernd in Kopenhagen nieder u. verheiratete sich dort 1910. Neue Reisen führten ihn 1910 abermals nach Island und 1911 nach Norwegen. Außer verschiedenen Übersetzungen aus dem Skandinavischen veröffentlichte er S: Erfüllung (Einafter), 1906. – Bilder und Farben (Ge.), 1911 (Sv.). – Phantasten (N.), 1912.

Mendheim, Max (IV, S. 427). S: In Lebensfluten, im Tatensturm (Neue Ge.), 1912. – Der Weihnachtsflänge Allgewalt (E. in B. als verbindender Text zu Weihnachts-Tr. v.

Engelb. Gumperbind), 1912. – Ludwig Uhlend (Liter. Studie), 1912.

Mertens, Hans Willi (IV, S. 434), ist seit 1912 Rektorschullehrer in Süchteln (Rheinland).

Merwart, Karl (IV, S. 435). S: Russische Geschichten (u. andere Orig.-En.), 1913.

***Meß, Adolf**, wurde am 4. Mai 1851 als zweiter Sohn des Domhotel-Besizers Theodor Meß in Köln a. Rh. geboren. Bei der ununterbrochenen Blüte des weltberühmten Gasthofes war es nur natürlich, daß sich die Söhne des Eigentümers den väterlichen Geschäften widmen mußten, u. bei Adolf wurde dies um so mehr Lebensaufgabe, als sein ältester Bruder dem im Jahre 1881 verstorbenen Vater schon 1893 in den Tod folgte. Obwohl in dem großen Geschäftsbetriebe stark in Anspruch genommen, hat M. von Jugend auf jede freie Stunde den Musen gewidmet, erst den bildenden Künsten, der Malerei und Skulptur, später der Poesie. Zu einer reichen Begabung für die Lyrik gesellte sich bei ihm eine starke humoristische Ader, und so entfaltete er denn auch auf dem Gebiete der heiteren Dichtung eine überaus fruchtbare Tätigkeit. Besonders war es die „Schlaraffia“, jene seit mehr als 50 Jahren bestehende Künstlervereinigung zur Pflege von Freundschaft, Poesie und Humor, die M. zu ungezählten fröhlichen Liedern veranlaßte. Andererseits hat er aber auch seine Kunst mit Freuden oftmals in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt. Seine erfreulichen Verhältnisse haben ihm regelmäßige große Reisen gestattet, die ihn nach Amerika, dem Orient, Italien, Frankreich, England, Spanien u. a. führten u. auch ihren dichterischen Niederschlag fanden. Neuerdings hat sich M. dadurch einigermaßen geschäftlich entlastet, daß er das Domhotel in Köln in eine Gesellschaft m. b. H., allerdings nur

eine reine Familiengründung, umwandelte. *S*: Vereintes (neben einigen in Prosa und gebundener Rede gehaltenen Rheinfahrtsschilderungen), 1900 (Sv.). – In arte voluptas (Vereintes), 1908 (Sv.). – Vier Menschen (Dr. D.), 1912. – Von Sommernacht und Lieder (Ge.), 1912.

***Mewis, Marianne**, pseudon. M. Wittich (IV, S. 443), wurde am 6. Dezember 1866 in Arnshof (Westpreußen) geboren. Ihr Vater, ein Landwirt, galt als „lateinischer Bauer“, weil er stets mehr mit philosophischen Problemen als mit landwirtschaftlichen beschäftigt war; ihre Mutter, eine stille, schöne und sehr gütige Frau, die immer tätig u. jeder praktischen Anforderung des Lebens gewachsen war, verlor Marianne, als sie noch sehr jung war. Sie erhielt eine gute Schulbildung, legte ihre Lehrerinnenprüfung ab, absolvierte eine Frauengewerbe- und Handelsschule, betrieb in Berlin Malerei und Kunstgeschichte und stellte sich zeitig auf eigene Füße. So leitete sie u. a. zwölf Jahre lang eine Fortbildungsschule für junge Mädchen in Dresden und ging dann, einem starken inneren Triebe folgend und von Sachverständigen ermutigt, zur Schriftstellerei über. In den letzten Jahren hat sie auf größeren Reisen bald hier, bald dort gewelt, zuletzt (1912) in Berlin. Ihren *S* sind noch hinzuzufügen: Pastings Duve (R.), 1912. – Der Siebenfresser und andere Erzählungen (Wasser. – „Der Schönheit“. – Duvenhof. – Himmel und Hölle), 1912.

Meyer, Hans (IV, S. 447), trat 1912 in den Ruhestand. *S*: Ein Totentanz, 1911.

***Meyer, Heinrich Walter**, pseud. Heinz Baud, wurde am 16. Mai 1881 in Hannover geboren und widmete sich nach genossener Schulbildung dem kaufmännischen Berufe. Daneben machte er sich als Vortrags-

Künstler durch seine wichtigen, pointreichen Arbeiten bekannt, versuchte auch mehrmals die Herausgabe von Zeitschriften kunst-kulturellen Zieles, hatte dabei aber selten eine glückliche Hand. Er lebt jetzt (1911) in Magdeburg und gibt dort die „Kritischen Blätter für Kunst und Kultur“ heraus. *S*: „Das Museum“ und andere Lausbubengeschichten, erzählt v. d. kleinen Kurti, 1911.

Meyer-Meyrin, Gustav (IV, S. 457), nennt sich jetzt (1912) Gustav Meyrin und lebt seit 1911 in Starnberg (Bayern). *S*: Der Sanitätsrat (Rom., mit Roda Roda), 1912. – Bubi (Esp., mit dems.), 1912. 2. A. 1913. – Die Skavin aus Rhodus (Esp. n. Terentius, mit dems.), 1912.

***Meyer(-Rotermund), Kurt**, (IV, S. 451), pseud. Kurt Rotermund, wurde am 16. März 1884 in Wolfenbüttel als ältester Sohn des Sanitätsrats Dr. Franz Meyer geboren, besuchte die Gymnasien in Wolfenbüttel und Braunschweig und wählte dann den kaufmännischen Beruf. Aber schon nach kurzer Zeit ging er zur Journalistik über. Nach einigen Studiensemestern, die er an den Universitäten Göttingen, München, Marburg und Heidelberg verbrachte, war er bei einigen Zeitungen redaktionell beschäftigt und ist seit 1911 Chefredakteur des „Leerer Anzeigenblatt“ in Leer (Ostfriesland). *S*: Lessing-Spiele, 1904. – Johannes Schlaf (Ein Beitrag zur Psychologie der modernen Literatur), 1906. – Dunkle Nächte (Ausgew. Ge.), 1907. – Knut Hamsun (Ein nordisches Porträt), 1907. – Die heilige Sünderin (Dr.), 1910.

Meyer, Luise (IV, S. 451), hat ihren Wohnsitz seit 1912 in Freiburg in Br. *S*: Das Evangelium Lukä (Dr.), 1912.

Michael, Erich (IV, S. 465), wurde 1911 zum Professor ernannt. *S*: In Klein-Byzanz (Rom.), 1910.

Michaeli, Otto (IV, S. 465). S: Liebe um Liebe (Neue Ge.), 1812.

Mielke, Adolf (IV, S. 473), wurde im Herbst 1911 Oberlehrer a. d. Oberrealschule in Neukölln.

Mießner, Wilhelm (IV, S. 473). S: Der Mann im Spiegel (N.), 1912.

Millentovich, Stephan von (IV, S. 475). S: Abendrot (Neue Ge.), 1912.

Miller, Elise (IV, S. 476). S: Geschichten von gestern und heute, 1912. – Im Hause des Glockengießerß (Preis-G.), 1912.

Zum fünften Band.

Moderjohn, Ernst (V, S. 12). S: Ein Kinderleben, 2. Aufl. 1911. – Ein gefährliches Schlummerkissen, 1911.

Möller, Alfred (V, S. 17), war 1904–09 als Kritiker an der „Grazer Tagespost“ tätig und ist seit 1910 Feuilleton-Redakteur an derselben.

Molo, Walter von (V, S. 21). S: Die Lebenswende (Zeit-N., 4. A. von „Klaus Tiedemann der Kaufmann“), 1912. – Umß Menschentum (Ein Schiller-N.); 1. Tl. 1912.

Moltke, Siegfried (V, S. 23). S: Oktobernacht am Völkerschlachtdenkmal (D.), 1912.

Montigny, Abelheid de (V, S. 25). S: Sein eigener Verräter (N.), 1912. – Eigenmächtig geschieden (N.), 1912.

Mordtmann, August Justus (V, S. 27), starb am 29. April 1912 in Darmstadt, wohin er sich kurz vorher in den Ruhestand zurückgezogen hatte.

Mored, Kurt (V, S. 27). S: So laste die Mutter (N.), 1912.

Moeschlin, Felix (V, S. 37). S: Der Amerika-Johann (Bauern-N. a. Schweden), 2. A. 1912.

Mose, Josepha (V, S. 38). S: Weiße Narzissen u. andere Novellen, 1904. – Wenn Landleute sich begegnen und andere Novellen, 1912. – Mit Gott und gutem Wind! und andere Novellen, 1912. – Böllner und Sünder und andere Novellen, 1912.

Moszkowski, Alexander (V, S. 45). S: Der dümmste Kerl der Welt (Hum.), 1912. – Meine verstimzte Flöte (Hum.), 1912.

Muggli, Hans (V, S. 49). S: Lydias Brautfahrt (Gesch. a. d. Zeit des Herentultus), 1912.

Mühlenfels, Hedwig von (V, S. 50). S: Ehefrauen (Nn.), 1912. – Das Rädchen (N.), 1912.

***Mühsam, Erich** (V, S. 51), wurde am 6. April 1878 in Berlin geboren u. kam schon fünf Monate später nach Lübeck, wo sein Vater eine Apotheke begründete. Er besuchte hier die Vorschule und seit 1887 die Gymnasialklassen des Katharineums, mußte aber diese Anstalt als Sekundaner verlassen, weil er in der sozialdemokratischen Zeitung Lübeck's Berichte über interne Vorgänge am Gymnasium veröffentlicht hatte. Nach vorbereitendem Privatunterricht trat er in die Obersekunda des Gymnasiums in Parchim (Mecklenburg) ein, verließ aber nach einem Jahre (1897) die Schule u. wurde Apotheker. Nach dreijähriger in Lübeck verbrachter Lehrzeit konditionierte er als Gehilfe in Lübeck, Blomberg (Lippe) u. Berlin, wohin ihn schon die Absicht führte, Anschluß an literarische Kreise zu suchen und möglichst bald seinen Beruf mit dem eines freien Schriftstellers zu vertauschen. Diese Absicht verwirklichte er, nachdem er sich der von den Gebrüdern Hart (s. d.!) begründeten „Neuen Gemeinschaft“ angeschlossen hatte, zu Beginn d. Jahres 1901. Bald trat er mit Persönlichkeiten, die der anarchistischen Bewegung angehörten, in Beziehung und wirkte selbst als Agitator für die anarchistische Idee. Er begründete

1902 mit Albert Weidner die literarisch=revolutionäre Wochenschrift „Der arme Teufel“, die er ein Jahr redigierte, trat zwischendurch auch in Kabarett auf u. ging 1904 auf Reisen. Er sah die Schweiz (Lausanne, Zürich), Italien und Frankreich, gab in Wien Kabarett-Gastspiele u. lebte nach der Heimkehr teils in Berlin, teils in München. An beiden Orten hat seine Tätigkeit ihn mit dem Strafgesetz in Konflikt gebracht. Da seine radikalen Tendenzen ihn von der Mitarbeit an fast allen deutschen Blättern ausschlossen, so gründete er im April 1911 in München die Monatschrift „Rain. Zeitschrift für Menschlichkeit“, die er mit eigenen Arbeiten versorgt. Des Pseudon. Emil F. Ruedebusch hat er sich nicht bedient. S: Die Wüste (Ge.), 1904. – Die Psychologie der Erbtante (Eine Anthologie in 25 Einzeldarstellungen), 1905. – Ascona (Reisebericht), 1905. – Die Hochstapler (Esp.), 1906. – Die Jagd auf Garden, 1908. – Der Krater (Ge.), 1909. – Rain-Kalender f. d. J. 1912 u. 1913 (enthält nur eigene Beiträge), 1911–12.

Müller, Anton (V, S. 53). S: Bilder auf Goldgrund (Epopöen), 1912.

Müller, Hans (V, S. 59). S: Träume und Schäume (Nn.), 1911. – Gefinnung (Komödien), 1912.

***Müller, Ludwig**, pseud. Heinrich Bredow, wurde am 23. März 1863 in Hamburg geboren, widmete sich dem Kaufmannsstande und lebt als Fabrikant und Exporteur in seiner Vaterstadt. S: Lieder eines Heimgelehrten, 1908. – Sommerträume (Neue Ge.), 1911.

Müller, Ludwig Johann (V, S. 66). S: Im Wald und auf der Heide (Jagdgeschn.). 1912.

Müller-Bertelmann, Hans (V, S. 73), ist seit 1911 Redakteur an der „Thurgauer Zeitung“ in Frauenfeld (Schweiz).

Müller-Bohn, Hermann (V, S. 73). S: Unter den Fahnen der Nordarmee (E. a. d. Befreiungsstr.), 1912. – Major von Schill und der Müller von Gieselheim (Baterländ. Erzähl.), 1912.

Müller-Guttenbrunn, Adam (V, S. 75). S: Es war einmal ein Bischof (R.), 1.–5. T. 1912.

Müller-Mann, Gustav (V, S. 77), starb am 15. Septbr. 1911.

***Müller-Schlösser, Hans**, wurde am 14. Juni 1884 in der Düsseldorfer Altstadt als Sohn eines früheren Seemanns geboren, absolvierte das humanistische Gymnasium und sollte nun Kaufmann werden. Nur fünf Wochen hielt er in diesem Berufe aus, nahm dann eine Stelle als Korrespondent in einer Maschinenfabrik an u. benutzte die ihm reichlich bleibende Mußezeit zum Studium der deutschen Literatur. Die Bekanntgabe einer Düsseldorfer Zeitung, daß ihr Humoresken, Skizzen zc. aus dem Düsseldorfer Altstadtmilieu willkommen wären, veranlaßte M. zu der ersten Humoreske aus diesem Milieu, mit dem er von Kind auf vertraut war, und zwar in der Sprache der Altstadtbewohner, zwischen denen er aufgewachsen war. Der ersten folgten dann, da sie gefallen hatte, weitere Arbeiten, die den Verfasser bald zu einer stadtbekannten Persönlichkeit machten. Außer einem topographischen Werke „Das schöne alte Düsseldorf“ (II, 1911–12), wozu Dr. Erwin Duedensfeldt die Bilder lieferte, veröffentlichte er S: Düsseldorfer Geschichten (Bilder und Erinnerungen aus Alt=Düsseldorf); II, 1905–08. 2. A. 1912. – E fein Jebräu und andere Vers=Dn. in Düsseld. Mundart, 1911. – Et äde Kömpfe (Schw. in niederrhein. Mdt.), 1911. – Et Pütke (Schsp. in Mdt.), 1911. – D'r lödliche Dag (Stimmungsbild), 1911. – Der König von Thule, oder: Die Herzverfettung (Spiel), 1911. – Wohär

hä et hät (Esp.), 1912. – Der Landstreicher (Esp.), 1912. – Rabale und Liebe, oder: Der abgerissene Knopf (Dr.), 1912. – Der Bauer als Examinator (Spiel), 1912.

Müllern, Elisabeth von (V, S. 80). S: Ich finde den Weg (R.), 1911. – Seines Bruders Frau (R.), 1912. – Im Kampf um's „Ich“ (R.), 1912.

Münch, Wilhelm (V, S. 80), gab im Herbst 1911 seine Lehrtätigkeit an der Universität auf und starb in Berlin am 25. März 1912. S: Der Schneider von Breslau und andere Geschichten, 1912.

Münchhausen, Börries Frhr. v. (V, S. 82). S: Das Herz im Harisch (Neue Bn. u. Lr.), 1911.

Münter, Ferdinand (V, S. 87), schreibt neuerdings auch unter dem Pseudonym F. M. Horand. S: Eilly (Dr.), 1911. – Gedichte (Ausw, a. d. J. 1900–06), 1911. – Alte Schuld (Dr.), 1911. – Henning Strobart, Stadthauptmann von Halle (Dr.), 1912. – Cesare Monti, Feldhauptmann von Savona (Dr.), 1912.

Münz, Sigmund (V, S. 88). S: Von Bismarck bis Bülow (Erinnerungen und Begegn. an der Wende zweier Jahrh.), 1912. – Ballan-Herrscher und Staatsmänner (besgl.), 1912. – Österreich (Profile und Reminiszenzen), 1912.

Münzer, Kurt (V, S. 89). S: Mein erster Hund (Eine Gesch. von Mies und Gros), 1912.

Mull, Agathe (V, S. 99). S: Aus ferner Zeit (Jugend-Lr. einer alten Berlinerin), 1912.

Mann, Josefa (V, S. 99), lebt in Heidenhofen bei Donaueschingen.

Massauer, Max (V, S. 101). S: Sterben . . . ich bitte darum! (R.), 1911.

Mast, Klara (V, S. 101). S: Annuß Jussas und andere Erzählungen, 1912.

Mathusius, Annemarie von (V,

S. 102). S: Die Reise nach Baden (E.), 1912.

Reibhardt von Gneisenau (V, S. 109), schreibt auch u. d. N.: Gneisenau-Bonin. S: Requiem. Die letzte Aventure des Herzogs Rindheart Gant, 1911.

***Rentwich, Max**, geboren am 15. März 1868 zu Münsterberg in Schlesien als Sohn eines mit Kindern gesegneten Handwerkers, besuchte die dortige Volksschule und vom 11. bis 14. Jahre die sogenannte Präfektenschule, eine Vorbereitungsanstalt für das Gymnasium, konnte aber seinen Wunsch, studieren zu dürfen, bei der Mittellosigkeit seiner Eltern nicht erfüllt sehen u. wurde nun Buchdrucker. Er hat in diesem Berufe jede freie Zeit und jede Gelegenheit benutzt, durch Selbststudium seine Bildung zu erweitern. Nachdem er seine Lehrzeit in Schweidnitz beendet, ging er auf die Wanderschaft und kam bald nach Berlin, wo er ein Drama schrieb, das ihm das Interesse des bekannten Chefredakteurs Philipp Stein gewann, der nun sein Studium in bestimmte Bahnen lenkte, damit er sich zur Schriftstellerei hindurchbringen konnte. Jahre verstrichen, in denen er nach seiner Arbeit in der Druckerei nach 5 Uhr nachmittags in die Universität, um 8 Uhr in die Humboldt-Akademie eilte, um dann noch einige Nachtstunden den Studien zu widmen oder als Schriftsteller tätig zu sein. Um die Welt kennen zu lernen, besuchte er die Schweiz u. Frankreich, arbeitete drei Monate in Paris und ebensolange in Genf und eignete sich dabei die Kenntnis und den Gebrauch der französischen Sprache an. Zwei weitere Reisen führten ihn nach dem Norden, wo er auch in seinem Berufe tätig war, eine weitere nach Wien, Budapest, Fiume und Italien und die letzte nach Italien, Tunesien, Algerien, Südfrankreich usw. In den Jahren 1906–09 verfaß M. eine

Stellung als Redakteur und lebt seitdem als freier Schriftsteller in Berlin. S: Glatte Rechnung (Rom., mit Paul Bliß), 1910. – Risa Gosler (R.), 1911. – Verschlungene Pfade (R.), 1913.

Neuert, Hans (V, S. 117), starb am 27. Juni 1912 in Baden (Schweiz).

Neumann, Hugo (V, S. 121). S: Frau Margret (R.), 1912.

Neumann, Johannes Walter (V, S. 121). S: Jakobe von Jülich (R.), 1910. 2. Aufl. 1911. Dasselbe als Drama, 1911. – Gott und Götter (R.), 1911. – Im Rirschenhof (R. a. Alt-Eschweiler), 1912.

Neunert, Hans (V, S. 125). S: Das Leben, wenn es löstlich gewesen ist (Erlebnisse), 1911.

Neurath, Anna (V, S. 125), wohnte seit 1911 in Klosterneuburg und soll nach Kürschners Liter.-Kal. 1912 gestorben sein.

Niederführ, Hans (V, S. 130), lebt seit 1911 als Stationsvorstand der L. L. Staatsbahnen in Klosterneuburg.

Niedermann, Wilhelm (V, S. 131). S: Zwei einaktige Lustspiel (in Mdt.), 1911.

Niedlich, Kurt (V, S. 131), genügte Ostern 1911–12 seiner Militärpflicht und fand dann Verwendung als Probandus in Oberstein. S: Friderikus Rex, du mein König und Held (Ein Ring Ge.), 1912.

Niemann, August (V, S. 132). S: Der Schleier der Tanit. Ein Kampf um Karthago (Nach Flauberts „Salambo“ f. d. reifere Jugend bearbeitet), 1911.

Niese, Charlotte (V, S. 138). S: Die Alten und die Jungen (R.), 1912. – Alzumal Sünder (R.), 1912. – Gäste und Fremdlinge und andere Erzählungen, 1912.

Niesen-Deiters, Leonore (V, S. 139), lebt seit 1912 in Bonn. S: Die unordentlich verheiratete Familie (Skizzenbuch), 1912.

Nietschmann, Hermann (V, S. 139), trat am 1. Oktbr. 1907 in den Ruhestand. S: In der Geißblattlaube (En.), 1912. – Um des Lichts gesell'ge Flamme (zwei Erzählgn.), 1912.

Nithad-Stahn, Walther (V, S. 144). S: Das Christusdrama, 1912.

Nitsch, Harry (V, S. 144). S: Der Bankassierer (E.), 1912.

Noder, H. H. (V, S. 147). S: Hochsommer (Neue Ge.), 1912. – Die sieben Schelme von Großlichtheim (Ein fröhl. Plauderbuch), 1912.

***Nolden, Edmund**, geb. am 16. Juni 1856 in Elberfeld als ältestes Kind unter neun Geschwistern und einziger Sohn eines Holzbildhauers, verdankt seinen beiden Eltern den Sinn für alles Schöne, für Kunst im allgemeinen und für die Poesie im besonderen. Er besuchte bis zum 12. Jahre die Volksschule und dann die Gewerbeschule (jetzt Oberrealschule), um hier die Grundlage für einen höheren künstlerischen Beruf zu gewinnen. Allein die Mittel, die bei der großen Familie und dem geringen Ertrag der Holzbildhauerei immer knapp waren, machten einen dicken Strich durch die hochfliegenden Pläne der Eltern, und so mußte N. auf seinen Wunsch, Architekt zu werden, verzichten, mit 14½ Jahren die Schule verlassen und auf Gelderwerb bedacht sein. Er wurde Modelleur in einem Stuckgeschäft, danach Holzbildhauer bei seinem Vater, dann Modelleur in einer Lampenfabrik u. machte sich schließlich selbständig und gründete 1885 seinen Hausstand in Elberfeld. Infolge einer Krankheit wurde er Anhänger der naturgemäßen Heilweise Seb. Kneipps und verfaßte er aus Dankbarkeit verschiedene Festspiele für Naturheilvereine Kneipp'scher Richtung. S: Festspiel, dem Andenken Seb. Kneipps gewidmet, 1906. – Dichter und Widel (Lustsp.), 1908. – Eine soziale Tat (Lsp.), 1909.

- Zeppelin kommt (Esp.), 1910. - Zu Lieb und Treun ein Kränzelein (Ge.), 1910 (sämtlich Sv.).

Nordau, Max (V, S. 153), wurde 1912 von der Universität Athen zum Dr. jur. hon. causa ernannt.

Obst, Arthur (V, S. 168). S: Aus Hamburgs Lehrjahren (Kulturhist. u. topograph. St.), 1912.

***O'Cuirc Quirke**, Hella, geborne Bastian, pseud. Ellen Svalla, entstammt einer altfranzösisch. Adelsfamilie, welche die Heimat ihres Glaubens wegen verlassen hatte, wurde am 26. März 1866 in Kreuznach a. d. Nahe geboren und verlebte hier u. später in Wiesbaden eine an geistiger wie künstlerischer Anregung reiche Jugendzeit. Ein hervorragendes Talent für die Aneignung fremder Sprachen kam ihr nach dem Tode des Vaters zustatten. Sie nahm nun die Stelle einer Reisebegleiterin an, und ihr Wanderleben hat sie dann in der Folgezeit durch Skandinavien, Dänemark, England, Frankreich, Deutschland, Holland, Belgien und die Schweiz geführt, ihr auch Gelegenheit geboten, eine Reihe von Reisebriefen und Reisebeschreibungen in der „Kölnischen Zeitung“ zu veröffentlichen. Dann nahm sie auf längere Zeit ihren dauernden Wohnsitz in Paris, war hier Privatsekretärin des Erfinders des Teleskripteurs (Fernschreibmaschine), Beamtin der Remington Typewriting Company und in dem bekannten Zola-Dreyfuß-Prozeß Stenographistin und Übersetzerin deutscher, österreich. und engl. Zeitungen, betrieb nebenher auch besonders spiritistische und okkultistische Studien. Seit einigen Jahren lebt sie als Gattin des bekannten Pianisten und Gesanglehrers Conal O'Cuirc Quirke in London. S: Im Dienste der Pflicht (G.), 1900. - Nordlicht, 1901. - Weihnachtsstern, 1909. - Kommanditäre (H.), 1911. - Im

Dreipfeilerhaus (H.), 1911. - Prinzessin Hochmut (H.), 1912. - Nur aus Pflicht (H.), 1912.

Oehl (aus Wien), Wilhelm (V, S. 170), wurde 1912 außerordentl. Professor an der Universität Freiburg (Schweiz) und ist seitdem mit der Dichterin Ilse Franke (s. d.) verheiratet.

Oehler, Richard (V, S. 172), wurde 1912 zum Bibliothekar in Bonn ernannt.

Ohlert, Arnold (V, S. 172), siedelte nach seiner Pensionierung nach Boppot bei Danzig über, wo er am 12. Septbr. 1911 starb.

Oehme, Henry (V, S. 173). S: Regina (H.), 1912.

Ohorn, Anton (V, S. 174), trat im Herbst 1911 in den Ruhestand. Im Herbst 1908 hatte ihn der Herzog von Koburg-Gotha zum Hofrat ernannt. S: Der verlorene Sohn (Eine Gesch. a. unserer Zeit), 1871. - Liebe für Haß (G.), 1872. - Philister über dir! (Esp.), 1911.

Oele, Wilhelm (V, S. 177), ist jetzt (1911) Seminarlehrer in Rülthen (Westfalen).

Olden, Balder (V, S. 178). S: Der Ewer (H.), 1912.

Oliven, Fritz (V, S. 182). S: Lauter Lügen, 1912.

Ompeda, Georg Frhr. von (V, S. 185). S: Der Venusberg (H.), 1912. - Der zweite Schuß (H.), 1912.

Oppeln-Bronikowski, Friedrich von (V, S. 187). S: Zwischen Lachen und Weinen (En.), 1912.

Oppenheim, Ida (V, S. 187). S: Aus fernen Tagen (En.), 1912.

Oppermann, Karl F. W. (V, S. 188), wurde 1911 als Regierungsbaumeister nach Geestemünde versetzt.

Oertel, Georg (V, S. 192), gehört seit 1912 wieder als Mitglied dem Reichstage an, als Vertreter des Wahlkreises Namslau-Brieg.

Ortmann, Reinhold (V, S. 195). S: Quisiana (H.), 1912.

Dergen, Dietrich von (V, S. 196), lebt seit 1911 in Dobberan (Mecklenburg).

Dergen, Margarete von (V, S. 198). S: Sechs Schwestern (E.), 1912. – Euch geschehe nach eurem Glauben (E.), 2. H. 1913. – Rutscher Hanneß u. andere Erzählungen, 1913.

Overbeck, Alfred (V, S. 214), wurde 1909 ord. Professor der Rechte in Freiburg (Schweiz).

Overbeck, Julius (V, S. 214). S: Frau Agnes Sudermann (Volksstück), 1912.

Panhuys, Anna Freifrau von (V, S. 221). S: Der Götze Theater (H. a. der Bühnenwelt), 1912.

Panh, Leonore (V, S. 223). S: Theaterkinder (H.), 1.–10. T. 1912. – Goldhaar (Künstler-H.), 1912. – Irrlicht (H.), 1912. – Keuschheit? (E.), 1912.

Paple, Käthe (V, S. 225). S: Im Kampf um die Wahrheit (Eine Gesch. a. d. Gegenwart), 1912.

Paquet, Alfons (V, S. 227), lebt seit 1911 in Dresden-Hellerau. S: Held Namenlos (9 Ge.), 1912. – Ei, oder: Im neuen Osten, 1912. – Rame-
rad Fleming (H.), 1912.

Parlow, Hans (V, S. 228). S: Eva (See-H.), 1912.

Parten, Johannes, Pseudon. für Jessko von Puttkamer; s. d. S. 257!

Pastor, Pseudon. für Theresie Schäfer; s. d. im 6. Band!

Paul, Adolf (V, S. 235). S: Die Sprache der Vögel (Rom.), 1912. – Dornröschen (H.), 1912.

Pauls, Eilhard Erich (V, S. 237). S: Kai Friedrich. Es ist eine Lust zu leben (H.), 1912.

Paulsen, Rudolf (V, S. 238), lebt seit 1910 in Großlichterfelde b. Berlin. S: Gespräche des Lebens (Ge.), 1910. – Essays, 1911.

Perfall, Anton Frhr. von (V, S. 248), starb in der Nacht vom 2. zum

3. November 1912. S: „Was du er-
erbt . . .“ (H.), 1912. – Die Brücke
und andere Erzählungen, 1912.

Perlep, Olga (V, S. 251). S: Aus Natur und Leben (Ge. u. Sinn-
sprüche), 1912.

Peschel, Emil (V, S. 253), starb
am 30. Juni 1912.

Peschle, Julius (V, S. 255). S: Die seligen drei Räte (Schw.), 1912.
– Hinter seinem Rücken (Esp.), 1912.

Pesendorfer, Friedr. Joseph (V,
S. 256). S: Mein Spruchbüchlein,
1912.

Peter, Juliane Richarde (V, S.
257), starb am 27. Novbr. 1910.

Peters, Fritz (V, S. 259), starb
in Mülhausen (Elsaß) am 29. Juli
1911.

Peters, Elisabeth (V, S. 260). S:
Alle Frönn ut de Heimat (Plattd.
E.), 1912.

Petersen, Thusnelde (V, S. 261).
S: Die junge Margarete Haller (Hn.),
1911. – Die Töchter von Friedrichs-
holm (E.), 1912.

Pegold, Alfons (V, S. 266). S:
Seltsame Musik (Ge.), 1911. – Der
Ewige und die Stunde (Ge.), 1912. –
Heimat. Welt (Dn.), 1913.

***Pfabe, Agnes**, geb. am 18. März
1865 in Arneburg (Altmark), verlebte
dort eine sonnige Kindheit und bil-
dete sich nach Verlauf ihrer Schulzeit
zur Rindergärtnerin aus. Ihr Beruf
führte sie auf verschiedene Landgüter
und wurde ihr um so lieber, als ihr
das beschauliche Landleben ganz be-
sonders zusagte. Auf Wunsch ihrer
Mutter bewarb sie sich später nach
Magdeburg um eine Anstellung bei
der Post, und dort ist sie denn seit
1893 als Beamtin tätig. S: Sin-
gen u. Klingen im Reiche der Drähte
(Kr.), 1904 (Sv.). – Am stillen Herd
(Ge.), 1912.

**Pfannschmidt-Beutner, Re-
nata** (V, S. 269). S: Die Perle
(Dram. Scherz), 1912. – „1813. Das
Volk steht auf.“ (Festsp.), 1912.

Pfeil, Richard Graf von (V, S. 273), starb am 9. Oktbr. 1912 an den Folgen einer Operation. S: Jugend (N. a. d. heut. Gesellsch.), 1912.

Philippi, Felix (V, S. 280). S: Münchener Bilderbogen (Erinnerungen), 1912. – Alt-Berlin (Erinnergn. a. d. Jugendzeit), 1912.

***Pid, Otto**, geb. am 22. Mai 1887 in der jetzigen Stadt Königliche Weinberge bei Prag, besuchte daselbst die deutsche Volksschule, später die I. I. III. deutsche Staatsrealschule und mußte sich nach erfolgter Maturitätsprüfung (1904) dem Berufe eines Bankbeamten zuwenden. Als solcher lebt er noch jetzt, nachdem er 1908–09 seiner Militärpflicht als Einjähriger genügt hatte, in seiner Heimatstadt. S: Freundliches Erleben (Ge.), 1912. – Flammen (Nn. von Fräna Grämel; a. d. Tschechischen übertragen), 1912.

Piberit, Theodor (V, S. 285), starb in Detmold am 23. Januar 1912.

Piening, Theodor (V, S. 285). S: Im Ständehaus zu Jhehoe. Ein barmherziger Samariter (2 heitere En.), 1912.

Pillmann, Wilhelm (V, S. 289). S: Heimatlänge und Lichtstrahlen (Ge.), 1912.

Piper, Bruno (V, S. 293), starb am 10. Novbr. 1911.

Pistohlors, Marie von (V, S. 296). S: Herrenmoral (N. a. d. russ. Ostseepro., mit Lubmilla von Nehren), 1912.

Poed, Wilhelm (V, S. 311). S: Sittlich=unsittlich (Dr. Zeitsatire), 1912. – Grenzer (N.), 1. u. 2. Aufl. 1912.

Pogge, Günther (V, S. 311), wurde 1912 Staatsanwalt beim Landgericht in Hamburg.

Pölmann, Ansgar (V, S. 322), lebt seit 1911 in München.

Pompeii, Bruno (V, S. 325). S: Robert Reinick (Literar. Studie),

1906. – Westpreussische Poeten (desgleichen), 1907. – Ernst Hardt (desgl.), 1909. – Der stille Weg (Neue Ge.), 1912.

Port, Frieda (V, S. 328). S: Hermann Ringg (Eine Lebensgesch.), 1912.

Postler, Elisabeth (V, S. 331), siedelte mit ihrem Vater nach dessen Pensionierung 1912 nach Schaffstädt (Kr. Merseburg) über.

Potier, Julius (V, S. 331), starb in Dedenburg im Februar 1910.

Prellwitz, Gertrud (V, S. 339). S: Die Legende vom Drachentänzer, 1912. – Seine Welt (Lustsp.), 1912.

Presber, Rudolf (V, S. 340). S: Von Ihr und Ihm (Dialoge), 1912. – Das goldene Lachen (Humor. Familienschatz, hrsg.), 1.–20. T. 1912. – Der Tag von Damaskus (Humor. Nn.), 1913.

Preffentin, Botho von (V, S. 343), starb in Steglitz am 8. April 1912.

***Preuschen-Telmann, Baronin Hermione von** (V, S. 344), unternahm nach 1907 noch fünf weitere Weltreisen, aus denen sie reiche Ausbeute für ihre künstlerischen Arbeiten heimbrachte. Sie veranstaltete zwölf große „Preuschen-Ausstellungen“, in London, Wien, Rom, Berlin, Paris, Newyork, Chicago und jetzt alljährlich in ihrem in Lichtenrade bei Berlin neuerbauten „Tempio Hermione“, der am 2. Juni 1911 eröffnet wurde. S: Durch Blut und Geheimnis (Indische Impressionen — Ostindien, Birma, Ceylon), 1909. – Perlenkränlein (Auto-Anthol., ausgewählt aus ihren sechs vorhin genannten Gedichtsamml.), 1912.

Promber, Otto (V, S. 354). S: Zurück ins Jugendland (Ein Buch f. alle, die Kinder lieben. Ge.), 1912.

Prümer, Karl (V, S. 357). S: Als wir noch jung waren (Humor. Kleinstadtbilder), 1912.

Brusse, Ulrich (V, S. 358), lebt seit 1912 in Potsdam. S: Harfenlänge, 1912.

Przybylszewski, Stanislaus (V, S. 360). S: Das Gericht (R.), 1912.

Püschel, Ernst (V, S. 366). S: Vorfrühling (Ge.), 1912. – Im geistlichen Rod (Fröhliche Geschn.), 1912. – Die neue Heimat (R.), 1.–3. Aufl. 1912. – Der neue Luther. Die Tragödie eines Pfarrers (Schsp.), 1912.

Puttlamer, Alberta von (V, S. 368). S: Mit vollem Saitenspiel (Ge.), 1912.

Puttlamer, Jesso von (V, S. 368), schreibt auch u. d. Pseud. Johannes Parten. S: Ein Kaffeeweib (R.), 1912. – Die Nebenbuhler (R.), 1912. – Geschwister Plüddelamp (R.), 1912. – Die Jagd nach dem Ideal (R.), 1912. – Spiele des Lebens (R.), 1912.

Puttlamer, M. M. von (V, S. 369), lebt, inzwischen Witwe geworden, jetzt in Berlin, während des Winters in Noli (Italien). S: Die heiligsten Güter; 2. Bd.: Unschuld (Rn.), 1912.

Raabe, Wilhelm (V, S. 377). S: Des Reiches Krone. Else von der Tanne. Im Siegeskranze (3 En.), 1912. – Gedichte, 1912. – Gesammelte Werke; hrsg. von Wilhelm Brandes, 1912 ff.

Raff, Helene (V, S. 383). S: Der Nebelreiter und andere Geschichten, 1912. – Der Findling vom Arlberg (R.), 1912.

Raithel, Hans (V, S. 385). S: Auf dem schmalen Steg (Hist. Schauspiel), 1912.

Raffow, Fritz (V, S. 391), lebt seit 1912 in München. S: Stella (Die unheilige Gesch. v. Grafen Constant und von der wunderlichen Frau Estella), 1912.

Rath, Hans Wolfgang, Pseudon. für Karl Schulz-Euler; s. d. im 6. Band.

Rau, Heribert (V, S. 394). S: Dichterleben (Ausgew. Ge., Altes u. Neues), 1912.

***Rauch, Bonifaz**, geb. am 22. Dezember 1873 zu Amberg (Bayern), kam 1886 auf das Stiftsgymnasium in Metten und trat 1892 nach Vollendung seiner Gymnasialstudien in das dortige altherwürdige Benediktinerkloster ein, woselbst er zunächst theologischen Studien oblag. 1895 bezog er die Universität Würzburg, um dort einen vierjährigen Kursus der klassischen Philologie durchzumachen. Nachdem er in den Jahren 1899 und 1900 in München die staatlichen Examina mit Erfolg bestanden, begann er seine Wirksamkeit als Professor am Stiftsgymnasium in Metten, woselbst gegen 350 Jünglinge in zwei Internaten ihren Studien obliegen. S: Tod und Sterben in der modernen Lyrik (Literarische Studie), 1911. – Der selige Otto, erster Abt des Benediktinerklosters Metten (Relig. Kantate, Musik von Max Ranzlperger), 1911. – Gedichte, 1912.

Rauscher, Ernst von (V, S. 398). S: Poetische Erzählungen, 1912.

Rauscher, Josef (V, S. 398). S: Sommertage (Ge.), 1912.

Rabdt, Hermann (V, S. 399), trat 1912 in den Ruhestand und erhielt den Charakter als Geh. Hofrat. Er lebt seitdem in Hannover.

Rahle, Marga (V, S. 400). S: Als Majors Einzige hinkam (E. für junge Mädchen.), 1912.

Rehbaum, Theobald (V, S. 405). S: Mephistos Denkwürdigkeiten, veröffentlicht, 1912.

***Rehm, Hermann Siegfried**, geb. am 1. April 1859 in Aachen, erhielt daselbst seine Schulbildung, besuchte darauf mehrere technische Institute und war bis zu seinem 24. Jahre als Bautechniker tätig. Dann widmete er sich gänzlich der Literatur und Schriftstellerei, lieferte

Romane und Erzählungen für Zeitschriften und brachte sein Trauerspiel „Der Gefangene von Hohen-Urach“, das die Schicksale des deutschen Humoristen Mikodemus Frischlin behandelt, in seiner Vaterstadt zur erfolgreichen Aufführung. Mehrere Jahre bereifte er die damals dem Touristenverkehr noch nicht erschlossene Eifel zum Zwecke eines eingehenden Studiums dieses merkwürdigen Vulkanlandes, und legte er dann seine Forschungen in dem Reise-
 werke „Das Hochland der Eifel“ (III. 2. A. 1896) und in sechs illustrierten Monographien nieder, welche Schriften wesentlich zur Kenntnis des lange verkannten Berglandes beitrugen. Bis zu seinem 40. Jahre lebte R. in verschiedenen rheinischen Städten, gab in Köln die Zeitschriften „Das Eifelland“ und „Das neue Jahrhundert“ heraus, siedelte dann für einige Jahre nach Frankfurt a. M. u. später nach Berlin über, wo er sich hauptsächlich mit kultur-, literatur- und theatergeschichtlichen Studien beschäftigt. Besondere Beachtung fanden seine Studien über die Marionettenbühne der europäischen und außer-europäischen Kulturvölker. Große Reisen haben R. durch Westeuropa, die Schweiz, Italien, Österreich, Sizilien, Tunis und Algier geführt. S.: Die Unverwundlichen (Kölner Sittenroman), 1891. 2. A. u. d. T.: Die Zeitgenossen (Sitten-R.), 1894. – Auf rheinischen Landstraßen, 1900. – Das Buch der Marionetten (illustr.), 1906. – Lachende Masken, 1907. – Deutsche Volksfeste und Volksfitten, 1908. – Auf deutschen Landstraßen (illustr.), 1911. – Speculum Hilaritatis, oder: Der fröhliche Spiegel (B. und Prosa), 1911. – Deutsches Lachen, 1911. – Aus dem Bilderbuch meiner Jugend (Als Mkfr. gedr.), 1911. – Meine Freunde von der Kunst (Als Manuskript gedruckt), 1911. – Die „Die fidele Kommode“

(700 Jahre deutscher Humordichtung. Zusammengetragen), 1912. 2. Aufl. 1912.

Reichel, Eugen (V, S. 411). S.: Gottsched (Biogr.); 2. Bd. 1912. – Die Ahnenreihe (H.), 1912.

Reichert, Adam, wurde am 25. Januar 1853 in Liebling (im Banat Ungarns) als Sohn eines Bauern geboren, der bereits nach zwei Jahren starb. Die Mutter verheiratete sich wieder u. gab damit ihrem Sohne einen Stiefvater, dem jener sein Leben lang die höchste Verehrung zollte. Nach Besuch der vierklassigen Ortsschule war Adam zwei Jahre in der Landwirtschaft tätig u. trat dann bei einem Schlosser in Temesvar in die Lehre. Nach Beendigung der Lehrzeit begab er sich auf die Wanderschaft, durchzog Ungarn, Steiermark und fand im März 1871 für zwei Jahre Arbeit in Wien. Hier fand er Gelegenheit, seine Kenntnisse nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch zu erweitern, sich auch mit der deutschen Literatur zu beschäftigen und sein Talent auf verschiedenen technischen Gebieten auszubilden. Nachdem er in Temesvar seiner Militärpflicht genügt hatte, kehrte er nach Wien zurück, fand hier aber keinen festen Erwerbszweig, so daß er kurz entschlossen zum Theater überging. In Märkisch-Rothwasser, wo er bei einer Wandertruppe tätig war, eröffnete er dann eine Tanzschule, gründete 1879 seinen Hausstand und verlegte, nachdem er sich noch in Wien und Brünn für seinen Beruf weitergebildet, seine Wirksamkeit 1883 nach Olmütz, wo er gewöhnlich im Winter verweilte, während er im Sommer in den umliegenden Städten Unterricht erteilte. Ein Herzleiden nötigte ihn, diesen Beruf 1902 aufzugeben. Er zog sich nach seinem Geburtsort Liebling zurück, wo er nun als Photograph tätig war und am 18. Juni 1904 starb. Außer einem Werkchen über „Moderne

Tanzkunst" (1881) veröffentlichte er
S: Gedichte, Lemešvar 1877.

Reiff, August (V, S. 415). S:
D'Schachgräber (Schwant), 1912.
(Sv.)

Reinhart, Joseph (V, S. 421),
wirkt seit 1912 als Professor in Solo-
thurn. S: Im grünen Alee (Neue
Liedli ab em Land), 1912. 2. Aufl.
1913.

Reinide, Ludwig (V, S. 424).
S: Am Plöner See (Festspiel zum
Geburtstage der Kaiserin), 1912. –
Frish auf mein Volk! (Festspiel zur
Erinnerung an 1813), 1812. – Aus
eiserner Zeit (Waterländ. Festsp.),
1912.

Reinisch, Friedrich Karl, geb. am
22. August 1866 auf dem Rittergut
Billerbeck in Pommern, besuchte das
Gymnasium in Stargard (Pommern),
studierte dann in Leipzig und Berlin
die Rechte und wurde 1893 Gerichts-
assessor. Er lebt jetzt (1911) als
Amtsgerichtsrat in Greifenberg
(Pommern). S: Herzensblüten (Ge.
von Heinrich Fralderick
[pseudon.]), o. N. – Granada (Tr.),
1898. – Henning Lode (Schausp.),
o. N.

Reischach, Elisabeth Gräfin von
(V, S. 426), wurde am 28. Januar
1862 in Marschlik bei Ohlau (Schle-
sien) als Tochter des Rittmeisters u.
Rittergutsbesizers August v. Eide
und Polwik geboren, verblieb nach
des Vaters Tode dort mit der Mut-
ter, bis sie sich am 14. Oktober 1888
mit dem Oberleutnant Eberhard
Grafen von R. vermählte. Die Gat-
ten lebten seitdem bis 1905 in Bres-
lau und danach in Posen. Im Jahre
1906 nahm der Gatte als Major sei-
nen Abschied und nun siedelte das
Ehepaar nach seiner Heimat Stutt-
gart über, wo er am 20. Oktbr. 1909

starb. Die Witwe lebt noch jetzt in
Stuttgart.

Reis, Viktor (V, S. 438), war
1907–09 Redakteur der österr.-ungar.
„Sprechmaschinen-Zeitung“, 1910
des „Neuen Wiener Journals“, 1911
der „Reichspost“ und lebt seit 1912
als Direktor der Musikwerke „Ra-
liope“ in Dippoldiswalde (Sachsen)
u. während des Sommers auf Schloß
Wolfpassing im Tullnerfelde (Nieder-
österreich).

Remagen, G. von, Pseudon. für
Damian Cronen; s. d. im 2. Bd. u.
Nachtrag!

Remling, Konrad (V, S. 435). S:
Der Gentleman und andere Krimi-
nalskizzen, 1912.

Renfer, Felix (V, S. 437). S:
1912: Dämon Alkohol (Lebensbild).
– Paulen-Naude vor Gericht (Schw.).
– Griesemanns Badereise (Schw.). –
Heimlichkeiten, oder: Die Amorsäle
(Esp.). – Der lustige Fred (Militär.
Esp.). – Die Ehescheuen (Esp.). – Der
Retrut in der Wurstlammer (Schw.).
– Weihnachten, das Fest der Liebe
(Festsp.). – Die neuen Turnhosen
(Schw.). – Die geplakte „50“ (Schw.).
– Die vom Rastauhofe (Volksstück). –
Und den Menschen ein Wohlgefallen
(Weihn.-Spiel). – Der Arbeiterfeier-
tag (Lustspiel). – Der freie Turner
(Schw.). – Hunger (Dr. Lebensbild).

Retzowisch, Ernst (V, S. 442),
starb am 21. Januar 1913 in Char-
lottenburg.

Renlede, August (V, S. 444).
S: Sankt Bernhard, hilf! (Volks-G.),
1912.

Reventlow, Franziska Gräfin zu
(V, S. 450). S: Von Paul zu Pedro
(Amouresten), 1912.

Riesen, Gertrud (V, S. 473). S:
Die Dernburgs (R.), 1912. – Du
Unschuldengel! (Esp.), 1912.

Zum sechsten Band.

Ritter, Hermann, aus Wismar (VI, S. 4), trat am 1. Septbr. 1912 in den Ruhestand.

Ritter, Marie (VI, S. 6). S: Menschenwille. Ehrlos und wehrlos (2 Bn. nebst ein. Anhang Ge.), 1912.

Rittner, Rudolf (VI, S. 8), trat Ende 1912 nach D. Brahms' Tode in die Direktion des Lessing-Theaters in Berlin ein.

Rittner, Thaddäus, geboren am 31. Mai 1873 in Lemberg, lebt nach beendeten Studien als Dr. phil. und Schriftsteller (1910) in Wien. S: Drei Frühlingstage und andere Novellen, 1900. – Das kleine Heim (Dr.), 1908. – Unterwegs (Ein Don Juan-Dr.), 1909. – Der dumme Jakob (Dr.), 1910. – Ich kenne sie (Nn.), 1912. – Sommer (Rom.), 1912.

Roda Roda, Alexander (VI, S. 17). S: Kaiserliche Kämmerer (Adeelige Geschn.), 1.–6. N. 1912. – 500 Schwänke, 1912. – Drei aus einem Nest (N.), 1912. – Der Sanitätsrat (Rom., mit Gustav Meyrink), 1912. – Bubi (Lustsp., mit dems.), 1912. 2. N. 1913. – Die Slavine aus Rhodus (Esp. n. Terentius, mit dems.), 1912.

Robenberg, Julius (VI, S. 19). S: Briefe über einen deutschen Roman (J. R. an Enrica von Handel-Mazetti), 1911.

Roi, Berthold (VI, S. 30). S: Treue um Treue (Baterl. Schsp.), 1912.

Roloff, Oskar (VI, S. 34), war das letzte Mitglied der literarischen Gesellschaft „Tunnel“ in Berlin, die erst 1910 aufgelöst wurde. Den „Tunnelschatz“ übergab R. der Berliner Universität. Er starb in Berlin am 22. August 1911.

Römhildt, Fritz (VI, S. 38), nennt sich auch Römhildt-Romeo. S: Tautropfe (Hum. Ge. in Karlsruher Mdt.), 1912.

Ronal, Armin (VI, S. 39). S: Leutnant Schwerenöter (Weitere Ju-

farengesch.), 1912. – Ja, in Abbazia! (Scherzsp.), 1912.

Rosegger, Hans Ludwig (VI, S. 45). S: Gottlieb Alcibiades (N.), 1912. – Und David sah ein Weib (N.), 1912. – Peter Lenz u. a. Gesch., 1913.

Rosegger, Peter (VI, S. 46). S: Heimgärtner's Tageb., 1.–10. T. 1913.

Rosenhagen, Günther v., Pseud. f. Wolf Graf von Baudissin; s. d. im 1. Band und Nachtrag!

Rouland, August Ernst (VI, S. 70). S: Geschichten aus dem Wiener Wald (Nn.), 1912.

Rudert, Alois Joseph (VI, S. 72) lebt z. Z. (1912) in Geiselwind (Mittelfranken). S: Novellen, 1913.

Rump, Johannes (VI, S. 83). S: Die Größte unter ihnen (Ein Frauenleben), 1912.

Runkel, Ferdinand (VI, S. 85), ist jetzt (1912) Chefredakteur der „Frankfurter Nachrichten“ in Frankfurt a/M.

Runtmund, Andreas August (VI, S. 86). S: Im Frühling 1813 (dramat. Dorfbild), 1912.

Rüttenauer, Benno (VI, S. 91). S: Die Enkelin der Liselotte (Eine Liebes- und Weltgesch.), 1912.

Sabathil, Rudolf (VI, S. 95). S: Lustigh (a) Stüdla (2 humorist. Szenen: „Van Fedanschlössa“.– „Die zwözi Picha“), 1912.

Saget, Peter (VI, S. 101), ist in Bonn geboren. Seit 1912 wohnt er wieder in Aachen.

Sailer, Joseph Benno, * am 21. Mai 1866 i. München, lebt daselbst als Schriftsteller und Mitarbeiter der gelesesten Münchn. Zeitungen u. Zeitschriften. S: München, wie es ist, trinkt, wohnt u. sich vergnügt (Lokalhum. u. St.), 1902. – 's Münchener Oktoberfest in Wort u. Bild, 1902. – Münchener Humoresken; II, 1905. – Gerichtssaal-Humorstn., 1907. – Aus Berg u. Tal (Ge. in oberbayr. Mdt.),

1909. – Als Manusk. gedruckt: Ein Genie (Schw.) – Geheimnisvolle Mächte (P.) – Künstlerlaunen (Optte.) – Der Herr Bureauchef (P.) – Der tote Prinz (Optte.).

Salomon, Ludwig (VI, S. 108). S: Berliner Schloß- u. Stadtgeschichten aus drei Jahrhunderten, 1912.

Salten, Felix (VI, S. 109). S: Kaiser Max der letzte Ritter (E. f. d. Jugend), 1912.

Sasse, Bruno (VI, S. 118). S: Georg und Artra (Ein Sang a. d. Thüringerland), 1912.

Sauer, Hedda (VI, S. 119). S: Gedichte, 1912.

Scapinelli, Karl Conte (VI, S. 123). S: Ein bürgerliches Jahr (E.), 1912. – Lebensfreude (R.), 1912.

Schachne, Alara (VI, S. 125). S: Bunte Reihe (En. u. M.), 1912.

Schade, Josephine (VI, S. 128). S: Die geheimnisvolle Kartenlegerin (Krim.-R.), 1912. – Die schwarze Brieffasche (desgl.), 1912. – Die Perlen der Sängerin (Detektiv-R.), 1912. – Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib (R.), 1912. – Familien-Geheimnisse (Hum. R.), 1912.

Schaefer, Friedrich (VI, S. 130). S: Das Märchen von dem König der Zwerge, 1912.

Schäfer, Moriz (VI, S. 132), ist seit 1912 Chefredakteur des „Rostocker Anzeigers“ in Rostock (Mecklenb.). S: Dreiviertelwelt (Verbsatiren), 1912.

Schaffgotsch, Maria Gräfin (VI, S. 137). S: Sie gingen aus, ihn zu suchen (Eucharist. En. u. d. Leben), 1912.

Schaffner, Jakob (VI, S. 137), lebt jetzt (1912) in Charlottenburg. S: Die goldene Frage (An.), 1912.

Schalef, Alice (VI, S. 139). S: Indienbummel (Reisebericht), 1912.

Schams, Anton (VI, S. 141), wurde 1912 zum Direktor der k. k. Realschule in Warnsdorf (Böhmen) ernannt.

Scharrelmann, Wilhelm (VI,

S. 146). S: Die Himmelstür wird offen stehen! (Weihn.-Spiel), 1912.

Schaumberger, Julius (VI, S. 151), ist seit 1912 Dramaturg am „Deutsch. Schauspielhaus“ in Berlin.

Schaumburg, Paul (VI, S. 151). S: Ein Wetterstädter (Ein Vierteljahrtausend deutschen Bauernstammes. R.), 1912.

Scheerbart, Paul (VI, S. 153). S: Astrale Novellen, 1912. – Das große Licht (Ein Münchhausen-Brevier), 1912.

Scheler, Senna, wurde am 30. Juli 1847 in Ansbach (Bayern) geboren. Ihr Vater war der Regierungsrat Wilhelm Matthias Schraz; ihre Mutter, eine geborne Karth, entstammte der Emigrantenfamilie des Herzogs von Chartres. Unter der Obhut dieser vorzüglichen feingebildeten Eltern erhielt Senna mit noch zwei Geschwistern eine ausgezeichnete Erziehung. Schon 1848 kam die Familie nach Erlangen, wo der Vater als Stadtkommissär die Polizeidirektion über Stadt u. Universität ausübte. Hier absolvierte Senna das von Paschwitz'sche Töchterinstitut und genoss dann noch den Unterricht des später in Nürnberg als Gymnasial-Rektor wirkenden Dr. Georg Autenrieth. Im J. 1862 wurde der Vater in das Regierungskollegium nach Ansbach zurückberufen, und hier verheiratete sich Senna 1882 mit dem Amtsrichter Alfred Scheler, einem musikalisch und schöngeistig veranlagten und auch schriftstellerisch tätigen Manne, unter dessen Einfluß sich die poetischen Schwingen der Gattin, zunächst nur für das Haus, zum Fluge kräftigten. Im Jahre 1885 wurde der Gatte zum Landesgerichtsrat in Fürth befördert, 1892 nach Augsburg versetzt und hier nach einigen Jahren zum Oberlandesgerichtsrat ernannt. Hier begann Senna als Mitarbeiterin des „Sonntagsblatts“, einer Beilage zu einem

Mugßburger Lokalblatt, zahlreiche Arbeiten in Poesie und Prosa zu veröffentlichen, die dann später gesammelt erschienen. Nach der Pensionierung des Vaters (1901) zog die Familie nach München, und als hier der erstere 1907 gestorben war, siedelte Senna mit ihrer einzigen Schwester Adelheid von Wendel-Schraß (s. d.) 1909 nach dem schönen bergumkränzten Badeort Nibling über, wo sie noch jetzt, nachdem ihr der Tod leider auch ihre Schwester geraubt, literarisch tätig ist. S: Aus Wald u. Flur (Ge.), 1900. – Gedanken und Bilder, 1901. – Spielmanns Frühlingsfahrt (Ep. lyr. D.), 1902. – Ein bunter Strauß (Ge.), 1912.

Scheibenhof, Betty-Rosl von (VI, S. 157). S: Cafe-Wall und andere Novellen, 1912.

Scherlag, Lorenz (VI, S. 167). S: Empfindsame Menschen (An.), 1912.

Schettler, Paul Alexander (VI, S. 169). S: Sechß Mädels (E. für junge Mädchen und solche, die es waren), 1912. – Krachmandeln (Dessert vom Tische des modernen Lebens), 1912.

Scheuermann, Julia Virginia (VI, S. 170). S: Das bunte Band (Ge.), 1913.

Schicht, Luise (VI, S. 172), nennt sich neuerdings auch L. Roch-Schicht. S: Eines Lebens Lied (An.), 1912. – Der treue Buhle (Er.), 1912.

Schier, Arthur (VI, S. 173). S: Fritz Schnelle, der fidele Postmensch (Soloszene), 1912. Strampelbeen, der urfidele Radler (desgl. m. Ges.), 1912. – Eine Stunde Nach-Instruktion (Rom. Kasernenbild), 1912. – Feuerwehrmann Rauch (Soloszene), 1912. – Federleicht, der fidele Musketier (desgl.), 1912.

Schimann, Adolf (VI, S. 180), lebt seit 1912 im Ruhestande in Algenfurt.

Schirrlauer, Fred (VI, S. 187). S: Das Lied der Parzen (An.), 1912.

Schlaf, Johannes (VI, S. 188). S: Mieke (Der Roman eines freien Weibes), 1912.

Schleyer, Johann Martin (VI, S. 199), starb am 16. August 1912 in Konstanz.

***Schloemp**, Felix Walter Eugen, geb. am 5. September 1880 in Leipzig, widmete sich nach bestandem Abiturientenexamen dem Buchhandel, war dann Bibliotheksassistent und mit 20 Jahren Redakteur der „Lustigen Blätter“. Jetzt lebt er als freier Schriftsteller in Berlin und betätigt sich vorwiegend auf dem Gebiet des Humors und der Satire. S: Die meschuggene Ente (Die 200 ulkigsten Enten, die im Blätterwalde deutscher Zeitungen unfreiwillig ausgebrütet worden sind), 1909. 20. N. 1910. – Der perverse Maikäfer (Galante und ungalante Sat.), 1909. 10. N. 1912. – Der gekipelte Astulap (Medizin. Witz, Schnurren und Anekdoten), 1909. 14. N. 1910. – Die Über-Ente (300 neue meschuggene Enten), 1910. 11. N. 1911. – Der tolle Koffer (Witz zc. von Kaufleuten und Reisenden), 1910. 10. N. 1911. – Lorbeerkrantz und Firtlesanz (Witz zc. von Schauspielern, Musikern, Dichtern zc.), 1910. 9. N. 1911. – Aus der Gummizelle des Lebens (Hum.), 1911. 9. N. 1912. – Der lachende Erdball (Eine lustige Reise im Witzzuge), 1.–7. N. 1912. – Das Gespensterbuch, 1912. – Schabernack und Lumpenpad, 1913.

Schlüter, Clemens August (VI, S. 212), ist seit 1902 Pfarrer am St. Josephshospital in Lancaster, Pa.

***Schmädel**, Joseph Ritter von, geb. am 10. Januar 1847 in Regensburg, absolvierte die Polytechnische Schule in München und praktizierte dann als Architekt daselbst bei Professor Gottgetreu u. Professor Hauberrisser. Den Feldzug gegen Frank-

reich machte er als Landwehrleutnant mit, wurde am 1. Dezbr. 1870 bei Orléans schwer verwundet und infolgedessen 1871 auf Lebensdauer pensioniert. Nach seiner Genesung übernahm er die artistische Leitung des Ateliers des bayerischen Kunstgewerbevereins, errichtete gleichzeitig ein Privatatelier für Architektur und führte in den folgenden Jahren zahlreiche, künstlerisch hervorragende Bauten in München u. verschiedenen anderen Orten aus. Im Jahre 1881 verband er sich mit dem Erfinder der Autotypie, Georg Meisenbach, und ist er noch heute Teilhaber der Firma Meisenbach, Riffarth & Co. Seine Verdienste auf dem Gebiete der modernen Reproduktionstechnik werden von allen Fachkreisen anerkannt. Im Jahre 1876 betätigte er sich als leitender Architekt und 1888 als Direktorial-Mitglied bei den großen deutschen Kunstgewerbe-Ausstellungen in München, leitete 1878 als Architekt und erster Schriftführer die große Deutsche Brauerei-Ausstellung daselbst, war 1881 und 1906 erster Vorsitzender des Preßkomitees des 12. u. 15. Deutschen Bundesschießens in München, wurde 1889 zum Präsidenten des Münchener Journalisten- u. Schriftstellervereins erwählt, welche Ehrenstellung er zehn Jahre inne hatte, und war 1907–09 erster Vorsitzender des Künstler-Unterstützungsvereins. Er ist Ehrenmitglied in u. ausländischer Vereine, und sein Landesfürst hat ihn zum königl. bayerischen Wirklichen Rat ernannt. S: Vom Fährstrand. Bunte Blätter aus der Mappe eines alten Müncheners (Dn.); II, 1912.

Schmidt, Karl Eugen (VI, S. 231). S: Schambes Klappergässers Himmel- und Höllenfahrt (Rom.), 1912.

Schmidt, Maximilian (VI, S. 233). S: Am Vermittlungsamt (Schw.), 1912. – Die Sängerin von

der Gindlalm (Volksst., mit Hans Neuert), 1912.

Schmidt, Otto Ernst (VI, S. 235). S: Aus meinem Sommergarten (Humor. Plaudereien), 1912. – Der Einzug (Festsp. zur Einweihung des neuen Thalia-Theaters in Hamburg), 1912.

Schmidtson, Wilhelm (VI, S. 344), lebt seit 1912 in Murnau (Oberbayern). S: Der verlorene Sohn (Legendenspiel), 1912. – Das Glücksschiff (Geschn. v. Rhein), 1912.

Schmittbener, Adolf (VI, S. 249). S: Treuherzige Geschichten, 1.–12. T. 1912. – Vier Novellen, 1912.

Schmitz, Oskar A. S. (VI, S. 351). S: Wenn wir Frauen erwachen . . . (N.), 1912.

Schnellbach, Peter (VI, S. 269). S: Aus Schacht und Scholle (Ge.), 1912.

Schnitzler, Arthur (VI, S. 272). S: Gesammelte Werke; 2. Abteilg. (Die Theaterstücke); IV, 1912. – Frau Berta Garlan (N.), 1912. – Die Hirtenflöte, 1912. – Professor Bernhardt (Rom.), 1.–4. A. 1912.

Scholz, Wilhelm von (VI, S. 281). S: Neue Gedichte, 1912.

Schöner, Reinhold, geboren am 6. Novbr. 1849 in Erfurt als Sohn eines königl. Rentenbankbeamten, besuchte seit 1858 das Domgymnasium in Magdeburg und 1867–1869 das Magdalenen-Gymnasium in Breslau, worauf er daselbst von 1869–73 Philosophie, Geschichte und Sprachen studierte. Nach Erlangung des Doktorgrades ging er Ende 1873 als Erzieher nach Neapel, lebt dort seit 1876 unabhängig als Publizist, später in Sorrent und Pompeji u. nahm 1882 seinen dauernden Wohnsitz in Rom. Er war regelmäßiger Mitarbeiter u. Berichterstatte für die gelesesten Zeitschriften in Deutschland, besonders für die „Vossische Zeitung“ in Berlin. Außer mehreren topographi-

ſchen und geographiſchen Schriften über Italien veröffentlichte er *S*: Der letzte Hortenſier (E.), 1879. 2. Aufl. 1891.

Schoßberger, Joſeph (VI, S. 294). *S*: Sturmvoſgel (En. aus der ruff. Revolution), 1912.

Schredenbach, Paul (VI, S. 303). *S*: Um die Wartburg (H. a. d. Mittelalter), 1913.

Schrott-Fiechtl, Hans (VI, S. 319). *S*: Der Hergottſklupfer (H. a. d. öſterr. Vorlanden), 1912.

Schubart, Arthur (VI, S. 321). *S*: Rimmerlingers Kavaliers (Studienköpfe), 1912.

Schuchardt, Max (VI, S. 324). *S*: Sinnen und Minnen (Neue Ge.), 1912.

Schulenburg, Werner von der (VI, S. 329). *S*: Die zehn katholiſchen Novellen, 1912. – Hamburg (Eine Romanreihe); 2. Bd.: Antiquitäten, 1913.

Schüler, Karl (VI, S. 331). *S*: Der Braſilianer (H.), 1912.

Schüler, Paul (VI, S. 332). *S*: Der Maſenbär (Luſtige En.), 1912.

Schulz, Anna (VI, S. 338). *S*: Fünf Tanten (Eine heitere Familiengeſchichte), 1912.

Schulze, Hermann (VI, S. 342). *S*: Und ſetzt ihr nicht das Leben ein (E.), 1912.

Schulz(-Euler), Karl (VI, S. 346). *S*: Pierrots ſonderbare Ehe und Abſterben (Tragi-grotesk pilan-ter H.), 1912.

Schulze, Giſela, geb. Baltner, pseud. Giſela Ekel, wurde am 31. März 1880 in Riſſingen geboren, verheiratete ſich 1908 mit dem Schriftſteller Theodor Schulze (= Ekel) (ſ. d.!) und lebt in München. Sie iſt biſher vorwiegend als Überſeherin franzöſiſcher und engliſcher Schriften (von Balzac, Oſkar Wilde, Edgar Poe, Eliſ Bell, Rob. Kiſchens, John Keats, Sheridan) hervorgetreten. *S*: Aus Furt und Kraal (Geſch. der

Eingeborenen a. Aſien und Afrika, hrsg.), 1911. – Die Lieder der Monna Liſa ([eigene] Ge.), 1912.

***Schulze-Berghof**, Paul, geb. am 16. April 1873 in Landsberg an d. Warthe, kam früh nach dem Havel-lande, wo ſein Vater Strommeiſter am Sackrow-Pareker Kanal war, lebte ſpäter in Eberſwalde, im Warthe- und im Oderbruch und beſuchte nach ſeiner Konfirmation die Präpa-randenanſtalt in Königsberg in der Neumark und ſpäter das dortige Leh-rerſeminar, das er 1893 abſolvierte. Er kam dann als Lehrer in die Rikſtri-ner Gegend, wirkte in Alt-Drewiſ und Reitwein und wurde 1896 nach Wandſbeck bei Hamburg berufen. Eingehende Studien der verſchiede-nen Gebiete der Kunſt, der Äſthetik und Literatur zeitigten hier eine An-zahl von einſchlägigen Schriften [„Schiller und die Kunſterzieher“ (1905) – „Die Kulturmiſſion unſerer Dichtkunſt“ (1908) – „Nationalfeſt-ſpiele und Lehrerbildung“ (1910) – „Die Nationalbühne und Volksfeier für Friedrich den Großen“ (1911)], denen dann Dramen u. Erzählungen folgten. Der Erfolg, den er damit erzielte, bewog ihn, Ende 1912 ſein Lehramt aufzugeben, um ſich aus-ſchließlich der Kunſt zu widmen. *S*: Die Königsſterze (Ein friederiziſcher H.), 1. und 2. H. 1912. – Reife Jugend (Eſp.), 1912. – Fürſt Barba-rus, oder: Die Komödie der Kultur (Eſp.), 1912. – Edelinge (3 H.), 1913 (Inhalt: Auf Moorgrund. Ave Ma-ria. Abel).

Schumacher, Tony (VI, S. 353). *S*: Theaterkinder (E. f. d. Jugend), 1912. – Keine Langeweile (beſgl.), 2. H. 1912. – Das Turmengele (beſgl.), 2. H. 1912. – Ein feſter Wille (E. für jung und alt), 2. Aufl. 1912.

Schumm, Oskar (VI, S. 356). *S*: Ein Ausflug nach der Wunder-inſel Ceylon, 1912.

Schupp, Ambrosius (VI, S. 356), wirkt seit 1912 als Professor wieder in Porto Alegre. S: Vater Rhein (M.), 1912.

Schwab, Moriz (VI, S. 365), lebt seit 1912 in Gernrode (Harz).

Schwabe, Toni (VI, S. 365), lebt seit 1912 in Dornburg a. S.

Schwanzara, Joseph Rudolf (VI, S. 367). S: Wieselchen (Esp.), 1912.

Schwär, Dölar (VI, S. 368). S: Streit. Streit um das Wasser. Der heilige Bagabund (3 En. a. d. Oberlausitz), 1912.

Schwarz, Albert (VI, S. 371). S: Äschen und Ästern (Plattd. Dn.), 1912.

Seeliger, Ewald Gerhard (VI, S. 393). S: Frau Lenens Scheidung (Ein lustiger R.), 1913.

Sello, Erich (VI, S. 409), starb in Berlin am 9. Dezember 1912. In Potsdam fand er seine letzte Ruhestätte.

Sernatinger, Hermann (VI, S. 415). S: Blut und Blüten, 1912.

Siebe, Josephine (VI, S. 422). S: Neue Kinder Geschichten aus Oberheudorf (15 heitere En.), 1912.

Sieg, Arthur (VI, S. 426). S: Der Kaiser kommt (Patriot. Festsp.), 1912. – Heldinnen (besgl.), 1912. –

Die Zollernburg im Wartheland (besgl.), 1912. – Äschenputtel. Ein Märchen aus der Ostmark (besgl.), 1912.

Siegert, Hans (VI, S. 427). S: Lausitzer Sagen, erzählt, 1912. – Staapilzle (Ge. u. Geschn. in erzgeb. Mdt.), 1912.

Skoda, Herma von (VI, S. 446), verheiratete sich im Dezbr. 1912 in Pilsen mit dem Oberingenieur der Skodawerke, Richard Lauer.

Slowronnet, Richard (VI, S. 448). S: Das Bataillon Spord (R.), 1912.

Sohnreih, Heinrich (VI, S. 453). S: Draußen im Grünen (Dorfsjugend-Geschn.), 1912.

Sommer, Fedor (VI, S. 456). S: Bei den Litzowern und an der Raßbach (E. aus großer Zeit), 1912.

Sommer, Wilhelm (Elsaß) (VI, S. 457). S: Wie Florian zu der Rose kam. Clapaud und Rigaud (2 elsäss. Geschn.), 1912.

Speck, Wilhelm (VI, S. 472), ist seit 1912 Pfarrer in Zimmerbroda (Bez. Rassel).

Spiero, Heinrich (VI, S. 479). S: Deutsche Lyrik seit 1850; 1912. – Gerhart Hauptmann (Liter. Studie), 1912. – Das poetische Neu-Berlin, 1913.

Zum siebenten Band.

Spitteler, Karl (VII, S. 6). S: Karl Spitteler. Zur Einführung in sein Schaffen; v. Karl Meißner. Mit einem Anhang: Eugenia (Eine D. v. R. Sp.), 1912.

Spizer, Daniel (VII, S. 6). S: Gesammelte Werke; hersg. von M. Kalbed und D. E. Deutsch; VI, 1913.

Springer, Rosa (VII, S. 11). S: Drei Worte nur (E.), 1912. – Alpenrosen (En.), 1912. – Edelweiß (En.), 1912.

Staberow, Paul (VII, S. 14). S: Der Minenkönig von Transvaal (R. v. Paul van Haff [pseudon.]), 1900. – Der gelbe Patriot (Krim.-R.), 1912.

Stabe, Ludwig (VII, S. 27). S: In grüner Pracht (R.), 1912.

Stegemann, Hermann (VII, S. 32), ist seit 1911 literarischer Redakteur des Berner „Bund“ und lebt in Bülhlegg bei Bern in der Schweiz. S: Die Himmelspacher (R.), 1912.

Stehling, Wilhelm Nikolaus (VII, S. 34), verblieb in der Goldschmiedewerkstatt von Krücher in Düsseldorf, in welche er als Lehrling eingetreten war, bis zu seinem Tode am 24. Februar 1868. Seine Werke u. Manuskripte gingen in den Besitz der Landes- und Stadtbibliothek in Düsseldorf über. S: Sagen und Legenden, Düsseldorf, o. J. – David (Bibl. G.), 1850. – Mariade (Fragment), 1861. – Wilhelm Büntiner und die Schlacht bei Rappel (Historische N., bearbeitet u. d. T.: „Treue und Tapferkeit“, hrsg. von Dr. B. Bergervoort), 1912.

Stehr, Hermann (VII, S. 34), erhielt 1912 von dem Breslauer Zweigverein der Schiller-Stiftung eine Ehrennotation.

Steinbisch, Elisabeth, siehe Elisabeth Wichmann, s. d. im 7. Band und Nachtrag!

Steiner-Wischenbart, Joseph (VII, Seite 45). S: 's Judenburger G'laut (Obermurtaler Bauerngeschichten, Ge. u. St.), 1912 (Sv.).

Steiniger, Emil (VII, S. 49), starb am 6. März 1912.

Steiniger, Heinrich (VII, S. 50). S: Die Tragödie des Jch (Rom.), 1912.

Stelter, Karl (VII, S. 55), starb in Wiesbaden am 13. Mai 1912.

Stenglin, Felix von (VII, S. 59). S: Märktisches Rokoko (E. aus Alt-Oranienburg), 1912.

Stier-Somlo, Fritz (VII, S. 76), versieht neben seiner Tätigkeit in Köln seine Professur in Bonn auch noch weiter.

Stille, Gustav (VII, S. 80). S: Hadler Lüß' (Plattdeutsche Erzählungen), 1912.

Stirn, Anna (VII, S. 81), starb in Kassel Mitte August 1912.

Stodert(-Meynert), Dora von (VII, S. 86). S: Und sie gingen in ihr Königreich (N.), 1912. – Grenzen der Kraft (N.), 1912.

Stöger, Georg (VII, S. 88). S: Das letzte Spiel (Ländl. Volksstück), 1912.

Stöll, Helene (VII, S. 89). S: Im Jugendland (20 Gn. und M.), 2. A. 1912.

Stolze, Friedrich (VII, S. 93). S: Ausgewählte Gedichte und Erzählungen (in Frankfurter Mdt., hrsg. von Otto Hörth), 1912.

Strachwitz, Moritz Graf von (VII, S. 105). S: Sämtliche Lieder und Balladen (hrsg. von H. M. Elster), 1912.

Straffer, Theodor (VII, S. 109). S: Vergesst die teuren Toten nicht (Waterländisches Festspiel), 1912. – Deutschlands Freiheitskampf (Fest-Dichtung mit Deklam. und Chören), 1912.

Strastil von Straßenheim, Theodor (VII, S. 109), ist jetzt (1912) k. k. Bibliothekar I. Kl. an der k. k. Studienbibliothek in Wien.

Strauß und Torney, Lulu (VII, S. 115). S: Aus der Chronik niederdeutscher Städte, 1912.

Strecker, Karl (VII, S. 116). S: Lebensstudenten (N.), 1912.

Strobl, Karl Hans (VII, S. 121). S: Die Streiche der schlimmen Paulette, oder: Die Insel der Enttäuschung (N.), 1912. – Der brennende Berg (N.), 1912.

Stüber(-Günther), Fritz (VII, S. 130). S: Der Schönheitspreis (N.), 1912. – Du alter Stephans-turm (Heitere u. ernste Wiener St.), 1912.

Stuhrmann, Heinrich Wilhelm, geb. am 23. August 1869 in Wehlau (Ostpreußen) als Sohn eines Klempnermeisters, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann in Königsberg Theologie. Nachdem er seiner Militärpflicht im Grenadier-Regiment Kronprinz Nr. 1 genügt u. seine Prüfung bestanden hatte, war er eine Zeitlang Hauslehrer, danach Lehrer an einer höheren Privatkna-

benſchule in Preuß. Holland, wurde 1896 zweiter Pfarrer in Wehlau, 1904 Pfarrer an der Heilandskirche in Wien, 1906 Direktor des Deutschen Jünglingsbundes, und iſt ſeit 1911 Geſchäftsführender erſter Direktor des Deutschen Evangel. Volksbundes. Als ſolcher hat er ſeinen Wohnſitz in Godesberg am Rhein. Außer mehreren Volksſchriften patriot. u. relig. Inhalts u. Flugſchriften über brennende Zeitfragen des kirchlichen und völkischen Lebens veröffentlichte er **S:** Schwert und Reich (Bunte Bilder für ernſte Leute); III. 2. N. 1907. – Rankende Roſen (Ein ſchlichter Blütenkranz. Ge.), 1906. – Moderne Weltanſchauung und junge Männerwelt, 1907. – Das Volk ſteht auf, der Sturm bricht los (Vaterl. G.), 1912.

Sturza-Tihanyi, Marie Gräfin; ſiehe Marie Tihanyi, ſ. d. im 7. Band!

Suntel, Wilhelm (VII, S. 139), lebt ſeit 1912 in Marburg (Heſſen).

Supper, Auguſte (VII, S. 140), verlegte ihren Wohnſitz 1912 nach Kornthal bei Stuttgart.

Szafranſki, Teleſfor (VII, S. 149). **S:** Prinzefß Bummelchen und andere Humoreſken, 1912. – Die rote Miß und andere luſtige Geſchichten, 1913.

Tavel, Rudolf von (VII, S. 162). **S:** Gueti Gſchpane (Berndeuſche G.), 1913.

Tegner, Franz (VII, S. 170). **S:** Vom ewigen Eis bis zu den Tropen (Landschafts- u. volkstümliche Bilder), 1912.

Thom, Andreas, Pſeud. für Rudolf Esmarich; ſ. d. im Nachtrag!

Thoma, Ludwig (VII, S. 185). **S:** Münchener Karneval (Luſtige B.), 1912.

Tobien, Wilhelm (VII, S. 199), ſtarb im September 1911.

Töppe, Hermann (VII, S. 202). **S:** Thüringer Klöße (Hum.), 1912.

Trabert, Adam (VII, S. 205). **S:** Hiſtoriſch-literariſche Erinnerungen, 1912.

Trinius, Auguſt (VII, S. 219). **S:** Der neue Meſſias und andere Erzählgn., 1912. – Frohe Wanderfahrten (ſ. d. reifere Jugend), 1912. – Der Wildddieb und andere Erzählungen, 1912.

Trojan, Johannes (VII, S. 220), lebt ſeit 1912 in Koſtoda. **S:** Erinnerungen, 1912.

Uhler, Konrad (VII, Seite 236). **S:** Am See und im Land (Erzähl.), 1912.

Ulrich, Hans Herbert (II, S. 241). **S:** Unſere Leutnants macht uns feiner nach (St.), 1912.

Valazza, Karl (VII, S. 253). **S:** Im goldenen Licht (Ge.), 1912.

Villinger, Hermine (VII, Seite 262). **S:** Der Herr Stadtrat (R.), 1912.

Viſcher, Friedrich Theodor von (VII, S. 265). **S:** Dichterische Werke (Geſamt-A.); V, 1913.

Volgt-Alb, Max, geb. am 17. März 1857 in Magdeburg, ſtudierte nach Abſolvierung des Gymnaſiums in Stuttgart u. Berlin das Bauſach, ſpäter Landſchaftsmalerei in Wien, Karlsruhe und München und veranſtaltete zum erſtenmal 1881 eine Ausſtellung ſeiner Bilder. Infolge einer Herbfſtübung als Reſerveoffizier zog er ſich ein langwieriges Ohrenleiden zu, das ihn mehrere Jahre an ſeinen Arbeiten hinderte, und durch einen Bankrott verlor er einen großen Teil ſeines Vermögens. Mit dem Reſt ſtudierte er Medizin, machte in Leipzig ſein Staatsexamen als Zahnarzt, praktizierte als ſolcher in Frankfurt, Rom und Dresden, gab aber dann dieſen ihm unſympathiſchen Beruf auf und kehrte zur Malerei zurück. Seit 1906 iſt er in Deſſau als Landſchaftsmaler anſäßig, beſchäftigt ſich

aber daneben vielfach mit Schriftstelleri. Im Jahre 1890 hat er sich mit der Hofchauspielerin Therese Thoenissen verheiratet. S: Nicotinen, eine moderne Götternovize in Walhall (P. m. Ges. u. Tanz), 1898. – Der Lawiring (Eine Tetralogie des Menschentums); 1. Tl.: Itisu (Schauspiel a. d. Zeit d. Gründung Babels), 1904.

Volger, Adolf (VII, S. 278). S: Leier und Schwert 1813 (Waterländ. Schsp.), 1912. – Das Volk steht auf, der Sturm bricht los (desgl.), 2. H. 1912.

Volger, Paul (VII, S. 281). S: Bei Tippels ist Maßenball (P. mit Ges.), 1912.

Vollmer, Hans (VII, S. 285), wurde 1912 zum Direktor der Realschule in St. Pauli in Hamburg erwählt.

Voss, Richard (VII, 289). S: Die Herzogin von Plaisance (N.), 1912. – Stärker als der Tod und zwei andere Novellen, 1912. – Ägyptische Geschichten; II, 1912.

Wadernagel, Ilse (VII, S. 295) S: Missa poetica, 1912.

Wagner, Hermann (VII, Seite 299). S: Das dunkle Tor (N.), 1912.

Walden, Elie (VII, S. 312). S: Mein Herz (Liebes-Rom.), 1912. – Hebräische Balladen, 1913.

Walter, Paul (VII, S. 319). S: Ernst Adolf Schilling, genannt die Blutdogge (Geschichtl. Räuber-N.); II, 1912 ff.

Walter-Frehr, Robert (VII, S. 320). S: Vögel (Bunte Fabeln), 1909. – Wir wollen ins Himmelschloßlein fahren (Kinder-Ge.), 1910. – Götterdämmerung (Eine Gesch. v. Untergang Wotans), 1911.

Wassermann, Jakob (VII, S. 332). S: Die ungleichen Schalen (5 Dr.), 1912.

Waslawed, Richard (VII, Seite

332), ist seit 1911 Redakteur des „Mährischen Tagblatts“ in Olmütz.

Weber, Adelheid (VII, S. 336). S: Immer lustig (N. a. d. Königreich Westfalen), 1912.

Webedind, Frank (VII, S. 348). S: Schloß Wetterstein (Trag.), 1912. – Gesammelte Werke! VI, 1912 ff.

Weigand, Wilhelm (VII, S. 359). Honidl von Helmhausen. Das Abenteuer des Defans Schred (2 En.), 1912.

Weinold, Johannes (VII, S. 366), ist jetzt (1912) Dramaturg am Stadttheater in Naumburg.

Weiskirch, Johanna (VII, S. 371), lebt seit 1912 in Wiesbaden.

Wenz(-Enzio), Richard (VII, S. 399). S: Tante Regina (N.), 1912.

Wenzel, Max (VII, S. 400). S: Der Rupprich kimmt! (Erzgeb. Weihnachts-Schw.), 1912. – Grob oder fei, mer sei wie mer sei! (Heitere Ge. und Erzählgn. aus dem Erzgebirge), 1912.

Wera, Konstantinowna (VII, S. 401), starb als Wittwe am 11. April 1912 in Stuttgart.

Werchota, Randl (Anna) (VII, S. 401). S: Die schöne Ploni und andere Geschichten (in obersteir. Mdt.), 1913.

Wertheimer, Paul (VII, S. 408). S: Joujou und andere lustige Geschichten, 1912.

Westenberger, Bernhard (VII, S. 412), gab Ende 1912 seine Stellung auf und übernahm als Chefredakteur die Leitung des „Leipziger Tageblatt“.

Westkirch, Luise (VII, S. 414), lebt seit 1912 in Klein-Süntel bei Hasperde (Hannover). S: Der Knecht von Wörpedamm. Wie Heinrich Steinwedel um seine Frau warb (2 En.), 1912. – Der Franzosenhof (N.), 1913.

Wichmann, Elisabeth (VII, S. 421). S: Tief im Herzen der Menschen ... 1912.

Wichmann, Franz (VII, S. 421), lebt seit 1912 in Steinebach am Wörthersee bei München.

Wiegand, Johannes, geb. am 27. Juli 1874 in Bremen, bildete sich auf dem dortigen Seminar zum Lehrer aus und war von 1894 bis 1910 als solcher in seiner Vaterstadt tätig. In dieser Zeit wirkte er auch 1898 bis 1910 als literarischer Kritiker für die „Bremer Nachrichten“ und 1900 bis 1910 als Generalsekretär der deutschen „Goethebünde“, bereiste auch einen großen Teil von Europa (Norwegen, Holland, Belgien, Italien, Südfrankreich, Österreich u. a.). Seine erfolgreiche Betätigung als Bühnenschriftsteller war wohl die Veranlassung, daß der Senat von Bremen ihm 1910 die Führung des dortigen Schauspielhauses übertrug.

S: Leidenschaften (3 Geschn.), 1898 – Die Frau in der modernen deutschen Literatur, 1903. – Macht (Soz. Schsp.), 1903. – Golgatha (2 Dr.), 1904. – Das Jüngste Gericht (Dr. D.), 1905. – Krieg (Schausp., mit Wilh. Scharrelmann u. d. Kollektiv-Pseud. Alex. Tschertkoff), 1906. – Frühlingsstürme (Dr.), 1907. – Philister (Esp.), 1908. – Thalea Brontema (Schsp.), 1908. – Der Fall Henner (Schsp.), 1909. – Weltwende (Schsp.), 1910. – Das zerstörte Paradies (Schausp.), 1912.

Wiegershaus, Friedrich (VII, S. 432). **S:** Segel im Winde (Ge.), 1913.

Wieser, Sebastian (VII, S. 437), ist seit dem Jahre 1912 Pfarrer in Kreuztal-Eisenbach im schwäbischen Allgäu.

Zum achten Band.

Wolff, Karl (VIII, S. 31), wurde 1898 Referendar und Dr. jur., 1902 Assessor und Rechtsanwalt in Karlsruhe, wo er bis 1909 blieb und seit 1905 auch im Nebenamt Dramaturg des großherz. Hoftheaters war. In Berlin lebte er vorwiegend wissenschaftl. und literarisch. Beschäftigung und erwarb sich noch den Grad eines Dr. phil. Im Jahre 1911 siedelte er nach München über und wurde hier 1912 Dramaturg des königl. Hoftheaters. Seit Juli 1911 ist er in zweiter Ehe mit Hedwig Adolphi verheiratet. **S:** Lebensbeschreibung des Ritters Götz von Berlichingen, textlich überarb., mit Einleitung und Anmerkungen versehen von R. W., 1911.

Wolzogen, Ernst von (VIII, S. 36). **S:** Eine fürstliche Maultschelle (Spiel in fünf Akten, aus des Ritters Hans von Schweinichen eigener Lebensbeschreibung gezogen), 1912.

Woerth, Emil (VIII, S. 45). **S:** Hoch und allein (Ge. und Dr.), 1912 (Sp.).

Wuttke-Biller, Emma (VIII, S. 58). **S:** Wie Cordel glücklich wurde (E.), 1912.

Wyßgram, Lukas (VIII, S. 59), wurde im Januar 1913 zum Polizeirat ernannt.

Zapp, Arthur (VIII, S. 66). **S:** Der Esel (Eine tragikom. Liebesgeschichte), 1912.

Zeto Romano, Pseud. für Albert Zacher; s. d.!

Ziel, Ernst (VIII, Seite 91), lebt seit 1912 in Berlin-Baumgartenweg.

***Zierow, W.**, geb. am 19. Oktbr. 1870 in einem mecklenburgisch. Dorfe als Sohn des dortigen Lehrers, wurde von seinem Vater gleichfalls für den Lehrerberuf vorbereitet und besuchte dann das Seminar in Neukloster.

Nach Ablegung der Schlußprüfung (1894) war er ein halbes Jahr Hilfslehrer am Gymnasium in Schwerin, ging dann für ein Jahr nach Dresden, wo er die Prüfung für Turn- und Zeichenlehrer ablegte, und wirkt seitdem als solcher am Domgymnasium in Güstrow (Mecklenburg). Als plattdeutscher Schriftsteller ist er Mitarbeiter an verschiedenen Zeitschriften. *S.*: Dei Rießbarg (Preisgekröntes Lustsp.), 1912. – Erdgeruch (Heimatbilder und Geschichten aus Mecklenburg), 1912. – Dei Huß uptreckt (En lustig Spill mit irsten Inslag), 1913.

Zipper, Albert (VIII, S. 103), wurde 1908 zum Regierungsrat ernannt.

Blatnik, Franz Joseph (VIII, S. 107). *S.*: Weihfestunden (Ausgew. Ge.), 1910. – Neue Lieder (bezgl.), 1912.

Joeller-Lionheart, Charlotte (VIII, S. 111). *S.*: Ein Opfer des Gesetzes (G.), 1912.

Soosmann, Richard (VIII, S. 112). *S.*: Laßt uns lachen! (800 Jahre deutschen Humors, zu einem lustigen Deklamatorium ausgew.), 1912. – Allerlei fürs Kinderherz (M., Fr. und Geschn.), 1912.

Während des Druckes

sind noch folgende Todesfälle bekannt geworden:

Albrecht, Gustav (I, S. 45), starb am 13. Januar 1912 in Berlin.

Bed, Elise (I, S. 157), starb in München Ende November 1912.

Berge, Elisabeth von (I, S. 191), starb in Bernried am 1. Januar 1909.

Brands, Wilhelm (I, S. 324), starb in Cleve am 2. Mai 1912.

Beta, Ottomar (I, S. 216), starb in Berlin am 20. Februar 1913.

Drofte-Hülshoff, Elisabeth Frelin von (II, S. 66), starb in Revelaer am 15. April 1912.

Falzari, Felix (II, S. 185), starb in Wien am 21. September 1912.

Goldbaum, Wilhelm (II, S. 391), starb in Wien am 26. August 1912.

Gredler, Vinzenz (II, S. 432), starb in Bozen am 4. Mai 1912.

Kolow, Jda (IV, S. 20), starb in Berlin am 19. März 1912.

Lampe, Georg (IV, S. 165), starb in Dannenberg a. d. Elbe am 14. Mai 1912.

Luzatto, Arthur (IV, S. 335), soll nach Kürschners Literaturkalender 1912 gestorben sein.

E n d e.

Verlag von Philipp Reclam jun., Leipzig

Lexikon der deutschen Dichter und Prosais ten

von den ältesten Zeiten bis
zum Ende des 18. Jahr-
hunderts. Bearbeitet von

Franz Brümmer.

Universal-Bibliothek Nr. 1941—45.
Geh. M. 1.—, in Leinenband M. 1.50.

□ □ □

Dieses vortreffliche handliche Nachschlage-
buch enthält kurze, objektive Angaben über
Leben und Schaffen aller nennenswerten
deutschen Dichter, die bis zum Schlusse
des 18. Jahrhunderts geboren sind. Sorg-
fältig bearbeitet, ist es in den biographi-
schen Daten äußerst zuverlässig und bildet
so eine unentbehrliche Ergänzung zu jeder
Literaturgeschichte.

Aus Philipp Reclams Universal-Bibliothek

Preis jeder Nummer 20 Pf.

Dichter-Biographien.

Gottfr. August Bürger. Von Dr. R. Riemann.

Mit Bürger's Bildnis. Nr. 4630. Geb. 60 Pf.

Adalbert v. Chamisso. Von Ludwig Geiger.

Mit Chamisso's Bildnis. Nr. 4951. Geb. 60 Pf.

Joh. Wolfg. von Goethe. Von J. Saarhaus.

Mit Goethe's Bildnis. Nr. 3938—40. Geb. 1 M. In
Leder oder Pergamentband 1 M. 75 Pf.

Christ. Dietr. Grabbe. Von Rud. v. Gottschall.

Mit Grabbe's Bildnis. Nr. 4247. Geb. 60 Pf.

Franz Grillparzer. Von Dr. Albert Zipper.

Mit Grillparzer's Bildnis. Nr. 4443. Geb. 60 Pf.

Christ. Friedr. Hebbel. Von Adolf Bartels.

Mit Hebbel's Bildnis. Nr. 3998. Geb. 60 Pf.

Heinrich von Kleist. Von Laurenz Rießgen.

Mit Kleist's Bildnis. Nr. 4218. Geb. 60 Pf.

Theodor Körner. Von Dr. Albert Zipper.

Mit Körner's Bildnis. Nr. 4091. Geb. 60 Pf.

Nikolaus Lenau. Von Rudolf von Gottschall.

Mit Lenau's Bildnis. Nr. 4330. Geb. 60 Pf.

Gottf. Ephr. Lessing. Von Dr. Rob. Riemann.

Mit Lessing's Bildnis. Nr. 5225. Geb. 60 Pf.

Eduard Mörike. Von Prof. Dr. E. von Salzwirt.

Mit Mörike's Bildnis. Nr. 4742. Geb. 60 Pf.

Ferdinand Raimund. Von Wilhelm Börner.

Mit Raimund's Bildnis. Nr. 4672. Geb. 60 Pf.

Fritz Reuter. Von Prof. Dr. Karl Th. Gaedert.

Mit Reuters Bildnis. Nr. 4798/99. Geb. 80 Pf.

Friedrich v. Schiller. Von Rudolf v. Gottschall.

Mit Schiller's Bildnis. Nr. 3879/80. Geb. 80 Pf. In
Leder- oder Pergamentband 1 M. 50 Pf.

Adalbert Stifter. Von Alois Raimund Hein.

Mit Stifter's Bildnis. Nr. 5445. Geb. 60 Pf.

Joh. Ludwig Uhland. Von Max Mendheim.

Mit Uhland's Bildnis. Nr. 4128. Geb. 60 Pf.

Christoph Martin Wieland. Von E. Merker.

Mit Wieland's Bildnis. Nr. 5499. Geb. 60 Pf.

Miniatur-Ausgaben

in eleganten Ganzleinenbänden aus Reclams
Universal-Bibliothek.

	Pf.		Pf.
Ubaelard u. Heloise, Briefwechsel	100	Balzac, Die Chouans	120
Uchleitner, Eisenbahnstreif . . .	80	—, Die Frau von 80 Jahren . .	80
Udami, Die Elektrizität	150	Bandlow, Stratenfegels 5 Bände	
Udlerfeld-Ballestrem, Violet . .	80	auf. in 1 Band	150
Ueschylos, Sämtliche Dramen .	150	Bartels, Hebbel-Biographie . .	60
Ulbrecht, Abriß der römischen		Basedows Vorstellung an Men-	
Literaturgeschichte	120	schenfreunde	60
Albumblätter	60	Baudelaire, Gedichte u. Skizzen	60
Ult, Das Klima	80	Beecher-Stowe, Onkel Toms	
Ulegis, Hosen d. Herrn v. Bredow	100	Hütte.	150
—, Cabanis. 2 Bände	220	Beetschen, Flegeljahre der Liebe	60
—, Der Roland von Berlin . .	175	Beizle, Geschichte des Russischen	
—, Der Wermolf	120	Krieges im Jahre 1812 . . .	120
—, Der falsche Woldemar. 2 Bde. je	100	Bell, Jane Eyre	150
Underfen, Bilderbuch ohne Bilder	60	Bellamy, Ein Rückblick	80
—, Glückspeter	60	—, Dr. Heidenhoffs Wunderkur	60
—, Der Improvisator	120	—, Miß Lubingtons Schwester	80
—, Nur ein Geiger	120	Benzmann, Mod. deutsche Lyrik	150
—, Sämtliche Märchen. 2 Bände.	250	Bérangers Lieder	80
—, D. B.	100	Berges, Americana. Bb. 1—5 auf.	150
—, Sein oder Nichtsein	100	Bern, Dclamatorium	150
Unschütz, Erinnerung. aus dessen		Bernhard, Die Glücklichen . . .	60
Leben und Wirken	100	Bierbaum, Reise Früchte	80
Anthologie, Griechische	120	Bier-Komment (Tascheneinband).	40
Apel u. Laun, Gespensterbuch .	150	Biernatzki, Die Hallig	80
Archenholz, Gesch. d. 7jähr. Krieg.	120	Bismarcks Reden. 18 Bände . je	100
Ariosto, Rasender Roland. 2 Bde.	225	Björnson, Erzählungen	175
Aristoteles, Die Poetik	60	—, Schauspiele	225
—, Verfassung von Athen . . .	60	Bleibtreu, Bei Jena u. a. Nov.	60
Arndt, Erinnerungen	100	—, Friedrich d. Große bei Rolin	80
—, Gedichte	80	Blumauer, Venetia	80
—, Wanderungen mit Stein . .	80	Blüthgen, Aus gärender Zeit .	120
Arnim, Bettina von, Goethes		Boëtius, Tröstungen d. Philos.	80
Briefwechsel mit einem Kinde	150	Bojardo, Verliebt. Roland. 2 Bde.	225
Arnim-Brentano, Des Knaben		Boner, Der Edelstein	80
Wunderhorn	175	Börne, Skizzen u. Erzählungen	100
Arnold, Die Leuchte Asiens . .	80	Börner, Raimund-Biographie .	60
Auerbach, Barfüßle	100	Böttcher, Alfanzereien	60
—, Diethelm von Buchenberg .	100	—, Allerlei Schmid-Schnad . .	60
Augustinus, Bekenntnisse . . .	120	—, Alotria	60

	Pf.		Pf.
Böttcher, Neue Allotria. (3. Aufl.)	60	Bulwer, Eugen Aram	150
—, Weiteres Heiteres	60	—, Nacht und Morgen	150
—, Leichte Ware	60	—, Pelham	150
Bourget, Der Luxus der Andern	80	—, Rienzi	150
Boy-Ed, Aus Tantalus Geschlecht	120	—, Die letzten Tage v. Pompeji	150
Boyesen, Faust-Kommentar . .	80	Bürger, Gedichte	100
Brachvogel, Friedem. Bach. 2 Bde. je	100	—, Münchhausens Abenteuer .	60
Brant, Narrenschiff	80	Burnett, Lord Fauntleroy . .	80
Bremer, Die Nachbarn	120	Burns' Lieder und Balladen .	60
—, Friedrich, Musillexikon . . .	175	Busch, Gedichte	60
Brendicke, Silber aus der Ge- schichte der Leibesübungen .	80	Busse, Der dankb. Heilige u. a. Nov.	60
Brentano, Heitere Geschichten. Bd. 1—5 zus. in 1 Band	150	Byron, Briefe	100
Bret Harte, Gabriel Conroy . .	150	—, Gefang. v. Chillon. — Mazeppa	60
—, Kalifornische Erzählungen. 2 Bände je	120	—, Der Gjaur	60
—, Geschichte einer Mine . . .	80	—, Der Korsar	60
—, Thantful Blossom	60	—, Manfred	60
Briesen, Gemütsmenschen. 1. u. 2. Band zus. in 1 Band	80	—, Ritter Harold	80
Brillat-Savarin, Physiologie des Geschmacks	120	Calderon, Das Leben ein Traum	60
Brindman, Rasper-Ohm und id	80	Camoes, Die Lustaden	100
Brugsch, Aus dem Morgenlande	80	Carlyle, Über Helben, Helben- verehrung und das Helben- mütige in der Geschichte . . .	100
Brämmer, Lexikon deutsch. Dich- ter bis Ende des 18. Jahrh.	150	Carmen Sylva, Aus dem Leben	60
—, Lexikon der deutschen Dichter des 19. Jahrhunderts. 2 Bde.	500	Cäsar, Der Bürgerkrieg	80
Bruno, Von der Ursache, dem Prinzip und dem Einen . . .	80	— Der Gallische Krieg	100
Buchanan, Der Deserteur . . .	120	Cervantes, Don Quijote. 2 Bde.	250
Bücher der Naturwissenschaft f. u. den einzelnen Autoren. 1. Bd. Ostwald. 2. und 3. Bd. Gäntzer. 4. Bd. Bugge. 5. Bd. Geigel. 6. Bd. Messerschmitt. 7. Bd. Lampert. 8. Bd. Speter. 9. Bd. Udam. 10. Bd. Geigel. 11. Bd. Bugge. 12. Bd. Alt. 13. Bd. Messerschmitt.		Chamisso, Gedichte	120
Buddhas Leben und Wirken .	100	—, Peter Schlemihl	60
Buddhismus, Der	80	Chateaubriand, Atala. — René. — Der letzte Abencerrage . .	80
Bugge, Chemie und Technik . .	100	Chiavacci, Wiener Bilder . . .	80
—, Strahlungsercheinungen (Radioaktivität)	80	Cholmondeley, Diana	120
Bälows Reden. I. u. II. . . je	100	Chop, Richard Wagners Ton- dramen. Komplet in 2 Bänden	300
		—, Beethovens Symphonien .	100
		Cicero, Gespräche in Tusculum	100
		Claudius' Ausgewählte Werke	150
		Collins, Ohne Namen	150
		Cooper, Der letzte Mohikan . .	100
		—, Der Spion	100
		Cornelius, Peter, Gedichte . . .	60
		Cremer, Holländische Novellen.	150
		Çadrasa, Basantafônâ	80
		Dadone, Wie ich z. mein. Frau kam	80
		Damm, Arthur Schopenhauer .	100

	Pf.
Dante, Göttliche Komödie . . .	150
—, Das Neue Leben	60
Darwin, Die Abstammung des Menschen. 2 Bde.	150
—, Entstehung der Arten . . .	175
Daudet, A., Briefe a. mein. Mühle	80
—, Fromont jun. & Risler sen.	100
—, Jach	175
—, Künstler-Ehen	60
—, Tartarin aus Tarascon . .	60
—, E., Die Frau des Botchafters	120
Daumer, Hafs	80
David, Der Bettelvogt u. a. Erz.	60
—, Ein Poet u. a. Erzählungen	60
Defoe, Robinson Crusoe	80
Denison, So'n Mann wie mein Mann	80
Descartes, Methode des richtigen Vernunftgebrauchs	60
Dessauer, Götzendienst	100
Detmold, Randzeichnungen.—Anleitung zur Kunstlennerschaft	60
Deutscher Minnesang	80
Dickens, Copperfield. 2 Leinenbde.	225
—, Dombey & Sohn. 2 Bde. je	150
—, Harte Zeiten	100
—, Heimchen am Herde	60
—, Der Kampf des Lebens . .	60
—, Klein Dorrit. 2 Leinenbände.	250
—, Londoner Skizzen	120
—, Martin Chuzzlewit. 2 Leinbde.	225
—, Nikolaus Nickelby. 2 Leinenbde.	225
—, Oliver Twist	120
—, Die Pickwickier. 2 Bde. . .	200
—, Zwei Städte	120
—, Die Silvester-Bloden . . .	60
—, Der Verwünschte	60
—, Der Weihnachtsabend . . .	60
—, Weihnachtsgeschichten in 1 Bb.	150
Dittrich, Tages-Chronik v 1870/71	80
Dombrowski, Grüne Brücke. 2 Bde. je	60
Donnelly, Cäsars Denksäule . .	100
Dostojewskij, Erzählungen . . .	60
—, Memoiren aus einem Totenhaus	100
—, Schuld und Sühne	150
Doyle, Onkel Bernac	80

	Pf.
Droste-Hülshoff, Gedichte	120
Dupresne, Damespiel	80
—, Schachaufgaben. 5 Teile je	80
—, Schachmeisterpartien. 3 Teile je	80
—, Schachspiel	150
Dumas, Die drei Musketiere .	175
—, Zwanzig Jahre später. 2 Bde.	250
Eberhard, Hanchen und die Rühllein	60
Edermann, Gespräche m. Goethe	175
Edstein, Der Besuch im Rarzer	60
Edda. Deutsch von Wolzogen . .	120
v. Eichendorff, Gedichte	100
—, Aus d. Leben e. Taugenichts	60
—, Marmorbild. — Schloß Dürande	60
Ellehard von St. Gallen, Das Baltharilieb	60
Eliot, Adam Bede	175
—, Die Mühle am Floß	175
—, Silas Marner	80
Emerson, Essays	80
—, Repräsentanten des Menschengeschlechts	80
Enking, Heine Stölting u. a. Erz.	60
Eötvös, Der Dorfnotar	150
Epiktets Handbüchlein d. Moral	60
Erdmann-Chatrian, Freund Fritz	80
—, Geschichte eines Anno 1813 Konstituierten	80
—, Waterloo	80
—, Geschichte e. Anno 1813 Konstituierten u. Waterloo in 1 Bb.	120
Ernst, Vom Strande des Lebens	60
Eulenspiegel	80
Euler, Algebra	120
Ewald, Bilder aus dem Tier- und Pflanzenleben	60
Felder, Liebeszeichen	60
Ferry, Der Walbläufer. 2 Bde.	225
Feth, Gedichte	60
Feuchtersleben, Diätetik d. Seele	60
Feuerbach, Wesen d. Christentums	150
Feuerwehrliederb. (Tascheneinbb.)	40
fichte, Bestimmung d. Menschen	80
—, Neben an die deutsche Nation	80

	Pf.
Fielding, Tom Jones. 2 Bde.	225
Fischart, Die Flohhaas	60
Flaubert, Salambo	120
Fleming, Ausgewählte Dichtungen	80
Flygare-Carlen, Rose von Lisselö	150
Fofanow, Gedichte	60
Forster, Ansichten vom Niederrhein. 3 Teile. Zus. geb.	175
Fouqué, Undine	60
France, Prof. Bonnards Schuld	80
Franklins Leben	80
Französische Lyrik	150
Fraungruber, Auffer G'schichten	80
Freidanks Bescheidenheit	80
Freiligrath, Gedichte	80
Frenzel, Das Abenteuer	60
—, Die Berliner Märztage und andere Erinnerungen	60
—, Der Hausfreund	60
—, Die Uhr	60
Freund, Rätselschatz	150
Fried, Lexikon deutscher Zitate	100
—, Lexikon fremdsprachl. Zitate	100
Friedrichs des Großen ausgewählte Briefe	120
Frige Indische Sprüche	60

Gaederz, Fritz Reuter = Biogr.	80
Gallet, Kapitän Satan	120
Gaudy, Schneibergesell	60
—, Venezianische Novellen	100
Geigel, Licht und Farbe	100
—, Die Wärme	100
Geiger, Chamisso = Biographie	60
Geijer, Gedichte	60
Gellert, Fabeln u. Erzählungen	80
—, Oden und Lieder	60
Gensichen, Zu den Sternen!	80
George, Fortschritt und Armut	150
Gerhard, Die Stangenjäger u. andere Erzählungen	60
Gerhardts geistliche Lieder	100
Gerstäcker, Unter dem Äquator	150
—, Flußpiraten des Mississippi	150
—, Der Kunststreiter	120
—, Die Regulatoren in Artansas	150

	Pf.
Gesetze: f. unter Reichsgesetze, Österreichische u. Schweizertische Gesetze.	
Gilm, Gedichte	120
Girschner, Musikal. Aphorismen	60
Gleim, Ausgewählte Werke	80
Glümer, Schröder-Devrient	80
Gobineau, Asiatische Novellen	80
—, Reisefrüchte	80
—, Die Renaissance	150
—, Das Siebengestirn	120
—, Die Tänzerin von Schemacha	60
Gogol, Phantasien u. Geschichten	120
Gorkij, Erzählungen	175
Goethe, Egmont	60
—, Faust. 2 Teile in 1 Band	80
—, Gedichte. In halbleinenbb.	90
—, Götz von Berlichingen	60
—, Hermann und Dorothea	60
—, Iphigenie auf Tauris	60
—, Dramatische Meisterwerke. (Götz von Berlichingen. Egmont. Iphigenie auf Tauris. Tasso)	100
—, Heineke Fuchs	60
—, Torquato Tasso	60
—, Werthers Leiden	60
—, Briefe an Frau Charlotte von Stein	175
Goethe u. Zelter, Briefwechsel. 3 Bände je	150
Goethe-Schillers Xenien	80
Goethes Mutter, Briefe	100
Goldsmith, Der Landprediger von Wakefield	80
Gottfried v. Straßburg, Tristan und Isolde	175
Gottlieb, Uli der Knecht	100
—, Uli der Pächter	120
Gottschall, H., Schachaufg. 2 Teile je	80
—, R., Deutsche Lyrik d. 19. Jahrhds. bis zur modernen Ara	150
—, Grabbe = Biographie	60
—, Lenau = Biographie	60
—, Schiller = Biographie	80
—, Die Rose vom Kaulasus	60
Grabein, Der tolle Hans	80
Gracians Sanborafel	80

	Pf.		Pf.
Greinz, Lust. Tiroler Geschichten	60	Hammer, Schau um dich. . . .	60
Grillparzer, Gedichte	80	Hansjakob, Der Theodor . . .	60
Grimm, Brüder, 50 Märchen.		Hartmann, Krieg um den Balb	80
(Mit 12 Bildern).	80	Hartmann v. Aue, Gregorius.	60
—, Sämtl. Märchen. 1. u. 2. Bb.	175	—, Der arme Heinrich.	60
—, — 3. Bb.	150	Hauff, Die Bettlerin	60
—, M., Aus der Kinderstube .	60	—, Lichtenstein	100
Grimmelshausen, Der aben-		—, Der Mann im Monde . . .	80
teuerliche Simplicissimus . .	150	—, Märchen	100
Groller, Detektiv Dagoberts Tas-		—, Memoiren des Satan . . .	100
ten und Abenteuer. 2 Bände je	100	—, Phantasien	60
—, Vom kleinen Hubi	60	Haug, Sinngedichte	60
Grosse, Novellen des Architekten	60	Haushofer, Der Floßmeister. —	
Grossi, Marco Visconti	120	Scharla	60
Grün, Anastasius, Gedichte . .	80	Häusser, Freiheitskriege. 1. Band	120
—, Spaziergänge e. Wiener Poeten	60	Hebbel, Gedichte.	120
Gruppe, O. f., Gedichte	80	—, Die Nibelungen	80
Gudrun. Deutsch von Junghans.	80	Hebel, Allemannische Gedichte .	60
Gundlach, Französische Lyrik .	150	—, Schatzkästlein	80
—, 1000 Schnadahüpfen	80	Hegel, Philosophie der Geschichte	150
Gunkel, Ohne Heim	80	Heiberg, Die Andere. — Einmal	
Günther, Joh. Chr., Gedichte .	80	im Himmel	80
—, Siegm., Geschichte der Natur-		Hein, Adalbert Stifter	60
wissenschaften	150	Heine, Atta Troll. — Deutschland	60
Gutzkow, Ausgewählte Novellen	80	—, Buch der Lieder.	80
—, Der Königsleutnant	60	—, Neue Gedichte	60
—, Urbild des Tartüffe	60	—, Die Harzreise.	60
—, Uriel Acosta	60	—, Romanzero	60
—, Rosp und Schwert	60	Heliand	80
Haarhaus, Goethe-Biographie	100	Helmer, Prinz Rosa-Stramin .	60
Habberton, Allerhand Leute . .	80	Herbart, Allgemeine Pädagogik	80
—, Frau Marburgs Zwillinge	60	—, Pädagogische Vorlesungen .	80
—, Anderer Leute Kinder. . . .	100	Herder, Der Eib	60
—, Helene's Kinderchen	80	—, Schulreden	80
—, Helene's Kinderchen u. Anderer		—, Stimmen der Völker	100
Leute Kinder in 1 Band . . .	150	Hermannsthal, Chafelen	60
Hackländer, Augenblick d. Glücks	100	Herodotos Geschichten. 2 Bände	200
—, Handel und Wandel	100	Herold, Genab	80
—, Soldatenleben im Frieden	80	Herrig, Gesamm. Aufsätze über	
Haefel, Natur und Mensch . .	80	Schopenhauer	60
Haef, Phantasie- u. Lebensbilder	60	Hertz, König Renes Tochter . .	60
Hagedorn, Poetische Werke. . .	100	Hertzka, Reise nach Freiland. .	80
Hagen, Morita	80	Herwegh, Gedichte e. Lebendigen	80
Hals oder Peinliche Gerichts-		Herzog, Romödien des Lebens	80
ordnung	60	Heyden, Das Wort der Frau .	60
Hamm, Wilhelm, Gedichte . . .	60	Heyse, Paul, Zwei Gefangene.	60
		—, König Saul	60

	Pf.		Pf.
Hilfsbuch, engl.-franz.-deutsches	150	Jean Paul, Flegeljahre	120
Hille, Aus d. Heiligtum d. Schönh.	60	—, Hesperus. 2 Bändenbde.	200
Hlob, Das Buch	100	—, Immergrün 2c.	60
Hippel, über die Ehe	80	—, Der Jubelsenior	80
Hitopadesa	100	—, Dr. Ragenberger	80
Hodding, Im Kampfe m. d. Schicksal	100	—, Der Komet	120
Hoefer, Erzählgn. e. alt. Lambours	60	—, Levana	100
Hoffmann, Eliriere des Teufels	100	—, Quintus Finglein	80
—, Rater Murr	120	—, Siebenlās	120
—, Klein Raches	60	—, Titan. 2 Bändenbände	225
Hoffmann v. Fallersleben, Aus- gewählte Gedichte	80	Jensen, H., Schatten d. Schlachtf.	80
—, Kinderlieder	60	—, Wilh., Erbin von Helmstedt	100
Hölderlin, Gedichte	60	—, Hunnenblut	60
Hollaender, Der Pflegejohn und zwei andere Novellen	60	Jerome, Die müßigen Gedanken eines Müßigen	80
Holtet, Der letzte Rombbiant . .	175	Jerrold, Frau Raubels Garbi- nenpredigten	80
—, Schlesiſche Gedichte	120	Jfflands Briefwechsel	100
—, Die Bagabunden. 2 Bände .	240	Immermann, Die Epigonen . .	150
Hölty, Gedichte	60	—, Münchhausen	175
Holzamer, Der Held u. a. Nov.	60	—, Der Oberhof	100
Homer, Werke. Von Voß (Ilias, Odyssee)	150	—, Tristan u. Isolde	100
—, Ilias	100	—, Tulifantchen	60
—, Odyssee	100	Joels Roſchbuch	120
Hopfen, Der Böswirt	60	Jolai, Dame mit den Meeraugen	100
—, Mein Onkel Don Juan . . .	120	—, Schwarze Diamanten	150
Horaz Werke. Von Voß	80	—, Ein Goldmensch	150
Hufeland, Makrobiotik	120	—, Ein ungarischer Nabob . .	150
Hugo, Victor, Notre-Dame . .	175	—, Gold. Zeit in Siebenbürgen	100
Humboldt, A. v., Anſicht. d. Natur	100	—, Die Tablabirōs	120
—, W. v., Briefe an eine Freundin	150	—, Traurige Tage	100
Hume, Eine Unterſuchung über den menſchlichen Verſtand . .	80	—, Die unſichtb. Sängerin. — Das Faupfand	60
Hunt, Leigh, Liebesmär von Rimini. Deutſch v. Meerheimb	60	—, Zoltán Karpáthi	150
Hutten, Geſprächbüchlein	80	Irving, Alhambra	100
Jacobsen, Niels Lyhne	80	—, Skizzenbuch	120
—, Sechs Novellen	60	Jugenderinnerungen eines alten Mannes	150
Jahn, Deutſches Volkſtum . . .	80	Jugendliederbuch (Taſcheneinband)	40
—, Kleine Schriften	80	Junggeſellenbrevier	60
— u. Eiſelen, Deutſche Turnkunſt	80	Jung-Stillings Lebensgeſchichte	150
Japaniſche Novellen u. Gedichte	60	Kalidasa, Sakuntala	60
Jbsen, Brand	80	Kant, Zum ewigen Frieden . .	60
—, Gedichte	60	—, Grundlegung zur Metaphyſik der Sitten	60
—, Geſammelte Werke. 4 Bb. je	150	—, Kritik der Urtheilskraft . . .	120

	Pf.
Kant, Kritik der prakt. Vernunft	80
—, Kritik der reinen Vernunft	150
—, Von der Macht des Gemüths	60
—, Allgemeine Naturgeschichte 2c.	80
—, Prolegomena	80
—, Die Religion	80
—, Streit der Fakultäten . . .	60
—, Träume eines Geistersehers	60
Kartenspiele. I u. II	60
Kellen, Bienenbuch	60
Keller, Helen, Auswahl	60
Kennan, Russische Gefängnisse	60
—, Sibirien. 3 Teile	150
—, Zeltleben in Sibirien . . .	100
Kerner, Gedichte	80
—, Die Seherin von Brevorst .	150
Kiesgen, Kleist-Biographie . . .	60
Kinkel, Otto der Schütz	60
Kleist, E. Chr. v., Werke . . .	60
Klepp, Lehrbuch d. Photographie	80
Klopstock, Messias	120
—, Oden und Epigramme . . .	100
Knigge, Umgang mit Menschen	100
Kobell, Gedichte in oberbayerischer Mundart	80
Köhler, Englisches, französisches, italienisches Wörterbuch, f. unter Taschenwörterbücher.	
—, Fremdwörterbuch	100
—, Br., Trachtenkunde. 2 Bde.	400
Kolzow, Gedichte	60
Kommersbuch (Tascheneinband) .	40
Kommers- u. Studentenlieder- buch in 1 Band	60
Konrad, Das Rolandlied . . .	120
Kopisch, Gedichte	100
Koran, Der	150
Körner, Leier und Schwert . .	60
—, Briny	60
Korolenko, Der blinde Musiker	60
—, Sibirische Novellen	80
Kortum, Die Jobstade	100
Kosgarten, Zucunde	60
Kröger, Wohnung des Glücks	60
Krummacher, Parabeln	100
Kugler, Gesch. Friedrichs des Gr.	150
Kärnberger, Der Amerikaner	150

	Pf.
Lafontaines Fabeln	100
Lagerlöf, Gösta Berling	120
—, Eine Guts Geschichte	80
Lamartine, Dichtungen	60
—, Graziella	60
Lambert, Engl.=franz.=deutsches Hilfsbuch	150
Lampert, Abstammungslehre . .	100
—, Vom Reim zum Leben . . .	100
Lamprecht, Porträtgalerie aus der Deutschen Geschichte . . .	80
Land, Ja — die Liebe	60
Lange, Geschichte des Material- ismus. 2 Bde.	175
Lavater, Worte des Herzens . .	60
Le Braz, Sirenenblut	80
Leffler, Sonja Kovalevsky . . .	80
Lehmann, Fludger in Cambridge	80
Leibniz, Kleinere philos. Schriften	100
—, Die Theodizee. 2 Bde. . . .	225
Leitner, Gedichte	100
Lenau, Die Albigenfer	60
—, Faust	60
—, Gedichte	100
—, Savonarola	60
Lenz, Geschichte der Buren (1652 bis 1899)	150
Lennig, Etwas zum Lachen . .	60
Lenz, Militärische Humoresken	120
Lermontow, Gedichte	60
—, Ein Held unsrer Zeit . . .	80
Lesage, Gil Blas	175
—, Der hintende Teufel	80
Lessing, Dramat. Meisterwerke. (Nathan der Weise. Emilia Ga- lotti. Minna von Barnhelm) . .	80
—, Emilia Galotti	60
—, Laokoon	60
—, Minna von Barnhelm . . .	60
—, Nathan der Weise	60
Leuthold, Gedichte	100
Lichtenberg, Ausgew. Schriften	120
Lichtstrahlen aus dem Talmud	60
Lie, Die Familie auf Gylje . .	80
—, Ein Mahlstrom	80
—, Der Dreimaster „Zukunft“	80
Liebesbrevier	60

	Pf.		Pf.
Liebmann, Christliche Symbolik	80	Mendheim, Umland-Biographie	60
Lingg, Byzantinische Novellen.	60	Merker, Bieland-Biographie	60
Linguet, Die Bastille	150	Messerschmitt, Physik d. Gestirne	100
Livius, Röm. Geschichte. 4 Bde. je	150	—, Sternenhimmel	100
Lode, Über den menschlichen		Meyer, Auf der Sternwarte. .	60
Verstand. 2 Bde. je	150	Meyr, Regine	80
Lohengrin. Deutsch v. Jungbanz	80	Michelet, Die Frau.	100
Lombroso, Genie und Irrsinn	120	—, Die Liebe	100
—, Handbuch der Graphologie	150	Mickiewicz, Balladen	60
—, Studien üb. Genie u. Entart.	100	Mieses, Schachmeisterpartien.	
—, Paola, Roman	80	2 Teile je	80
Longfellow, Evangeline	60	Mignet, Geschichte der französ-	
—, Gedichte	60	sischen Revolution	150
—, Hiawatha	80	Miszáth, Der wundertätige	
—, Miles Standish.	60	Regenschirm	80
Lotti, Die Islandfischer	80	Mil, Über Freiheit	80
Lucrez, Von der Natur der Dinge	100	Milow, Stephan, Drei Novellen	60
Ludwig, Die Heiterethei	100	Milton, Das verlorene Paradies	80
—, Zwischen Himmel und Erde	80	Möbius, Das Nervensystem . .	60
Ludwig I. von Bayern, Gedichte	80	Molo, Lotes Sein	60
Luther, Sendbrief v. Dolmetschen	60	Moltke, Die beiden Freunde . .	60
—, Tischreden	120	Montesquieu, Persische Briefe	120
Luz, Kunst im eigenen Heim .	60	Moore, Frische Melodien. . . .	60
Lyril, Deutsche, des 19. Jahrh.		—, Lalla Rukh	80
bis zur modernen Ara	150	Moreto, Donna Diana.	60
—, Moderne Deutsche	150	Mörke, Gedichte	80
Macchiavelli, Buch vom Fürsten	80	—, Mozart auf d. Reise nach Prag	60
Maday, Letzte Pflicht	80	Moritz, Anton Reiser.	120
Madách, Tragödie des Menschen	80	—, Götterlehre	120
Mahlmann, Gedichte	60	Mosen, Bilder im Moose . . .	100
Maisow, Gedichte	60	Möser, Patriotische Phantasien	80
Manzoni, Die Verlobten. 2 Bde.	200	Muellenbach, Waldmann und	
Marc Aurels Selbstbetrachtungen	80	Zampa und andere Novellen	60
Mark Twain, Ausgew. Skizzen	175	Mägge, Afraja. 2 Bde.	220
Marryat, Japhet	120	—, Der Bogt von Sylt	100
— Peter Simpel	150	Müller, Curt, Herenaberglaube	80
Martials Gedichte.	60	—, Wilh., Gedichte	120
Matheßius, Luthers Leben . . .	120	Müller, Dramatische Werke. .	150
Matthißen, Gedichte	60	Murger, Zigeunerleben.	125
Maupassant, Novellen	150	Murner, Narrenbeschwörung .	100
Meerheimb, Psychodram. 2 Bde. je	60	Musdos, Hero und Leander . .	60
Mehring, Deutsche Verslehre .	100	Mutterherz, Das	60
—, Ungebundenes in geb. Form	60	Mylius, Die Türken vor Wien	80
Meißner, Aus d. Papieren eines		Nadler, Fröhlich Palz, Gott er-	
Polizeikommissärs. I-V	150	halts!	80
Mendelssohn, Phädon	60	Nadson, Gedichte	60

	Pf.
Namenbuch	80
Nathusius, Elisabeth	150
—, Tagebuch eines armen Fräuleins	60
Nekrassow, Gedichte	60
—, Wer lebt glücklich in Rußland?	100
Nepos' Biographien	80
Nettelbeck's Lebensbeschreibung	150
Neumann, H. K., Nur Jehan	60
—, C. W., Wunder der Umwelt	60
Neumann-Hofer, Familie Rizzoni	120
Nibelungenlied	120
Nikitin, Gedichte	60
Nirwana	60
Noël, Kleines Volk	60
Nohl, Musikgeschichte	100
Novalis, Gedichte	60
 Ohnet, Sergius Panin	 100
Ostig, Spanisches Taschen-Wörterbuch	150
Österreichische Börsenschiedsgerichtsordnungen	80
— Bürgerliches Gesetzbuch	150
— Exekutionsordnung	150
— Gerichtsorganisationsgesetz	80
— Personalsteuergesetz	100
— Vollzugsvorschrift z. Personalsteuergesetz. 1. Hauptstück	120
2. u. 3. Hauptstück	100
4.—6. Hauptstück	100
1.—6. Hauptstück zusammen in 1 Band	250
— Zivilprozeßordnung	150
Ostwald, H., Landstreicher-geschichten	60
—, W., Grundriß der Naturphilosophie	80
Oswald von Wolkenstein, Dichtungen	80
Ouida, Fürstin Rouroff	80
Ovid, Heroiden	80
—, Verwandlungen	80

	Pf.
Parreidt, Zähne u. ihre Pflege	60
Pascal, Gedanken	100
Pauli, Schimpf und Ernst	80
Perfall, Dämon Ruhm	120
Pestalozzi, Lienhard u. Gertrud	120
—, Wie Gertrud ihre Kinder lehrt	80
Peter, Das Aquarium	60
Petersen, Die Irrlichter	60
— Prinzessin Ilse	60
Petöfi, Gedichte	80
—, Prosaische Schriften	80
Petrarca, Sonette	80
Pfarrer vom Kalenberg und Peter Len	60
Pfeffel, Poetische Werke	120
Platen Gedichte	80
Platon, Phädon	60
Plutarch, Vergleichende Lebensbeschreibungen. 4 Bände	150
Poe, Novellen. 3 Bde. zus. in 1 Bb.	100
Pol de Mont, Zeiten und Zonen	60
Pollock, Gesch. der Staatslehre	60
Polonskij, Gedichte	60
Pöhl, Der Herr von Nigerl	80
—, Hoch vom Rahlenberg. I—III	100
—, Kriminal-Humoresken	100
—, Die Leute von Wien	80
—, Rund um den Stephansturm	80
Presber, Das Eichhorn u. a. Sat.	60
—, Untermensch u. and. Satiren	60
Properz, Elegieen	60
Propheet Jesaja	100
Psalter, Der	60
Pferhofer, Aus jungen Tagen	60
Puschkin, Gedichte	80
—, Der Gefangene im Kaukasus	60
—, Die Hauptmannstochter	80
—, Novellen	80
—, Onegin	80
Raabe, Zum wilden Mann	60
Rameau, Die Here	100
Rangabé, Kriegserinnerungen aus 1870—71.	60
Ranke, Die Erhebung Preußens im Jahre 1813	80

	Pf.		Pf.
Räuber, Literarische Salzförner	100	Reichsgesetze, Deutsche:	
Reclam, Prof. Dr. Carl, Gesund-		Zivilprozeßordnung	100
heits-Schlüssel	60	Zuwachssteuergesetz	80
Reden Kaiser Wilh. II. 8 Teile je	100	Zwangsversteigerungsgesetz .	60
Rehfues, Scipio Cicala. 2 Bde.	225	Reinick, Geschichten und Lieder	
Reichenau, Bilder aus dem Kin-		für die Jugend	80
derleben	60	Renan, Die Apostel	100
Reichsgesetze, Deutsche:		—, Das Leben Jesu	100
Bankwesen	80	Renard, Ist der Mensch frei? .	80
Binnenschiffahrts- u. Flößeret-		Reza, Weihnachtsgeschichten . .	60
gesetz	60	Reuß, Doctors Bescherung u. a. M.	60
Bürgerliches Gesetzbuch	150	Reuter, Christian, Schelmuffsky's	
— — — — — Tascheneinbb.	125	Reisebeschreibung	60
Freiwillige Gerichtsbarkeit . .	60	Reuter, Fritz, Dörchläuchting .	80
Gerichtskostenwesen	60	—, Eine heitere Episode aus	
Gerichtsverfassungsgesetz . . .	60	einer traurigen Zeit	60
Geschäftsordnung f. d. Reichstag	60	—, Hanne Nüte un de lütte Pubel	80
Gewerbegerichtsgesetz	60	—, Jullapp! Polterabendgedichte	60
Gewerbeordnung	80	—, Kein Hüßung	80
Grundbuchordnung	60	—, Läuschen un Himels	100
Handelsgesetzbuch	80	—, De medelnbürgschen Mon-	
— u. Wechselordnung zus. geb.	100	techt un Capuletti	100
Kaufmannsgerichte	60	—, Meine Vaterst. Stavenhagen	80
Konkursordnung	60	—, Ut mine Festungstid	80
Patentgesetz	60	—, Ut de Franzosentid	80
Preßgesetz und Verlagsrecht .	60	—, De Reis' nah Belligen . . .	80
Rechtsanwaltsordnung	80	—, Ut mine Stromtid	175
Reichsverfassung	60	Reuter, Gabriele, Eines Toten	
Stempelgesetz	80	Wiederkehr u. andere Novellen	60
Strafgesetzbuch	60	Ricel-Gerolding, Gelehrt. Zecher	
Strafprozeßordnung	80	goldnes Alphabet	60
Unlauterer Wettbewerb	60	Riehl, Burg Reibed	60
Urheberrechtsgesetze	60	—, Die 14 Nothelfer	60
Vereinsgesetz	80	Riemann, Bürger-Biographie .	60
Versicherungsgesetze:		—, Lessing-Biographie	60
Angestelltenversicherung . .	100	Roberts, Um den Namen	80
Reichsversicherungsordnung	150	Rodenbach, Die Eiche am Kreuz-	
— — — — — Tascheneinband	125	weg. — Berufung	80
Versicherungsbehörden . . .	60	—, Das tote Brügge	60
[Gewerbeunfallversicherung		Rosegger, Geschichten und Ge-	
2623/24 — Invalidenversiche-		stalten aus den Alpen	60
rung 2571 — Krankenversiche-		Rosenberger, König der Diebe	60
rung 3584/65 — Unfallver-		Roswitha von Sandersheim .	80
sicherung 4531—33: jetzt in		Rousseau, Bekenntnisse. 2 Bde.	225
Reichsversicherungs-		—, Emil. 2 Bde.	225
ordnung, s. oben.]		—, Gesellschaftsvertrag	80
Wechselordnung	60	—, Die neue Heloise. 2 Bde. . .	225

	Pf.
Kädfert, Gedichte	80
—, Gedichte für die Jugend . .	80
—, Liebesfrühling	80
—, Weisheit des Brahmanen . .	150
Kumohr, Geist der Rockkunst .	120
Kuneberg, Fährrieh Stahl . .	80
Kuppius, Der Pedlar	100
—, Vermächtniß des Pedlars .	100
Kuskin, Vorlesungen über Kunst	80
Russische Dichterinnen	60
Ruth, Das Buch	60
Rügebeck, Dänischer Sommer .	80
Rydberg, Venus von Milo . .	60
Saar, Ginevra.—Die Troglodytin	60
Sachs, Hans, Poetische Werke.	
2 Bände	je 80
—, Dramatische Werke. 2 Bde. je	80
Sachsen-Spiegel	80
St. Pierre, Paul und Virginie	60
Salis-Seewis, Gedichte	60
Sallet, Gedichte	100
—, Laien-Evangelium	100
Sallust, Der Jugurthinische Krieg	60
Sallwärt, Worte-Biographie .	60
Salzmann, Ameisenbüchlein . .	60
—, Der Himmel auf Erden . .	80
—, Krebsbüchlein	80
Saphir, Declamationsgedichte .	100
Sarcey, Belagerung von Paris	100
Schanz, Wolken	80
Scharling, Zur Neujahrzeit im	
. Pfarrhof von Möbdebo . . .	100
Schaumberger, Im Hirtenhaus	80
—, Berghelmer Musikanten-Gesch.	100
Schefer, Laienbrevier	100
Schenkendorf, Gedichte	100
Scherr, Das rote Quartal . . .	60
Schiller, Braut von Messina . .	60
—, Don Karlos	60
—, Gedichte. Halbleinwbb. . . .	60
—, Jungfrau von Orleans . .	60
—, Dram. Meisterwerke. 2 Bde. je	120
—, Maria Stuart	60
—, Die Räuber	60
—, Wilhelm Tell	60
—, Wallenstein. 2 Teile	80

	Pf.
Schiller u. Goethe, Briefwechsel.	
3 Bände	je 100
Schleiermacher, Monologen . .	60
—, Weihnachtsfeier	60
Schmid, Almenrausch u. Edelweiß	80
Schmied-Kufahl, Fachtbüchlein.	
(Illustriert)	100
Schnadahüpfen, Tausend . . .	80
Schöne, Lehr- und Flegeljahre	
eines alten Schauspielers . .	80
Schönthan, f. v., Der General	60
—, P. v., Rindermund	60
—, Der Ruß	60
Schopenhauer, A., Sämtliche	
Werke. 8 Bände	je 150
—, Aphorismen u. Lebensweisheit	80
—, Briefe	150
—, Einleitung in die Philoso-	
phie nebst Abhandlungen zc.	80
—, Gracians Handorakel . . .	80
—, Neue Paralipomena	150
—, Philosophische Anmerkungen	80
Schubart, Gedichte	120
Schäding, Die Rheider Burg . .	100
—, Eine dunkle Tat	80
Schulze, Die bezauberte Rose .	60
Schumann, Ges. Schriften über	
Musik u. Musiker. 3 Bde. in 1 Bb.	175
Schwab, Gedichte	150
—, Die deutschen Volksbücher .	200
Schwegler, Gesch. d. Philosophie	150
Schweizer Bundesverfassung .	60
Schweizerisch. Obligationenrecht	100
Schweizerisches Zivilgesetzbuch	100
— u. Obligationenrecht in 1 Bb.	175
— — — — — Tascheneinband	150
Scott, Braut von Lammemoor	100
—, Der Herr der Inseln . . .	60
—, Ivanhoe	120
—, Die Jungfrau vom See . .	80
—, Kenilworth	120
—, Letzten Minnesängers Sang	60
—, Quentin Durward	150
—, Waverley	150
Sealsfield, Das Rajütenbuch . .	100
Seidl, Ausgewählte Dichtungen.	
Bd. 1–3 zus.	100

	Pf.
Seneca, Ausgewählte Schriften	100
—, Fünfzig ausgewählte Briefe	80
Senne, Gedichte	100
—, Spaziergang nach Syrakus	100
Shakespeare, Hamlet	06
—, Der Kaufmann von Venedig	60
—, Othello	60
—, Romeo und Julia	60
Shelley, Entfesselte Prometheus	80
—, Feenkönigin	60
Sienkiewicz, Familie Polaniecki.	
2 Bände	240
—, Quo vadis?	175
—, Zersplittert	80
Silberstein, Trug-Nachtigall . .	60
Smiles, Der Charakter	100
—, Die Pflicht	120
—, Selbsthilfe	100
—, Sparsamkeit	120
Soldatenliederbuch (Tascheneinbb.)	40
Sophokles, Sämtliche Dramen	150
Souvestre, Am Ramin	80
—, Ein Philosoph	80
Spee, Trug-Nachtigall	100
Speter, Die chemisch. Grundstoffe	80
Spielhagen, Alles fließt	60
—, Dorfkolette	60
—, Was die Schwalbe sang . .	100
Spindler, Der Jesuit	120
—, Der Jude	175
Spinoza, Briefwechsel	100
—, Die Ethik	120
—, Der politische Traktat . . .	80
—, Der theologisch-politische	
Traktat	120
—, Bervollkommnung d. Verstandes	60
Spitta, Psalter und Harfe . . .	60
Spurgeon, Geistesstrahlen . . .	200
Staël, Corinna oder Italien . .	150
—, Über Deutschland. 2 Bde. . .	225
Stanley, Wie ich Livingstone	
fand	150
Stein, v., Goethe und Schiller	60
Stelzhamer, Ausgew. Dichtungen	80
Stendhal, Novellen	100
Steputat, Deutsches Reimlexikon	80
Stern, Gluck in Versailles. — Nanon	60

	Pf.
Sterne, Empfindsame Reise. . .	60
—, Tristram Shandy.	150
Stevenson, Die Schatzinsel . .	100
— u. Osbourne, Schiffbruch . .	120
Stifter, Bergkristall. — Brigitta	60
—, Der Hochwald	60
Stirner, Der Einzige und sein	
Eigentum	120
Strachwitz, Gedichte	80
Streicher, Schillers Flucht . . .	80
Striegler, Das deutsche Turnen	80
Strindberg, Die Leute auf Hemsö	80
Studentenliederbuch (Tascheneinbb.)	40
Swift, Gullivers Reisen	120
Tacitus, Die Annalen.	120
—, Die Germania	60
—, Die Historien	100
Tagebuch eines bösen Buben .	80
Taschen-Wörterbücher:	
— Englisch	150
Engl.=deutsch. Teil einzeln	100
Deutsch=engl. Teil einzeln	100
— Französisch	150
Franz.=deutsch. Teil einzeln	100
Deutsch=franz. Teil einzeln	100
— Italienisch	150
Ital.=deutsch. Teil einzeln	100
Deutsch=ital. Teil einzeln	100
— Spanisch	150
— Englisch=französisch=deutsches	
Hilfsbuch	150
— Fremdwörterbuch	100
— Deutsches Wörterbuch . . .	100
Tasso, Befreites Jerusalem . .	120
Taubert, Die Niobide	60
Tausend und eine Nacht. 8 Bde. je	150
Tegnér, Abendmahlkinder . . .	60
—, Arel	60
—, Frithjofs-Sage	80
Telmann, In Reichenhall . . .	60
Tennyson, Enoch Arden	60
—, Königsibyllen	80
Testament, Neues. [übersetzt von	
E. Stage.]	150
Tegner, Deutsche Geschichte in	
Liedern.	150

	Pf.		Pf.
Wablinger, Gedichte a. Italien	100	Willomizer, Nacht im Mittelalter	60
Waldmüller, Walpra	60	Winter, Ohne Fehl	100
Waldow, Wera	80	Wiseman, Fabiola	120
Wallace, Ben Hur. 2 Bände je	100	Witschel, Morgen- u. Abendopfer	80
Walther von der Vogelweide, Sämtliche Gedichte	80	Wolf, Prolegomena zu Homer	100
Weber, Ausgewählte Schriften	80	Wolff, Allgemeine Musiklehre .	60
Weddigen, Geistliche Oden . . .	60	—, Elementar-Gesanglehre . . .	60
Weiser, Jesus. Teil 1-4 zus. . . .	120	Wolfram von Eschenbach, Par- zival. 2 Bde.	225
Westlich, Der Bürgermeister von Zimmelheim u. and. Nov.	60	Wonde, Traudel und ich	80
—, Diebe	60	Wundt, Zur Psychologie u. Ethik	80
—, Die Gletschermühle	60	Württemberg, Alex. Graf von, Sämtliche Gedichte	100
—, Der Knecht von Wörpedamm	60		
—, Recht der Liebe u. 2 and. Nov.	60	Xenophon, Anabasis	80
—, Timm Bredenkamps Glück.	80	—, Erinnerungen an Sokrates	80
—, Urschels Fundgut	60	—, Griechische Geschichte	100
Whitman, Grasshalme	80	—, Kyrupädie	120
Wichert, Am Strande	60		
—, Für tot erklärt	60	Zaleski, Die heilige Familie .	60
—, Eine Geige.—Drei Weihnachten	60	Zangerle, Meraner Geschichten	60
—, Nur Wahrheit. — Sie ver- langt ihre Strafe	60	Zedlig, Gedichte	80
—, Die gnädige Frau von Parek.	60	—, Baldfraulein	60
Widenburg, Franz Mooshammer	80	Zipper, Grillparzer-Biographie	60
Wieland, Die Abberiten	100	—, Körner-Biographie	60
—, Oberon	80	Zittel, Entstehung der Bibel .	80
Wilbrandt, König Teja	60	Zobeltitz, H. v., König Pharao's Tochter	60
Wildberg, Dunkle Geschichten .	60	Zola, Das Fest in Coqueville und andere Novellen	80
—, Neben der Welt u. a. Erzähl.	80	—, Germinal	150
Wilde, Die Ballade vom Zucht- haus zu Reading	60	—, Herrn Chabres Kur u. a. N.	80
—, Dorian Gray	100	—, Sturm auf die Mühle u. a. N.	80
Wildermuth, Hagestolze	60	Zscholle, Marmontade	80
—, Schwäbische Pfarrhäuser .	60		

Durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verleger
Philipp Reclam jun. in Leipzig gratis zu beziehen

Prospekte der Universal-Bibliothek:

Vollständiges Verzeichnis nach Auto-
ren geordnet.

Vollständiges Verzeichnis nach Ma-
terien geordnet.

Verzeichnis der dramatischen Werke
mit Angabe der Personenzahl und
des Theatervertriebes.

Verzeichnis von 100 einaktigen Lust-
spielen mit Angabe des Inhalts
und der Besetzung.

Verzeichnis von 500 Nummern Un-
terhaltungslektüre für die Reise.
Ausführliches Verzeichnis der Neu-
erscheinungen.

Die Helios-Klassiker

sind von bedeutenden Literaturhistorikern herausgegeben und mit künstlerisch ausgeführten Porträt-Beilagen geschmückt. Die Werke sind in geschmackvollen biegsamen Leinen- und in prächtigen Ganzleder-Bänden mit echtem Goldschnitt vorrätig. — Durch erstaunliche Wohlfeilheit bei modern-geschmackvoller Ausstattung werden sie die Freude an den Büchern der Klassiker immer mehr verbreiten.

Verzeichnis der Helios-Klassiker:

Börne. Gesammelte Schriften.
3 Bände mit Bildnis. In
Leinen M. 5.—.

Byron. Sämtl. Werke. 3 Bde.
mit Bildn. In Lein. M. 5.—.

Chamisso. Sämtliche Werke.
2 Bde. mit 2 Bildn. In Lein.
M. 2.50, in Leder M. 6.—.

Chamisso. Auswahl. 1 Band
mit Bildn. In Lein. M. 1.25.

Eichendorff. Gesamm. Werke.
2 Bde. mit 2 Bildn. In Lein.
M. 3.—, in Leder M. 6.—.

Gautier. Ausgew. Werke. 2 Bde.
mit Bildn. In Lein. M. 3.50.

Goethe. Sämtl. Werke. 10 Bde.
mit 3 Bildnissen. In Leinen
M. 15.—, in Leder M. 30.—.

Goethes Werke in 4 Hauptbden.
u. einer Folge v. Ergänzungs-
bden. M. Abb., Portr., Fassim.
Preis der 4 Hauptbde. in Lein.
M. 5.—, in Leder M. 12.—.

Gräbe. Sämtl. Werke. 2 Bde.
m. Bildn. In Leinen M. 3.50.

Grillparzer. Sämtliche Werke.
3 Bde. mit 3 Bildn. In Lein.
M. 5.—, in Leder M. 9.—.

Hauff. Sämtl. Werke. 2 Bde.
mit Bildn. In Lein. M. 3.—,
in Leder M. 7.—.

Hebbel. Sämtliche Werke in
4 Bden. u. 2 Ergänzungsbdn.
Mit Abbildg. u. Fassimiles.
Preis der 4 Hauptbände in
Lein. M. 5.—, in Led. M. 12.—;
der 2 Ergänzbde. in Leinen
M. 2.50, in Leder M. 6.—.

Heine. Sämtl. Werke. 4 Bde.
mit 2 Bildnissen. In Leinen
M. 5.—, in Leder M. 12.—.

Herder. Ausgewählte Werke.
3 Bände mit 2 Bildnissen.
In Leinen M. 5.—.

Kleist. Sämtliche Werke. 1 Bd.
mit Bildn. In Lein. M. 1.50,
in Leder M. 3.25.

Verlag von Philipp Reclam jun. in Leipzig

Verlag von Philipp Reclam jun. in Leipzig

Rörner. Sämtl. Werke. 1 Bd. mit Bildn. In Lein. M. 1.40, in Leder M. 3.—.

Senau. Sämtl. Werke. 1 Band mit Bildn. In Lein. M. 1.50, in Leder M. 3.25.

Lessing. Sämtl. Werke. 3 Bde. mit 2 Bildnissen. In Leinen M. 5.—, in Leder M. 9.—.

Lessing. Auswahl. 1 Bd. mit Bildnis. In Leinen M. 1.75.

Longfellow. Sämtl. poetische Werke. 2 Bände mit 2 Bildnissen. In Leinen M. 3.50.

Ludwig. Ausgewählte Werke. 1 Bd. mit Bildn. In Leinen M. 1.75, in Leder M. 3.50.

Milton. Poetische Werke. 1 Bd. mit Bildn. In Lein. M. 2.—.

Molière. Sämtl. Werke. 2 Bde. mit Bildn. In Lein. M. 3.50.

Mörke. Sämtl. Werke. 2 Bde. mit 2 Bildnissen. In Leinen M. 3.50, in Leder M. 6.—.

Reuter. Sämtl. Werke. 4 Bde. mit zahlreich. Abb. In Lein. M. 6.—, in Leder M. 12.—.

Reuter. Auswahl. 2 Bde. mit zahlreich. Abbildgn. In Lein. M. 3.50, in Leder M. 7.—.

Rüdert. Ausgewählte Werke. 3 Bde. mit 2 Bildn. In Lein. M. 5.—, in Leder M. 9.—.

Schiller. Sämtliche Werke in 4 Hauptbden. u. 2 Ergänzungsbänden. Mit Abb., Portr., Facsim. Preis d. 4 Hauptbde. in Lein. M. 5.—, in Led. M. 12.—, der Gesamtausgabe in Leinen M. 7.50, in Leder M. 18.—.

Shakespeare. Dramat. Werke. 4 Bde. mit Abbild. In Leinen M. 5.—, in Leder M. 12.—.

Stifter. Ausgewählte Werke. 2 Bde. mit Bildn. In Lein. M. 3.50, in Leder M. 6.—.

Uhland. Gesammelte Werke. 2 Bde. mit Bildn. In Lein. M. 2.50, in Leder M. 6.—.

Sonderausgaben aus

Goethe. Aus meinem Leben. Geh. 90 Pf., Halblein. 1.20 M.

Goethe. Gedichte. Geh. 60 Pf., in Halbleinen 90 Pf., in Leder mit Goldschnitt 2.25 M.

Goethe. Italien. Reise. Geh. 90 Pf., in Halbleinen 1.20 M.

Goethe. West-östl. Divan. Geh. 30 Pf., in Halbleinen 60 Pf.

Goethe. Die Wahlverwandtschaften. Geh. 30 Pf., in Halbleinen 60 Pf.

Goethe. Wilhelm Meisters Lehrjahre. Geh. 90 Pf., in Halbleinen 1.20 M.

Reclams Klassikern:

Goethe. Wilhelm Meisters Wanderjahre. Geh. 60 Pf., in Halbleinen 90 Pf.

Lessing. Hamburgische Dramaturgie. Geh. 90 Pf., in Halbleinen 1.20 M.

Schiller. Gedichte. Geh. 30 Pf., in Halbleinen 60 Pf., in Leder mit Goldschnitt 2.— M.

Schiller. Geschichte des 30jährigen Krieges. Geh. 30 Pf., in Halbleinen 60 Pf.

Schiller. Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande. Geh. 30 Pf., in Halblein. 60 Pf.